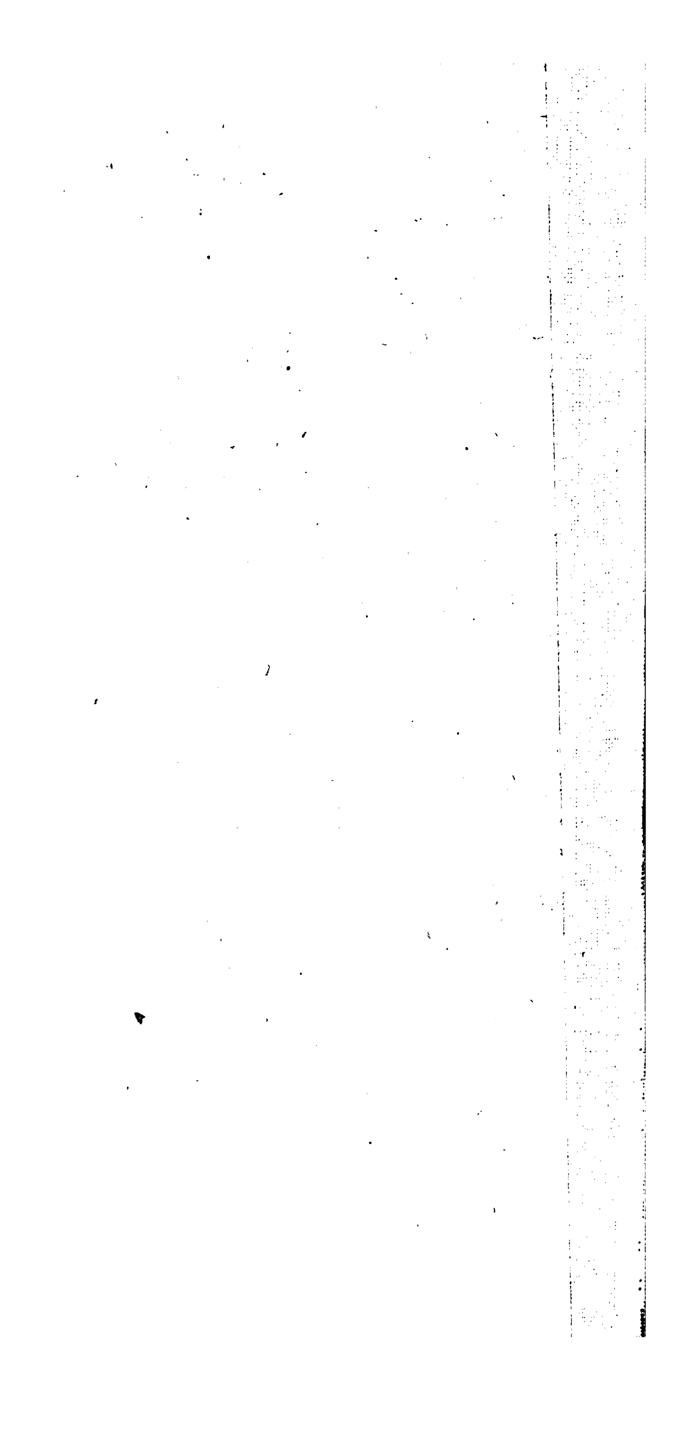
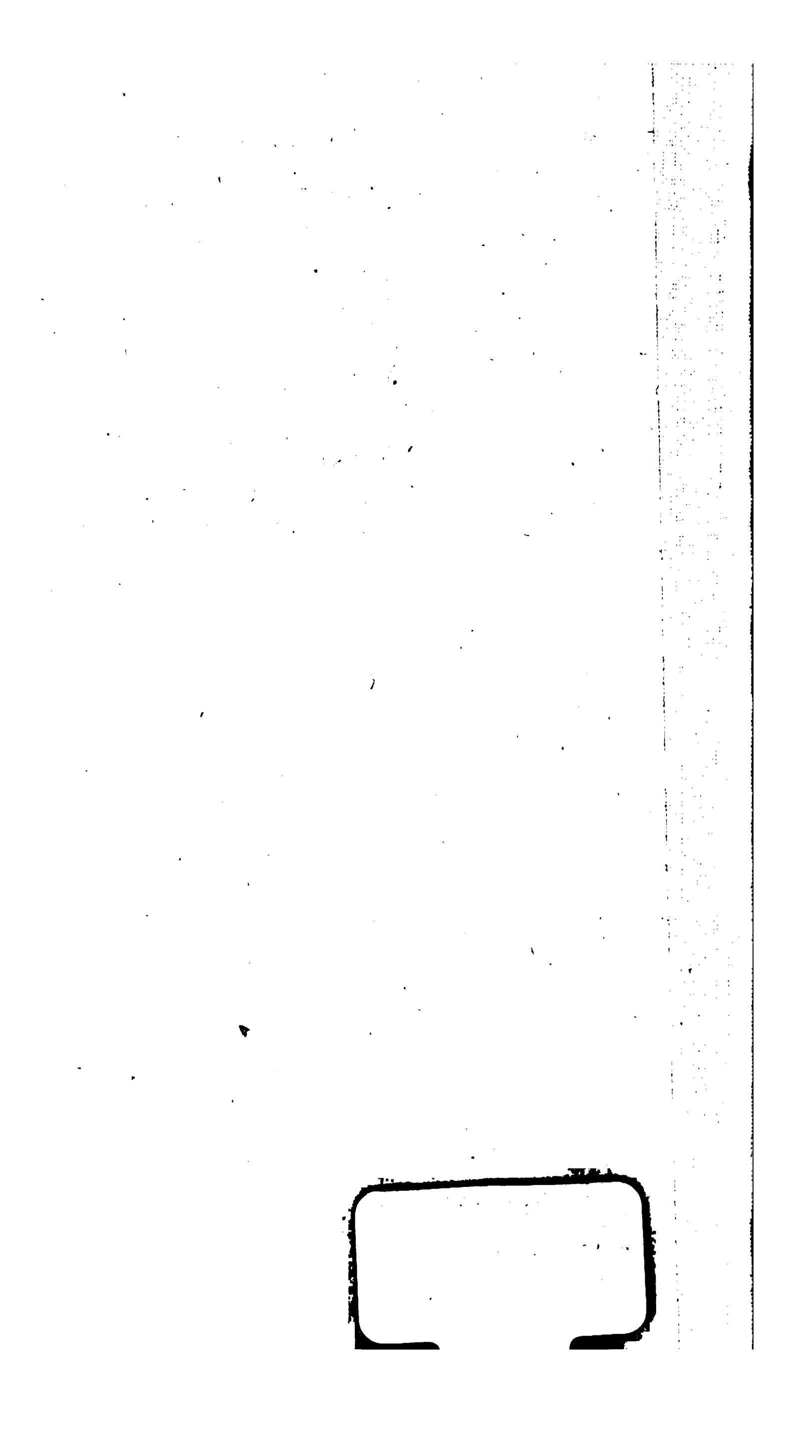
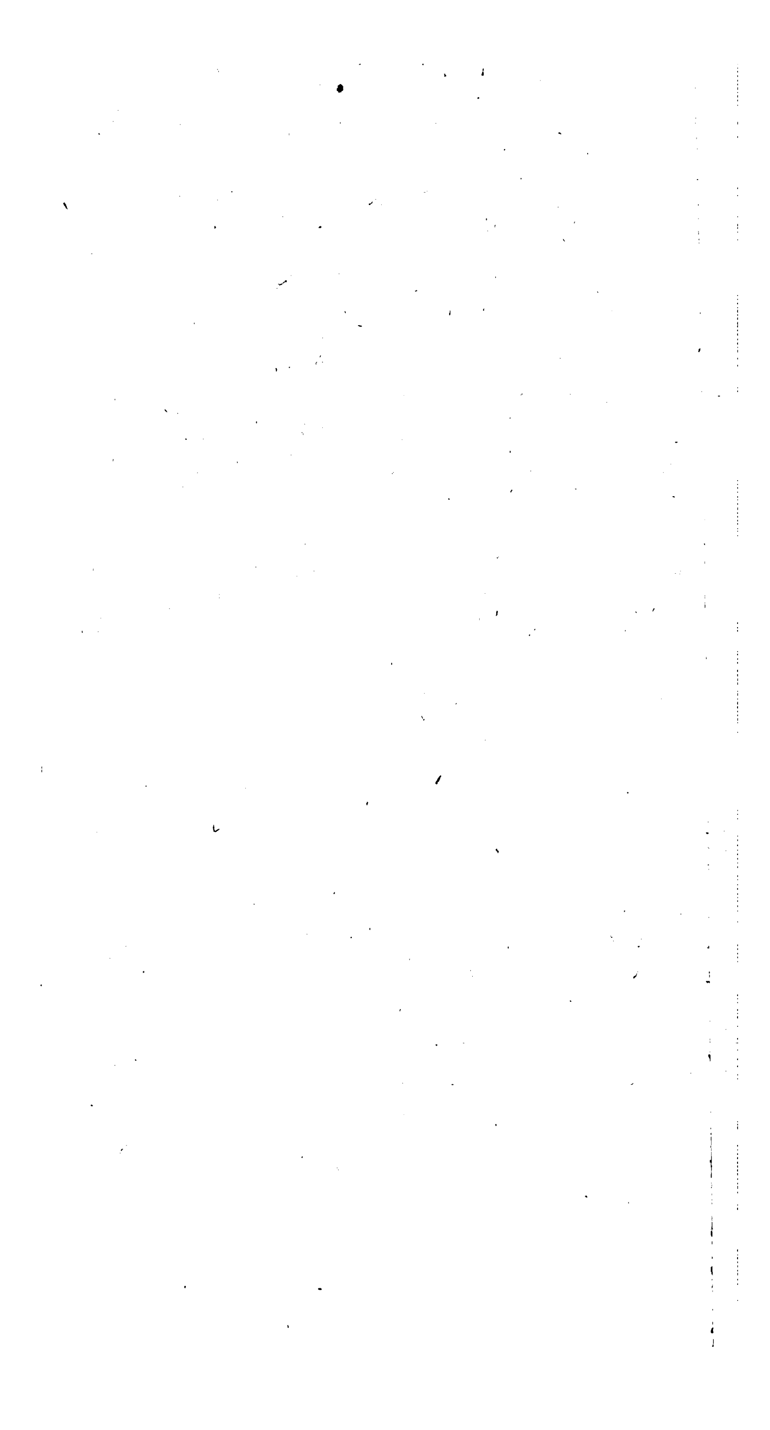
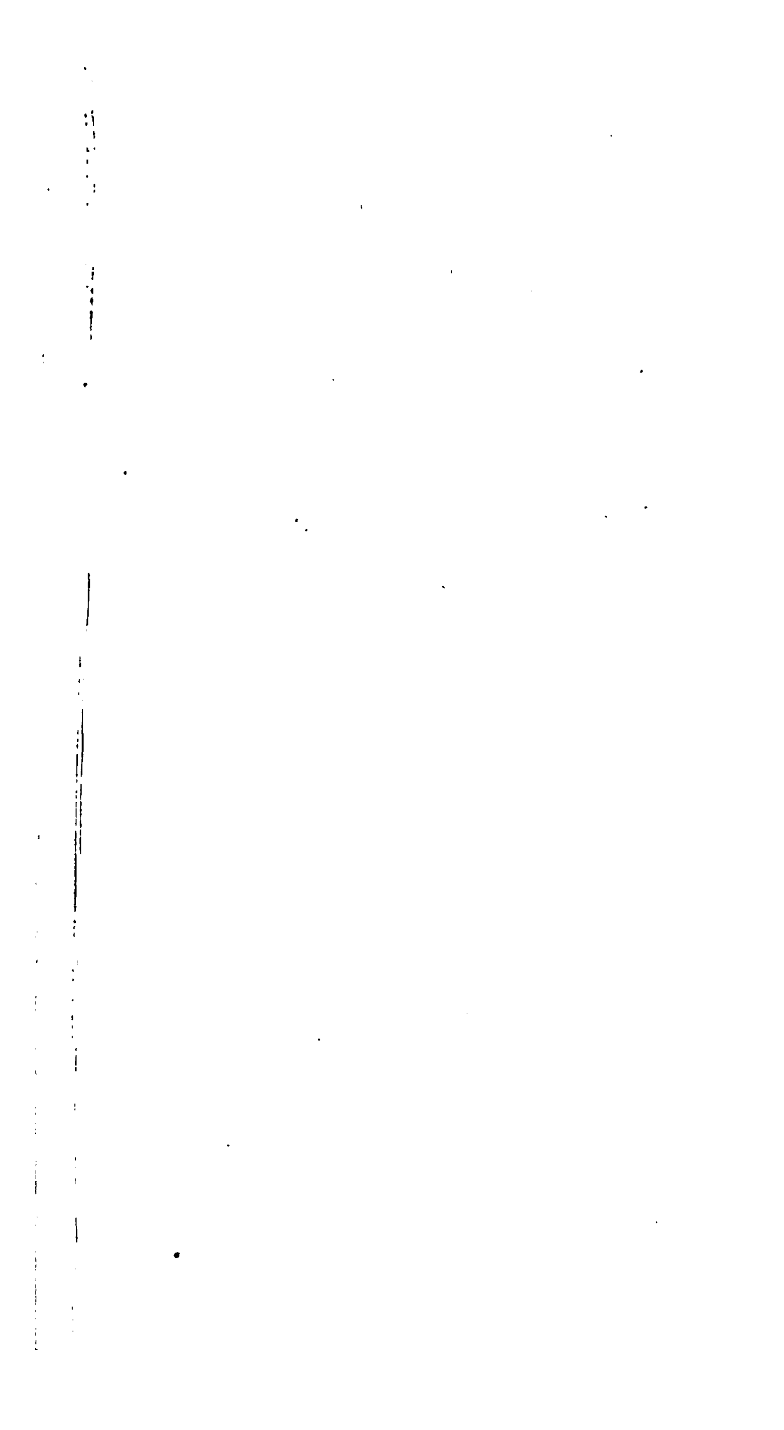
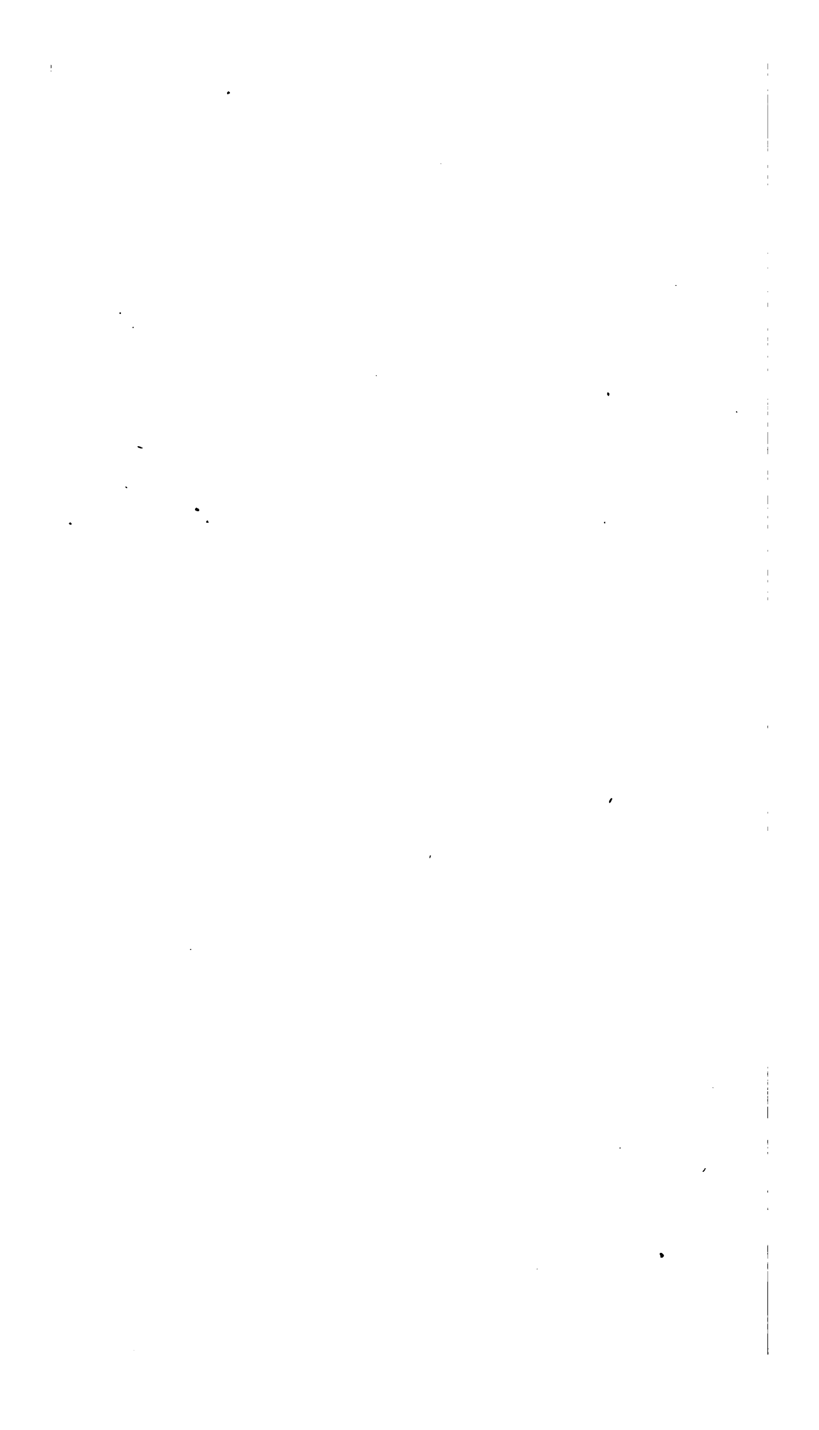


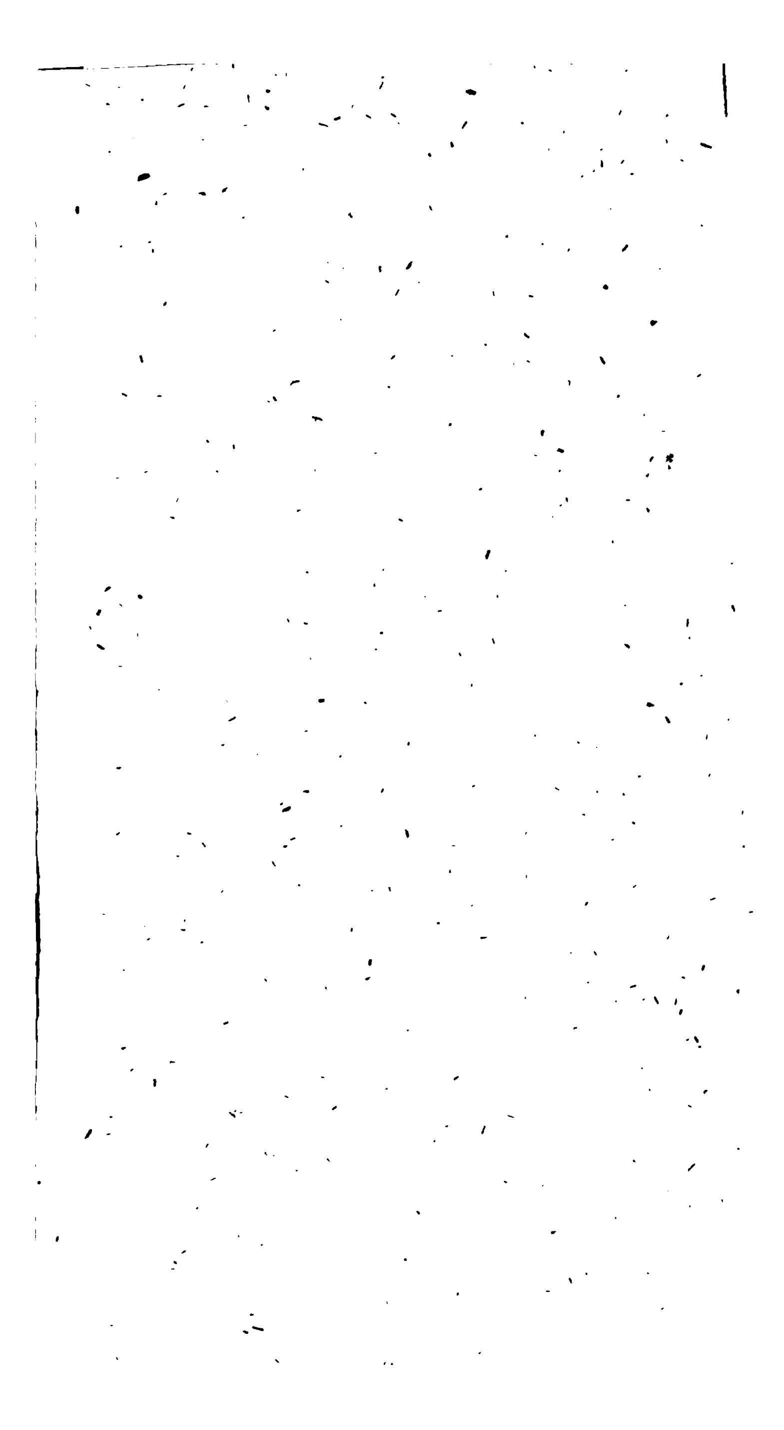


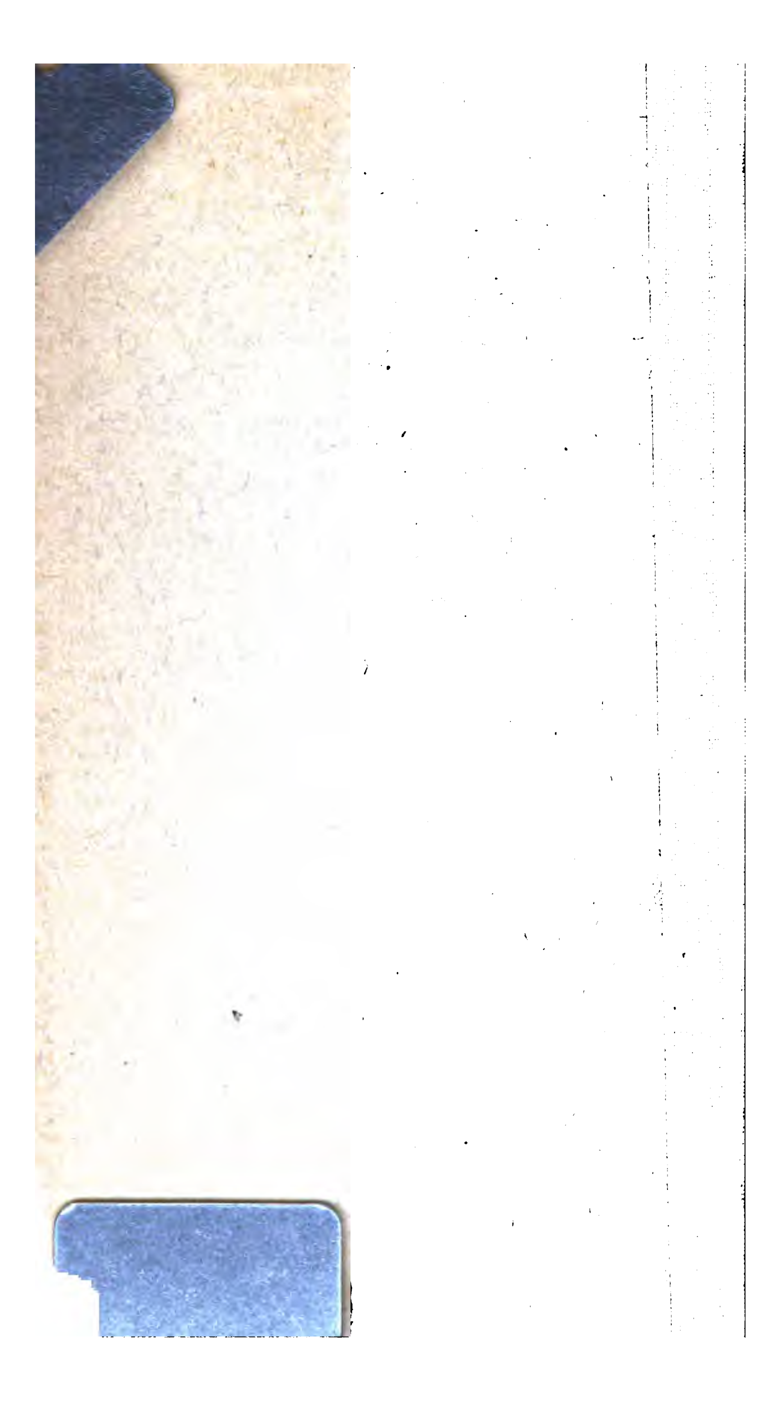


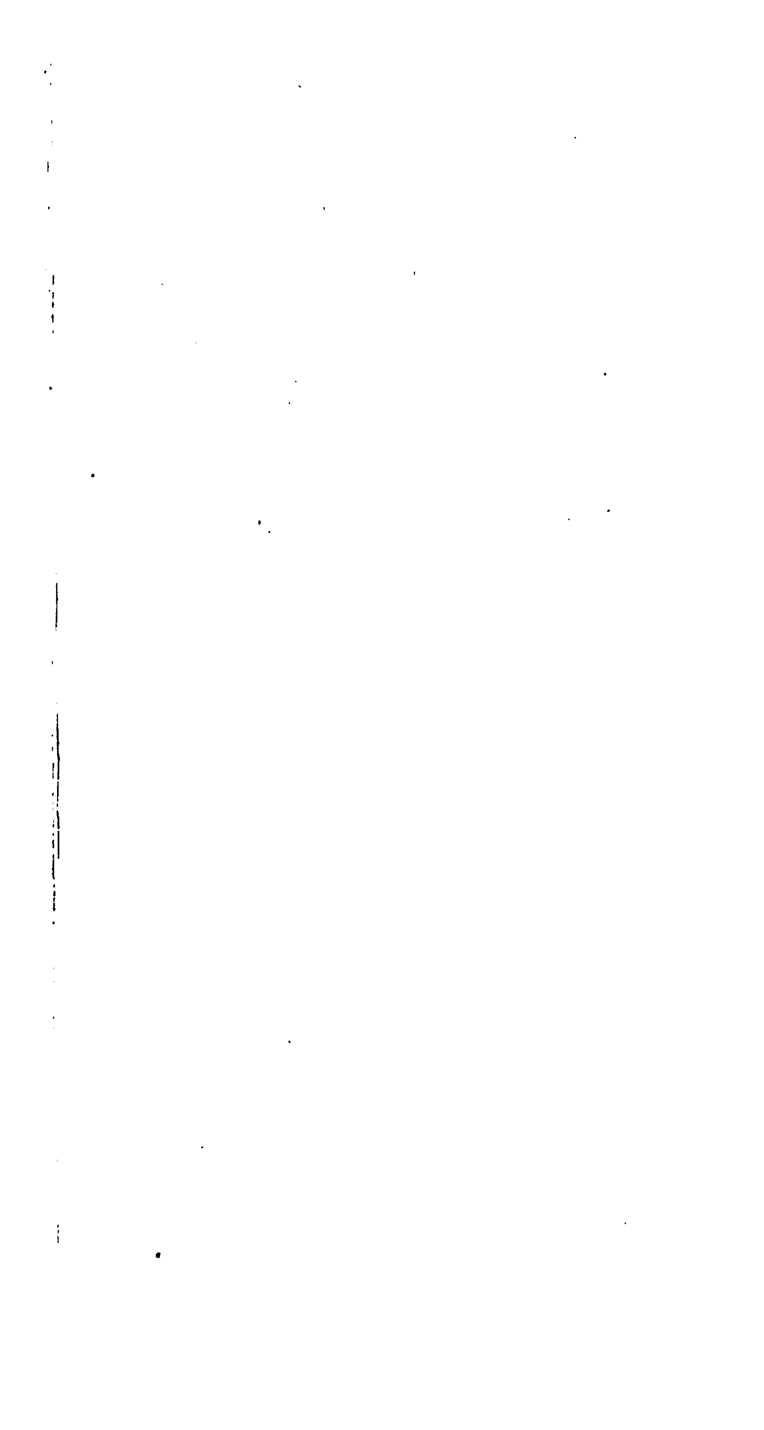


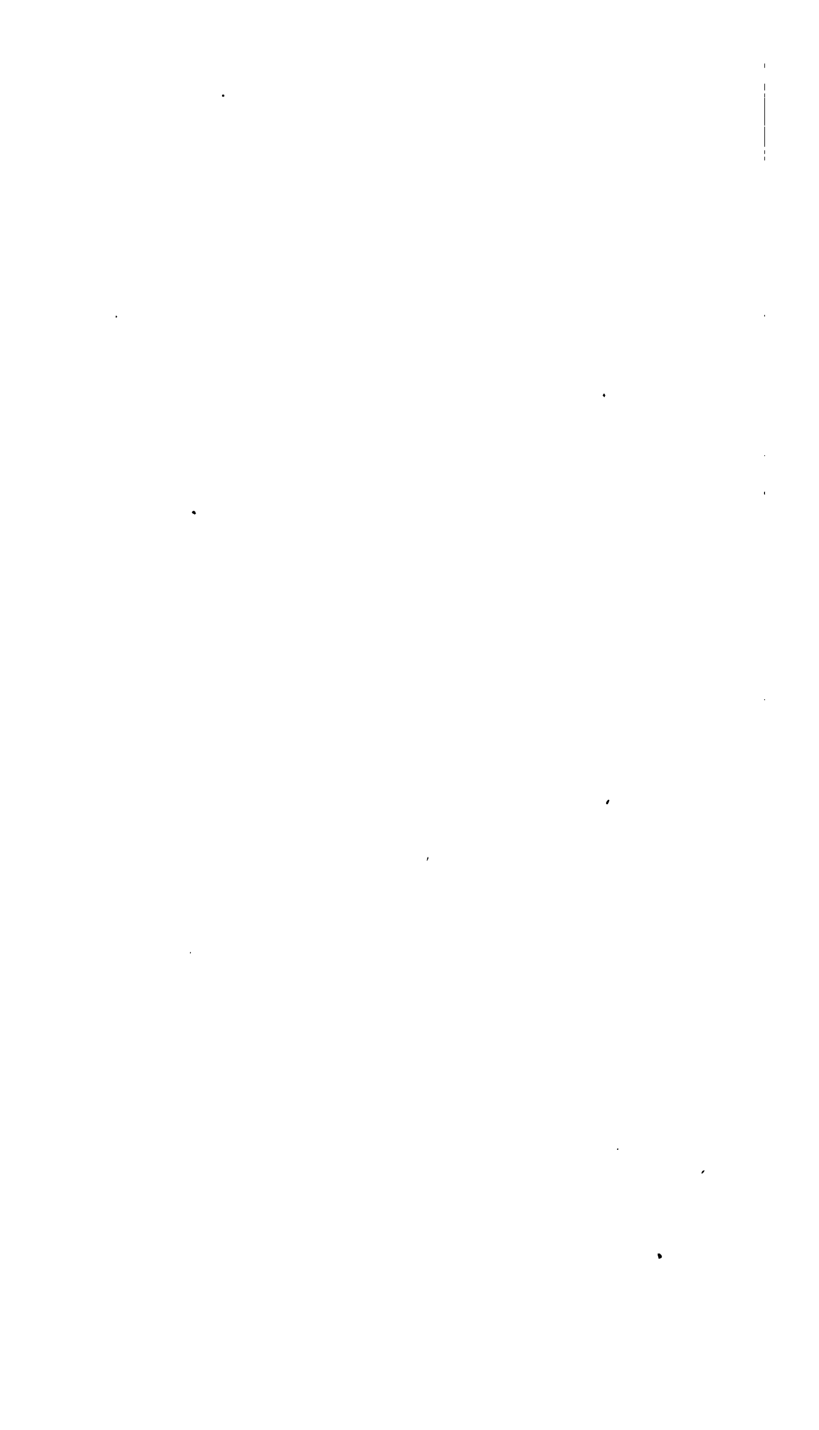


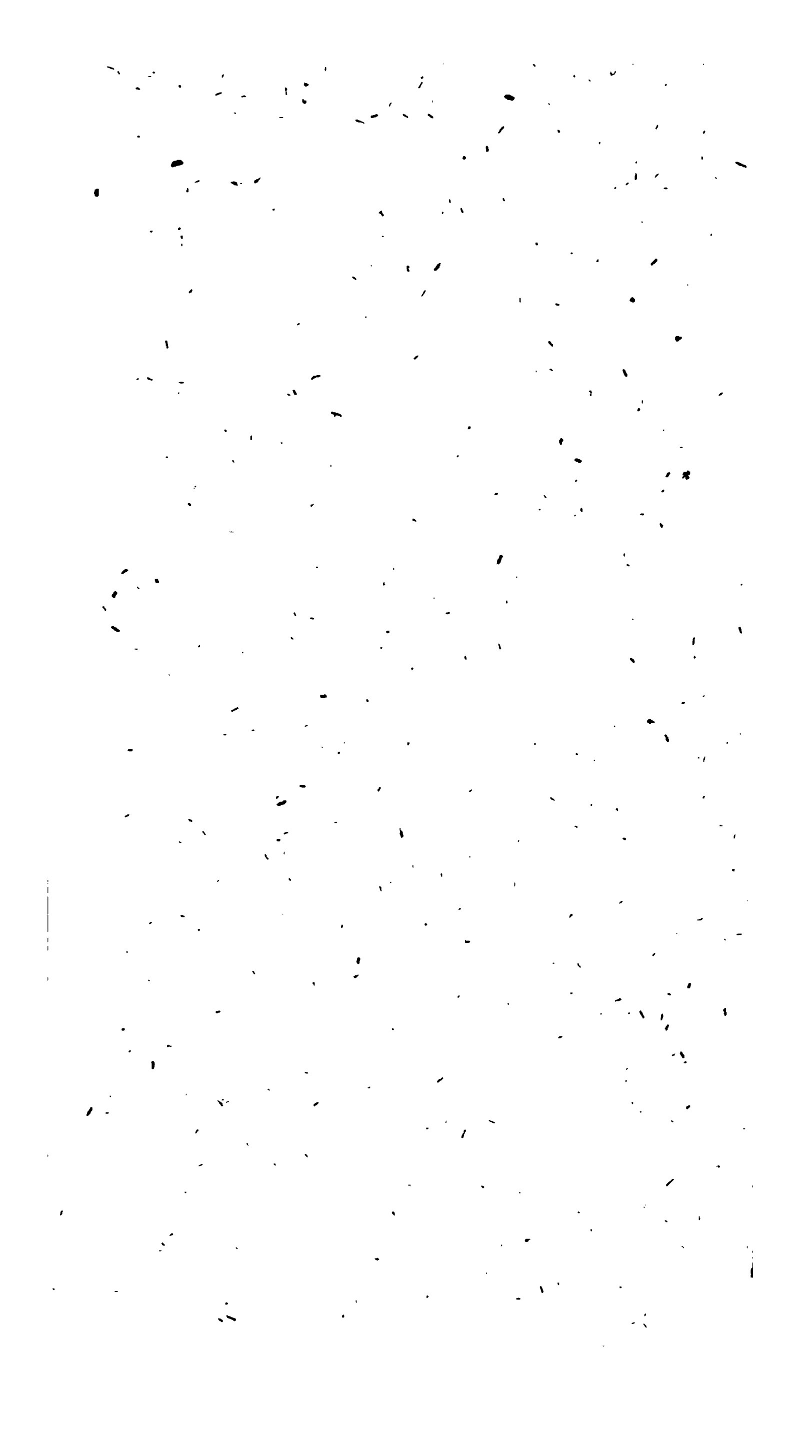


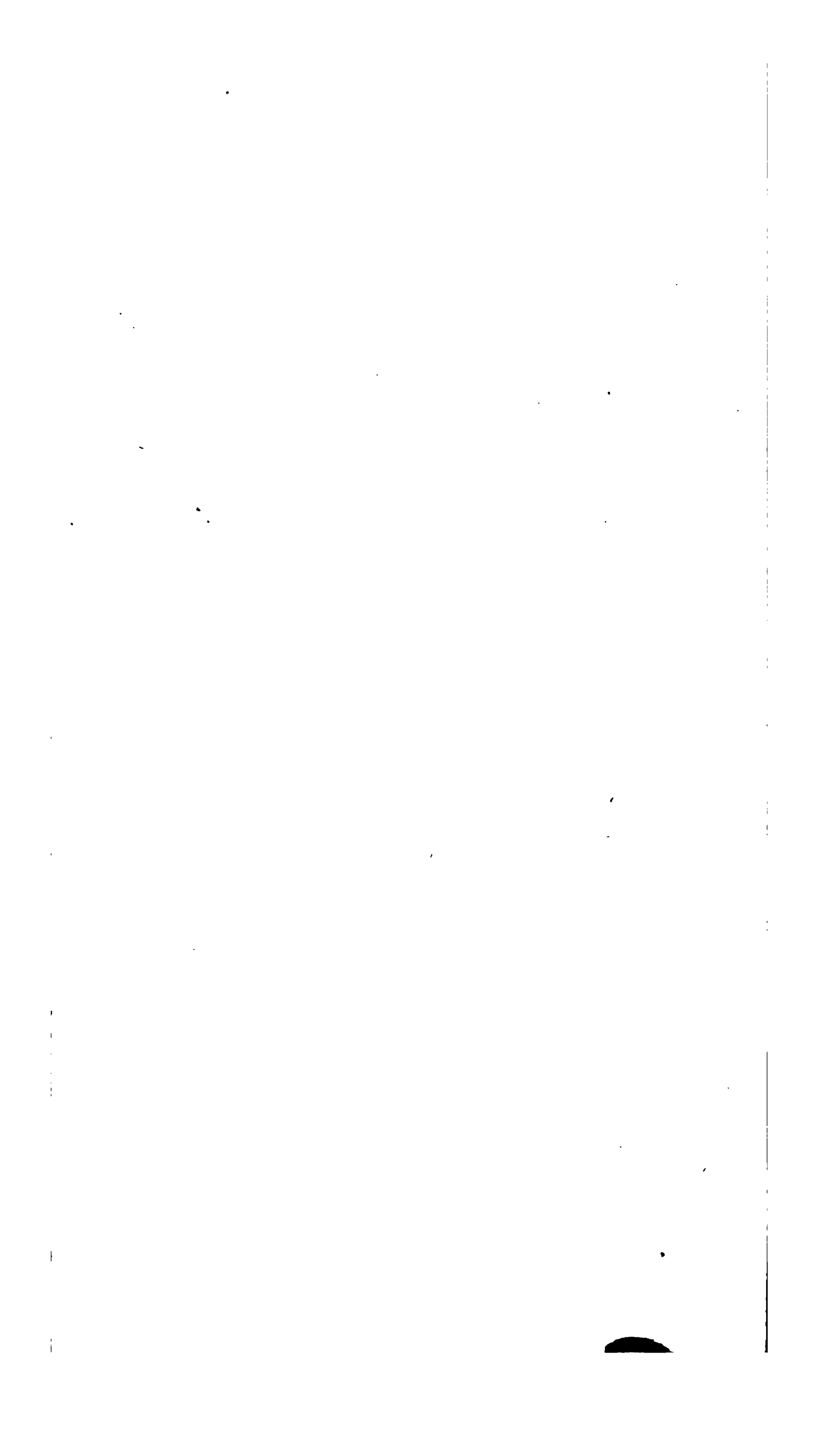


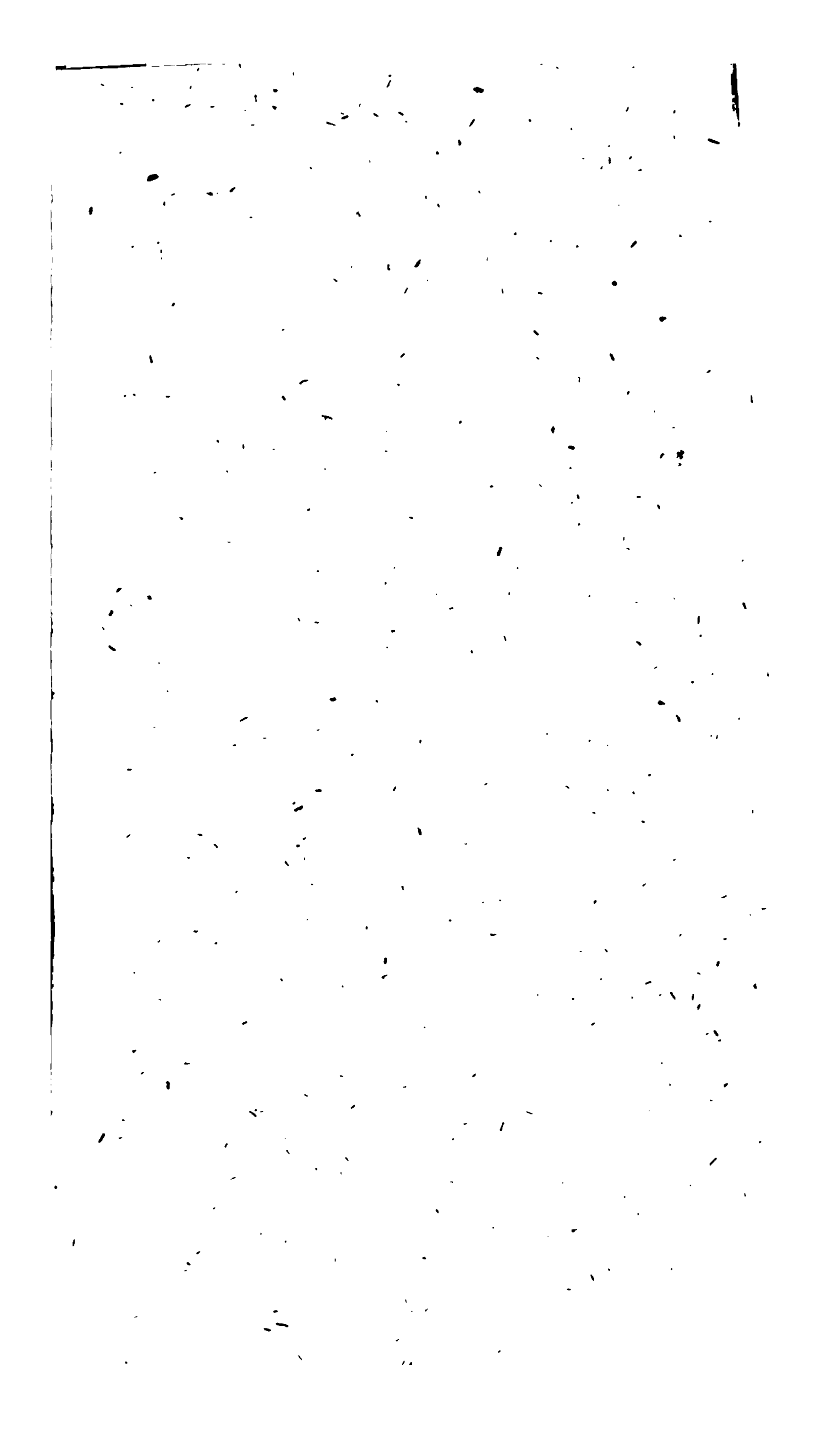












Dr. Martin Luther's exegetische deutsche Schriften.

Nach den ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Johann Konrad Irmischer,
k. zweitem Pfarrer an der Neustadtkirche zu Erlangen.

Vierzehnter Band.

Erlangen,
Verlag von Heyder & Zimmer.
1851.

Dr. Martin Luther's sämmtliche Werke.

Sechs und vierzigster Band.

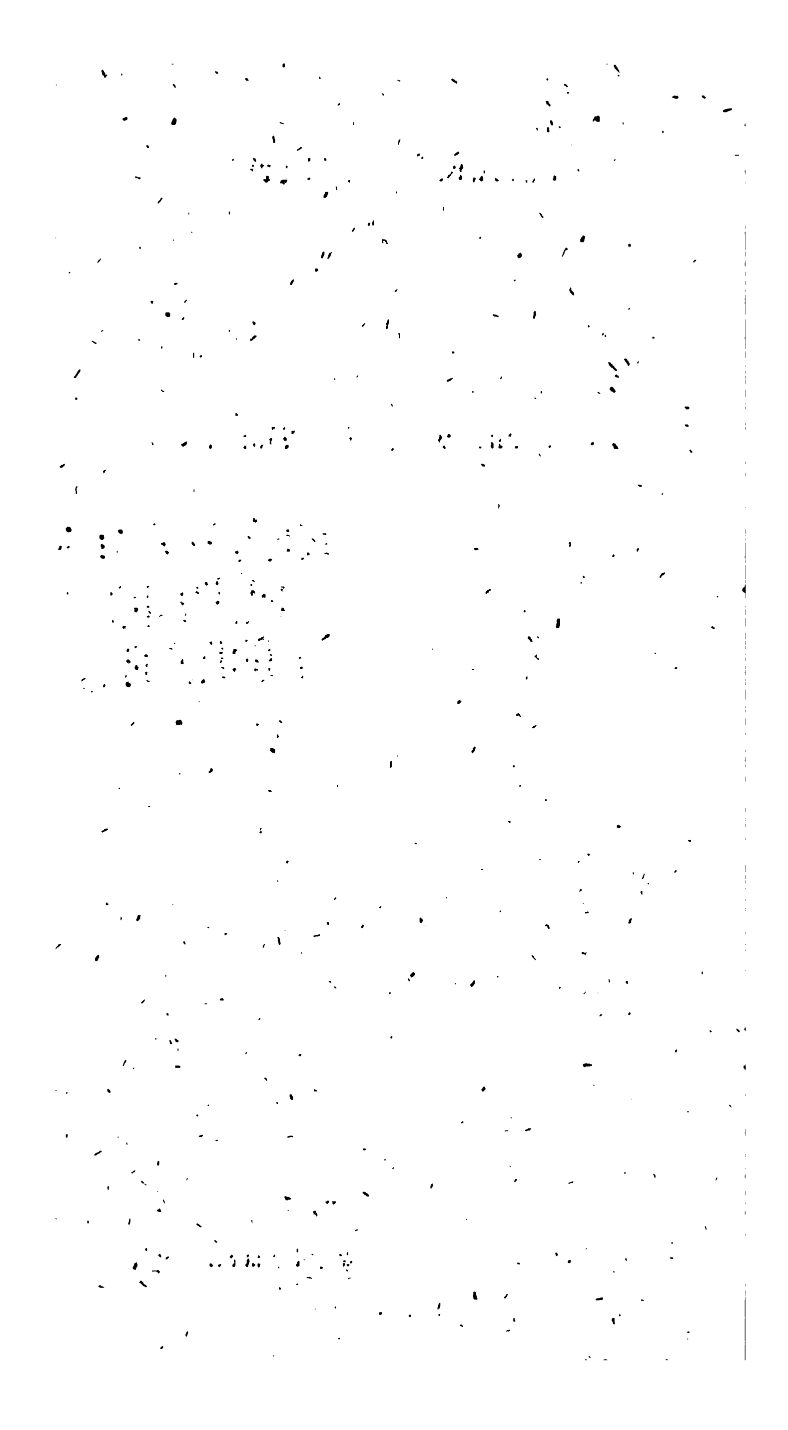
Dritte Abtheilung.

Exegetische deutsche Schriften.

Vierzehnter Band.



Erlangen,
Verlag von Heyder & Zimmer.
1851.



Inhaltsverzeichniß

des

vierzehnten Bandes

der exeget. deutschen Schriften Luthers.

Seite



Fortsetzung von Nr. XLV. des vorhergehenden Bandes: Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis. 1537 und 1538.

Kap. 1. Vers 14.

a) Und das Wort ward Fleisch.

Hie kriegt das Wort aber einen andern Namen, das er droben Gott geheißen hat, und ein Licht, das in die Welt kommen ist, die Welt geschaffen, und doch von der Welt nicht angenommen. Das wird nu hie Fleisch, lässet sich so tief herunter, daß er mein Fleisch und Blut, mein Leib und Seel annimmet, und wird nicht ein Engel oder sonst eine herrliche Kreatur, sondern wird ein Mensch. Es ist zu ein großer, uberschwenglicher Schatz und Gnade, die Gott mit dem armen menschlichem Geschlecht geübt hat: es ist einem menschlichen Herzen nicht möglich zu fassen noch zu begreifen, viel weniger auszusprechen.

Darümb sollen wir Christen doch aufs Wenigste das thun, und uns gewöhnen, viel von diesen Worten zu halten, die auch noch unter dem Papstthum in Ehren blieben sind und erhalten worden b). Denn

a) Die 7. Predigt am 1. Tage Septem.

b) Dieser Text ist im Papstthum wunderbarlich erhalten.

obwohl der Antichrist zu Rom, und der Teufel dazu, alles, was göttlich ist in der Kirchen, schändlich zurissen und verkehret; so hat doch Gott unter seinem verfluchten Regiment die heilige Schrift (wiewohl verfinstert und verblendet,) wünderlich erhalten, und bis auf unsere Zeit gebracht. Also hat er auch den Text des Evangelii erhalten, daß er alle Sonntage dem Volk von der Kanzel ist fürgelesen, aber ohne Verstand. Also sind auch, nach den Worten hin, die zehen Gebot, der Glaube, das Vater Unser, die Taufe, die eine Gestalt des Sakraments in der Kirchen blieben, unter seinem teuflischen Regiment; und hat ihm Gott dennoch gewehret, daß er nicht hat müssen Alles mit Füßen zutreten und zustören, daß Gott die Seinen dadurch noch erhalten hat, wie solches Alles ganz verdunkelt war, und der rechte Verstand verborgen, noch ists blieben. Also ist auch dieß Wort: **Et verbum caro factum est**, in großen Ehren blieben, und täglich in allen Messen gesungen worden, und fein mit langsamen und sonderlichen Noten, denn die anderen Wort; daß, wenn man gesungen hat: **Ex Maria virgine, et homo factus est**, Jedermann die Knie gebeuget, und sein Hütlin abgezogen hat. Und wäre noch billig und recht, daß man für dem Wort: **et homo factus est**, niederkniet, und mit langen Noten sünge, (wie vor Zeiten,) und mit fröhlichem Herzen hörete, daß die göttliche Majestat sich so tief herunter gelassen, daß sie uns armen Madensäcken gleich ist worden, und wir Gott für seine unaussprechliche Gnade und Barmherzigkeit danketen, daß die Gottheit selbs ist Fleisch worden. Denn wer kann das gnugsam ausreden?

Die lieben Väter in der Kirchen haben uber diesen Worten auch ein sonderlich Freudenspiel gehabt e), und solches hoch gehalten, und gerühmet, (wie man in ihren Büchern hin und wieder lieset,) daß wir zu der großen Ehre kommen sind, daß Gott nicht die engelische Natur an sich genommen hat, die viel höher, herrlicher und edeler sind, denn wir; sondern

e) Freudenspiel der Väter uber diesem Text.

hat sich gedemüthiget, und den Samen Abrahä an sich genommen, Heb. 2., ist unser Fleisch und Blut worden. Wer kann das ausreden? Es sind die Engel viel heiliger, denn wir arme Sünder sind: noch nimmet er unsere Natur an sich, und ist aus der Jungfrauen Mariä Fleisch und Blute Mensch geborn.

S. Bernhard d) hat sonderlich in seiner Andacht viel guter Gedanken davon gehabt, und wundert sich seher, und spricht, er halte es dafür, daß der Erzteufel, Lucifer, uber dem Stücke gefallen, und aus dem Himmel gestoßen sei, daß er vielleicht für seinem Fall hab gesehen und vermerket, daß Gott in Ewigkeit hat beschlossen, mit der Zeit ein Mensch zu werden, und menschliche Natur, und nicht englische, an sich zu nehmen. Also sei er gegen Gott in eine Hoffart gefallen. Denn er sahe wohl, daß er viel ein herrlicher und schöner Kreatur war, denn ein Mensch. Auch sei er in einen Neid wider das menschlich Geschlecht gerathen, und den Menschen, derer Natur Gott annehmen würde, solche hohe Ehre nicht gegönnet. Solches hab ihn und seine Gesellen verdrossen, haben scheel drüber gesehen, daß Gott sie verachten würde, und menschliche Natur annehmen; darüber sei er gefallen mit seinem Haufen, und aus dem Himmel gestoßen worden.

Denn e) wenn ein Kaiser einen Bettler obenan setzet, und große, mächtige Herrn, Könige, Fürsten, Hochgelahrte, weise Räthe rc. verachtete, und unten an sitzen ließe, das würde sie auch verdrießen. Wir Menschen auf Erden könnens nicht besser machen, denn der älter Sohn Luc. 15.; da der hörete, daß sein Bruder, der verlorne Sohn, der Schlemmer und Prasser, der zum Bettler worden, kommen war, verdroß es ihn, und machte scheel Augen, daß der Vater dem unschlachtigen Sohne, der sein Erbtheil mit Huren und Buben verschlungen, ein gemästet Kalb geschlachtet, und ihme, der sein Gebot nie ubertreten, nicht ein Bock gegeben hätte.

---

d) S. Bern. Gedanken von diesem Text. e) Gleichniß.

Dr. Martin Luther's

exegetische

deutsche Schriften.

Nach den

ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Johann Konrad Irmischer,

k. zweitem Pfarrer an der Neustadtkirche zu Erlangen.

Vierzehnter Band.

Erlangen,

Verlag von Heyder & Zimmer.

1851.

Madensack menschlicher Natur angenommen hat, Nichts ausgeschlossen, denn die Sünde, und daß er des Todes nicht schüldig war. Er hat gessen, getrunken, geschlafen und gewachet etc., allein, daß er nicht in Sünden geborn ist, als wir sind. Es ist freilich ein unaussprechlich, unbegreiflich Ding; also, daß wers recht gläubet, sich hoch drüber verwundern muß; ja, Himmel, Erde und alle Kreaturn sollten sich dafür entsetzen, daß, da ein Mensche eine elende Kreatur ist gegen einem Engel, doch solle Gott die Menschen edeler und theurer achten, denn die engelische Natur. Das möchte noch wohl scheele Augen machen, daß Gott die menschliche Natur der engelischen fürziehe. Aber es dienet alles dazu, auf daß wir betrachten sollen, was für eine große Herrlichkeit uns widerfahren sei. Denn den Engeln im Himmel gefället es seher wohl; darümb sind sie immerdar umb den Herrn Christum, und dienen ihm auch: da er von den Todten auferstanden war, da sind sie umb sein Grab her.

Darümb haben die heiligen Väter nicht ohne Ursach so viel Gedanken gehabt auf das Wort: **et homo factus est.** Es wäre auch nicht Wunder, daß wir noch für Freude weineten i). Ja, wenn ich auch nimmer selig sollt werden, (da der liebe Gott für sei!) soll michs doch fröhlich machen, daß Christus, meines Fleisches, Gebeins und Seelen, im Himmel zur Rechten Gottes sitzet; zu den Ehren ist mein Gebein, Fleisch und Blut kommen. Sankt Bernhard redet weiter davon seher tröstlich, und spricht: Nu kann ich merken, daß Gott mein Herr mir nicht gram ist, denn er ist mein Fleisch und Blut, und sitzet zur Rechten des himmelischen Vaters, ein Herr uber alle Kreaturn. Wenn er mir gram wäre, so hätte er mein Fleisch und Blut nicht an sich genommen. Also sollten wir mit diesen Worten: **et homo factus est,** auch Wunder treiben, und die Wort mit langen Noten singen, wie man pflegt in der Kirchen zu

---

i) Freude, so man aus diesem Wort schöpfen soll.

thun; denn es ist billig und recht, und hierin ist [2]) alle unser Trost und Freude, wider Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Verzweifelung, und sonst nirgend.

Man lieset k), daß sichs einmal begeben hat, daß einer gestanden ist, ein grober Rülze und Filz, als man in der Kirchen diese Wort: et homo factus est, gesungen, und [3]) weder das Baret abgezogen, noch seine Knie gebeuget, noch keine Ehre dagegen erzeuget, sondern wie ein Stock allda gestanden (da sonst die ganze Menge des Volks niedergekniet war, als man diese Wort im [4]) Patrem gesungen hatte, und gebetet andächtiglich): da sei der Teufel zu ihm getreten, hab ihm eine Maulschellen gegeben, daß ihm das Gesicht vergangen, ihme greulich geflucht, und gesagt: Daß dich das höllische Feuer verbrenne, du grober Esel! So Gott wäre ein Engel meiner Natur worden, wie ich einer war, und man sünge: Gott ist ein Engel worden; ich wollte nicht allein meine Knie, sondern meinen ganzen Leib zur Erden beugen; ja, ich wollt zehen Ellen tief sein in die Erden gekrochen: und du heilloser Mensch stehest da wie ein Stock oder Stein, und hörest, daß Gott nicht ein Engel, sondern [5]) Mensch worden ist, und dir gleich, und du stehest allda und ragest wie ein Scheit Holz. Es sei nu geschehen oder nicht, so ists doch dem Glauben ähnlich, daß die heiligen Väter durch solch Exempel die Jugend haben ermahnen wollen, wie ein groß, unaussprechlich Ding es sei, daß der wahre Sohn Gottes sei Mensch worden, und daß wir die Augen aufsperreten, und solche Wort auch wohl betrachteten.

Item, ich hab dergleichen Exempel mehr gelesen l), daß einer, wenn er für dem Teufel nicht Ruge konnte haben, sich mit dem Kreuz gezeichnet hab, und gesprochen: Das Wort ward Fleisch; oder, das

---

k) Geschicht, so sich einmal bei dem Singen dieser Wort zugetragen.

l) Ein ander Exempel, wo mit diesen Worten der Teufel verjagt sei.

2) stehet. 3) + er. 4) in. 5) + ein.

gleich so viel ist gesagt: Ich bin ein Christ; so ist der Teufel verjagt und geschlagen worden, und er habe Friede gehabt. Und ich gläube, es sei wahr, so er diese Wort aus einem gläubigen Herzen geredet hat. Mit langer Disputation gewinnet man ihm nicht viel an, sondern mit kurzen Worten und Bescheid, als: Ich bin ein Christ, deß Fleisch und Blute, deß da ist der Herr Christus, der Sohn Gottes. Da beiße dich mit[6]) Teufel: da bleibet er denn nicht lange.

Denn gewiß ists, wenn einer auch in der höhesten Anfechtung das Wort: Et verbum caro factum est, mit rechtem Glauben und starker Zuversicht sprechen könnte, der würde gewißlich von seinem Anliegen und Noth errettet m). Denn wo ein gläubiger Mensch ist, da muß der Teufel dieß Wort scheuen; und ich habs oft gelesen und auch gesehen, daß ihr Viel in höhesten Nöthen und Schrecken diese Wort gesprochen haben: Et verbum caro factum est, und mit der Hand ein Kreuz für sich gemacht, daß der Teufel von ihnen gewichen ist. Denn der Glaube an diese Wort ist so kräftig gewesen, daß er die Welt und den Teufel uberwindet; wie man denn sonst lieset ein andere Historia oder Legend, daß der Teufel auf ein Zeit, da dieß Evangelium Joannis von vorne her: In principio erat verbum, gelesen ward, unbewegt dabei gestanden, und zugehört habe, bis auf das Wort: Und das Wort ist Fleisch worden; da sei er verschwunden. Es sei nu erdicht oder geschehen, so ists doch die Wahrheit, daß, wer von Herzen in eim rechten Glauben diese Wort spricht oder[7]) betrachtet, ihn der Teufel gewißlich fliehen muß. Sonst kann der Teufel seher wohl leiden, daß Gottes Sohn ein Licht und Leben der Menschen sei, und lachet in sein Herz, daß es die Leute nicht annehmen, wie Joannes droben gesagt hat. Aber hie werden ihm alle seine Gedanken entzwei geschlagen: Gottes Sohn ist Mensch worden.

---

m) Trost in Anfechtungen aus diesen Worten.
6) † dem. 7) und.

Aber ein greulicher Mißbrauch und Zäuberei ist es auch gewesen n), daß man dieß Evangelium Johannis: **In principio erat verbum**, auf ein klein Zettelin geschrieben, in ein Federkiel oder sonst eingefasset, an Hals oder anderswohin hänget; item, wider den Donner und Wetter lieset; wie das im Papstthum ist gebräuchlich gewesen; wie denn auch die Zäuberer derer Namen: Jesus, Maria, der vier Evangelisten, Matthäus, Markus, Lukas, Joannes, der heiligen dreier Könige, item der Wörter: **Jesus Nazarenus Rex Judaeorum**, pflegen zu mißbrauchen, und treibens in ihrer bösen Büberei und Buhlerei.

Das ist daher kommen o), daß die Gottlosen gesehen haben, daß die Apostel, ihre Jünger, und nach ihnen viel frommer Bischoffe und Heiligen Wunder und Zeichen gethan, wenn sie nur etliche Wort aus dem Evangelio gesprochen. Da nahmen sie auch die Wörter, und wöllten alsbalde dergleichen Zeichen darnach thun; wie die Jüden von Christo auch sagen, er habe durch das Wort **tetragrammaton** Wunderzeichen gethan. Darümb haben sie gedacht, wenn sie es ihnen ohne Glauben nachthäten, so würde es auch geschehen; wie Actorum **19.** Lukas ein Exempel anzeuhet.

Aber noch lange nicht, Bruder, du machest ein Werk draus ohne Glauben. Eines Gläubigen und Ungläubigen Sprechen sind gar ungleich p), es ist keine Kraft in den Worten, es sei denn der Glaube da. Der Teufel fragt nichts darnach, wenn ein gottloser Papist oder Zäuberer eben derselben Wort brauchet, (es sei denn, daß er Irrthum dadurch bestätigen will), die ein Christ im Glauben spricht, da ers wahrlich nicht verachten kann; und wenn du aus dem Glauben die Wort sprichst, so geschieht dir nach den Worten; es gehet nicht ohne große Frucht ab. Darümb ist ein großer Unterscheid zwischen dem, der im

n) Zäuberei mit diesem Text getrieben. o) Occasion dieses Mißbrauches. p) Unterscheid zwischen dem Sprechen der Gläubigen und Ungläubigen.

Glauben solche Wort spricht, und einem Andern, der Zäuberei damit treibt. Ein jeder Zäuberer gibt Heiligkeit für, saget: Du mußt drei oder fünf Paternoster sprechen, die Namen: Jesus, Maria, Lukas, Joannes; item, verbum caro factum est etc. führen. Ohn diese Wort können sie keine Zäuberei ausrichten. Ja, sagen sie, sinds doch gute Wort, in der heiligen Schrift gegründet? Deß danke dir der Teufel auf den Kopf! Sie sind nicht dazu geordent, daß du ihr mißbrauchen sollt, sondern daß du dran gläubest, und in und durch den Glauben erlangest, was du willt oder begehrest. Daß du aber des Glaubens nicht achtest, und treibest Zäuberei und dein Affenspiel damit, das heißt schändlich der Wort mißbraucht und damit gezaubert.

Simon Magus q) war eben ein solcher Geselle; welcher, da er sahe, daß der Heilige Geist sichtiglich gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten Actorum 8., da wollte Simon den Aposteln Solches abkäufen, bote ihnen Geld an, und sprach: Gebt mir auch die Macht, daß, wenn ich Jemand die Hände auflege, derselbige den Heiligen Geist empfahe. Der fragte nichts nach dem Glauben, begehrt allein, daß er die Macht hätte, Andern den H. Geist zu geben, wollts den Aposteln abkäufen, ein solch Werk ohne Glauben thun, und einen Handel oder Jahrmarkt draus machen, und Geld damit erschinden. Da sprach ihm auch S. Petrus hart zu, saget: Der Teufel führe dich weg mit deinem Gelde! daß du verdammet werdest! Meinest du, es gehe also zu, daß Gottes Gaben durchs Geld erlanget werden? Es gilt denen, die es gläuben, nicht denen, die es sprechen ohne Glauben. Dieweil nu die bösen Buben gesehen haben, daß die heiligen Väter solcher Wort gebraucht, und sich damit geschützet haben, darümb so haben sie auch angefangen mit diesen Worten zu zäubern.

Man lieset von einer h. Nonnen r), ich halt es sei wahr, (denn viel frommer Herzen sind im Papstthum durch Gotts Gnad wünderbarlich in rechtem

---

q) Simon Magus Acto. 8. r) Angefochtener Nonnen Schutz.

Glauben erhalten worden, wie Abraham zu Ur in Chaldäa, und Loth zu Sodom,) wenn dieselbige vom Satan ward angefochten, sagte sie nicht mehr, denn: Christiana sum. Mit diesen Worten schützete sie sich wider den Teufel, daß er mußte von ihr weichen. Und es ist wahr, wer wider die rechten Schrecken des Teufels, und wider die arge Welt solche Wort könnte singen, den würde der Teufel nicht können betrügen. Es ist ein kurz Wort, es hat aber viel in sich: wo es mit Glauben wird gesprochen, da bleibet gewißlich der Teufel nicht; denn sonst helfen diese Wort einen Ehebrecher, Hurenjäger und Geizhals gar nicht.

Darümb sollen wir solche und dergleichen Wort immer im Herzen und Munde haben s), und uns gewöhnen, wenn der leidige Satan uns anficht, daß wir ihme keiner Disputation gestehen; denn er ist uns weit uberlegen mit Gewalt, List und Verstande, auch der Schrift; sondern kurz ihn abgeweiset, und gesaget: Das Wort ist Fleisch worden; oder: Ich bin ein Christ; oder: Ich gläube an Jesum Christum, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von Maria der Jungfrauen und Mensch worden &c., und flehe denn, was er ausrichten werde.

Wenn aber ein Gottloser einem Gläubigen diese oder 8) andere Wort aus der Schrift nachsaget, und ihm nicht geräth, ists kein Wunder; denn wo Glaube nicht ist, da folget keine Kraft.

Darümb haben die lieben Väter nicht vergebens von diesen Worten: Verbum caro factum est, et homo factus est, so viel und oft geschrieben, alles der Meinung, daß man sie in großen Ehren halten sollte t); wie vor dieser Zeit im Papstthum geschehen, daß, wenn sie gesungen oder gelesen worden, man das Häupt entblößet, die Knie gebogen, oder an etlichen Oerten gar niedergekniet ist. Vielmehr könnten wirs itzt mit höher, größer Freude singen und

---

s) Gebrauch dieser Wort. t) Ehrerbietunge gegen diesen Worten.

8) und.

hören, weil wir nu (Gott Lob,) wissen und verstehen, was für ein unaussprechlicher Schatz durch diese Wort uns angeboten, ja, zu eigen geschenkt wird. Denn die es mit Glauben annehmen und behalten, sind Gottes Kinder.

Summa, es kann kein Engel, viel weniger ein Prophet oder Apostel ausreden, daß der ewige Gottessohn, welcher, wie Esai. 53. und 1. Petri 2. S. Petrus sagen, keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, und derhalb des Todes nicht schüldig war, doch, uns zu Trost und Heil, Mensch, ja ein Fluch und Sünde für uns worden ist, daß er uns von dem ewigen Fluch erlösete, und gerecht machete. Gal. 3. Roma. am 8. und 2 Korinth. 5.

So hat nu Joannes der Evangelist geprediget vom Wort u), das im Anfang war, bei und sammt dem Vater ewiger Gott war, durch welches er alle Ding geschaffen hat, welches das Leben und Licht der Menschen war, und in der Finsterniß leuchtete, und in die Welt kommen, Mensch worden, und unter den Leuten gewohnet, und sie ihn doch nicht gekannt haben. Daß er aber offenbar und erkannt würde, hat Gott Joannem den Täufer für ihm her gesandt, daß er von ihm zeugete, an welches Zeugniß der große Hause sich nichts gekehret. Denn da er in sein Eigenthum kam, predigt und Wunder that, nahmen ihn doch die Seinen nicht auf; die ihn aber aufgenommen, denen gab er Gewalt Gottes Kinder zu werden. Von diesen Stücken allen haben wir insonderheit geredet.

Und gedenkt Joannes mit einem einigen Wort nicht Mariä, des Herren Mutter v); Lukas aber am andern Kapitel schreibet in die Länge davon, daß sie ihn zu Bethlehem geborn. Joannes hat sich nicht viel bekümmert umb die Mutter, wie auch [9]) Paulus schlecht saget: Geborn von einem Weibe, Gal. 4.

---

u) Predigt von dem Wort, so Mensch worden. v) Joann. schreibet allein von C. Person und nicht von seiner Mutter Maria.

9) „auch" fehlt.

Denn je höher die Leute sind, und je grösser der Geist in den Menschen, je mehr und fleißiger haben sie auf die Frucht, denn auf die Mutter gesehen, und haben gewollt, wir sollten auf die Frucht; das ist, auf den Sohn Gottes sehen, der Alles geschaffen und gemacht, und das Licht der Welt war, und wahrhaftiger Mensch worden. Sonst ists wahr, sie ist eine heilige, reine, keusche Jungfrau, gebenedeiet unter den Weibern, wie der Engel Lucä 1. zu ihr saget, und sie in ihrem Lied singet: Alle Kindskinder werden mich selig preisen; aber sie bekümmert sich damit, daß der wahrhaftige Sohn Gottes ist Mensch worden. Im andern Kap. redet Johannes von der Mutter, da er schreibet, daß Christus zu ihr auf der Hochzeit zu Cana gesagt hab (schilt sie schier): Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? alles darümb, daß er die Person Christi recht abmalete ꝛc.

Und das Wort ward Fleisch.

Das Wort, sagt der Evangelist, von dem ich gepredigt hab, daß es im Anfang war, durch welches alle Ding gemacht sind, das Leben und Licht der Menschen ꝛc., das ward Fleisch. Fleisch heißet in der Schrift ein ganzer Mensch w), wie drunten im 3. Kap. gesaget wird: Was vom Fleisch geborn wird, das ist Fleisch. Nu wird aber Leib und Seel geborn von einem Weibe, nicht ein todter Klumpe Fleisches, sondern ein leiblich Kind, das Fleisch und Blut hat, welche zusammen die Schrift mit Einem Wort Fleisch nennet; item, fleischliche Weisheit, Herrlichkeit, Gewalt, Stärke, das alles heißen wir auf Deutsch menschliche Weisheit, Herrlichkeit, Kraft, und was hoch und groß in der Welt ist.

So ist nu der edelste Schatz und höhester Trost, den wir Christen haben x), daß das Wort, der wahre, natürliche Sohn Gottes, ist Mensch worden, der allerding Fleisch und Blut hat, wie ein ander Mensch, und umb unsernwillen Mensch worden, daß wir zu

---

w) Name Fleisch in der Schrift. x) Menschheit Christi ist der Christen Schatz.

der großen Herrlichkeit kommen, damit unser Fleisch und Blut, Haut und Haar, Hände und Füße, Bauch und Rücken, oben im Himmel Gott gleich sitzen: daß wir kühnlich trotzen können wider den Teufel, und was uns sonst ansicht. Denn da sind wir gewiß, daß die in Himmel gehören und des Himmelreichs Erben sind.

Aber wie nu droben Arius, Cherinthus und dergleichen Ketzer den Artikel von der Gottheit angefochten haben: also sind auch Ketzer gewest, die die Menscheit Christo haben wollen nehmen y) und fürgeben, der wahre Sohn Gottes sei der Christus, er habe aber keine Seele gehabt; denn der Evangelist sagt: Das Wort ward Fleisch, und gedenkt von keiner Seelen. Also haben die Apollinisten gesagt, daß er nur einen menschlichen Leib an sich genommen, nicht Leib und Seel; für die Seele habe er seine Gottheit gehabt.

Das sind nu grobe Esel gewesen. Demnach könnte ich sagen, daß er auch keinen Leib hätte gehabt, denn Fleisch und Leib ist nicht Ein Ding. Wir folgen der Schrift, können derhalb nicht irren, die sagt von Adam und Heva, da sie geschaffen waren, Gen. 3. [2.]: Sie werden sein Ein Fleisch; das reden wir auf unsere Sprache also: Adam und Eva werden sein Ein Leib. Also fasset oder begreift das Wort Fleisch, nach der Schrift Brauch, beide, Leib und Seel; denn ohne die Seele ist der Leib todt.

Die groben Esel verstehen das Wort Fleisch nicht anders z), denn wie Hunde und Wölfe haben; so doch in der Schrift durch und durch Leib und Seel sampt allen ihren Kräften Fleisch heißen; sie haben keinen Verstand [10]) der Schrift gehabt. Wir haben den Text: Das Wort ward Fleisch, für uns; das Wort, das ist, der ewige Sohn Gottes, ward Fleisch, das ist, Mensch, aus Maria der Jungfrau geborn. Denn in deutscher Sprache nennet man Leib nicht einen

---

y) Ketzer, so die Menscheit Christi angefochten haben. z) Unverstand des Worts Fleisch.

10) † in.

todten Menschen, sondern einen lebendigen, der Leib und Seel hat. Darümb ist das eine grobe Ketzerei, und leichtlich zu merken, und mögen wir zusehen, daß wir von diesem Artikel gerne hören predigen, und mit festem Glauben und fröhlichem Herzen annehmen, Gott dafür loben und danken, daß er uns zu dieser seligen Predigt berufen hat.

Der Evangelist hätte wohl können sagen: Das Wort ward Mensch; er sagt aber nach der Schrift Brauch: es ward Fleisch; anzuzeigen die Schwacheit und Sterblichkeit a). Denn Christus hat menschliche Natur angenommen, die sterblich, und dem schrecklichen Zorn und Gericht Gottes, von wegen der Sünde des menschlichen Geschlechts, unterworfen ist; welchen Zorn dieses schwach und sterblich Fleisch in Christo gefühlet und gelitten hat. Diese hohe Demuth, die keine Zunge ausreden mag b), hat der Evangelist durchs Wörtlin Fleisch anzeigen wollen. Also saget auch Esaias am drei und funfzigsten Kapitel: Wenn er seine Seele, das ist, Leben, zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben; wie denn Sankt Paulus zun Galatern am 5. [3.] Kapitel auch spricht: Christus ward ein Fluch für uns, auf daß er uns vom Fluch erlösete.

Wir sollen aber nicht gedenken, daß es ein gering, schlecht Ding ist, daß der Evangelist des Worts Fleisch brauchet. Menschliche Vernunft verstehet nicht die Größe göttliches Zorns wider die Sünde, vernimmet derhalben nicht, was Sankt Paulus meinet, da er spricht, Christus sei für uns eine Sünde und Fluch rc. worden, 2 Korinth. 3. [5.], Galat. am 3. Er aber, der liebe Herre, hats wohl verstanden, diesen großen, schrecklichen Zorn so stark gefühlet und ausgestanden, daß ihme der Blutschweiß drüber ausdrange, ein Engel vom Himmel ihm erschiene, und ihn stärkete, Lucä 22.

Und wohnete unter uns.

Dasselbige Wort, das Mensch ist worden c), hat

---

a) Schwacheit und Sterblichkeit Christi. b) Demuth Christi.

Maria gesäuget, in Armen getragen, wie eine andere Mutter ihr Kind, ist zu den Leuten kommen, unter ihnen gelebt und gewohnet; ist derhalb kein Gespenst, sondern ein wahrer Mensch gewesen, an Geberden, wie Paulus saget, als ein Mensch erfunden, mit Sehen, Hören, Reden, Essen, Trinken, Schlafen und Wachen; daß alle, die ihn gesehen und gehört, haben mussen bekennen und sagen, er sei ein wahrer, natürlicher Mensch: hat sich nicht von den Leuten entzogen, in einen Winkel verkrochen, noch in die Wüsten gelaufen, da ihn Niemand hätte hören, sehen, greifen können; sondern hat sich offentlich erzeiget, gepredigt, Wunderthaten gethan, daß alle Menschen, umb die und bei denen er gewesen und gewohnet hat, ihn haben hören und betasten mögen; wie Joannes im Anfang seiner [10*)] Epi. zeuget: Was da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben rc., und war doch das Wort des Lebens und Schöpfer aller Kreaturen. Das meinet der Evangelist, da er saget: Und wohnet unter uns. Er war kein Gespenst, sondern ein wahrhaftiger Mensch; wie Sankt Paulus zun Philippern am andern Kapitel auch saget: Da er in göttlicher Gestalt war, hat ers nicht fur einen Raub gehalten, sondern hat Knechtesgestalt an sich genommen, ist wie ein ander Mensch befunden worden.

Die Ketzer Manichäi d), so böse Buben gewesen, ärgerten sich dran, daß der Sohn Gottes sollte Mensch worden sein; und ihren Irrthum zu schmücken, gaben sie große Klugheit und Heiligkeit für, und sprachen, es wäre der göttlichen Majestat zu nahe, daß sie aus dem armen und durch die Sünde verderbten, unreinen, sterblichen Fleisch, und dazu eines Weibesbildes, sollte geboren werden, ja unmüglich,

---

c) Christus wahrhaftiger Mensch. d) Manichäi.

10*) † ersten.

daß die göttliche Reinigkeit (so heller denn die Sonne ist,) sich in den jämmerlichen Schlamm senken sollt; gaben derhalben für, Maria wäre nicht eine rechte, natürliche, leibliche Mutter Christi gewesen, sondern wie ein roth Glas von sich einen Schein gibt an der Wand, daß man die rothe Farbe bescheiden siehet, und doch keine Farbe ist, oder der Sonnenschein durch ein blau Glas leuchtet, so siehet der Schein auch blau: also wäre auch ein Schemen oder Schatten durch Maria gefahren, wie ein Gespenst, das nicht ein rechten Leib noch Seele hätte; Christus hätte einem Menschen gleich gesehen, aber er sei kein wahrhaftiger Mensch gewesen. Also macheten sie nur ein Gespenst aus ihm, und sollte also ein Gespenst gekreuziget sein worden von den Jüden.

Das hieß der Ketzerei eine feine Nasen und Gestalt gemachte); darümb verführten sie auch viel feiner Leut. Denn es ist eine herrliche, gleißende Ketzerei. Es ist Sankt Augustinus in dieser lästerlichen Ketzerei wohl neun ganzer Jahr gesteckt, wäre auch darinnen verharret, wenn er nicht durch seiner Mutter Monica fleißig Gebet daraus errettet wäre. Es ist erschrecklich zu hören, daß sie fürgaben, Christus hätte Nichts gessen noch getrunken, die Jüden hätten auch den wahren Christum nicht gekreuziget, sondern ein Gespenst; wollten also Gott eine große Ehre erzeigen, und haben sich also an Christo alle geärgert.

Aber wir gläuben der heiligen Schrift, und bekennen mit der heiligen Christenheit, die zu jeden Zeiten gewesen, und bis zur Welt Ende bleiben wird f), daß dieser Artikel unsers heiligen christlichen Glaubens, sampt allen andern, fest und stark gegründet ist durch gewisse Zeugniß der heiligen Propheten und Aposteln, durch welche der Heilige Geist geredet hat, daß Christus, unser Herr und Gott, wahrhaftige menschliche Natur, nicht ein Gespenst, an sich

e) Gleißender Schein dieser Ketzerei. f) Glaube der C. Kirchen von der menschlichen Natur Christi.

genommen, und ein natürlicher Mensch, wie ein anderer der Fleisch und Blut hat, worden ist: hat nicht geflattert als ein Gespenst, sondern gewohnet unter den Leuten 2c., Augen, Ohren, Mund, Nasen, Brust, Bauch, Hände und Füße, wie ich und du, gehabt hat [11]), Milch gesogen, die Mutter hat sein gepfleget, wie eines andern Kinds, er hat sich gehalten wie ein ander Mensch, er ist wahrhaftiger Mensch aus der Jungfrau Maria geborn; alleine, daß er nicht in Sünden geborn ist, als wir sind, er auch keine Sünde gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde ist erfunden worden.

Und saget der Evangelist: Er wohnete unter uns g); als sollt er sagen: Er ist nicht erschienen wie der Engel Gabriel, der zu Maria kam, und Gottes Befehl bei ihr ausrichtete, und balde wieder von ihr schiede; denn Engel wohnen nicht sichtbar unter den Leuten: sondern er ist bei uns, spricht der Evangelist, in seiner menschlichen Natur (die nach seiner Menschwerdung unzertrennlich mit der göttlichen vereiniget ist,) blieben, mit uns gessen und [12]) getrunken, gezörnet, gebetet, traurig gewesen, geweinet 2c., bis in das vier und dreißigste Jahr, hat ausgericht, dazu er vom Vater gesandt war, Verfolgung, und endlich den Tod von seinem eigen Volk gelitten, also, daß die Juden den wahren Sohn Gottes, den Herrn der Herrlichkeit gekreuziget haben, und wir haben gesehen, daß sein Blut vergossen, und auf die Erden geflossen ist.

Dieser ist der Artikel, den wir Christen gläuben, welcher unser höhester Trost ist, dadurch wir Kinder Gottes werden h). Darüber sollen wir nicht viel disputiren, obs Gottes Schande oder Ehre sei, daß Gott ist Mensch worden; ja, ich solls von Herzen gerne annehmen, denn es ist mir zu gut und zu Trost geschehen, und soll Gott von Herzen darumb danken. Folget:

---

g) Christi Beiwohnen. h) Höhester Artikel der Christen.
11) „hat“ fehlt. 12) „und“ fehlt.

Und wir sahen seine Herrlichkeit.

Was ist das? Der Evangelist will sagen: Er hat sich nicht allein erzeiget mit Geberden, daß er wahrer Mensch ist, unter den Leuten gewohnet, die ihn gesehen, gehört, mit ihme geredt haben, und unter ihme gelebet, bis ins vier und dreißigste Jahr, und in dieser schwachen, elenden Gestalt und menschlicher Natur gelitten Kälte, Hunger und Durst 2c., sondern auch sehen lassen seine Herrlichkeit und Kraft, daß er Gott sei l). Das haben ausgeweiset seine Lehre, Predigt, Mirakel und Wunderthaten, daß, wer nicht verblendet und verstockt gewesen durch den Teufel, wie die Hohenpriester und Schriftgelehrten waren, der hat merken können, daß er natürlich Gott ist; wie ers denn mit Worten und Thaten beweiset, da [13]) er die Kranken gesund gemacht, und Todten auferwecket, und in Summa, so große und viel Wunderzeichen gethan, dergleichen kein Prophet vor ihm gethan, und sonst keinem Menschen zu thun müglich gewesen, also, daß, gleichwie Gott durchs Wort (das ist, durch ihn,) Himmel und Erden geschaffen, eben so hat er, was er gewollt, ausgericht und gethan, nur ein Wort gesprochen k), als: Mägdlin, stehe auf; item: Jüngling, stehe auf; Lasare, komm heraus; zum Gichtbrüchtigen: Stehe auf, nimm dein Bette und gehe hin, sei los von deiner Krankheit; item, zu den Aussätzigen: Seid gereiniget; item mit fünf Broden und zweien Fischen gespeiset fünf tausend Mann 2c., daß die, so solch Zeichen sahen, sprachen: Dieser ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll: Also auch, da große Ungestüme im Meer sich erhub, und der Herr das Meer bedrauete, und es stille ward, da verwunderten sich die im Schiff waren, und sprachen: Wer ist dieser, dem Wind und Meer gehorsam sind? Item, er gebot den Teufeln, so mußten sie ausfahren. Das konnte er alles durch ein einig Wort ausrichten.

---

l) Herrlichkeit Christi. k) Allmacht Christi.
13) daß.

Als des eingebornen Sohns vom Vater.

Dieses ist das erste Mal, daß Joannes das Wort den eingebornen Sohn vom Vater nennet 1). Fragest du nu, was er meine, da er saget: Im Anfang war das Wort; item: Alle Ding sind durchs Wort gemacht; item: Er war das Leben und Licht der Menschen? so deutet er sich hie selbs, und spricht: Das Wort heißet der eingeborne Sohn vom Vater; da hörest du klar und deutlich, daß das Wort, welchs von Ewigkeit bei dem Vater war, und das Licht der Menschen ist, heiße der Sohn, ja, der eingeborne Sohn Gottes. Er alleine ists, sonst keiner mehr. Da stehets, was er durchs Wort droben hat wollen verstehen, und will nu hinfurt klar vom Reich Christi predigen, das er bisher gar mit verdeckten und seltsamen Worten gethan hat, die in gar keiner Sprache wohl lauten, spricht, dieser sei Gottes eingeborner Sohn.

Denn Gott hat sonst viel Söhne und Kinder mehr, aber nur einer ist der eingeborne, von dem das gesaget wird, daß Alles durch ihn gemacht sei: die andern Söhne sind nicht das Wort, durch welches alle Ding gemacht sind; sondern sind geschaffen durch diesen eingebornen Sohn, der gleich mit dem Vater Schöpfer Himmels und der Erden ist. Die andern allzumal werden Söhne durch diesen eingebornen Sohn, welcher unser Herr und Gott ist, und heißen wir vielgeborne Söhne; dieser aber ist allein der eingeborne Sohn, den er in der Gottheit von Ewigkeit gezeuget hat. So ist nu das Wort, durch welchen alle Ding erschaffen und erhalten sind, Fleisch, das ist, Mensch worden, geboren nach dem Fleisch von dem Samen Abrahä und Davids, hat unter uns gewohnet, und uns vom Fluch und des Teufels Gewalt erlöset; und dadurch, daß er ist Mensch worden, und doch der Herr der Herrlichkeit von Ewigkeit war, werden wir arme Menschen, so an seinen

1) Christus der eingeborne Sohn Gottes, und Andere viel Söhne Gottes.

Namen gläuben, Kinder Gottes, und Gott wird unser Vater; er aber ist alleine der eingeborne Sohn, wie Sankt Paulus saget, durch welchen Gott Alles schaffet, regiert und macht.

Diesen Text sollen wir in hohen Ehren halten, uns damit trösten in alle unsern Trübsaln und Anfechtungen n), und wer ihn mit Glauben fasset, mit dem hats kein Noth, er ist ein Kind der ewigen Seligkeit; zu welchen Ehren er kömmet durch den eingebornen Sohn, der Gott von Ewigkeit ist. Nu wird dieß Evangelium erst helle und licht; denn vorher braucht der Evangelist ungewöhnliche und seltsame Rede in allen Sprachen, da er spricht: Im Anfang war das Wort, durchs Wort ist die Welt geschaffen, und das Wort ward Fleisch. Wer hat dergleichen Rede je gehört? Nu findet sichs klar o): das Wort, saget der Evangelist, davon ich geredet habe, ist der eingeborne Sohn Gottes, wahrer Gott und Schöpfer mit dem Vater, allein, daß er vom Vater geborn, nicht der Vater von ihm ist, wie wir bekennen und beten: Und an Jesum Christ, seinen eingebornen Sohn. Moses Genesis am ersten braucht dergleichen Rede: Gott sprach; Joannes aber setzet die Deutung dazu, wie gesaget.

Das ist unser christlicher Glaube p), daß Jesus Christus sei wahrhaftiger Gott und Mensch, der eingeborne Sohn des Vaters, von Ewigkeit von ihme gezeuget, und aus Maria, der Jungfrau, in der Zeit geborn, und daß diejenigen, so an ihn gläuben, erlöset werden von Sünden und allem Übel. Er macht sie allein zu Christen, zu eingepflanzten, und nicht natürlichen Kindern Gottes; denn Christus, unser Häupt, ist allein der eingeborne, natürliche, wahrhaftige Sohn Gottes des Vaters. Dieß Evangelium sollten wir hoch und groß achten; wie denn die heiligen Väter auch gethan haben. Denn wer den Sohn hat, der hat keine Noth, sondern er ist auch Gottes Kind. Ob er wohl nicht der eingeborne Sohn

---

n) Trost aus diesem Text. o) Klarheit dieses Texts. p) Unser Glaube von Christo.

Gottes ist, so wird er doch durch ihn Gottes Sohn, und ein Miterbe und Bruder Christi.

Und hat der Evangelist gesaget q): Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, wie ein ander Mensch: wir habens erfahren, daß er ist ein natürlicher Mensch gewesen. Darnach, so haben wir auch seine Herrlichkeit gesehen, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater, die er dadurch beweiset, daß er Todten auferwecket, und er selbs durch göttliche Gewalt von Todten auferstanden ist, wie er saget Joannis am zehenten Kapitel: Ich habe Macht mein Leben zu lassen, und habe Macht es wieder zu nehmen; hat also vierzig Tage sich lebendig erzeiget, und den Heiligen Geist gegeben; also, daß dasselbe Wort, das Mensch worden, voller Gnade und Wahrheit ist. Machet also einen Unterscheid zwischen Christo, den Patriarchen, Mose und allen Propheten, als der viel höher und [14]) größer ist, denn sie, ja, der da der Herr uber Alles ist; als wollt er sagen: Es sind zu allen Zeiten (doch zu einer mehr, denn zur andern,) große, heilige Leute gewesen, als Adam, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Josua, Samuel, David, Elias, Elisäus, die mit Worten und Werken beweiset haben, daß sie Gottes Freunde und Kinder gewesen sind, durch welche auch Gott viel große Wunder gethan hat, sie viel geprediget und gelehret haben, welches in der heiligen Schrift verfasset, und auf uns gebracht und geerbet ist; sind derhalben treffliche, große Leute gewesen, auch fur der Welt Augen, und haben an Christum, den zukünftigen Heiland, gegläubet, sind Gottes Kinder, von oder aus Gott geboren, sowohl als wir. Dieselbigen haben sich also erzeiget mit Worten und Thaten, daß man göttliche Herrlichkeit, nicht leibliche oder weltliche an ihnen gespüret hat, wie die Schrift des Alten Testaments ausweiset; aber nirgend zu vergleichen mit dem Wort, das Fleisch ist worden.

---

q) Menscheit und Gottheit Christi.

14) „höher und“ fehlt.

r) Darumb unterscheidet der Evangelist den eingebornen Sohn Gottes von allen andern Heiligen und Gottes-Kindern, und spricht: Wir sahen seine Herrlichkeit, die nicht ein Stücke der Gnade und Wahrheit war, wie in den andern Gottes-Kindern; sondern voller oder eitel Gnade und Wahrheit war, als des eingebornen Sohns vom Vater. Denn er hat sich viel anders und herrlicher erzeiget, denn alle andere Söhne und Kinder auf Erden; derhalben gehet er doch uber alle seine Körkinder. Er hat eine eigene, sonderliche Herrlichkeit vom Vater, da er ausgesondert ist fur allen andern Kindern und Söhnen; wie der fünf und vierzigste Psalm auch singet: Du hast Gerechtigkeit lieb, du hassest gottlos Wesen; darumb hat dich, Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Mitgenossen. Er hat sich auch also erzeiget, daß man wußte, er wäre nicht einer aus den gemeinen Kindern.

So hat Gott der Vater vom Himmel herab ihme auch in seiner Taufe Zeugniß gegeben s), daß er sei sein geliebter Sohn, an dem er Wohlgefallen habe, und der Heilige Geist ließ sich uber ihm in Gestalt einer Tauben sehen etc. Darumb ist er nicht ein Sohn Gottes, wie Abraham und David Gottes Söhne sind: sondern er ist ein Ausbund, der Kern aller Kinder Gottes, und der einige Sohn Gottes; wie wir in den Artikeln unsers christlichen Glaubens bekennen: Ich gläube an Jesum Christum, des Vaters einigen Sohn. Durch dieses Wort, einigen, wird er gesondert von allen andern Söhnen. Denn wir, so an seinen Namen gläuben, sind auch Gottes Kinder, wie gesaget, von Gott geborn, durch das Wasserbad oder Taufe im Wort. Er aber ist das Häupt und Erstgeborne unter seinen Brüdern, der einige Sohn, durch welchen die andern alle auch die Kindschaft empfahen; auf daß nicht noth sei, viel Mittler oder 14*) Heilande zu suchen. Denn wir kom-

r) Die 8. Predigt am Sonnabend nach Crucis. s) Zeugniß Gottes des Vaters von Christo seinem Sohn. [Matth. 3.?]

14*) und.

men, zu dieser Kindschaft weder durch der Patriarchen oder Propheten Heiligkeit, noch der Engel Unschuld; sondern allein durch den einigen, eingebornen Sohn vom Vater. Im Papstthum haben wir wollcn Gottes Kinder werden durch Sankt Christophori, Barbarä, Mariä, und anderer Heiligen Furbitte; aber es ist vergebens gewesen.

Dagegen zeugen gnugsam alle Wunderthaten Christi t), vor und nach seiner Auferstehung geschehen, da er den Heiligen Geist vom Himmel gesandt, seine Kirche wider alle Rotten und Tyrannen bisher erhalten hat, daß er der höheste und erstgeborne Sohn ist, der Gewalt und Recht gebe alle denen, die an seinen Namen gläuben, Gottes Kinder zu werden. Abraham, David, Elias, Petrus und Paulus sind auch Gottes Kinder; sie vermögen aber nicht, diese Gewalt, Recht und Freiheit der Kindschaft Andern zu geben, sondern empfahens, wie alle Gläubige, von ihm. Derhalben ist er allein der einige, natürliche Sohn Gottes, der solche Gewalt und Recht durch sein ewige Geburt vom Vater hat. Denn durch ihn, als den eingebornen Sohn, sonst durch Niemand, sind alle Ding gemacht; daß wir aber Miterben sind der Gnaden, ewigen Lebens und Seligkeit, das haben wir durch ihn: sollen derhalben fröhlich Gott loben und danken, daß wir, so von Art und Natur nicht Kinder, sondern Findeling, Findelkinder sind, durch ihn zu solcher Gewalt und Herrlichkeit kommen, daß wir zu Gnadenkindern aufgenommen, und von Gott geborn werden (so viel unser an seinen Namen gläuben,) aus dem Wasser und Geist.

Darumb so heißet er billig mit allen Ehren der eingeborne Sohn vom Vater. Denn nach der Natur ist ihm keiner gleich. Von Natur sind wir nicht Kinder; aber durch die Gnade sind wir Erben. Derhalben so ists tröstlich, daß er zu uns spricht: Wo ich bin, da sollt ihr auch sein. Item: Ich lebe, und ihr sollt auch leben; daran mögen wir uns genügen lassen, und mögen dem lieben Herrn wohl herzlich

---

t) Göttliche Werk Christi, des eingebornen Sohns.

dafur danken, daß wir aus Gnaden und Barmherzigkeit sollen leben, nicht von Natur, als er. Unser viel sind von Gott geborn aus Gnade und Barmherzigkeit, können derhalb der eingeborne Sohn nicht sein, wie er der einig ist, aus göttlicher Natur des Vaters von Ewigkeit geborn.

Voller Gnade und Wahrheit.

Diese phrasim, Sprache oder Rede der Schrift, ja des Heiligen Geistes, so den Heiden, Weltklugen und allen Ungläubigen unbekannt ist, sollen wir Christen verstehen lernen. Will nu der Evangelist sagen: Das Wort, das Fleisch ist worden, und unter uns gewohnet, deß Predigt wir gehört, und deß Wunderzeichen wir gesehen, sich also erzeiget und gehalten hat, daß wir haben müssen sagen, daß er der rechte, natürliche Sohn Gottes sei, voller Gnade und Wahrheit.

Daß wir nu diese Wort deste besser verstehen mögen, müssen wir gegen einander halten Adam und Christum u). Adam v) hat durch seinen Ungehorsam und Fall die Erbsünde auf uns gebracht, daß wir in Sünde und Tod gefallen, Gottes Zorns, Verdammniß und ewiger Strafe schüldig sind worden; also, daß auf Adams Seiten Nichts zu sehen ist, denn eitel Zorn Gottes und Ungnade, (wie dieß unser jämmerlich, müheselig, kurz Leben auf Erden, allerlei Plage, Krankheit, Angst, Noth, Jammer, Herzleid, und endlich der Tod, wohl ausweisen,) also, daß alle Welt uber dieß armselig Leben schreiet und klaget. Wir erfahrens auch täglich, daß kein Mensch seines Lebens, auch nicht ein Augenblick sicher ist: da stirbet einer an der Pestilenz, der ander ersäuft, der dritte wird erstochen: und ist kein stinkender, unfläthiger Aas, denn eines Menschen Leiche; darumb eilet man auch flugs zur Erden mit zu, da finden die Würme ihre Speise. Aber wenig bekümmern sich damit, ob sie wohl solchen Jammer täglich fur Augen sehen, bis sie das Unglück selbs trifft. Darumb ist die Welt

---

u) Antithesis Christi und Adams. v) Adams Bild.

ein recht Jammerthal, ein Unlust, ein Wust; denn da siehet man Adam und alle Menschen an, als voller Gottes Ungnade, Ungunst, Zorns, Fluch und Vermaledeiung. Adam ist nicht voller Gnade.

Dagegen aber in Christo w) ist Nichts zu sehen, denn eitel Gnade, Liebe, Friede, Freude und Gunst; damit ist er gar uberschüttet, daß er das liebe Kind des himmlischen Vaters ist. Darumb ist er gar ein ander Mann, denn Adam. Sie sind gegen einander zu halten gleichwie ein Engel und der Teufel. Was Christus redet und thut, daran hat Gott ein Wohlgefallen, und das ist nur aufs Allerbeste geredt und gethan; wie denn Esaiä am zwei und vierzigsten Kapitel Gott spricht: Siehe, das ist mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat; und der Vater selber am Jordan in der Taufe Christi, und auf dem Berge Thabor, vom Himmel herab rufet und offentlich bezeuget, sagende: Dieß ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

Saget nu Christus: Dir sind deine Sünde vergeben; item zum verstorbenen Lazaro x): Komm heraus; das ist beides wohl geredt und gethan. Der Vater spricht Ja dazu, also, daß alles, was er redet und thut, eitel Gnade, Liebe und Freude ist; denn er ist das liebe Kind, und der eingeborne Sohn, er kanns nicht verderben. Darumb sollen wir nicht zweifeln, wenn wir Christi, unsers Herrn Wort hören, nach seinem Befehl unser Kindlin lassen täufen, das heilige Sakrament empfahen, daß Gott der Vater ein Wohlgefallen dran habe, umb seines geliebten, eingebornen Sohns willen, durch welchen er uns angenehme gemacht und verordnet hat zur Kindschaft, gegen ihme selber, ehe der Welt Grund gelegt war, zun Ephesern am ersten Kapitel; und wie er hernach saget: Von seiner Fülle haben wir alle (schleußet sich auch mit ein,) Gnade umb Gnade.

Also bildet und malet uns der Evangelist Christum für aufs Allerlieblichste und Freundlichste y), daß

---

w) Christi Bild. x) Johann. 11. y) Christi Contrafect.

er von ihm saget, daß er sei voller Gnade und Wahrheit; als wollt er sagen: Er, und sonst Niemand führet diesen Reim, Esaiä am drei und funfzigsten Kapitel: Es ist kein Betrug in seinem Munde gefunden worden. Er ist voller Gnade und Wahrheit, das ist Summa Summarum, es gefället Gott an Christo Alles wohl; der Vater hat ihn lieb, und ist ihme hold und günstig. Der Vater hat keinen Mangel und Feihl an ihme. Denn es gefället Gott nicht alleine, was der Sohn redet und thut, aus Gnaden; sondern es ist auch an ihm selbs rechtschaffen gut, was er redet und thut, Gott hat daran Nichts zu vergeben; wie auch Christus selber spricht im Joanne: Alles, was der Vater will, das thue ich. Er liebet den Vater von ganzem Herzen ꝛc.

Also sind die Heiligen in dieser Welt nicht gewesen; die haben immerdar gethan, das Gott nicht gefallen hat, und sind Sünder gewesen z). Moses war ein heiliger, großer Prophet, mit dem Gott selber geredet, und durch ihn dem Volk Israel das Gesetze gegeben hat; noch er sei so heilig, als er kann, so ist er gleichwohl ein Sünder gewest, und mußte derhalben nicht ins gelobte Land kommen, Nume. am zwänzigsten Kapitel. Abraham, der große, treffliche, heilige Mann, betet in Chaldäa die Abgötter an. Aaron hatte auch seine Sünde. In Summa, an allen Heiligen, von Adam an [15]) bis auf diese Stunde, findest du einen Klick, daß du sagen mußt: Sie sind Menschen gewest. Dem Abraham ward Christus verheißen, nicht umb seiner Würdigkeit oder [16]) Heiligkeit willen; denn ehe Gott ihn aus Chaldäa rief, hat er andern Göttern gedienet, wie Josua am vier und zwänzigsten Kapitel geschrieben stehet; und dieß Wort Genesis am achtzehenten Kapitel: Ich bin Erde und Asche, zeuget gnugsam, daß er sich nicht auf seine Herrlichkeit verlassen habe. Die folgenden Väter, Isaak, Jakob, Mose und Aaron sind alle Sünder gewesen, der Geist Gottes leuget nicht, da

---

z) Heiligen sind Sünder.

15) „an“ fehlt. 16) und.

er spricht: Omnes peccaverunt. Ich meine ja, David, der sonderlich gelobet wird, fiel auch in greuliche, merkliche Sünde, will der Häuptsünde schweigen. Also haben die andern Heiligen alle große, grobe Klicke an ihnen: Petrus verläugnete Christum, Paulus verfolgete ihn; und wenn sie nicht unter dem großen, breiten Himmel der Gnade und Vergebung der Sünden wären, so beschiffe sie und uns der Teufel.

Aber hie ist der einige Sohn Gottes a), von dem Esaias sagt, er hab Niemand Unrecht, und, wie S. Petrus spricht, keine Sünde gethan, es [17] sei auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; das ist, alles, was er gethan, geredet und gedacht ꝛc. hat, ist gut, nützlich und heilsam gewesen. So werden nu alle Gläubigen, von Anbeginn der Welt bis an ihr Ende, geheiliget und zu Gottes Kindern gemacht, als hoch sie sonst erleuchtet und mit göttlichen Gnaden begabet sind, nicht durch ihre Heiligkeit, Wunder und löbliche Thaten, sondern durch diesen eingebornen Sohn vom Vater, von dem allein Joannes saget, er sei voller Gnade und Wahrheit, als durch den sie allein vom Fluch erlöset und gesegnet sind.

Ja, möcht einer sagen b), wie, wenn es vielleicht ein gefälscht Ding wäre, wie es sonst bei den Leuten in der Welt zugehet, daß ich umb eines Dinges willen einem gnädig, und dem Andern ungnädig bin, und solche Gnade in Christo auch nicht rechtschaffen wäre gewesen? Nein, sagt der Evangelist, es ist nicht eine erdichte, gemachte Gnade, sondern ohn alle Lügen, Heuchelei, Falschheit gewesen; also, daß alles, was dieser Sohn geredet und gethan hat, dem Vater nicht allein angenehme, lieb und werth, sondern rechtschaffen und die lauter Wahrheit ist gewesen. Es ist eine rechtschaffene Gnade. Er hat auch solche Gnade nicht dürfen verdienen, sondern er hat sie von Natur gehabt. Derhalben ist diese Gnade und Wahrheit rechtschaffen an ihr selbs gewesen. Denn die Person ist

---

a) Christus ist ohne Sünde. b) Christi Gnade ungefälschet.
17) „es“ fehlt.

rein und rechtschaffen gewesen, in Sünden nicht geborn, auch keine gethan, alle seine Wort sind gewiß und fest, ohn alle Lügen und Falscheit gewesen: sie sind nicht allein gnädig oder in Gnad, sondern auch rechtschaffen. Seinen Leib hat er aus lauter Liebe für uns gegeben, und sein Leben gelassen; das hat dem Vater wohl gefallen: es ist kein Feihl oder etwas Tadeligs an solcher Liebe und Gehorsam, Philipp. am 2., gewesen, sondern Alles rechtschaffen.

Daher hat Gott an uns, die wir an Christum gläuben, und dieser Gnade und Wahrheit durch ihn theilhaftig werden, auch einen Wohlgefallen c): so er aber mit uns rechten wollte, und die Gnade aufhörete, so würde es uns weit feihlen. Darümb, so muß er uns unser Sünde und Narrheit verzeihen und vergeben; darümb, haben wir uns allein deß zu trösten, daß, so wir an seinen Namen gläuben, auch Kinder der Gnaden und Wahrheit sind, den Heiligen Geist empfahen, und derhalb nicht zweifeln sollen, Gott hab uns lieb, und einen Wohlgefallen an uns, umb seines eingebornen Sohns willen, an den wir gläuben.

Wenn er aber mit uns ins Gericht gehen sollt, und sagen: Du rühmest dich, du seiest ein Kind der Gnaden und mein Sohn, hast du mich denn auch lieb von ganzem Herzen, und deinen Näheseten als dich selber, wie mein eingeborner Sohn gethan hat? Wo den frommen Herzen solche Gedanken oft einfallen, und sie hoch darüber betrübt werden, und ihnen auch leid ist, und herzlich drüber klagen; wie viel Psalmen zeugen, daß ihnen weit daran feihlet: da ist kein ander Rath d), denn daß wir uns an Christum halten, und des Spruchs trösten, den der Evangelist angezogen hat: Wie Viel ihn aber aufnahmen 2c., und feste darauf fußen, und im Namen Christi Gott den Vater anrufen, daß er das Kreuze uber uns mache, und spreche: Sie sind Sünder, nicht fromm noch rein, wie sie wohl sein sollten; weil sie aber an meinen eingebornen Sohn gläuben, der

---

c) Wohlgefallen Gottes an den Christen. d) Rath der Christen für Gottes Gerichte.

voller Gnade und Wahrheit ist, will ich mit ihnen nicht zürnen, ihnen sollen auch die uberigen Sünden nicht schaden, allein, daß sie im Glauben beharren.

Also schützen und beschirmen wir uns unter dem Schatten der Flügel unsers Herrn Jesu Christi, daß uns der Zorn Gottes nicht treffe e). Welche aber an ihn nicht gläuben und derhalb unter seinen Flügeln nicht erfunden werden, die sind und bleiben unter Gottes Zorn; da hilft keine Heiligkeit, weder des Gesetzes Gottes, noch der Philosophen und Weltklugen ehrbar Leben und Weisheit; ja, wenn alle Jüden mit ihrem Mose, und alle ehrbare Heiden mit ihren köstlichen Tugenden und Thaten für Gott kämen, wäre doch all ihr Thun lauter Ungnade, Lügen und Heuchelei. Denn weil die Person nicht rechtschaffen ist, (die allein durch den Glauben an Christum rechtschaffen wird,) tügen die Werk nichts, (wenn sie noch so heilig und gut wären,) die Seligkeit zu erlangen.

Darumb sollen wir, wie gesagt, Mosen und Christum wohl gegen einander halten. Wenn Adam und seine Nachkommen schon die besten Werk thun f), haben einen hohen Verstand [18]) und Vernunft, richten an Tugend und Ehrbarkeit, machen gute Gesetze und Ordenung, bestellen Haus- und Weltregiment aufs Beste, (welchs große, herrliche Gaben sind für der Welt, und ein groß Ansehen haben, auch nöthig und nützlich sind, als derer die Welt nicht embehren kann,) doch ist dieses alles nicht das rechte Wesen; es kann für Gott nicht bestehen; man vermag dadurch der Gnaden und Wahrheit Kinder nicht zu werden, noch ewiges Leben und Seligkeit [19]) erlangen; erstlich der Person halben, auf die Adam beide, Sünde und Tod, geerbet hat, und derhalb im Zorn und Ungnade Gottes ist; darnach, ob sie gleich viel mehr Guts thut 2c., so ists doch kein Ernst, sondern falsch, nicht rechtschaffen noch wahrhaftig; ja, es ist für Gott ein lauter Spiegelfechten, Larven- und Fasnachtspiel, nicht die rechte Person oder Wesen. Also ist das

e) Glaub an Christum ist unser Schutz. f) Adams und seiner Nachkömmling Werk.

18) Stand. 19) † zu.

ganze menschliche Geschlecht mit alle seinem Thun, es scheine so köstlich es kann, ohne Christi Gnade und Erkenntniß, ein erlogene, falsche Heuchelei, Gespenst und Spügniß.

Sollen wir aber gnadenreiche, rechtschaffene und wahrhaftige Kinder Gottes, und theilhaftig der Gnaden werden, so ist kein ander Mittel dazu g), denn daß wir an den eingebornen Sohn vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, gläuben, umb welches willen Gott der Vater uns liebet, und unser Werke ihm gefallen läßt. Also genießen wir unsers Herrn Christi, werden seiner Gnade und Wahrheit theilhaftig. Denn von ihm allein singet der fünf und vierzigste Psalm: Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen; darümb hat dich, Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen; will sagen: In der Welt ist kein Mensch erfunden, der Gerechtigkeit geliebet, und Ungerechtigkeit gehasset hätte, (es wäre denn die Ungerechtigkeit des Fasnachtsspiels, da sich einer von außen fromm stellet,) denn dich, Herr, ausgenommen, der du allein ernstlich und gründlich Solchs gethan hast h); darümb hat dich, Gott, dein Gott mit Freudenöle, das ist, mit dem Heiligen Geiste gesalbet, mehr denn deine Gesellen, daß du fröhlich sollt sein, trösten und fröhlich machen alle, die an dich gläuben, und dir beständiglich anhangen, daß sie auch deiner Salben genießen. Der hat eine andere Gerechtigkeit und Wahrheit, denn die Welt hat, nämlich, daß er gesalbet ist[20]), und voller Gnaden und Wahrheit ist, und andere Alle von ihme und durch ihn solche Gnade auch empfahen.

Der Welt Gerechtigkeit (da man oft meinet, man thue ihm recht, und ist doch unrecht,) die gilt für Gott nicht ein Haer breit; sonst kann er sie in der Welt wohl leiden umb Friedes willen, und er achtet und hält sie als sein Fasnachtspiel auf Erden. Aber im Himmel taug sie uberall nichts: da gehört eine andere Gerechtigkeit hin, dadurch wir Vergebung

g) Christen-Werk. h) Christi Lob.
20) „ist" fehlt.

der Sünde haben, darumb, daß wir an den eingeborenen Sohn Gottes gläuben.

So ist nu Christus, unser Herr, wahrer Gott und Mensch, den der Vater dazu geordent und gesetzt hat. Denn er soll sein die Häuptquelle und Brünn, daraus eitel Gnade und Wahrheit, auch Gerechtigkeit fleußt i), daß wir Gnade und Gerechtigkeit von ihme auch kriegen und genießen sollen, und von ihme bekommen, wie hernach folget, Gnade umb Gnade, Wahrheit umb Wahrheit. Diesen haben wir, spricht der Evangelist, gesehen, gehöret, betastet, mit unsern Augen, Ohren, Händen, und an seinen Worten und Werken erkannt, daß er das Wort des Lebens und unaussprechliche Quelle aller Gnaden und Wahrheit ist. Wer nu begehret derselben theilhaftig zu werden, er sei Abraham, Moses, Elias, Esaias, Joannes Baptista, oder wer er wolle, der komme hieher, und empfahe sie von ihme, und nicht von einem Andern; oder er muß ewiglich verloren sein. Denn wir alle, (Keiner ausgenommen,) spricht der Evangelist hernach, haben von seiner Fülle genommen Gnade umb Gnade, Wahrheit umb Wahrheit; und zun Kolossern am andern Kapitel: In ihme sind wir vollkommen. Also zeiget und weiset die ganze heilige Schrift, vom Anfang bis zum Ende, allein auf Christum, und schweiget aller andern Heiligen in diesem Stücke, dabei Gnade und Wahrheit zu finden und zu suchen sei. Soll sie nu Jemand erlangen, so muß es seine Fülle thun: unser Brocken, Partecken, und Tröpflin oder Stücklin werdens nicht thun.

Eine ander Predigt [20*]) D. Martini Luthers uber diese Wort: Im Anfang war das Wort rc. gethan am Tage natalis Domini, nach Mittage, Anno 1542.

Ihr habt oft gehört, daß das liebe Kindlin Jesus zugleich Gott und Mensch ist in Einer Person,

---

i) Christus die Häuptquelle der Wahrheit und Gerechtigkeit.

20*) Diese Predigt fehlt bei Walch.

das lehret der Evangelist in diesem Evangelio. Die blinde, tolle (sollt sagen,) kluge Vernunft klettert hinauf gen Himmel, und will wissen, was Gott sei, was er gedenke, fürhabe und thue. Das will ich dir balde sagen, spricht S. Joannes, wenn du es nur gläuben wolltest, und will dir kund thun den allerheimlichsten Rathschlag k), den Gott hat im Grund seines Herzens; das ists aber, so du es wissen willt: Im Anfang war das Wort. Da hast du es. Ja, sagst du, wer verstehet diese unerhörte und ungewöhnliche Rede? Lieber, du fragest auch ein hoch und unbegreiflich Ding; bist du so einfältig und unverständig, so thue ihm also: Wo du hörest das Wörtlin Wort, so verstehe Sohn; wenn du das weißt, daß der Evangelist das Wort den Sohn heißet, so lies den Text also: Im Anfang war der Sohn, und der Sohn war bei Gott, und der Sohn war Gott, derselb war im Anfang bei Gott; alle Ding sind durch ihn (den Sohn) gemacht, und ohn ihn ist Nichts gemacht.

Verstehest du nu, was der Evangelist das Wort heiße? Nimm es so und merke es, so feihlest du nicht, denn am Ende macht ers selbs also: Das Wort ward Fleisch, das ist, der Sohn Gottes ist ein menschlicher Sohn worden l), des Vaters ewiger Sohn ist ein zeitlicher, der unanfänglich ein anfänglicher Sohn worden. Dieses sollt du aber also verstehen, daß du nicht zween Söhne aus Gottes und Marien Sohn machest; es sind nicht zween Söhne, der ewig, unanfänglich, und der zeitlich und anfänglich, sondern Einer muß sein; er hat wohl zweierlei Geburt, eine in Ewigkeit vom Vater, die ander zeitlich von der Jungfrauen, und ist doch nur der einige Sohn, der vom Vater in Ewigkeit und von Maria zeitlich geboren ist; sie hat nicht ein andern Sohn in die Welt gebracht, denn den der Vater von Ewigkeit gebracht hat. Zweierlei Geburt sinds wohl, ein ander aus dem Vater, ein anderem) aus der Mutter, und ist doch ein einiger Sohn, den Maria ihren wahren natür-

k) Heimlicher Rathschlag Gottes. l) Gottes Sohn ist ein Menschensohn worden. m) Die ander Geburt Christi.

lichen Sohn heißet, den heißt auch der Vater seinen wahren natürlichen Sohn. Das sind wünderliche Rede, ja freilich wünderlich.

Der Evangelist aber spricht nicht schlecht: der Sohn, sondern: das Wort, wiewohl es recht wäre; er hat aber so müssen reden, denn zu derselbigen Zeit stunden Ketzer auf n), die läugneten, daß Marien Sohn Gottes Sohn wäre; darumb nennet er den Sohn das Wort, das im Anfang war, ehe alle Kreaturen geschaffen worden, und saget: Im Anfang war das Wort, das ist, da alle Kreaturen, Himmel und Erden, und was darinnen ist, anfingen zu werden, die vor Nichts waren gewesen. Außer der Kreatur aber kann Nichts sein, denn der Schöpfer; denn alles, das da ist, ist entweder der Schöpfer oder seine Kreatur: also unterscheidet hie der Text gewaltiglich das Wort von der Kreatur. Das Wort ist nicht unter dem Haufen deren, die angefangen haben, sondern ist bereit in seinem Wesen gewest. Darumb schleußt der Evangelist wider Cherinthum o), und andere, die an ihme hingen, daß ihre Lehre falsch, und ein lästerlicher Irrthum und Lügen wäre, wider den Sohn Gottes, von dem sie sagten, er wäre nicht Gottes Sohn, sondern ein pur lauter Mensch. Es wäre wohl eine ganze Predigt davon zu thun, warumb der Evangelist den Sohn Gottes das Wort heiße; es ist aber auf dießmal zu lang, so ist der Text vor oft gehandelt worden.

Ihr Einfältigen habt Acht darauf, wenn ihr höret: Im Anfang war das Wort, daß ihr wisset, daß es so viel gesaget ist: Im Anfang war der Sohn, und der Sohn war bei Gott, und der Sohn war auch selbs Gott, und war im Anfang bei Gott. Also auch: Das Wort ward Fleisch, ist so viel: Der ewige Sohn ist ein zeitlicher Sohn worden p), nicht zweene (und sind doch, wie gesagt, zweierlei Geburt). Daher Lucä 2. wird der Jungfrauen Sohn, der in der Krippen lag, vom Engel genannt der Herr, da er

n) Ketzer wider Christi Gottheit sich auflehnend. o) Cherinthi Irrthume. p) Gottheit und Menscheit Christi.

zu den Hirten spricht: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr. Unser, nicht der Engel Heiland ist er, die Engel aber bekennen zugleich mit uns, daß er auch ihr Herr und Gott sei, beten ihn auch an.

Aber kurz sollt ihr wissen: daß der Evangelist den Sohn Gottes das Wort heißet q) wider die Ketzer, thut er umb Mose willen, dem S. Johannes folget, der eben auch also redet wie S. Johannes, da er spricht: Da kein Licht war, sondern eitel Finsterniß, auch sonst kein andere Kreatur, sprach Gott: Es werde Licht, das ist, Gott ließ ein Wort gehen, das war ein vollkommen Wort, und das Wort, durch welchs alle Ding geschaffen sind. Also schleußt er wider die Ketzer, daß das Wort vor im Anfang war, und doch die Person nicht war, die da sprach: darumb mußte das Wort ja bei dem Sprecher sein, nicht bei der Kreatur, die noch nicht geschaffen war, sondern war außer, uber und vor der Kreatur bei Gott.

Demnach möchst du sagen: Sind zween Götter? Nein, das Wort ist bei Gott, aber eine unterschiedene Person r). Also stärket und bekräftigt S. Johannes unsern Glauben, daß wir gewiß sind, daß der Vater, Sohn und H. Geist drei unterschiedliche Personen sind, aber nicht drei unterschiedliche Götter, sondern Ein Gott ist. Darumb beten wir Christen nur einen einigen Gott an, haben den Vortheil uber alle Jüden, Heiden, Türken, daß wir allein Gott recht und wahrhaftig erkennen. Sie sehen allein das Geschöpfe und nicht den Meister an. Daher rühmen Jüden und Türken s), daß sie das rechte Volk Gottes sind, weil sie nur Einen Gott anbeten, lästern und schmähen uns Christen als Götzendiener und unsinnige Narren, die drei Götter anbeten.

Es ist nicht wahr, sie reden uns Solches in den Rücken zu bei ihren Schülern, wissen nicht, was sie sagen, sind Blinde und Blindenleiter.

---

q) Ursach, warumb der Sohn das Wort heiße. r) Das Wort ist eine unterschiedene Person vom Vater. s) Jüden und Türken Lästerung.

Wir sagen und bekennen besser, denn sie; daß nicht mehr denn Ein Gott sei, der gegen der Kreatur zu rechnen Alles geschaffen hat. Weiter sagen wir, daß wir Christen nicht genug daran haben, wie der Schöpfer zu rechnen und zu halten sei gegen der Kreatur, sondern wir wissen und lehren aus der Schrift, was Gott in sich selber ist, ja daß er sein göttlich Wesen bei sich selber hat. Da bekennen wir, daß der einige Herr, König, Gott und Schöpfer durch seinen Sohn sich also abgemalet und zu erkennen gegeben hat, daß es in der Gottheit also stehet, daß das Wort wird gesprochen durch den Vater, und der Heilige Geist (wie man saget,) darein williget, daß ein Gedrittes ist und doch in sich selbes nur Eines gegen der Kreatur zu rechnen. Daher saget Augustinus und andere alte Lehrer: Opera Trinitatis ab extra sunt indivisa, das ist, die Werk der heiligen Dreifaltigkeit sind von außen unzertheilet, der Vater, Sohn und Heiliger Geist ist ein einiger Schöpfer, nicht drei gegen der Kreatur; so weit kommen Juden, Heiden, Türken.

Wir sollen aber Gott nicht allein ansehen von außen in seinen Werken, sondern er will auch erkannt sein, was er inwärts ist; inwendig ist ein einig Wesen[t]) und drei Personen, der Vater, Sohn, Heiliger Geist, nicht drei Götter; beten derhalben nur Ein Gott an. Wie gehets denn zu? Unaussprechlich ists; die lieben Engel können sich nicht gnugsam darüber verwundern fur Freuden, uns wirds ins Wort gefasset und furgepredigt. Wenn wir den schwarzen, garstigen, unfläthigen, stinkenden Madensack abgelegt haben, wollen wir es mit den lieben Engeln sehen, unser ewige Freude und Seligkeit daran haben, und der Jüden, Heiden, Türken wieder spotten, die uns itzt fur Klötze halten, als die nicht wissen noch verstehen, daß nur Ein Gott sei. Sie aber sind trefflich spitzig, verwundern sich uber ihrer hohen Weisheit und Verstand, daß sie nur Einen Gott bekennen und anbeten, ja den leidigen Teufel in der Hölle. Habens doch

t) Ein einiger Gott.

zeichen gethan, Todten auferwecket, die Blinden sehend gemacht, die Sünde der Welt auf sich genommen, getragen, dafur durch sein Leiden und Sterben gnug gethan, und durch seinen herrlichen Sieg und Auferstehung alle, die an ihn gläuben, von des Teufels Gewalt erlöset, gerecht und selig gemacht; hat auch sein Wort, Taufe, Sakrament, Schlüssel hinter sich gelassen, seiner Christenheit zu Trost und Heil, führet noch ohn Unterlaß durch dieselbigen die Sünder zur Gerechtigkeit, aus dem Tod in das Leben. Zu solchem Ampt hat ihn der Vater verordnet. Wer derhalben den Sohn nicht ehret noch anbetet, und ihn mit dem Apostel Thoma fur seinen Herr und Gott nicht erkennet, der ist verloren und ewig verdammet.

Dieses Alles ist nicht heimlich in einem Winkel oder allein im jüdischen Lande geschehen x), sondern das Evangelium von Christo, daß er der eingeborne Sohn Gottes und der Welt Heiland sei, ist erschollen durch solche Predigt der Aposteln und ihrer Nachkommen in aller Welt; dazu durch sie, von dem Heiligen Geist getrieben, in Schriften verfasset (wie Gottlob fur Augen), auch mit Zeichen und Wunder bestätiget: darumb wird er wohl bleiben fur den Juden, Heiden, Turken und Papisten.

Der römischen Kaiser viel, da sie noch mächtig waren, wollten Christum, sein Wort und Kirchen zu Grund ausrotten, fingen es auch mit großem Ernst an y), rumorten greulich unter ihnen, daß auf Einen Tag im römischen Reich viel tausend Christen umbbracht worden. Er ist aber fur ihnen allen blieben, sein Wort erhalten, daß fur und fur etliche sind, die es haben lehren, ausbreiten, bekennen müssen, und ist dagegen immer ein Tyrann nach dem andern zu Boden gangen und zum Teufel gefahren. Also wird der Papst itzt durch das Evangelium auch gefressen, wie zur Zeit der Aposteln die Juden mit ihrem Königreich und Priesterthum.

Der Türk stolziret auch, hat nu lange Zeit den

x) Offentliche Predigt von Christo. y) Der römischen Kaiser Verfolgung.

Christen groß Leid gethan, sie verfolget, ermordet, in viel Landen und Königreichen die Kirche Christi zerstöret und sein Wort vertilget z): gleichwohl sind fur und fur Christen unter ihm gewesen und noch; hat ihm auch aus Verhängniß Gottes die Sünde und Undankbarkeit seines Volks zu strafen gelungen: ehe er aber den Sohn Gottes unterdrücken sollte, daß er nicht Herr und Gott sei, ehe müßte Himmel und Erden einfallen. Darumb mögen beide, der Papst mit seinem Haufen, und der Türk sich wohl wider Christum legen, und unterstehen, sein Wort und Kirche zu verstören: es wird ihn aber gewißlich darüber gehen wie den Jüden und den Römern; wenn das Stündlin kömmet, wird der Herr, der im Himmel wohnet, mit ihnen reden in seinem Zorn, und wird sie mit seinem Grimm schrecken, Psalm 2. Denn er hat den Sohn zum Könige eingesetzt und ihme das Reich ubergeben, daß er Herr uber Alles soll sein a), und will, daß alle Menschen ihn ehren und anbeten, fur ihren Gott, Schöpfer und Heiland erkennen sollen. Welche es nu thun, die haben an Gott einen gnädigen Vater, und sie sollen seine Söhne und Erben sein, und seinen eingebornen Sohn zum Schutzherrn haben wider den Teufel und alle seine Schuppen; wo aber nicht, so hat er dem Sohn, der zu seiner Rechten sitzet, einen eisern Scepter geben, damit er seine Feinde zuschlagen und wie ein Topf zerschmeißen soll, und zum Fußschemel seiner Füße legen, wie er den Juden, Römern, Aegypten, Asiä, Graciä 2c. und andern Königreichen und Monarchien hat gethan.

So ists nu inwarts im göttlichen Wesen also gethan b), daß der Vater ein Sohn hat, von ihm in Ewigkeit gezeuget, und doch zugleich Mariä Sohn ist, ist also von ihr in der Zeit geboren, wahrer Gott und Mensch, in Einer Person. Willt du disputiren und klug sein, so würdest du davon ohn Gottes Wort Nichts wissen noch verstehen, viel weniger gläuben; aber umb deines Unglaubens willen wird der Sohn

z) Des Türken Verfolgung. a) Christus ein Herr uber seine Feinde.
b) Das inwendige göttliche Wesen.

weder größer noch kleiner. Er ist fur aller Tyrannen Gewalt und spitziger Köpfe Gedanken wohl blieben, die sich wider ihn, sein Wort und Kirche gesetzt haben; sie aber sind umbkommen und zum Teufel gefahren.

Darumb wenn der Türk uns schon alle todtschläget, so gläuben wir doch an Christum, unsern Heiland, und aller Kreaturen Herrn und Schöpfer c), bieten ihm denn Trotz und sagen: Türk, willt du nicht lachen, so zörne. Ich will dich aber todtschlagen. Was willt du mehr? Ich will deines Christi Namen und Evangelium ausrotten. Das sollt du wohl lassen, und eben damit, daß du dich Solches unterstehest, so hast du den auf das Auge gestoßen, der da spricht: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an; welchen du deinen Gott und Schöpfer Himmels und Erden nennest und rühmest, und sprichst, du betest ihn an, der wird dich wohl finden. Ich tröste mich deß, daß ich einen Herren hab, der wahrer Gott und Mensch ist, den will ich anrufen und bekennen, so lang ich die Zunge regen kann: der wird mich wohl wieder lebendig machen, wenn du mich gleich todtschlägest, und dagegen dich in Abgrund der Höllen stoßen.

Darumb lässet sich Gott an dieser Ehre nicht gnügen, ist auch nicht zufrieden damit, daß er sei Gott, Schöpfer aller Kreaturen, wie ihn Juden, Heiden, Türken und Papisten loben und rühmen; das ist die alte Weisheit. Aber durch das Evangelium lässet er in aller Welt ausrufen und sagen d): Meinen Sohn, der auch Marien Sohn ist, und in der Krippen lieget, den nehmet auf, gläubet an ihn, erkennet und bekennet ihn fur euern Herrn und Heiland, ehret und betet ihn an wie mich; wer ihn nicht ehret, der ehret auch wahrhaftig mich nicht. Das ist nu die neue Weisheit und Glauben aller Christen, dadurch sie selig werden; wer anders Gott ehret, der Lügen strafet und lästert ihn. Das merket wohl und schließets in euer Herze.

---

c) Christentrost wider die Verfolger. d) Evangelische Ehre Gottes.

Und das Wort ward Fleisch, und wohnet unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater.

Ich hab nu oft gesaget, daß der Evangelist von der Gottheit des Herren redet e), wenn er ihn das Wort nennet, das im Anfang war, nicht gemacht, sondern da alle Ding gemacht sind worden, da war er allbereit da, und also, daß durch ihn, als den Schöpfer, Himmel, Erden und was darinnen ist, gemacht sind ꝛc.: beweiset damit, daß unser Herr Christus wahrhaftiger Gott mit dem Vater ist in Ewigkeit. Kein Evangelist treibet diesen Artikel, daß Christus wahrer Gott und Mensch ist, so gewaltig als eben Sankt Johannes, denn er hat am längsten gelebt, und noch bei seiner Zeit entstunden die lästerliche Ketzerei f), da furgeben wurde, daß Christus nicht Gott wäre, welche zu Sankt Petri und Pauli Zeiten noch nicht waren. Also hat S. Johannes den ersten Ketzer Cherinthum erlebet, und ward verursachet, wider ihn zu schreiben, hat derhalben vielmehr erlitten denn die andern Aposteln. Nu spricht er hie, daß ebendasselbige Wort, davon er droben gesagt hat: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, sei auch Fleisch, das ist, Mensch worden. Ich hab euch oft vermahnet, daß ihr diesen Artikel recht sollet lernen verstehen, denn er ist wohlgewetzet durch die Ketzer, und auch euch vermahnet, daß ihr nicht trennen lasset die zwo Naturen in Christo; denn also will hie der heilige Evangelist sagen: Das Wort ist ein rechter natürlicher Mensch worden g), hat Leib und Seel, wie ich und du haben, an sich genommen; weil er aber wahrer Gott auch ist, so muß und kann die Person, so zugleich auch Mensch ist, keine Sünde an ihr haben. Darumb lasset euch die zwo Natur, Gott und Mensch nicht in Christo trennen, sondern beisammen bleiben, wie der Text klar lautet: Das

e) Artikel von der Gottheit Christi. f) Ketzerei, so S. Joannes der Evangelist erlebt hat. g) Menscheit Christi.

Wort ward Fleisch, spricht nicht: Die Gottheit ward ein andere Person und ein andere Person die Menschheit.

So ist nu Gottes und Marien Sohn Ein Sohn, nicht zweene; Christus ist Gott und Mensch, und ist nur Ein Christus, nicht zweene, Eine Person, nicht zwo; Gott ist Mensch, Mensch ist Gott in Einer Person unzertrennet; Gottes Kind und Menschen Kind ist Ein Kind h), und liegt große Macht an diesem Artikel, denn so diese Person zertrennet wird, so sind wir verloren 2c.

Indem er spricht: Das Wort ward Fleisch, schleußt er den Vater und Heiligen Geist aus, und behält allein den Sohn i), spricht: Das Wort, so im Anfang war, ist Fleisch worden; nicht der Vater noch H. Geist; der Vater ist nicht Mariä Sohn, der Heilige Geist auch nicht. Diese Wort haben wir nicht gesetzt, noch in das Evangelium getragen, sondern sie sind also geblieben von Anbeginn der Kirchen Christi. Fragest du nu die Vernunft, warumb der Sohn und nicht der Vater sei Mensch worden; die wird dichs freilich nicht berichten können, ja wird zur Närrin darüber. Darumb höre, was dir der Heilige Geist durch S. Johannem sagt, das Wort sei Mensch worden und habe gelitten, und nicht der Vater 2c. Wie das zugehet, sollt du gläuben, und nicht wissen noch verstehen, sondern sparen bis an jenen seligen Tag unser Erlösung.

Die Vernunft stößet sich an diesem Artikel k), wenn sie ihn messen und fassen will mit ihrer Klugheit; gedenkt: In der Gottheit ist ein einig unzertrennlich Wesen, wie kann denn die Mittelperson allein Mensch werden und nicht alle drei? Ich wollt wohl so klug sein als irgend ein Ketzer, wenn ich diese Wort: Das Wort ward Fleisch, meines Gefallens wollt meistern; es heißet gegläubet, nicht gesehen, gemessen oder gegriffen. In der Gottheit sind drei Personen, der Sohn ist das Wort, das im An-

h) Vereinigung beider Naturen in Christo. i) Die Mittelperson in der Gottheit ist Mensch worden. k) Aergerniß der Vernunft an diesem Artikel.

fang war, dasselbige Wort oder Spruch, nicht der Sprecher ist Mensch worden: darumb lassen wir die andern zwo Personen nicht in die Menschheit mengen.

Und wohnet unter uns.

Dieselbige Person, nämlich Gottes Spruch oder Gottes Sohn, da er Mensch worden, ist nicht bald gen Himmel gefahren, oder sich in eine Einöde verkrochen, sondern hat unter uns gewohnet l); das heißt nicht eine geistliche Beiwohnung, wie Christus Johannis am vierzehenten Kapitel spricht: Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen, sondern ein nachbarliche, bürgerlich Beiwohnung; will sagen: Er hat ein Wohnung gehabt wie ein ander Mensch, ist ein- und ausgangen, daß man ihn auf den Gassen und Straßen hat gesehen gehen, sitzen, mit den Leuten reden, auf dem Wasser fahren, nicht heimlicher geistlicher Weise, sondern sichtbarlich unter uns gewesen. Gleich als wenn ich im Haus bin, so hab ich etwas fur, lese, schreibe, bete, esse, trink, wache, schlafe, gehe aus und ein wie mein Nachtbar: eben also hat er auch gebaret, ist zu Nazareth erzogen, unter Joseph und Maria, hat dem Vater helfen arbeiten, da er erwachsen ist; nachmals in dreißigsten Jahre seines Alters hat er angefangen zu predigen und Wunderzeichen gethan, zwölf Apostel und andere siebenzig Jünger erwählet, und zu predigen ausgesandt. Das meinet der Evangelist, da er spricht: Und wohnet unter uns.

Hab wohl Acht auf des Evangelisten Wort; er will die Naturen in der Person, so wahrer Gott und Mensch ist, nicht lassen trennen m), von welcher er gesagt hat: Im Anfang war das Wort, und 1 Joann. 1.: Das Wort des Lebens, das von Anfang war; und bald hernach spricht er: Das Wort ward Fleisch; dasselbige Wort, spricht er, haben wir nicht allein gesehen, sondern mit unsern leiblichen Augen im Kopfe nur seher wohl beschauet, auch mit unsern Händen betastet. Ist doch dasselbige Wort gewesen, wie du sagest, ehe

---

l) Christi Wohnung unter den Menschen. m) Naturen in der Person Christi nicht zu trennen.

schreiet: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben s); item: Er hat sich selbs fur unser Sünde gegeben 2c.; so sinds doch leidige Hulsen oder Schalen, das Gewichte ist dahin, wo man die Gottheit verleuret in der Person Christi, und denn wird allein eine Kreatur fur unser Sünde gegeben, und alsdenn so ist der Teufel unser mächtig, und wir müssen in unsern Sünden sterben und ewiglich verderben. Wenn aber die Hülse voll ist und dieser Kern in der Schalen noch ist, daß Gottes Sohn sich selber fur unser Sünde gegeben hat, item, sein Leben zur Bezahlung fur uns gelassen und sein Blut, das Gottes Blut ist, fur uns vergossen, so ist das Gewicht so stark, daß es der Schlangen den Kopf zutritt und zerknirschet, die Sünde vertilget, den Tod erwürget, die Hölle aufreißet und zubricht. Bleibet aber allein die Hülsen, so sind wir weder seines Todes noch Auferstehung gebessert, ja wenn alle Engel fur uns stürben, so wäre uns doch nichts damit geholfen. Das Wort (das ist der wahre Sohn Gottes), das im Anfang war, muß es selbs thun, der ist das Gewicht, das Sünde und Tod niedertritt und verschlinget ewiglich, dem Teufel und Hölle ein Gift und Pestilenz ist.

Darumb ist er also Mensch worden, daß er nicht bald verschwunden oder in den Himmel geflogen ist, sondern hat unter uns wie ein ander Mensch gewohnet, hat Hände, Finger und allerlei Gliedmaß wie ich und du gehabt t). In des Blinden Augen sputzet er, legte seine Hand auf ihn, auch auf seine Augen, und macht ihn sehend, Marci am achten Kapitel; item Johannis am neunten Kapitel sputzet er auf die Erden, macht einen Koth aus dem Speichel und schmieret den Koth auf deß Augen, der blind geboren war: also daß er ein wahrer Mensch gewest, der allerlei Mittel zu Erhaltung dieses Lebens gebraucht hat, wie ein ander Mensch, allein daß er ohn Sünde war, denn die Person ist zugleich wahrer Gott und Mensch. Das ist unser christlicher Glaube, höhester Trost und Schatz.

---

s) Esai. 9. t) Christus wahrer Mensch.

Und wir sahen seine Herrlichkeit.

Siehe, wie gewaltig er diesen Artikel uns fürmalet und einbildet. Wir haben, spricht er, nicht allein gesehen, daß er ein wahrer Mensch ist, der unter uns gewohnet hat, sondern wir haben auch gewiß gemerkt, daß er wahrer Gott ist u), denn er hat Todten auferwecket, Aussätzigen rein gemacht, schlecht mit Einem Wort, daß also seine Thaten göttlich waren, und seine Herrlichkeit, die er erzeiget, durch solche Wunderwerk ein Herrlichkeit war des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Das ist nu die Frucht, die wir Gläubigen davon haben, daß der Sohn Gottes ist Mensch worden v). Er ist nicht ein Sünder wie wir, so in Sünden empfangen, geboren und Kinder des Zorns von Natur sind; derhalben lauter Lügen und Falschheit in uns ist. Dies in Christo aber konnte nicht geschehen, daß er ein einige Sünde hätte gehabt, denn er war der eingeborne Sohn Gottes, ganz rein, unschuldig, heilig; und ob er wohl menschliche Natur an sich genommen, ist er doch im selbigen Augenblick rein gewesen, durch den Heiligen Geist von der Jungfrauen empfangen. Das nennet der heilige Evangelist, da er saget: Voller Gnade und Wahrheit; und hernach: Wir alle haben von seiner Fülle genommen, das ist, die Gnade und Wahrheit gehet so uber in seiner Person, daß alle Gläubige seiner Gnade und Wahrheit geniessen und theilhaftig werden.

Darumb lasset uns wohl zusehen, daß wir beide, den Kern und Hülsen, das ist, seine Gottheit und Menschheit behalten, denn ist er allein ein pur lauter Mensch, so sind wir der Ostern und Pfingsten nichts gebessert, das ist, er hat uns durch sein Auferstehung nicht gerecht und selig gemacht, noch den Heiligen Geist gesandt, der die Herzen rein macht, daß sie auch gnadenreich und wahrhaftig werden. Darumb

u) Merkmal der Gottheit.

v) Nutz und Frucht von der Menschheit Christi.

schreiet: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben s); item: Er hat sich selbs fur unser Sünde gegeben ꝛc.; so sinds doch leidige Hulsen oder Schalen, das Gewichte ist dahin, wo man die Gottheit verleuret in der Person Christi, und denn wird allein eine Kreatur fur unser Sünde gegeben, und alsdenn so ist der Teufel unser mächtig, und wir müssen in unsern Sünden sterben und ewiglich verderben. Wenn aber die Hülse voll ist und dieser Kern in der Schalen noch ist, daß Gottes Sohn sich selber fur unser Sünde gegeben hat, item, sein Leben zur Bezahlung fur uns gelassen und sein Blut, das Gottes Blut ist, fur uns vergossen, so ist das Gewicht so stark, daß es der Schlangen den Kopf zutritt und zerknirschet, die Sünde vertilget, den Tod erwürget, die Hölle aufreißet und zubricht. Bleibet aber allein die Hülsen, so sind wir weder seines Todes noch Auferstehung gebessert, ja wenn alle Engel fur uns stürben, so wäre uns doch nichts damit geholfen. Das Wort (das ist der wahre Sohn Gottes), das im Anfang war, muß es selbs thun, der ist das Gewicht, das Sünde und Tod niedertritt und verschlinget ewiglich, dem Teufel und Hölle ein Gift und Pestilenz ist.

Darumb ist er also Mensch worden, daß er nicht bald verschwunden oder in den Himmel geflogen ist, sondern hat unter uns wie ein ander Mensch gewohnet, hat Hände, Finger und allerlei Gliedmaß wie ich und du gehabt t). In des Blinden Augen sputzet er, legte seine Hand auf ihn, auch auf seine Augen, und macht ihn sehend, Marci am achten Kapitel; item Johannis am neunten Kapitel sputzet er auf die Erden, macht einen Koth aus dem Speichel und schmieret den Koth auf deß Augen, der blind geboren war: also daß er ein wahrer Mensch gewest, der allerlei Mittel zu Erhaltung dieses Lebens gebraucht hat, wie ein ander Mensch, allein daß er ohn Sünde war, denn die Person ist zugleich wahrer Gott und Mensch. Das ist unser christlicher Glaube, höhester Trost und Schatz.

s) Esai. 9. t) Christus wahrer Mensch.

tern, im Paradies-Fall, sind von der Gnade in Zorn, und von der Wahrheit in Lügen, von der Gerechtigkeit in Sünde, von dem Leben in den Tod gefallen, unangenehme fur Gott worden, daß nu bei uns ist eitel Sünde, eitel Zorn, eitel Ungnade, und ist keine Wahrheit bei uns. Dazu all unser Werk, Weisheit, alles, was wir dichten, trachten und thun in Gottes Sachen, das ist nicht rechtschaffen noch [22]) wahrhaftig, sondern eitel Trügerei, Falschheit und erlogen, wie der 116. Psalm saget: Alle Menschen sind Lügener; und sind also (Niemand ausgeschlossen, er heiße wie er wolle,) alle in Ungnade und Zorn Gottes, auch alle Sünder und des ewigen Tods schüldig. Wenn wir alles thun, was wir von Leibskräften vermögen, so ists doch nur ein Schein und erlogen Ding, Heuchelei und Falschheit. Denn die Sünde, darein wir gefallen sind, die lässet uns nichts Guts thun oder wirken.

Das gläubet die blinde, verdammete Welt nicht, die im Argen liegt, viel weniger die Heuchler und falschen Heiligen; ja, sie achten all ihre Lehre, Leben und Thun fur rechtschaffen, heilig, Gottesdienst; so doch Alles falsch und erlogen ist y). Denn der Zorn Gottes, Sünde und Ungnade, darinnen sie uber die Ohren stecken, lassen sie nichts Guts, Rechtschaffens noch Wahrhaftiges thun. Daraus sehen wir, was das Wort ist, und was wir dagegen sind. Folget im Text:

Johannes zeugete von ihm, rufet und spricht.

Diese folgende Predigten lauten äbentheuerlich und seltsam, und sind der Vernunft eben sowohl unbekannt, als die vorigen z), davon ihr bisher gehöret habet, und werden auch in keinen Büchern der Weltweisen, sie heißen Philosophi, Juristen, Sophisten oder Papisten, gefunden, werden also von der mensch-

---

y) Heuchelei der Welt. z) Unbekannte Art zu reden.
22) und.

lichen Vernunft nicht verstanden. Allein die Christen lernen an dieser Kunst, bleiben aber ABC-Schüler, studiren darinnen ihr Lebenlang, wenn sie auch hundert Jahr erreichten. Einen weltklugen Mann dünket diese Rede (als, daß Joannes der Täufer spricht: Er ist vor mir gewesen; item: Von seiner Fülle haben wir genommen Gnade umb Gnade,)[24] seltsame und ungewöhnliche Rede und Wort[25] sein, ja, es lautet ungereimet, ungeschickt und thörlich; aber es verstehets Niemand, denn die Christen.

Nach mir wird kommen, der fur mir gewesen ist; denn er war ehe denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade umb Gnade.

Ihr habt droben gehort, daß Joannes der Täufer beschrieben wird, daß er von Gott gesandt sei vom Licht zu zeugen a), erstlich darumb, daß des Messiä Ankunft Jedermann kund würde. Denn da der Messias auftrat, und anfing zu predigen und Wunder zu thun, kam er gar in einer geringen, verächtlichen Gestalt, daß sein Thun kein Ansehen hatte. Derhalben sollt er predigen, daß sie Christum nicht verschliesen; wie sie doch gethan haben, dieweil sie auf ein andere Weise des Messiä warteten. Zum Andern, sollte Joannes auch darumb von Christo zeugen, auf daß die Jüden sich an ihn nicht hängeten, und gedächten, er wäre Messias, dieweil er ein gestreng, heilig Leben führete; wie denn die Juden zu ihm von Jerusalem Priester und Leviten sandten, ihn zu fragen: Wer bist du? Johannes am ersten Kapitel. Und Sankt[26] Johannes hartes Leben war nun dahin gericht, daß sein Zeugniß von Christo deste mehr Ansehens hätte; wiewohl es bei dem größten Haufen dennoch nicht angesehen ward; die sahen ihn nur fur einen Schmied und Zimmermann an, und stießen sich mehr an seiner geringen Person, denn sie sich seiner Lehre und Wunderwerk besserten.

---

a) Joannis des Täufers Ampt.

24) [illegible]ne. 25) † zu. 26) „Sankt" fehlt.

Aber S. Johannes hält sich seines Berufs, richtet getreulich aus, dazu er von Gott gesandt war, zeuget von Christo dem Herrn aa), weiset die Leute von sich zu ihm. Da sollten die Juden auf sein Zeugniß gut Achtung gehabt haben, wohl eingenommen und gefasset, daß er von Christo, nicht von sich selber zeugete; wie er denn dürre heraus sagt: Ich bin nicht Christus, (davon hernach weiter,) sondern ich bin gesandt von ihm zu zeugen; ich rufe und schreie von ihm, daß er das Leben und Licht der Menschen sei, voller Gnaden und Wahrheit. Auf den Christum sollt er mit Fingern weisen, und alle Menschen in der Welt zu diesem Christo führen, auf daß er alle, so in Sünden todt wären, und in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, doch zu ihm kommen, an ihn gläuben, lebendig machete und erleuchte, daß sie seiner Gnad und Wahrheit theilhaftig werden. Denn dazu ist er Mensch worden, fur das menschliche Geschlecht gestorben und wieder auferstanden, daß, die an ihn gläuben, gerecht und selig werden. So spricht nu der h. Evangelist:

Dieser war es, von dem ich gesagt habe, der nach mir kommen wird, der fur mir gewesen ist.

Dieß ist geredet von vergangener Zeit, als, da Johannes der Täufer von Gott ist gesandt gewesen, ist aufgetreten zu predigen, ehe denn Christus angefangen hat zu lehren, und will sagen: Wenn ich aufhöre, alsbald, ohne Mittel, wird der rechte Mann und Prediger kommen; darauf gebet Achtung. Denn Joannes redet hie nicht von der Geburt Christi, die zwar nach sechs Monat nach Johannis Geburt gefolget ist; sondern vom Amt, will sagen: Ich hab als ein ehrlicher, redlicher Mann geprediget von Christo, mein Zeugniß ist frei offentlich gangen, hab in keinem Winkel geredet, sondern bin umbher gezogen am Jordan, und in alle umbliegende Städte, wie Lucä am 3. Kap. geschrieben stehet; und ist das mein

aa) Zeugniß Johannis.

Zeugniß oder Predigt gewesen: Sehet nicht auf mich, sondern auf den, der mir auf dem Fuß folget b). Wenn ich beginne, aufzuhören von ihm zu zeugen, so wisset, daß er selbs vorhanden und gegenwärtig sei. Denn kein Ander wird nach mir kommen, denn er, der Herr Christus: zwischen mir und ihm wird kein ander Lehrer noch Prediger sein, auch kein andere Predigt oder Lehre, da wird kein ander Prophet sein.

Da siehest du, daß Sankt Johannes ein treuer, wahrhaftiger Zeuge ist bb), der die Leute nicht an sich zeucht, sondern zu Christo weiset, spricht: Ich predige euch, daß ihr dem Herrn den Weg sollet bereiten, und seine Steige richtig machen; auch täufe ich euch mit Wasser. Ich sage aber daneben: Der nach mir kömmet, ist stärker denn ich, dem ich nicht gnugsam bin, seine Schuchriemen aufzulösen: der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer täufen. So sehet und höret ihr nu, daß alles, was ich rede und thue, nur auf ihn, den Herrn Christum gehet. Also lobet und preiset der Evangelist Sankt Johannis des Täufers Zeugniß, daß er alle Welt von sich auf Christum gewiesen hab.

Daß es also ergangen sei, kann Niemand läugnen. Denn so bald Herodes Johannem hatte gegriffen, ins Gefängniß geleget, und ihme den Mund verstopfet, daß er nicht mehr predigen könnte, da erzeigete sich Christus, stehet auf und prediget, macht wahr und bekräftiget Johannis Zeugniß mit aller Gewalt, thut solche Wunder und Zeichen, dergleichen vormals zu Jerusalem und in Judäa nie gesehen noch erhöret sind worden c). Joannes predigte auch gewaltiglich, daß die Stadt Jerusalem, das ganze jüdische Land, und alle Länder am Jordan, zu ihm in die Wüsten hinaus gingen und ihn höreten; aber er thät kein Zeichen, sondern mit großem Ernst zeugte er vom Herrn, und saget: Itzt sehet und höret ihr mich; wenn ich aber aufhöre und untergehe, (denn Herodes, der Erzheuchler, welcher zu unser Zeit viel

---

b) Joannis Zeugniß von Christo. bb) Joannis ein getreuer Zeuge.
c) Christi Mirakel bestätigen Joannis Zeugniß.

Nachfolger hat, ließ ihn enthäupten umb der Schandhuren, Herodias willen,) so sehet denn, daß ihr den nicht furüber lasset gehen, sondern mit Freuden aufnehmet, der mir stracks folgen wird, und fur denjenigen erkennet, der da unsern Vätern verheißen ist, daß er der Schlangen den Kopf zutreten, und alle Geschlechter auf Erden, und nicht allein uns Juden segenen sollte.

Nu hätte Sankt Johannes der Täufer ihnen kein besser noch gewisser Zeugniß geben können cc), denn daß er spricht: Sehet auf den, der balde nach mir kommen soll, und ein größer Wesen und Geschrei mit seiner Predigt und Wunderzeichen anrichten wird in der Welt, denn ich gethan habe. Und Christus folget auch balde auf Joannis Predigt. Denn Annas und Kaiphas predigten nicht bald nach Johanni dem Täufer; sondern Christus kame, und predigte gewaltiglich.

Viel nu, den Gott die Augen aufthät, und ihnen das Herz öffnete, folgeten Johannis Rath und Zeugniß d), gläubeten an den Herrn Christum, und sprachen: Johannes thät kein Zeichen, aber alles, was er von Jesu gesaget hat, das ist wahr, und gläubten Viel an ihn, wie geschrieben stehet Johannes 10. Kap. und Joann. 7.: Viel vom Volk, die seine Rede höreten, sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet; die Andern: Er ist Christus; und Martha Johannis am eilften spricht: Herr, ich gläube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist; und Johannis am neunten Kapitel: Der Mensch, so blind geboren war, den der Herr sehend macht, gläubte, daß er Gottes Sohn war, und betet ihn an.

Den Regenten aber und großem Haufen wollt es nicht eingehen dd); ja, es war ihnen lächerlich und ärgerlich, daß sie einen armen Bettler von Nazareth (deß Aeltern und Freunde geringe, verachte Leute waren,) fur den Messiam, ihren Vätern verheißen, sollten erkennen und aufnehmen. Der liebe

cc) Gewiß Zeugniß Joannis. d) Glaub an Johannis Zeugniß.
dd) Verachtung Christi bei dem großen Haufen.

Herr kam von Nazareth zu Fuße, nicht zu Roß, da war weder Gut noch Gewalt. Wenn er zu Jerusalem Kaiphas oder Hannas Sohn wäre gewesen, so hätte es ein Ansehen gehabt; daß er aber von Nazareth kömmet, stoßen sie sich daran, und sagen: Soll Christus aus Galiläa kommen? Johannis am siebenten Kapitel; und Johannis am ersten Kapitel, da Philippus zu Nathanael spricht: Wir haben den funden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth; spricht der fromme Nathanael: Was kann uns von Nazareth Guts kommen? Die Andern aber sagen: Er hat den Teufel, und ist unsinnig, was höret ihr ihme zu?

Diese sinds nichts gebessert e), daß Johannes sie warnete, und sprach: Der mir flugs folgen wird, der ist der rechte Mann, der wirds thun; da werdet ihr einen Prediger hören, und Wunder sehen; der wird anders die Sache angreifen, denn ich. Habt Acht auf ihn, versäumet ihn nicht, sondern nehmet ihn mit fröhlichem Herzen, Lob und Dank auf. Thut ihrs, so werdet ihr den rechten Mann treffen. Es hat aber nicht geholfen. Das stieß sie fur den Kopf, daß er eines schlechten Zimmermanns Sohn, und seine Mutter eine arme Bettlerin war: an seiner geringen Person haben sie sich mehr geärgert, denn an S. Joannis Zeugniß oder an seiner köstlichen Lehre und Wunderwerk gebessert; so doch der Pharisäer und Hohenpriester Knechte sagten Jo. 7., die ausgesandt waren Christum zu fangen, und gefraget worden, worumb sie ihn nicht brächten, antworteten sie: Es hat nie kein Mensch also geredet, als dieser Mensch; darumb gebets nicht recht zu, daß er also verfolget wird. Also sollten die Pharisäer auch gethan und gesagt haben. Aber sie lohneten dem lieben Herrn darnach[27]), wie Herodis Johanni dem Täufer, des Herrn Christi Zeugen und Vorlaufer, lohnete. Aber sie sollten ja beide der Prophezeien gedacht, und an Johannis des

e) Ergerniß der großen Haufen.
27) hernach.

Täufers Predigt sich gekehrt haben. Es half aber nicht, weil die Person nicht darnach war; es sollt[28]) Kaiphas oder ein ander Hoherpriester gethan haben. Dagegen mußten etliche fromme Herzen dennoch bekennen, es hätte nie kein Prophet also geprediget, noch solch Zeichen gethan; darumb sie auch schrien: O ein großer Prophet ist unter uns auferstanden, dadurch Gott sein Volk erlösete; zeigeten gleich mit der Hand auf Christum, daß in ihme Mosi Prophezei von dem großen Propheten, so Gott dem jüdischen Volk schicken würde, erfüllet wäre ee).

Der nach mir kommen wird, der vor mir gewesen ist; denn er war ehe, denn ich bin.

Der heilige Täufer Johannes will sagen: Daß ihr euch ja an seiner geringen, verächtlichen Person und Gestalt nicht ärgert, will ich euch sagen, wer er ist. Ich hab geprediget, daß er bald nach mir kommen werde; und lasset euch sagen, er ist schon unter euch, allein, daß ihr ihn nicht kennet, wollt ihn auch nicht kennen; so wisset, daß er viel ein hoher und besser Person ist, denn ich. Denn er ist vor mir gewesen, nicht der Menscheit halben; denn derselbigen nach ward S. Johannes ehe empfangen, geschaffen und geboren, nämlich ein halb Jahr vor dem Herrn, als umb Sankt Johannis, oder Sankt Peter und Pauli Tage f), er aber, der Herr, umb Weihnachten, daß er ein halb Jahr älter ist, denn der Herr Christus.

So will nu Sankt Johannes sagen, daß Christus der Herr ehe gewesen sei, denn er ist Mensch worden, und Christus vor ihm gewesen sei; nicht des Alters halben, denn er war ein halb Jahr älter, denn der Herr: sondern daß er ist das Wort, so im Anfang war, der wahre Sohn Gottes ff), der das Leben und Licht der Menschen ist, durch welchen alle Ding geschaffen sind: gleich als wenn ich sonst sagete von einem Kind, das da ehe gewesen wäre, denn seine

---

ee) Deute. 18. f) Alter Johannis und Christi. ff) Christi Gottheit.
28) † es.

Mutter, oder ehe, denn es in Mutterleibe empfangen und geboren wäre; wahrlich, das findet man in der Natur nicht, darumb müßte es ein besondern Kind und Gott sein. Also will S. Johannes allhie auch sagen: Dieser Mann, Christus, ist fur mir gewesen, hat gelebet ehe denn ich gewesen bin, ja, er ist auch ehe gewesen, denn seine Mutter ist geboren worden. Das ist so viel gesaget, als, daß er Gott von Ewigkeit sei. Denn die Engel sind auch ehe gewesen, denn Maria; aber Christus ist ehe gewesen, denn alle Engel, ja, ehe denn alle Kreaturen.

Diesen euern Herrn, Gott und Erlöser, werdet ihr sehen zu euch kommen g); ja, er ist bereit unter euch in der Menscheit, und geringen, verächtlichen Gestalt; aber er ist gewesen, ehe er leiblich geboren ist aus Maria, ehe sein Menscheit an die Sonne kommen ist, das ist, er ist wahrer Gott und Mensch in Einer Person. Die Engel, Himmel,[29]) Erden, Sonn, Mond, sind von Anfang der Kreaturen gewesen; er ist aber vor ihnen allen, ja, ihr Schöpfer gewesen. Darumb werdet ihr einen solchen Lehrer und Prediger an ihm haben, deßgleichen nie auf Erden kommen ist, noch kommen wird, der nicht allein größer und besser ist, denn ich, (so doch Christus ihn furzeuhet allen Weltkindern,) item, denn alle Propheten, Patriarchen und Altväter; sondern auch älter ist, als der weder Anfang noch Ende hat, nach seinem göttlichem Wesen. Und daß ihr ihn nicht allein ansehet und erkennet, daß er wahrer Gott und Mensch ist, will ich euch weiter sagen, warumb er kommen sei und unter euch wohne: wahrlich, nicht vergebens ist er kommen, suchet auch das Seine nicht, sondern euer Heil und Seligkeit.

Ich bin vor ihm her gesandt, von ihm zu zeugen, und euch mit Wasser zu täufen. Moses gg) hat von Gott ein Befehl gehabt, unsere Väter aus Aegypten zu führen; der andern Propheten Beruf ist gewesen,

---

g) Warumb Christus kommen ist. gg) Mosi, der Propheten und Christi Beruf.

29) † und.

des Volk Israels Sünde, sonderlich Abgötterei, zu strafen, die Frommen mit der Zukunft Christi zu trösten, haben auch gar herrlich von seiner Person und Ampt gezeuget, wie ich itzt thue, und haben große Wunder gestift und löbliche Thaten gethan. Aber ich und sie allezumal können ihm das Wasser nicht reichen, ja, wir sind nicht werth, daß wir die Riemen seiner Schuhe auflösen. Denn er ists allein, der keine Sünde gethan hat, in dem eitel Gerechtigkeit, Heiligkeit, rechtschaffen Leben und Wesen, ja, der voller Gnade und Wahrheit ist; wir aber dagegen voller Ungnade, Zorns und Falschheit sind. Sollen wir aber diese göttliche Gaben erlangen, so mussen wir seiner genießen. Das meinet Sankt Johannes der Täufer, da er weiter spricht:

Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade umb Gnade.

Das ist auch der güldenen Text einer in Sankt Johanne, gleich dem, davon wir droben gesaget haben: Der Sohn Gottes ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Darumb, wer Christum nicht erkennet, oder an ihn nicht gläubet, und ihn zu eigen nicht hat, der ist und bleibet ein Kind des Zorns und Verdammniß, er heiße und sei wer er wolle. Soll er aber zu Gnaden kommen, so muß es allein durch Christum geschehen, welcher h) allein unser Armuth durch seinen Uberfluß reich machet, unsere Sünde durch seine Gerechtigkeit austreibet, unsern Tod durch sein Leben verschlinget, aus uns Kindern des Zorns, voller Sünden, Heuchelei, Lügen und Falschheit, Kinder der Gnaden und Wahrheit machet. Wer den Mann nicht hat, der hat Nichts.

Da nimmet Sankt Johannes der Täufer auf einen Bissen alle Menschen in der ganzen weiten Welt hh), so je gewesen und sein werden, bis an den jüngsten

---

h) Wohlthaten Christi. hh) Urtheil uber das menschlich Geschlecht.

Mutter, oder ehe, denn es in Mutterleibe empfangen und geboren wäre; wahrlich, das findet man in der Natur nicht, darumb müßte es ein besondern Kind und Gott sein. Also will S. Johannes allhie auch sagen: Dieser Mann, Christus, ist fur mir gewesen, hat gelebet ehe denn ich gewesen bin, ja, er ist auch ehe gewesen, denn seine Mutter ist geboren worden. Das ist so viel gesaget, als, daß er Gott von Ewigkeit sei. Denn die Engel sind auch ehe gewesen, denn Maria; aber Christus ist ehe gewesen, denn alle Engel, ja, ehe denn alle Kreaturen.

Diesen euern Herrn, Gott und Erlöser, werdet ihr sehen zu euch kommen g); ja, er ist bereit unter euch in der Menscheit, und geringen, verächtlichen Gestalt; aber er ist gewesen, ehe er leiblich geboren ist aus Maria, ehe sein Menscheit an die Sonne kommen ist, das ist, er ist wahrer Gott und Mensch in Einer Person. Die Engel, Himmel,[29]) Erden, Sonn, Mond, sind von Anfang der Kreaturen gewesen; er ist aber vor ihnen allen, ja, ihr Schöpfer gewesen. Darumb werdet ihr einen solchen Lehrer und Prediger an ihm haben, deßgleichen nie auf Erden kommen ist, noch kommen wird, der nicht allein größer und besser ist, denn ich, (so doch Christus ihn furzeuhet allen Weltkindern,) item, denn alle Propheten, Patriarchen und Altväter; sondern auch älter ist, als der weder Anfang noch Ende hat, nach seinem göttlichem Wesen. Und daß ihr ihn nicht allein ansehet und erkennet, daß er wahrer Gott und Mensch ist, will ich euch weiter sagen, warumb er kommen sei und unter euch wohne: wahrlich, nicht vergebens ist er kommen, suchet auch das Seine nicht, sondern euer Heil und Seligkeit.

Ich bin vor ihm her gesandt, von ihm zu zeugen, und euch mit Wasser zu täufen. Moses gg) hat von Gott ein Befehl gehabt, unsere Väter aus Aegypten zu führen; der andern Propheten Beruf ist gewesen,

---

g) Warumb Christus kommen ist. gg) Mosi, der Propheten und Christi Beruf.

29) † und.

selb erwählete Geistlichkeit, vermeinte Heiligkeit und Götzendienst, fur unrecht, falsch, Lügen, Heuchelei, damit sie Gottes Zorn nur häufen, und der Wahrheit je länger je mehr feihlen, tadle und strafe, ja, verfichtet Irrthum mit aller Macht, verfolget und ermordet, die dawider reden; wie wir heutiges Tages an den Papisten sehen.

Ei, sprichst du, es sind kaiserliche Rechte k), weltliche Regiment, gute Ordenung, daß Fromme geschützet, Böse gestrafet, Zucht und Ehrbarkeit erhalten werden rc., sind sie denn auch böse und falsch? Nein, sondern sind gut, nöthig und nützlich in ihrem Brauch, dazu sie Gott geordnet hat; daher Sankt Petrus spricht in seiner ersten Epistel am andern Kapitel: Seid unterthan allen menschlichen Ordenungen umb des Herren willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Häuptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache uber die Übelthäter, und zu Lob den Frommen. Fur Gott aber, wenn man gedenkt und will dadurch Sünde ablegen, Gottes Gnade, ewiges Leben und Seligkeit erlangen, da ist Alles falsch und untüchtig; ja, Moses mit seinem Gesetze kann da nicht helfen. Kein Mensch, (spricht Paulus,) wird durch des Gesetzes Werk fur Gott gerecht; denn durch das Gesetze kömmet nur Erkenntniß der Sünde. Hie kann der allein rathen und helfen, der da spricht: Ahn mich könnet ihr Nichts thun. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich hab die Welt uberwunden.

Darumb ists eine schreckliche, greuliche Blindheit und teufelische Vermessenheit kk), wenn sich ein Mensch unterstehet, (wie alle Werkheiligen und Heuchler thun,) durch sein Werk rc. Sünde büßen, Gottes Gnade erwerben; es ist eine lausige Hoffart, wenn ein Jurist, Weltweiser, Mönch oder Nonne sich also rühmen wollen. Es gemahnet mich Solches, gleich als wenn ein armer Betteler (der voller Läuse, voller Franzosen, Aussatz und voller Unflaths wäre, gar ubel stünke,

---

k) Obrigkeit und Disciplin. kk) Werkheiligen Vermessenheit.

Tag, schleußet ein Urtheil uber sie, daß sie von Natur gnadenlos und Lügener sind; saget aber daneben, wie ihnen könne gerathen werden. O, spricht er, ihr werdet einen seligen, tröstlichen Prediger haben, der euch nicht allein verkündigen, sondern auch bringen und aus Gnaden schenken werde, das weder Adam, Noah, Abraham, Moses, Elias, noch ein Engel vom Himmel, kein Prophet noch Heilige, ich auch nicht (spricht er,) zugleich verkündigen und euch bringen oder geben hat können; nämlich, daß alle Menschen, von Adam an bis zu Ende der Welt, keinen ausgeschlossen, die da sollen zu der Gnade und Wahrheit kommen, die müssen es schöpfen und theilhaftig werden an [30]) seiner Fülle. Denn er ist darumb in die Welt kommen, unsere menschliche Natur angenommen, daß er uns vom Zorn erlösete, und Kinder Gottes machete, und daß wir seiner Fülle genießen sollen.

Also hat der h. Evangelist droben auch gesaget, daß außer Christo kein Leben, kein Licht, kein Gnade zu erlangen ist i); allein die an seinen Namen gläuben, die haben Recht und Gewalt, daß sie Gottes Kinder werden. Das heißet, auf einen Haufen nicht allein alle Menschen, sondern auch alle Heiligen, wie sie heißen, schlecht hinwerfen, zu Sündern, gnadenlos und Lügnern machen, so ferne sie auf ihnen selbs stehen, und Christum nicht haben. Denn alle Adamskinder sind in Sünden und Ungnade geboren, daß nichts Rechtschaffenes, sondern Alles falsch, voll Heuchelei, Lügen und Betrugs an ihnen ist: hilft sie nicht, daß sie sich fromm und heilig stellen, köstlich Ding furgeben, demüthig und geistlich wollen gehalten sein, sie werden denn Gottes Kinder durch den Glauben an Christum.

Aber wir sehen, daß die gottlose blinde Welt die Natur, Unart und schändlich Laster an ihr hat ii), daß sie nicht will noch kann leiden, daß man ihre gute Meinung, Andacht, köstliche Werk, Weisheit,

---

i) Außer Christo ist kein Heil. ii) Welt Unart, daß sie keine Strafe leiden will.

30) aus.

Gebrechen,) noch Gnade erzeiget, uns bisher bei dem Leben erhalten, der doch gut Recht und Ursach hätte, alle Stunde[31]) in Abgrund der Höllen zu stoßen, und uns arme Madensäcke in der Welt und in diesem Jammerthal duldet, (so unser aller Spital und Siechhaus ist, die wir allzumal fur Gott französisch und aussätzig sind,) das haben wir seinen Gnaden und Barmherzigkeit zu danken, nicht unsern guten Werken. Sind dieselbigen gut, so sind sie allein gut daher, daß der liebe Gott durch die Finger siehet und Geduld mit uns träget. Denn so er wollt Sünde zurechen, wer könnte fur ihm bestehen? Darumb wissen wir uns Nichts[31*]) zu rühmen, denn seiner Gnade und Barmherzigkeit, die uns Christus aus seiner Fülle mittheilet, die unausschöpflich ist.

Derhalben so ist es wohl zu wundern, daß wir so stolz sind, rühmen, pochen und trotzen auf unser Schöne, Reichthum, Adel, Gewalt, Kunst, Weisheit, ehrbar Leben, gute Werk, Orden, Verdienst rc. Denn es ist fur Gott eitel Zorn, Ungnade, falsch, Unflath und Dreck, da ist keine Gnade und Wahrheit, Philipp. am andern Kapitel; und zwar wenn wir mit sehenden Augen nicht blind wären, sollten wir ja sehen, daß uns Gott gnug gedemüthiget ll), so mancherlei Plage, Krankheiten, und endlich den Tod zu der Strafe unser Sünde aufgeleget, also daß wir keines Augenblicks unsers Lebens sicher sind, und wo wir Christum zum Herrn und Heiland nicht haben, ewig verloren und[32]) verdammet sein müßten.

Wollen wir uns aber rühmen m), so mögen wir uns deß rühmen, daß wir von des Herrn Christi Fülle nehmen, durch ihn erleuchtet werden, Vergebung der Sünden erlangen, und Gottes Kinder werden. Denn das ist die Summa davon: Wer da will fur des Teufels Gewalt erhalten werden, der Sünde und Tod entrinnen, der muß aus diesem Brunn, Christo, schöpfen, da soll alles Heil und Seligkeit herfließen.

---

ll) Demüthigung unsers elenden Ruhms. m) Christlicher wahrhaftiger Ruhm.

31) † uns. 31*) nicht. 32) Orig. † und.

Dieser Brunn ist unausschöpflich, er ist voller Gnade und Wahrheit fur Gott, er verleuret Nichts daran, wir schöpfen so viel wir wollen; ob wir schon allezumal ohn Unterlaß aus diesem Brunn schöpfen, so kann er doch nicht ausgeschöpfet werden, sondern bleibet eine unendliche Quelle aller Gnaden und Wahrheit, ein Brunn ohne Grund, und ewiger Quelle; je mehr man davon schöpfet, je reichlicher er gibt, solch Wasser, wie er hernach saget, das bis ins ewige Leben springet.

Gleichwie mm) die liebe Sonne dadurch nicht verdunkelt oder verfinstert wird, daß sie Vielen leuchten muß, ja, die ganze Welt ihres Lichtes, Scheins und Glanzs geneußt: sie behält ihr Licht gleichwohl ganz, es gehet ihr Nichts ab, sie ist ein unmäßig Licht, könnte noch wohl zehen Welt erleuchten. Item, es können wohl hundert tausend Licht von Einem Licht angezündet werden, und gehet doch demselbigen Licht (davon viel andere Lichter oder Kerzen angesteckt und angezündet werden,) Nichts abe. Also kann ein gelahrter Mann wohl tausend gelehrter Leute machen, und gehet ihm Nichts abe an seiner Kunst; je mehr er Andern gibet, je mehr er hat: also ist Christus unser Herr (zu dem wir Zuflucht haben müssen, und von ihme Alles bitten,) ein unendlicher Born und Häuptquelle aller Gnade, Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, Lebens, die ohn Maaß, Ende und Grund ist n), also daß, wenn auch die ganze Welt so viel Gnade, [32*]) Wahrheit heraus [33]) schöpfete, daß eitel Engel daraus würden, noch ginge ihm nicht ein Tröpflin abe: die Quelle läuft immerdar uber voller Gnade. Wer nu (Keinen ausgeschlossen,) seiner Gnade genießen will, der komme und hole sie bei ihm. Ihr werdet diese Quelle des lebendigen Wasser nicht austrocknen, sie wird nicht versiegen, ihr krieget alle uberflüssig gnug draus, und bleibet doch ein unendliche Quelle. Einen solchen Prediger, saget Joannes der [34]) Täufer, werdet ihr haben; versehet ihn nicht, daß ihr

mm) Gleichniß von der Gnaden Christi. n) Christi Fülle. Johann. 10.
32*) † und. 33) daraus. 34) Orig. † [illegible]

fromm seid, euch nach dem Gesetz Mosi haltet, viel guter Werk thut ꝛc. Euer Thun hält den Stich nicht; und wenn es schon köstlich gleißet, so ists doch alles falsch und ein leidiger Schein. Denn ihr wandelt nicht alleine im Finsterniß, sondern seid die Finsterniß selbes, der Sünde und dem Tode unterworfen, sowohl als alle Menschen auf Erden. Wollt ihr aber wahrhaftig fromm, rein, gerecht und selig werden, so holets bei dem, den Gott der Vater versiegelt hat, der da ist die reiche, unendliche Quelle und Fülle, aus welcher alle Patriarchen, Propheten, in Summa alle Heiligen, ich Johannes selber, auch geschöpfet haben, und immer fur und fur schöpfen, genommen haben und noch nehmen. Wir allezumal (Keinen ausgenommen, er sei so heilig als er wolle,) kommen ledig, und schöpfen unser Fäßlin voll aus seiner Quelle und Fülle.

Auch soll Niemand kleinmüthig sein, noch gedenken o): Wie können wir alle von ihm nehmen? so bin ich es auch nicht würdig, gehöre unter die Zahl der Heiligen nicht, ich bin ein Heide; darumb sie verzagen wollen. So saget Sankt Johannes: Höre, was ich, von Gott gesandt, dir sage: Die Heiden haben eben so gut Recht, doch aus lauter Barmherzigkeit, von seiner Fülle zu nehmen, als die Juden, Abrahams Samen, und die das Gesetze hatten, welche nicht dazu fördert noch [35]) nützet, daß sie Gottes Volk heißen, noch die Heiden auch nicht hindert, daß sie abgöttische Leute sind p). Alle, Alle, es seien Juden oder Heiden, wollen sie anders zu Gnaden kommen, und wahrhaftig fur Gott erfunden werden, sollen und müssen aus dieser Quelle schöpfen, ihr Fläschlin füllen, die immer fur und fur fleußet und ubergehet, und sich satt trinken aus dieser Häuptquelle des lebendigen Wassers, das in das ewige Leben quillet. In Summa, seine Fülle hat weder Maaß noch Ende; darumb schenket nur getrost ein, und trink mit Lust und Freuden. Denn hie ist uberflussig

o) Trost wider unser Unwürdigkeit. p) Allegemeine Verheißung.
35) und.

gnug bis in das ewige Leben; dafur ihr Gott zu loben und zu danken in Ewigkeit werdet gnug haben.

Was nehmen wir denn? Gnade umb Gnade. Johannes saget von zweierlei Gnade q). Christi Gnade ist die unergründliche Quelle und Häuptbrunn aller Gnade, die er seine Fülle genannt hat. Unser Gnade ist, die wir aus ihm schöpfen, und er unter uns austheilet, und wird uns gegeben umb seiner Gnade willen, als, daß ich Gott angenehme und gefällig bin. Also zeuhet uns Joannes von der Zuversicht und Trotz auf unser Werk und Verdienst, und führet uns auf die Gnade Christi und Liebe Gottes, nicht allein hie in diesem Text, sondern durch sein ganz Evangelium und Epistel; als wollt er sagen: Was siehet Gott an, was beweget ihn, daß er euch günstig ist, Sünde erlässet? Thut ers umb euers Opfers, Beschneidung, Gottesdiensts willen, den ihr im Tempel ihme leistet? Nein. Vielweniger thut ers umb meiner [36]) Möncherei willen, darinnen ich funfzehen Jahr mein Leben schändlich zubracht, habe Christum, meinen lieben Herrn, greulich gekreuziget durch mein lästerlich Meßhalten, und meine beste Zeit mit meinem und ander Leute großem Schaden verloren. So thut ers auch umb keines bären Hembds willen, das ein Karthäuser, oder ander Ordensbrüder, trägt, und darin schläfet; auch derhalben nicht, daß einer im vollem Harnisch zu S. Jakob gehet, obs ihn wohl blutsauer ankömmet r). Nein, er verkäufet seine reiche, uberschwengliche Gnade nicht umb deiner garstigen, lausigen Kappen, oder stinkenden Oelfressens, oder anderen Werk willen, sie scheinen oder gleißen so köstlich sie können. Denn weil es ihnen an der Gnade und Wahrheit feihlet, tügen sie gar nicht; ja, sind fur Gott falsch, ein nichtiger Schein und Gräuel. Darumb siehet Gott etwas Anders an. Er ist gnädig und barmherzig umb dieser Fülle und unaussprechlicher Gnade seines eingebornen Sohns Je-

q) Zweierlei Gnade. r) Umb Werkheiligkeit willen ist Gott nicht gnädig.

36) eurer.

zu Christi willen, darumb, daß Christus fur Gott in eitel Gnaden: derselbigen seiner Gnaden genießen wir, und sind umb des Herrn Christi willen Gott angenehme, er wird uns gnädig umb des geliebten Sohns willen, Ephe. 1. Kap.

Darumb ist alle Mühe und Arbeit verloren und umbsonst, daß wir andere Wege gen Himmel zu kommen suchen; dieses ist der einige, richtige Weg, und sonst keiner s), von seiner Fülle genommen, also, daß wir Gnade, das ist, Vergebung der Sünden erlangen, Gottes Kinder werden und Erben des ewigen Lebens, die Seligkeit empfahen umb seiner (unsers Herrn Christi) Gnade willen, an welchem Gott keine Sünde, Betrug oder Falsches, sondern eitel Gnade, Wahrheit, Gerechtigkeit und Leben findet. Darumb hat er ihn [37]) herzlich lieb, befiehlt uns, daß wir ihn hören sollen. Nu spricht er aber: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich gläubet, von deß Leibe werden Ströme fließen; so gläube ich nu an ihn, und komme zu ihm, meinem lieben Herrn und Heiland, als zu dem, der voller Gnaden ist, und bitte, daß er meinen Durst mit seiner lebendigen, frischen, reichen und unendlichen Quelle lösche. Daß er denn Solches auch thut, bin ich gewiß; denn er ist darumb zu uns kommen in die Welt voller Gnade, daß wir seiner Gnaden genießen und theilhaftig werden.

Dieß ist die rechte, tröstliche Predigt des seligen Evangelii, die der leidige, lästerliche Stuhel zu Rom nu etliche hundert Jahr mit Füßen hat getreten t), und an ihre Statt seine Lügen und Teufelslehre in die ganze Christenheit als eine Sündfluth geschwemmet, Gottesdienst und unzählige andere Gräuel gestiftet; dadurch so viel ausgericht, daß die Christenheit diese [38]) Häuptquelle und Brunn, der reicher und voller Gnade ubergehet, jämmerlich verloren hat, und an Christi Statt seine Mutter Mariam angeru-

s) Glaube ergreifet diesen Gnadenbrunn. t) Der Papst hat diesen Gnadenbrunn verstopfet.

37) „ihn" fehlt im Orig. 38) die.

Wir werden gezeuget vom sündlichen Samen und unflätigen Fleische; nicht, daß wir die Sünde gethan hätten, sondern, daß wir geboren werden von dem, der einmal gesündiget hat.

Weiter spricht Sankt Paulus: Wie durch Eines Ungehorsams viel Sünder worden sind, also wiederumb, durch Eines, Jesu Christi, Gehorsam, der der einige Mensch in Gnaden war, werden Viel gerecht zu. Christus, will er sagen, ist allein heilig, gerecht, voller Gnaden und Wahrheit; der thät des Vaters Willen, wie im 40. Psalm geschrieben stehet: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne; und ward ihm gehorsam bis zum Tode am Kreuze. Dieses unsers Herrn Gnade, Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit genießen wir alle; er gibet uns sein Wort in den Mund, und den Glauben in das Herz, daß wir ihm anhangen, wissen, daß er uns reiniget durch das Wasserbad im Wort, uns auch mittheilet die Gnade und Gerechtigkeit, die er hat: daß, gleichwie Adam die Häuptquelle aller Sünden, Elendes und Todes ist, und solches Alles auf uns erbet, daß es heißet Sünde umb Sünde: also ist Christus die Häuptquelle aller Gnaden, Wahrheit und Lebens, von welchem wir die Fülle der Gnaden, des Lebens und der Wahrheit empfahen. Das heißet Gnade umb Gnade, daß wir dem Vater umb des Herrn Christi willen auch gefallen, wir auch durch Christum den Heiligen Geist bekommen und gerecht werden.

Was sind denn Mosis und die andern Propheten? a) Haben sie denn Nichts gethan? Darauf saget Sankt Johannes: Sie haben ihr Ampt, ihnen von Gott befohlen, treulich ausgerichtet. Daher sagt er:

Denn das Gesetze ist durch Mosen gegeben: die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden.

b) Ihr habt gehöret, daß Christus voller Gnade und Wahrheit ist, und uns durch seine Gerechtigkeit,

---

u) [illegible] ...christen Zustand. a) Mosi und der Prophe- ...

b) ... Predigt am Sonnabend nach Francisci.

Unschuld und Gehorsam erworben hat, daß wir auch seiner Gnade und Wahrheit genießen, und von seiner Fülle nehmen.

Hie fraget sichs: Ist denn eitel Gnade und kein Verdienst? wie du sagest, daß wir alle von seiner Fülle müssen nehmen; so folget, daß wir durch unser Werk und Verdienst nicht gerecht noch selig werden. Was soll uns denn Moses mit seinem Gesetze? c) Was beschweret und plaget Gott uns mit dem Gesetze, und was haben wir denn ausgericht, daß wir mit so großer Mühe und Arbeit uns haben lassen sauer werden, dasselbige zu halten und zu erfüllen? Was haben wir Narren gemacht, daß wir uns mit dem Gesetze also gemartert haben? Sankt Paulus argumentiret zu den Römern und Galatern auch also. Denn natürlich folget dieser Gedanke und Unwille, wenn die Vernunft höret predigen von der Gnade, so durch Christum wir erlangen, und daß man durch die Werk nicht selig werde; sondern daß Gott die Gnade Christi ansiehet, daß er fur uns Mensch geboren, gelitten, gestorben, und von den Todten auferstanden ist;[41]) aber das Gesetze nur Zorn anrichtet, und man dadurch nur zu Erkenntniß der Sünde kömmet; so fraget man denn weiter: Wozu dienet das Gesetz? Aus an Galgen mit Mose und dem Gesetze; wie itzt die Gesetzstürmer auch lästern. Darauf antwortet Sankt Johannes und spricht: Es ist wahr, das Gesetz ist durch Mosen gegeben; aber Gnade und Wahrheit durch Christum.

Was nu Wahrheit und Gnade sei, habt ihr droben gehort; jedoch schadets nicht, daß wirs kürzlich wieder rühren, denn ein gut Liedlin mag man wohl oft singen. Gnade d) ist, daß Gott uns barmherzig ist, und umb des Herrn Christi willen gnädig sich erzeiget, und alle Sünde vergibet, sie nicht will zum ewigen Tode uns zurechnen; das heißet Gnade, als, Vergebung der Sünden umb des Herrn Christi willen, da alle Sünde zugedeckt sind. Das ist eins.

---

c) Nutz des Gesetzes. d) Gnade.
41) † Da.

sen, bei der Gnade gesucht, daß allein diese Wort: Gegrüßet seist du Maria, voller Gnade, im Brauch blieben sind, und dieses Texts gar ist vergessen worden. Denn also heißets: Wir alle haben von seiner Fülle genommen Gnade umb Gnade.

Ja, dabei ists nicht geblieben; ein Jeder hat ihm ein sonderlichen Heiligen und Nothhelfer erwählet u), dieser Sankt Georgen, jener Sankt Christophel, der Dritte Sankt Franciscum, der Vierte Sankt Dominicum, der Fünfte Sankt Barbara; so doch die Schrift klar saget, es sei nur Ein Gott, und Ein Mitteler zwischen Gott und dem Menschen, nämlich, der Mensch Jesus Christus, 1 Timoth. 2.; und kein Exempel in der ganzen Schrift zu finden ist, daß man die Patriarchen, Propheten, Aposteln sollt haben angerufen, will geschweigen S. Georgium und Sankt Barbara, die vielleicht nie gelebet haben, und andere Heiligen, so der Papst aufgeworfen, als, S. Franciscum, S. Dominicum, davon Niemand gewiß weiß, wer sie sind. Ich setze aber, daß sie voller Gnade wären, so können sie mir doch dieselbige nicht mittheilen.

Wäre diese selige Lehre in rechtem, vollem, reinem Schwang und Brauch in der Christenheit geblieben, so wäre der Papst, welcher geistlich ermordet mit falscher Lehre, noch der Türk, der sie leiblich ermordet mit dem Schwert, nicht aufkommen v). Aber also gehets, wenn man das liebe Wort und göttliche Wahrheit nicht will annehmen, oder daß man desselbigen bald uberdrüssig wird, daß Gott kräftige Irrthume sendet, dadurch die Leute der Lügen gläuben, und denn verloren worden, darnach Land und Leute jämmerlich zurissen, zerstöret und verheeret sind. Die schönsten, herrlichsten Königreiche und Länder, darinnen die Aposteln das Evangelium gepflanzet, und nachmals lange Zeit durch fromme Bischoffe und Lehrer rein geprediget ist, hat itzt der grausame Tyrann, der Türke, innen, da ist keine offentlich Predigt von Christo zu hören, (es geschehe denn heim-

u) Heiligen-Anrufung. v) Diese Lehre hätte dem Papst und Türken gesteuert.

lich, wo Christen sind), der Teufel, Mahomed, wird an Christus Statt angebet und geehret. Deutschland wird es zu seiner Zeit nicht besser haben w). Denn der Undank und Verachtung desselbigen Worts bei uns, so evangelisch heissen, und bei unsern Feinden, den Papisten, so das Evangelium verfolgen, lästern und ketzern, ist zu groß und ubermacht, daß Gott ungestrafet nicht wird lassen, es sei uber lang oder kurz.

Sankt Paulus Roma. 5. hält gegen einander Adam und Christum x), da er so spricht: Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt rc. Wie zu dort bei Christo Gnade umb Gnade gehet, also gehet [39]) die Sünde umb Sünde. Adam ist durch seinen Ungehorsam und Ubertretung göttliches Gebots in die Sünde gefallen, dadurch ist sein Leib und Seel verderbet, daß er voller Sünde, Zorns und Ungnade ist. Diesen Jammer und gräuliche Verderbung hat er auf alle seine Nachkommen, das ist, auf das ganze menschliche Geschlecht geerbet, daß, gleichwie er in die [40]) Sünde gefallen, und dem Tod unterworfen ist: also müssen wir alle von ihm herkommen, die Sünde, allerlei Trübsaln, und den Tod, so der Sünden Strafe sind, mittragen, haben doch Nichts dazu gethan, denn daß wir aus dem sündigen Fleisch, das er nach dem Fall gehabt, geboren sind.

Das heisset Sünde umb Sünde. Paulus redets also, daß die Sünde ist durch Einen Menschen in die Welt kommen, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben y); und David im ein und funfzigsten Psalm spricht: Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und in Sünden hat mich meine Mutter geboren; das ist, alle Kinder werden in Mutterleibe in Sünden empfangen, getragen und geboren. Denn sie werden gezeuget aus Samen, der vergiftet ist mit Sünden; da kömmet Sünde umb Sünde, die wir durch die Geburt erben.

---

w) Strafe uber des deutschen Landes Undankbarkeit. x) Antithesis des H. Christi und Adams. y) Adams und der Menschen Zustand.
39) l. hier. 40) „die" fehlt.

Wir werden gezeuget vom sündlichen Samen und unfläthigen Fleische; nicht, daß wir die Sünde gethan hätten, sondern, daß wir geboren werden von dem, der einmal gesündiget hat.

Weiter spricht Sankt Paulus: Wie durch Eines Ungehorsams viel Sünder worden sind, also wiederumb, durch Eines, Jesu Christi, Gehorsam, der der einige Mensch in Gnaden war, werden Viel gerecht z). Christus, will er sagen, ist allein heilig, gerecht, voller Gnaden und Wahrheit; der thät des Vaters Willen, wie im 40. Psalm geschrieben stehet: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne; und ward ihm gehorsam bis zum Tode am Kreuze. Dieses unsers Herrn Gnade, Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit genießen wir alle; er gibet uns sein Wort in den Mund, und den Glauben in das Herz, daß wir ihm anhangen, wissen, daß er uns reiniget durch das Wasserbad im Wort, uns auch mittheilet die Gnade und Gerechtigkeit, die er hat: daß, gleichwie Adam die Häuptquelle aller Sünden, Elendes und Todes ist, und solches Alles auf uns erbet, daß es heißet Sünde umb Sünde: also ist Christus die Häuptquelle aller Gnaden, Wahrheit und Lebens, von welchem wir die Fülle der Gnaden, des Lebens und der Wahrheit empfahen. Das heißet Gnade umb Gnade, daß wir dem Vater umb des Herrn Christi willen auch gefallen, wir auch durch Christum den Heiligen Geist bekommen und gerecht werden.

Was sind denn Mosis und die andern Propheten? a) Haben sie denn Nichts gethan? Darauf saget Sankt Johannes: Sie haben ihr Ampt, ihnen von Gott befohlen, treulich ausgerichtet. Daher sagt er:

Denn das Gesetze ist durch Mosen gegeben: die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden.

b) Ihr habt gehöret, daß Christus voller Gnade und Wahrheit ist, und uns durch seine Gerechtigkeit,

---

z) Christi und seiner Christen Zustand. a) Mosi und der Propheten Ampt. b) Die 10. Predigt am Sonnabend nach Francisci.

Unschuld und Gehorsam erworben hat, daß wir auch seiner Gnade und Wahrheit genießen, und von seiner Fülle nehmen.

Hie fraget sichs: Ist denn eitel Gnade und kein Verdienst? wie du sagest, daß wir alle von seiner Fülle müssen nehmen; so folget, daß wir durch unser Werk und Verdienst nicht gerecht noch selig werden. Was soll uns denn Moses mit seinem Gesetze? c) Was beschweret und plaget Gott uns mit dem Gesetze, und was haben wir denn ausgericht, daß wir mit so großer Mühe und Arbeit uns haben lassen sauer werden, dasselbige zu halten und zu erfüllen? Was haben wir Narren gemacht, daß wir uns mit dem Gesetze also gemartert haben? Sankt Paulus argumentiret zu den Römern und Galatern auch also. Denn natürlich folget dieser Gedanke und Unwille, wenn die Vernunft höret predigen von der Gnade, so durch Christum wir erlangen, und daß man durch die Werk nicht selig werde; sondern daß Gott die Gnade Christi ansiehet, daß er fur uns Mensch geboren, gelitten, gestorben, und von den Todten auferstanden ist;[41]) aber das Gesetze nur Zorn anrichtet, und man dadurch nur zu Erkenntniß der Sünde kömmet; so fraget man denn weiter: Wozu dienet das Gesetz? Aus an Galgen mit Mose und dem Gesetze; wie itzt die Gesetzstürmer auch lästern. Darauf antwortet Sankt Johannes und spricht: Es ist wahr, das Gesetz ist durch Mosen gegeben; aber Gnade und Wahrheit durch Christum.

Was nu Wahrheit und Gnade sei, habt ihr droben gehort; jedoch schadets nicht, daß wirs kürzlich wieder rühren, denn ein gut Liedlin mag man wohl oft singen. Gnade d) ist, daß Gott uns barmherzig ist, und umb des Herrn Christi willen gnädig sich erzeiget, und alle Sünde vergibet, sie nicht will zum ewigen Tode uns zurechnen; das heißet Gnade, als, Vergebung der Sünden umb des Herrn Christi willen, da alle Sünde zugedeckt sind. Das ist eins.

---

c) Nutz des Gesetzes. d) Gnade.

41) † Da.

Wahrheit e) aber wird genennet, daß Gott nicht allein uns will gnädig und barmherzig sein, und die Sünde uns schenken und erlassen, sondern dasjenige, das wir förter leben, das soll köstlich Ding sein; unangesehen, ob wir gleichwohl noch an unserm Halse viel Gebrechlichkeit und Sünde, auch Fleisch und Blut, und so viel böser Lüste nach der Taufe fühlen, da wir mit dem Fleisch zu fechten und zu ringen haben, welche Sünde Gott billig strafen und richten möchte. Denn es läufet bei uns noch viel vom alten Adam mit unter; da wird nicht anders aus.

Der Ehestand ist von Gott auch geschaffen und eingesetzt; daß Mann und Weib bei einander wohnen und Kinder zeugen sollen, das ist Gottes Ordnung: aber so rein gehets nicht zu f), wir werden alle in Sünden empfangen und geboren. Die Stände sind gut; aber es gehet nicht so rein in den Ständen zu. Es mag wohl gescholten werden an ihme selbes; aber doch soll es heißen rechtschaffen wohlgethan. Also ist es in weltlichem Regiment und in der Haushaltung auch nicht Alles rein, daß Gott billig schelten möchte. Darumb, wo das Wesen nicht gründlich gut ist, wie es denn an ihm selbes nicht anders ist, noch soll es wohl gethan heißen, was im weltlichen Regiment, in der Haushaltung und Kirchen aus dem Glauben geschiehet; und soll das weltlich Regiment und Haushaltung, und was gläubige Christen fur einen Stand führen mögen, rechtschaffen sein, darumb, daß es Gott annimmet und billiget. Denn das heißet Wahrheit, wenn ein Ding nicht falsch ist, nicht allein am Wesen, Leben, sondern auch in der That und Worten; wie im Propheten geschrieben stehet: Es ist kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Also soll eines Christenmenschen Leben gerechnet werden, daß die Sünde uns vergeben sind, und wir angenommen sind fur ein rechtschaffen Wesen, ob wir gleich nicht gänzlich allerding rein[42]) sind. Aber darumb,

e) Wahrheit. f) Gebrechlichkeit im Ehestand und weltlichem Regiment.

42) Orig. reich.

daß wir allein an den Mann gläuben, will uns Gott unter seine Flügel verbergen, und die Sünde nicht zurechnen: nicht umb unsernwillen, sondern es soll umb des Herrn Christi willen, an den wir gläuben, geschehen.

Diese Gnade und Wahrheit hat das Gesetz nicht gelehret, noch Moses gegeben, und unterscheidet hiemit Christum von Mose g); und ist das Gesetz nicht zu verwerfen, als wäre es nirgends zu nütz. Es ist gegeben zum Guten, wie zun Römern am siebenten Kapitel gesaget wird, es sei zum Leben wohl gegeben; aber mir gerathen zum Tode. Das ist nu meine Schuld, und nicht des Gesetzes, denn das Gesetz ist heilig, gut und Gottes Herrlichkeit. Also saget auch Sankt Stephanus Actorum am siebenten Kapitel: Ihr habt von Mose empfangen das Wort des Lebens; nicht zwar, daß es das Leben gebe, denn wir haben es nicht können halten, es sollt uns wohl dazu helfen. Darumb ist das Gesetz heilig und gut. Denn Gottes Gebot können nicht böse noch falsch sein; denn Gott hat sie auch gegeben. Dabei lässet es Johannes auch bleiben, spricht: Das Gesetze ist wohl gegeben, aber es hat keine Gnade noch Wahrheit gebracht: es weiset nur das ewige Leben, es gibts aber Niemands; und ist die Schuld nicht sein, sondern unser, die wir das Gesetz nicht halten.

Es spricht das Gesetz wohl h): Du sollt nicht ander Götter haben, den Namen Gottes nicht vergeblich führen, den Feiertag heiligen, Vater und Mutter ehren ꝛc. Das sind wohl köstliche, heilige, rechte und gute Ding; die zehen Gebot sind eine gute Predigt. Was thut das Gesetz mehr? Es ist ein Wort, das mir anzeiget das Leben; es gibts aber nicht. Anzeigen und geben ist zweierlei; sie sind weit von einander. Das Gesetz spricht: Wer gläubt an Gott, der wird ihn auch anrufen, und den Sabbath feiren, die Aeltern ehren, wie das im ersten, andern und dritten Gebot der ersten Tafel geboten wird; und wer die andern Werk in der andern Tafeln auch thut,

g) Unterscheid Christi und Mosis. h) Des Gesetzes Lehre.

der wird leben. Das sind Wort, die weisen, was man thun solle, auf daß man lebe; sie geben aber das Leben nicht. Denn wo sind sie, die es thun?

Nu fallen darein zweierlei Schüler i). Eins Theils, wenn sie hören die Predigt des Gesetzes, so meinen sie, daß sie aus eigenen Kräften können dasselbige halten, werden vermessen und stolz, fallen in lauter Heuchelei, werden falsche Heiligen, beugen die Knie, schlagen an die Brust, geben den Zehenten, wie der Pharisäer im Tempel thät, sehen sauer, demütigen sich. Das ist nur ein äußerlich Geplärr und Schein; denn sie doch sonst mit der That wider die Wahrheit streben. Dennoch gehen sie in der Vermessenheit und Wahn einher, als hätten sie alle Gebot Gottes aus eigenen Kräften und Macht gehalten, und wollen das Leben im Gesetz finden; ja, sie wollen das Leben in ihren eigenen Kräften suchen, und meinen nicht anders, wer allein das Gesetz höret, der könne es alsbald thun. Aber es ist nicht einerlei, das Gesetz hören, und das Gesetz thun; denn non auditores legis, sed factores justificabuntur.

Also haben die Sophisten und der Papst auch gelehret k), daß die Menschen können aus ihren natürlichen Kräften Gott lieben uber alle Ding. Das ist so viel gesaget: Ich kann mir das Leben selber geben; wer mir nur was prediget, das kann ich balde thun. Ja, wenn es allein am Hören gelegen wäre, daß ich hörete, was ich thun sollte, und wie ich Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und allen meinen Kräften lieben müßte. Der Jüngling im Evangelio saget auch also: Dieß hab ich alles von meiner Jugend auf gehalten. Gleich also lehret der Papst auch, daß wenn es unser Herr Gott uns nur sagen wollte, so wollten wir es wohl halten, es sollte keinen Mangel haben, haben gemeinet, es wäre nur[43]) recht wohl geprediget. Das sind zweifältige Sünder l), die in Sünden ersoffen und gar gestorben

---

i) Zweierlei Schüler des Gesetzes. k) Der Sophisten und Papsts Lehre. l) Zweifältige Sünder.

43) nun.

sind, und ihnen dennoch träumen lassen, daß sie gerecht sind, und können das Gesetz erfüllen. In solcher Bosheit stecken noch die Papisten, Türken, Juden und alle Gottlosen; das ist der türkische, päpstische und jüdische Glaube, daß, wenn sie nur Etwas hören, o so haben sie es alles schon ausgerichtet; und derselbigen Gesellen bin ich auch einer gewesen.

Darnach sind andere Schüler des Gesetzes m), die es angreifen, arbeiten, leben in harter Disciplin, und martern sich selbes; und fühlen doch in ihrem Herzen, daß sie nicht können mit Werken das Gesetze halten, und ein solcher bin ich auch gewesen; die es wollen versuchen mit ihren Werken, und immer arbeiten, tragen hären Hembde, kasteien sich, fasten und peitschen sich, und wollen es dahin bringen, daß sie thun mögen, was das Gesetz gebeut n). Aber das hab ich auch erfahren, wenn man in Anfechtung fällt, und der Tod einen schrecket, oder sonst in ein [44]) Gefährlichkeit gerieth, so wollen sie verzweifeln, fliehen fur Gott, als fur den Teufel; denn es ist kein Herz in ihnen, das da sagen könnte: Ich gläube an Gott, und vertraue ihme, daß er mir gnädig und barmherzig sein werde. Ja, bald die Heiligen angerufen: O heilige Jungfrau Maria, o Sankt Jakob, o Sankt Barbara, hilfe mir! und können nicht denn gegen einem einigen Schrecken bestehen, so es doch wider den Text ist Exodi am zwänzigsten Kapitel: Ich bin der Herr, dein Gott ꝛc. Dieser Text ist klar; dennoch haben solche Schüler des Gesetzs nicht also sagen können, sondern sprechen: Du bist nicht mein Gott, sondern bist der leidige Teufel, und gewollt ich, daß gar kein Gott wäre. Das sind die andern Schüler des Gesetzes, die im Gesetze so lang arbeiten, bis sie sehen ihr Unvermögen und Gebrechlichkeit, und daran verzweifeln mussen, daß sie das Gesetz halten sollten, und in die Gedanken kommen, daß ihnen unmöglich sei, das Gesetz zu thun; ja wir thun noch wohl alle dasjenige, was wider das Gesetze ist.

---

m) Zweierlei Schüler des Gesetzes. n) Werklehrer.

44) „ein" fehlt.

Item, ich muß auch von den groben Sünden sagen, so in der andern Tafel geschehen o); als, daß [45]) man die Aeltern ehren soll, und unsere Feinde lieben: da erfähret man, wie ein Sohn oft seinem Vater feind ist, ja, ihme fluchet, wenn er ihn strafet, da er doch den Vater ehren sollte; aber er wollte, daß der Vater am Galgen wäre. So siehe auch, wie man Feinde pfleget zu hassen, daß man gerne wünschet, sie wären neun Klafter tief unter der Erden. Item, ich soll mit meinem Bruder nicht zörnen, sondern wenn er mir Leid thut, so soll ichs vergessen, und ihn lieben. Also wird das Herz nicht recht. Wenn wir im Papstthum auch wollten keusch sein, und so viel uns marterten mit Fasten, je mehr man der schändlichen Lust wehret, je ärger es mit uns ward. Dieselbige haben mit der That erfahren, daß es dem Menschen unmöglich sei, mit unsern Werken das Gesetz [46]) erfüllen. Sind also die ersten Schüler rechtschaffene Heuchler, wie der Pharisäer im Tempel war, zweifältige Buben: die andern fühlen wohl das Gesetz; aber wenn sie es nicht können thun, so verzweifeln sie.

So sage ich nu, daß das Gesetz eine Lehre und Wort des Lebens sei p), aber dem Menschen, welcher da thut und hält alles, was drinnen geschrieben ist. Denn das Gesetze zeiget dir fein an, was du thun sollt: qui fecerit ea, (heißts) vivet in eis. Wo sind nu dieselbigen, so es thun können? Die Heuchler sind nicht Thäter des Gesetzes. Es mangelt noch Etwas dran, daß Gott bei Verlust der ewigen Seligkeit will von dir haben, daß dein Herze ihme traue, und ich mich ganz und gar auf ihn verlasse. Wiederümb verbeut es auch ernstlich, daß man von ihme nicht fliehen solle, noch verzweifeln und ihme mißtrauen, sondern ein herzliche Zuversicht, als zu unserm Vater, zu ihme tragen. Aber das kann ich nicht thun. Wenn eine Anfechtung kömmet, oder daß ich

---

o) Sünde wider die ander Tafel. p) Welchen das Gesetz eine Lehre des Lebens sei.

45) da. 46) † zu.

sterben soll, so halte ich ihn für den Teufel, ja, für einen zornigen Gott, der mir gram sei.

Es sollte wohl also sein: das Gesetz und Gebot Gottes weisen mich wohl recht, sie zeigen mir das Leben, die Gerechtigkeit und das ewige Leben, predigen und sagen mir viel davon; es ist das Gesetz ein Predigt, so mir das Leben weiset q), und man soll und muß diese Lehre behalten; aber es gibt mirs nicht. Gleichwie eine Hand, die mir den Weg weiset, die ist ein nützlich Glied am Leibe; aber wenn ich nicht Füße hab, noch einen Wagen, darauf ich fahre, oder Pferde, darauf ich reite, so werde ich den Weg wohl zufrieden lassen. Die Hand wird mich nicht den Weg führen; und gleichwohl zeiget die Hand den Weg recht. Also dienet das Gesetze dazu, daß es Gottes Willen anzeige, und daß wir gläuben mögen, daß wir das Gesetz nicht halten können. Denn es weiset uns auch, was der Mensch sei, und was er vermöge, und was er nicht könne. Und es ist das Gesetz uns auch darümb gegeben, daß es die Sünde offenbaren soll; aber es kann uns aus Sünden nicht helfen noch herausreißen. Es zeiget uns einen Spiegel, den wir ansehen sollen, und gewahr werden, daß wir die Gerechtigkeit und Leben nicht haben. So gehet denn das Geschrei an: O komm, Herr Jesu Christe, und hilf uns, und gib uns Gnad, daß wir thun können, was das Gesetz von uns erfodert.

Das ists denn, das der Evangelist hie saget: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, Gnad und Wahrheit aber durch Christum; als sollt er sagen r): Das Gesetz ist zwar ein Gesetz des Lebens, Gerechtigkeit und alles Guts, so durch Mosen gegeben ist; aber durch Christum ist etwas mehr geschehen: der kömmet und füllet den ledigen Beutel und leere Hand, und bringet was das Gesetze lehret und von uns erfodert. Er bringet Gnad und Wahrheit, und durch Christum ist uns gebracht, daß ich nu erfülle das Gesetze, und halte das erste, andere und dritte Ge-

q) Das Gesetz weiset das Leben. r) Christus gibt uns, daß wir das Gesetz erfüllen.

bot, und erlange also ein Vertrauen und Glauben an Gott, daß er mein Vater sei, und fahe an seinen Namen zu preisen mit fröhlichem Herzen, und heilige seinen Namen. Aber wovon hab ich das? Es kömmet nicht daher, daß ichs hätte können thun, noch durch die Werk und Verdienst des Gesetzes erlangen; sondern daß wir erleuchtet sind durch den Heiligen Geist, und durch das Wort Gottes wieder neu geborn sind, und an Christum gläuben. Da haben wir denn einen andern Muth, daß uns sein Wort und Gesetze gefället, und thut mir von Herzen wohl, daß ich Gott soll uber Alles vertrauen, und fühle mich[47]) denn, daß ichs kann thun, und ich hab angefangen und weiß das ABC: da gefället mir das erste Gebot von Herzen wohl, durch die Gnade, so Christus mir bracht hat, dieweil ich an ihn gläube s).

Aber Einer nimmet hierin mehr zu, denn der Ander. Zuvor hab ichs in mir nicht funden; aber hie ist nu das Gesetz köstlich und gut, und mir gegeben zum Leben, und gefället mir. Zuvor weisete es mir, was ich thun sollte; itzt hebe ich an und thue darnach, daß ich Gott itzt preise, lobe und diene ihm. Solchs hab ich durch Christum, dieweil ich an ihn gläube. Da kömmet der Heilige Geist, der in meinem Herzen eine solche Lust anrichtet, daß ich ein Wohlgefallen an seinen Worten und Werken hab, auch wenn er mich gleich stäupt, daß ich unter dem Kreuz und Anfechtung liegen muß. Denn, wie ein frommes Kind thut t), wenn es den Vater von Herzen lieb hat, und ist ihm gehorsam, und weiß, daß der Vater es wieder liebet, ob es gleich von ihme gestäupt wird, dennoch so kußt es das Rüthlin, hat den Schilling lieber, denn alle Oepfel, spricht: Herzliebe Ruthe, du thust mir viel zu gute, wie fein hast du gestäupt; und kann denn die Strafe wohl leiden, und wird dem Vater deste holder, denn die Liebe und das Vertrauen des Kindes zum Vater macht alle Strafe

---

s) Christen gefället das Gesetz wohl. t) Gehorsamer Kinder und Christen Vergleichung.

47) „mich" fehlt.

süße: also gehets mit uns auch zu. So wir erkennen die Wohlthaten in Christo, so lachet mir das Herz; da sahe ich an, wenn er mir ein Unglück, Trübsal und Gefährlichkeit zuschicket, und danke ihm, sage: Gott sei gelobt in Ewigkeit, daß er mich also züchtiget. Zuvor hätte ich wohl gedacht, ich wäre von Gott gar verlassen gewesen; aber itzt ist mir die Krankheit so lieb als Gesundheit, und ein Thurm und Gefängniß dünkt mich ein königlicher Saal sein. Denn weil Gott ein gnädiger Vater ist, so ist dieses alles lieblich und köstlich.

Daher nennet ers hie also: Gnad und Wahrheit wird durch Christum ausgerichtu); daß ich zu Gnaden kommen bin, das hab ich alles von Christo, durch seine Gnade, und wahrhaftig durch seine Wahrheit. Das kann das Gesetz nicht thun noch geben; es weisets nur allein. Wenn wir das Gesetz hätten halten, und Solchs aus unsern Kräften erlangen können, so wäre der Gnade nicht vonnöthen gewesen, daß wir Gnade umb Gnade empfingen, und hätte Joannes sagen müssen: Das Gesetz gibt Gott, und die Wahrheit kömmet aus unsern Kräften, daß wirs gethan hätten. Aber also heißts nicht; sondern Moses hat das Gesetz gegeben, und ich habs nicht gethan, habs gelassen. Wie wird uns denn geholfen? Ja, was uns widerfähret, das geschieht umb des Manns Christi willen, der die wahrhaftige Gnade hat, die mir durch ihn mitgetheilt wird.

Das ist der hohe Artikel unsers christlichen Glaubens, davon wir täglich predigen, und man soll ihn fleißig lernen v). Denn an dem Artikel ist alle Macht gelegen. Denn die außerhalb diesen Artikel in die Lehre des Gesetzes fallen, und darinnen Gerechtigkeit suchen wollen, die werden zu Türken, Tatern, Papisten, und gar gottlos; da man denn also lehret unter den Papisten und Jüden: Willt du selig werden, so höre die Gebot Gottes; kannst du sie thun, so will dir Gott gnädig und barmherzig sein. Denn

---

u) Gnad und Wahrheit durch Christum. v) Wahrhaftiger Nutz des Gesetzes wohl zu merken.

die natürliche Vernunft und menschliche Weisheit kann höher nicht kommen, das ist ihr Methodus, denn[48]) daß man auf unsere Kräfte sich verlassen solle, bis daß wir erfahren, daß wir an unserm Thun verzweifeln müssen.

Derhalben so sollen wir[49]) diesen herrlichen Unterscheid des Gesetzes und Gnade w) wohl lernen, daß wir von einander setzen das Ampt Christi und Mosi, Mosen und Christum recht erkennen, daß man einem Iglichen zueigene, was sein recht Ampt und Werk sei, auf daß mans nicht in einander meng; wie wir denn alle bisher gethan haben, und noch Viel thun. Ich hab selber uber 30 Jahr diese Konfusion nicht anders gewußt, und hab Christum nicht dafür halten können, daß er mir gnädig wäre, sondern hab Gerechtigkeit für Gott durch der Heiligen Verdienst erlangen wollen. Daher ist die Fürbitte und Anrufung der Heiligen entstanden, und man hat S. Bernhard auch also gemalet, daß er die Jungfrau Maria anbetet, welche ihrem Sohn Christo weiset die Brüste, so er gesogen hat. Ach! was haben wir der Marien Küsse gegeben! Aber ich mag Marien Brüste noch Milch nicht, denn sie hat mich nicht erlöset noch selig gemachet. Also hat man auch die andern Heiligen angerufen, da doch die ganze heilige Schrift spricht, daß wir Gott den Sohn hören, lieben, und in allerlei Anfechtung ihm von ganzem Herzen vertrauen sollen; wie denn das erste Gebot Solchs erfodert. Und es kann kein größer Gottesdienst gelehret werden, denn predigen von Werken des Gesetzes x). Das erste Gebot spricht: Gott will von euch haben eine herzliche Zuversicht, daß ihr ihn uber alle Ding fürchtet; gleichwie ein Kind, das gestäupt wird, dennoch das freundlich Herz zum Vater trägt, daß ers liebe. Dieß Werk des 1. Gebots ist größer, ja viel größer, denn alle Mönchskappen, Fasten, Beten, und alle ihre Werk; und sind also die Werk

w) Unterscheid des Gesetzes und Evangelii. x) Lehre von Werken des Gesetzes.

48) „denn" fehlt. 49) „wir" fehlt im Orig.

des 1. Gebots gar heilige Werk des Gesetzs; aber wer kann sie thun? Wahrlich, kein Mensch; denn sie sind alle Sünder, bis auf Christum. Wenn der kömmet, und spricht: Ich hab mein Blut für dich vergossen, mein Blut das schreiet für dich; der bringt die Vergebung unser Sünde aus lauter Gnade und umbsonst, und gibt uns den H. Geist, der unser Tröster und Fürsprache ist, und spricht: Das Gesetz lehret dich dieß und das, was du thun sollt; aber du hasts nicht gethan. Nu, dieselbige Sünde, darinnen du geborn bist, und die du gethan hast, die soll dir vergeben sein. So gibt Gott Hilfe, daß du durch Christum, an den du gläubest, anfahen mögest das Gesetz zu thun; und dasselbige heißt denn alles aus Christi Gnade und Wahrheit.

Man soll aber das Gesetz nicht wegwerfen y), denn wenn man das Gesetz fahren läßt, so werden wir Christum nicht lange behalten; wie wir denn an den Geistern sehen, die da meinen, sie haben Alles gethan, und werden lauter Türken draus, oder verzweifeln. Aber welche das Gesetz Gottes recht lehren und verstehen, also, daß sie mit dem Gesetz die Leute zur Erkenntniß der Sünden bringen und erschrecken, und die da betrübt und erschreckt sind, wiederumb mit dem Evangelio trösten und erfreuen, dieselbige lehren das Gesetz recht, da ist das Gesetz eine heilige Lehre. Aber die Andern, die auf ihre Werk sich verlassen, wenn sie sterben sollen, die müssen verzweifeln.

Die Mönche pflegten die Diebe und Ubelthäter z), so man tödten sollte, auch also zu trösten: Ei, verzweifele nicht, ich setze dir deine Marter und schmählichen Tod, so du leiden sollt, für alle deine Sünde. Pfui dich an mit der Lehre, daß man in der äußersten Noth, da einer Rath und Hülfe darf, einen auf sein eigen Werk weisen soll. Ja, also sollt man gesagt haben: Du bist ein armer Sünder und Ubelthäter, und hast den Tod verdienet: thue der Welt

---

y) Das Gesetz muß man nicht verwerfen. z) Der Mönche Tröstung gegen den Ubelthäter.

gnug, und leide die Strafen der weltlichen Rechte, so du verdienet hast. Aber gegen Gott, da ist keine andere Gnugthuung, denn der Tod Jesu Christi: der hat uns allein Gnade und Wahrheit gebracht, er ist gestorben und hat sein Blut vergossen, auf daß Alle, die an ihn gläuben und ihn anrufen, Vergebung der Sünden erlangeten, und für rechtschaffene Kinder Gottes angenommen würden. Und denn könnt ein Dieb und Mörder sagen: Komm her, lieber Henker, thue, was dir befohlen ist, ich habe meine Seele Christo heimgestellet; und einem solchen würde der Strick und Schwert nicht sauer noch schweer werden, würde gedüldig die wohlverdiente Strafe leiden. Also sind Viel auf dem Todbette im christlichen Glauben erhalten worden, denen man ein Crucifix gewiesen hat, daß sie auf den gekreuzigten Christum getrost sterben sollten.

Derhalben sollet ihr jungen Gesellen, so in diesem Schweißbad noch nicht gewesen, und gar in einer seligen Zeit geborn, ja wohl diesen Unterscheid Mosi und Christi lernen und wissen a). Moses ist ein feiner, nützlicher und köstlicher Prediger, der da fleißig treibet in den dreien Geboten der 1. Tafeln, daß man lerne Gott lieben, fürchten und ihme vertrauen: ist also Moses Ampt ein köstlich Ampt und selige Predigt; aber nicht ferner, denn allein, daß sie lehret, was ich thun soll, und wie ich zu einem andern Mann komme, nämlich zu Christo. Denn nach Moses und neben Moses ist Christus, Gottes Sohn, uns zum Prediger gegeben, der uns lehre, was er gethan hat, nämlich, daß er uns Gnade und Wahrheit gebracht hab, und mir hilft, daß ich thun könne, was das Gesetz haben will; das ist, er hat Vergebung der Sünden gebracht, und uns einen gnädigen Gott gemacht. Dieser hat Gnade, das ist, Vergebung der Sünden erlanget, daß, wer an ihn gläubet, dem sind die Sünde vergeben.

Wahrheit b) heißt, daß nu forthin Alles rechtschaffen sei. Das ist Christus Ampt. Darümb sehet

---

a) Mosi und Christi Unterscheid wohl zu lernen. b) Wahrheit.

zu und mengets nicht unter einander, macht aus Mose nicht Christum; wie der Papst und Türke gethan haben, die aus Christo einen Mosen gemacht, und in den Gedanken noch stehen, als können sie das Gesetze halten, und fürgeben: Wenn du allein die Gebot Gottes hörest, so kannt du sie auch thun. Nein, nicht also, es heißt: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade umb Gnade. In Summa, Moses soll Nichts lehren, noch mir Gewalt und Macht geben zu thun das Gesetz, sondern er soll mich nur lehren, daß ich das Gesetz recht verstehe, und wisse, was es von mir fodert; aber Christus solls allein geben. So bleibet das Können thun, und vollkommen, bei Christo, und nicht bei Mose, oder bei uns und in unsern Kräften. Und ist also das Gesetze mir wohl gut und köstlich; aber es wird von mir nicht gehalten, ich thu es nicht. Wer denn? Jesus Christus, der hat Gnade und Wahrheit bracht; denn es ist der eingeborne Sohn, so es uns vom Vater offenbaret hat.

e) Nähest haben wir gehört, wie das Gesetz durch Mosen gegeben sei; aber Gnade und Wahrheit durch Christum Jesum. Was das heißet, haben wir gehandelt. Folget weiter:

Gott hat Niemand gesehen, der eingeborne Sohn, der im Schooß des Vaters sitzt, der hats uns offenbaret.

Wir müssen der Schrift gewohnen, welche ihre sonderliche Sprache und Art zu reden hat, und lernen, was das sei, in des Vaters Schooß sitzen d). Denn Väter und Männer haben nicht Schöße, sie nehmen Kinder auf den Arm und Brust; aber von Weibern und Jungfrauen pflegt man also zu reden, daß sie die Kinder in Schooß fassen, und daß Müttere [50]) Schooß haben. Es heißt aber ein Schooß,

---

e) Die 11. Predigt am Sonnabend nach S. Luk. Tage. d) Im Schooß des Vaters sitzen.

50) + einen.

das zwischen beiden Armen ist. Wir Deutschen heißens geherzt, und in die Arm genommen; und kann diese Sprache Joannis nicht wohl auf Deutsch ausgeredet werden. Er will aber so viel sagen: Von dem eingebornen Sohn Gottes haben wirs empfangen, der dem Vater an seinem Halse hänget, und liegt ihme an[51]) den Armen; damit Joannes zu verstehen will geben und unser Herz versichern, daß an dem Wort, so durch den Sohn offenbaret ist, kein Zweifel sei. Denn der Sohn liege dem Vater in seinem Schooß und Armen, und sei ihme so nahe, daß er gewiß weiß, was der Vater in seinem Herzen beschlossen hab.

Bisher aber hat er gesagt, was für Wahrheit durch Christum worden sei: das Gesetz aber durch Mosen. Itzt folget balde drauf, daß er spricht: Gott hat Niemand gesehen jemals, ausgenommen den eingebornen[52]) Sohn, der in des Vaters Armen liegt. Man hat aber uber diesem Text in den hohen Schulen sich hoch ohn Noth bekümmert, und gefragt: Dieweil Gott Niemand gesehen hab, ob auch der Mensch aus seinen natürlichen Kräften Gott erkennen möge e), und ob wir aus uns selbs wissen, daß ein Gott sei? Und man hat Ja darauf gesaget, und haben hieher geführet den Text Pauli zun Rö. am 1. Kap., daß den Heiden offenbar sei, daß ein Gott sei, und sie Gott erkennen aus den Werken der Schöpfung, also, daß sie keine Entschuldigung haben. Denn das Gesetz der Natur ist ihnen allen bekannt. Es wissen die Heiden alle, daß Mord, Ehebruch, Stehlen, Fluchen, Lügen, Trügen und Lästern unrecht sei, und sind so toll nicht gewesen, sie haben wohl verstanden, daß ein Gott sei, der solche Laster strafe. Item, sie haben so viel wohl können aus ihrer Vernunft finden, daß des Himmels gewisse Läufte nicht könnten also ihren Bestand und Wesen haben ohne einen Regenten. So spricht Paulus: Das unsichtbare Wesen Gottes, das ist, seine ewige Kraft und

---

e) Ob der Mensch Gott auch kenne aus seinen natürlichen Kräften.

51) in. 52) der eingeborne.

Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmet an den Werken, nämlich, an der Schöpfung der Welt ꝛc. Aber ob sie wohl wußten, daß ein Gott ist, so haben sie ihn doch nicht gepreiset, wie einen Gott, noch gedanket; sondern sind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert, sind blind worden, haben Ochsen, Kälber, Schweine, Störche und Schlangen angebetet. Nu fraget man: Dieweil S. Paulus bekennet, man hab Gott erkennet, und S. Joann. dürre heraus saget: Niemand hat Gott gesehen, er sei so weise, so vernünftig und klug er immer wolle, ohne der eingeborne Sohn, der ihn uns offenbaret hat f); so saget Christus auch Joann. 8. zu den Jüden: Ihr sprecht, ihr wisset Gott, und kennet ihn nicht, kennet ihn euren Vater, und wisset nicht, wer er ist. Solchs rücket Christus auf, nicht[53]) Epikurern, Mastsäuen, noch sichern Verächtern, oder gottlosen Leuten, die nichts nach Gott fragten; sondern den heiligen Pharisäern, die sich darümb bekümmerten, und Gott gesucht haben. Noch spricht er zu ihnen: Wenn der Sohn nicht kommen wäre, welchen der Vater in der Gottheit hat in seinem Arm, und hätts uns gesagt, so wüßte Niemand Etwas davon; und dennoch wollen sie wissen, daß ein Gott sei. Wer will das zusammen reimen? Denn das Wörtlin Niemand schleußt alle die aus, so nach der Vernunft nach Gott fragen, und ihn finden wollen.

Diese Frage wird einmal noch Unglück anrichten. Aber lernet ihr also darauf antworten: Es ist zweierlei Erkenntniß Gottes. Eines heißt des Gesetzes Erkenntniß; das ander, des Evangelii. Denn Gott hat die zwo Lehren, als das Gesetz und Evangelium, gegeben, daß man ihn daraus erkennete. Das Erkenntniß aus dem Gesetz g) ist der Vernunft bekannt, und die Vernunft hat Gott fast ergriffen und gerochen. Denn sie aus dem Gesetz gesehen, was recht

---

f) Vergleichung S. Pauli und S. Joannis uber der Erkenntniß Gottes. g) 1. Erkenntniß Gottes aus dem Gesetz.

53) † den.

und unrecht sei, und ist das Gesetz in unser Herz geschrieben, wie auch S. Paul. zun Röm. zeuget; wiewohl es klärer durch Mosen gegeben ist: noch ist das gleichwohl wahr, daß von Natur alle vernünftige Menschen so weit kommen, daß sie wissen, es sei unrecht, Vater und Mutter, oder der Oberkeit ungehorsam zu sein, deßgleichen morden, ehebrechen, stehlen, fluchen und lästern. Darümb haben sie die Ubertreter des Gesetzes, als Hurer, Mörder, Diebe, mit ernstlicher Strafe gestraft, als die Römer und andere Heiden; haben auch viel Bücher davon geschrieben, und haben dieselbigen Mörder, Diebe und Schälke, und dergleichen böse Buben (wenn man sie beim Halse genommen, und ihnen gethan hat, wie sie Andern gethan,) für Gericht bekennen müssen, ihre Mißhandelung sei ja unrecht. Denn ihr eigen Gewissen sprichts: das ist nicht recht, daß einer den Andern erwürget. Denn sie haben diesen Bericht von dem Gesetz Gottes und zehen Geboten von Natur in ihren Herzen geschrieben, und sehens beide, an ihnen selbs und Andern, ohn daß sie es an andern Leuten strafen, wie S. Paul. Ro. 1. [2.] sagt, und an ihnen selbs strafen sie es nicht; sondern wenn sie es heimlich thun können, so thun sie es eben sowohl als Andere.

Also haben Gott auch erkennet die Sadducäer h), daß sie an einen solchen Gott gegläubet haben, welcher sein Gesetz darümb gegeben hätte, daß die menschlich Natur auf Erden in gutem Friede erhalten würde; und welche ihm mit dieser äußerlichen Gerechtigkeit der 10 Gebot dieneten, und das Gesetz hielten, die sollten ihr Leben und Seligkeit hie haben, Gott würde ihnen Reichthum geben; aber den Bösen wurde er auch Böses geben. Also weit sind sie kommen, daß Gott nach ihren Gedanken und Erkenntniß allein uns helfen und Guts thun sollte hie auf Erden; und ist gleichwohl ein Erkenntniß, daß sie bekenneten, man müsse Gutes thun und das Böse meiden. Aber sie haben des Erkenntniß mißbraucht,

---

h) Der Sadducäer Erkenntniß.

und Böses gethan, und das Gute gelassen: haben also Mosi Gesetz, so auch in ihren Herzen ist geschrieben gewesen, erkennet, und die Sünden dawider gestraft; aber gleichwohl selbs gethan, darümb sie Andere gestraft haben. Denn die großen Diebe hiengen die kleinen Diebe, straften Andere, und thätens selbs. Ein Dieb, der fünf Gülden Werth gestohlen hat, muß an Galgen: ein reicher Bürger, Bauer oder Edelmann, der stiehlt des Jahrs uber wohl 100 oder 300 Gülden auf dem Markt, und sie wissens, daß [54]) nicht recht ist; aber ihnen thut man nichts darümb, denn sie thuns heimlich. Ein Edelmann kann in einem Jahr 1, 2 oder 3000 Gülden stehlen, und gehet gleichwohl in seiner Marderschauben und gülden Ketten prangend. Weil sie aber in ihren Gewissen und von Natur wissen, daß sie unrecht daran thun, so sind sie nicht entschüldiget, und muß ihnen ihr eigen Herz zeugen, daß sie der Strafe werth sind.

So weit kömmet die Vernunft in Gottes Erkenntniß, daß sie hat cognitionem legalem, daß sie weiß Gottes Gebot, und was recht oder unrecht ist, und die Philosophi haben dieß Erkenntniß Gottes auch gehabt i); aber es ist nicht das rechte Erkenntniß Gottes, so durchs Gesetze geschiehet, es sei Mosi, oder das in unser Natur ist gepflanzet. Denn die Leute folgen ihm doch nicht; sonderlich wenn sie in der Welt sehen und gewahr werden, daß je ärger Schalk, je besser Glück sei, so denken sie darnach, es sei kein Gott, der Sünde strafe, und folgen demnach dem Haufen, so in Sünden lebet; oder, welche die Frömmesten haben sein wollen, gedenken: Ich will Vater und Mutter ehren, Niemand beleidigen noch todtschlagen, betrügen, noch umb sein Weib, Kind, Gut und Ehre bringen; wenn ich das thue, so werde ich selig.

Darnach, aus diesem Erkenntniß des Gesetzes kommen noch Andere, die wollens besser machen, und sind weit nicht so gut, als diese, ja, reichen ihnen

i) Cognitio legalis apud philosophos.

54) † es.

das Wasser nicht. Als, ein Mönch malet ihme einen solchen Gott für, der droben sitze und schneide Kappen und Platten zu, mache Strick und härende Hemdd und hülzerne Schuhe, daß, wer die anzeuhet und trägt, der hab nicht allein für sich den Himmel, sondern könne auch Andern darein helfen. Das heißt Blindheit uber alle Blindheit, die Jedermann greifen muß, und nichts besser, denn der Heiden, so Ochsen und Kälber anbeteten k), und sind denen gar nicht zu vergleichen, die das Gesetz Mosi, oder was uns die Natur hat gelehret, haben halten wollen. Denn was ist eines Mönchs lausige, schäbige Narrenkappe und Strick, und alle ihr Gaukelwerk zu achten gegen dem, daß man Vater, Mutter, Oberkeit ehren soll rc.? Es sind die Heiden ja viel besser, sie haben unserm Herrn Gott näher gegriffen, dieweil sie so weit kommen, daß sie Gottes Gebot erlanget haben, und gewußt, was Gott von ihnen erfordere. Das heißt ja gerochen, wo es nicht geschmackt ist, daß ein Gott sei. So weit sind die Heiden und alle weise Leute und Philosophi kommen, daß sie Gott durchs Gesetze erkennet haben. Was aber diese Erkenntniß ausrichtet, das habt ihr gehöret.

Das ander Erkenntniß Gottes geschiehet aus dem Evangelio l); als, wie alle Welt von Natur ein Gräuel ist für Gott, und ewiglich verdammet unter Gottes Zorn und des Teufels Gewalt, daraus sie nicht hat können errettet werden, denn also, daß Gottes Sohn, der dem Vater in seinen Armen liegt, Mensch ist worden, gestorben, und wiederümb von den Todten auferstanden, Sünde, Tod und Teufel getilget hat.

Das ist das rechte und gründliche Erkenntniß, Weise und Gedanke von Gott, welchs genennet wird das Erkenntniß der Gnaden und Wahrheit, die evangelische Erkenntniß Gottes. Aber sie wächst m) in unserm Garten nicht, die Vernunft weiß nicht ein

---

k) Erkenntniß Gottes bei den Heiden. l) 2. Erkenntniß Gottes [illegible] gelio. m) Woher dieß Erkenntniß komme.

Tropfen davon. Zur linken Hand kann sie Gott kennen nach dem Gesetz der Natur und nach Mose; denn das Gesetz ist uns ins Herz geschrieben. Aber daß sie sonst sollt erkennen den Abgrund göttlicher Weisheit und Willens, und die Tiefe seiner Gnaden und Barmherzigkeit, wie es im ewigen Leben zugehen werde, da weiß Vernunft nicht einen Tropfen von, und ist ihr gar verborgen, sie redet davon als der Blinde von der Farbe. Hievon saget Joannes recht: Es hat Gott Niemand gesehen, allein sein eingeborner Sohn, der ihm auf seinen Armen liegt, der hats der Welt verkündiget.

Und das ist die rechte Weise Gott zu erkennen n), daß man sich zur rechten Hand halte, und wisse, was Gott gedenkt und im Willen ist; da weiß sonst kein Mensch von. Es stehet aber so mit dem menschlichen Geschlechte, daß wir müssen Gnade haben durch den Sohn. Aber die Vernunft bleibet bei der ersten Erkenntniß Gottes, so aus dem Gesetz herkömmet, und redet gar dunkel davon. Alle Türken, Jüden, Papisten, Tatern und Heiden sagen auch, daß ein Gott sei, Schöpfer Himmels und der Erden, der da will dieß und das gethan und gelassen haben, so sollen wir leben. Uber das, so redet der Papst auch noch von Christo, aber strack und blos historice. Aber das Stücke und Erkenntniß, daß alle Menschen in Sünden geborn und verdammet sind, und daß Niemand zu Gnaden kommen möge, denn allein durch den Sohn Gottes, Christum, und allein durch Jesum Christum selig werden, der die Gnade und Wahrheit sei, das heißt unsern Herrn Gott nicht auf Mosisch oder nach dem Gesetze erkennet, sondern nach dem Herrn Christo und auf Evangelisch.

So ist nu das christlich Erkenntniß Gottes dieß o), wenn ich höre, daß das ganze [55]) menschliche Geschlechte sei so tief in die Sünde gefallen, daß Niemand könne die Gebot Gottes halten, es wolle auch Niemand solchs halten; daß wir uns selbs aus Got-

n) Wahrhaftige Erkenntniß G. o) Christlich Erkenntniß.

55) „ganze" fehlt.

tes gerechtem Gerichte[56]) verdammen müssen, es sei denn, daß der Sohn Gottes komme und menschliche Natur annehme, und uns auf seinen Hals nehme, und ersäufe unsere Sünde in seinem Blut, auf daß, wer an ihn gläubet, selig werde. Da weiß kein menschlich Vernunft Etwas von: davon findet man auch kein Wort in aller Juristen und weltweisen Leute Bücher, auch im Gesetz Mosi nicht. Darümb sollten die Schullehrer[57]) nicht disputiren, ob ein Mensch aus ihm selber wisse, daß ein Gott sei; wie sie es denn dafür gehalten haben, und Gott erkennen wollen nach dem Gesetz, so in aller Menschen Herzen geschrieben ist. Aber man sollt fragen, wie man Gott erkennen möchte nach der Wahrheit und Gnade, und nicht nach dem Gesetze. Denn dasselbige Erkenntniß findet sich selbs allzu seher, wenn man in Schrecken oder sonst in Todesnöthen ist. Aber Gott erkennen in seiner Gnade, das ist vom Himmel offenbart, und sonst den Menschen gar verborgen gewesen. Die erste Weise Gott zu erkennen, die[58]) ist natürlich und gemein, auch durch das Gesetz Mosi verneuert; aber das Gesetz muß nicht alleine da sein, sondern auch die Gnade und Wahrheit. Und diese Weise, als Gott in Gnaden erkennen, das ist die Kunst und Weisheit p), so allein der Sohn uns offenbaret hat, und alle Heiligen haben von Anfang der Welt das müssen wissen, oder sind sonst verlorn gewesen. Denn da Adam und Eva fielen, alsbalde ward die Erkenntniß der Gnade ihnen offenbaret, und Christus verheißen, nämlich, daß des Weibs Same sollt der Schlangen den Kopf zutreten, das ist, daß durch diese Gnade Adam sollte selig werden, welche der verheißene Same der Welt bringen würde.

Das heißt, geistlich und christlich Gott erkannt q). Jene Erkenntniß ist fleischlich und irdisch, und wächst aus der Vernunft; denn sie ist in uns geschrieben. Aber diese Erkenntniß muß von oben herab verkün-

---

p) Kunst der Christen, Gott recht zu erkennen. q) Geistlich und fleischlich Erkenntniß Gottes.

56) Orig. † selbes. 57) Schüler. 58) das.

get werden, und ins Herz gebildet, die heißt, daß man lerne, daß Gott Gnade und Wahrheit gibt durch seinen geliebten Sohn. Derhalben so sehet, wie blind doch die Welt ist in der andern Weise, wie man Gott erkennen soll.

Darümb so sollen wir diesen hellen, klaren Text (nämlich, daß Gott Niemand gesehen hab,) wohl merken. Denn nach der evangelischen Weise ist es wahr, und kann Gott Niemand von ihm selber also erkennen. Die Barfüßermönche sind viel blinder gewesen r), denn die Heiden. Denn sie haben gemeinet, so ich eine graue Kappe anzöge, und mit einem Stricke mich umbgürte, und dem Papst gelobte Armuth, Keuschheit und Gehorsam, so gefiele ich Gott wohl, und ich würde nicht allein selig, sondern ich könnte auch Andern noch meine gute Werk mittheilen. Wo stehet das geschrieben? Du wirst Solches weder in Mose, noch in der Vernunft, noch im Evangelio finden. Denn man gedenkt anders nicht von Gott, denn daß er im Himmel sitze, und Barfüßerkappen, Stricke und Platten zuschneide. Es ist eben das Erkenntniß Gottes, das auch die Heiden gehabt haben; ja, Cato ist viel besser gewesen, der gesaget hat: Si Deus est animus nobis ut carmina dicunt ꝛc. Es ist Gott ein ander Ding, denn ein Mensch, darümb gebühret ihme auch die Ehre und Gottesdienst, daß man ihn fürchte. Aber da fahren die Mönche her, und ziehen unserm Herr Gott eine Narrenkappe an, geloben Keuschheit und Gehorsam, und im Kloster unter dem Gardian zu sein. Ist das Gott erkennen? Woher weißest du das? Da sprechen sie: Es dünkt mich also gut s). Aber daran ist nicht gnug. Warümb siehest du nicht das Gesetz Mosi an, welcher von viel und bessern Werken lehret, als Gott fürchten, loben und dienen, den Aeltern gehorsam sein, Niemand tödten, keusch leben? Das sind bessere Werk, denn aller Menschen Gutdünken.

r) Blindheit der Mönche. s) Gutdünken.

Moses ist besser und älter mit seinen Geboten, denn daß einer ein Mönchskappe trage; noch hat mans den Leuten also fürgebläuet, und es hat müssen heißen ein heiliger Orden. Aber es ist nicht ein Erkenntniß Gottes gewesen, sondern eine Blindheit. Gleichwohl haben sie fürgeben: O das ist eine rechte Weise zu leben. Aber höre, lieber Mönch, woher hast du deine Werk, welcher Teufel hats dich geheißen? Ja, sagen sie, es ist mein Andacht. So wissens nu Moses und unser Vernunft viel besser, die sagen, man solle nicht stehlen; item, man solle Aeltern und Oberkeit gehorsam sein. Das ist ein Lehrer, der da redet von Sachen, so da dienen zu diesem zeitlichem Leben; und dieweil Mosi Gesetz auch gar Nichts ist gegen dem Erkenntniß Gottes aus dem Evangelio: was sollten denn ausrichten die erdichten Werk der menschlichen Gerechtigkeit? Noch dürfen die Papisten die menschlichen Satzungen dem Gesetz Mosi fürziehen, setzen Kappen, Platten und Stricke uber der Aelter Gehorsam; so tolle und thöricht sind sie, und ist das eine Blindheit uber alle Blindheit. Aber also gehets, wenn unser Vernunft vom Gesetz und Evangelio abweichet.

In Summa, wir sind also gräulich durch die Sünde verderbt, daß wir nicht allein von unser ersten und natürlichen Erkenntniß Gottes Nichts wissen t), sondern sind auch von des Gesetzes Gerechtigkeit abgefallen, und gerathen in Lügen; noch haben wir mit unsern erdichten Werken Gott versöhnen wollen.

So erkennet nu die Vernunft Gott aus dem Gesetz Mosi, wie No. 1. geschrieben stehet; aber nach dem Evangelio weiß die Vernunft Nichts von Gott u), denn es ist eine neue Offenbarung, so vom Himmel kommen ist, und nicht allein uns anbeut und lehret die zehen Gebot, sondern, daß wir Menschen alle in Sünden empfangen und verloren sind, und Niemand das Gesetz halte: aber die da wollen selig werden, die müssen allein aus lauter Gnade und Wahrheit durch Jesum Christum selig werden. Das ist der Abgrund

---

t) Menschliche Unwissenheit. u) Gott erkennen und nicht erkennen.

seiner Natur und göttlicher Wille, darnach wisse sich ein Jeder zu richten. Es sei ein Jeder wie er wolle, er hab Mosen für sich, oder sei in seiner eigenen Gerechtigkeit ersoffen, so ist außerhalb Christo doch keine Seligkeit noch Erkenntniß Gottes: es gilt Keiner bei ihme Etwas, er komme denn unter der Gnade und Wahrheit des Sohns. Diese Erkenntniß ist der Vernunft verborgen; wie denn noch heut zu Tage die Papisten und alle andere Menschen Nichts davon wissen. Ich muß zu Christo kommen und kriechen, und unter dem Sohn mich finden lassen, auch durch seine Gnade und Wahrheit Alles erlangen; und das ist sein göttlicher Wille und Meinung: das heißt Gott recht erkennet. Also hat Adam nach dem Fall, und alle Patriarchen und Propheten Gott erkannt durch den Sohn, und gehofft auf den zukünftigen und verheißenen Messiam, sind durch ihn bei Gott zu Gnaden kommen, sie sind nicht bei dem Gesetz blieben, haben durch den Glauben auf Christum gesehen. Denn da sie sind gewahr worden, daß sie dem Gesetz vollkömmlichen Gehorsam nicht leisten möchten: da ist denn[59]) solchen betrübten und zagenden Herzen Christus kommen, hat ihnen verkündiget Gottes des Vaters Gnad und Willen, wie er, der Sohn, für sie von einer Jungfrau Mensch worden und gestorben sei. Da heißts denn: Gott kann Niemand sehen, weder durch Gesetz noch die Vernunft, es hats Niemand gesehen, Niemand hats können erdenken oder erklettern, es ist uns zu hoch; es heißt nicht: aus denen, so vom Geblüte, sondern: die aus Gott geborn sind.

Woher kömmet die Erkenntniß Gottes der Gnade und Wahrheit? Der eingeborne Sohn des Vaters der bringets v): der Sohn Gottes, den Gott inwendig hat und selbr Gott ist, der gehört dazu. Denn er weiß, was wahr ist, und er kömmet vom Vater; sonst ist kein Doktor, Meister noch Prediger, denn der einige Doktor, Christus, der inwendig in der Gottheit ist, in seinem Arm: der Vater hat ihn in mensch-

v) Göttliche Erkenntniß offenbaret durch den Sohn Gottes.

59) Orig. + Christus.

licher Weise im Arm sitzen, und herzet ihn, und er ist im göttlichen Wesen, und steiget zu uns von Himmel, und wird Mensch: wer wollts uns sonst offenbaret haben? Siehe sonst aller Juristen Gesetz, aller Philosophen und Heiden Bücher an, so kommen sie nicht weiter, denn bis zu dem Erkenntniß des Gesetzes Mosi, als, das man nicht stehlen soll, noch falsch schwören, daß man die Oberkeit und Aeltern liebe. Das ist ein Erkenntniß Gottes auf der linken Seiten, da man weiß aus dem Gesetze, es sei ein Gott; aber der ihnen den Rücken zukehret. Darümb wende dich herümb, und laß sehen, was das rechte Angesicht Gottes, oder welches sein Wille sei. Denn in Christo wird er allein gesehen, nämlich, daß alle, die da wollen selig werden, bekennen müssen, daß sie Sünder und verdammet sind, und sich halten müssen zu dem, der da ist voller Gnaden und Wahrheit, daß wir durch ihn auch Gnad und Wahrheit erlangen. Also ist Gott gesinnet; wir müssen auf Christum trauen. Das heißet denn die rechte Erkenntniß Gottes.

Siehe die h. Schrift an. Von Adams Zeit her hat Christus allezeit den Menschen Gottes Erkenntniß offenbaret w), und nicht abgelassen, solch Erkenntniß Gottes zu predigen, daß durch ihn komme Gnad und Wahrheit, das ist, das ewige Leben: das hat er wollen predigen, nicht den Kühen und Schweinen, sondern den armen gefallenen Menschen. Darümb so rühme sich Keiner, daß er Gott kenne, er sei gleich Karthäuser oder Barfüßer, Jüde, Türke oder Tater. Ja, Moses selber konnte Gott also nicht sehen. Denn da er Exodi 32. [33.] begehrte, daß er ihn sehen möcht, und sprach: Zeige mir dein Angesicht; Ja wohl, sagt Gott, wenn du mich sehen solltest, so müßtest du sterben; ich will dir aber wohl meinen Rücken und Mantel weisen; denn wer mein Angesicht siehet, der ist todt. Also hat Moses die Barmherzigkeit Gottes rücklings gesehen, als im göttlichen Wort. Sonst wußte Moses wohl, was er thun sollte; aber wie Gott gegen sich gesinnet wäre, und

w) S. Fürbildung und derselben Wirkung.

was Gott thun wollte, das hat er nicht können sehen.

Darümb, durch den eingebornen Sohn und durchs Evangelion lernet man Gott gerade ins Angesicht sehen, und wenn dieß geschiehet, so stirbt alles, was am Menschen ist; denn ein Mensch muß bekennen, daß er ein Sünder sei, und blind, und von Nichts wisse, und stracks auf Christum appelliren x). Und wenn ein Mönch in seinem Herzen das Erkenntniß recht bekömmet, daß er durch eine frembde Gerechtigkeit, so aus Gnaden, umb Christus willen, uns widerfähret, muß erhalten werden; so spricht er: Was mache ich denn mit meiner Kappen, Orden und Regel? Da liegt Kappe und Regel danieder; und alles, was er für Heilthum gehalten hat, das hält er für Dreck, für ein todt Ding, und stirbt alle seine Gerechtigkeit ja, und Heiligkeit dahin, und was sonst aus menschlichen Kräften kömmet. Es muß Alles bescharret und begraben werden, der Mensch will Nichts davon wissen. Solche Erkenntniß des Evangelii ist das Angesicht Gottes, daß wir durch den Tod Christi Gnade und Wahrheit haben. Wer Jesum Christum nicht hat, der wird nicht selig: es heiße Moses, Papst, Kardinal, Meß, Fegfeur, Vigilien und Seelmeß, so ist doch Alles eitel Tod, Tod, ja, der Teufel selbr. Denn Gott hat sein Gnade allein in den einigen Sohn gesetzt: außer ihme werden wir uns zum Tode fasten, beichten, wachen, und kann nimmermehr kein Gewissen fröhlich werden. Derhalben so locket uns S. Joannes hieher, daß wir die Barmherzigkeit Gottes und Christum nicht aus den Augen lassen. Denn es stehet allein Alles auf ihm. Laß sich die Karthäuser rühmen, so ists doch Alles vergeblich, wo die Gnade und Wahrheit Christi 60) nicht kömmet. Das Leben ist allein in der Gnade und Wahrheit des lieben Sohns Gottes, unsers Herren Jesu Christi, und wer bei ihm bleibet, der erkennet allein Gott.

y) Näheste haben wir gehört, wie der heilige Joannes beschreibet Joannem den Täufer, daß er ein

x) Luc. 5. y) Die 12. Predigt am Sonnabend nach Allerh. Tage.

60) „Christi" fehlt.

Zeuge sei, und vom Licht gezeuget habe, das ist, vom Sohn Gottes; item, daß wir von seiner Fülle Alles nehmen, Gnade umb Gnade; und daß das Gesetz durch Mosen gegeben, aber Gnade und Wahrheit durch Christum kommen sei, und daß Niemand je Gott gesehen hab, allein der eingeborne Sohn Gottes, der im Schooß des Vaters sitzet, der hats uns offenbaret. Solch Zeugniß und Predigt Sankt Joannis des Täufers haben wir bisher gehandelt, so viel Gott Gnad hat geben, und daraus gelernet gleich die Summa der ganzen christlichen Lehre und Glaubens z), nämlich, daß Christus wahrhaftiger Gott und Mensch sei, und dazu kommen in die Welt, auf daß wir durch seine Gnade auch Gnade erlangen, und aus seiner Fülle Alles nehmen. Also ganz und gar stehet Alles auf dem Sohn, daß auch Niemand von Gott Etwas wisse, es offenbare ihm Solchs denn der Sohn, welcher des Vaters Herz gar weiß; auf daß die ganze Welt unter den H. Christum gezogen werd, und ihm unterthänig sei; denn ohne ihn kann Niemand selig werden. Solchs ist gar ein trefflichs Zeugniß und Predigt, die wir in diesem Leben nicht gnugsam erforschen können; aber mit dem Glauben fassen, bis wirs in jenem Leben vollkömmlich verstehen und auch sehen werden. Es sind wohl kurze, kurze[61]) Wort; aber darinnen ist der ganze Inhalt der christlichen Lehre und Lebens begriffen zz). Folget derhalben weiter:

a) **Des andern Tages sahe Joannes Jesum zu sich kommen, und sprach: Siehe, das ist das Lamb Gottes.**

Aus den Evangelisten Matthäo und Luka ists klar, daß Joannes, ehe er den H. Christum getauft, ihn nicht hat gekennet. Das aber hat er wohl ge-

---

z) Beschluß des Christenthumes. zz) Beschluß des Christenthums.

a) Der Text, wie die Jüden zu Johanne senden, ist hie nicht ausgelegt, sondern bis auf den 4. Sonntag des Advents verschoben, da man ihn pflegt zu predigen.

61) „kurze" fehlt.

wüßt, (denn es ist vom Engel verkündigt, ehe er in Mutterleibe ist empfangen worden,) daß er sollte dem Herrn vorgehen, sein Vortrab und Vorläufer sein, daß er dem Herrn den Weg bereitet, und dem Volk gäbe Erkenntniß des Heils, so da stehet in Vergebung ihrer Sünden ꝛc. Auch wußte Joannes wohl, daß der Herr balde hinter ihme her sein würde. Davon geschahe ihm der Befehl, da er in der Wüsten war, und noch nicht ins Predigampt getreten, daß er dem jüdischen Volk verkündigen sollte an allen Orten hin und wieder, daß der Herr verhanden wäre, und sollt daneben mit Wasser täufen: auf daß, dieweil er seiner geringen Person halb nicht wohl würde zu erkennen sein, die Jüden je keine Entschüldigung hätten, wenn sie ihn versähen, daß Solchs Niemand gesagt hätte, daß ers wär.

Derhalben, dieweil Joannes Solchs weiß, daß er zu dem Ampt geborn, und von Mutterleibe an geheiliget und geordenet sei, daß er dem Herrn den Weg bereitet; so fähet er von dem Tage an b), (da das Wort des Herrn zu ihm geschehen, und der Befehl gangen ist, er sollte die Gegenwärtigkeit Messiä dem Volk verkündigen,) zeuhet auf und ab am Jordan, und treibts treulich von einem Flecken zum andern, und predigt dem Volk, es sollte Achtung drauf haben, und wohl zusehen, der Heiland wäre verhanden, von dem die Schrift und die lieben Propheten geweissagt hätten, die Zeit wäre nu da, sie sollten Augen und Ohren aufthun. Das predigt er dem Volk, sie sollten sich schicken, ihn anzunehmen. Aber die Person Christi kennet er noch nicht, bis so lange, daß ihm der, der [62]) ihn zu dem Predigampt geordnet hatte, sagete: Uber welchem du sehen wirst den h. Geist herab fahren und bleiben, dieser ists; und darnach das Werk die Rede bestätiget. Als, da der Herr an Jordan kömmet, und läßt sich von Joanne täufen, und der Himmel thut sich auf, der Vater redet herab: Das ist mein geliebter Sohn ꝛc., und

b) Predigers Ampt.
62) so.

der H. Geist schwebt uber ihm, in einer Gestalt de
Tauben; da denkt Joannes, daß er der Mann sei
muß. Darümb so thut er das Maul auf, predigt
Christus, der Messias, sei geborn und verhanden, si
sollten ihn annehmen und nicht lassen füruber gehen
Darümb, daß die Jüden Gott nicht beschüldigen möch
ten, daß er den Messiam heimlich gesendet hätte, un
ihnen Nichts davon offenbaret, dieweil er in so arme
und geringer Gestalt erschienen; so schickt Gott c
Joannem, der täuft, gehet auf und nieder am Jor
dan, und vermahnet, der Messias sei verhanden
Da nu Christus zu ihm kömmet, und will sich täufen
lassen, da kannte ihn Joannes noch sonderlich nicht
sondern in und unter dem Gespräch wird er deß ge
wahr; wie wir denn drunten im ersten Kapitel noch
hören werden, da er von Joanne getaufet war
(denn was in diesem Text, so wir itzt fürhaben,
von Joanne gesagt wird, das ist hernach, nach de
Herrn Christi Tauf, geschehen). Aber damals lies
er sich dünken, es müßte ein sonderlich Mann sein,
(er hat gewisse Vermuthung gehabt, Christus würde
einmal zu seiner Tauf kommen). Denn da er sahe
uber der Tauf Christi den Himmel offen, und höre
die Stimme des Vaters, sahe den Heiligen Geist in
der Gestalt einer Tauben, siehet das herrlich Gepränge
da ist Joannes gewiß, es sei der Messias; und is
Joannes in eine herzliche Demuth und Furcht oder
Reverenz gefallen: Ei, hab ich den getauft, uber dem
der Himmel sich aufthut. Darümb spricht er: Ach,
ich sollt von dir getauft werden, so hast du von mi
getauft sein wollen. Darauf antwortet der Herr,
es sei also recht gethan; steiget aus dem Wasser,
und gehet darnach an sein Ampt.

Und wiewohl es lautet im Matthäo, als sin
diese Wort zwischen Joanne und dem Herrn geredet
vor der Taufd), so will ich doch nicht davon dispu
tirn, ich laß es hingehen. Zwar es kann wohl sein,
daß es nach der Taufe sich begeben hat; denn es

---

c) Gott verwahret sich gnugsam. d) Unterredunge Joh. und
Christi.

pflegen die Evangelisten bisweilen die Ordenung also zu verkehren, und das hernach zu setzen, das zuvor geschehen ist, und wiederümb. Aber ich gläube, daß, da er ihn getauft hat, und gesehen, was sich hat [63]) zugetragen, und ist durch die schöne Offenbarung gewiß, nicht allein, daß Christus vorhanden sei, sondern auch, wer er sei, da hat Joannes die rechte merkliche Predigt gethan, daß er der Mann sei, von welchem im Gesetz und allen Propheten geweissagt ist, der sein Volk erlösen sollte, und aus welches Fülle wir alle nehmen sollten Gnad umb Gnade e). Gott hab wohl durch Mosen sein Gesetz geben, aber es sei nichts besser, ja nur ärger damit worden; Gnad aber und Wahrheit sei in die Welt nicht durchs Gesetz Mosi, oder durch etwas Anders kommen, sondern allein durch Christum. Darümb sollten sie sich hieher zu ihm halten, wer ihm wollt helfen lassen; es sollte hinfurt auch nicht mehr gelten, weil der Mann kommen wäre, umb welches willen Alles geschehen wäre, was man im Gesetz gehalten hätte: er selbs auch, Joannes, wollte nu sein Ampt ausgericht haben; denn er [64]) wäre vorhanden, der nicht allein mit Wasser täufen würde, sondern mit dem Heiligen Geiste. Solchs Zeugniß wird nach der Taufe Christi gangen sein, da er ihn gesehen und getauft hat.

Hieher gehört auch diese schöne Predigt, die hie beschrieben wird in der Summa. Denn der Evangelist spricht: des andern Tages, verstehe, da nu der Herr getauft war, es sei nu welchen Tag es sei; denn es mag auch nicht so eben alsbalde den Tag hernach geschehen sein, dieweil von der Taufe an der Herr in die Wüsten geführt ist, und daselbst 40 Tag lang gewest: sondern irgends der andern Tage einen hernach, als der Herr am Jordan auf und abe gehet, und in sein Ampt mag getreten sein, und Jünger suchet, da siehet Joannes Jesum zu ihm [65]) kommen f), und kennet ihn wohl von der Taufe her, fället in eine herzliche, freundliche Furcht und De-

e) Summarium der Predigt von C. f) Umbstände des Zeugniß.
63) „hat" fehlt. 64) es. 65) sich.

muth, (daß ichs also nenne,) und achtet sich nicht werth, daß er nahe zu ihm trete, hebet von ferne an ihn zu ehren und preisen, und weiset mit den Fingern von ferne auf ihn, und spricht:

Siehe, das ist das Lamb Gottes.

Das ist ein schön, herrlich Zeugniß Joannis von dem neuen Regiment und Reich Christi g), wie es soll angehen, und sind deutliche, helle Wort, darinnen Joannes klärlich heraus druckt, was man von Christo halten solle, und ist ein gewaltiger Spruch. Droben als er gesagt hat: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, da hat er Mosen nicht fast gelobt: aber hie greift er ihm viel**) härter und gewaltiger in die Wolle; als söllt er sagen: Ihr Jüden schlachtet alle Jahre ein Osterlamb, wie euch Moses geboten hat, schlachtet dazu täglich zwei Lämmlin, die man des Morgens und Abends opfere und verbrenne. Es ist ein Lamb, das ist wahr; aber ihr Jüden habt ein solch Gepräng damit, rühmet und preiset dieselbige Opfer also seher, daß unser Herr Gott für ihrer Heiligkeit gar Nichts ist, verdunkelt und geunehret wird. Derhalben so sollten sie gegen einander halten das rechte Lamb und Mosi Lamb, das im Gesetz Mosi geboten war, daß man es schlachten und essen sollte, welchs ist ein Lamb, das die Menschen vom Hirten nehmen. Dieß aber ist Gottes Lamb, viel ein ander Lamb; denn es soll dazu geordent sein, daß es auf seinem Rücken tragen soll aller Welt Sünde: dagegen alle euer Lämmer nichts zu rechen, die ihr jährlichen bratet und esset, und im Tempel schlachtet.

Es war das Osterlamb im Gesetz wohl ein fein Spiel für die Kinder h), und eine Zucht, dazu auch geordent, daß es euch erinnern sollt dieses rechtschaffenen Lämmlins Gottes: so ziehet ihrs dahin, als sollte solch Schlachten und Opfern euer Sünde hinweg nehmen. Das dürft ihr nicht gedenken; euer Lämmer werdens nicht thun, sondern allein dieß

g) Joannis Aussage vom H. C. h) Alberne Anleitung.
**) „viel" fehlt.

Lamb Gottes. Jene Lämmlin im Gesetze sollten nur des Volks Spielvogel sein, daran sie sich erinnerten des rechten Osterlämmlins, so da einmal sollte geopfert werden. Aber sie verachteten dieß alles, und meineten, sie hätten allein an dem gnug, wenn sie auf Ostern ein Lämmlin schlachteten. Darümb setzet Joannes, also zu rechen, gegen einander Mosi Lämmlin, und Christum, das rechte Lamb, denn das Gesetz hat auch nicht weiter, denn bis auf Christum gehen sollen; und will sagen: Euer Lamb ist von den Menschen genommen, wie das Moses im Gesetz Gottes befohlen hat i); aber dieß ist Gottes Lamb, und das Osterlamb ist unsers Herrn Gottes Lamb, nicht ein menschlich Lamb, das von den Schöpsen genommen wäre, wie jenes war des Hirten oder Menschen Lamb; als sollt er sagen: Dieß ist das wahrhaftig Lamb, das die Sünde des Volks wegnimmet k). Ihr habt auf den Osterfesten bei den andern Lämmern wohl gesucht das Sündewegnehmen, aber ihr habts nicht gefunden. Bei diesem Lamb da findet ihrs, und das ist von einer Jungfrau geborn. Es ist nicht ein natürlich Lamb oder Schöps, wie die im Gesetz; dennoch ists ein Lamb. Denn Gott hats also bestellet, daß er ein Lamb sein sollte, das geschlachtet und gebraten würde am Kreuz für unser Sünde. Sonst war er ein Mensch, wie ein ander Mensch; aber Gott macht ihn zum Lamb, das die Sünde der ganzen Welt tragen sollte.

Es ist aus der Maßen fein und tröstlich von Christo, unserm Heiland, gepredigt: wir könnens mit Worten, ja auch mit unsern Gedanken nimmermehr erlangen. In jenem Leben werden wir in Ewigkeit unser Freude und Lust dran haben, daß der Sohn Gottes sich so tief herunter läßt l), und nimmet meine Sünde auf seinen Rücken, ja, nicht allein meine Sünde, sondern auch der ganzen Welt; die von Adam an bis auf den allerletzten Menschen gethan ist, die will er gethan haben, und auch dafür leiden und sterben, damit ich ohne Sünde sei, und das ewige Leben und

i) Exod. 12. k) Sühneopfer. l) Christi Niedrigung.

Seligkeit erlange. Wer kann doch nach Nothdurft davon reden oder denken, nämlich, daß die ganze Welt mit all ihrer Heiligkeit, Gerechtigkeit, Macht und Herrlichkeit unter die Sünde geschlossen sei, und gar für Gott nichts gelte m), und wo Jemand wolle selig und seiner Sünde los werden, daß er wisse, daß seine Sünde alle auf des Lambs Rücken gelegt sind? Derhalben weiset Joannes seinen Jüngern dieß Lamb, und spricht: Willt du wissen, wo da sind die Sünde der Welt hin gelegt, daß sie vergeben würden? Siehe nicht auf das Gesetz Mosi, noch laufe sonst zum Teufel; denn da wirst du Sünde finden, dafür du erschreckest und verdammet wirst. Aber willt du wissen und finden ein Ort, da die Sünde der Welt getödtet und weggenommen worden sind, so siehe an das Kreuz, und auf den Rücken dieses Lambs hat der Herr alle unsere Sünde gelegt n), wie der Prophet Esaias am drei und funfzigsten Kapitel sagt, da er spricht: Wir sind alle in der Irre gangen, wie die verlornen, irrende Schafe, ein Iglicher ging auf seinem Wege, einer hieher, der Ander dorthin, der suchete Gott also, der Ander sonst auf ein ander Weise, und waren unzählige Wege und Weisen, Gott zu finden.

Wie [67]) denn sein muß, wenn man der rechten Landstraßen und Wegs feihlet, und auf Kreuzwege oder Holzwege kömmet, da macht denn ein Irreweg andere hundert Irrewege o); da hat einem S. Francisci Regel, dem Andern S. Benedikti Orden helfen sollen; und macht der Papst und Türke, ein jeder nach seinem Gutdünken, ihme einen eigenen Weg, Sünde zu büßen. Aber es heißet: Sie gehen alle in Irre. Welchs ist nu der rechte Weg, auf daß man seiner nicht feihle? Denn je weiter man von der rechten Straßen kömmet, je irrer man wird. Da antwortet Esaias: Der ists, daß der Herr all unser Sünde auf ihn geworfen, und ihn umb seines Volks

m) Röm. 3. n) Lösegeld für Sünder. o) Verdammliche Irrwege.

67) † es.

Sünde willen geschlagen; da wir alle in der Irre gingen, da hat Gott alle unsere Sünde auf den Rücken seines Lambs gelegt, und sonst auf Niemand anders. Das Lamb hat er dazu georbent, daß es der ganzen Welt Sünde tragen sollte.

Darümb soll ein Christ einfältig auf diesem Spruch bleiben, und ihm denselbigen nicht nehmen lassen. Denn es ist kein ander Trost weder im Himmel noch auf Erden, damit wir wider alle Anfechtungen bestehen können, sonderlich aber in Todesnöthen; und wer da gläubet, daß der ganzen Welt Sünde gelegt sind auf dieß Lamb, dem muß der Papst und Türke der Endechrist p) sein. Denn der Papst hat also gelehret, daß ein Christ muß fortan gedenken, wie er seine Sünde trage, und lösche die Sünde 88) abe durch Almosengeben und dergleichen; wie sie denn noch heut zu Tage unverschämet lügen. Aber, so das wahr ist, so liegen die Sünde mir auf dem Halse, und nicht Christo, dem Lamb; und da müßte ich verdammet und verloren sein. Aber dieser trägt die Sünde, meine oder deine nicht oder sonst eines Menschen allein, oder eines Königreichs und Landes, sondern der ganzen Welt, und du bist auch ein Stück von der Welt.

Es hat aber ein gut Jahr, man hat im Papstthum S. Joannem an alle Wände gemalet q), und sein Bilde und das Lämmlin in Holz und Stein, in Silber und Gold gehauen, und davon Bilder gemacht, ihm auch dazu des Jahrs einmal gefeiert, seine Finger gemalet, wie er auf das Lamb weiset: aber es ist nicht ins Herze kommen. Es hats Niemand verstanden, was dieß Gemäld und Figur bedeutet; und die Papisten sind noch so blind, toll und thöricht, lassen das Bilde malen, schnitzen und gießen, und haltens in großen Ehren: aber ihre Lehre und Leben gehet stracks dawider. Denn man hat S. Franciscum, Benediktum, S. Katharina und Barbara, und andere Heiligen angerufen, die solltens thun.

---

p) Widerchrist. q) Verkehrung des Guten.

88) sie.

Heißt das nicht Blindheit, da wir toll und thöricht gewesen sind? Wir haben nicht allein die Lehre gehabt: Dieß ist das Lamb, so da trägt die Sünde der Welt; sondern auch das Bild Joannis gesehen, wie er mit den Fingern auf Christum zeiget, ja wie er Christum auf dem linken Arm trage, und davon große Feste gefeiert: und habens dennoch mit rechten Augen nicht angesehen, noch verstanden, was es sei, oder warümb Joannes uns das Lamb weiset.

Hierauf stehet nu der Grund aller christlichen Lehre: wer die gläubt, der ist ein Christ r); wers nicht gläubt, der ist kein Christ, der wird sein Theil auch finden. Es ist ja klar gnug gesagt: Dieß ist das Lämmlin Gottes, das da trägt die Sünde der Welt, und ist der Text Gottes Wort, und nicht unser Wort, noch von uns erdacht, daß Gott dieß Lamb darümb hab geschlachtet, und das Lämmlin aus Gehorsam gegen dem Vater der ganzen Welt Sünde auf sich geladen hat. Aber die Welt will nicht hinan, sie will dem lieben Lämmlin die Ehre nicht gönnen, daß wir alleine selig würden darümb, daß es unser Sünde trägt. Sie will auch Etwas sein, und je mehr sie thun will und Sünde büßen, je ärger sie es macht. Denn außer diesem Lämmlin ist kein Sündebüßer nicht, Gott will sonst von keinem wissen. Wäre es nu nicht billig und recht, daß man diese Wort in unser Herz schließen möchte, daß wir unsere Sünde zu unterscheiden wüßten.

So lerne nu hie, daß das Gesetz Mosi dir wohl deine Sünde anzeiget s), und lehret dich, wie du Gott und Menschen sollest gehorsam sein; saget auch, daß ich Gott feind bin, lästere ihn, und daß ich nicht darnach lebe, wie sonst die zehen Gebot ordentlich weisen. In Summa, das Gesetz zeiget an, was ich bin, offenbaret die Sünde, und leget sie mir auf den Hals, und thut recht dran t). Da erschrecke ich denn, und wollt der Sünde gerne los sein. Aber das Gesetz spricht: Dazu kann ich dir nicht helfen. Da läufet man denn zu den Heiligen, und rufet an die Jung-

---

r) Christenthum. s) Gesetzs Uberweis. t) Psal. 119.

frau Marien; saget: Bitte deinen Sohn für mich, weise ihm deine Brüste. Ein Ander ruft S. Christophorum an, ob er gleich nie auf Erden gewesen ist. Ein Ander läuft zu S. Barbara, und will von ihr Fürbitte haben. Andere werden Mönche, wollen selbs heilig und ihre eigene Seligmacher sein. Wir sehen wohl ein Iglicher seine[69]) Sünde, verheißen auch, daß wir von Tage zu Tage uns bessern wollen, sprechen: O Christe, friste mir mein Leben, ich will fromm werden, und meine Sünde büßen. Ist aber das nicht eine grausame und erschreckliche Blindheit? Es ist die Sünde auf deinem Halse, die dringet und druckt, und Vernunft kann da keinen andern Rath noch Lehre geben. Denn siehet sie, daß sie gesündiget hat, so[70]) spricht sie: Ich will mich bessern und fromm werden. Aber da kömmet S. Joannes und spricht, die ganze Welt sei voller Sünde, und zeiget an durch das Gesetz, die Sünde liege auf unsern Rücken; aber man soll sie da nicht lassen liegen, da sie das Gesetz hin gelegt hat, nämlich, da sie dir in Bosem geschoben sind. Denn wo sie da bleiben, so bist du verdammet und verloren, denn du bist zu schwach dazu, du kannst die Sünde nicht uberwinden.

Darümb so weiset S. Joannes und sein Zeugniß oder Predigt uns einen Andern, da Gott der Vater unser Sünde auf gelegt hat, nämlich, den H. Christum u). Das Gesetz leget sie auf mich; aber Gott nimmet sie von mir und legt sie auf dieß Lamb: da liegen sie recht wohl, und besser, denn auf mir; und will Gott sagen: Ich sehe, daß die Sünde dich druckt, und müßtest unter der schweeren Last zu Boden fallen; aber ich will dich erlösen von der Bürde, und will die Sünde von deinem Halse nehmen, (da das Gesetz dich uberweiset, du hast dieselbigen Sünde gethan, und verdammet dich auch darümb,) und aus lauter Gnaden will ich sie diesem Lamb auf den Hals legen, das soll sie tragen.

---

u) Hälfzeigung.

69) Orig. † seine. 70) „so" fehlt.

Dieß Bild lasse dir liebe sein, daß Christus als ein Knecht der Sünden, ja, zu einem Sündenträger und zum allergeringsten und verächtesten Menschen gemacht wird, der alle Sünde durch sich selber verschlinget, und spricht: Ich bin kommen, daß ich Andern diene, nicht, daß ich mir dienen ließe v). Es ist keine größere Knechtschaft nach Dienstbarkeit, denn daß der Sohn Gottes eines jeden Menschen, wie arm und elend oder veracht er immer sein könnte, Knecht wird und seine Sünde trägt. Es wäre ein groß Ding und Verwunderung, da alle Welt Ohren und Augen, Maul und Nasen aufsperren würde, und nicht gnugsam nachdenken können, wenn irgend eines großen Königs Sohn in eines Bettlers Haus käme, und pfleget sein in der Krankheit, wüsche ihm seinen Unflath ab, und thäte alles, was sonst der Betteler thun müßte. Wäre das nicht eine große Demuth? Ja, wer es sehen würde, oder wem diese Ehre widerführe, der müßte bekennen, daß er etwas Seltsams und Wünderlichs gesehen hätte, ja etwas Großes ihme widerfahren wäre. Was ist aber ein König oder Kaiser gegen dem Sohn Gottes? Und dazu w), was ist eines Bettelers Unflath oder Stank gegen der Sünden Unflath, so wir von Natur von [71]) uns haben, der hundert tausendmal seherer stinkt, und scheußlicher siehet für Gottes Augen, denn aller Unflath, der irgend in einem Siechause sein möchte? Noch ist die Liebe des Sohns Gottes so groß gegen uns: je mehr Stanks und Unflaths an uns ist, je mehr er sich zu uns thut, reiniget uns, und nimmet alle Sünde und Jammer von unserm Halse, und legt sie auf seinen Rücken. Dafür stinkt aller Mönche Heiligkeit gegen diesen Wohlthaten Christi, daß das liebe Lämmlin, der große Mann, ja, der hohen Maj. Sohn, vom hohen Himmel herab kömmet, und will mir dienen.

Darumb wäre es wohl werth, daß man davon immerdar sünge, predigte und redete, auch Gott

---

v) Luc. 22. w) C. herzliche Gunst.

71) an.

für solche Wohlthat wiederümb liebete und preisete x), daß wir ja auch gerne stürben, und in allerlei Leiden fröhlich wären. Denn was ists, daß der Sohn Gottes mein Knecht wird, und sich so seher niedriget, daß er auch meinen Jammer und Sünde, ja der ganzen Welt Sünde und Tod, auf seinen Hals nehmen und tragen sollt, und zu mir sprechen: Du bist nicht mehr ein Sünder, sondern ich, ich tritt an deine Statt; du hast nicht gesündiget, sondern ich; die ganze Welt ist in Sünden, aber ihr seid nicht in Sünden, sondern ich: auf mir sollen alle euer Sünde liegen, und nicht auf euch. Es kanns Niemand begreifen, wir werden uns an der Liebe Gottes dort in jenem Leben ewig selig sehen; und wer wollt umb Christi willen nicht gerne sterben? So thut des Menschen Sohn das allerschändlichste und unfläthigst Werk. Er zeuhet nicht an irgend eines Bettlers zurissen Kleid, noch alte Hosen, oder daß er uns wischete, wie ein Mutter ein Kind wischet; sondern er trägt unser Sünde, Tod, Hölle, unsern Jammer an Leib und Seel. Wenn der Teufel spricht: Du bist ein Sünder; so saget Christus: Ich wills umbkehren, ich will ein Sünder sein, ihr sollt ledig ausgehen. Wer kann doch für diese Gnade unserm Herrn Gott gnugsam dankbar sein?

Wer nu das könnte gläuben, oder wer es nur gewiß dafür hielte, daß der Welt Sünde und seine eigene Sünde auf Christi Schultern gelegt wären, der würde y) nicht leichtlich betrogen noch verführt von den Rottengeistern, die etliche Sprüche uns fürwerfen von den guten Werken und von den Almosen, die das Ansehen haben, daß sie sollen die Sünde auslöschen, und man durch Werk müsse selig werden. Da könnte ein Christ dawider schließen, daß die Rotten Sprüche führen mögen von guten Werken, wie sie wollen, so bleibet doch immerdar der Häuptspruch, der also lautet, daß ich meine Sünde nicht könne tragen, oder dafür bezahlen, sondern Gott hat ein Opfer bestellet, das man solle schlachten, am Kreuz

---

x) Danksbeweis. y) Brauch dieser Lehre.

braten und essen; auf dieß Lamb sind alle unsere Sünde gelegt. Davon läßt er sich nicht reißen, noch sich von dem rechten Verstand des Evangelii bringen. Man lehre oder predige sonst in der Welt, was man wolle, so bleibt er auf dem einfältigen, rechten Glauben und klaren Worten, nämlich: Hätte ich was können erwerben, so hätte Gottes Sohn nicht dürfen für mich sterben. Es ist allein das Lämmlin, sagt S. Joannes, das da trägt die Sünde der ganzen Welt; sonst bleibet sie wohl ungetragen: zu dem will ich auch meine Zuflucht haben, und dich thun lassen, was du willt.

Das Gesetz kann wohl gebieten z), daß man dieß und jenes thun solle, auch wie man leben möge; spricht: Laß dich nicht gelüsten nach des Nähesten Weibe, Gut, Ehre, tödte nicht, brich nicht die Ehe rc., gib Almosen; und Solches ist gut, daß mans thue, auf daß man sich in der Welt für den äußerlichen Sünden hüte: aber für Gott die Sünde durch das Gesetz auszulöschen, da wird nichts aus; sondern das thuts, das hie gesagt wird: Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi; und wie im 53. Kap. Esa. geschrieben stehet: Der Herr hat alle unsere Sünde auf ihn gelegt. Item: Umb der Sünde willen seines Volks wollt ihn der Herr also zuschlagen; es lautet alles auf Christum. Derhalben soll ein Christ einfältig auf diesem Spruch bleiben, und ihme denselbigen ja nicht nehmen lassen, daß er wisse, alle Heiden, Papisten und Gottlose (die mit ihren Wallfahrten und guten Werken wollen selbs gnug thun und viel davon rühmen, trösten sich des Fegfeuers,) sind blind. Denn die heilige Schrift saget, daß die Sünde der Welt nicht liegen auf der Welt, noch S. Joannis Sünde auf S. Joanne, oder S. Petri Sünde auf S. Petro, denn sie können sie nicht tragen: sondern auf Christo, dem Lamb Gottes, das tritt daher, und wird ein gemeiner Sünder, ja, gar zur Sünde a), gleich als hätte er der ganzen Welt Sünde (von

---

z) Gesetzs Foderung. a) 2. Kor. 5.

Anfang der Welt bis zum Ende,) gethan: das soll des Lämmlins Ampt, Art und Eigenschaft sein.

So nu Sprüche in der heiligen Schrift sind, die da scheinen, daß man durch die Werk gnug thun solle b), die Sprüche laß ernieder im Hause, oder im weltlichen Regiment, den Vätern und Müttern befehle es, und zeuhe sie nicht dahin, daß sie für Gott eine Bezahlung für deine Sünde sein sollten. Hie ist es ungetragen und unbezahlet, das Lamb trägt es alles. Derhalben bedenke selber, ob Gott nicht billig zornig uber uns gewesen und uns gestraft, daß wir unter die Rottengeister des Papsts und Türken gerathen sind. Denn das Lamb prediget uns selber, spricht: Sehet zu, wie ich doch euer Sünde trage; aber Niemand wills annehmen: und wenn wirs gläubten und annähmen, so würde Niemand verdammet. Was soll das Lamb mehr thun? Es spricht: Ihr seid alle verdammet; aber ich will euer Sünde auf mich nehmen, ich bin die ganze Welt worden c), hab die Person aller Menschen von Adam her angenommen, daß, so man von Adam Sünde bekommen hat, so will er uns Gerechtigkeit dafür geben. Da sollt ich sagen: Das will ich gläuben, daß mein liebes Herrichen [72]), das Lamb Gottes, alle Sünde auf sich genommen hab. Noch wills die Welt nicht gläuben noch annehmen, und wenn sie es gläubte, so würde Niemand verlorn.

Also hören wir, daß wir alle durch den Teufel in die Sünde gestürzt sind, und das Lamb uns alleine heraus führe. Daß man aber nicht gläubet, das geschiehet nicht aus Mangel des Herrn Christi, sondern die Schuld ist mein. Gläube ichs nicht, so liege ich in meiner Verdammniß. Ich muß kurzümb sagen d), das Gottes Lämmlin hab die Sünde der Welt getragen; und es ist mir ernstlich geboten, daß ichs gläuben und bekennen soll, auch darauf sterben.

Ja, möchtest du sagen, wer weiß, ob er auch meine Sünde trage? Ich gläube wohl, daß er S.

---

b) [illegible]. c) Michei. 6. d) [illegible] mit Glauben.
72) lieber Herr.

Peters, S. Pauls und anderer Heiligen Sünde getragen hat, die waren fromme Leute; wenn ich nu auch S. Petrus oder S. Paulus wäre. Hörest du denn nicht, was hie S. Joann. sagt: Dieß ist das Lamb Gottes, das da trägt die Sünde der Welt. Nu kannst du ja nicht leugnen, du seiest auch ein Stück von der Welt, denn du bist von Mann und Weib geborn, bist nicht ein Kuhe oder Schwein: so mussen ja deine Sünde auch dabei sein, eben sowohl als S. Pet. oder S. Paul; und eben so wenig, als du deine Sünde kannt büßen, so wenig haben auch jene ihre Sünde büßen mögen, hie ist Niemand ausgenommen e). Darümb folge nicht deinen Gedanken, und halte dich des Worts, das dir zusaget Vergebung der Sünden durch dieß Lämmlin, das aller Welt Sünd trägt, wers nur gläubt. Hörest du wohl, es feihlt an dem Lämmlin nicht, es trägt alle Sünde, von der Welt Anfang her; darümb muß es deine Sünd auch tragen und dir Gnad anbieten.

Daß aber solcher Gnade und Barmherzigkeit Jemand [73]) nicht theilhaftig wird, noch ihrer geneußt, weß ist anders die Schuld, denn daß ers nicht gläubet noch annimmet; sondern gedenkt: O es gehet dich nicht an, S. Paul oder S. Peter hilfts; ich muß ein Mönch werden, die Heilgen anrufen, und Wallfahrten laufen. Ja, fahre hin zum Teufel, wenn du diesen Worten nicht willt gläuben f). Denn so du in der Welt bist, und deine Sünde sind ein Stück der Welt Sünde, so stehet hie der Text: Alles, was heißt Sünde, Welt und der Welt Sünde, von Anfang der Welt her bis ans Ende, das liegt allein auf dem Lamb Gottes; und dieweil du denn auch ein Stück von der Welt bist, und bleibest in der Welt, so wirst du ja auch deß mit genießen, davon an diesem Ort der Text saget.

So ist nu das unser Häuptgrund, daß wir wissen, wo unsere Sünde hin gelegt sind. Denn das Gesetze legt sie auf unser Gewissen, scheubet sie uns

---

e) Allgemeiner Begriff der Menschen. f) Unglaubens Verderb.

73) Jedermann.

in Bosen; aber Gott nimmet sie von uns, und leget sie auf des Lämmlins Schulter g). Denn wo sie auf mir und auf der Welt lägen, so sind wir verlorn, denn die Sünde ist zu stark und mächtig; und spricht Gott: Ich weiß, daß dir deine Sünde gar zu schweer sind zu tragen, derhalben siehe, ich will sie auf mein Lämmlin legen, und von euch wegnehmen. Dasselbige gläube du; denn so du es thust, so bist du frei von Sünden. Es hat sonst die Sünde nur zweene Oerte, da sie ist: entweder sie ist bei dir, daß sie dir auf dem Halse liegt, oder liegt auf Christo, dem Lamb Gottes. So sie nu dir auf dem Rücken liegt, so bist du verlorn; so sie aber auf Christo ruget, so bist du ledig und wirst selig: nu greif zu welchem du willt. Daß die Sünde auf dir bleiben, das sollt wohl sein nach dem Gesetz und Recht; aber aus Gnaden sind sie auf Christum, das Lamb, geworfen: sonst, wenn Gott mit uns rechten wollt, so wär es umb uns geschehen.

Das sind helle, klare Text und starke Wort h), und sind durch das schöne, herrliche Gemälde bestätigt worden, daß man S. Joann. mit dem Lämmlin gemalt hat, wie er mit den Fingern auf das Lamb weise, und ich hab solch Gemälde gerne gesehen; item, daß man das Osterlämmlin auch mit einem Fähnlin gemalt hat, auch das Bild, wie man Christum gekreuziget hat. Aber wir habens im Papstthum nicht verstanden, was damit sei gemeint worden. Denn das hat man wollen anzeigen: Siehe Mensch, deine Sünde hätten nach dem Gesetz und Recht auf dir liegen sollen; aber das Lamb, das ich dir zeig, das trägt aus Gnaden deine Sünde; sie sind auf das Lamb gelegt, auf daß du heilig, gerecht, und frei von Sünden, umb des Lämmlins willen selig wärest. Darümb wisse, daß du deine Sünde nicht tragest, denn da wärest du verlorn, das Gesetz tödtet dich: sondern siehe dahin, daß Gott die Sünde hat von dir genommen, und auf das Lämmlin gelegt, daß du nicht umb deinen- sondern umb seinenwillen selig seiest.

g) Christen-Weisheit. h) Anreizung zum Glauben.

i) Dieser ists, von dem ich euch gesaget habe: Nach mir kömmet ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich, und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darümb bin ich kommen zu täufen mit Wasser.

Am nähesten habt ihr gehört, wie der liebe Sankt Joannes die herrliche Predigt gethan hat, und auf Christum den Herrn gezeiget: Siehe, das ist Gottes Lamb, welches träget die Sünde der Welt. Denn darauf stehet auch der Grund unsers Glaubens, und die Häuptartikel unserer christlichen Lehre; und muß dieß Lamb wohl erkannt werden, wer die Person sei, was sie thun solle, auch was ihr Ampt sei, nämlich, daß sie trägt die Sünde, nicht allein die wir, sondern die ganze Welt gethan hat; welches wohl kurze Wort sind, aber Viel und fast Alles in sich begreifen, und fassen, was von Christo geschrieben stehet, daß er für uns gethan hat k), als, daß er geboren, gelitten, gestorben, und vom Tode auferstanden sei. Dazu so spricht er: Gottes Lamb, das von Gott gesandt sei und nicht von Menschen erwählet.

Nu folget ein ander Zeugniß, daß der Herr Christus wahrhaftiger Gott sei; denn Joannes spricht, er sei für ihm gewesen, und er hab ihn nicht gekennet. Das hab er wohl gewußt, daß er vorhanden sei; so sei der Befehl in der Wüsten auch uber ihn geschehen, daß er Solchs dem Volk verkündigte l): aber nicht ehe hab er ihn gekannt, wer er wäre, bis daß Gott selbr mit dem schönen, sonderlichen Zeichen ihnis offenbaret, da sich der Himmel aufthut, des Vaters Stimme gehört wird, und der heilige Geist uber ihm her schwebet. Ihr habt aber vom Anfang dieses Evangelii Joannis gehört, daß der Evangelist Joannem den Täufer also beschreiben will, daß er ein Zeuge sei von dem Lamb, daß er wahrhaftiger Gott sei und Gottes Sohn, auch natürlicher Mensch, denn

---

i) Die 18. Predigt am Sonnabend nach Elisabeth. k) Deutliche Kürze im Predigen. l) Lehrerbeweis.

Gott sei Mensch worden, welch Lamb sich hernach hat schlachten lassen, und für uns opfern, und die Sünde der ganzen Welt getragen; und soll auch diese Predigt und Zeugniß Joannis sein und bleiben bis an der Welt Ende, daß dieß das Lamb sei, welchs auf sich der Welt Sünde getragen hat.

Und Joannes sprach: Ich sahe, daß der Geist herabfuhr, wie eine Taube vom Himmel, und bleib auf ihm, und ich kannte ihn nicht ꝛc.

Der Evangelist fußet immer auf dem Wort, daß Joannes ein Zeuge sei, und nennet alle seine Predigt ein Zeugniß, welch Zeugniß allein auf Christum, den Sohn Gottes, gehet, daß er wahrhaftiger Gott und Mensch sei, und für uns gegeben. Über das aber, (daß Joannes gezeuget und gepredigt hatte, daß einer kommen würde nach ihm, der ehe, denn er gewesen sei, der Gott sein würde, und er ihn noch nicht gesehen und gekannt hat, wie ers denn selber spricht: Ich kannte ihn nicht; item m), daß ihme gesagt war: Über welchem du sehen wirst den Geist erab fahren und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem H. Geist täufte ꝛc., und also Joann. schlecht und einfältig von Christo Zeugniß gibt, ehe denn er ihn kennet,) da kömmet Gott und gibt auch ein äußerlich Zeichen, damit die Predigt Joannis des Täufers bestätiget würde; davon Joann. hie auch gedenkt, daß uber das mündliche Zeugniß, das Joannes gesagt hatte: Bereitet dem Herrn den Weg, er wird kommen, Gott dennoch auch ein Zeichen gibt, damit das Predigampt Joann. mit einer offentlichen Erscheinung und Offenbarung bekräftiget wird, daß er den Geist, als eine Taube, uber Christo gesehen hab. Es ist aber Solchs von Matth. und Luka ordentlicher und mit mehren Worten beschrieben. Denn Joann. redet allein von dem Zeugniß des Täufers, was der redet, auch was der gesehen hab, und was damals sich hab zu-

m) G. Lehre ist einstimmig.

getragen. Lukas und Matth. sagen, daß, da Christus aus dem Jordan, aus dem neuen Bade gestiegen sei, da thät sich der Himmel uber ihm auf, und der Heilige Geist sei in einer leiblichen Gestalt uber ihm herab gefahren, und Joannes hab die Stimme gehöret vom Himmel: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich ein[74]) Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören n). Das meinet hiemit Sankt Joannes der Evangelist auch, da er spricht: Ich habe den Himmel offen gesehen, und den Heiligen Geist herabfahren und uber ihm bleiben; das verstehe nach der Taufe. Aber die anderen Wort, so Joannes sonst gehört hat, nämlich: Uber welchen du wirst sehen den Geist herab fahren 2c., die werden ihm gesagt sein in der Wüsten; wie denn Lukas meldet, daß des Herrn Wort uber Joannem, den Sohn Zachariä, geschehen sei 2c.

Was aber dieselbigen Wort gewesen sind, das erzählt Lukas nicht; der Evangelist Joannes aber sagets, nämlich, daß er hingehen solle und predigen die Taufe zur Buße und Vergebung der Sünden. Deß zum Wahrzeichen wirst du die Zukunft des Heiligen Geistes sehen uber Christum, daß, auf wem du den Heiligen Geist sehen wirst vom Himmel herab steigen, der ists. Wenn du das Zeichen sehen wirst, so sei gewiß, daß es der sei, deß Vorlaufer und Wegbereiter du hast sein sollen. Das ist der Befehl Joannis gewesen, den er gehabt zu täufen mit Wasser, zur Buße auf die Vergebung der Sünde, welche durch Christum sollte allen Menschen widerfahren. Da hat er auch die Verheißung gehabt, daß er das Zeichen sehen sollte, daran Christus sollte erkannt werden. Diesen Befehl hat S. Joannes der Täufer in der Wüsten empfangen, und Lukas der Evangelist fassets nur mit Einem Wort, und spricht: Es ist geschehen des Herrn Wort zu Joanne; darauf in diesem Text Joannes der Täufer spricht: Ich sahe, daß der Geist herab fuhre, wie eine Taube vom Himmel,

n) Göttliche Konfirmation.

74) „ein" fehlt.

und bliebe auf ihm, flatterte nicht weiter, sondern rugete uber ihm, bliebe uber ihm schwebend.

Dieß ist alles geschehen, und auch darümb beschrieben worden, auf daß Joannis des Täufers Zeugniß und Predigt damit bestätigt würde o), nicht allein umb seinen sondern auch umb Anderer willen, so seine Predigt höreten, und hernach würden die großen Mirakel und Wunderwerk sehen, die Christus thäte, als er predigte; und mit diesem Zeugniß Joannis sollten alle Menschen zufrieden sein. Wir wollen aber dießmal weiter von diesem Text nicht handeln; denn wir haben zum ofter Mal[75]) im Matthäo reichlich und viel davon gepredigt, und wäre verdrießlich, dasselbige hie zu wiederholen.

Siehe aber, welche eine große Herrlichkeit die Taufe p) hat, auch wie ein hohes Ding es darümb sei, daß, da Christus getauft worden ist, sich der Himmel aufthut, der Vater läßt sich hören in der Stimme, und der Heilige Geist fähret herab, nicht wie ein Gespenst, sondern in einer Form und Gestalt einer natürlichen Tauben; wie denn des Vaters Stimme auch nicht ein Gespenst ist gewesen, daß er vom Himmel diese Wort redet: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Es sind rechte, natürliche und menschliche Wort gewesen. Also ist diese Taube (in welcher Gestalt der Heilige Geist gesehen worden,) auch ein rechte, natürliche Taube, und dennoch der Heilige Geist gewesen. Dieß ist alles zu Ehren und Preis dem Sakrament der heiligen Taufe geschehen. Denn es ist nicht ein menschlich Werk, sondern ein groß und heiligs Ding. Es kommen gar zu große Personen dazu: der Vater, der da gibt, und hie redet; der Sohn, der da empfähet, wird getauft; der Heilige Geist, der da drüber schwebet, läßt sich sehen in einer Tauben Gestalt; und ist da der himmelische Chor aller Engel, die da hüpfen, springen, und fröhlich uber dem Werk sind. Auch stehet der ganze Himmel weit offen. Wenn nu

o) Nothwendigkeit des Predigampts. p) Taufhandelung.

75) zum öftern.

die Taufe ein menschlich Werk und Thun wäre, so würden solche hohe Ding sich hie nicht zutragen.

Und man soll sich für den Wiedertäufern und Rottengeistern wohl fürsehen, die spöttlich von der Taufe reden q), und schreien, sie sei nur schlecht Wasser, so Niemand helfe; sehen das heilige Werk an [76]), wie ein Kuhe ein neue Thor ansiehet. Denn sie sehen, daß ein armer Prediger da stehet, oder irgend in der Noth ein Weib, welches täufet; daran ärgern sie sich, sagen: Ei, was sollte die Taufe sein? geben auch für: Wer nicht gläubet, der ist nicht getauft, schänden und lästern also das hochwürdige Sakrament, darümb, daß sie nicht weiter sehen, denn ein Pferd oder Kuhe siehet [77]), nämlich, allein auf das Wasser; item, daß ein Mensch, der Prediger, die Wehemütter geringe Leute sind, welche mit der Faust Wasser schöpfen, und uber das Kindlin hergießen; das siehet eine Sau und Kuhe auch; darümb werden sie irre drüber und lästern die Taufe.

Aber hie stehet geschrieben, daß, da Christus getauft wird, sind alle drei Personen in der Dreifaltigkeit gegenwärtig, Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, mit allen auserwählten Engeln, ob man gleich dieselbige nicht gesehen hat; auch ist der Himmel offen gestanden. Ja, es stehen Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist noch täglich umb und bei unser Taufe. Sonst sind wenig Personen dabei gewesen, wie Christus ist getauft worden, und hat kein äußerlich groß Ansehen gehabt. Es ist allda Joannis des Täufers Hand, so da täufet; aber gleichwohl finden sich auch dazu die himmelischen Heerschaaren der Engel.

Dieweil es denn ein göttlich Werk ist, da Gott selber zu thut, und die drei hohen Personen der Gottheit dabei sind, so soll man die Tauf hoch halten, ehren, und sagen: Es ist die Taufe von keinem Menschen erdacht, sondern von Gott eingesetzt, und ist nicht ein schlecht Wasser, sondern das Gottes Wort

---

q) Lästern der h. T.
78) „an“ fehlt. 77) „siehet“ fehlt.

an und bei sich hat, welchs solch Wasser zum Seelbad und Jüngelbad machet; item, daß die Taufe gleichwohl eine wahrhaftige, rechte Taufe sei, ob der, so getauft werd, gleich gottlos und ungläubig ist. Denn sollte Gott umb meines Unglaubens willen auch ungerecht sein? r) Es wissen die heillosen Buben wahrlich selbs nicht, ob diejenigen auch gläuben, so sie pflegen wieder zu täufen. Wir wissen doch, daß unsere Kinderlin gläuben; denn wir haben von ihnen ein gewiß Wort Christi s): Lasset die Kinder zu mir kommen, denn solcher ist das Himmelreich. Solch Wort haben sie von denen nicht, so sie wiedertäufen; so sind sie auch, gleich als wir, nicht der Herzen Erkündiger, daß sie Jemands könnten ins Herz sehen.

Wir haben auch oft gesagt, daß die zehen Gebot t) bleiben und wahr sind, ob du gleich darnach nicht lebest oder sie haltest. Denn die zehen Gebot fallen darümb nicht, wenn du gleich den Aeltern nicht gehorchest oder ihnen gehorsam bist, oder wenn du ein Lügener, Mörder und Hurer bist, es bleibt gleichwohl Gottes Gebot. Im andern Gebot wird gesagt: Du sollt nicht schwören, aber umb deines Schwören willen so [78]) wird das ander Gebot nicht falsch; denn der Mißbrauch hebt das Gesetz Gottes nicht auf.

Item, wenn heute zu Tage ein Jüde käme, und ließ sich täufen umb des Pathengeldes willen, oder anderer Ursach halben, oder sonst umb seines eigenen Nutzes willen, der ihme alleine bewüßt wäre, so ist dennoch die Taufe recht u), und wird ihme die wahrhaftige Taufe gereicht. Man muß darümb nicht sagen, daß die Taufe unrecht sei, daß er ihr mißbraucht. Also bleibet da Gottes Gebot und Befehl, wenn ich spreche: Ehre Vater und Mutter, und du gehest hin und thust das Widerspiel. Also ist die Taufe auch recht und bleibet wahrhaftig, obgleich

r) Rom. 3. s) Mar. 10. t) G. Gebot. u) Mißbrauch benimmet dem Wesen Nichts.

78) „so" fehlt.

das uberweisen würde, daß ein Kindlin oder alter Mensch, so getauft würde, nicht gläubete. Denn die Taufe ist nicht unser Werk: ich gläube oder gläube nicht, so ist und bleibet die Taufe an ihr selbs recht und gut. Aber das ist auch wahr: wenn ich gläube, so ist mir die Taufe nütz; widerümb, wenn ich nicht gläube, so ist mir die Taufe in Ewigkeit nichts nütze. Denn also saget Christus: Wer da gläubet und getaufet wird, der soll selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Denn das ist Gottes Wort, und wird also bestehen.

Darnach, so müssen wir wissen, daß Gott in der Taufe wirket und kräftig ist v), und nicht mein oder dein Werk ansiehet. Denn die Personen sind in der Taufe gegenwärtig, der Vater, Sohn und Heilige Geist. Der Sohn hat mit seinem Leibe gnug gethan, der Heilige Geist mit seiner Erscheinung, daß er sich in der Tauben Gestalt sehen läßt. Es läßt sich aber der Heilige Geist in der Tauben Gestalt also sehen, nicht, daß er sich mit der natürlichen Taube vereiniget hätte, gleichwie sich der Sohn mit unser Menscheit vereiniget hat. Der Vater aber läßt sich in der Stimme hören. Wer nu getauft ist und gläubet, der wird selig; wo er aber nicht gläubet, so ist darümb die Taufe nicht falsch.

So will nu Sankt Joannes sagen: Das hab ich gesehen, das predige ich euch von Christo, daß bei der Taufe Christi Zeugen sind der Vater, Sohn und Heilige Geist. Wollt ihr nu an ihn gläuben, er ist der Messias. Darnach habt ihr mein Zeugniß auch gehört, ehe denn ich Christum gesehen hab; aber itzt zeuge ich nachmals 79), daß in dieser himmlischen Offenbarung ich den Vater, Sohn und Heiligen Geist gesehen hab. Es ist aber solch Zeugniß darümb geschehen, auf daß ihr wisset, daß eine andere Taufe nach meiner kommen wird, denn 80) ich, Joannes, gehandelt hab, nämlich des Heiligen Geistes. Ich habe bisher mit Wasser getauft; aber er

v) Kraft G. Dinge.

79) nochmals. 80) die.

wird kommen, der mit dem Heiligen Geist und mit Feur täufen wird.

Man hat viel[81]) disputirt aus diesem Text vom Unterscheid der Taufe Joannis und Christi. Ihr wisset aber, daß im Gesetz Mosi viel Täufens gewest ist, und haben sich die Jüden zubadet, zuwaschen, zutäufet, und uber die Massen oft gereiniget w). Ein Weib, wenn sie ein Sohn gebär, so mußt sie etliche Wochen unrein sein, und mußte sich bei sechs ganzer Wochen mit Wässer reinigen. Wars aber ein Mägdlin, da war sie noch so viel Wochen unrein, als nämlich 12 Wochen. Item, als oft sie einen todten Menschen anrühreten, mußten sie sich wieder baden und täufen, auf daß sie rein würden. Wir aber haben ein ander Bad und Reinigung, welche nicht fürnehmlich den Leib, sondern die Seele abwäschet. Daher nennet S. Paul. zun Ephe. am 5. Kap. die Taufe ein Wasserbad im Wort, dadurch wir gereiniget werden, daß keine Runzeln noch Flecken an uns bleiben; und zum Tito am 3. Kap. heißt ers ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes; nennets ein Waschen und Reinigung. Daher hat Joannes des Worts auch gebraucht, gezeuget und geprediget, daß sie sich ließen baden und täufen dazu, daß sie sich besserten und schickten zu der rechten Taufe, nämlich, von Christo Vergebung der Sünden zu empfahen. Denn ich, will er sagen, gebe Niemands Vergebung der Sünde.

So ist nu der Unterscheid der Taufe Christi ww) und Joannis, daß Joannes spricht: Ich täufe mit Wasser; ich gebe nicht den Heiligen Geist, so vergeb ich nicht die Sünde: sondern meine Predigt gehet dahin, daß der Mensch Buße thue und sich schicke; denn der Herr wäre vorhanden, der ihnen die Sünde würde vergeben: weiset auf Christum, er wills nicht geben, sondern spricht: Nach mir wird er kommen, welches Taufe nicht allein zur Buße dienen wird, sondern auch zur Vergebung der Sünden. Also hat

---

w) Jüdenreinigung. ww) Des H. G. Fürtrefflichkeit.

81) „viel“ fehlt.

Joannes von Christo gezeuget, und ist des H. Christi Vorläufer gewesen, und weiset seine Tauf auf den heiligen Geist, welchen Christus bringen und geben würde. Darümb so gehet Joannis Taufe auf die zukünftige Vergebung der Sünde, die hart vor der Thüre war. Sie war noch nicht da gegenwärtig; Joannes konnts auch nicht geben; darümb taufete er zur Buße und auf die Vergebung der Sünden; als sollt er sagen: Auf diese Predigt und Zeugniß täufe ich euch mit Wasser, auf daß ihr euch auf G. schickt und bessert, welcher balde kommen wird. Davon wird auch in den Geschichten der Apostelu am 19. Kap. gesaget: Joann. hat getauft auf den, der da kommen sollte x); das ist, er predigt euch, daß ihr euch lasset täufen und Buße thut, auf daß ihr die Vergebung der Sünden haben möget, welche Christus mitbringet; er, Johannes, gibts nicht. Also nimmet der Herr Christus auch eben dieses Wort Joanni dem Täufer aus dem Maul, braucht sie dazu, daß ers gegenwärtig gebe: Thut Buße, denn das Himmelreich nahet sich y); so er doch da ist, der Vergebung der Sünden austheilet; als sollt er sagen: Gleichwie Joannes von mir geweissaget hat, also wirds auch sein. Ihr werdet an mir haben Vergebung der Sünde; alle, die ihr an mich gläubet, sollet nicht zu Schanden werden, sondern ihr sollet gewißlich selig werden; das soll gewiß sein, wie Joannes gesagt hat. Denn er war ein Prediger von der Vergebung der Sünde, die flugs aufm Fuße da war durch den Herrn Christum. Auf diese Predigt Joannis sollte alles Volk in der Welt geweiset werden.

Derhalben so ist das der Unterscheid zwischen der Taufe Christi und Joannis z). Joannes gibt noch bringet nicht Vergebung der Sünden, sondern weiset sie nur auf den, der sie gibt. In Joannis Taufe wird die Vergebung der Sünde verheißen; in Christi Taufe wird sie gegeben. Darümb so gilt Joannis Taufe itzt nicht mehr. Wenn einer sagete: Ich täufe dich mit Joannis des Täufers Taufe zur

x) Joannis Dienst. y) Matth. 4. z) Herr und Diener.

Vergebung der Sünden, das wäre nicht recht getauft; denn seine Tauf war allein ein Vortrab und Vorlauf zur Vergebung der Sünden; Joannis gehet vor, Christi folget nach: sondern schlechts also sollen wir sagen: Dir sind vergeben alle deine Sünde aus Gegenwart des Herrn Jesu Christi. Ich täufe dich im Namen des Vaters, Sohns und Heiligen Geists; das ist, ich nehme dir alle deine Sünde hinweg, und wasche dich von derselben gegenwärtig; ich schicke dich nicht weiter, wie Joannes gethan hat. Joannes aber mußte sagen: Schicket euch, empfahet den, der euch in der Taufe den Heiligen Geist geben wird, und Vergebung der Sünden bringen.

Joannis Taufe hatte zweierlei Unterscheid von der Taufe Christi a): erstlich, daß er Jedermann vermahnte Buße zu thun, und daß sie sich bereiten sollten auf den zukünftigen Christum; zum Andern, daß sie warten sollten auf die Vergebung der Sünden, welche bringen sollte der, so da kommen würde; sie hat die Verheißung von der zukünftigen Vergebung der Sünden durch Christum. Die Buße gehet vorher, daß[32]) er spricht: Ihr Ottergezüchte, thut Buße; ihr seid Schälk und Bösewicht, und ist weder Haut oder[33]) Haar gut an euch: darümb so lernet, daß ihr unter Gottes Gnade und Barmherzigkeit nicht seid, sondern daß Sünde da sei, sonst könnte sie euch nicht vergeben werden. Darümb muß Joannes sagen: Ihr seid Sünder, ob ihr gleich die allerheiligsten Pharisäer wäret.

Das muß man auch heut zu Tage allen bösen und halstarrigen Leuten predigen b), daß sie ihre Sünde erkennen, und lernen, daß sie Vergebung der Sünden bedürfen. Denn ob wir gleich Vergebung der Sünden erlanget haben; dennoch, dieweil wir den alten Adam noch am Halse tragen, so sündigen wir täglich, und ist die Sünde noch nicht ausgefeget, der Teufel auch nicht gestorben, der unser Fleisch und Blut zu allem Bösen reizet. Derhalben muß

a) Ampt Ch. und Joh. b) Bwegung der Gottlosen.

32) da. 33) noch.

man noch immerdar die Buße lehren und treiben auf Erden, bis so lang der alte Adam sterbe, und der Mensch aufhöre zu sündigen.

Hie aber muß man unterschiedlich reden von den Sünden, so vergeben sind, und von unvergeblichen Sünden c). Denn es ist gar ein weiter und groser Unterscheid. Unvergebliche Sünde ist, so nicht allein für Augen ist, sondern auch so zur Verdammniß gereicht. Vergebliche Sünden sind, wenn die Sünde vergeben, und nicht einem zugerechnet werden; ob sie gleich nicht alsbald hinweg genommen sind doch sollen sie nicht schaden, sondern die Schuld ist hinweg genommen, Gott will nicht strafen mit dem ewigen Tode. Der Schlangen ist der Kopf zutreten, obwohl der Schlangen Leib noch bleibet, willet und wüthet noch[84]), und man hat noch mit ihm zu thun und zu schicken, daß man ihme täglich viderstehe. Derhalben soll man Buße thun, sich martern und kasteien d), sich bessern, auf daß man die Sünde dämpfe, und wir einmal von allen Sünden erlöset werden. Dieselbigen Sünden sind denn nicht verdammlich, denn umb Christi willen werden sie den Gläubigen nicht zugerechnet zum ewigen Tode.

Darümb so ist in diesem Leben die Sünde nicht gar weggenommen e), aber dort soll sie nicht allein vergeben sein, sondern gar rein ausgefegt und rein hinweggethan sein. Daher sagt S. Paulus 1 Kor. 5., daß es heiße in diesem Leben: Feget aus den alten Saurteig, auf daß ihr ein neuer Teig seid. Wie reimet sich das zusammen? Bin ich ein neuer, süßer Teig, so hab ich ja keinen alten Saurteig; warümb spricht er denn, daß man den alten Saurteig soll ausfegen? Ist S. Paulus toll und thöricht? Weiß er nicht, was er redet? Nu, wir sind ein neuer Teig durch die Vergebung der Sünde, Gott nimmet uns an für seine Kinder, und dieweil wir aus Gottes unaussprechlicher großen Gnade auch, umb der[85]) Vergebung der Sünde willen, ein neuer Teig sind

c) Zweierlei Sünden. d) Leibszähmung. e) Sündwütherei.

84) „noch“ fehlt. 85) [illegible] fehlt.



worden, dennoch so ist an uns noch ein Saurteig nach der Wahrheit und Wesen; denn da ist Fleisch und Blut, dawider kämpfet und feget[86]) ohn Unterlaß aus. Zun Gal. am 5. Kap. wird auch gesaget: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch; dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Lieber, was ist das doch geredet? Sind wir Geist, so sind wir ja nicht Fleisch; und wiederümb ꝛc. Es läßt sich ansehen, als wisse Paulus nicht, was er rede. Zum Römern am 7. Kap. redet er auch davon, daß, da wir im Fleisch waren, da waren die sündlichen Lüste kräftig in unsern Gliedern, dem Tode Frucht zu bringen: nu aber sind wir vom Gesetze los und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt, also, daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes ꝛc.

Aber es kann in diesem Leben nicht anders zugehen, wir werden nicht ganz und gar eitel Geist sein, wie wir wohl sollten. Aber dort, in jenem Leben, am jüngsten Tage, wird Leib und Seel nicht anders thun, denn was der Geist will f), das ist, ich werde Gott über alle Ding, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und aus allen Kräften lieben. Denn da werde ich eitel Geist sein, und werde wollen was Gott will, werde auch meinen Willen in seinem Wort haben, und werde sein, wie die lieben Engeln, barmherzig, gütig, freundlich ꝛc. Hie auf Erden wollt ich Gott wohl gerne lieben von ganzem Herzen; aber der Sack, so ich am Halse trage, Fleisch und Blut, zeuhet mich hinunter und hindert mich; denn das Fleisch ist in diesem Leben dem Geist entgegen, es verdreußt mich, wenn mir einer zu nahe ist. Derhalben so muß man den Saurteig ausfegen, das Fleisch tödten, der Sünde widerstehen, die sich in uns noch reget. Es ist nicht eitel Fleisch, auch nicht eitel Geist g). Die Welt ist lauter Fleisch; aber die Engel sind lauter Geist. Die Christen haben von beiden Stücken

---

f) Wahrhaftige Wiederbringung der Gerechtigkeit. g) Itziges Halb-Werk.

86) † es.

Etwas, wie zun Galatern gesagt wird. Der Geist hat die Vergebung der Sünde, und lebet umb der Gerechtigkeit willen, die uns Christus lauter umbsonst zurechnet; aber das Fleisch ist dem Tode uberantwortet umb der Sünde willen. Denn es murret immerdar wider Christum, und der Sünde können wir aus unser Natur nicht los werden, wir haben unser Lebenlang gnug dran auszufegen.

Wir heißens auf Deutsch eine weggethane Sünde, wenn wir durch Christum Vergebung der Sünden haben, obgleich die Sünde noch nicht gänzlich hinweg ist; wir müssen aber wider die Sünde in unserm Leibe für und für streiten. Derhalben müssen wir das Ausfegen wohl lernen, daß wir widerstreben dem Fleisch und Blut, auch der Sünden h); und nichts deste weniger sind wir gleichwohl ein neuer Teig, und streiten mit der Sünde, dieweil wir Geist sind, und die Hoffnung der Vergebung der Sünden haben, und unter dem Himmel der Gnaden sind. Und ist gewiß, daß ich die Vergebung der Sünden habe; die Vergebung hab ich erlanget, und dennoch reinige und fege ich die Sünde von mir aus. Also reimet sichs, daß für Gott uns die Sünde vergeben sind, wenn wir an Christum gläuben; aber bei uns bleibet noch der Dreck hangen, weil wir hie leben; solchs muß ausgefeget sein.

Also nimmet nu der Herr Christus wohl von Joanne die Taufe des Wassers an; aber er thut das Feuer dazu, das ist, gibt uns den Heiligen Geist, der uns mit seinen Tugenden anzündet. Und also bleibet die Taufe auch noch für und für i), daß wir in Christo getauft sind, und er uns die Sünde vergibt, mit dem Heiligen Geist und Vergebung der Sünden täufet, daß wir umb des Lämblins willen, so der Welt Sünde trägt, Vergebung der Sünde haben. Aber dennoch werden wir getauft zur Buße, umb des alten Adams willen: da müssen wir immerdar büßen, immerdar den Leib tödten, das ist, immerdar gebessert und gereiniget werden: und dennoch immerdar hoffen auf die Vergebung der Sünden,

---

h) [illegible] Ritterschaft. i) Der h. T. [illegible]

welche wir gegenwärtig haben. Wenn wir getauft sind und gläuben an Christum, so haben wirs gar mit einander. Denn unser Taufe ist nicht wie Joannis Taufe war, so da weisete auf den, der da sollte die Vergebung der Sünden bringen: sondern unsere Taufe ist Christi, welche die Vergebung schon gebracht hat; und will Christus auch sagen: Ich täufe und berufe euch zur Buße, aber zugleich gebe ich auch das geistliche Feuer, das ist, den Heiligen Geist, auf daß ihr unter der Vergebung der Sünden lebet, und täglich feget, büßet und euch bessert, wider das leidige Fleisch, welchs fichtet wider den Geist.

Das ist der Unterschied der Taufe Christi und Joannis, daß Joannis dorthin auf Christum weiset, der mit Feuer, das ist, mit dem Heiligen Geist täufe. Ob nu Jemand ein Schalk wäre, und Solchs nicht gläubet, so ist doch Solchs gleichwohl wahr, und die Taufe recht k); und ob du gleich auch nicht gläubtest, daß Christus fur dich gestorben, was liegt daran? Die Wort sind dennoch wahrhaftig, die ich höre, und werden umb meines Unglaubens willen nicht falsch oder erlogen. Also auch, wenn du getauft bist, so bist du wahrhaftig und rechtschaffen getauft, du gläubest oder gläubest nicht. Dergleichen auch, wenn du von einem Prediger oder christlichen Bruder die Absolution empfähest, so sei gewiß, dir sind deine Sünde vergeben; es habe dich gleich Judas, oder sonst ein Ander absolviret, so ist dennoch die Absolution Gottes Wort und ein göttlich Ampt. Solche Lehre muß man immerdar wiederholen umb der Schälke und Rottengeister willen, die furgeben: Die Taufe und das Evangelium gelten denn erst, wenns die Leute annehmen und gläuben; und der Teufel hat immerdar die Plage, daß er nicht läßt einen Unterscheid machen zwischen Gottes Werk[87]) und der Menschen Werk. Die Wiedertäufer geben für, wenn der Mensch gläubet, so getauft wird, denn sei die Taufe rechtschaffen. Aber wisse du das, wenn gleich kein

k) [illegible] Sachen, wider die Donatisten und ihre Beipflichter.

87) „Werk" fehlt.

Mensch die Taufe und das Evangelium gläubte, so wäre doch das Evangelium und die Taufe recht, denn beides nicht meine, sondern Gottes Wort und Werk sind. Das hat der Papst und seine Schüler, auch die Wiedertäufer nicht gewußt.

Also haben wir aus diesem Text gesehen, welch ein herrlich Ding es umb die Taufe sei, und daß wir die Taufe hoch halten sollen. Denn Joannes höret den Vater in der Stimm, daß er vom Sohn prediget; der Sohn stehet am Jordan als Mensch; der Heilige Geist fähret herunter in Gestalt einer Tauben: sind gar herrliche Personen bei der Taufe l), auf daß du wissest, es sei die Taufe keines Menschen Werk, sondern Gottes, des himmlischen Vaters, der drüber redet und spricht: Siehe, dieß ist mein geliebter Sohn; item, Gottes des Heiligen Geistes Werk, der in Gestalt der Tauben drüber schwebet; auch Gottes des Sohns Werk, der die Taufe von Joanne an sich nimmet. Einen solchen herrlichen Schmuck hat unser Taufe, daß sie keines Menschen Werk ist, sondern allein Gottes, der hohen Majestät, Werk, der dreier Personen in der Gottheit, die Eines göttlichen Wesens, Gewalt und Majestät sind.

Das ist[88]) zu wissen von der Herrlichkeit unser Taufe, wofur dieselbe zu halten sei, und daß Christus möchte erkannt werden als der Welt Heiland: darumb hat es nicht allein S. Joannes also mit seiner Predigt bezeuget, sondern stehet auch hie der Heiligen Dreifaltigkeit Bestätigung.

m) Des andern Tages stund abermal Joannes und zweene seiner Jünger; und als er sahe Jesum wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamb; und zweene seiner Jünger höreten ihn reden, und folgeten Jesu nach.

Zuvor haben wir gehört, wie Joannes der Täufer gezeuget, daß er den Heiligen Geist gesehen hab in Gestalt einer Tauben, und bleibend auf dem Herren

---

l) [illegible] m) Die 14. Predigt am Sonnabend nach Andreä.

Christo; wie ihme davon gesagt ward: Auf welchem du wirst sehen den Heiligen Geist herab fahren, der ists; daß er Solchs gesehen und gezeuget habe. Aber wir haben gnug davon geredet, auch von der Herrlichkeit der Taufe Unterricht gethan, daß man sie nicht ansehen soll als schlecht Wasser, so irgend eine Kuhe oder Pferd säuft; sondern, daß die heilige Dreifaltigkeit dabei sei mit allen ihren lieben[89]) Engeln, und es ein göttlich und himmlisch Wasser sei, darinnen Gott selber wirket, uns von Sünden wäschet, vom ewigen Tode errettet, und das ewige Leben schenket. Solchs halten die wahrhaftigen und gottfürchtigen Christen von der Taufe, und lassens ihnen nicht nehmen.

Nu folget von dem Beruf der Aposteln n). Es möcht aber einen wohl Wunder haben, worumb doch Joannes der Evangelist diese geringe Historien mit so vielen Worten und also reichlich beschrieben hat; aber wir können auf Eine Predigt nicht gnugsam davon reden. Matthäi am 4. Kap. lesen wir also, daß Christus am Galiläischen Meer sei umbhergezogen, habe die zweene Brüder Simonem und Andream gesehen, und zu ihnen gesaget: Folget mir nach, denn ihr sollet Menschenfischer werden; da verlassen sie auch Alles und folgen ihme nach. Als er nu ist förter gangen, siehet er Jakobum und Joannem, zu denen saget er auch: Folget mir nach; da verlassen sie ihren Vater auch[90]), und folgen ihme[91]). Also erzählet Matthäus den Beruf der Aposteln, und nach der Rechnung Matthäi ist S. Petrus und Andreas zum ersten berufen zum Apostelampt, und hernacher Joannes und Jakobus.

Aber hie stehets anders und schier das Widerspiel, nämlich, daß Andreas der erste Apostel sei gewesen, und daß er Joannis des Täufers Jünger gewesen, und hernach Christo gefolget habe: sonst lieset man von keinem Jünger Joannis des Täufers, der zu Christo kommen wäre. Aber nach Andrea kömmet

n) Kirchverwaltung.

89) † [heiligen]. 90) „auch“ fehlt. 91) † auch.

Petrus, nach Petro Philippus, nach Philippo Nathaniel, der ist der vierte; aber er ist kein Apostel gewesen; und läßt sich ansehen, als sind Matthäus und Joannes wider einander. Denn Matthäus beschreibet anderer vier Aposteln Beruf, dergleichen erzählet Joannes auch vier Beruf. Sankt Petrus hat mit seinem rechten Namen geheißen Simon, das ist sein Taufname gewesen: daß er geheißen hat Simon, Jonas Sohn, ist sein Name, so er in der Beschneidung bekommen; denn die Juden nenneten gemeiniglich die Kinder nach dem Namen der Väter. Aber Christus gibt ihm hernach ein andern Namen, als Kephas, auf Chaldäisch, welchs auf Griechisch heißt *πέτρα*, auf Deutsch ein Fels, hart als ein Fels, da man was auf bauen kann, daß feste stehet o); und ist das Wort Petrus nicht lateinisch noch deutsch, sondern griechisch, bedeut, er solle ein harter Fels sein; darumb spricht Christus: Du heißt itzt Simon, aber du sollt hinförter Fels oder Petrus heißen.

Aber wie reimen wir diese zweene Text, Matthäi und Joannis, zusammen? Da thue also. Wie Christus von Joanne getauft ward, da hat er noch keine Jünger, sondern fieng an zu predigen, und hat nicht eine neue Weise fur sich genommen, sondern ein gemeine Weise, und hat sich freundlich gethan zu den Leuten, gesellet sich freundlich zu Jedermann. Derhalben hat sich allmählig einer nach dem Andern wieder zu ihm gehalten, ist itzt einer, bald ein Ander zu ihm kommen p); wie denn hie Joannes der Evangelist zeuget, daß nach der Tauf Christi hab sich Andreas, darnach Ander mehr, und also einer nach dem Andern allmählig zu ihm funden, und seine Gemeinschaft haben, auch sein Gespräch anhören wollen, die er denn auch freundlich annimmet, wie ihr hie sehet; denn er hat sich in die Leute schicken können, auf daß sie ihn liebeten und ihme nachfolgeten.

Und redet derhalben Joannes der Evangelist nicht vom Beruf der Aposteln, sondern daß sie allein ge-

o) Felsische Prediger und Bekenner R. B. p) Wohlsehen der Hauptpersonen.

selliger Weise sich zu Christo gethan haben, und mit ihme umbgangen sind, dieweil er sich freundlich zun Leuten gesellet. Da haben auch die Jünger Joannis eine Lust zu ihme gewonnen q), umb ihres Meisters, Joannis des Täufers, Zeugniß und Predigt willen von Christo, daß sie Christum gehört und gesehen haben, und ihn kennen lernen, haben allein Kundschaft mit ihm gemacht; gehen auch wieder weg, kehren wieder nach Hause, als sie Freundschaft und Bekenntniß mit ihm gemacht haben, und sind noch nicht Christi Jünger worden oder dazu berufen. Aber hernach kömmet Christus an das Galiläische Meer, wandelt da umbher, und berüft sie zu seinen Aposteln: da haben sie ihn zuvor am Jordan gesehen; aber damals nicht gedacht, daß sie noch sollten seine Jünger werden.

Und zeiget der Evangelist an mit diesen Worten, daß der Herr Christus ein sonderliche Art und Weise gehabt habe, die Leute zu sich zu ziehen, und in Kundschaft zu nehmen r). Und da er hernach an das Galiläisch Meer kömmet, und thut Mirakel, als, daß er Wasser zu Wein machet, und wird bei Jedermänniglich bekannt, da findet er diese vier, und gehet der Beruf an. Joannes redet auf dießmal nicht vom Beruf, sondern allein von der Kundschaft, wie Christus ein leutseliger Mann gewesen, der mit Jedermann Freundschaft gemacht, daß die Leute gerne mit ihm umbgangen sind. Matthäus aber redet allein vom Beruf der Aposteln, lässet ihre Kundschaft, davon Joannes saget, anstehen. Und hie bringet Philippus auch den Nathaniel herzu, und Christus redet ihn gar freundlich an, thut sich näher zu ihm, denn zu den Aposteln, nennet ihn bei seinem Namen, da er ihn doch zuvor nie gesehen; item, er lobet ihn seher: daß also Christus sich fein freundlich zu den Leuten gehalten, bis er die vier berufen hat.

Des andern Tages, nicht des Morgens, sondern auf einen andern Tag, da Joannis Discipuli nicht

q) Erregung gutes Willens untern Leuten. r) Wider die Timones und Leuthässer.

alle daheim waren, und nur seiner Jünger zweene bei ihme waren; denn Joannes hat mehr, denn zweene Jünger gehabt. Zuvor haben sie Christum gesehen, da er getauft ward, und Joannes von ihme predigte und saget: Dieß ist Gottes Lamb; als sollt er sagen: Ich habe zuvor gesaget, daß dieser Gottes Lamb sei; siehe, da ist er nu. Denn droben hat er gesaget: welchs da träget die Sünde der Welt. Damit weiset Sankt Joannes (wie denn auch sein Ampt ist,) seine Jünger zu Christo s), und ubergibt die Meisterschaft, behält sie nicht bei sich, sondern spricht: Er ist der Meister, er täuft mit dem Heiligen Geist und Feuer. Da das die Jünger hören, als einfältige, fromme Leute, gläuben sie es, und lassen sich durch seine Rede bewegen, daß sie ihme nachfolgen, da er spricht: Dieser Mann ist das Lamb, und der rechte Meister. Darumb folgen ihme diese zweene Jünger nach, an den Ort, da er zur Herberg gewesen.

Da kehret sich Christus umb, und spricht: Wen suchet ihr? Da sagen sie: Wir wollten gerne wissen, wo du wohnest, und bleiben den Tag bei ihm t). Das ist mir eine feine Kundschaft und Freundlichkeit, daß sie hören wollen von ihme selber das Zeugniß, so Joannes von ihme geführet hat; da haben sie gerne umb ihn sein wollen, ihn gerne sehen, hören, mit ihm reden und zu thun haben, er beruft sie aber nicht. Auch ist nicht der ganze Tag zubracht, sondern umb die 10. Stunde, ist an unserm Zeiger umb 4 Uhr auf den Abend, so lange sind sie bei ihm geblieben. Was sie aber gethan oder hie geredet haben, das ist nicht geschrieben; sondern der Evangelist hat allein anzeigen wollen, daß Christus sich gegen ihnen gar freundlich gestellet habe, und die Leute an sich gelockt, bis daß er zwölf Aposteln und zwei und siebenzig Jünger hat angenommen u). Er hat nicht mit Gewalt, noch mit Poltern und Stürmen sein Reich angefangen, wie die Juden ihnen träumen

s) Pflicht aller [illegible] Lehrer. t) Anfang zur Bekehrung. u) Luc. 10.

ließen, daß er kommen würde wie ein großmächtiger Kaiser; sondern er thut sich freundlich zu den Leuten, ist leutselig, kömmet nicht mit einer weltlichen Pracht, noch mit Pferden, Harnisch, Spieß und Büchsen, sondern ist fein freundlich und willig, er nimmet alle auf, die zu ihme kommen, schwatzet mit ihnen, schleußt Niemand aus seiner Gesellschaft; wie ihn denn der Prophet Esaias auch also beschrieben hat am 40. [42.] Kapit., daß er nicht würde zänkisch sein und hadern, das glummende Tocht wolle er nicht auslöschen, und das zubrochene Rohr nicht zerknirschen ꝛc.

Also ist Andreas, einer aus Joannis Jüngern, der erste, so zu Christo kömmet, und mit ihme Kundschaft gemacht hat. Darnach gehet er weg, und redet mit seinem Bruder Simon v); als spräche er: Soll ich dir nicht wünderliche Zeitung sagen? Joannes, unser Meister, hat uns von diesem Mann geprediget, daß er das Lamb Gottes sei und der Messias; welchs ohne Zweifel Joannes mit vielen Worten oft wird geprediget haben, dieweil Andreas Solchs gläubet, und kömmet zu seinem Bruder und spricht: Wir haben den Messiam funden, auf welchen Joannes geweiset hat, und gesagt, er sei der Messias; und ist also Andreas der erste Prediger und Zeuge, daß Christus der Messias sei. Das verkündiget er alsbalde seinem Bruder Petro, da er ihme begegnet, er habe gefunden den, davon das Gesetz Mosi und die Propheten schreiben. Das geschieht zu Bethsaida, da sich Petrus mit Andrea aufmachet und zu Christo kommen, und ist das die neue Zeitung, daß sie den Messiam haben, von dem die Propheten geweissagt haben.

Da nu Andreas mit Petro zu ihm kömmet, und spricht: Dieser ist Christus; da stellet sich der Herr seber freundlich, und bestätigt die Reden Andreä, und beweiset sich, daß er ein Herr sei, der Alles wisse w). Christus hat ihn zuvor nie gesehen, noch seine Aeltern oder Freunde erkennet; noch spricht er zu ihm: Siehe,

v) Förderung der Andern zur Erkenntniß Christi. w) Ersindlicher Beweis.

du bist Simon, Jonas Sohn, du sollt Kephas heißen. Es sind gar freundliche und gesellige Reden und Worte, gleichwie gute Freunde mit einander uber Tisch reden möchten; und wird hie Nichts von Sankt Petri Beruf oder Ordination zum Apostelampt gehandelt; sondern da Petrus erst Simon heißt, da wird ihme ein ander Name gegeben, daß er solle Kephas heißen; als sollt er sagen: Ich kenne dich seher wohl, du heißt nicht allein Simon, sondern sollt uber die ganze Welt Petrus heißen. Das ist die Kundschaft Christi, so mit S. Petro gemacht wird, da Christus seine Gottheit offenbaret, daß er[92]) wohl als ein Mensch geberdet sei[93]), aber auch wahrhaftiger Gott sei; welchs Petrum auch bewegt hat, da Christus ihn also freundlich anspricht, seinen Namen kennet, und ihme auch einen besondern Namen gibt, daß er wird gesagt haben: Ei, Andrea, das sind prophetische Wort und göttliche Gedanken, und derhalben Christum hoch gehalten haben.

Nu müssen wir ein wenig sagen, was da sei und heiße das Wörtlin Kephas. Denn im Papstthum sind wir so unverständige, grobe Esel gewesen x), daß wir diesen Text nicht verstanden, noch gewußt haben, was das Wort Kephas sei. Es ist aber ein hebräisch Wort, und heißt auf Griechisch κέφα, latinisch aber rupes, ein Fels, da man ein Schloß auf bauen mag, ein Bergstein. Aber die Esel im Papstthum und im geistlichen Recht haben furgeben, das Wort Kephas komme her vom griechischen Wort Kephali, welchs heißet ein Häupt, daß S. Petrus der andern Aposteln Häupt und Oberherr sein sollte; und haben aus diesem Text den Papst zum Häupt der Kirchen gemacht, als der S. Petri Successor und Nachkömmling sei. Auch haben die närrischen, elenden Leute in ihren Decreten Solchs von sich geschrieben, daß Christus hie solle sprechen zu Petro: Du bist das Häupt; darumb ist der Papst auch das Häupt der Kirchen; und schämen sich nicht, daß sie

x) Papstgelehrter Geistlichkeit.
92) † zwar. 93) „sei“ fehlt.

es in ihre Recht schreiben, und durch die ganze Welt als[94]) fur Artikel des christlichen Glaubens ausbreiten.

Aber es stehet hie im Text nicht Kephali, sondern Kephas y); darumb so gibt ihme Christus einen neuen Namen, heißt ihn ein Fels. Worumb heißt er ihn also? Das siehet man Matth. 16.: Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen. Aber mit diesen Worten wird Petro nicht befohlen, noch ihme einig Ampt auferlegt, sondern nur ein ander Name gegeben, daß er Fels soll heißen. In der Beschneidung ist er genennet Simon; aber hinförter soll er Kephas heißen. Daß[95]) er saget: Auf den Fels will ich meine Kirche bauen, da meinet Christus sich selber. Derhalben so vermags dieser Text nicht, (wie sie doch so[96]) verdrießlich durch die ganze Welt rühmen,) daß der Papst der ganzen Christenheit Häupt sein sollte; sondern die Papisten lügen daran schändlich, denn er befiehlet S. Petro Nichts, sondern gibt ihme allein einen andern Namen.

Nu kömmet auch der dritte Jünger, Philippus, hiezu z). Wo dieser aber Christum wird gefunden haben, weiß ich nicht; jedoch wird es nicht weit von Bethsaida geschehen sein, denn diese drei sind Bürger von Bethsaida gewesen. Daselbst, mitten im Lande, macht der Jordan einen gar großen See, aus welchem denn der Jordan wieder ausfleußt nach dem Todten Meer, da Sodom und Gomorra vertilget sind; an welchem der Herr Christus auch viel trefflicher, großer Wunderwerk und Thaten gethan hat. Denn an diesem Ort, da der Jordan wieder ausgehet, und fleußt nach dem Rothen Meer, an dem Striche hat Joannes getauft. Darumb ist es glaubwürdig, daß diese drei Jünger nicht weit von Bethsaida (dieweil sie da Stadtkinder gewesen,) zu Christo kommen sind; denn Christus hat viel umb Bethsaida geprediget und Mirakel gethan; wie er denn im Evangelio a) Zeter

---

y) Bezeichniß der Namen. z) Mehrung der Gottseligen. Psal. 87.
a) Matth. 11.

94) „als" fehlt. 95) Da. 96) „so" fehlt.

du bist Simon, Jonas Sohn, du sollt Kephas heißen. Es sind gar freundliche und gesellige Reden und Worte, gleichwie gute Freunde mit einander über Tisch reden möchten; und wird hie Nichts vom Sankt Petri Beruf oder Ordination zum Apostelampt gehandelt; sondern da Petrus erst Simon heißt, da wird ihme ein ander Name gegeben, daß er solle Kephas heißen; als sollt er sagen: Ich kenne dich sehr wohl, du heißt nicht allein Simon, sondern sollt über die ganze Welt Petrus heißen. Das ist die Kundschaft Christi, so mit S. Petro gemacht wird, da Christus seine Gottheit offenbaret, daß er[92]) wohl als ein Mensch geberdet sei[93]), aber auch wahrhaftiger Gott sei; welchs Petrum auch bewegt hat, da Christus ihn also freundlich anspricht, seinen Namen kennet, und ihme auch einen besondern Namen gibt, daß er wird gesagt haben: Ei, Andrea, das sind prophetische Wort und göttliche Gedanken, und derhalben Christum hoch gehalten haben.

Nu müssen wir ein wenig sagen, was da sei und heiße das Wörtlin Kephas. Denn im Papstthum sind wir so unverständige, grobe Esel gewesen x), daß wir diesen Text nicht verstanden, noch gewußt haben, was das Wort Kephas sei. Es ist aber ein hebräisch Wort, und heißt auf Griechisch πέτρα, lateinisch aber rupes, ein Fels, da man ein Schloß auf bauen mag, ein Bergstein. Aber die Esel im Papstthum und im geistlichen Recht haben fürgeben, das Wort Kephas komme her vom griechischen Wort Kephali, welchs heißet ein Häupt, daß S. Petrus der andern Aposteln Häupt und Oberherr sein sollte; und haben aus diesem Text den Papst zum Häupt der Kirchen gemacht, als der S. Petri Successor und Nachkömmling sei. Auch haben die närrischen, elenden Leute in ihren Decreten Solchs von sich geschrieben, daß Christus hie solle sprechen zu Petro: Du bist das Häupt; darumb ist der Papst auch das Häupt der Kirchen; und schämen sich nicht, daß sie

x) Papstgelehrter Ungeschicklichkeit.
92) † zwar. 93) „sei" fehlt.

selber, dergleichen geredet hätte, so doch Nathaniel allein sein guter Freund und Geselle wird. Es ist trauen freundlich geredet e): Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Item: Von nu an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn. Er ist kein Prophet noch Apostel: noch kömmet er in die Kundschaft Christi so groß, als irgend die andern drei, die vor ihme Christum erkennet haben.

Philippus findet Nathaniel.

Gleichwie Andreas zu seinem Bruder Simon gesaget hat: Wir haben den Messias funden; also saget hie Philippus zu Nathaniel: Wir haben einen von Nazareth bekommen, der da heißt Jesus, der ist der Messias, davon Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben; und zum Wahrzeichen so ist er Josephs Sohn, das ist der wahrhaftige König und Herr. Es sind gute albere Leutlin f), und ist Wunder, daß sie die Gedanken haben können fassen, und nach sehen, daß dieser Jesus Messias sein sollte, da doch kein äußerlicher Schein da ist. Dabei müssen wir auch bedenken, was es bei den Juden geredet sei, wenn man einen fur den Messiam gehalten hat. Denn es ist also ein großer Name gewesen, als wenn man itzund einen ein Kaiser **) hieß, einen König, oder sonst einen großen Hansen. Denn die Juden gedachten, er würde der Welt Herr werden; aber der Messias sollte der Welt Heiland sein.

Derhalben so ists ein groß Wunder, daß sie diesen Bettler und einzelen Menschen ihren Messiam genennet haben; aber sie habens nicht aus Schalkheit gethan, sondern werden also aus der h. Schrift unterricht gewesen sein g), daß Gottes Weise und Gewohnheit allezeit gewesen, daß er Arme und Geringe pflege zu erheben, und aus Hirten Könige zu machen,

---

e) Übertrefflichs Zeugniß. f) Gottebene Leute. 1 Korinth. 1.
g) G. Erleuchtung.
**) man einen jetzund Kayser.

wie denn David ein Schäferknecht und Schafhirt war, und hütete seines Vaters Schafe. Saul war ein Eseltreiber, ein Müllerknecht, (daß ich also rede,) und andere Könige sind aus dem Staube und Schlamm oft hoch aufkommen. Auch wohl im Römischen Reiche ist ein Säuhirte [99]) Kaiser worden, die sich männlich und tapfer gehalten haben, daß man sie zu Obersten gewählet hat. Also haben diese hie auch gedacht: Ei, Gott kann aus einem Bettler wohl einen König machen; wie er denn hinwieder aus einem Könige auch wohl kann ein Bettler machen. Das haben die guten Leute hören predigen, und ist des armen Haufens Gedanke gewesen, daß sie auf den Messiam und Heiland gehofft haben, auf daß sie den König bekämen, und aus der Römer Gewalt gefreiet würden. Darumb haben sie gerne von ihrem Könige gehört, und gedacht: Wohlan, wer weiß? Unser H. Gott hats wohl mehr also gespielet, daß einer aus einem Schäferknecht und armen Bettler zu einem Könige gemacht ist; wie, wenn dieser auch der König, Messias und Herr wäre?

Sonderlich aber weil Joannes der Täufer so herrliche Ding von ihme zeugete, welchs sie nicht von seiner Gottheit verstunden, sondern allein gedachten h), daß dieser Sohn Joseph würde einmal herfür rauschen, und sich empor setzen uber die Könige und Römische Kaiser, gleich als David und Salomo gethan haben. Denn Messias ist so hoch bei ihnen gehalten gewesen, als itzt ein Kaiser sein möcht. Auf Deutsch heißen wir Messiam einen Gesalbeten, denn die Könige worden mit Balsam und köstlichem Wasser auf ihrem Häupt gesalbet; wie itzt die drei geistlichen Churfürsten den Kaiser auf dem Rücken salben und schmiren. Also wollen die guten Gesellen auch, daß Christus der Gesalbete, der furnehmeste König im Himmel und auf Erden sein sollte, und sie von den Römern erlösen würde. Darumb sagen sie: O wir

---

h) Naturgesuche.

99) Reiche sind Säuhirten.

selber, dergleichen geredet hätte, so doch Nathaniel allein sein guter Freund und Geselle wird. Es ist trauen freundlich geredet e): Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Item: Von nu an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn. Er ist kein Prophet noch Apostel: noch kömmet er in die Kundschaft Christi so groß, als irgend die andern drei, die vor ihme Christum erkennet haben.

Philippus findet Nathaniel.

Gleichwie Andreas zu seinem Bruder Simon gesaget hat: Wir haben den Messias funden; also saget hie Philippus zu Nathaniel: Wir haben einen von Nazareth bekommen, der da heißt Jesus, der ist der Messias, davon Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben; und zum Wahrzeichen so ist er Josephs Sohn, das ist der wahrhaftige König und Herr. Es sind gute albere Leutlin f), und ist Wunder, daß sie die Gedanken haben können fassen, und nach sehen, daß dieser Jesus Messias sein sollte, da doch kein äußerlicher Schein da ist. Dabei müssen wir auch bedenken, was es bei den Juden geredet sei, wenn man einen fur den Messiam gehalten hat. Denn es ist also ein großer Name gewesen, als wenn man itzund einen ein Kaiser **) hieß, einen König, oder sonst einen großen Hansen. Denn die Juden gedachten, er würde der Welt Herr werden; aber der Messias sollte der Welt Heiland sein.

Derhalben so ists ein groß Wunder, daß sie diesen Bettler und einzelen Menschen ihren Messiam genennet haben; aber sie habens nicht aus Schalkheit gethan, sondern werden also aus der h. Schrift unterricht gewesen sein g), daß Gottes Weise und Gewohnheit allezeit gewesen, daß er Arme und Geringe pflege zu erheben, und aus Hirten Könige zu machen,

---

e) Übertrefflichs Zeugniß. f) Gottebene Leute. 1 Korinth. 1.
g) H. Erleuchtung.
**) man einen jetzund Kayser.

Regiment so närrisch[100]) und gering an, daß sich billig alle weise Leute dran stoßen.

Und das thut er alles darumb, damit, was hoch, stark, klug und gewaltig in der Welt ist, nicht gedächte, sie wärens allein, die ins Reich Christi gehörten, und liefen uber die Andern her mit Füßen n); sondern er wollt ein Reich und Regiment gründen und stiften, das lauter auf Gottes Gnad und Barmherzigkeit stünde, und ein Reich der Gnaden hieße, da sonst Nichts mehr sollte gelten, es wäre so gut und köstlich, als es immer wollte; und daß solch Reich auch nicht auf Vernunft und menschlicher Weisheit stünde. Also ist das Reich erbauet, und bis daher erhalten. Es [1]) fraget nicht viel nach großen Königen oder gewaltigen Herren, oder nach weltlichen Reichen, nach königlichem Stamm und großem Wesen, welchs sonst auf Erden gilt; und so er allein gewaltige, gelahrte und heilige Leute zu Aposteln auserlesen hätte, so hätte die Welt Niemand uberreden können, daß auch die Armen zum Reich Gottes gehören sollten, sondern allein die Heiligen und Reichen o), und itzt auch, da er nimmet die Geringsten dazu, und auflieset was die Welt als unnütz und untüchtig verwirfet; wie auch S. Paulus zun Korinthern saget: Elegit Deus infirma; da er sein Reich hie durch eitel Bettler, grobe Tölpel und nichtige Leute, die Aposteln, angericht, da können wirs schwerlich erhalten, daß Christi Reich zu den Armen auch gehören solle. Denn er will gerühmet sein als der mit uns handelt aus Gnaden, nicht umb unser gelen Haer willen, oder was sonst mehr an uns Guts sein möchte, darauf wir pochten und trotzten.

Noch hilfts nicht bei der Welt, die hat gleichwohl das Herzleid, daß immer diejenigen wollen die Kirch heißen und sein, so groß, gewaltig, edel und heilig sind. Dieses Unglücks kann man sich nicht erwehren, sie pochen auf ihr Geld und Gut, Ehre und Gewalt; was wollt denn worden sein, wenn sich der Herr mit

---

n) Dämpfung des Stolzs. o) Ciceronis Gedanken.
100) schlecht. 1) Er.

haben den Messiam funden; als sollten sie sagen: Bisher sind wir unter der Römer Servitut gewesen; aber Gott sei gelobt, unser Horn ist kommen, der sich als ein rechter Richter erzeigen wird. Es ist aber Nathaniel auch ein gut alber Schaf, spricht: Was kann Guts von Nazareth kommen? Wenns von Hierusalem käme, oder sonst aus einer grossen Stadt Juda, so möcht mans gläuben.

i) Unsere vorige Predigt ist gewesen, wie der H. Christus nach seiner Tauf seine Jünger also freundlich zu sich lockt, und sich mit ihnen bekannt macht, und ganz freundlich gegen ihnen sich hält, ehe denn er sie zu seinen Aposteln fodert; und haben gehört, wie er mit den 4 Personen, als, Andrea, Petro, Philippo und Nathaniel, ist bekannt worden. Er zeuhet aber umbher am Jordan, durch die elenden Städte und Flecken k), und klaubt ihm aus dem ganzen Volk Israel diejenigen, so er fur die Besten ansiehet, und ihm wohlgefallen, daß sie ihm zu seinem Reich dienen sollen; ja, hütet sich mit großem Fleiß, daß er nicht hinauf in die königliche Stadt Hierusalem komme, da die Gewaltigsten, Reichsten und Klügsten saßen, da der königliche Stuhel war, daß er daselbst die Hohenpriester und Regenten berufte: sondern er läßt das Häupt des ganzen Volks liegen und stehen, und zeuhet in der Wüsten durch die Städtlin und Flecken umbher, lieset zusammen die ärmesten und elendesten Betteler aus, die er finden kann, als, arme Fischer und gute grobe Tölpel l), fodert nicht zu sich die Gewaltigen, gleich als könnte er sonst sein Reich nicht anders bestellen, wenn er solche geringe Leute nicht hätte, lässet die großen Junkern zu Hierusalem und in andern berühmeten Städten sitzen, da Jedermann meinete, wenn der Messias käme, so würde er sich zu Hierusalem bei den großen Hansen, bei den Weisen und Gelehrten finden lassen m). Aber er kehrts gar umb, und machts nach seinem Kopf, fähet sein

i) Die 15. Predigt, den Sonnabend nach Nicolai. k) Mich. 7. l) Christi Dienstpfleger. m) Matth. 2.

Regiment so närrisch[100]) und gering an, daß sich billig alle weise Leute dran stoßen.

Und das thut er alles darumb, damit, was hoch, stark, klug und gewaltig in der Welt ist, nicht gedächte, sie wärens allein, die ins Reich Christi gehörten, und liefen uber die Andern her mit Füßen n); sondern er wollt ein Reich und Regiment gründen und stiften, das lauter auf Gottes Gnad und Barmherzigkeit stünde, und ein Reich der Gnaden hieße, da sonst Nichts mehr sollte gelten, es wäre so gut und köstlich, als es immer wollte; und daß solch Reich auch nicht auf Vernunft und menschlicher Weisheit stünde. Also ist das Reich erbauet, und bis daher erhalten. Es[1]) fraget nicht viel nach großen Königen oder gewaltigen Herren, oder nach weltlichen Reichen, nach königlichem Stamm und großem Wesen, welchs sonst auf Erden gilt; und so er allein gewaltige, gelahrte und heilige Leute zu Aposteln auserlesen hätte, so hätte die Welt Niemand uberreden können, daß auch die Armen zum Reich Gottes gehören sollten, sondern allein die Heiligen und Reichen o), und itzt auch, da er nimmet die Geringsten dazu, und auflieset was die Welt als unnütz und untüchtig verwirfet; wie auch S. Paulus zun Korinthern saget: Elegit Deus infirma; da er sein Reich hie durch eitel Bettler, grobe Tölpel und nichtige Leute, die Aposteln, angericht, da können wirs schwerlich erhalten, daß Christi Reich zu den Armen auch gehören solle. Denn er will gerühmet sein als der mit uns handelt aus Gnaden, nicht umb unser gelen Haer willen, oder was sonst mehr an uns Guts sein möchte, darauf wir pochten und trotzten.

Noch hilfts nicht bei der Welt, die hat gleichwohl das Herzleid, daß immer diejenigen wollen die Kirch heißen und sein, so groß, gewaltig, edel und heilig sind. Dieses Unglücks kann man sich nicht erwehren, sie pochen auf ihr Geld und Gut, Ehre und Gewalt; was wollt denn worden sein, wenn sich der Herr mit

---

n) Dämpfung des Stolzs. o) Ciceronis Gedanken.
100) schlecht. 1) Er.

großen Hansen behänget hätte? Man solls aber nicht also verstehen, daß das Reich Christi die Gewaltigen und Reichen verstoße, und sie nicht auch zu diesem Reich gehören, oder daß die, so fromm, ehrbar und tugendsam leben, nicht bei ihm Platz haben sollten: sondern das kann er nicht leiden, daß ich meine [2]), das Reich Christi sei ordentlicher Weise auf unser Weisheit und Reichthum gebauet, gleich als könne das Reich Christi nicht feste stehen noch bleiben, wenn nicht Könige, Fürsten und Herrn es mit ihrem Rath, Hülfe und Dienst schützeten und handhabten; er kann ihrer wohl gerathen: auf daß dieß gewiß und fest stehe, daß, wer zu dem Reich kommen will, der muß aus lautern Gnaden dazu kommen. Er siehet einen nicht an umb seiner Menge Goldgülden, Schönheit, Weisheit oder gelen Haer willen, oder daß er ein gülden oder silbern Stück, oder einen grauen Rock anhätte; sondern es soll heißen: aus lauter Gnaden; item, ein Reich der Gnaden und Barmherzigkeit, welchs denen soll gehören, die elend und arm sind, sie sind gleich Mann oder Weib, reich oder arm.

Das ist die Ursach, worumb Christus die kleinen Flecklin und Dörfer durchkreucht p), und lieset die Bettler auf, nimmet Niemand aus Hierusalem, läßt die Gewaltigen und Gelahrten fahren. Denn wenn ers gethan, und Solche angenommen hätte, so hätte Niemand ein Christen müssen heißen, denn dieselben edelen und großen Hansen, die sonst mit Gewalt das Reich Christi zu sich reißen wollen, daß es allein fur sie gehöre, ob sie gleich hie sehen, daß Gott die Geringen am ersten annimmet.

Und ihr habt oft gehört, daß die Juden noch heutiges Tages in der Meinung stecken q), ihr Messias werde nur mit eitel reichen Herrn und Fürsten umbgehen, er werde ihnen eitel gülden Stück anziehen und Kronen aufsetzen, und werde keinen armen Mann noch Betteler in seinem Reich sein lassen; sa-

---

p) Ursach, worumb Christus sich zu Dörfern und Flecklin hält. q) Der Juden Gedanken von dem leiblichen Messia.

2) wir meynen.

gen: wer arm und veracht ist, dem sei auch Gott feind.

Also thut auch der Türke r). Dieweil ihme alle sein Furnehmen glücklich fur sich gehet, so schleußt er flugs dahin, er sei Gottes Volk, und Gott sei sein Freund, sei ihme gnädig; denn er habe Glück, Heil und Sieg wider seine Feinde, und uberwinde alle, die er nur angreife, auch diejenigen, die sich des christlichen Namens rühmen. Dem schändlichen Wahn kann man nicht wehren, er hält Gott fur keinen rechten Richter, pocht und trotzt drauf, Gott halte es mit ihme; darumb würget er auch getrost, alles unter dem Schein, daß Gott sein Freund sei.

Deßgleichen thut der Papst und seine Kardinäl und Bischoffe auch s), die sprechen, sie sind das rechte Gottes Volk. Worumb? Sie sitzen obenan im Regiment, und haben was sie wollen, darumb sei Gott ihr Herr und Gott. Wie kann ers lassen, worumb sollt er uns nicht ansehen? Wir sind die Weisesten, die Gelehrtesten und Heiligsten. Ja, es fehlet nicht umb ein Haer breit, es müßte sonst so breit sein, als die Welt ist. Aber noch weit gefeihlet, Geselle. Ja, was sage ich von den Großen und Gewaltigen? ist doch schier kein Filz vom Dorf, wenn er hundert Thaler hat, er weiß nicht, wie stolz er sich halten soll, meinet auch, er habe ein gnädigern Gott, denn ein Ander, der Nichts hat. Aber Gott kann dir wohl ein ganzen Berg voll Silbers und Golds geben, und dich darnach gleichwohl ins höllisch Feuer werfen; wie wir denn sehen, daß gemeiniglich geschieht.

Derhalben so fähet hie Christus also mit verachter und jämmerlicher Weise sein Reich an t), daß arme Betteler und Fischer, die Aposteln, gleich so viel fur ihme gelten, als die fur der Welt ein groß Ansehen haben. Er selbs reitet arm zu Hierusalem ein auf einem geborgeten Esel, hat nicht einer Hand breit auf Erden, das sein Eigenthum wäre, da er sein Häupt hinlegte; so gar ist er Gast auf Erden, daß

---

r) Des Türken Gedanken. s) Des Papsts Gedanken. t) Verächtlicher Anfa[illegible] Christi.

er auch in der Luft am Kreuze sterben muß. Darumb wählet hie Christus zu Aposteln die ärmesten und elendesten Leute, die er hätte antreffen können, als, Andream, Petrum, Philippum, Joannem, und andere, denen Niemand gerne vertrauet hätte, daß er sie in seinem Hause hätte lassen Feuer holen; und thuts nicht darumb, daß er die Stände verachtete, oder seine Gaben verwerfen und verdammen wollte, oder den Personen umb der Gaben willen feind wäre: sondern das meinet Gott, daß du darumb nicht gedenken sollest: Gott gibt mir das, ich habe diese oder jene Gaben, derhalben so ist mir auch Gott gnädig, und solche Güter machen mich zum Kinde Gottes, daß ich ewig selig bin.

Diese Meinung hat es gar nicht. Er gibt nicht darumb diese Gaben, daß man die Seligkeit drinnen suche, sondern, daß man sie brauche in Gottes Furcht, uns und andern Leuten zu Dienst und Nutz in diesem Leben; dazu soll uns unser Gewalt, Reichthum und Weisheit dienen. Daß man aber darumb wollt Gottes Kind genennet werden, da gehört etwas Bessers zu, denn Gold und Silber, Weisheit und Gewalt, nämlich, das Lamb Gottes, welchs trägt die Sünde der Welt, da nur die Welt dieser Güter und Gaben mißbrauchet u), und von Natur stolz ist, und machet aus den Gaben auch eine geistliche Hoffart, daß Gott einem darumb gnädig sei, darumb, daß er Geld und Gut habe; item, daß er weise und klug ist, und führet ein strenge, hart Leben, daß er wolle ein Kind Gottes werden; wie das die Mönche furgeben haben. So ist Christus hie her, und zeiget an, er will nur erwählen zu seinen Jüngern die Betteler, Stümpeler und Narren, und sollts gleich die arme Hure Maria Magdalena sein, oder der Mörder und Schalk Paulus, und der Schächer am Kreuze; auf daß Jedermann kund und offenbar sei, daß Niemand seine Gnade erlange umb der Gaben willen, als da ist, Reichthum, Weisheit und Gewalt. Und worumb wollten wir auf diese Stücke

u) Mißbrauch des Gaben Gottes.

pochen, daß uns Gott darumb feiren sollte? Denn, wirft ers nicht alles in die Rappuse, den Bösen eben sowohl, als den Frommen, ja noch wohl mehr den Gottlosen gibt, denn seinen Christen? v) wie er denn auch seine Sonne lässet scheinen zugleich den Bösen und Guten, und seinen Regen fallen eben sowohl auf eines Schalks Acker, als auf eines Frommen. Aber wer da [3]) nu gedenkt damit selig zu werden, der wird sich selbs betrügen.

Derhalben verlässet Christus den großen Haufen zu Hierusalem, und läßt die großen Hansen sitzen in den großen Städten, da weise, gelehrte und heilige Leute umb den Tempel her wohnen, und Gott Tag und Nacht dienen wollen, und berüft sie nicht zum Anfang seines Reiches, wiewohl er sie hernach auch herzu fodert: und dagegen gehet er zu den Bettlern, und klaubet zu Bethsaida heraus zu Aposteln die ärmesten und geringsten Betteler, die andere Leute nicht hätten angesehen, die nimmet er freundlich an; allein darumb, auf daß Niemand sich rühme: Ei, ich hab diese oder jene Gaben, darumb bin ich Gottes Kind, und gehöre Christum an. Denn also pflegts sonst zuzugehen, daß man stolziret auf die Gaben Gottes; wie man im Sprüchwort saget: Wenn die Laus in Grind kömmet, so wird sie hoffärtig; davon der hundert und vierundvierzigste Psalm singet, daß die Gottlosen wünschen, daß ihre Söhne aufwachsen wie die Pflanzen, und ihre Töchter wie die ausgehauenen Erker [4]), gleich wie die Pallast, und ihre Kammern voll sind; so meinen sie denn, sie sind im Paradies, deutens und ziehens denn dahin, wenns ihnen ein Zeitlang wohl gehet, daß Gott gewiß ihr bester Freund sei. Aber noch lange nicht, Geselle w). Das zeuget der 17. Psalm auch, da David betet: Erlöse mich, Herr, von den Leuten deiner Hand, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch füllest mit dei-

---

v) [illegible] der Gaben Gottes. w) Das Glück der Gottlosen machet nicht [illegible]

3) [illegible]

nem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Ubriges ihren Jungen; und im 40. [49.] Psalm: Ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnung bleiben für und für, und haben große Ehre auf Erden. Dieß ihr Thun ist eitel Thorheit; noch lobens ihre Nachkommen mit ihrem Munde. Wenn einer hat, was sein Herz begehrt, den preisen die Leute selig; wie im 144. Psalm auch gesagt wird: Wohl dem Volk, dem es also gehet; aber wohl dem Volk, deß der Herr ein Gott ist.

Nu ist es wahr, man muß diese Gaben Gottes haben, als, stark und gesund sein x); so muß man auch reiche und gelahrte Leute haben, und müssen auch Unterscheid der Personen und Stände in der Welt sein, da einer Oberherr, der Ander aber Unterthan sei; so müssen auch weise und kluge Leute sein: aber darauf stolziren wider unsern Herrn Gott, das kann er nicht leiden, das ist kurzümb bei ihme also beschlossen. Solches thun aber die Juden, Türken, Papst und Bischoffe, alle Bürger und Bauren, auch der Adel, daß sie umb ihres Reichthums und Gaben willen wollen einen eigenen Himmel haben, daß Gott ihnen gnädig sein solle: aber er wirds wohl lassen; und wenn du gleich die ganze Welt hättest, und mit allerlei leiblichen Gaben gezieret wärest, so wirds dich doch nichts helfen an der Seligkeit; denn sein Reich ist allein auf Gnaden gebauet.

Was nu Philippus gesagt hat zum Herrn, da er zu ihm kommen, das stehet nicht geschrieben; es beweiset sich aber aus den Worten, die er zu Nathaniel saget, es sei der kommen, von dem Mose und alle Propheten geweissaget haben, der heiße Jesus, und sei ein Sohn Josephs von Nazareth. Das hatten die frommen Leute noch behalten, da sie gehört haben, es sollt einer kommen, der sie erlösen sollte. Da antwortet Nathaniel:

Was sollte von Nazareth Guts kommen?

Diese Wort redet Nathaniel aus keinem bösen

x) Leiblicher Gaben Gottes Nothdurft.

Herzen; wie denn die Wort Christi hernach anzeigen, da er ihme das große Lob gibt, er sei ein rechter, wahrhaftiger Israeliter, in dem kein Falsch ist. Weil denn dem also ist, so muß man auch seine Wort nicht ubel deuten y), als wenn sie ein stolzer Pharisäer, oder sonst Annas oder Kaiphas zum Herrn geredet hätte. Denn da warens eitel teuflische, giftige Wort, und diese hätten gesagt: Was redest du von dem Jesu von Nazareth? Bist du toll und thöricht? Siehest du nicht, daß wir Herrn sind, und wir[5]) Gewalt haben, die Schrift auszulegen? Da wäre es Gift gewesen. Denn solche Leute verachteten Christum, und redeten Solchs aus hohem Stolz und Verachtung Christi; als sprächen sie: Was meinest du? Wer ist der Christus? Denn darnach die Person ist, darnach lauten auch ihre Wort, und darnach verstehet man auch ihre Reden, gleichwie auch eine igliche Glocke ihren eigenen Klang und Ton hat. Also redet hie diese Wort Nathaniel als ein frommer und einfältiger guter Mann, der den Worten Mosi und der Propheten gläubet, und redet ohne arge List und Bosheit, aus gutem, einfältigen Herzen daher, und aus einer Verwunderung z): Ei, soll uns denn so viel Guts von Nazareth kommen? Wer hätte darauf gedacht? Es sind Wort, damit sich ein Mensch verwundert, und fur großen Freuden und Wunder solche Wort redet: Ei, Lieber, ists wahr, daß er sollt von Nazareth sein?

Ein Vater rüft oft seinen Sohn a), und spricht: Du Bube, du Schalk. Diese Wort, weil sie der Vater redet, sind nur köstliche und ausbündige Wort. Wenn sie aber ein Ander redete, so würde der Sohn sagen: Nein[6]) Gesell, du bist mein Vater nicht, ichs wills von dir nicht uberall leiden; und würde Zank und Hader draus folgen, und wären solche Wort eitel Gift. Also spricht die Mutter auch zu ihrem Töchterlin: Du Hürlin, du Sack, du Mähre! Das

---

y) Deutung der Reden Nathanielis. z) Verwunderung Nathanielis.
a) Vater und Mutter harte Reden gegen den Kindern.

5) „wir" fehlt. 6) [illegible]

sollten, welchen Glauben sonst Abraham und andere gottfürchtige Leute gehabt haben f); so wollen sie, man soll nur dieß allein ansehen, daß sie von Abraham herkommen.

Nu hat Abraham zwei Weiber und auch zweierlei Kinder gehabt, als, den Isaak und Ismael; Isaak hat den Jakob und Esau gehabt: diese Kinder alle sind nicht im Glauben Abrahä blieben. Ob sie wohl vom Stamm der Patriarchen waren, so hiengen doch Ismael und Esau an den Abgötzen, trieben Abgötterei, gingen den heidnischen Abgöttern nach, und blieben nicht bei den Verheißungen, so ihren Vätern gegeben waren. Darumb so half sie es gar nicht, wenn sie gleich sich damit seher brüsteten, daß sie vom Geblüte der Patriarchen wären; denn sie gläubten nicht an die Verheißung.

Joannis am 8. Kapitel zanket der Herr Christus derhalben auch mit den Juden g), die sich deß seher [7]) uberhuben, daß sie Abrahams Kinder wären, und sprach: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werk 2c. Da antworten sie: Ei, wir sind nicht unehelich geborn. Aber Christus saget: Es ist wahr, ihr seid nicht Hurnkinder, sondern ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach euers Vaters Lust wollt ihr thun, und mich morden 2c.

Derhalben will Christus hie auch sagen: Es sind rechtschaffene und falsche Israeliten h). Die Israeliten sind zweierlei, welche wohl beiderlei vom Patriarchen Israel herkommen, aber die Verheißung und Glauben Abrahä nicht alle behalten hatten. Gleichwie itzund auch zweierlei Christen sind i). Wir heißen wohl alle Christen, die wir getauft sind, und durch die Taufe neu geboren; aber wir bleiben nicht alle bei der Taufe. Es fallen ihr Viel von Christo ab, und werden falsche Christen; aber die rechtschaffenen Christen sind dünne gesäet: ist also auch ein falsche und

f) Abrahams Glaube gehöret zur Kindschaft Gottes. g) Zank Christi uber den wahrhaftigen Abrahams-Kindern. h) Rechtschaffene und falsche Israeliten. i) Zweierlei Christen und Kirchen.

7) „seher" fehlt.

kommen, Abrahams Kinder, Fleisch und Blut sind, und auf Abraham pochen; sie sind aber der mehrer Theil von Abraham und seinen Verheißungen, ihme geschehen, abgewichen, und auf die Werk des Gesetzes, und erdichte, falsche Gottesdienst gefallen. Die andern und wahrhaftigen Israeliten heißen, die des Glaubens Abrahä waren. Da ist nu Hierusalem und alle Städte Juda wohl voller Israeliten gewesen; aber wenig (will Christus hie sagen,) finde ich, die da wahrhaftige Israeliten sind, die ich zu meinem Reich bringen möchte; der rechten Israeliten finde ich wenig. Joannes der Täufer hat wohl viel von mir gezeuget und geprediget; aber Annas und Kaiphas, auch die andern Pharisäer, verachten seine Taufe und Predigt, und mich halten sie fur einen Narren, und der vom Teufel besessen wäre.

Und lauten des Herrn Christi Wort gleich als eines halb zornigen und ungedüldigen Mannes d); wie er denn im achten Kapitel Matthäi zum Häuptmann auch saget: Wahrlich, einen solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden; als wollt er sagen: Israel hat den Ruhm, es soll ein auserwählt Volk Gottes sein; so befinde ich, daß es die ärgesten Buben unter der Sonnen sind. O welch ein heillos, vermaledeiet und verflucht Volk ist Israel, gegen den heiligen und frommen Leuten, Abraham und Israel; wie denn Sankt Paulus zun Römern am 8. [9.] Kapit. auch davon handelt, spricht: Sie haben große Freiheit, Herrlichkeiten und Regalien, daß ihnen gehört die Kindschaft, der Bund, das Gesetze, der Gottesdienst und die Verheißung, welche auch haben die Väter gehabt e); aber es ist Alles in Grund verderbet. Sie rühmen sich wohl alle, daß sie Israeliten sind, und vom Samen Abrahä herkommen; aber da ist nur der blose Namen, sie sind nicht rechte Israeliten, sie sind allein vom Stamm und Geblüte Abrahä, darauf sie pochen, und meinen, daß sie daher Gottes Volk sind; achtens nicht, daß sie dem Glauben Abrahä auf die Verheißung von Christo nachfolgen

---

d) Zornige Rede Christi. e) Herrlichkeit des Volks Israel.

sollten, welchen Glauben sonst Abraham und andere gottfürchtige Leute gehabt haben f); so wollen sie, man soll nur dieß allein ansehen, daß sie von Abraham herkommen.

Nu hat Abraham zwei Weiber und auch zweierlei Kinder gehabt, als, den Isaak und Ismael; Isaak hat den Jakob und Esau gehabt: diese Kinder alle sind nicht im Glauben Abrahä blieben. Ob sie wohl vom Stamm der Patriarchen waren, so hiengen doch Ismael und Esau an den Abgötzen, trieben Abgötterei, gingen den heidnischen Abgöttern nach, und blieben nicht bei den Verheißungen, so ihren Vätern gegeben waren. Darumb so half sie es gar nicht, wenn sie gleich sich damit seher brüsteten, daß sie vom Geblüte der Patriarchen wären; denn sie gläubten nicht an die Verheißung.

Joannis am 8. Kapitel zanket der Herr Christus derhalben auch mit den Juden g), die sich deß seher [7]) uberhuben, daß sie Abrahams Kinder wären, und sprach: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werk 2c. Da antworten, sie: Ei, wir sind nicht unehelich geborn. Aber Christus saget: Es ist wahr, ihr seid nicht Hurnkinder, sondern ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach euers Vaters Lust wollt ihr thun, und mich morden 2c.

Derhalben will Christus hie auch sagen: Es sind rechtschaffene und falsche Israeliten h). Die Israeliten sind zweierlei, welche wohl beiderlei vom Patriarchen Israel herkommen, aber die Verheißung und Glauben Abrahä nicht alle behalten hatten. Gleichwie itzund auch zweierlei Christen sind i). Wir heißen wohl alle Christen, die wir getauft sind, und durch die Taufe neu geboren; aber wir bleiben nicht alle bei der Taufe. Es fallen ihr Viel von Christo ab, und werden falsche Christen; aber die rechtschaffenen Christen sind dünne gesäet: ist also auch ein falsche und

---

f) Abrahams Glaube gehöret zur Kindschaft Gottes. g) Bank Christi uber den wahrhaftigen Abrahams-Kindern. h) Rechtschaffene und falsche Israeliten. i) Zweierlei Christen und Kirchen.

7) „seher" fehlt.

rechtschaffenen Israeliten ersehen und gefunden habe, so mit ganzem Ernst auf den verheißenen Messiam wartete. Denn Solche will er auch zu seinem Reich haben, die der Verheißung, dem Abraham geschehen, gläubeten, und darnach lebeten.

Nathaniel spricht zu ihm: Woher kennest du mich? Jesus antwortet und sprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warest, sahe ich dich.

Dieß ist auf die Art und Weise der hebräischen Sprache geredet. Denn die Juden hatten diese [8]) Verheißung, daß sie sicher und friedlich wohnen sollen, und ein iglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen würde o); darumb hatten sie im ganzen Lande fur ihren Häusern (wie es denn ein fruchtbar Land war,) Weinstöck stehen und Feigenbäume, fur Lauberhütten; wie wir auf den Dörfern fur der Bauern Häuser Aepfelbäume und Birnbäume, oder große Lindenbäume sehen. Also war das Gelobte Land gar voll mit guten Bäumen besetzet, als, mit Feigenbäumen, Oelbäumen und mit Weinstöcken, da sie unter saßen, oder je nicht weit von den Bäumen ihre Wohnung hatten. Also ist Nathaniel auch irgend auf einem Dorf gewesen, ein frommer Bauersmann, nicht reich, denn, fromm und reich sein, reimet sich nicht zusammen, sonderlich zu derselbigen Zeit.

So will nu der Herr Christus sagen: Ehe denn Philippus zu dir in dein Haus kam, und rufet dir, da du fur deiner Thür, fur deinem Hofe, unter deinem Feigenbaum im Schatten saßest, da hab ich dich gesehen. Und ist hie nicht beschrieben, was Philippus gesagt hat; aber ohn Zweifel muß er von Christo Etwas gehört haben, das ihn beweget, daß er zu Nathaniel läuft, und zu ihme saget: Komm und siehe.

Und sind das nicht schlechte Wort eines Menschen, daß Christus hie spricht: Da du im Hofe oder Garten saßest und Etwas arbeitest, auch ehe Philippus zu dir kam, da stunde ich hie, und sahe dich

o) Feigenbaum und Weinstöcke der Juden.
8) die.

dort. Da dieß Nathaniel höret (spricht der Evangelist,) verwundert er sich, daß Christus alles gesehen hab, was er in seinem Hause gemacht hat, da er mit seinem Weibe und Kindern unter dem Feigenbaum sitzet, und vielleicht vom zukünftigen Messia redet, was er aus den lieben Propheten gelernet hatte. Da muß er bekennen und sagen p): Das ist ein sonderlicher Mann; und hebt an, stimmet mit Philippo uberein, der zu ihm gesagt hatte: Wir haben den Messiam funden. Da redet Nathaniel als ein schlechter und rechter Israeliter, daß der Mann, so ihn in seinem Hause unter dem Feigenbaum gesehen hat, nicht allein ein Mensch sein müsse; und wird Philippus zu ihme gesagt haben: O Nathaniel, da siehest du itzt, wer der Nazarener sei. Und spricht Nathaniel:

Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel.

Das ist, du mußt wahrlich ein Prophet sein; warumb gehest du nicht gen Hierusalem? oder mußt Etwas mehr sein, nämlich Gottes Sohn: dieweil du mich gesehen hast unter dem Feigenbaum sitzen, so wirst du mehr können. Ob nu Nathaniel gemeinet hab, daß er der natürliche Sohn Gottes sei, das kann man nicht hieraus nehmen, denn Christus war noch nicht verkläret als Gottes Sohn, durch die Aposteln in der Welt geprediget: sondern ich halte es dafur, daß er ihn einfältiger Weise heißt ein Sohn Gottes q), als wir ihn einen frommen, heiligen Mann heißen, einen[9]) Mann Gottes, daß Nathaniel auch also von ihm redet, als von einem Propheten; als spräche er: Ei, hie wäre Gott, hie ist Gott; kannst du das, so wirst du wohl mehr können. Nu sehe ich, daß aus Nazareth auch etwas Guts kommen kann, und gläube, was Philippus gesagt hat.

Du bist der König von Israel, das ist, du bist der Messias. Messias ward genennet ein Priester

p) Nathaniels Zeugniß von Christo. q) Gottes Sohn.
9) als wir einen frommen, heiligen Mann heißen einen.

und König. Eine Person hat allezeit diese beide Aempter geführet, sonderlich ehe denn Moses kam. Denn Moses ordenets darnach anders, und gab das Königreich dem Stamm Juda, und das Priesterthum dem Stamm Levi. Von derselbigen Zeit her ist dieser Brauch also nicht gehalten worden, sonderlich in der Christenheit; aber zur Zeit Christi da ists wieder Ein Ding worden. Denn Christus war beides, Priester und König; aber nicht ein weltlicher, sondern geistlicher König. Und das Wort Messias bedeut auch einen König und Heiland, der gesalbet wäre, nicht mit Balbiersalbe, sondern mit köstlichem Wasser und Balsam, köstlicher denn Rosen- oder [10] Spickenardwasser; wie denn noch heutigs Tages die Könige gesalbet werden, daß sie wohl riechen. Also redet Nathaniel aus einem guten einfältigen Herzen, spricht: Itzt sehe ich dich, daß du Gottes Sohn und Messias bist; welchs wohl simpele, schlechte Wort sind, als wie ein Kind reden möchte: aber er trifft die rechten Namen und Titel, so Christo gebühren, daß er ein schöne Bekenntniß thut r), daß Christus wahrhaftiger Gott und Mensch sei: Gottes Sohn nach der göttlichen Natur, und König in Israel nach der menschlichen Natur; und ist so viel gesagt: Du bist Gottes Sohn, der rechte Christus der Kinder Israel, von dem alle Propheten gesagt haben, wenn Christus kommen würde, so solle er heißen Gottes Sohn, und ein König der ganzen Welt. Das hat der fromme Mann gehört irgend von einem frommen Prediger oder Propheten, darumb täuft er ihn eben mit denen Namen, wie ihn die Propheten geheißen haben. Darauf saget der Herr Christus:

Du gläubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größers, denn das, sehen.

Christus siehet, daß er noch nicht gründlich ver-

---

r) Schöne Bekenntniß Nathaniels.

10) und.

siehet, daß er Gott sei, spricht: Du gläubest an mich umb des einigen Werks und Mirakels willen, daß ich hie stehe, und du weit von mir bist, und hörest, daß ich dich gesehen habe, und gläubest, daß ich die Person sei, davon die Propheten geweissaget haben. Aber du wirst noch mehr und größere Werk sehen, (auf daß dein Glaube wachse und stärker soll werden,) denn daß ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe.

Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich sage ich euch, von nu an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn.

Das ist auch eine seltsame Rede. Wir lesen aber im ersten Buch Mosi am 28. Kapitel vom Jakob, da er von seinem Vater Isaak nach Mesopotamien zog a), und allda ein Weib nehmen wollte, da er kam an die Stätte, da hernach Hierusalem hin gebauet worden ist, sonderlich da der Tempel Salomonis gestanden, darinnen Christus geprediget hat: da legt er sich nieder und wollte schlafen, und da er kein Küssen hatte, nimmet er ein Stein, und entschlief der heilige Mann drauf; denn es war ihm angst, und war traurig umb seines Bruders Esau willen, der ihn verfolgete. Da tröstet Gott ihn durch dieses Gesichte, daß er sein gnädiger Gott und Schutzherr sein wollte, und daß die Engel bei ihme gegenwärtig sein sollten, und ihn schützen. Denn er sahe, daß der Himmel offen stunde, und eine Leiter fußet auf der Erden, die gen Himmel reichet; und droben auf der Leiter war unser Herr Gott, und die Engel stiegen auf und nieder. Und Jakob hörete diese Wort: Ich will dein Gott sein, und will dich geleiten, und wieder heim bringen; fürchte dich nicht in deinem Elend, es sollen die Engel bei dir sein.

Diese Historia des lieben Erzvaters deutet der Herr Christus auf sich, daß die Engel auf ihm, als

---

a) Des Patriarchen Jakobs Reise in Mesopotamien.

auf einer Leitern, auf- und niederfahren sollen; und will sagen: Wie Jakob dieß Gesichte gesehen hat, also werdet ihr auch alle sehen den Himmel offen stehen, und die Engel Gottes auf- und abesteigen auf des Menschen Sohn. Das soll heissen, daß Nathaniel Größers sehen werde.

Nu fraget sichs hie, wenn Solchs geschehen sei, daß Nathaniel habe den Himmel offen gesehen, und die Engel beschauet t). Man findet im Neuen Testament nirgend, daß sich der Himmel aufgethan habe, denn in der Taufe Christi. Als Christus von Joanne getauft ward, und aus dem Jordan herauf stiege, da that sich der Himmel auf, und fuhre der Heilige Geist herab in Gestalt einer Tauben, und der Vater ließ sich hören in der Stimme 2c. Item, Matthäi am siebenzehenten Kapitel, auf dem Berge, Thabor, da Christo Moses und Elias erschienen, und er die drei Jünger bei sich hatte, da thäte sich auch fast der Himmel auf; denn es kam eine weiße Wolke, davon ihr Angesicht und Kleider gar hell und glänzend waren, als die Sonne. Aber da sehen die drei Apostel nur den Himmel offen, und ist Nathaniel nicht dabei, noch andere Leute. Darumb muß dieser Text ein andere Deutung haben, nämlich, wie sie Christus selber ausleget, und müssen sehen, wie Christus diese Historien auf sich zeuhet. Denn der Evangelist schweiget der Leitern, und saget allein, daß die Engel auf des Menschen Sohn auf- und abfahren werden. Darumb so muß man auf geistliche Weise diese Historia verstehen. Dieß Gesichte, so dem Patriarchen begegnet ist an der Statt und Ort, da hernach Hierusalem gebauet ist, gehet auf Christum. Denn da Christus Mensch ward, und ins Predigampt getreten ist, und anfieng zu predigen, da hat sich der Himmel aufgethan, und bleibet offen, und ist von der Zeit her, sint der Taufe Christi am Jordan, da er sich aufgethan hat, nie zugeschlossen, wird auch nicht zugethan werden, ob wirs gleich mit den leiblichen Augen nicht sehen. Wenn der Himmel of-

t) Wenn im N. Testament der Himmel sei offen gestanden.

fen stehe, und Gott der Vater mit uns redet, das schauen wir nur mit geistlichen Augen.

Vor der Zukunft Christi da war der Himmel feste zugeschlossen, und regierte der Teufel gewaltiglich; aber durch Christum und in Christo ist der Himmel wieder aufgesperret, und sehen die Christen den Himmel nu offen, und hören Gott, den himmlischen Vater, stets mit ihnen reden, und die lieben Engel ohn Unterlaß auf und ab zu uns fahren u). Denn das Wort (Dieß ist mein geliebter Sohn,) redet der himmlische Vater noch immer mit uns, höret nicht auf bis an den jüngsten Tag solches zu reden, und wird der Himmel nicht zugesperret. Kömmest du zur Taufe, oder nimmest du das Abendmahl, oder holest du die Absolution, oder wenn man prediget, so stehet der Himmel offen, und wir hören die Stimme des himmlischen Vaters, und kommen diese Werk alle aus dem Himmel, und ist der Himmel uber uns offen. Denn Gott redet mit uns, und regiert uns, sorget auch für uns, und schwebet Christus uber uns, aber unsichtlicher Weise; und obgleich eiserne und stählerne Wolken uber uns wären, und den Himmel gar bedeckten, so hinderts uns doch nichts: wir hören dennoch Gott von Himmel mit uns reden, und wir schreien und rufen zu ihm, da erhöret und antwortet er uns, und wir hören ihn wieder, wenn er mit uns redet in der Taufe, im Abendmahl, in der Beicht, und in seinem Wort, durch derer Mund, die das Wort dem Volk verkündigen, und stehet der Himmel uber uns offen; wie auch Sankt Stephan den Himmel offen siehet in den Geschichten der Aposteln v).

Annus Christi MDXXXVIII. [11]).

w) Nähest haben wir angefangen das letzte Stück zu handeln im ersten Kapitel des Evangelii Joannis, da Christus zu Nathaniel saget: Du gläubest nu, darumb, daß ich zu dir gesagt habe: Ich hab dich unter dem

u) Oeffnung des Himmels. v) Kap. 7. w) Die 16. Predigt am Sonnabend nach Antonii, Anno 1538.

11) „Annus Christi MDXXXVIII." fehlt.

Feigenbaum gesehen, aber hinfort werdet ihr von nu an den Himmel offen sehen; und haben gehört, daß dieß die Meinung sei, daß die rechtschaffene christliche Kirche sei mit Christo Ein Leib im Glauben, und daß sie Christi Braut sei, und er ihr Bräutigam und Häupt, sie aber sein Eigenthum; und will der Bräutigam, daß die Braut aller seiner Güter, als, der ewigen Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit durch den Glauben an ihn theilhaftig sei; derhalben, so hat er sie auch mit himmlischer Weisheit und Stärke gezieret und geschmücket, daß sie für Gott herrlich und groß sei. Wo nu die christliche Kirche ist, und das göttliche Wort rein gepredigt, und die Sakrament gehandelt werden mit treuem Fleiß, aus dem Wort Gottes, es auch gehöret und mit gläubigem Herzen angenommen, und die Artikel unsers christlichen Glaubens unverfälscht getrieben werden, daselbst stehet der Himmel weit offen, und ist nicht mehr zugeschlossen. Zuvor war der Himmel wohl zu, ehe denn Christus Mensch ward; aber nu ist er wieder aufgethan, dieweil das Kindlin Jesus geborn ist, und die Engel den Hirten des Nachts fur der Stadt Bethlehem von dem Kindlin predigen, und sagen: Siehe, wir verkündigen euch große Freude, euch ist geborn Christus, der Heiland; und singen drauf: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen ꝛc., und von der Zeit an stehet der Himmel offen, und wir gehören, wie Sankt Paulus zun Ephesern am andern Kapitel saget, auch unter die Bürgerschaft der Engel; und zun Philippern am dritten Kapitel spricht Sankt Paulus: Wir sind Bürger und Hausgenossen der Heiligen, und ist unser Bürgerschaft nicht weltlich noch irdisch, sondern droben im Himmel, von dannen wir erwarten des Heilands Jesu Christi ꝛc. Daselbst ist die rechte Stadt und das rechte Hierusalem x), da wir Mitbürger der Engel sind und Hausgenossen und Landsassen derer, so im Himmel wohnen, und drinnen handeln und wandeln. Die Engel sehen

x) Unser geistlich Hierusalem.

herab auf uns, und wir sehen wieder hinauf zu ihnen. Das will Christus sagen: Ihr seid nu himmlische Bürger, und habt nu euer Bürgerschaft droben im himmlischen Hierusalem, und seid in der Gemeinschaft der lieben Engel, die ohn Unterlaß zu euch auf- und abfahren. Nu ist Himmel und Erden Ein Ding worden, und ist eben so viel, als säßet ihr droben, und die lieben Engel dieneten euch y); denn ihr seid Ein Leib mit ihrem Herrn: sie warten auf euch, sie reden mit euch, und ihr mit ihnen; und führet also einerlei Wort und einerlei Rede. Sie singen unserm Herrn Gott: Gloria in excelsis Deo; das singet ihr auch, daß ihr zu den großen Gnaden kommen seid, daß ihr Gottes Kinder und Erben, und Miterben seines lieben Sohns, des Heiligen Geistes und aller Güter theilhaftig worden seid. Das heißt wahrlich nicht den Himmel zugeschlossen sein, sondern es ist Thür und Schloß hinweggethan, und ohn Unterlaß offen gestanden.

Ob ich gleich mit den leiblichen Augen das nicht sehe, wie eine Kuhe ein Thor ansiehet, das schadet nicht: so sehe ichs doch mit meinen geistlichen Augen des Glaubens, das ist mir lieber, denn wenn ichs mit meinen leiblichen Augen sähe; gleichwie Christus zum Nathaniel saget: Ich habe dich unter dem Feigenbaum gesehen, welchs ein geistlich Sehen ist gewesen, welches gewisser ist, denn das leibliche Sehen. Denn ich kann Christum von Angesicht zu Angesicht mit meinen leiblichen Augen nicht sehen, und wenn ich ihn gleich auf diese Weise sehen könnte, wie Sankt Stephanus ihn gesehen hat, so wäre mirs doch nicht so gewiß, als wenn ich ihn im Glauben sehe. Denn da darf ich meinen Mund aufthun, und mit herzlichem Vertrauen beten und sagen: Vater unser, der du bist im Himmel; item, sprechen: Du lieber Gott, sei mir gnädig, und erhöre mich umb deines lieben Sohns Jesu Christi willen; und können denn so gewiß beten, gleich als wäre Gott fur unsern Augen gegenwärtig. Ja, wenn man Gott im Glauben sie-

y) Der Christen und Engel Gemeinschaft.

het, so ist das geistliche Gesichte gewisser, denn das leibliche Sehen; und ich wollte mir auch nicht ein ander Gesichte wünschen. Die Ursach ist diese, daß der Teufel die Kunst kann, und mir leichtlich ein Geplärre und Gespenst fur meine leibliche Augen machen, daß ich meinete, ich sähe Etwas gewiß, das ich doch nicht sähe z); item, daß ich meinete, es wäre ein schöner Engel, und wäre doch ein kohlschwarzer Teufel; wie denn der Exempel viel vorhanden sind. Machte er sich doch zu Gott im Evangelio, da er Christum in der Wüsten versuchte, und fürgab, er sollte fur ihm niederfallen und ihn anbeten a). Aber also kann er die geistlichen Augen des Glaubens nicht betrügen. Denn da verläßt man sich und hanget an dem göttlichen Wort, und durch das Wort siehet mans, und läßt ihm kein Geplärr fur die Augen machen; denn das Wort ist gewiß. Sonst sind unser leibliche Augen viel zu dunkel, solche schöne Geister, die Engel, zu sehen; der Glaub aber siehet so scharf, daß er durch Wolken und durch den Himmel, ja, auch unserm Herrn Gott in sein Herz siehet. Das Sehen wollen wir haben.

Also sehen wir noch den Himmel offen b), ja, wir wohnen selbs im Himmel. Denn ob wir wohl etlicher Weise in der Welt leben, so sind wir doch geistlich angeschrieben im Himmel, unter die himmlischen Bürger, und haben unsern Wandel allda für Gott mit unserm Gebet, im Glauben und im göttlichen Wort, auch in den Sakramenten, wandeln in der Liebe gegen dem Nähesten, wachsen im Wort und Erkenntniß Christi, nehmen auch zu in alle dem, was uns vonnöthen ist zum ewigen Leben. Das ist unser himmlischer Wandel, welchen der Glaube hie anfähet, und ist uns der Himmel offen, und ist unser Wohnung und Wandel im Himmel, leben allda wie Bürger, ob wir gleich mit dem Leibe noch auf Erden sind, welcher denn hie in diesem Leben durch das Kreuz und den zeitlichen Tod muß gepanzerfeget werden.

---

z) Teufels Geplärr. a) Matth. 4. b) Wie wir den Himmel offen sehen.

Und das ist[12]) nu, daß der Himmel offen stehet, und die Engel auf- und absteigen c), und in dem Reich Christi den Gläubigen dienen, schützen uns, sind Boten zwischen Gott und uns, treue Diener, wie die Epistel zun Hebräern am ersten Kapitel sie nennet dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst denen, so da sollen selig werden. Denn es gehet der Christenheit sonst in der Welt, wie es ihrem Häupt, Christo, gangen ist, daß sie sich viel leiden müssen, und ihnen viel Saures zu essen gibt. Da plaget sie der Teufel inwendig mit schweren Gedanken; item, ihr eigen Fleisch, das sie noch am Halse tragen; dergleichen böse Nachbarn; wie itzt der Türk uns mit Haufen wegholet, uns ermordet und martert, der Papst uns auch verjagt, henket, verbrennet, köpft und ertränket, und was des Herzleids mehr ist. Da ist wahrlich kein Kürzweil dabei: wo man sich hie umbsiehet, da ist keine Hülfe nicht, sondern eitel Trauren und allerlei Verfolgung vorhanden; da hat Kaiser und König, Fürsten und Herrn, und was nur gewaltig ist auf Erden, nur damit zu schaffen, daß wir Christen keinen Friede haben.

Da will nu unser lieber Herr, wir sollen unser Augen aufheben, und gedenken, wir sind hieher nicht bescheiden, da sind wir in einer frembden Herberg, und daß wir unser Bürgerrecht anderswo haben, als im Himmel, wenn wir je in der Welt nicht Platz haben möchten; derhalben wir uns des Leidens erwegen sollen. Jedoch sollen wir wissen, daß wir nicht verlassen sind, denn Gott zuweilen seinen Christen auch leiblichen hilft, und daß die Christen beschützet werden d), gleichwie wir unter unserm Landsfürsten Schutz haben, als lange Gott will. Wo er nicht mehr will schützen, so wollen wir ferner dulden und leiden, was er uns wird auflegen. Aber wir sind gewiß, daß die lieben Engel ringsweise umb uns her sind, und sehen, daß uns kein Leid widerfahre, ja,

---

c) Der Engel Auf- und Absteigen. d) Gottes leibliche Hülfe gegen den Christen.

12) † es.

kein Haerlin gekrümmet werde, es gefalle denn dem, der droben sitzt, und die lieben Engel auf- und abschicket, welche unser Gebet hinauf gen Himmel führen, und uns wiederumb die Botschaft bringen, unser Gebet sei erhört; und wo die Engel uns nicht alle schützeten, und auf den Leib Christi, das ist, auf uns abe- und zustiegen, und bei uns so lange blieben, so hätten uns unser Widersacher lange lebendig verschlungen. Also viel Anschläge, Praktiken und gewaltsamer Thaten der Bischoffe hat er wohl bisher zu Schanden gemacht. Denn Gott scheubet noch immerdar auf, daß Andere auch noch möchten zu seinem Reich herzu kommen, und das Wort Gottes noch in viel Lande möchte ausgebreitet werden. Da sind die Engel denn, und wehren den Bluthunden, die es an den Höfen der Kardinäl und Bischoffe seltsam karten, denen es nicht hat gemangelt am Rath, Weisheit, Anschlägen, Kraft, List, und allerlei Praktiken, dermaleins uns gar auszurotten. Aber es heißet e): Die Engel sind da; darumb leben wir noch von den Gnaden Gottes, wider deren Zorn und Willen, die uns todtfeind und spinnengram sind. Denn wir haben bei uns die lieben Engel, die herab vom Himmel fahren, und wieder hinauf steigen, und für uns sorgen, und umb uns wachen.

Solchs wird an diesem Ort angezeiget, auf daß wir uns damit wissen zu trösten. Denn wenn uns der Teufel und seine Schuppen angreifen, wie denn der Teufel auch von den Kindern Gottes nicht ferne ist, ja, er selbs auch für Gott oft stehet, und wollt uns gerne Schaden thun f), so sind wir doch ein solcher Leib und Glieder des Leibes, darauf die Engel sehen müssen, und uber uns auf und nieder gen Himmel fahren. Derhalben so haben wir einen Schutz g), daß uns kein Leid noch Böses widerfahren könne; oder so uns ein Unglück zuhanden stößt, daß es nicht ohn Vorwissen und Vorwillen der Engel geschehe. Ja, sie haben auch Macht, den Kardinäln, Bischof-

e) Verfolgter Christen Trost. f) Hiob 1. g) Der Christen Schutz.

sen, Königen, Fürsten und Herrn ihre Anschläge zu verstören, und wissens die Engel zuvor wohl, wenn die Gottlosen den Christen Leid zu thun im Furhaben sind; oder wenn die Christen eine Noth ubergehen soll, so wissens die Engel zuvor; und so unser Herr Gott will die Welt strafen, und wir auch mit Schaden leiden müssen, wie ein Nachbar dem andern einen Brandschaden mit zu leiden schüldig ist, so können wirs nicht wehren: aber wenn wir gleich auch getödtet würden, so kann uns doch nichts Böses widerfahren. Denn wir werden desto ehe gebracht aus dem ungewissen Bürgerrecht zu dem gewissen, da unser Name im Himmel, in dem Bürgerrecht und Stadtbuche der Engel angeschrieben ist. Wiewohl wir bitten sollten, daß Gott die frommen Christen in der Welt erhalten wolle, auf daß die Nachkommen Gottes Wort auch rein und einen rechtschaffnen Glauben haben mögen, wie wir gehabt haben. Denn es ist ein großer Zorn Gottes, wenn Gott fromme Leute wegnimmet, und die Lehre seines Worts wandern läßt, daß die Nachkömmling Anders nicht finden, denn Irrthum und Verfälschung der Lehre; das ist ein groß Jammer und Herzleid der Gewissen. Ja, wir sollen Gott treulich dafur bitten h), wie wirs denn schüldig sind, daß die Jugend, und die noch geborn sollen werden, und die schwachgläubig sind, und noch nicht wohl unterrichtet sind, auch die alten Leute, mögen einen rechten Verstand in der Lehre haben und behalten, daß sie auch Mitbürger der Engel werden, wie wir sind, die an Christum gläuben; denn darumb ists zu thun, daß die Engel uber ihnen auf- und niederfahren sollen.

Derhalben so lernen wir Christen, daß die Engel auf- und ab- (uns zu Trost) steigen, und wir nicht von Gott gar verlassen sind, sondern gläuben, daß wir der lieben Engel Mitbürger im Himmel sind, und in ihrer Gesellschaft stehen. Denn wir predigen Christum, und rühmen ihn als unsern Heiland, singen ihm auch: Gloria in excelsis Deo, und sehen die

---

h) Gebet fur die Nachkömmling.

wunderbarliche Hülfe Gottes gegen uns, auch die Gegenwärtigkeit der lieben Engel, die uns aus vielen Nöthen helfen i). Diese Wohlthat haben wir den Engeln zu danken, denn sie sind unsere Wächter, wie der 34. Psal. sagt: Der Engel des Herrn lagert sich umb die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus; und der 91. Psalm: Er hat den Engeln befohlen uber dir, daß sie dich behüten, und dich auf ihren Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht irgend an einen Stein stößest. Dasselbige erfahren wir auch oft, wie die Christen behütet werden, daß ehe das Stündlin kömmet, das Gott einem Christen gestellet hat, daß kein Teufel noch Tyrann so mächtig und gewaltig gewesen, der den Christen hätte mügen schaden.

Zu unsern Zeiten hat der Papst nicht ausrichten müssen, was er gerne gewollt hätte. Wir haben nu hie zu Wittenberg manche Jahr (Gott sei Lob,) gepredigt, und ist mancher listiger und giftiger Rathschlag indeß wider uns gangen, und hat denen, die uns todt haben wollten, je an Klugheit noch an Gewalt nicht gemangelt. Es feihlet ihnen aber daran k), daß ein einiges Engelin, so umb uns ist, so gewaltig und geschickt ist, daß es alle Anschläge unserer Feinde kann verderben und zunichte machen, so lange trauen, bis einmal das Stündlin kömmet, daß ihnen Raum gelassen wird, uns hinzurichten. Da ists denn umb den Madensack allein zu thun, deß werden wir keinen Schaden haben; aber sie werden dennoch müssen die Christenheit bleiben lassen bis ans Ende.

Eben also mußten die Juden Christum wohl unverworrn lassen l). Denn da sie ihn im Tempel steinigen wollten, verbarg er sich, und ging mitten durch sie hinweg; item, da sie ihn vom Berge stürzen wollten; bis so lange sein Stündelin kam, (die Stunde der Finsterniß,) daß sie ihn kreuzigten, und aufs Allerschändlichste mit ihme umbgingen. Es wider-

---

i) Der Engel Wohlthat. k) Luthers Predigt zu Wittenberg hat der Papst nicht hindern können. l) Christus für den Juden geschützet.

fuhre aber Christo nichts Böses, und währet nicht lange, da ward er viel herrlicher, denn vorhin, denn er von den Todten wieder auferwecket ward, und gen Himmel fuhre rc.; und wurden die Juden wieder gestraft, und ihr Land und Leute zerstöret, da Christus todt war. Also wirds unsern Widersachern auch noch gehen, die dem Evangelio und uns gram sind, daß wenn sie die Lehre göttliches Worts vertrieben haben, so wird ein solcher Jammer, Trübsal und Plage uber das Deutschland kommen, daß man sagen wird: Hie hat Deutschland gestanden. Darumb mag man wohl fur unser Nachkommen und Kindskinder bitten, daß wir ihnen die Lehre auferben, und daß der Name Gottes geheiliget werde, das Reich Gottes bei uns bleibe, und wir nach dem Willen Gottes leben.

Also ist erfüllet die Leiter Jakobs m), davon Genesis am acht und zwänzigsten Kapitel geschrieben stehet, wie die Historia daselbst zu lesen ist. Da Jakob in Mesopotamiam zoge, und sollte die Rahel holen nach seines Vaters Befehl, und er an denselbigen Ort kam, da hernach Hierusalem gestanden ist: da hat er dieß Gesichte, nämlich die Leiter, die an [13]) Himmel rühret, und auf der Erden anstunde, und Gott oben auf der Leiter lag, und die Engel zu Jakob auf- und niederstiegen. Und da er von dem Gesichte aufwachete, sprach er: Hie wohnet der Herr, da ist Gottes Haus, hie ist das Paradies; denn da stehet der Himmel offen, und ist hie die Pforte des Himmelreichs.

Dieß ist ein schön Bild und Figur, und umb eines einigen Menschen willen geschehen, daß Jakob in seiner Gefahr, da ihn der Bruder tödten wollte, getröstet ward n), daß Gott ihn durch den Traum und Gesichte der Engel stärkete: ob er wohl ins Elend zoge, und seines Brudern Esau Zorn fliechen mußte, so wollt ihn Gott doch nicht lassen, sondern bei ihm sein, und daß er auch die lieben Engel sollt umb sich

m) Jakobs Gesichte erfüllet Genes. 28. n) J. Jakob getröstet durch dieß Gesichte.

13) † den.

haben; wie er sie denn auch sahe, ja Gott selber uber der Leitern sahe, nicht zwar mit offenen Augen, sondern im Traum. Wie vielmehr thut ers itzt der ganzen Christenheit, daß er seine lieben Engel ohn Unterlaß umb sie her läßt sein, die sie bewahren; denn es ist das Häuflin, daran er seine Lust und Wohlgefallen hat, und umb welches willen er auch Jakob, und alle lieben Väter im Alten Testament erhalten hat, auf daß sie die Verheißung behielten bis auf Christum, der fur dasselbige Häuflin sein Blut vergießen und sterben sollte.

Jakob aber rühmet seher, daß er den Himmel offen gesehen habe, und die Leiter bis an den Himmel gerühret hat, und daß er Gott auf der Leiter gesehen hab; wiewohl ers nicht in leiblicher Gestalt gesehen hat, denn die Augen schliefen, sondern sahe es im Gesichte. Also sehen wir itzt auch Gott o). Es[14] gilt itzt nicht allein einem Patriarchen, sondern es ist ein Bild der ganzen Kirchen; und spricht Christus; Es ist wahr, was zuvor Jakob in seinem großen Elende und Noth gesehen hat, das sehet ihr itzt an mir. Ihr sehet wahrhaftig Solchs, nicht mit schlafenden Augen oder im Gesichte, wie Jakob; sondern viel gewisser und offentlich, durch den Glauben, nämlich durch das göttliche Wort, da sehen wir den Himmel offen. Denn wie Sankt Paulus saget, so wohnet Gott in uns, und wir sehen die Himmelpforte offen stehen, als weit als die Christen sind in der Welt. Denn wo Christen sind, da ist Gott, da stehet auch der Himmel offen, und da ist keine Thür dafur, sondern stehet offen aufs Allerweiteste; da sind die lieben Engel, die uns in unserm Jammer und Elend bewahren wider den Teufel.

Derhalben so will Christus mit diesem Text die Figur und Bild der Kirchen p) mit dem Patriarchen Jakob uns fürhalten, und uns Christen auch trösten und stärken; gleichwie Gott damals den Patriarchen Jakob getröstet hat. Denn wenn wir gläuben an

---

o) Die Christen sehen itzt den Himmel auch offen. p) Bild der Kirchen und ihr Trost.

14) Orig. † ist.

ihn, und lassen das Wort unser Trost sein, so spricht denn der Glaube: Ei, der Himmel stehet offen uber uns, er ist nicht mehr zugesperret. Denn so wir Gottes Wort groß halten, so werden wir die Gegenwärtigkeit Christi und der lieben Engel in unserm Herzen fühlen, und der Glaube es gewiß dafur halten, daß daselbst gewiß Gottes Haus sei; und wenn gleich die Christen auf dem Felde, oder in einem wüsten Walde wären, so machet der Glaube doch sie zur Kirchen Christi. Denn wo solche Leute sind, die durchs göttliche Wort ihre Herzen erleuchten lassen, und den Heiligen Geist haben, da muß Gott auch sein, und zwar als unser gnädiger, lieber Vater; und wir haben durch Christum auch einen fröhlichen Zutritt zu Gott, daß wir sagen: Abba, lieber Vater; welchs sonst ohne Christo nicht geschähe. Denn zuvor war Gott uns als ein erschrecklicher Stockmeister und Richter, der der Sünde feind ist. Aber wo das Licht des göttlichen Worts aufgehet, da halten wir Gott fur unsern Vater, und Christum fur unsern Mitteler, Bischoff und Lehrer, der uns lehret und täufet, und der Glaube weiß gewiß, daß Christus gen Himmel gefahren sei, und sitze da zur rechten Hand Gottes seines Vaters, daß er uns gewißlich sehe, auch nach uns frage, und wir hinwieder ihn auch sehen; darnach, daß wir auch in der Gesellschaft und Bürgerschaft der Engel sind im Himmel, und mit den Engeln umbgehen. Obs uns nu drüber ubel gehet in der weltlichen Bürgerschaft q), und der Teufel uns feind ist, und uns in seinem Reich, in der Welt, nicht leiden will; wie sollen wir ihm denn thun? Es liegt nicht viel dran; wir müssens leiden, daß er uns würge durch den Papst, Türken, oder irgend durch eine Pestilenz; so wird uns Gott doch nicht verlassen, wir wollen dagegen eine ewige Herberge und Wohnung im Himmel bekommen. Es wird doch Gott seine Kirche erhalten; ob sie gleich schmael und klein sein wird, wie sie denn allbereit gering ist, so werden doch etliche Christen bleiben.

---

q) Weltliche Bürgerschaft der Christen.

Einen solchen herrlichen Bericht von der lieben Engel Schutz und Hut haben die Patriarchen und alle Propheten r). Genesis am vier und zwänzigsten Kapitel schickt Abraham nur seinen Knecht aus, seinem Sohn Isaak ein Weib zu freien, und da der Knecht fraget: Wo soll ich denn die Braut finden? da antwortet er: Der Engel des Herrn wird dich führen ꝛc. So gewiß haben sie können reden von den Engeln. Es wußte der Knecht den Ort nicht, noch den Namen des Vaters der Braut, allein höret er: Gehe hin an den Ort; weiß nicht, wie der Bürger oder die Braut heißt.

Also lesen wir vom Helisäo dem Propheten s); der war in der Stadt Dothan belagert von den Syrern, er und sein Knabe. Da sie nu aus der Stadt gingen, und Niemand umb Helisäum war, denn nur ein [15]) Knabe, (denn er war ein armer Betteler, wie denn alle Propheten, und auch noch fromme Prediger heutiges Tages arm sind,) da sahe der Knabe umb die Stadt alle Winkel voll Reiter und Kriegsvolk. Da nu der Knabe sich seher furchtete [16]), zu seinem Herren sagte: O wo wollen wir hin? wie wollen wir ihm nu thun? da sagt der Prophet: Schweig du stille, es sind ihr mehr bei uns, denn bei ihnen. So fein schlecht und einfältig redet der Mann das, als wollt er zum Tanz oder zum Wohlleben gehen, und als wären die Feinde eitel gemalete Männer; und fället darnach nieder auf seine Knie und betet zu Gott, er wollte dem Knaben die Augen aufthun; und sahe Elisäus mit seinen leiblichen Augen das Kriegsvolk: noch dennoch ist er so sicher, bittet nur zu Gott und spricht: Oeffene dem Knaben die Augen ꝛc. Da siehet er das ganze Gebirge voll Reiter und feuriger Wagen umb sie her. Das waren die lieben Engel t), die himmelischen Kriegsfürsten, da waren die Berge gar voller Engel, da ein Engel allein das ganze Kriegsvolk der Syrer hätte können umbbringen.

---

r) Bericht von der Engel Schutz und Hut bei den Patriarchen. s) Der Engel Schutz uber den Propheten Helisäum. t) Die Engel himmlische Kriegsfürsten.

15) sein. 16) † und.

Haben also die Propheten wohl gewußt, daß der Himmel offen stehe, und daß die Engel auf- und absteigen; ja, die machten, daß Elisäus mitten unter die Feinde ging unerschrocken, und bat Gott, er wollte ihnen die Augen zuthun, daß sie mit Blindheit geschlagen würden; welches denn geschieht, daß die Feinde blind worden, daß sie Elisäum nicht kenneten u). Darnach gehet er zum Kriegsvolk und spricht zu ihnen, er wolle ihnen den Weg weisen. Da führet er sie mitten in die Stadt Samaria, und bittet wiederumb Gott, daß er ihnen die Augen aufthäte. Da sahen sie, daß sie mitten in der Stadt unter ihren Feinden waren, und führet sie allein durchs Wort. Darnach, da der König von Israel fraget, ob er sie sollt todtschlagen: Nein, saget der Prophet, denn du hast sie nicht mit dem Schwert gewonnen, sondern gib ihnen zu essen und zu trinken, und schicke sie wiederumb heim. Also spielete der Mann mit den Feinden, weil er wußte, daß er wohl verwahret wäre mit den lieben Engeln, die den Feinden stark und mächtig gnug sind.

Schluge doch ein Engel 4 Reg. [2. Kön.] 19. hundert und fünf und achtzig tausend Mann todt in Einer Nacht, als Sennacherib fur Hierusalem lage v). Ist das nu im Alten Testament geschehen, da der Himmel noch zu war; wie vielmehr geschiehts nu im Neuen Testament, da der Himmel ohn Unterlaß offen stehet, und die Engel auf- und abfahren, und haben uns in Acht, daß uns kein Leid widerfahre?

Darumb ist das ein großer Trost allen Christen w), daß sie wissen aus diesem und andern Oerten der heiligen Schrift, daß sie in ihrem Kreuz (welches mancherlei durch ihr ganzs Leben ihnen begegnet,) unverlassen sollen sein. Denn sie haben die lieben Engel zu Hütern und Wächtern bei ihnen, uber das, daß auch Gott selber durch seine Gaben stets bei ihnen ist, da einer denn allen seinen Feinden stark gnug ist. Als, die Syrer haben den Elisäum müssen zu-

---

u) Blindheit der Feinde Helisäi. v) Sennaheribs Niederlage durch einen Engel. w) Der Christen Trost.

frieden lassen, und sind nicht wieder in Israel gefallen; denn sie haben gedacht: Sollten wir mit solchen Kriegern streiten? Wenn wir itzt auch solche Leute wider den Türken hätten, da wollten wir viel ausrichten. Aber es ist darumb geschrieben, auf daß wir gewiß sein mögen, Gott und seine liebe Engel sind umb uns; und wo der Glaube ist, und man das göttliche Wort groß achtet, so gibts einen solchen Glanz ins Herz, daß ich gewiß sehe, Gott sei mein Vater, und daß der Himmel offen stehe, und die lieben Engel bei uns sind, und wir Hülfe erlangen werden. Ein solch köstlich Ding ists umb das göttliche Wort und den christlichen Glauben.

Aber die Welt, nach ihrer Art, fraget nichts nach dem Wort x), verlachet und verachtet es; denn sie weiß auch nicht desselbigen Kraft und Wirkung, nämlich, daß es den Christen den Himmel aufthut, und setzet uns unter die Engel, machet uns zu Mitbürgern der Engel, da Gott der Vater ist Stadtmeister, der oberste Vater, und wir sind schon im Himmel, mit Glaub, Liebe, Gedanken und Gebet, da ein ewig Lob Gottes und Alleluja sein wird. Denn solche Werk wird man im Himmel thun; wie wir denn itzt auf Erden anfahen, und immerdar Gott einen Lobgesang und Alleluja singen.

Der Papst und [17]) Türke fragen nichts darnach, sie sollens auch nicht thun; denn er hält Gott nicht fur seinen Vater, darumb so stehet ihme auch der Himmel nicht offen, sondern er läuft dafur in ein Kloster, und hat sein Fegfeuer, da wird er seine Freude haben, und da ist er Erbe. Ob er uns gleich höhnisch veracht, so wollen wir doch mittlerweile fröhlich singen mit den Engeln: Ehre sei Gott in der Höhe, und Alleluja! Das sei gnug von dem ersten Kapitel Joannis gesaget.

---

x) Der Welt Verachtung des göttlichen Worts.

17) + der.

Das ander Kapitel.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger worden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut.

Es waren aber da sechs steinern Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und ging in einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser; und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nu und bringets dem Speisemeister; und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostet den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam; die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten: rufet der Speisemeister dem Bräutgam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdenn den geringen; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubten an ihn.

Darnach zog er hinab gen Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und bleib nicht lang daselbst.

Und der Jüden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem; und fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler. Und er machte eine Geißel aus Stricken, und treib sie alle zum Tempel hinaus, sampt den Schafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische umb; und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten: Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters

Haus zum Kaufhause. Seine Jünger aber gedachten dran, daß geschrieben stehet: Der Eifer umb dein Haus hat mich fressen.

Da antworten nu die Jüden, und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen, daß du Solches thun mögest? Jesus antwortet, und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Da sprachen die Jüden: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet, und du willt ihn in dreien Tagen aufrichten? Er aber redet von dem Tempel seines Leibes. Da er nu auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger dran, daß er dieß gesaget hatte, und gläubeten der Schrift und der Rede, die Jesus gesaget hatte.

Als er aber zu Jerusalem war in der Ostern auf dem Fest, gläubten Viel an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er thät. Aber Jesus vertrauet sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle, und bedurfte nicht, daß Jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wußte wohl, was im Menschen war.

Den Anfang dieses Kapitels habt ihr neulich gehört, so predigt man jährlich davon auf den andern Sonntag nach Epiphaniä: darümb so ists ohne Noth, daß ich itzt davon handele, und die Zeit vergeblich zubringe; sondern wollen fortschreiten zu demjenigen, so [1]) folget.

Darnach zog er hinab gen Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und bleib nicht lange daselbst.

Dieß ist ein Stück von der Legende des Herrn Christi, welche uns der Evangelist also beschreibet, daß er zu Nazareth gewohnet hat, bis er nach der Taufe in sein Ampt getreten ist, dazu er berufen war. Indeß wird Joseph gestorben sein a), denn die Schrift gedenkt sein nicht weiter, denn da er wiederümb aus Aegypten kommen ist, und gen Nazareth

---

a) Wenn Joseph gestorben.

1) zu dem, das da.

gezogen. Als er nu in sein Ampt treten soll und predigen, zeuhet er gen Kapernaum; dahin hat er sich gesetzet, wie Sankt Matthäus saget. Denn es sollte seine Stadt sein, da er seine Pfarr hätte, predigte, und Wunderzeichen thun würde. Darümb heißt sie im Evangelio auch seine Stadt, deßhalben, daß er da seine Wohnung mit seiner Mutter und seinen Brüdern und Jüngern gehabt, die ohn Zweifel gute arme Leutlin gewest sind, und sich darümb mit ihme von Nazareth in diese Stadt, am Meer gelegen, haben begeben, daß sie ihre Nahrung deste besser daselbst[2]) haben möchten.

Hie bekümmert man sich nu, wie der Herr Christus hab können Brüder b) haben, so er doch ein einiger Sohn Mariä war, und die Jungfrau Maria keiner Kinder mehr Mutter ist gewesen. Da sprechen nu Etliche, Joseph hab zuvor, ehe denn er Mariam gefreiet, auch ein Weib gehabt, davon er Kinder gezeuget hat, die man hernach des Herrn Christi Brüder genennet; oder, daß Joseph neben Maria noch eine Frau hat gehabt, wie es denn bei den Jüden zugelassen war, daß sie zugleich zwei Weiber hätten. Denn also lieset man auch im Buch Ruth, daß wenn irgend ein arm Kind war, so ließ mans sitzen, und ward nicht gefreiet. Das gefiel Gott ubel, und befahl, man sollte dieselbigen auch versorgen; derhalben mußten die näheste Freunde und Verwandte die Muhmen, so Waisen und arm waren, heirathen. Also ist Maria auch ein armes Waisichen gewesen, die Joseph von Noth wegen genommen hat; denn da sie arm war, so wollt sich Niemand ihr annehmen. Dieweil denn dieselbige von Joseph geborn, und von den andern Frauen, so wären sie halbe Brüder des Herrn Christi. Also haben Etliche fürgeben. Aber ich halts mehr mit den Andern, die da sagen, daß Brüder hie Vettern heißen; denn die Jüden und h. Schrift heißen alle ihre Vettern Brüder c). Es sei ihm aber wie ihm wolle,

b) Brüder Christi.

c) Vettern in der heiligen Schrift Brüder genennet.

2) „daselbst" fehlt.

so liegt nicht groß dran, es gibt dem Glauben Nichts, so nimmets ihm auch Nichtes, Gott gebe, es sind seine Vettern, oder Brüder, von Joseph geborn, so sind sie mit ihm gen Kapernaum gezogen, haben da die Pfarr eingenommen; und scheinet aus diesem Text, daß es wird ein armes Gesindlin gewest sein, werden sich nicht haben nach Joseph Tode zu Nazareth ernäheren können, und darümb von dannen aufgebrochen sein und nach Kapernaum gezogen. Aber wie Solches nu geschehen sei, das hab seine Wege. Er ist zu Bethlehem geborn, aber zu Nazareth auferzogen. Nu sitzet er zu Kapernaum d) als ein Pfarrherr, und ist dieselbige Stadt Christi Pfarr, die er ihm erwählet hat, daß er daselbst Bischoff und Bürger wäre, gleichwie unser Pfarrherr hie wohnet, und unser Bischoff ist.

Er ist aber nicht für und für allda geblieben, sondern findet sich wieder gen Nazareth, und ist ausgezogen, hat ganz Galiläam durchreiset, geprediget und Wunderzeichen gethan, und denn wieder in seinen Sitz und Behausung gen Kapernaum sich begeben, und hat gethan gleich wie die andern Propheten; denn Samuel wohnete zu Roma, und wanderte in die umbliegende Länder, und predigte daselbst.

Also hatte Christus auch sein eigen Wohnung zu Kapernaum, ist gleichwohl immerdar ausgereiset, hat das ganze Land durchzogen, wie das im Evangelisten Matthäo zu sehen ist, und darnach wieder gen Kapernaum kommen: wie unser Pfarrherr, D. Pommer, hie seine Wohnung hat, und zeuhet zuweilen anderswo aus; wie er itzt in Dänemark ist, und kömmet wieder, und hat gleichwohl sein Haus und Sitz hie. Also ist Christus nicht lange zu Kapernaum geblieben, sondern ausgezogen, am Meer und in ganz Galiläa geprediget, und denn wieder gen Kapernaum kommen: hat also fast zwei Jahr in Galiläa zubracht, ist nicht viel gen Jerusalem kommen. Denn nachdem er getauft ward, fähet er an zu predigen, und feiert nicht viel, sitzet zu Kapernaum,

---

d) Christus zu Kapernaum.

daß man ihn da wisse zu finden, zeuhet von dannen in die umbliegende Städte am Meer, daran denn auch Kapernaum gelegen, predigt, thut Mirakel, heilet die Kranken in Galiläa, und kömmet denn wieder zu seiner Mutter gen Kapernaum.

Das ist die Legenda unsers lieben Herrn Christi, was er gethan hab, wie er geprediget und die Seuchen und Krankheiten in Galiläa geheilet hab; ist denn jährlich nach dem Gesetz dreimal gen Jerusalem gezogen, als auf das Osterfest, Pfingsten, und umb Michaelis auf das Laubrustfest, sonderlich dieweil er ein erstgeborner Sohn war; hat aber nicht da geprediget, bis das dritte Jahr kömmet e), da machet er sich auf und zeuhet stracks weg gen Jerusalem. Er hat aber die zwei Jahr uber mit der Lehre des Evangelii vielen Leuten gedienet, und der Hohenpriester und Pharisäer Zorn wider sich erreget, daß sie ihm alle gram waren. Auf dieselbige Reise predigt er und thut viel Mirakel. Als aber das letzte Jahr kam, und die Zeit vorhanden war, daß er für uns arme Sünder sterben sollte, da zeuhet er noch einmal gen Jerusalem und gesegnet Kapernaum, als der nicht wieder dahin kommen wollt; darümb sein Mutter, und insonderheit viel Weiber (wie das Evangelium meldet,) ihm nachgezogen. Da predigt und thut er Wunderzeichen auf dem ganzen Weg durch Samarien und Galiläam bis gen Jerusalem, da denn die königlich Häuptstadt war, hat damit eine gute Zeit zugebracht, ehe denn er dahin kam, zeuhet herrlich zu Jerusalem ein, als ein König und Herr desselbigen Reichs; wie wir das hören am ersten Sonntag des Advents. Aber er verdienet sich mit Predigen umb die Geistlichen also, daß sie ihn auf das Kreuz opfern.

So mußte nu Christus zuvor, ehe denn er gekreuziget ward, an diesen Orten in Galiläa wohnen, welchs denn die Propheten davon geweissaget hatten; wie Solches der Evangelist Matthäus am 4. Kap. auch meldet, da er spricht: Als Jesus höret, daß

e) Christus prediget zu Jerusalem im dritten Jahr.

Joannes uberantwortet war, zog er in das Galiläische Land, und verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnete zu Kapernaum, die da liegt am Meer, an der Grenze Zabulon und Naphthalim, auf daß erfüllet würde, das da gesaget ist durch den Propheten Esaiam, der da spricht: Das Land Zabulon, und das Land Naphthalim am Wege des Meers, jenseit des Jordans, und die heidnisch Galiläa, das Volk, das im Finsterniß saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da saßen im Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgangen. Und als der Herr von dem Lande nach Jerusalem reisete, predigte und große Wunderzeichen thäte, da verklagten und verdammeten ihnen deßhalben auch die Hohenpriester, daß er von Galiläa an bis gen Jerusalem das Volk verführet hätte.

Dieß ist allein darümb geschrieben, auf daß die Evangelisten mit kurzen Worten die Legenden Christi anzeigeten, auf daß wir wüßten, wo Christus gewohnet hätte f), nämlich, zu Kapernaum: da ist er Pfarrherr gewesen, und hat am Wort Gottes gearbeitet, und diejenigen visitiret, so seiner Hülfe bedürften, und dienete Jedermann zu Nacht und Tage, sie wohneten auch, wo sie wollten, als am Meer, in der Wüsten, oder an andern Oerten; thät da Mirakel, wie das Actor. 10. auch angezeiget wird; und ist in des Herrn Christi Historien anders Nichts zu finden, denn wie er die Menschen mit dem göttlichen Wort erleucht, und die Traurigen getröstet, den Jüden und Heiden gepredigt, die Teufel ausgetrieben, die Hungerigen gespeiset, und allerlei Krankheiten geheilet hat, wie denn von ihm geweissaget war; und werden in keines Heiligen Legende solche Werk oder Thaten befunden, als Christus ausgericht hat. Wiewohl Joannes mit kurzen Worten Solchs beschreibet, so ist es doch in den andern Evangelisten reichlicher zu finden.

Nu saget er, wie der Herr nach Jerusalem gezogen sei, hab da rumort im Tempel, stieß die Wechselbänk umb, und ließ sich merken, daß er der Herr

---

f) Wohnung Christi.

des Tempels wäre, welchs ich halte, daß es im ersten Jahr nach der Taufe geschehen sei; stellet sich als ihr König und Herr.

g) Und der Jüden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem, und fand im Tempel sitzen die da Ochsen, Schaf und Tauben feil hatten, und die Wechsler, und er machte eine Geißel aus Stricken, und treib sie alle zum Tempel hinaus rc.

Wir haben neulich gehöret, wie S. Joannes das Mirakel beschrieben hat, daß Christus auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa Wasser zu Wein machet, damit er seine erste Ehre hat erzeiget; item, wie er sich darnach mit den Seinen von Nazareth gen Kapernaum begeben hat, und da drei ganze Jahr gewohnet und gepredigt habe. Nu folget, wie er auf das Osterfest hinauf gen Jerusalem zeuhet, und einen Lärmen im Tempel anrichtet, davon wir nähest in der Mittwochenpredigt aus dem ein und zwänzigsten Kapitel des Evangelisten Matthäi gehandelt haben, da eben diese That auch gefunden wird, davon Joannes hie redet, und haben gehört, daß Christus nach seinem Einreiten zu Jerusalem alsbalde in Tempel gangen sei, und da rumort hab.

Aber hie fragt sichs, erstlich, wie sich die zweene Evangelisten, Matthäus und Joannes, zusammen reimen. Denn Matthäus schreibet, es sei geschehen am Palmentage, da der Herr zu Jerusalem ist eingeritten: hie lautets im Joanne also, als sei es bald umb die Ostern nach der Taufe Christi geschehen; wie denn das Mirakel, daß Christus Wasser zu Wein gemacht hat, auch umb die Ostern geschehen ist, und ist darnach gen Kapernaum gezogen. Denn umb der dreier Könige Tage ist er getauft, und hat er leichtlich ein kleine Zeit verharren können zu Kapernaum bis auf Ostern, und da angefangen zu predigen, und das gethan auf Ostern, davon Joannes hie redet.

Aber es sind Fragen und bleiben Fragen, die

g) Die 17. Predigt am Sonnabend nach Dorothea.

ich nicht will auflösen; es lieget auch nicht viel dran h), ohne daß viel Leute sind, die so spitzig und scharfsinnig sind, und allerlei Fragen aufbringen, und davon gnau Rede und Antwort haben wollen. Aber wenn wir den rechten Verstand der Schrift und die rechten Artikel unsers Glaubens haben, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, für uns gestorben und gelitten hab, so hats nicht großen Mangel, ob wir gleich auf Alles, so sonst gefragt wird, nicht antworten können. Die Evangelisten halten nicht einerlei Ordnung: was einer vornen setzet, das setzet der ander bisweilen hinten; wie auch Markus von dieser Geschicht schreibet, sie sei am andern Tage nach dem Palmtage geschehen. Es kann auch wohl sein, daß der Herr Solchs mehr denn einmal gethan hat, und daß Joannes das erste Mal, Matthäus das ander Mal beschreibet. Ihm sei nu wie ihm wolle, es sei zuvor oder hernach, eins oder zwier geschehen, so brichts uns an unserm Glauben Nichts ab.

Wir müssen aber also rechnen i), wie auch alle Historici thun, daß Christus im 30. Jahr seines Alters ist getauft worden, und nach der Tauf angefangen hat zu predigen, und drei Jahr vollkommen herümb hab geprediget: die uberige Zeit, so auf das dritte Jahr gefolget ist, als der Anfang des vierten Jahrs, anzuheben von der Beschneidung Christi, oder am Tag Epiphaniä, bis auf Ostern, (welchs denn schier [3]) für ein halb Jahr gerechnet wird,) da hat er auch vollend noch gepredigt, denn er vierthalb Jahr (wiewohl nicht gar voll,) gepredigt hat. Da kanns nu wohl kommen, als Christus dreißig Jahr alt ist und getauft worden, daß denn der Herr umb die ersten Ostern seines Predigampts Solchs gethan hab; es liegt aber nicht viel dran. Wenn ein Streit in der heiligen Schrift fürfället, und man kann ihn nicht vergleichen, so laß mans fahren. Dieß hie streitet nicht wider die Artikel des christlichen Glaubens. Denn

---

h) Unnöthige Fragen.

i) Christus hat nicht gar vierthalb Jahr gepredigt.

3) „schier" fehlt.

digt dienen umb Gottes und euer Seligkeit willen. Item, ich will euch das Sakrament des Leibs und Bluts Christi reichen, und euch durch die Absolution frei umbsonst eure Sünden vergeben, so oft ihrs von mir begehrt; ich wills euch nicht verkäufen. Denn wenn ich wollt lernen kaufschlagen und gewinnen, so wollte ich irgends ein Handwerk lernen. Wiederümb, habe ich nicht zu essen, so hilf mir wieder, und gib mir Essen und Trinken. Ja wohl, ja, da muß alles, was mir gethan wird, Geld vollauf tragen, oder der Papst sähe es nicht an. Es ist ein lauter Schinderei draus gemacht; da hat man Butterbrief geschrieben, Brüderschaft und Gesellschaft, Wallfahrt und mehr Jahrmark angericht; welchs alles viel Geldes getragen hat, und die Dumherrn sitzen in ihren Stiften und plärren ihre Siebenzeit nur darümb, daß sie ihre Präbend davon haben. Wenn sie die nicht mehr hätten, so wär ihr Dienst auch aus. Also suchеten die Priester zu Jerusalem auch nur ihren Genieß, ließen alles stehen, was Gott ihnen geboten hatte, und warteten allein deß, das ihnen zu ihrem Geiz dienete n). Das heißt, aus dem Haus Gottes ein Kaufhaus gemacht. Darümb nimmet sich der Herr des Tempels an, wird zornig, macht ein Peitsche oder Geißel von Stricken, und schlägt sie alle zum Tempel hinaus.

Er machte ein Geißel aus Stricken.

Das hat ein seltsam Ansehen gehabt, daß er aus Stricken eine Geißel machet, und damit im Tempel Alles uber ein Haufen schlägt; und hie hebet sich eine große Frage: woher der Herr Christus Strick bekommen hab; und sagen eins Theils Lehrer, daß Christus sich mit einem Strick umbgürtet hab, wie ein Barfußermönch, daraus hab er die Peitsche gemacht o). Also muß nu der liebe Herr ein Barfußermönch gewest sein; ist vielleicht seine Mutter eine Nonne oder Aebtische gewesen; und spotten die heillosen Leute noch des Herrn Christi dazu.

---

n) Malach. 1. o) Geistlicher Verdrieß.

Aber er wird ohn Zweifel wohl Strick gefunden haben, denn man viel Ochsen, Rinder, Schafe, Lämmer und ander Viehe im Tempel gehalten hat: so werden da auch Strick gnug gewesen sein. Da hat er balde einen oder zweene erwischt, und eine Geißel draus gemacht, die Käufer und Verkäufer mit Ochsen, Kälbern, Schöpsen und Tauben hinweg geschlagen, im Tempel und außer dem Tempel. Denn das Viehe ist außer dem Tempel gehalten worden, ohn allein was Tauben gewest sind, die hat man wohl im Tempel halten können. Also ist dieser unnützen Fragen und Lügen auch ihr Recht gethan, ob der Herr ein Barfüßermönch gewest sei oder nicht, und seinen Gürtel zur Geißel genommen.

Dieß ist aber wohl einer Frage werth: worümb der Herr hie mit der Faust drein greift p), so er doch zuvor allein durchs Wort Alles gethan hat, und nu will er mit der Gewalt und mit der That dran, schlägt mit den Fäusten drein, so er doch nicht ein solch Regiment wollte anfahen, und darümb seinen Aposteln wahrlich hart verboten hat, daß sie sich ja des Schwerts und weltlichen Regiments nicht annehmen sollten, sondern Fürsten und Herrn damit [6]) bezähmen lassen. Wie kömmets denn, daß er selber mit den [7]) Fäusten drein greift, und macht sich seltsam und wünderlich gnug, als wollt er mit Gewalt regieren, und die Herrn zu Jerusalem weidlich eintreiben, wie ein weltlicher Herr, so er doch kommen ist, ein ander Reich anzurichten? nämlich, nicht ein Weltreich, da er mit der Faust drein schmisse; sondern das mit dem Predigen, Lehren, Strafen und Tröstern sollt umbgehen, auf daß die Leute wüßten, wie sie gegen Gott sich halten sollten, daß sie an den Sohn gläubeten; wo nicht, daß es mit ihnen verlorn wäre. Und also war im Propheten Esaia auch geweissaget, wenn Messias käme, so würde er ein Knittel oder Stecken mitbringen, aber diesen Stecken würd er im Munde führen; wie denn der Herr Christus auch im

---

p) Worümb Christus mit der Faust drein gegriffen?

6) mit. 7) „den" fehlt.

Papstthum ist gemalet worden, daß aus seinem Munde ein Schwert auf einer Seiten gehe, und ein Lilienzweig auf der andern Seiten, und daß er die Spitzen des Schwerts gegen den Menschen kehren solle.

Aber man hat Christum nicht recht gemalet, sondern also sollt er contrafeiet worden sein q), daß ein Schwert, Knittel, Ruthe oder Prügel aus seinem Munde ginge; gleichwie in der Offenbarung Joannis am ersten Kapitel der Evangelist einen Mann siehet, aus deß Munde ging ein scharf zweischneidig Schwert, und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne; und also ist er auch im Esaia Kap. 11. gemalet, daß er werde die Erde schlagen mit der Ruthe und Schwert seines Mundes; und in der Offenbarung Joannis am neunzehenten Kap. wird gesagt, daß, die das Thier angebetet haben, sind in den feurigen Pfuhel geworfen, und die Andern worden erwürget mit dem Schwert deß, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging 2c. Es ist aber ein Schwert, das ihme nicht in den Mund hinein ging, sondern das heraußer gehet; bedeutet, er solle sein Reich oder Schwert im Munde führen, denn Christus nicht sein Regiment, Schwert und Ruthe in der Faust führen werde; denn das [8]) gehört den Aeltern, die sollen die Ruthe brauchen, die Oberkeit, und Meister Hans, der Henker, sollen das Schwert führen: sondern es soll heißen eine Mundruth oder Mundschwert; und also nennet S. Paul. auch Gottes Wort des Geistes Schwert, und will S. Paulus da Christum und alle Prediger des göttlichen Worts abmalen, wie sie sich halten sollen, nämlich, daß sie die Leute lehren werden durch das Schwert des Mundes, durch das Schwert des Geistes, oder durchs göttliche Wort; und das ist die Ruthe, damit man strafet und schilt, die auch soll aus dem Munde gehen, wie Esaias spricht, er werde mit der Ruthe seines Mundes das Land schlagen, und den

q) Bild des H. C.
8) Orig. das denn.

Gottlosen tödten: nennet die Ruthe des Mundes das Wort Gottes.

Das geschieht, wenn Gott verdammet und straft die Welt, so ungläubig ist, und spricht: Wer nicht gläubt, der ist verloren; wer die Ehe bricht, stiehlt und Gott lästert, Aeltern ungehorsam ist, nicht gottselig und ehrbar lebet, der ist schon todt und gericht. Das ist das Schwert des göttlichen Worts, da ich verdamme alles, was die Menschen thun, und die ganze Welt unter die Sünde stoße. Damit haue ich Niemand den Kopf ab, stäupe Niemand mit Ruthen aus; sondern mit dem Munde haue, strafe, stäupe und urtheile ich. Also hat Christus das mündliche, und nicht das fäustliche Schwert: das Wort Gottes ist sein Schwert und Ruthe, damit er die ganze Welt straft r).

Dieweil denn sein Reich nicht ein Faustschwert ist, sondern ein Schwert des Geistes und Mundes, wie kömmets denn, daß er hie wider die Priester des Tempels also hart und unfreundlich handelt, und greift mit der Faust und Ruthen drein, und nimmet sich deß an, das sonst der weltlichen Oberkeit gebührete? Handelt er nicht hie aufrührisch?

Davon haben die Lehrer allerlei disputiret, worümb er nicht dran genüget ist, daß er mit dem Munde sie gestraft hab, sondern auch die Faust anleget. Aber man soll also drauf antworten lernen, daß der Herr zur selbigen Zeit mitten zwischen dem Alten und Neuen Testament gewest, oder zwischen dem, das Moses im Volk Israel gestiftet hatte, und zwischen dem, das Christus nach seinem Tode durch seinen Heiligen Geist und durch die Predigt des Evangelii anrichten sollte; 9) er sich bisweilen gar Mosisch stellet, und hält das Gesetz in vielen Stücken, läßt sich beschneiden, im Tempel opfern, gehet alle Jahr dreimal auf die Fest gen Jerusalem, wie ander Leute; denn das hat Gott im Alten Testament geboten. Item, er gebeut den Aussätzigen, daß sie sich sollen den

---

r) Geistliche Schärfe.

9) † da.

Priestern zeigen, nach dem Gesetz: thut also viel nach dem Gesetz Mosi.

Wiederümb, thut er auch viel nach dem Neuen Testament s). Als, Matthäi am zwölften Kapitel, da die Jünger die Aehren ausräuften am Sabbathtage, und er drümb gescholten ward von den Pharisäern, die da murreten und sprachen: Ei, Joannis Jünger halten den Sabbath, deine Jünger aber nicht; da fähret er zu, und vertheidiget seine Jünger, und hält den Sabbath nicht; spricht: Der Sabbath gibt mir nichts zu schaffen, ich bin sein Herr, und nicht er mein Herre. Darümb so hält er den Sabbath, und hält ihn auch zuweilen nicht. Und Joann. 5. Kap., da er den Blinden am Sabbath sehend machet, und sie ihn darümb tödten wollten, da saget er: Ich bin auch ein Herr uber den Sabbath; und thut der Herr nicht wie Moses Schüler, sondern als einer, der nu unter dem Neuen Testament war, in welchem sollte Moses Gesetz aufgehaben sein, und nu ein geistlich Regiment durch die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt angericht werden, da man sich nicht sollt des äußerlichen Regiments anmaßen, sondern mit dem Wort regieren. Wenn er will, so hält er Mosen; wenn er nicht will, so gehet er uber Mosen hin. Und darümb stellet er sich hie so ernstlich, als Moses selber, oder als Mosi Discipel. Wiederümb erzeiget er sich alsbalde als ein Herr, der beide Regiment innen hat, das weltlich und geistlich; wie er denn hie thut. Denn so Moses, David, Elias, Helisäus, oder sonst einer aus den frommen Königen und Propheten des jüdischen Volks wäre die [10]) Zeit in Tempel kommen, hätte er eben also gethan, wie hie der Herr thut, und mit Fäusten drein geschlagen, ja, nicht allein mit Fäusten, sondern mit Steinen zugeworfen; wie denn auch im Gesetz Moses befohlen hatte von den Abgöttischen, daß man sie steinigen sollte.

So thut ihm der Herr nu, als sei er nur Mo-

---

s) Christliche Freiheit.

10) zu der.

Gottlosen tödten: nennet die Ruthe des Mundes das Wort Gottes.

Das geschieht, wenn Gott verdammet und straft die Welt, so ungläubig ist, und spricht: Wer nicht gläubt, der ist verloren; wer die Ehe bricht, stiehlt und Gott lästert, Aeltern ungehorsam ist, nicht gottselig und ehrbar lebet, der ist schon todt und gericht. Das ist das Schwert des göttlichen Worts, da ich verdamme alles, was die Menschen thun, und die ganze Welt unter die Sünde stoße. Damit haue ich Niemand den Kopf ab, stäupe Niemand mit Ruthen aus; sondern mit dem Munde haue, strafe, stäupe und urtheile ich. Also hat Christus das mündliche, und nicht das fäustliche Schwert: das Wort Gottes ist sein Schwert und Ruthe, damit er die ganze Welt straft r).

Dieweil denn sein Reich nicht ein Faustschwert ist, sondern ein Schwert des Geistes und Mundes, wie kömmets denn, daß er hie wider die Priester des Tempels also hart und unfreundlich handelt, und greift mit der Faust und Ruthen drein, und nimmet sich deß an, das sonst der weltlichen Oberkeit gebührete? Handelt er nicht hie aufrührisch?

Davon haben die Lehrer allerlei disputiret, worümb er nicht dran genüget ist, daß er mit dem Munde sie gestraft hab, sondern auch die Faust anleget. Aber man soll also drauf antworten lernen, daß der Herr zur selbigen Zeit mitten zwischen dem Alten und Neuen Testament gewest, oder zwischen dem, das Moses im Volk Israel gestiftet hatte, und zwischen dem, das Christus nach seinem Tode durch seinen Heiligen Geist und durch die Predigt des Evangelii anrichten sollte; *) er sich bisweilen gar Mosisch stellet, und hält das Gesetz in vielen Stücken, läßt sich beschneiden, im Tempel opfern, gehet alle Jahr dreimal auf die Fest gen Jerusalem, wie ander Leute; denn das hat Gott im Alten Testament geboten. Item, er gebeut den Aussätzigen, daß sie sich sollen den

r) Geistliche Schärfe.
*) † da.

durch den Tempel trüge. Warümb nicht? Nicht, daß es so ein große Sünde wäre, daß Jemand ein Korb oder Faß durch den Tempel getragen hätte; denn es lautet sehet närrisch, daß er gewehret hat, daß man nicht Etwas durch den Tempel trüge: sondern er hat wollen den Tempel reinigen, und anzeigen, daß es nach Mosi Regiment nicht Sünde wäre, und weil Mosi Regiment noch stünde, so möcht mans wohl halten: aber wenn Christus käme, und es mit Mose gar aufs Ende kommen wäre, da sollt es alles verboten sein. Darümb so braucht er hie eine Mosische Gewalt, und handelt nicht nach dem Evangelio.

Darümb soll man, diese That Christi v) nicht zum Exempel ziehen, die er nicht als ein Diener des Neuen, sondern als ein Diener des Alten Testaments und Moses Schüler gethan hat. Der Teufel hats die Wiedertäufern, den Münzer und den Papst geheißen, daß sie nach dem Schwert griffen haben, das Christus seinen Aposteln und Predigern ganz und gar verboten hat zu führen. Uns gebühret auch nicht also zu handeln, denn wir sind Christo nicht gleich. Er ist ein Herr uber Mosen; das sind wir nicht. Es ist Niemand uber Mosen, denn alleine Christus.

Und sollen nu bis ans Ende der Welt die zwei Regiment nicht in einander gemenget werden w), wie zur Zeit des Alten Testaments im jüdischen Volk geschahe; sondern von einander gesondert und gescheiden bleiben, soll man anders das rechte Evangelium und den rechten Glauben erhalten. Denn es ist weit ein ander Ding umb das Reich Christi, denn umb das weltliche Regiment, welchs den Fürsten und Herrn befohlen ist; und wer ein Prediger ist, der lasse das weltliche Regiment zufrieden, auf daß er nicht ein Gemenge und Unordnung anrichte. Denn wir sollen die Kirche regieren mit dem Wort oder mündlichen Schwert, und die Ruthe des Mundes führen. Dagegen so hat die weltliche Oberkeit ein ander Schwert, als, ein Faustschwert und hölzerne Ruthe, damit der

---

v) That Christi. w) Unterscheid des weltlichen und geistlichen Regiments.

Leib geschlagen wird. Aber des Predigers Ruthe schlägt alleine die Gewissen, welche fühlen, was man sage.

Darümb so müssen diese zwo Ruthen und Schwerter unterscheiden werden, auf daß einer dem Andern nicht in sein Ampt falle. Denn sie greifen alle nach dem Schwert, die Wiedertäufer, Münzer, der Papst und alle Bischoffe haben herrschen und regieren wollen, aber nicht in ihrem Beruf; das ist der leidige Teufel.

Dagegen so wollen itzt die weltlichen Oberkeiten, die Fürsten, Könige und Adel auf dem Lande, auch die Richter auf den Dörfern das mündliche Schwert führen, und die Pfarrherrn lehren, was und wie sie predigen und den Kirchen fürstehen wollen [11]). Aber sage du ihnen: Du Narr und heilloser Tropf, warte du deines Berufs, predige du nicht, laß Solchs deinen Pfarrherrn thun. Wiederümb, so werden die Rottengeister nicht aufhören noch bleiben bei dem mündlichen Schwert, sondern, als die Aufrührer, greifen nach dem weltlichen Schwert, und auf dem Rathhause regieren wollen. Das thut alles der Teufel, der nicht feieret, bis er diese zwei Schwerter in einander menget. Solchs ist nicht neue, daß der Teufel Alles in einander bräuet. Aber wisse du, daß der Kaiser oder weltliche Oberkeit soll ein eisern Schwert und hölzerne Ruthe führen; aber wir Prediger haben die Ruthe und Schwert des Mundes. Der weltlichen Oberkeit Ruthe gehet uns Prediger des gött. Worts nichts an, wir sollen unser geistlich Schwert und Mundruthen führen. Wer denn darauf nichts gibt, noch etwas darnach fraget, der fahre immer hin: wer nicht gläubet, der wird verdammet. Als, wenn man einen in Bann thut, daß er ein Mörder, Hürer oder Ehebrecher sei, und dergleichen [12]), da hab ich ihn gehauen, es sind eitel geistliche Schwertschläge. Willt du sie nicht fühlen, und gläubest nicht, noch willt dich mehr schlagen lassen, was frage ich denn darnach? Du wirsts einmal wohl inne werden.

Und ich vermahne euch x), die ihr einmal der

---

x) D. Luthers treue Warnung.

11) sollen. 12) „und dergleichen" fehlt.

durch den Tempel trüge. Warümb nicht? Nicht, daß es so ein große Sünde wäre, daß Jemand ein Korb oder Faß durch den Tempel getragen hätte; denn es lautet seher närrisch, daß er gewehret hat, daß man nicht Etwas durch den Tempel trüge: sondern er hat wollen den Tempel reinigen, und anzeigen, daß es nach Mosi Regiment nicht Sünde wäre, und weil Mosi Regiment noch stünde, so möcht mans wohl halten: aber wenn Christus käme, und es mit Mose gar aufs Ende kommen wäre, da sollt es alles verboten sein. Darümb so braucht er hie eine Mosische Gewalt, und handelt nicht nach dem Evangelio.

Darümb soll man, diese That Christi v) nicht zum Exempel ziehen, die er nicht als ein Diener des Neuen, sondern als ein Diener des Alten Testaments und Moses Schüler gethan hat. Der Teufel hats die Wiedertäufern, den Münzer und den Papst geheißen, daß sie nach dem Schwert griffen haben, das Christus seinen Aposteln und Predigern ganz und gar verboten hat zu führen. Uns gebühret auch nicht also zu handeln, denn wir sind Christo nicht gleich. Er ist ein Herr uber Mosen; das sind wir nicht. Es ist Niemand uber Mosen, denn alleine Christus.

Und sollen nu bis ans Ende der Welt die zwei Regiment nicht in einander gemenget werden w), wie zur Zeit des Alten Testaments im jüdischen Volk geschahe; sondern von einander gesondert und gescheiden bleiben, soll man anders das rechte Evangelium und den rechten Glauben erhalten. Denn es ist weit ein ander Ding umb das Reich Christi, denn umb das weltliche Regiment, welchs den Fürsten und Herrn befohlen ist; und wer ein Prediger ist, der lasse das weltliche Regiment zufrieden, auf daß er nicht ein Gemenge und Unordnung anrichte. Denn wir sollen die Kirche regieren mit dem Wort oder mündlichen Schwert, und die Ruthe des Mundes führen. Dagegen so hat die weltliche Oberkeit ein ander Schwert, als, ein Faustschwert und hölzerne Ruthe, damit der

---

v) That Christi. w) Unterscheid des weltlichen und geistlichen Regiments.

Itzt kehret sich das Blatt umb[z]). Denn man macht aus dem Faustkampf ein mündlich Ampt, und wollen die weltliche Herrn das geistliche Regiment führen, und den Predigstuhl und Kirchen regieren, daß ich predigen soll, was der Fürste gerne höret. Da trete denn der Teufel her an meine Statt und predige; denn sie nehmen das Schwert des Geistes und Mundes, und machen Geißeln und Peitschen draus, und treiben aus der Kirchen, nicht die Käufer oder Verkäufer, sondern die wahrhaftigen Lehrer und Prediger. Das gehet heute zu Tage im Schwang, und daher schlägt man an alle Kirchthüren ernstliche Edikt und Mandat, da man gebeut, daß die Laien nur eine Gestalt des Abendmahls gebrauchen sollen, und daß man predige, was ihnen wohlgefället; und dürfen dazu so unverschämet schreiben und rathen, Eine Gestalt des Abendmahls zu empfahen, denn die Könige, Fürsten und Herrn wollens also itzt haben, daß ich also schier nicht weiß, was man thun soll. Denn auf beiden Seiten ist der Teufel gar zu heftig, und kehret Alles umb. Entweder der Papst will mit beiden Schwertern regieren, oder die Fürsten, Edelleut, Bürger und Baur wollen ihre Pfarrherrn meistern, und beide Schwert auch haben. Aber das mündliche Schwert soll bleiben bei den Predigern, und demnach bei den weltlichen Regenten das Faustampt.

Das sei gesaget von der Frage, warümb Christus mit der Faust drein greift, und die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel treibet. Denn Solchs thut er nach dem Exempel Mosi; und er hätte sie auch gar mögen todtschlagen, wenn er gewollt hätte. Aber wir sollen Solches nicht zum Exempel anziehen[a]), denn wir haben nicht beide Schwert, wie Moses gehabt hat, als Mund- und Faustschwert: sondern nachdem das Gesetz aufgehaben ist, so ist den weltlichen Kaisern, Königen und Fürsten das eiserne Schwert übergeben; aber den Aposteln und uns Pre-

z) Nach Luth. Tode gehet Solchs erst in vollem Schwang. a) Aus diesem Exempel soll man keine Nachfolge machen.

digern das mündliche Schwert zugestellet. Also solls gescheiden bleiben, da helfe halten, wer da kann. Denn wo die Fürsten Solches in einander mengen wollen, wie sie denn itzt thun, so helf uns Gott gnädiglich, daß wir nicht lange leben, auf daß wir solch Unglück nicht sehen, denn da muß Alles in der christlichen Religion zu Trümmern fallen; wie denn unter dem Papstthum geschehen ist, da die Bischoffe zu weltlichen Fürsten worden sind. Und wenn itzt die weltlichen Herrn zu Päpsten und Bischoffen werden, daß man ihnen predige und sage, was sie gerne hören, so predige zu der Zeit der leidige Teufel; der wird auch predigen. Wir aber mögen Gott bitten, daß beide Theil nicht also ihres Ampts mißbrauchen.

b) Seine Jünger aber gedachten dran, daß geschrieben stehet: Der Eifer umb dein Haus hat mich gefressen.

Wir haben nähest gehört, nachdem die Jünger des Herrn Christi gesehen und gehöret haben, wie der Herr die Jüden gescholten, daß sie aus dem Tempel ein Kaufhaus gemacht, und die Käufer und Verkäufer mit Gewalt hinausgeschlagen und getrieben hat, welchs gar ein wünderlich Werk ist, daß er eine Peitsche aus Stricken machet, und mit der Faust drein greift, daß es anzusehen ist gewesen, als wolle er mit der Faust ins Regiment gegriffen haben, so doch von ihm geschrieben stunde, wie nähestmal gemeldet, daß er durch den Geist oder Schwert seines Mundes regieren würde; denn er wollt ein Reich anrichten, da es nicht mit Schwertschlägen zuginge, sondern das ein Reich wär des Worts und Geistes: darümb verwundern sie sich drüber c), und war ihnen gar fremdde, ärgerten sich schier dran, dieweil sie furhin von ihm dergleichen nicht mehr gesehen hatten, und Nichts an ihm, denn eitel Süßigkeit und Freundlichkeit gespürt, daß er mit der Faust erst dran wollte.

---

b) Die 18. Predigt Sabbato post vincula Petri. c) Verwunderung uber der That Christi.

Aber der Evangelist Joannes setzet dazu: Die Jünger gedachten an den Spruch, daß geschrieben stünde Psalm 69.: Der Eifer umb dein Haus hat mich gefressen; welcher Psalm durchaus von Christo geredet wird.

Hie siehet man dennoch, daß in diesem Volk die heilige Schrift wohl wird sein bekannt gewesen d), und daß sie mit Fleiß in den Synagogen und Schulen getrieben worden sei. Sonderlich aber hat man den Psalter dem Volk fürgeleget und bekannt gemacht, daß sie haben die Psalmen gelesen, gepredigt und gehandelt, daß man wohl siehet, daß in allen Städten und Flecken sind Priester und Leviten gewesen, die haben ihre Pfarren, Kirchen und Schulen (welche man Synagogen nennet,) gehabt, dahin sich das Volk, Gottes Wort zu hören und zu lernen, versammlet hat, und sie also sind versorget gewesen, daß die Schrift der Propheten und die Psalmen fleißig sind ausgeleget. Der Tempel zu Jerusalem bleib gleichwohl in seinen Würden, und die oberste oder Häuptpfarrkirche, dahin sie des Jahrs dreimal kamen, zum Zeugniß, daß sie sich an den Gott hielten, der daselbst zu wohnen zugesaget hatte, und Rechenschaft ihres Glaubens und Lehre thäten. Also fein waren die Kirchen bestellet und geordnet in diesem Volk, und die Schrift täglich gehandelt, daß auch die Einfältigen davon ein ziemlichen Verstand hätten, was in den Psalmen und Propheten geschrieben stünde, und könntens behalten: wie denn auch itzund, Gott Lob und Dank, unsere Kirchen also bestallt sind, daß man dennoch da zusammen kömmet, Gott anzurufen, zu loben, zu danken, das Wort Gottes reichlich darinnen getrieben wird, daß auch ein einfältiger grober Mann die Schrift etlichermassen verstehen kann; wie denn bei den Jüden Solches auch gewesen ist. Wir wissen je, was des Herrn Christi Jünger fur Leute gewesen sind: nicht Kluge, Hohepriester, Pharisäer und Schriftgelehrten; sondern waren arme Betteler und Fischer, geringe Leute, Petrus, Andreas und

---

d) Schrift-Übung bei den Juden.

Bartholomäus. Dennoch können sie den Psalter, hören ihn lesen, singen und predigen, haben also die heilige Schrift gelernet, haben schlecht von Zuhören lernen müssen, daß sie es behalten und daran gedacht haben.

Also siehet man dennoch, was die Zucht und Vermahnung zum göttlichen Wort thut e), wenn man die Leute treulich und fleißig unterrichtet, und die Leute auch mit Fleiß zuhören. Und muß sonderlich in diesem Volk ein feine Zucht, Fleiß und Gehorsam gewesen sein, daß sie fleißig zugehöret haben, wenn man gesungen und gelesen hat in ihren Schulen oder Kirchen, wenn sie am Sabbath zusammen kommen sind, zu predigen, zu beten und zu singen; wie wir in unsern Kirchen thun.

Dieß Exempel der Jünger soll uns auch reizen f), daß wir Gottes Wort gerne hören, gläuben und annehmen, die Absolution empfahen, Sakrament brauchen. Weil nu dem also war bei den Juden, so ists nicht Wunder, daß die lieben Junger in Galiläa in ihren Schulen den Spruch aus dem Psalm behalten haben. Aber das ist sich zu verwündern, daß sie ihn eben auf diese That Christi deuten können, als sei es eben von dem Austreiben der Käufer und Verkäufer geredet, und sonst von nichts Anders.

Es ist aber seltsam geredet: Der Eifer hat mich gefressen. Aber sie habens nach der ebräischen Sprachart verstanden, und ist diese Rede ihnen nicht unkenntlich gewesen; denn sie haben die Propheten fleißig gelesen. Da sie nu diese That Christi nicht verdammen können, und gedenken doch: Worumb hat er mit der Peitschen also zugeschlagen, und wider sie also rumoret? deuten sie es aus lauter guter Wohlmeinung auf das Beste, daß sie ihn entschüldigen; als wollten sie sagen: Es ist ja wahr, es ist ihm ein wenig zu viel gethan, daß er ein solchen Rumor unter dem Volk anrichte; aber wie soll man ihm thun? Wer Gott und sein Haus lieb hat, der kann

---

e) Zucht und Vermahnung zu Gottes Wort. f) Der Spruch von Eifer.

ja solch Wesen nicht leiden. Er thut es aus einem großen und rechten Eifer; wie denn der Spruch lautet: deuten also den Spruch (den sie ingemein verstehen von allen guten Predigern und Lehrern, die das Wort Gottes führen, und das Volk Gottes regieren sollen, und einen Eifer haben müssen ꝛc.) auf die That Christi, daß er thue als einer, der Gott liebet und die Kirche mit Ernst meinet: der kann nicht anders denn eifern, es ärgere sich daran, wer da wolle. Wenn gleich auch gottesfürchtige Herzen sagen, daß man zu viel thut, so ist doch geschrieben, daß alle Christen diesen Eifer haben sollen, sonderlich aber der Messias; darumb ziehen die Aposteln diesen Text daher: wie denn oft geschiehet in der Schrift, und man kanns wohl thun, (so ferne es wider keinen Artikel des Glaubens ist,) daß man bisweilen ex genere speciem oder individuum mache, daß ein gemeiner Spruch auf eine Person gezogen werde. Als, Moses saget ingemein dahin, von allen, die gehänget werden: Verfluchet ist derjenige, der am Holz hanget g). Diesen Spruch zeuhet S. P. zun Galatern am 3. Kapitel alleine auf Christum, wiewohl er von ihme nicht geredet, denn er ist nicht wie ein Schalk und Verfluchter gestorben: noch ists gleichwohl recht geredet, denn Christus hat den Fluch tragen wollen, aus Gehorsam, umb unsernwillen. Und im Esaia wird auch gesaget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet, so er doch heilig und gerecht ist, und Andere gerecht machet, und fur seine Person unter diesem Spruche nicht war begriffen; denn er war unschuldig h). Das Hangen war wohl gleich, daß er mit den Andern als ein Straßenräuber aufgehänget ward; item, das Holz war auch gleich mit den Andern; also ist auch der Fluch und das Hängen gleich: aber die Personen waren ungleich. Darumb so müssen wir diesen Spruch auch also auslegen und deuten, wie es denn in der Wahrheit also geschehen ist, daß Christus fur Gott zum Fluch geworden, und wie ein ander Schächer ist am Kreuz gehangen. Denn

g) Deut. 21. h) Wie Christus ein Fluch worden sei.

Moses redet von allen, die gehänget werden. Denn wenn das Gesetz saget: Verfluchet sei, wer da hänget am Holz; da kanns wohl kommen, daß man den Frommen und Gottfürchtigen Unrecht thut. Sollten diese darumb verflucht sein? Das sei ferne; wie gewiß Vielen in der Aufruhr Unrecht geschehen ist, die mit den Schüldigen haben müssen leiden. Es gehet der Fluch, gleich als auch der Tod, eben sowohl uber die Schuldigen als Unschuldigen.

Es gedachten die Hohenpriester i) und der Teufel nicht anders, denn daß sie dem Volk einbildeten, er wäre verflucht fur Gott. Darumb dachten sie: Harre, bringen wir ihn an das Holz, so haben wir gewonnen Spiel; denn da stehet der Spruch klar, der sei von Gott verflucht, der am Holz hänget. Noch nicht, denn es kann einem Unrecht geschehen; so macht ihn das Holz, daran er hanget, darumb nicht schuldig und verflucht. Also kann man einem den Kopf abhauen; darumb folget aber nicht balde, daß ihme sei Recht geschehen, denn man weiß wohl, daß Manchem Unrecht geschiehet.

Also kann ich von einem Vater sagen, dem sein einiger, allerliebster Sohn gestorben ist: Der hat seinen Isaak unserm Herrn Gott geopfert; und ist doch der Vater nicht Abraham, der Sohn auch nicht Isaak. Aber ich gebe damit zu verstehen, daß diesem Vater eben gangen ist, gleich als dem lieben Abraham mit seinem Sohn. So rede ich denn ingemein von allen Vätern, was die Schrift allein von Abraham saget. Ja, ich kann von Christo sagen, daß er als der Isaak am Kreuz auch geopfert sei.

Diese Regel wird (sage ich,) also gehalten nicht allein in der heiligen Schrift, sondern auch in allen andern, da man das individuum zeuhet in das genus, und wiederümb ex genere ad speciem vel individuum gehet; und damit wird wider keinen Artikel des christlichen Glaubens gesündiget. Darümb thun die Jünger hie auch also, und deuten den Spruch des Psalms auf Christum: Der Eifer umb dein Haus

i) Der Hohenpriester Gedanken uber der Kreuzigung Christi.

ja solch Wesen nicht leiden. Er thut es aus einem großen und rechten Eifer; wie denn der Spruch lautet: deuten also den Spruch (den sie ingemein verstehen von allen guten Predigern und Lehrern, die das Wort Gottes führen, und das Volk Gottes regieren sollen, und einen Eifer haben müssen ꝛc.) auf die That Christi, daß er thue als einer, der Gott liebet und die Kirche mit Ernst meinet: der kann nicht anders denn eifern, es ärgere sich daran, wer da wolle. Wenn gleich auch gottesfürchtige Herzen sagen, daß man zu viel thut, so ist doch geschrieben, daß alle Christen diesen Eifer haben sollen, sonderlich aber der Messias; darumb ziehen die Apostel diesen Text daher: wie denn oft geschiehet in der Schrift, und man kanns wohl thun, (so ferne es wider keinen Artikel des Glaubens ist,) daß man bisweilen ex genere speciem oder individuum mache, daß ein gemeiner Spruch auf eine Person gezogen werde. Als, Moses saget ingemein dahin, von allen, die gehänget werden: Verfluchet ist derjenige, der am Holz hanget g). Diesen Spruch zeuhet S. P. zun Galatern am 3. Kapitel alleine auf Christum, wiewohl er von ihme nicht geredet, denn er ist nicht wie ein Schalk und Verfluchter gestorben: noch ists gleichwohl recht geredet, denn Christus hat den Fluch tragen wollen, aus Gehorsam, umb unsernwillen. Und im Esaia wird auch gesaget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet, so er doch heilig und gerecht ist, und Andere gerecht machet, und fur seine Person unter diesem Spruche nicht war begriffen; denn er war unschuldig h). Das Hangen war wohl gleich, daß er mit den Andern als ein Straßenräuber aufgehänget ward; item, das Holz war auch gleich mit den Andern; also ist auch der Fluch und das Hängen gleich: aber die Personen waren ungleich. Darumb so müssen wir diesen Spruch auch also auslegen und deuten, wie es denn in der Wahrheit also geschehen ist, daß Christus fur Gott zum Fluch geworden, und wie ein ander Schächer ist am Kreuz gehangen. Denn

g) Deut. 21. h) Wie Christus ein Fluch worden sei.

Moses redet von allen, die gehänget werden. Denn wenn das Gesetz saget: Verfluchet sei, wer da hänget am Holz; da kanns wohl kommen, daß man den Frommen und Gottfürchtigen Unrecht thut. Sollten diese darumb verflucht sein? Das sei ferne; wie gewiß Vielen in der Aufruhr Unrecht geschehen ist, die mit den Schüldigen haben müssen leiden. Es gehet der Fluch, gleich als auch der Tod, eben sowohl uber die Schuldigen als Unschuldigen.

Es gedachten die Hohenpriester i) und der Teufel nicht anders, denn daß sie dem Volk einbildeten, er wäre verflucht fur Gott. Darumb dachten sie: Harre, bringen wir ihn an das Holz, so haben wir gewonnen Spiel; denn da stehet der Spruch klar, der sei von Gott verflucht, der am Holz hänget. Noch nicht, denn es kann einem Unrecht geschehen; so macht ihn das Holz, daran er hanget, darumb nicht schuldig und verflucht. Also kann man einem den Kopf abhauen; darumb folget aber nicht balde, daß ihme sei Recht geschehen, denn man weiß wohl, daß Manchem Unrecht geschiehet.

Also kann ich von einem Vater sagen, dem sein einiger, allerliebster Sohn gestorben ist: Der hat seinen Isaak unserm Herrn Gott geopfert; und ist doch der Vater nicht Abraham, der Sohn auch nicht Isaak. Aber ich gebe damit zu verstehen, daß diesem Vater eben gangen ist, gleich als dem lieben Abraham mit seinem Sohn. So rede ich denn ingemein von allen Vätern, was die Schrift allein von Abraham saget. Ja, ich kann von Christo sagen, daß er als der Isaak am Kreuz auch geopfert sei.

Diese Regel wird (sage ich,) also gehalten nicht allein in der heiligen Schrift, sondern auch in allen andern, da man das individuum zeuhet in das genus, und wiederümb ex genere ad speciem vel individuum gehet; und damit wird wider keinen Artikel des christlichen Glaubens gesündiget. Darümb thun die Jünger hie auch also, und deuten den Spruch des Psalms auf Christum: Der Eifer umb dein Haus

i) Der Hohenpriester Gedanken uber der Kreuzigung Christi.

Leute ermordet, beschädigt, und ihnen alles Unglück angelegt werde. Also ist es auch, wenn ein Vater sein Kind, oder ein Präceptor seinen Discipel nicht stäupet noch zornig ist, wenn er unrecht thut; keine grössere Ungnade könnte er dem Kinde und Discipel beweisen. Darümb so ists ein gnädiger und guter, göttlicher Zorn, auch wenn[14]) Todtschläger gestraft und Dieb gehängt werden, auf daß ander Leute im Friede leben mögen.

Also ist der Eifer n) ein zornige Liebe oder weibische Liebe, da kein Ehemann oder Eheweib leiden kann, daß ein Ander zu seinem Weibe, oder ein Andere zu ihrem Manne sich unzüchtiglich halten wollte. Da spricht man denn: Ich bin nicht neidisch. Aber wahrlich ja, du sollt da neidisch sein, ich soll mirs nicht lassen gefallen, daß mein Weib die Ehe breche, oder beide Hurer und Ehebrecher werden; du solltest darümb zörnen, denn es ist ein guter Neid und Eifer. Dagegen ists ein böser und schändlicher Neid, wenn mirs im Herzen wehe thut, daß es einem Andern wohl gehet, daß er mehr[15]) Gunst bei den Leuten oder mehr Glücks hab, oder reicher ist, und ich ihm Solchs vergönne, da mirs doch nichts zu schaffen gibt, und ich habe keine Ursache ihn zu hassen, denn allein aus lauter teufelischer Bosheit; wie denn der Neid der geistlichen, teufelischen Sünden und Laster eins auf Erden ist, da der Teufel selber mit umbgehet, der nur aus Bosheit uns Menschen nicht gönnet, daß wir einen Augenblick leben oder selig werden sollten, er kann nicht leiden, daß es uns wohl gehe.

Wie ein schändlich Laster nu das ist, wenn einer einen häßigen Neid hat: also ist der gute Eifer o) eine köstliche, edele Tugend, wenn einer aus Liebe und Treue einem Andern vergönnet, wenn er unrecht thut und strauchelt; wie man denn daher pflegt zu sagen: Ach es ist mir für den Menschen doch so

n) Was der Eifer sei. o) Der gute Eifer.
14) Orig. der. 15) Orig. mächt.

fart, das ist eine böse Hoffart; item: Das ist eine gute Keuschheit, das ist eine böse Keuschheit; item, eine gute Demuth und böse Demuth. Als zum Exempel, ich kann eine gute, göttliche Hoffart haben l), die Gott gebeut, und will sie von mir und einem Jeden haben, daß ich sage: Ich will dem Teufel nicht weichen, ich wollt den Teufel nicht ansehen, daß ich ihm folgen wollte; welcher Muth aus der geistlichen Hoffart herkömmet, daß die lieben Märterer gesagt haben zu den Tyrannen: Ich sehe dich nicht an, daß ich Gott meinen Herrn wollte verläugnen. Das ist trauen eine gute Hoffart, und wenn ich hie nicht hoffärtig, sondern demüthig wäre, und sagte: Lieber Papst, lieben Bischoffe, ich will gerne thun, was ihr mich heißet; das wäre eine rechte teuflische und verfluchte Demuth, wenn ich mich will lassen treiben vom göttlichen Wort; und tügte solche Demuth nichts uberall, denn du wärest hie demüthig, da du sonst hoffärtig sein solltest. Das ist aber eine gute Demuth, wenn ich mit Danksagung Gottes spreche: Dein Wille geschehe, mache es, lieber Herr Christe, wie dir es nur wohlgefället, ich wills gerne leiden.

Solche Sprache lehret uns die Noth und das Wesen, darin wir leben. Item, daß ich sage: Ich will bei keiner andern Frauen sein, denn allein bei meiner, und sie lieben; das ist eine ehrliche und göttliche Unkeuschheit m). Aber wenn einer wollte die seine sitzen lassen, und sich an eine andere hängen, das wäre eine teufelische Unkeuschheit. Also ist der Zorn auch zweierlei, guter und böser: erstlich gut; wenn der Fürst uber einen bösen Buben erzürnet, greifet ihme nach dem Hals, würget ihn, oder läßt ihn an den Galgen knüpfen und aufs Rad stoßen, den Kopf abhauen oder sonst umbbringen: das ist trauen ein guter und gnädiger Zorn. Wenn er aber nicht zörnen wollte, und einen iglichen bösen Buben gehen lassen, das wäre nicht Tugend, die man Lindigkeit nennet; es wäre eine zwiefache Ungnade, Tyrannei und Zorn. Denn also machet man, daß viel

l) Geistliche Hoffart. m) Göttliche Unkeuschheit.

Leute ermordet, beschädigt, und ihnen alles Unglück angelegt werde. Also ist es auch, wenn ein Vater sein Kind, oder ein Präceptor seinen Discipel nicht stäupet noch zornig ist, wenn er unrecht thut; keine größere Ungnade könnte er dem Kinde und Discipel beweisen. Darümb so ists ein gnädiger und guter, göttlicher Zorn, auch wenn[14]) Todtschläger gestraft und Dieb gehängt werden, auf daß ander Leute im Friede leben mögen.

Also ist der Eifer n) ein zornige Liebe oder weibische Liebe, da kein Ehemann oder Eheweib leiden kann, daß ein Ander zu seinem Weibe, oder ein Andere zu ihrem Manne sich unzüchtiglich halten wollte. Da spricht man denn: Ich bin nicht neidisch. Aber wahrlich ja, du sollt da neidisch sein, ich soll mirs nicht lassen gefallen, daß mein Weib die Ehe breche, oder beide Hurer und Ehebrecher werden; du solltest darümb zörnen, denn es ist ein guter Neid und Eifer. Dagegen ists ein böser und schändlicher Neid, wenn mirs im Herzen wehe thut, daß es einem Andern wohl gehet, daß er mehr[15]) Gunst bei den Leuten oder mehr Glücks hab, oder reicher ist, und ich ihm Solchs vergönne, da mirs doch nichts zu schaffen gibt, und ich habe keine Ursache ihn zu hassen, denn allein aus lauter teufelischer Bosheit; wie denn der Neid der geistlichen, teufelischen Sünden und Laster eins auf Erden ist, da der Teufel selber mit umbgehet, der nur aus Bosheit uns Menschen nicht gönnet, daß wir einen Augenblick leben oder selig werden sollten, er kann nicht leiden, daß es uns wohl gehe.

Wie ein schändlich Laster nu das ist, wenn einer einen häßigen Neid hat: also ist der gute Eifer o) eine köstliche, edele Tugend, wenn einer aus Liebe und Treue einem Andern vergönnet, wenn er unrecht thut und strauchelt; wie man denn daher pflegt zu sagen: Ach es ist mir für den Menschen doch so

---

n) Was der Eifer sei. o) Der gute Eifer.
14) Orig. [illegible] Orig. möcht.



herzlich und treulich leid, ich vergönns ihm, ich neide ihn, und bin zornig drüber, daß er in das Unglück, in die Schande oder Laster gefallen ist. Wenn ich einen liebe, und sehe ihnen etwas Böses machen, so ist mirs leid. Nu ist günnen und vergünnen zweierlei; eins ist gut, das ander bös. Noch[16]) kehret sichs in diesem Fall umb, und wird aus dem Gönnen ein bös, schändlich Laster, und aus dem Vergönnen eine Tugend, die allein in Gott ist, und in den Herzen, die sonderlich von Gott gerühret werden. Denn es ist ja ein Fünklin von Gott, wo noch in einem Herzen stickt dasselbe Vergünnen, daß man sich eines guten Freundes in seinen Sünden und Schanden herzlich annehme, und sich hart damit bekümmere. Als sich begeben kann, und oft begibt zwischen Mann und Weib, unter welchen eins selbs nicht weiß, wie es in ein Unglück gerathen ist; da fähret das ander aus großer Liebe zu, klagt und weinet p): Ach daß es nicht geschehen wäre, wie herzlich ist mirs leid! Ein Vater, wenn er ein ungerathen Kind hat, so verdreußts ihn uber die Massen sehr, und ist ihm leid, daß es nicht anders ist, der vergünnets ihm. Also thut auch ein Freund dem andern. Dieß Vergünnen, oder freundlicher Neid, oder lieblicher Zorn, ist ein barmherziger, lieblicher Neid, da es uns herzlich leid ist, und man spricht: Ach ich mags nicht sehen noch hören, daß man also lebe, daß eines sein eigen Schade und Schande ist. Das will ich keinen Haß nennen, denn es ist gut und geschiehet aus Liebe: wo aber Liebe ist, da kann kein Haß sein. Solchs heißt die Schrift zelum, das ich einen Eifer mit Einem Wort genennet hab, welches ihr aus gemeldten Worten und Exempeln wohl verstehen könnt; denn das heißt es eigentlich.

Also ist der Herr Christus hie auch gesinnet q), daß er zu dem Zorn, den er hie beweiset, aus keinem Haß bewegt wird, sondern aus freundlicher Liebe ge-

p) Klage der Eheleut uber ihrem Unglück. q) Christi Zorn ist eine Liebe.

16) Und.

gen Gott, der diesen Tempel gestift hatte zu seinen Ehren, zur Handelung des göttlichen Worts, daß die Menschen in der Kirchen lernen sollten, wie sie selig würden, und Gott dieneten. Daß nu Solches ganz und gar umbgekehret war, und Christus da sehen sollte, daß offentlich darinne wider Gott gehandelt, daß auch das Volk durch die Opfer verführet ward, umb welcher willen er doch auf Erden kommen und Mensch worden war; das thut ihm wehe, daß er in seines Vatern Hause solchen Gräuel und Jammer sehen soll, da die Seelen jämmerlich verderbt werden. Darüber ist er unwillig und ungünstig dazu, er hat einen Eifer und Verdrieß drüber, daß seine Kirche und Stift sollt also geschändet und mißbraucht werden; denn er liebete Gott, und ist ihme zu thun umb die Erhaltung des göttlichen Worts, und die armen Leute, so also umb ihre Seligkeit gebracht worden; will sagen: Ich verganns dem feinen, herrlichen Tempel, und den Menschen, daß sie also jämmerlich mißbraucht und in Verdammniß verführet werden.

Was heißet aber Fressen? r). Das ist nu der deutschen Sprache etwas näher. Denn wir pflegen auch also zu reden von einem, der sich selber zubeißet und grämet, der sich selber frisset, daß man saget: Es muß ihm Etwas anliegen, es ist ihm nicht wohl zu Muth. Das heißt wohl gefressen, aber nicht wie man Brod und Fleisch frisset, sondern es ist der traurige Muth, dafür einem das Herz verschmacht, verschwindet, und gleich [17]) verzehret wird, wie die Motten ein Kleid verzehren. Also ists dem Herrn Christo, den Propheten und allen Aposteln gangen; und uns sollte aus einem heiligen, großen Eifer das Herz auch schier verschwinden, daß es uns herzlich leid wäre, und einen Neid und Unwillen drüber hätten, daß der Papst mit seinen Abgöttereien die Welt also jämmerlich betrogen und verführet hat. Sollte uns das nicht beißen noch fressen, und bewegen, zu wehren, daß die reine Lehre göttliches Worts nicht länger und weiter verfälschet würde?

r) Fressen.

17)

Derhalben so ist dieß nicht allein von Christo geredet, sondern auch von allen Predigern des göttlichen Worts. Also siehe einen frommen Vater und Mutter an, wenn sie ein ungehorsam Kind haben s); siehe ihnen nur zu, so wirst du bald wohl sehen, was da heiße: Der Eifer hat mich gefressen. Da gehen sie, und beißen und grämen sich, ihr Herz verschmachtet ihnen, bis so lange, daß sie für großem Grämen und Bekümmern dahin sterben. Darümb sind solche Kinder Väter- und Muttermörder, und nicht schlechte Mörder; denn sie plagen sie etliche Zeit, bis sie sterben, sie erwürgen ihre Aeltern. Davon redet auch Salomo Proverbiorum am zehenten, und Jesus Sirach: Ein weiser Sohn ist des Vaters Freude, aber ein böser Sohn ist des Vaters Traurigkeit, und eine böse Tochter ist der Mutter Gräuel; und S. Paulus in der ersten [2.] zum Timotheo am ersten redet auch von den Vatermordern und Muttermordern rc. Das fühlen freilich die Aeltern wohl, wenn sie gottfürchtig sind; denn es beißet sie Tag und Nacht, bis sie drüber die Erde käuen müssen: tödten also die Kinder die Aeltern; nicht, daß sie ihnen ein Messer in Leib stechen, sondern mit ihrem bösem[18]), gottlosen Leben. Es ist kein größer Kreuz oder Herzleid nicht den Aeltern t), denn der Kinder Bosheit, und machen also ihre Kinder die Aeltern alt, tödten sie mit Bekümmerniß, daß sie weheklagen: Ach mein Sohn, ach meine Tochter! Und dennoch bleibet da des Vaters Herz und Liebe ubers Kind, wenn es gleich böse ist, bekommen nicht einen teufelischen Haß gegen sie, obgleich das ungerathene und untugendsame Leben der Kinder die Aeltern in die Gruben bringet; wie man denn lieset von David, daß er dem Joab und dem Kriegsvolk befahl, man sollte seinem ungerathen Sohn Absolon am Leben keinen Schaden thun. Das wäre das väterliche Herz und Liebe, ob ihn Absolon wohl aus dem Königreich gejagt hatte; und da er erstochen ward, schrie er:

---

s) Ungerathene Kinder. t) Der Aeltern Hauskreuz.
18) „bösem" fehlt.

sollte sorgfältig sein, und hat sein Eifer gewähret bis ans Kreuz. Nu folget weiter:

*) Da antworten ihm die Jüden und sprachen: Was für ein Zeichen zeigest du uns, daß du Solches thun mögest?

Dieser Text dienet dazu, daß wir die falsche Zeugniß, so sie wider Christum hernach in der Passion fürwenden, deste besser verstehen mögen, davon Matthäus und Markus geschrieben haben, daß er wolle den Tempel abbrechen, und in dreien Tagen wieder bauen. Diese Historien beschreibet allein Johannes. Aber sie haben diese Antwort fleißig gemerket, und dahin gedeutet, daß es eine Gotteslästerung sei, die mit dem Tode sollte gestraft werden, daß er gesagt hätte, er wollte in dreien Tagen den Tempel bauen, welchs gar ein göttlich Werk wäre, und darumb so machte er sich zu einem Gott, dieweil er sich der Ehren anmaßete, daß er Gott gleich wäre, denn Solchs konnte sonst Niemand thun, er wäre denn Gott.

Aber es klinget nicht, es schmecket den Junkern zu Jerusalem nichts uberall, daß der Herr so unbescheiden ist, und greift ihnen in ihren Jahrmarkt, treibt die Verkäufer und Käufer aus, und stößt Alles umb; deß waren sie nicht gewohnet, daß es zuvor andere Privatpersonen auch gethan hätten a): kommen und wollen ihm ein Kapitel lesen, und thuns mit einem großem Schein für dem Volk, sagen, es sei dennoch nicht fein gehandelt, wenn er noch so köstlich wäre; er sollte ja in einer solchen Stadt, dazu in Gottes Hause, sich nicht so gewaltig machen, und einen Rumor anfahen. Wenn diejenigen ein Aenderung und Reformation angefangen hätten, die da ordentliche Gewalt dazu hatten, als Annas und Kaiphas, so von Gott dazu verordent waren, daß sie das Volk und den Tempel regieren sollten, das wäre hingangen. Denn das ganze Volk wußte wohl, daß

*) Die 19. Predigt Sonnabends nach Matthiä. a) Christi Eifer verdreußt die Pharisäer.

der Tempel den Leviten befohlen war, darümb, daß sie die Opfer verkäuften; das sollte auch Niemand angreifen oder umbstoßen, er hätte es denn Befehl. Nu hatte Christus auch keinen Befehl; gleichwie wirs auch nicht leiden konnten noch sollten, daß uns einer unsern Predigstuhl wegnehmen und abbrechen, oder sonst in unsere Pfarr Eingriff thun wollte: also war es mit ihnen auch, nachdem es allein Aaron und dem Stamm Levi auferlegt, wie man mit den Opfern umbgehen, und das Viehe verkäufen sollte, und durfte sonst Niemand Solchs thun; und ob er sagen wollte: Ich bin von Gott kommen, und thue Solchs aus göttlicher Gewalt; so antworten sie: So thue ein Zeichen, denn Gott hat bisher diese Ordenung den Leviten, so von heiligen Leuten, ja, von Gott selbr gestifft war, erhalten. So du nu Solches willt umbkehren, so thue ein Zeichen, daran wir erkennen, daß Gott itzt seine Wort widerrufe, und nicht mehr die Opfer leiden wolle.

Und wenn heut zu Tage ein Wiedertäufer käme, und sich aufs Rathhaus setzen wollte, und fürgeben, er wär Bürgermeister, so soll mans ihm nicht einräumen b); oder wenn er spräche: Ich bin ein Herr in diesem Hause, ein Pfarrherr in dieser Stadt; so muß man eben auch also thun, und sagen: Bist du ein Bürgermeister oder Hauswirth in dem Hause, so laß es sehen, beweise es durch ein Zeichen, daß du von Gott seiest; denn solchs ist mir befohlen und nicht dir. Also soll man thun; und haben also die Jüden hie, wie sichs ansehen läßt, recht, und nicht unrecht gethan, daß sie drüber gehalten. Denn dem Stamm Levi hatte Gott das Regiment befohlen. Warümb greifest du denn hierein, da du kein Levit bist, sondern ein armer Betteler, und des Zimmermanns Josephs und Marien Sohn von Nazareth? rückens ihme auf, als thue ers aus durstiger Gewalt. Darümb soll er ein Zeichen von sich geben, aus weß Macht er Solchs thue; oder sie wollen ihn bei Anna, Kaipha und Pilato angeben, denen das Re-

b) Der Wiedertäufer Fürgeben zu widerlegen.

giment befohlen: die werden ihn bei dem Halse neh-
men, und richten, wie er verdienet hatte; lesen ihm
ein ziemlich gut Kapitel, daß er seines Gefallens
wider ihren Befehl und Willen im Tempel also
handelt.

**Jesus antwortet und sprach zu ihnen: Bre-
chet diesen Tempel, und am dritten Tage
will ich ihn aufrichten.**

Dieß ist ein närrisch und ungereimet Antwort c),
daß er saget: In dreien Tagen will ich ihn wieder
aufrichten. Was ist doch das gesaget? Die Sache
liegt ganz und gar daran, daß ihr gehört habt, Gott
hatte dem jüdischen Volk Joannem den Täufer ge-
schickt, der hatte bei dem ganzen Volk das Geschrei,
daß er ein Prophet wäre, taufete, und suchete nicht
seine Ehre, sondern brachte die Leute zu Christo,
welcher mit dem Heiligen Geist täufen würde und
Mirakel thun. Diese Predigt Joannis wußten sie
alle wohl, und hielten ihn alle für einen Propheten.
Das war Zeichens gnug; wie sonst der Herr Chri-
stus auch an einem andern Ort saget: Joannes
kam, und ihr fraget ihn, und er hat euch auf mich
geweiset; er täuft euch zur Buße und führet euch auf
mich. Derhalben so solltet ihr gedenken, weil ich itzt
gegenwärtig bin, daß ichs wäre, und auf mich sehen,
sonderlich dieweil Joannes mein Vorläufer ist. Auf
das Zeichen solltet ihr gut Achtung geben, denn er
hat euch mit allem Fleiß gewarnet, ihr solltet Achtung
drauf geben, es würde der Messias ihme flugs auf
dem Fuße nachfolgen; ja, er hat mit Fingern auf
ihn geweiset.

Matthäi am einundzwänzigsten Kapitel d) wird
diese Historia reichlicher beschrieben. Als der Herr
leiden wollte, und in seinem Einzuge zu Je-
rusalem den Lärmen und Rumor anrichtete, daß die
Hohenpriester und Aeltesten zu ihm treten und spre-

---

c) Ungereimete Antwort C.

d) Beschreibung dieser Hist. im Matth. dem Evangelisten.

gen: Aus was Macht thust du das? und wer hat
ir die Macht gegeben? da antwortet Jesus und
prach: Ich will euch auch ein Wort fragen; so ihr
mir das saget, will ich auch das sagen, aus was
Macht ich das thue. Woher war die Taufe Joan-
nis? War sie vom Himmel oder von Menschen?
Da sie von ihm auch ein Zeichen begehren, da fra-
get er sie wieder, und jaget sie recht ins Rathsstüb-
lin, daß sie zweifelten, und nicht wußten, was sie
antworten sollten. Denn sie gedachten bei ihnen
selbs: Sagen wir, sie sei vom Himmel gewesen, so
wird er zu uns sagen: Warümb gläubet ihr ihm
denn nicht? Sagen wir aber, sie sei von den Men-
schen gewesen; so fürchten wir uns für dem Volk,
denn Jedermann hielt Joannem für einen[21]) Pro-
pheten. Darümb so antworten sie ihm drauf: Wir
wissens nicht. Da sprach er zu ihnen: So sage ich
euch auch nicht, aus was Macht ich das thue. So ihr
zu Joannem gehöret habet, was er geredet und ge-
predigt, so sollt ihr ja wissen, aus was Macht
oder Gewalt ich Solchs thue.

Damit hatte sie der Herr gefasset, daß sie auf
keine Seite weichen konnten e); wie er denn allwege
meisterlich ihnen hat begegnen können. Er antwortet
aber nicht süsse. Es ist auch eine stolze Frage. Sie
sollten gedacht haben: Joannes, der itzt gefangen
ist, hat eben das von einem Mann gepredigt, daß er
kommen würde und ihme auf dem Fuße folgen, und
würde mit Feuer und dem Heiligen Geist täufen;
dazu, so hänget ihme das Volk an: er wirds wahr-
lich sein. Darümb ists ein unzeitige Frage, da man
nicht will wissen, ob er Messias sei oder nicht, so sie
doch aus Joannis Predigt hätten wissen sollen und
konnen, daß ers gewißlich wäre; als sollt er sagen:
Ist denn Joannes ein Lügner gewesen? Ist also
Christi Antwort spitzig und hart. Dieweil ihr, will
er sagen, Joannem und seine Predigt nicht wollet
annehmen, so werdet ihr mich auch nicht annehmen.

---

e) Wie der H. C. seine Widersacher fasset.

21) Orig. seinen.

Nu zeiget Joannes mit den Fingern auf Christum und weiset ihn dem Volk; das wollten sie nicht leiden. Sie sollten nicht gefragt, sondern stracks für ihren Herrn ihn angenommen haben.

Da will er nu sagen: Ich solls euch malen, wie ihrs wollet haben. Ja, ich wills euch malen. Ihr seid muthwillig, und wollt Joanni nicht gläuben, gläubet auch mir nicht: wohlan, ich will euch ein Zeichen geben, das ein Zeichen soll heißen. Dieweil ihr Joannis des Täufers Lehre, die doch vom Himmel war, nicht wollet gläuben, den doch viel Leute im jüdischen Volk annahmen, und sich von ihme täufen ließen, auch die Zöllner und Hurern, und ihr so stolz in euer Bosheit seid, und trotzet, und wollt ein Zeichen haben: so will ich euch eins geben, ihr sollet auch keins bessern werth sein; und spricht: Zubrechet den Tempel 2c.

Es ist aber eine Antwort, eben wie Matthäi am zwölften stehet, da die Jüden heraußerfuhren, da sie seine Predigten gehört und Mirakel gesehen hatten, und mit der That alle sahen, daß er ein großer Prophet wäre; da sagten sie†): Meister, laß uns ein Zeichen vom Himmel sehen. Da antwortet er ihnen: Diese böse und ehebrecherische Art will ein Zeichen haben, und es wird ihr keins gegeben, denn das Zeichen des Propheten Jonas 2c. Also will der Herr hie auch sagen: Dieweil ihr ein Zeichen wollt haben, so soll euch kein anders gegeben werden, denn, zerbrechet den Tempel 2c. Wenn er gleich ein Zeichen in der Luft gemacht hätte, so hätten sie doch ihm nicht gegläubet, sondern das Zeichen wohl geschändet und gelästert, und gesagt: Siehe da, hat der Henker den Gäukeler daher gefuhrt; wie sie ihme denn Alles verkehreten, was er thäte: seine Wunderwerk mußten aus Kraft des Teufels geschehen. Hätte er ihnen ein Zeichen von Himmel gegeben, so hätten sie ihn einen Zäuberer geheißen. Denn so die großen Wunderwerk, als, Teufel austreiben, Todten auferwecken und andere Mirakel, die sonst Niemand thun

†) Verkehrets Anmuthen.

m, denn Gott selber, nicht helfen, dabei sie doch
ssen müßten, er wäre ein ander Mann, denn an-
Leute; was sollten denn die Zeichen in der Luft
r vom Himmel bei ihnen gegolten haben, die so
ß nicht sein könnten? Denn, ob er schon einen
gewöhnlichen, neuen Stern hätte scheinen lassen,
r sonst Etwas gethan, so hätten sie gesaget: Ei,
Teufel hat sein Spiel also in der Luft.

Die Gottlosen gläuben nicht: man mache es mit
ien wie man wolle, so sinds Distelköpfe, die nur
hen und kratzen, das ist, Alles lästern
d schänden. Darümb spricht auch Salomo g):
enn einer mit einem Narren zu thun hat, er lache
r weine, so richtet er doch Nichts aus; gleichwie
s der Papst und sein Haufe auch thun: wie wirs
chen, so ists ihnen unrecht. Sind wir demüthig
d reden freundlich mit ihnen, und machens ein we-
g gelinde, so sagen sie: Ei, ei, sie fürchten sich,
siehet man wohl, daß sie verloren haben. Sind wir
n scharf, so schreien sie, wir sind stolz und hoffärtig.
ie sollen wir ihm denn thun? Wir müssens ge-
n lassen, daß sie also fortfahren, bis so lange sie
llend gar toll und thöricht werden, und laufen die
pf an uns entzwei. Man machs mit euch (will
sagen,) wie man wolle, so ists verloren.

Im Matthäo h) saget er: Mich gemahnet euer
ht anders, denn wie der Kinder auf der Gassen,
den andern zusingen und schreien: Wir haben
ch gepfiffen, und habt doch nicht getanzt; wir ha-
n geweinet, so wollet ihr doch nicht heulen. Jo-
nes der Täufer ist kommen, der hat weder gessen
ch getrunken, wie andere Leute, zu dem habt ihr
sagt, er hab den Teufel: ich bin kommen, und hab
t den Leuten gessen und getrunken, so saget ihr,
sei ein Weinsäufer. Wie mans machet, so ists
ch nicht eben. Ei, so fahret auch immer hin, da
r hin gehöret, und lasset sehen, wer da gewinnet.
arumb, so man einem sein Ding verlachet, so
weige er gleich so mehr. Es ist gleich so viel, er

g) Merkliche Verwarnung. h) Kap. 11.

gebe ein Zeichen, oder unterlasse es. Thut er ein
Zeichen, so sagen sie, es sei des Teufels Werk. Ich
hab oft gesagt, daß ich nicht begehre, daß Gott mir
die Gnade sollte verliehen haben, Mirakel zu thun,
sondern freue mich, daß ich stracks bei dem Wort
Gottes bleiben mag, und damit umbgehen. Denn
sonst würde man balde sagen: Der Teufel thut
durch ihn.

Der Herr leuchtet ihnen hie schenßlich aus; und
wie sollt er ihm auch anders thun? Lieber Herr
Gott! Ei, wenn ers auf so mancherlei Weise mit
ihnen versuchet, daß er ihnen Guts thue, und sie le-
gens allemal ihme zum Aergsten aus, wie er es m
macht, so gefällets ihnen nicht i); das ist ja aus d
Massen verdrießlich. Darumb merket wohl, mit we
22) verzweifelten, boshaftigen und giftigen Bub
der Herr hie redet, so wirst du dich nicht verwundern,
daß er so scharf mit ihnen umbgehet. Denn sie wi
sen Johannis Predigt, schicken zu ihm Botschaft, da
Volk hing ihm an, sehen auch die Wunderwerk Chri
im Tempel: dennoch wollen sie von ihm ein Zeich
haben; und wenn er ihnen gehofiret hätte, und e
Zeichen gegeben, so hätten sie es also angenommen
daß sie gesagt hätten: Siehe doch, was kann d
Teufel thun? Thut er aber keins, sprechen sie: E
ist kein Gott da, sondern der Teufel k). Darumb
antwortet der Herr ihnen auch also, gleichwie in
Matthäo geschrieben stehet, daß ihnen, dem verboste
Volk, kein ander Zeichen gegeben werden solle, den
des Propheten Jonä: wie der drei Tage im Wallfis
gewesen sei, also werde des Menschen Sohn au
drei Tage in der Erden sein. Eben also gibet e
ihnen hie auch ein Zeichen; allein, daß er die Wo
und Figuren verändert, und spricht: Das soll eu
Zeichen sein: Brechet diesen meinen Tempel ab, un
ich will ihn wieder aufrichten; das ist, ich will d
Jonas sein, den ihr werdet werfen in das Meer
dem Wallfisch in Rachen, den ihr werdet kreuzige

---

i) Christi Werk sind bei der Welt veracht. k) Lästerung der Wel
22) + non

und tödten; aber am dritten Tag will ich wieder auferstehen. Solchs ist den Gottseligen ein fröhlich Zeichen 13); aber den Gottlosen ein Zeichen des Anlaufens, ein Stein des Anstoßens.

Also gehts uns mit unsern Widersachern, den Papisten, auch. Wie mans mit ihnen macht, so ists unrecht; sie ärgern und stoßen sich an uns, geben fur: Der Teufel hat dieß Volk gemacht. Aber sie sollen auch kein Zeichen von uns sehen. Sie gedenken schlechts, wir sind Ketzer; und müssen sie also hinfahren lassen. Dergleichen will der Herr Christus hie auch sagen: Dieweil ihr Johanni und dem ganzen Volk, auch meiner Predigt und Mirakeln nicht gläuben wollet, so will ich euch doch vollend dazu helfen, wollet ihr toll und thöricht werden; wie ihr denn seher zornig seid. Darumb, daß ich euch in euern Tempel gegriffen hab, euch ungefraget, und Schaden an Ochsen und Schafen gethan; so greifet ihr mir wieder an meinen Tempel: so wirds wette. Aber ihr sollet damit ein Zeichen kriegen, das ihr mir nicht läugnen sollet. Ich will meinen Tempel wieder aufrichten, so bald ihr mich getödtet habt. Ich will wieder auferstehen, und anrichten, daß ihr durch die ganze Welt sollet ausgeschrien werden als Mörder und Böswichter, die da unschuldig Blut vergossen haben. Denn sollt ihr mir erst recht ankommen. Ich will ein Stein und Fels sein, der auf euch Scherben falle, und euch zumalme. Denn ihr solcher Predigt werdet wollen wehren, und toll und thöricht sein, so will ich hinter euch herkommen, und diese Stadt schleifen, daß kein Stein auf dem andern bleiben soll, und ihr bis an das Ende der Welt in alle Länder zerstreuet werdet, und nimmermehr zu keinem Regiment kommen möget. Also will ich mit euch umbgehen. Das heißet trauen scharf gnug geantwortet.

Und was können wir auch Anders unsern Feinden, den[23]) Papisten, antworten, bei denen auch kein Bitten, Flehen, noch einige Geduld, oder Freund-

---

13) Der Christen Kreuzzeichen.

23) und.

lichkeit und Ernst gilt. Darumb sage ich auch z
ihnen m): Wie ihr wollt; wenn kein Bitten no
Flehen helfen soll, so fahret hin: ihr sollt recht an
fahren. Wollt ihr den Kopf zustoßen, immer hin
ihr werdet euern Lohn wohl finden. Sie wissen, da
sie wider uns Unrecht thun, und wollen dennoch uns
Lehre nicht annehmen. Was thun sie denn? Ei
sagen sie, wir wollen euch todtschlagen; wie sie denn
viel Heiligen erwürget haben. Wohlan, fahret fort
lieben Herrn, brecht immerhin den Tempel; ihr wer
det wohl sehen, wen ihr werdet getödtet haben. Unse
Tempel wird wohl wieder aufgerichtet werden, au
daß das Evangelium bleibe in der christlichen Kir
chen. Aber wenn ihr Papisten uber das Evangelium
toll und thöricht geworden, und daruber zu Grunde
gegangen seid; so wird man sagen: Ihr habts also
wollen haben, euch geschiehet recht.

So ist nu das der Juden Zeichen, nämlich, der Tod Christi, daß sie ihn kreuzigen und würgen werden n), und er am dritten Tage wieder auferstehen wolle. Das Zeichen Jonä sollen sie haben, das soll ihnen geprediget werden; als sollt er sagen: Wenn ihr sehen werdet, daß ich von den Todten auferstanden, und ihr Unrecht an mir gethan, daß ihr den gekreuziget habt, in deß Munde kein Betrug erfunden worden[24]), und ich von mir selber aus dem Tode auferstanden; das wird euch denn das rechte Zeichen sein. Solches thut ihnen noch heut zu Tage wehe. Sie haben diesen Tempel, Christum, zubrochen, und müssen sich nu an den Steinhaufen stoßen, und gleichwohl diesen alleine hören, welchen sie getödtet haben, und müssen den zubrochenen und aufgerichten oder auferweckten Tempel annehmen, oder sind alle ewig verloren. Und will der Herr sagen: Nach dem Unglück ringet ihr, und wollet mich zustoßen und zubrechen; aber ich will mich wieder aufrichten, und euch zubrechen. Also muß Gott richten, wenn man

---

m) Antwort auf der Papisten Lästerung. n) Christus Kreuzigung.
24) „worden" fehlt.

nicht will hören oder gläuben, sondern man lässet sich oft den Teufel reiten.

So ist[25]) nu diese Antwort helle und klar o), nachdem die Juden an ihn nicht gläuben wollen, so sie doch wüßten, oder je wissen könnten aus der h. Schrift, daß er Christus oder der Messias wäre. Denn das hatte S. Joannes zuvor verkündigt, so beweiseten es auch seine Mirakel und Predigten, auch war vorhanden des ganzen Volks Bekenntniß; und wollen ihn dennoch darüber todt haben: daß er sie wiederumb verachtet und nicht werth hält, denen er ein Zeichen geben solle. Gleich also thun itzt auch unser Papisten: die sehen, daß sie unrecht haben, sind auch dem Papst feind, nehmen die Stift und Klöster ein und spoliiren sie, geben nicht ein Klipplin auf des Papsts Dräuung und Bann; noch wollen sie uns todt haben, und verspotten unsere Lehre, da sie doch wissen, daß wir recht lehren, und deß in ihrem Gewissen überzeuget sind, daß sie unrecht handeln; noch wollen sie aus lauter Bosheit und Haß nicht gläuben, hören, noch unser Predigt annehmen. Aber wir, so Gottes Wort hören, handeln, gläuben und annehmen, lassen uns bannen, und laufen nicht wider Christum. Die andern Verächter und Verfolger die lasse man immerdar hin laufen, sie werden ihre Strafe wohl finden. Also haben sie nu ihr Zeichen, daß Christus hie saget: Ich hab euern Tempel gereiniget, und ihr wollet mich tödten; aber zubrechet meinen Tempel, ich will euern wieder zerbrechen.

Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet, und du willt ihn in dreien Tagen aufrichten?

Die tollen, blinden Juden verstehen diese Wort nicht, oder was Christus damit meinet; wie es denn mit allen denen also zugehet, die ihrem eigenen Gutdünken und Kopf, wider Gottes Wort, folgen, die sind in dem Fluch, der im Propheten Esaia stehet, daß sie mit sehenden Augen nicht sehen, und mit

o) Christi Antwort auf der Juden begehrtes Zeichen.

25) † ist.

hörenden Ohren nicht hören p); denn sie sind in ihrem fleischlichen Gutdünken ersoffen, so tief, daß sie Nichts fassen noch verstehen können, was geistlich ist. Also deuten sie hie die Wort des Herrn fleischlich dahin auf den Tempel, der da stund von Steinen gebauet, und legen ihme diese Wort nach ihrer Art und Gefüllen aufs Allerärgste aus, fahen an seine Wort zu lästern und zu schänden, und machen aus einem Wort gar die Hölle und den Tod, und deutens nicht dahin, da ers hin deutet; wie denn unser Widersacher auch also thun: wenn sie ein Wort von uns hören, so machen sie eitel Hölle draus.

So ist nu das auch ein bitter Wort, daß sie sagen q): Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet, und du willt ihn in dreien Tagen aufrichten? welchs allein Gott und kein Mensche thun kann. Darumb klagen sie ihn hie fast derhalben an, als mache er sich zum Gott; denn er wollte den Tempel in dreien Tagen wieder bauen, der sonst zuvor kaum in sechs und vierzig Jahren erbauet war. Da wollen sie sagen: Kannt du diese Kunst, so bist du entweder Gott, oder der Teufel. Darumb meinen sie, daß sie ihn nu gewiß im Sack haben; wie sie ihn deßhalben fur Pilato verklagen, und sprechen, er habe Gott gelästert, und sich zu Gott gemacht. Oder, wo er nicht Gott ist, so muß er ein Gäukeler sein, daß er einen solchen Tempel in dreien Tagen bauen wollte; und ist Solchs entweder ein Teufelsgespenst, oder er schreibet ihm zu der göttlichen Majestät Werke. Darumb meinen sie, daß sie ihn nu gefangen haben in seinen eigenen Worten, daß er entweder Gott gelästert habe, oder mit dem Teufel umbgehe. Welches beides er nu sei, ein Zäuberer oder ein Gotteslästerer, so sei er nach dem Gesetz Mosi des Todes schüldig. Wo er nu hinaus wollte, so hätten sie ihn gefangen. Denn machte er sich zu Gott, so sei er des Tods schüldig, als ein Gottslästerer; ging er aber mit dem Teufel umb, so müsse er aber eins

---

p) Der Juden und Feinde Christi Blindheit und Bosheit. q) Anklage und Lästerung der Juden.

nicht leben. Denn Moses hats beides ausgedruckt, daß man einen Gottslästerer und einen Teufelsgenossen, Zäuberer oder Gäukeler im Volk Gottes nicht leiden sollte, sondern balde ohn alle Widerrede vertilgen und ausrotten.

Aber sie deuten die Wort des Herrn r) fälschlich dahin auf den Tempel, der da stund von Steinen gebauet, und legens ihm zum Aergesten aus. Denn wo er vom Tempel, von Menschen gebauet, geredet hätte, wie sie es denn dahin deuten, so ists leichtlich zu bedenken, daß es nicht menschlich ist, einen solchen Tempel, wie derselbige war, in dreien Tagen zu bauen, darüber sechs und vierzig Jahr, wie sie sagen, gebauet worden; nicht, daß man dieselbige Zeit durch und durch daran gebauet habe, sondern von Anfang bis zu Ende des Baues sind 46 Jahr vergangen. Denn oft sind sie durch Krieg, und sonst durch die umbliegenden Nachbarn verhindert worden, die ihnen keine Ruge noch Friede ließen. Sonst hätten sie einen solchen Tempel wohl in sechs oder sieben Jahren gebauet, und war der Bau nicht so schweer, als die Hinderniß. Darumb so meinen sie die Zeit, daß ihnen der Kaiser in Persien, Cyrus, erläubt hatte, aus Babylonien zu ziehen nach Hierusalem, und da die Stadt und Tempel wieder zu bauen, bis daß der Tempel ist fertig worden. Da worden sie hie und dort von den Nachbarn angegriffen, die den Bau ungerne sahen, bis fast die sechs und vierzig Jahr umb waren, und konnten nicht fortkommen, mußten auf und ab in Persien reisen zu den Königen, die nicht allein Edikt und Gebot ausgehen ließen, dieser Stadt und Tempels Erbauung halben, sondern auch groß Geld und Gut dazu gaben. So waren doch Amptleute und andere Diener zu Hofe, wo die es konnten vertauschen und hindern, so thäten sie es; wie denn der Hofeteufel s) nicht ruget, und im Daniele auch gesaget wird, er sei von dem Engel aus Persienlande, und von dem Engel aus Griechenlande verhindert worden. Das

r) Arglistige Deutung der Wort Christi. s) Hofeteufel.

ist von den Hofeteufeln geredet, die zu Hofe sonderlich viel zu schaffen haben, und in Könige und Fürsten Räthen alles Unglück anrichten, und alles Gutes hindern. Denn der Teufel hat zu Hofe gar böse Buben: wenn irgend ein Fürst eine Sache beschleußt, so kömmet flugs ein solcher Teufel drein, der widerredet es; und sind auch wohl solche Teufel in den Städten, auch in den Häusern, als Hausteufel t). Also hinderten und wehreten auch dieselben bösen Engel, damit der Tempel nicht konnte gebauet, und der rechte Gottesdienst wieder aufgerichtet werden.

Also hat man nu an dem Tempel ganzer sechs und vierzig Jahr gebauet; nicht zwar umb der Arbeit willen, sondern der Hinderniß halben. Nu ists wohl so große Mühe, daß man dem Hinderniß wehre, als daß man baue, und sind die Hinderniß hie größer, denn alle Unkost und Arbeit ist. Derhalben so ists recht geredt, daß der Tempel in sechs und vierzig Jahren erbauet sei, denn das Bauen hat sechs und vierzig Jahr gewähret; es konnt der Bau nicht fort. Aber sie haben damit anzeigen wollen: Dieweil uns der Tempel so große Mühe, Arbeit und Unkosten gestanden hat, daß er in sechs und vierzig Jahren nicht hat können aufgebracht werden; wie wolltest du ihn denn in dreien Tagen wieder bauen? Darumb so bist du ein Gottslästerer, dieweil du furgibst, du könnest göttliche Werk thun. Es thue also der Herr, was er wolle, so ists ihnen nicht recht gethan: sondern es gehet das Stoßen bereit an, ehe denn sein Tempel oder sein Leib zubrochen wird; denn sie können ihn gar nicht leiden.

Solches ist uns zur Lehre und Warnung geschrieben, auf daß wir thun, was der Glaube und Heilige Geist lehret. Können wir unser Widersacher, die Gotteslästerer, nicht bekehren oder gewinnen, weder mit Lachen oder Trauren, (denn wir thun, was wir wollen, so hilfts alles nicht,) so mag man sie hin fahren lassen u), und gedenken, daß es hie dem

---

t) Städte- und Hausteufel. u) Die Widersacher laß man fahren, dieweil sie nicht sind zu bekehren.

Herrn Christo auch widerfähret: wenn ers gleich gut machet, so legen sie es ihm ubel aus, und lästern ihn. Darumb so laß man sie immer hin fahren, und den Tempel zubrechen, und anlaufen.

Es bekennet aber der Herr Christus hie gleichwohl, daß er wahrhaftiger Gott und Mensch sei v), dieweil er nicht redet von dem Tempel Salomonis, davon die Juden seine Sprache verstunden, sondern von seinem Leibe und von seiner Menscheit, darinne die Gottheit wohnete, leibhaftig und persönlich. Denn es ist ein göttlich Werk, von den Todten auferwecken, und das Leben geben; es kann sonst Niemand solches thun, er sei denn Gott. Der Teufel kann wohl morden, der Mensch deßgleichen; aber nicht wieder auferwecken und lebendig machen. Es ist allein Gottes Werk, der erwecket die Todten, und gibt das Leben denen, die es nicht haben, und machet Etwas aus dem, das Nichts ist. Der Teufel kann zubrechen, was gemacht ist; aber nicht wieder bauen. Er kann auch ein Haus durchs Feuer abbrennen, aber nicht wieder aufrichten. Darumb, da er spricht: In dreien Tagen will ich ihn wieder aufrichten; bekennet er, daß der Tod seines Leibes in seiner Gewalt sei, und er sein Leben lasse und wieder nehme, wenn er selbs welle; darumb so sei er nicht alleine Mensche, sondern auch Gott. Daß er Mensch ist, wird damit angezeiget, daß er wird zubrochen werden und sterben; aber daß er werde wieder auferstehen, sich selber auferwecken, zeiget an, daß er auch Gott sei, und aus göttlicher Kraft die Todten lebendig mache, denn das ist keines Menschen Werk.

Also zeiget er den Juden an, daß er wahrhaftiger Gott und Mensch sei w); wie wir denn auch also an ihn gläuben, daß in der einigen Person Christi die zwo Naturn, als die Gottheit und Menscheit, sind. Dieß ist das Zeichen und Aergerniß, daran sich die Juden noch auf den heutigen Tag stoßen und ärgern, daß sie hören predigen von Christo, daß derjenige,

---

v) Christus wahrer Gott und Mensch. w) In der Person Christi die Gottheit und Menscheit.

den sie gekreuziget haben, sei ewiger, wahrer Gott und Mensch. Sie bekennen wohl, daß sie einen Menschen gekreuziget haben, und zwar einen Schächer und bösen Buben, dafur sie ihn hielten, wie Esaias x) bezeuget, daß er unter die Ubelthäter sei gerechnet worden: aber daß er sich selber von den Todten sollte wieder auferweckt haben, wie er hie spricht: Ich will ihn wieder aufrichten; da stoßen sie sich an.

Solchs aber ist die Lehre des Heiligen Geistes y), so vom Himmel kommen ist, und nicht in unser Vernunft gefunden wird, und schreibets der Heilige Geist mit seiner feurigen Zungen in unser Herz, auf daß wirs gläuben können. Sonst, wenns aus unser Vernunft herflösse, so hättens die Juden auch gegläubet. Wo du nu Solchs mit Ernst hörest, und von Herzen gläubest, so ist der Heilige Geist dein Schulmeister, und du bist sein Schüler; und wo du bleibest bei Christo, so bist du ein Kind der ewigen Seligkeit; und gleichwie er gestorben ist, und sich selber auferwecket hat, also wird er auch alle von den Todten auferwecken, die Solchs gläuben.

Solchs ist uns zum Trost furgeschrieben, wie zun Römern am 10. Kapitel auch gesagt wird: So du gläubest in deinem Herzen, daß Gott Christum von den Todten auferweckt hat, so wirst du selig z). Die aber Solchs nicht gläuben, die stoßen sich dran, fallen danieder und werden verdammet. Derhalben so ist Solchs nicht der Vernunft Lehre, sondern vom Himmel herab wirds durchs mündliche Wort des Evangelii geprediget von dem Heiligen Geist, der denn auch Kraft dazu gibt, daß es im Herzen bleibe, und man drauf lebe und sterbe. Solchs gläubet nu der Türke nicht. Der Papst redet wohl mit dem Munde davon; aber er fraget nichts darnach, und hält mehr von seinem Judasbeutel, denn vom Evangelio. Darumb so verstehen sie auch das Wort Gottes nicht, und sie sinds auch nicht werth.

---

x) Kap. 53. y) Des H. Geistes Lehre. z) Glaubens Wirkung.

Er aber redet von dem Tempel seines Leibes. Da er nu auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger dran, daß er dieß gesagt hat, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.

Der Evangelist legt des Herrn Wort selber aus, und spricht, er habe von seinem Leibe geredet. Denn der sei der rechte Tempel, da Gott nu wohnen und sein wolle, und alle andere Tempel gehören hierein in den Tempel, das ist, in die Menschheit Christi, so er von der Jungfrau Maria an sich genommen hat. Derselbige Leib war Gottes Tempel, sein Schloß und Pallast, sein königlicher Saal, welchs wohl zu merken ist; wie denn an dem [26]) Tempel zu Hierusalem, der nu aufhören soll, Gott sich gebunden hatte a), nicht umb seinetwillen, sondern umb des Volks willen, damit sie einen gewissen Ort hätten, da sie wüßten Gott zu finden. Darumb er auch sonst nirgend sein wollte; und wer ihn anrufen, und fur ihn kommen wollte, der mußte gen Hierusalem in Tempel kommen, oder ja sein Angesicht dahin kehren, er war an welchem Ort der Welt er wollte; denn zu Hierusalem da war der Tempel und Wohnung Gottes.

Aber itzt, im Neuen Testament, hat Gott einen andern Tempel zugericht b), da Gott wohnen will, das ist, die liebe Menschheit unsers Herrn Jesu Christi: da will sich Gott finden lassen, und sonst nirgend; nennet Christi Leib Gottes Tempel, darinne Gott wohnet: auf daß auf Christum aller unser Herzen und Augen gerichtet sein möchten, und wir ihn allein anbeteten, der da sitzt zur rechten Hand Gottes im Himmel; wie wir bekennen in unserm christlichen Glauben 2c., daß wir nu nicht mehr laufen sollten auf die Berge oder grünen Thäler, wie die abgöttischen Juden und Heiden gethan haben, und allda Gott sucheten und anbeteten, denn da würden wir Gott nicht finden: sondern wer Gott anrufen will, an

a) Wohnung Gottes im Tempel. b) Wohnung Gottes im Neuen Testament.

26) „dem" fehlt.

verderben; denn da ist keine Hülfe außerhalb Christo. Darumb ist dieß Stück aus der Massen tröstlich, daß der Herr seinen Leib einen Tempel Gottes nennet, als darinnen nu Gott stets wohnen und sein wolle, und sonst nirgend.

h) **Als er aber zu Hierusalem war, in den Ostern auf dem Fest, gläubten Viel an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er thät. Aber Jesus vertrauet sich ihnen nicht, denn er [29]) wußte wohl, was im Menschen war.**

Es saget nu der Text ferner von dem Fest der Ostern, da alle Juden gen Hierusalem kommen mußten, auch Viel aus der Heidenschaft dahin sich versammleten, fur dem Gott, welcher der Juden Gott war, zu beten. Denn der Tempel sollt ein Bethaus sein, nicht alleine fur die Juden, sondern auch fur die Heiden, denn die Heiden sind im Alten Testament auch selig worden, und drunten im **12.** Kapitel Joannis stehet geschrieben, daß im Einzuge des Herrn Christi zu Hierusalem die Heiden zu dem Apostel Philippo treten, und begehren Christum zu sehen, daß sie auch an den Gott, der da der Juden Gott war, gläubten, welcher der Welt einen Heiland verheißen hat [30]), und die sind ohne das Gesetz Mosi oder ohne Beschneidung selig worden, allein durch den Glauben an den zukünftigen Messiam i). Da nu ihr Viel gen Hierusalem kamen, aus allerlei Landarten unter der Sonnen, und zuvor das Geschrei von dem Herrn Christo gehört hatten, daß er viel Mirakel und Wunderwerk gethan, (denn Solchs in alle Welt erschallete und ausgebreitet ward,) und deßhalben noch mehr Leute gen Hierusalem liefen, denn sonst geschehen wäre, auf daß sie Christi Predigt höreten, und seine Wunderwerk sehen möchten; und da sie nu seine Zeichen selbs gegenwärtig sahen, spricht der Evangelist, daß Viel an ihn gläubten.

---

h) Die 20. Predigt den 16. Martii 1538. i) Viel Heiden haben an Christum zu seiner Zeit gegläubet.

29) † kannte sie alle und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen, denn er. 30) „hat“ fehlt.

Was ist aber das Gläuben? k) Anders nichts, denn daß sie ihn fur den Messiam der Welt hielten und annahmen. Denn der Text saget nicht, daß sie durch ihn an Gott gegläubet, sondern daß sie an ihn gegläubt haben; und derselbigen nicht ein kleines Häuflin, sondern ihr Viel, schier der mehrer Theil im jüdischen Lande, die gläubten an ihn. Aber es ist derselbe Glaube noch ein Milchglaube und ein junger Glaube, derer, die leichtlich zufallen oder zuplatzen und gläuben, und wenn sie etwas hören, das ihnen nicht gefället, oder deß sie sich nicht versehen hätten, so prallen sie flugs zurücke und fallen wieder auf ihre alte Träume. Darumb so saget dieser Text, daß ihr Viel an ihn gegläubet haben umb der Wunderzeichen willen. Was aber dieselbigen Wunderzeichen gewesen sind, das ist hie nicht beschrieben; und es saget auch Sankt Joannes im letzten Kapitel seines Evangelii, daß Christus viel Wunderzeichen fur den Jüngern und andern Leuten gethan, und sonst auch viel geprediget und geredet habe, welchs alles nicht beschrieben sei. Was aber ist beschrieben worden, das sei darumb geschehen, auf daß man gläubte an Christum, daß er der Welt Heiland sei, und daß man durch den Glauben an ihn das ewige Leben hätte.

Aber was ist das, daß der Evangelist saget, sie gläubten an ihn, und hielten ihn fur den Messiam, und der Herr wollt ihnen gleichwohl nicht vertrauen, denn er wußte wohl, was im Menschen war? Hie soll man wissen, daß der Evangelist Joannes diese Wort umb zweierlei Ursachen willen hinzu setzet l): erstlich, daß er anzeige, uns zur Lehre, daß unser lieber Heiland, Jesus Christus, wahrhaftiger Gott sei m), dieweil er aller Menschen Herzen weiß, und kennet einen iglichen. Solches kann weder ich noch du thun, noch sonst irgend ein Mensch. Das haben wohl die Propheten thun können, daß sie zuweilen, aus einer Offenbarung Gottes, eines Menschen gegen dem andern Furnehmen und Anschläge gewußt

k) Was Glaube an Christum sei. l) Was da sei, nicht vertrauen. m) Christus wahrer Gott.

haben, auch der Könige Anschläge ihnen nicht verborgen gewesen sind; wie denn vom Helisäo geschrieben stehet, daß er dem Könige Juda anzeigete, wie der König von Syrien mit einem gewaltigen Kriegsvolk gezogen käme, wider ihn zu streiten; derhalben sprach er zum Könige: Rüste dich und zeuhe an denselbigen Ort, denn dieß und das haben seine Räthe beschlossen rc. Aber dieß hatte er nicht von ihm selber, sondern es war ihm von Gott offenbaret; item, er konnte es nicht von allen Menschen thun, noch von allen Gedanken eines einigen Menschen wissen, er kann auch alle Menschen nicht kennen. Dieser Mann aber siehet so tief in aller Menschen Herze, daß Nichts fur ihm heimlich geschehen kann, er weiß es, er weiß Alles, und es darf ihm nicht geoffenbaret werden, er kennet auch Alle, er ist ein Herzenkündiger n), wie in den Geschichten der Apostel Sankt Lukas saget. Aber Solchs ist ein göttlichs Werk und nicht menschlich. Denn einem Menschen wird nicht Alles geoffenbaret; er, der Herr Christus, allein ist ein Herzkündiger. Was hat er denn gesehen? Das, daß sie zwar wohl an ihn gläubeten, aber wenn ein Anfechtung oder Widerwärtigkeit ihnen unter Augen schlagen würde, daß sie alsdenn wieder abfielen, wie Matthäi am dreizehenten Kapitel gesaget wird von dem Samen, der auf den Fels fiel, und da die Sonne heiß schiene, er verwelket, denn er hatte nicht Wurzel. Also hat er hie gesehen, daß ihr Viel anfänglich wohl gläuben, und wollen gute Christen sein; aber wenn ein Stoß kömmet, so fallen sie zurücke o): wie auch seher viel Leute im Deutschlande zu unsern Zeiten gethan haben, die wohl anfiengen; da aber die Aergerniß eingerissen, und die Aufruhr kam, Rottengeister und Ketzer aufgestanden, da fielen sie wieder abe, und sind dieselbigen denn ärger werden, denn sie zuvor je waren; ja, noch ärger denn der Papst selber worden.

Darumb ist dieß die erste Ursache, als, daß Christus wahrer Gott sei, und ein Herzenkündiger.

---

n) Christus ein Herzenkündiger. o) Abfall vieler Gläubigen.

Was ist aber das Gläuben? k) Anders nichts, denn daß sie ihn fur den Messiam der Welt hielten und annahmen. Denn der Text saget nicht, daß sie durch ihn an Gott gegläubet, sondern daß sie an ihn gegläubt haben; und derselbigen nicht ein kleines Häuflin, sondern ihr Viel, schier der mehrer Theil im jüdischen Lande, die gläubten an ihn. Aber es ist derselbe Glaube noch ein Milchglaube und ein junger Glaube, derer, die leichtlich zufallen oder zuplatzen und gläuben, und wenn sie etwas hören, das ihnen nicht gefället, oder deß sie sich nicht versehen hätten, so prallen sie flugs zurücke und fallen wieder auf ihre alte Träume. Darumb so saget dieser Text, daß ihr Viel an ihn gegläubet haben umb der Wunderzeichen willen. Was aber dieselbigen Wunderzeichen gewesen sind, das ist hie nicht beschrieben; und es saget auch Sankt Joannes im letzten Kapitel seines Evangelii, daß Christus viel Wunderzeichen fur den Jüngern und andern Leuten gethan, und sonst auch viel geprediget und geredet habe, welchs alles nicht beschrieben sei. Was aber ist beschrieben worden, das sei darumb geschehen, auf daß man gläubte an Christum, daß er der Welt Heiland sei, und daß man durch den Glauben an ihn das ewige Leben hätte.

Aber was ist das, daß der Evangelist saget, sie gläubten an ihn, und hielten ihn fur den Messiam, und der Herr wollt ihnen gleichwohl nicht vertrauen, denn er wußte wohl, was im Menschen war? Hie soll man wissen, daß der Evangelist Joannes diese Wort umb zweierlei Ursachen willen hinzu setzet l): erstlich, daß er anzeige, uns zur Lehre, daß unser lieber Heiland, Jesus Christus, wahrhaftiger Gott sei m), dieweil er aller Menschen Herzen weiß, und kennet einen iglichen. Solches kann weder ich noch du thun, noch sonst irgend ein Mensch. Das haben wohl die Propheten thun können, daß sie zuweilen, aus einer Offenbarung Gottes, eines Menschen gegen dem andern Furnehmen und Anschläge gewußt

k) Was Glaube an Christum sei. l) Was da sei, nicht vertrauen. m) Christus wahrer Gott.

und ich sollt ihn nicht sehen? als sollt er sagen: Mit nichten wird das geschehen.

Zum Andern, so wird dieser Text uns zum Exempel und Warnung furgeschrieben, daß wir auf keines Menschen Glauben oder Heiligkeit bauen oder vertrauen sollen s); wie denn auch der Herr hie thut. Er siehet ihre Herzen, und weiß, daß sie gläuben; dennoch will er ihnen nicht vertrauen, denn er wußte wohl, was im Menschen war, und bedurfte auch nicht, daß ihme von einem Menschen Zeugniß gegeben würde, daß man zu ihm spräche: O Herr, dieser ist ein frommer Mann; denn er kannte sie zuvor alle.

Das ist nu gar eine nöthige Lehre, daß wir uns zu den Leuten allezeit des Besten versehen sollen, sonderlich zu den Gläubigen: und dennoch wissen, daß sie feihlen und irren können t); welche Lehre, wenn sie wäre in der Christenheit fest gehalten worden, so hätten wir weder den Papst, noch alle seinen Dreck und Stank der antichristischen Lehre, damit die christliche Kirche hernach verführet worden ist, gehabt. Denn im Papstthum hat man balde also geschlossen und gesaget: O der ist ein heiliger Mann, darumb so ists alles recht, was er saget. Deß nimm fur dich die Exempel S. Ambrosii, Gregorii, Augustini und Hieronymi, und hernach besser herab, Bernhardi, Benedicti, Dominici und Francisci; bis man zuletzt alles aufgerafft hat, was nur ein Jeder gesagt und gelehret, der da fur ein heiliger Mann ist gehalten worden.

Dafur soll ich mich hie warnen lassen, und sagen: Ich will gerne gläuben, daß die obgemeldten Leute, als Sankt Gregorius, Ambrosius und Augustinus heilige Leut gewest sind; aber ich traue ihnen nicht. Denn ob sie gleich heilig sind, so mußt du darumb nicht sagen, daß sie nicht irren und feihlen könnten, und daß man auf alle der Väter Rede trauen und bauen sollte; item, alles fur recht anneh-

---

s) Warnung, auf eines Menschen Glauben und Heiligkeit nicht zu bauen. t) Lehre, daß Gläubige auch feihlen können.

Die Welt aber ist so närrisch, (wie auch Junker Papst und seine Kardinäl thun,) daß sie nicht anders meinet, sie könne ihre Rathschläge fur unserm Herrn Gotte verbergen. Nein, er heißt in der heiligen Schrift καρδιογνώστης, ein Herzenkündiger. Das ist wohl wahr, wie Jeremias saget p), des Menschen Herz ist so ein verzweifelt, bodenlos und grundlos Ding, das unerforschlich ist, ja, bei den Menschen. Denn da kann man den Schalk meisterlich bergen, gute Wort geben, und etwas Anders im Herzen haben, da ist gemein die simulatio, dissimulatio, perfidia, nequitia und malitia etc. Aber Gott siehet es dennoch wohl bis durch den Boden hinweg, wenn er gleich noch so tief wäre. Und wie ein schalkhaftig Ding es sei umb ein Menschenherz q), das erfahren wir wohl. Ich habs erfahren am Papst und an den Pfaffen von Mainz, die sich mit köstlichen, guten Worten haben können bei uns einflicken, und also heilig und fromm stellen, als wären sie eitel Engel, ja, Gott selber; und sind doch leidige Teufel gewesen. Aber sie sind so verschlagen, als sie immer wollen, dennoch sollen sie dem nicht zu klug sein, der aller Menschen Herzen weiß: wie hie der Herr Christus im Evangelio Joannis der Leute Herz wohl siehet, die zu Hierusalem an ihn gläubten, daß sie nicht feste halten würden, oder im Glauben beständig bleiben, den sie itzt hätten; wie es denn hernach geschahe: da es an sein Leiden ging, da fiel Jedermann von ihm abe, gleichwie das Laub im Herbst von den Bäumen pflegt abzufallen.

Wiederumb, wenn der Mensch fromm und gottfürchtig ist, so kann man sein Herz abermal nicht richten noch ausforschen r). Denn es stehet geschrieben: Spiritualis a nemine judicabitur. Wer wills erforschen? saget die Schrift. Aber Gott spricht: Ich wills thun, ich kanns auch thun, und ich alleine weiß es, und sollt sich ein Mann verbergen fur mir,

---

p) Jeremiä Beschreibung des menschlichen Herzens. q) Schalkheit des menschlichen Herzens. r) Unausforschung eines gottfürchtigen Herzens.

singen das Te Deum laudamus. Aber wir werden oft also bekümmert, traurig und betrübet, daß wir des Dankens und Betens gar vergessen. Also machet auch die fleischliche Andacht, die gar geistlich sein will, daß sie bisweilen ausschreiten und irren.

Dieweil wir denn sehen, daß es also geschiehet, daß ihr Viel gläuben dem göttlichen Wort, und dieselbigen doch auch balde wiederumb abfallen: so soll ich nicht leichtlich einer Person (sie sei auch wer sie wolle, auch wenn sie schön gläubig ist,) vertrauen w), und an ihr kleben und hangen, gleich als könnte sie nicht irren; wie denn der Papst diesen Titel geführet hat, daß er nicht irre, und hat, unter dem Schein, der Kirchen den [31]) Bettelbauch, Thomam von Aquinas, Scotum und Bonaventuram [32]) aufgesellet [33]) als heilige Leute, die da nimmermehr irren könnten. Das hat er mit den andern Vätern auch gethan, die er so hoch in Himmel gehaben hat, daß er aus ihnen Säulen der christlichen Kirchen gemacht.

Wider dieselbigen sollt man gesagt haben x): Ja, lieber Papst, sie gläuben wohl und sind fromme Leute; aber ich soll ihnen nicht vertrauen, denn ich muß hie sehen, ob sie auch bei Christo bleiben, oder von ihme abfallen, wie [34]) denn wohl geschehen kann, denn sie sind Menschen. Darumb muß ich Achtung drauf geben, ob ihre Lehre allenthalben mit der Lehre Christi ubereinstimme, und derselbigen gleichförmig sei; oder ob sie dawider strebe. Denn Christus soll allein uns fürgestellet sein, auf den wir sehen, und unser Augen auf ihn gerichtet haben sollen, und nicht auf Ambrosium oder Gregorium sehen, und ganz und gar auf ihren Reden und Lehren alleine hangen.

Derhalben so sage: Ich will sehen, ob die Lehre mit Christo sich reime; wie denn auch Sankt Paulus den Christen diese [35]) gewisse Regel gibt y), daß sie

---

w) Personen nicht leichtlich zu gläuben. x) Wie man sich wider des Papsts irrige Lehre hätte sollen wehren. y) Regel S. Pauli und S. Petri, irrige Lehre zu judiciren.

31) Orig. dem. 32) † vielleicht. 33) aufgestellet. 34) † es. 35) die.

sollen fleißig Achtung drauf geben, was sich mit der Lehre Christi und dem Glauben reime, (dieß soll ich ja nicht vergessen,) und spricht: ut sit analogon fidei, das ist, es soll sich stellen, daß sichs mit Christo reime und ihme ähnlich sei. Also saget auch S. Petrus: Wer redet, der rede als Gottes Wort. Denn du mußt nicht alleine zu S. Bernhardo oder Ambrosio treten, sondern mit ihnen auch zu Christo gehen, und sehen, ob sie mit seiner Lehre sich reimen. Thun sie denn das nicht, sondern haben uber das, so Christus zuvor gelehret hat, auch noch Etwas aus eigener Andacht erfunden und gelehret, so soll ich sie dasselbige lassen verantworten, und keinen Artikel des Glaubens draus machen, ihnen auch nicht gläuben, dieweil sie mit Christo nicht gleich zustimmen. Denn ich soll bei Christo allein bleiben, der hat ihm weder zu viel noch zu wenig gethan. Er hat mich gelehret, Gott den Vater zu erkennen, und mir sich selbs erkläret, auch den Heiligen Geist, ihn recht zu erkennen, gegeben; item, wie ich leben, und wie ich sterben soll, oder worauf ich warten soll, unterrichtet: was will ich mehr haben? Will mich nu Jemand Etwas lehren, der soll zusehen, daß er nichts Neues bringe; oder ich soll zu ihm sagen: Ich wills nicht thun, lieber Herr Pfarrherr, lieber Herr Prediger, lieber S. Ambrosius, lieber S. Augustinus; denn was außerhalb des Mannes ist, der Christus heißt, das ist nicht rein, es ist noch Fleisch und Blut, dafur uns Christus ernstlich warnet, daß wir nicht trauen sollen, denn er selber gläubte den Menschen auch nicht.

Dieweil wir aber bisher solcher Lehre Christi nicht gefolget haben, so ist alles recht gewesen, was S. Gregorius, und der Thomas Aquinas und Andere gesaget haben; und daher sind alle Mönche und Nonnen kommen, ja, alle Wallfahrten, und die Anrufung der Heiligen daraus entstanden z).

Es gläubets aber Niemand, wie ein groß Aergerniß dieß sei, und wie weidlich einen Solchs fur

z) Ursprung des Papstthums.

singen das Te Deum laudamus. Aber [illegible]
oft also bekümmert, traurig und betrüb[illegible]
des Dankens und Betens gar vergess[illegible]
chet auch die fleischliche Andacht, die [illegible]
will, daß sie bisweilen ausschreiten [illegible]

Dieweil wir denn sehen, daß [illegible]
daß ihr Viel gläuben dem göttlich[illegible]
selbigen doch auch balde wiederu[illegible]
ich nicht leichtlich einer Person [illegible]
wolle, auch wenn sie schön glä[illegible]
und an ihr kleben und hanger[illegible]
nicht irren; wie denn der P[illegible]
hat, daß er nicht irre, und [illegible]
der Kirchen den [31]) Bettel[illegible]
nas, Scotum und Bonav[illegible]
als heilige Leute, die d[illegible]
Das hat er mit den an[illegible]
er so hoch in Himmel [illegible] einen [illegible]
Säulen der christlichen [illegible] schwere Ding,

Wider dieselbig[illegible] winden können,
Ja, lieber Papst, sie [illegible], welche [illegible] groß
Leute; aber ich soll [illegible] ligen Namen führen,
muß hie sehen, ob [illegible] ihrer Lehre nicht mehr
von ihme abfallen [illegible] keine aber von der Kirchen,
denn sie sind Me[illegible] Kirche hat beschlossen, daß
drauf geben, ob [illegible] Sankt Dominici Regel, und der
Christi ubereins[illegible] Orden recht, christlich und gut sei;
sei; oder ob si[illegible] wahrlich fur den Kopf. Aber ich
allein uns fü[illegible] also antworten, daß ich nicht
unser Augen [illegible]affen, was irgend ein Mensch saget;
nicht auf [illegible] einer ein frommer und gottfürchtiger
ganz und [illegible] und dennoch irren. Derhalben will ich
hangen. [illegible] trauen b), wie denn hie gesagt wird, daß

Der [illegible] Christus auch nicht Menschen vertrauet habe;
mit Chr[illegible] im Evangelio Matthäi warnet Christus ernst[illegible]
den Ch[illegible] den falschen Propheten sich zu hüten, die
[illegible] werden, und nicht alleine lehren, daß sie

w) [illegible] uber heiliger Leute Fall und Irrthum. b) Menschen [illegible] soll man nicht vertrauen.

31) [illegible] „[illegible]" fehlt.

sollen fleißig Achtung drauf geben, was sich mit der Lehre Christi und dem Glauben reime, (dieß soll ich ja nicht vergessen,) und spricht: ut sit analogon fidei, das ist, es soll sich stellen, daß sichs mit Christo reime und ihme ähnlich sei. Also saget auch S. Petrus: Wer redet, der rede als Gottes Wort. Denn du mußt nicht alleine zu S. Bernhardo oder Ambrosio treten, sondern mit ihnen auch zu Christo gehen, und sehen, ob sie mit seiner Lehre sich reimen. Thun sie denn das nicht, sondern haben uber das, so Christus zuvor gelehret hat, auch noch Etwas aus eigener Andacht erfunden und gelehret, so soll ich sie dasselbige lassen verantworten, und keinen Artikel des Glaubens draus machen, ihnen auch nicht gläuben, dieweil sie mit Christo nicht gleich zustimmen. Denn ich soll bei Christo allein bleiben, der hat ihm weder zu viel noch zu wenig gethan. Er hat mich gelehret, Gott den Vater zu erkennen, und mir sich selbs erkläret, auch den Heiligen Geist, ihn recht zu erkennen, gegeben; item, wie ich leben, und wie ich sterben soll, oder worauf ich warten soll, unterrichtet: was will ich mehr haben? Will mich nu Jemand Etwas lehren, der soll zusehen, daß er nichts Neues bringe; oder ich soll zu ihm sagen: Ich wills nicht thun, lieber Herr Pfarrherr, lieber Herr Prediger, lieber S. Ambrosius, lieber S. Augustinus; denn was außerhalb des Mannes ist, der Christus heißt, das ist nicht rein, es ist noch Fleisch und Blut, dafur uns Christus ernstlich warnet, daß wir nicht trauen sollen, denn er selber gläubte den Menschen auch nicht.

Dieweil wir aber bisher solcher Lehre Christi nicht gefolget haben, so ist alles recht gewesen, was S. Gregorius, und der Thomas Aquinas und Andere gesaget haben; und daher sind alle Mönche und Nonnen kommen, ja, alle Wallfahrten, und die Anrufung der Heiligen daraus entstanden z).

Es gläubets aber Niemand, wie ein groß Aergerniß dieß sei, und wie weidlich einen Solchs fur

z) Ursprung des Papstthums.

den Kopf stößt a), wie es denn mir auch oft gethan hat, daß man Etwas wider die Väter lehren und gläuben soll; item, wenn man siehet, daß so viel trefflicher, verständiger und gelahrter Leute, ja, das beste und größte Theil der Welt so und also gehalten und gelehret habe; dazu auch so viel heiliger Leute, als S. Ambrosius, Hieronymus und Augustinus ꝛc. Aber dennoch muß mir der einige Mann, mein lieber Herr und Heiland Jesus Christus, ja mehr gelten, denn alle heiligste Leute auf Erden; ja, auch mehr denn alle Engel im Himmel, wenn sie etwas Anders lehreten, denn das Evangelium, oder wo sie zur Lehre göttliches Worts Etwas thäten oder abbrächen. Wenn ich denn Sankt Augustini Bücher lese, und finde, daß er dieß und jenes auch selbr gethan hat, wahrlich, so macht michs seher bestürzt. Kömmet denn das Zetergeschrei auch dazu, daß sie schreien: Kirch, Kirch! das kränket denn einen allermeist. Denn es ist[26]) wahrlich ein schweer Ding, sein eigen Herz in diesen Sachen uberwinden können, und abweichen von denen Leuten, welche ein groß Ansehen haben, und so einen heiligen Namen führen, ja von der Kirchen selbs, und ihrer Lehre nicht mehr trauen noch gläuben. Ich meine aber von der Kirchen, davon sie sagen: Ei, die Kirche hat beschlossen, daß Sankt Francisci und Sankt Dominici Regel, und der Mönche und Nonnen Orden recht, christlich und gut sei; Solchs stößt einen wahrlich fur den Kopf. Aber ich muß in der Summa also antworten, daß ich nicht alles muß aufraffen, was irgend ein Mensch saget; denn es kann einer ein frommer und gottfürchtiger Mann sein, und dennoch irren. Derhalben will ich nicht Allen trauen b), wie denn hie gesagt wird, daß der Herr Christus auch nicht Menschen vertrauet habe; und sonst im Evangelio Matthäi warnet Christus ernstlich für den falschen Propheten sich zu hüten, die kommen werden, und nicht alleine lehren, daß sie

---

a) Aergerniß uber heiliger Leute Fall und Irrthum. b) Menschen soll man nicht vertrauen.

26) „ist" fehlt.

Christen sind, sondern auch Wunderzeichen thun, also, daß die Auserwähleten möchten in Irrthum verführet werden c).

Derhalben sollen wir keinen Vätern noch keinem ihrem Schreiben trauen, sondern unter die Flügel unser Gluckhennen, den Herrn Christum, kriechen, und den allein ansehen d). Denn von ihme sagt Gott, der himmlische Vater, selber: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören; will, daß wir Christum allein hören sollen, denn der hat nicht zu wenig, noch zu viel geredet.

Moses hat den größten Ruhm und Herrlichkeit in der Schrift e), der darf sagen: Ihr sollt mir zum Gesetz Nichts thun, noch Etwas davon nehmen, sondern lassen, wie ichs euch gelehret habe. So denn Moses, als der Knecht, solche Ehre und Ruhm haben will, wie vielmehr gebührt sie dem Herrn Christo, dem Gott der Vater das Zeugniß vom Himmel gegeben hat, daß wir ihn, und sonst Niemand, sollen hören? Denn er hat uns gelehret, den Vater und sich erkennen, auch wie ein Iglicher in seinem Stande sich halten solle; item, wie man in Todeszügen und Anfechtungen bestehen möge; dazu er uns denn sein Wort und Sakrament gegeben: da soll man keinen Zusatz noch Abbruch leiden.

Aber der Papst machets wie er will, und unterstehet sich, Etwas dazu zu thun, und davon abzubrechen f), wie er denn die eine Gestalt des Abendmahls den Laien genommen, wider diesen Text, da Gott sagt: den sollt ihr hören. Wer hat ihn aber den Abbruch thun heißen? und, soll man Mosi, des Knechts, Wort Nichts abbrechen: worumb wollt man denn von des Herrn Christi Wort Etwas reißen und nehmen? Darumb, Papst hin oder her! gläuben will ich wohl, daß du fromm seiest, aber ich will dir nicht vertrauen; denn du brichst abe vom göttli-

c) Matth. 24. d) Christum soll man allein hören. e) Mosi Autorität und Ruhm in der h. Schrift. f) Des Papsts Zuthun und Abbruch.

chen Wort, und ist da dein Predigen und Lehren dem Glauben nicht gemäß und ähnlich, wie Sankt Paulus erfodert. Es thut aber der Papst auch noch Etwas dazu, als Ablaß, Wallfahrten, item, daß er Fleisch und Butter verbeut, und wers isset an verbotenen Tagen, daß derselbige dran sündige. Wer hat ihm den Zusatz erläubet? Denn mein Herr Christus spricht, daß ich soll ungefangen sein; wenn ich den Vater nur erkenne, und an ihn gläube, soll ich essen, was Gott bescheeret, und mir von den Leuten wird furgesetzet.

Aber sie schreien im Papstthum dagegen: Väter, Väter! Da antworte du g): Ich gläube es wohl, und laß es gerne zu, daß sie heilige Leute in ihrem Leben gewesen sind; aber wenn sie Etwas wider Christum lehren und reden, so gläube ich ihnen nicht. Denn wie reimet sichs, daß der Papst spricht: Wer am Freitage Fleisch isset, der ist des Teufels, vermaledeiet und verflucht; so doch Christus das Widerspiel lehret? und Sankt Paulus will, daß alle Speise mit Danksagung Gottes soll entpfangen und gebraucht werden. Reimet sich denn das auch mit der Lehre Christi? Ich laß sein, daß Ambrosius und Augustinus also gesagt und gelehret hätten, daß man auf dieselbigen Tage nicht sollte Fleisch essen; dennoch, weil es wider die heilige Schrift ist, so will ichs nicht thun, und dir auch nicht gehorsam sein.

Also hat er auch furgeben h): wer gen Rom läuft und Ablaß holet, der werde selig; und hat die Mönche gezwungen ihre Regeln zu halten, daß sie sind wöllen und barfuß gegangen, und hölzerne Schuhe angehabt, auf dem Häupte bloß und kahl gewesen, wie die Narren, und Stricke umb sich gegürtet, wie die Diebe: wer nu von Mönchen und Nonnen dieß nicht thäte, der wäre ewiglich verloren; so doch Christus dir in solchen Sachen hat[37]) eine Freiheit gegeben, und gesagt: Hast du nicht einen grauen Rock,

g) Antwort auf den Furwurf von den Vätern. h) Furgeben des Papsts von Wallfahrt und Mönchsleben.

37) „hat" fehlt.

so ziehe einen schwarzen an; und will, daß man mit Menschensatzungen dir nicht das Seil uber die Hörner werfe, und dein Gewissen gefangen nehme: sondern, daß du allein an ihn gläubest, darnach deinen Nähesten liebest, und im Leiden gedüldig seiest, wenn dir Gott ein Kreuz zuschickt, und hoffest auf die ewige Seligkeit.

Aber man hat solches Alles im Papstthum gelehret, und sind viel größer Leute damit gefangen und verblendet worden, daß sie viel drauf gehalten haben, und Artikel des Glaubens draus gemacht; wie denn noch[28]) Viel verführet werden durch ihr Furgeben, daß die Kirche nicht irre. Aber antworte du hierauf: O ja, sie irret, und kann wohl feihlen und irren i). Denn man kann die Kirche nicht zusammen bringen an Einen Ort oder auf Ein Häuflin, sondern ist eine gemeine christliche Kirche, so hin und wieder in der Welt zustreuet ist, und oft an einem Ort gefunden wird, da du dichs am allerwenigsten versehen hättest. Darumb so irret der Herr Christus alleine nicht, aber die christliche Kirche kann irren. Und daß sie irren könne, das haben wir an dem wohl erfahren k), daß sie den Brauch der einen Gestalt des Abendmahls, vom Papst furgeschlagen, angenommen und bewilliget, und hats nicht widerfochten, noch sich dawider gesetzet. Aber Christus hat sie dadurch erhalten, daß sie täglich im christlichen Glauben gebetet hat umb Vergebung der Sünden; wie wir im Vater Unser noch bitten: Vergib uns unser Schuld, als wir vergeben unsern Schüldigern.

Derhalben so halte du, daß die Kirche heilig sei; aber ich vertraue ihr darumb nicht, denn ich sehe deß ein Exempel von der Kirchen unter dem Papstthum. Lehren sie aber Christum wohl, so will ich auch gläuben und vertrauen; denn an Christo weiß ich keine Sünde, Irrthum oder Lügen, denn er ist allein die Wahrheit, und Gottes des Vaters Wille ist in ihme. Denn von ihme saget er: Dieß ist mein

---

i) Die Kirche kann irren. k) Exempel, daß die Kirche irren könne.
28) auch.

geliebter Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören ꝛc. Wo ich aber einen Andern hören werde, so bleibt Irrthum nicht außen.

Darumb soll ich mir das lassen eine Warnung sein, und zusehen, was ich thue, wenn einer getrollet kömmet, und mir dergestalt predigen wollte. Aber ich sage euch, es ist schweer, hie zu bestehen und diesen Puff zu uberwinden l), daß die heiligen Leute, als S. Augustinus und Andere, irren konnten. Ich habe bei zwänzig Jahren viel damit zu thun gehabt, und drüber mit mir selber disputiert, und mich mit der Proposition uberworfen, daß man nicht alles gläubete, was der Papst saget; item, daß die Kirche irre; und daß ich gläuben solle allein was die Väter sagen. Dasselbige hat wahrlich einen grossen Schein und Ansehen gehabt, denn m) sie sind fur große Lehrer der Kirchen gehalten worden, und alle Kaiser, Könige und Fürsten der Welt hangen ihnen und ihrer Lehre an, dazu der ganze Hauf des Papstthums (welches die Königreich und Güter der Welt besitzet,) der hälts mit ihnen. Was sind wir aber dagegen? Ein kleines, armes, geringes Häuflin.

Aber Gott der Vater hat uns dafur gewarnet n); dergleichen auch der Sohn. Denn also weissaget der Herr Christus und spricht: Es werden falsche Propheten aufstehen, die solche Irrthume predigen werden, daß auch die Heiligen und Auserwählten mögen betrogen und verführet [38]) werden. Nu gebe ich wohl zu, daß die heiligen Väter, Ambrosius und Bernhardus, gegläubet haben und auserwählet sind; aber Christus spricht selber hie, daß auch die Heiligen irren können, und die Auserwähleten mögen verführet werden.

So ist nu daran nicht gnug, es folget die Konsequenz auch nicht draus, daß ich spreche: Sankt Benediktus ist ein heiliger Mann, Sankt Gregorius ein

---

l) Schweer Aergerniß von der Heiligen Fall und Irrthum. m) Schein, den heilige und große Leute fur sich haben. n) Warnung Gottes fur diesem Aergernissen.

38) „und verführet“ fehlt.

frommer, auserlesener Mann; darumb, was er gethan und geredet hat, das soll man auch thun und auch lehren, denn es ist alles heilig und gut Ding o). Schleuß du die Folge nicht draus, denn sie sind auch Menschen gewesen. So saget der Text hie, daß Viel an Christum gegläubet haben; aber er hat ihnen nicht vertrauet. Worumb wollst du ihnen denn vertrauen und nachfolgen? Denn es steckt mehr im Menschen, denn der Glaube, als nämlich der alte Adam, Fleisch und Blut, die hängen uns noch am Halse; item, so begehrt der Teufel die Menschen auch zu sichten, gleichwie man den Waizen sichtet, wie denn der Herr Christus zu Sankt Petro saget. Darumb kann der Mensch wohl irren und fallen.

Was willt du denn thun? willt du sie gar verdammen p)? Nein, ich will den Benediktum und Andere nicht verdammen, sondern will ihre Bücher nehmen, und damit zu Christo und seinem Wort, als zum Probirstein, laufen, und die gegen einander halten, und Sankt Francisci Regel auf Christi Evangelium führen: stimmet denn ihre Lehre mit demselbigen uberein, so will ichs annehmen; wo nicht, so spreche ich: Du magst wohl ein heiliger Mann sein, aber in deine Regel bringest du mich nicht; denn deine Regel ist ein Menschentand, darumb so nehme es der Teufel an meiner Statt an.

Also sollt man gethan haben. Aber Niemand wills noch kanns auch nicht heute zu Tage thun. Denn man will dieß nicht einräumen, noch nachgeben, daß die Kirche irre. Aber q) halt du dich an Christum; wie denn auch Joannes der Täufer seine Jünger zu Christo schicket. Also setze du die Heiligen auch unter Christum, denn was die Propheten und heiligen Leute gethan haben, daraus muß man keine Regel machen; und man soll allein aus des Herrn Christi Wort urtheilen und richten, denn es stehet geschrieben: Diesen sollt ihr hören. So ihr nu diesen

---

o) Ob allezeit aus der h. Väter Werken und Worten eine Folge zu machen sei. p) Ob die gefallene Väter gar sind zu verdammen. q) Rath, wie man sich wider dieß Aergerniß schütze.

hören werdet, denn sollet ihr wissen, daß mir auch alles, was ihr im Glauben an den Sohn reden und thun werdet, gefallen soll; wo nicht, so gefället mir auch wiederumb Nichts, was ihr reden und thun werdet, und soll denn gehen, (wie wir erfahren haben) daß man die Menschen allein hat angesehen. Hat Sankt Augustinus, Hieronymus oder Ambrosius Etwas gesagt oder gelehret, so haben wir die Augen zugethan, uns[40]) nicht weiter gefraget, sondern es ohne einige Disputation flugshin angenommen und gegläubet, und gemeinet, man müsse die Kirche und die Heiligen in Ehren halten. Aber man hat nicht bedacht, daß man nicht alles, was in einem stickt, weiß, nämlich, sündigen und irren. Von fernen sehe ichs wohl, nämlich, daß er Fleisch und Blut ist, und daß dasselbige im Menschen wider einander streite; wie denn aus dem siebenten Kapitel zun Römern, und zun Galatern am fünften Kapitel droben[41]) ist angezeigt worden.

Derhalben so sage du: Ich laß zu, daß S. Hieronymus, item, unser Pfarrherr ein frommer und gottfürchtiger Mann sei; aber ich vertraue ihme darumb nicht, gläube auch nicht, daß alles, was sie thun und reden, wahrhaftig und christlich sei r), denn ich weiß, daß noch ein Stück Adams in ihnen steckt, wie auch in mir. Denn zuweilen fahre ich her, und rede ein vergeblich Wort, schelte,[42]) werde zornig, faul und träge das göttliche Wort zu hören, oder darnach zu leben; item, bin kalt zum Glauben und Gebet, bin sicher, schnarche und schlafe, und hänge Fleisch und Blute und meinen bösen Lüsten gar zu viel nach, und thue ihm zu viel. Und welcher ist unter uns, der nicht oft strauchelte und sündigete?

Da gehöret nu großer Fleiß und Mühe zu, daß man Solches nicht alles zum Exempel ziehe und furbilde s), sondern lerne, was man mit gutem Gewissen nachthun oder unterlassen möge. Denn wenn

---

r) Der Heiligen Thun und Reden ist nicht allzeit christlich. s) Man soll nicht Alles zum Exempel und Nachfolge ziehen.

40) und. 41) „droben" fehlt. 42) † und.

man also saget: Dieser lehret, wie Christus in seinem Evangelio gelehret hat, er lebet auch darnach, wie es Christus befohlen hat; so gläube es, und folge einem solchen Lehrer, wenn du seine Predigt, Lehre und Leben zeuhest auf Christum; und sonst folge nicht. Und also spricht auch S. Paulus: **Estote imitatores mei, sicut et ego Christi**, lehret damit, wie wir ihm sollen nachfolgen, und sein Exempel ansehen; aber nicht höher, denn wie er Christi Exempel angesehen hat. Denn sonst wäre es nicht gnug, läge auch noch nicht Alles dran, Sankt Pauli Exempel blos anzusehen; darumb setzet er dazu: **sicut et ego Christi**, als sollt er sagen: Wenn ich also des Herrn Christi Fußtapfen nachfolge, so folget ihr alsdenn mir auch nach. Wenn aber ein Mangel an einem Heiligen wäre, dem folge nicht nach; als, wenn fürfallen wollte Zorn, Unkeuscheit, Faulheit, daß man laß würde im Glauben und Liebe, in solchen Stücken folge nicht nach.

Und ist gefährlich also zu reden, wie der Papst gethan hat t), nämlich, daß S. Benediktus ein heiliger Mann sei gewesen, und[43]) des Freitags und Sonnabends nicht Fleisch gessen; darumb so ists gut, daß ich in diesem Stück ihm nachfolge. Wie, wenns S. Benediktus aus Ehrgeizigkeit und fleischlicher Andacht gethan hätte? Also auch, wenn der Papst furgibt: S. Franciscus war ein frommer Mann, er greif kein Geld an, und trug eine graue Kappen und hölzerne Schuhe, und du wolltst denn sagen: Ei, das will ich auch nachthun. Nein, Christus hat das nicht befohlen, daß man eine graue Kappe tragen müsse. Es hat aber S. Franciscum also gut gedaucht. Wie, wenn ers denn nicht aus dem Heiligen Geist, sondern aus dem alten Adam gethan hätte, der in geistlichen Sachen immerdar will klug sein? Er hats aus menschlicher Andacht und Vernunft gethan. Denn es ist der Herr Christus wohl damit zufrieden, du kleidest dich mit was Kleidern du willt; alleine bleibe bei

---

t) Des Papsts gefährliche Rede.

43) „und" fehlt.

Christo, und laß dich nicht von ihme führen, kreuch unter seine Flügel, gleichwie die jungen Küchlin unter die Gluckshenne kriechen, und folgen ihr, wo sie die Küchlin hin locket: sonst zureißet und frisset sie der Geier.

Dieß Exempel Christi soll man wohl ansehen, und draus lernen u), daß man gläube, die Leute sind heilig und fromm, und daß man auch die lieben Väter und Heiligen, auch die Kirche in Ehren halte; aber uns auf sie nicht verlasse, als könnten sie nicht irren. Muß doch die Kirche täglich beten: Vergib uns unsere Schuld; item, sie gläubet auch Vergebung der Sünde; und hie im Text wird gesaget: Viel gläubten an Jesum, aber er trauet ihnen nicht, denn er hat gewußt, daß sie Menschen wären.

Aber wenn die Kirche und Väter also handeln, daß sie dem Herrn Christo, ihrem Bräutigam, Seligmacher und Hirten, folgen v), da stehets recht, da will ich ihnen auch gerne nachfolgen. Solchs hat der Herr uns hie vermahnen wollen. Denn er hat[44]) wohl gesehen, daß der Teufel in der Kirchen ein solch Spiel anrichten würde, und der Papst ein große Herrschaft damit erlangen, daß er gelehret hat, die Kirche und Väter können nicht irren; denn mit der Lehre hat er die Welt jämmerlich betrogen. Das sollen wir uns lassen eine Warnung sein, und uns nach des Herrn Christi Exempel richten, daß wir von den Leuten alles Guts halten, aber Keinem trauen sollen.

w) Wir haben näheſt gehört, wie der Herr uns mit seinem Exempel gelehret hat, daß wir Menschen nicht vertrauen sollen. Denn da er zu Hierusalem geprediget, hat er auch nicht vertrauen wollen denen, die an ihn gegläubet haben. Denn also lautet der Text: Jesus vertrauet sich ihnen nicht, denn er wußte wohl, was im Menschen war; daraus wir denn gelernet haben, daß wir gerüstet und gestärket sein sollen wider das große Geschrei, nicht allein der Papi-

---

u) Wozu dieß Exempel Christi diene. v) Wenn man den heiligen Leuten könne nachfolgen. w) Die 21. Predigt den 23. Martii.

44) „hat" fehlt.

sten, sondern auch unsers Gewissens, welche uns immerdar furplaudern und aufrücken: Ei, das haben die heiligen Leute, Augustinus, Ambrosius und Andere, gethan, dieß und das haben sie geschrieben und geredet; darumb so muß mans gläuben und nachthun. Denn es redet hie der Herr nicht von denen, so ungläubig und boshaftig sind, sondern von denen, so an ihn gläubten, daß er auch denselbigen nicht vertrauet hab, und spricht der Text, er habs darumb gethan, daß er wohl wußte, was im Menschen war; als sollt der Evangelist sagen: Er bedurfte nicht, daß Jemand käme und spräche: O lieber Herr! ei, dieß sind wahrlich fromme Leute und gute Christen, die gläuben fein, du magst ihnen wohl vertrauen, sie meinens mit Ernst, was sie thun und reden. Aber er hätte geantwortet: Ach Lieber, lehre mich nicht Menschen kennen; ich weiß seher wohl, daß sie gläuben, ich vertraue ihnen aber nicht. Worumb? Es kann beides beisammen stehen, daß Menschen gläubig sind, und daß Gläubige auch Menschen sind, und man möge ihnen dennoch nicht vertrauen. Denn Menschen können irren und sündigen, und haben ihre alte Haut noch nicht ausgezogen. Denn wir sind zwar wohl gläubig und geistlich, aber dennoch sind wir noch nicht also gereiniget, wie wir wohl sein sollten. Es hänget uns der alte Adam noch am Halse, und in einem Menschen da ist noch beides, das Fleisch und der Geist x), und ist unser Fleisch noch nicht gar rein: wir sind nicht gar Heiligen, wie wir wohl am jüngsten Tage werden wollen; und ob Gott gleich anfähet, uns durch den Tod zu reinigen, daß wir zu Aschen und Staub werden, so muß doch das letzte Feuer noch kommen und alles reinigen, das sonst noch nicht gnugsam durch das Verfaulen im Grabe an uns rein ist, daß denn kein Flecken oder Mangel mehr[45]) an uns sei, und wir denn als die helle Sonne, ja, als die Engel werden. Solchs ist aber noch nicht geschehen; wir hoffen itzt drauf, und ster-

x) Fleisch und Geist im Menschen.

45) „mehr" fehlt.

ben auch drauf: ehe denn aber Solches geschiehet, und wir hie in solcher Erkenntniß und Glauben leben, und hoffen auf die vollkommene Reinigung des alten Adams, da darfst du nicht drauf gedenken, daß du in diesem Leben nicht viel irren und straucheln sollest. Derhalben vertraue keinem Menschen. Denn es kann mir ein Gedanke einfallen ins Herz, der mich betreuget; und was mir widerfähret, das hat ja sowohl S. Augustino, Ambrosio und den andern Vätern allen geschehen können.

Darumb so sage nicht: Dieser gläubet, oder der hat den Heiligen Geist, derhalben so ists alles recht, was er thut. Noch nicht, Geselle! Du mußt gewohnen, daß du weder auf dich noch irgend auf einen Menschen vertrauest. Denn du und alle Menschen sind Fleisch, und können alle Heiligen, weil sie noch im Fleisch stecken, irren und feihlen, bis am jüngsten Tage ihre Leibe durchs Feuer gereiniget werden, was durchs Verfaulen nicht gar rein worden ist.

Deß nimm ein Exempel vom Gedeon y), wie im 8. Kapitel [46]) der Richter geschrieben stehet: Der war von Gott selber zum Regiment seines Volks erwählet, und wird in der Schrift gerühmet fur einen heiligen, trefflichen Mann, als ers denn auch gewesen ist. Denn er hat aus Gottes Befehl mit drei hundert Mann mehr denn hundert tausend Mann geschlagen. Da kann ein Jeder wohl denken, sonderlich weil es ohn allen Schwertschlag zugangen ist, daß Gottes Kraft hat bei ihme sein müssen. Wer will nu nicht Gedeon fur einen großen Heiligen achten, als er billig zu achten ist, dieweil Gott durch ihn die große Schlacht wider die Midianiter thät? Noch, da er wieder heim kam nach der Schlacht, da fället er in die Andacht, daß er wollt unserm Herrn Gott zu Ehren (der ihme solchen herrlichen Sieg verliehen hatte,) eine Kapellen stiften, auf dem Dorf, da er daheim war, und daselbst ein Gottesdienst anrichten, und nahm alle Ohrenringe, so das Volk von den Feinden bekommen hatte, und

---

y) Gedeons Fall.

46) [illegible]

machete daraus ein gülden Götzen. Dieß war ein köstliche Andacht und gute Meinung. Da spricht die heilige Schrift, Gedeon habe Gott hoch erzürnet, und verdammets, saget, daß Gedeon gesunken und gefallen sei in der trefflichen Andacht, und umb der großen Sünde willen darnach alle sein Geschlecht und Kinder, derer er wohl siebenzig hatte, auf Einem Stein ihr Leben verlieren mußten; und thät Solchs seiner Söhne einer, den er mit einem Kebsweibe gezeuget hatte. Denn zu der Zeit war die Gewohnheit, daß ein Jeder seine näheste Freunde hat müssen zu sich nehmen, wenn er gleich vorhin ein Weib hatte. Also ward ihme für seine schöne Andacht gelohnet, ob er wohl fur seine Person fromm und heilig war, und ohne Zweifel ist selig worden; denn die Epistel zun Hebräern am 11. Kapitel lobet ihn, und zählet ihn unter die Heiligen. Aber der groß Jammer, spricht die heilige Schrift, sei uber sein Haus gangen umb dieses Gottesdiensts und Falls willen, daß alle sein Geschlecht und natürliche Erben sind ausgerottet worden.

Solche und dergleichen Exempel sind viel in der heiligen Schrift, da große, treffliche Leute gesunken sind und gestrauchelt haben z); auf daß wir diesen Text ja wohl verstehen lernen, daß man keinem Menschen vertraue, er sei so heilig als er immer wolle. Denn ist es nicht ein groß Ding, daß S. Petrus von S. [47]) Paulo gestraft wird? wie zun Galatern am 2. Kapitel angezeiget wird. Item, S. Paulus klaget selber uber sich Röm. 7., daß er der Sünden in seinem Leibe nicht könne mächtig gnug sein, oder sie uberwinden, sondern müsse immerdar dawider fechten und streiten. So es denn die Heiligen Gottes, denen der Heilige Geist geschenkt ist, versehen können und fallen, wenn sie nicht Tag und Nacht im Kampf stehen wider die Sünde, Fleisch und Blut, und wider den Teufel: ei, so werden wir auch nicht rein sein.

z) Großer Leute Fall.

47) „S." fehlt.

Aber wir gläubens nicht, daß die großen Leute und wahrhaftigen Heiligen gemeiniglich von sich selbs gefället werden. Als, der Gedeon, der hundert und zweenzig tausend Mann zu todte geschlagen hat, der wird von sich selber uberwunden. So wisset ihr auch, welch einen gräulichen Fall der große Mann David gethan habe a), da er den Ehebruch mit der Bathseba [48]) beging. Darumb so sollen wir klug sein, und wohl Achtung drauf geben b), auf daß man Nichts ansehe, das aus eigener Heiligkeit und Weisheit, oder auch guter Meinung und Andacht geschiehet, wie gut es auch immermehr sein möge; es sei denn, daß es sich auf Gottes Wort ziehe, und demselbigen gemäß sey, und, wie S. Paulus zun Römern am zwölften Kapitel lehret, daß es dem Glauben ähnlich sei. Darumb so soll ich erst zu Christo gehen, und sehen, ob sichs auch reime mit seinem Wort. Also verbeut S. Paulus auch nicht die Prophezei, sondern will, daß sie dem Glauben ähnlich sei.

Diese Lehre soll man fleißig merken. Denn sie ist nicht vergebens in diesem andern Kapitel Joannis beschrieben c), daß Christus den Menschen nicht vertrauet habe; und S. Paulus vermahnet auch an allen Oertern, daß man auf menschliche Weisheit nicht bauen soll; und zun Galatern am 6. Kap. wird gesagt: Ein Iglicher prüfe sein selbs Werk, und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem Andern. Ich soll nicht sehen noch fragen, wie S. Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, oder Franciscus und Andere gelebt haben, sondern ob sie auch Christum predigen, und uns auf ihn führen. Denn da sollen wirs mit ihnen halten, und ihnen in ihrem Glauben und Lehre nachfolgen; sonst soll ich nicht alles nachthun, was sie gethan haben, denn sie noch ihr Fleisch und Blut am Halse haben. So spreche ich denn d): Ich gläube, daß S. Ambro-

---

a) Davids Fall. b) Worauf ein Christ in Glaubenssachen solle Achtung geben. c) Nöthige Lehre. d) Christlich Urtheil von den heiligen Vätern.

48) Orig. Bersabea.

nus, Hieronymus, Bernhardus heilige, fromme Leute sind gewesen, aber ich vertraue ihnen darumb nicht, denn es hat ihr Keiner fur mich nicht gelitten noch gestorben; und wenn schon Jemand fur mich gestorben wäre, so hilft mich doch sein Tod keinen Tropfen, dadurch mir einen gnädigen Gott zu machen.

Und Niemand gedenke hie, daß diese Leute heiliger oder besser sind, denn Gedeon, Petrus oder S. Paulus und David gewesen ist. Denn Niemand kann den Reim führen, denn allein der Herr Christus, welcher Reim e) in der 1. Epistel Petri am 2. Kapitel geschrieben stehet, daß er keine Sünde gethan hat, auch kein Betrug in seinem Munde erfunden sei; und Esaiä am 53. Kapit., daß er Niemand Unrecht gethan habe, noch Betrug in seinem Munde gewest ist. Solchs thut dem Herrn Christo Niemand gleich, er hat allein diese Ehre, daß er heilig und rein von Sünden ist; welchs wir uns auch wohl befleißigen sollten, ihme nachzuthun: aber es feihlet uns weit.

Derhalben, wenn man schon lang schreiet: Die christliche Kirche und die Väter haben dieß und das geordent und eingesetzet, darumb so muß mans halten; da antworte f): Ja, ja, lieber Bruder, ich will sie halten fur die heilige christliche Kirche, und fur heilige Väter; jedoch so ferne, daß Christus sei der Höheste, und daß sie Christo nachfolgen, denn sie wollen ja Christen heißen und auch Christen [49]) sein. Sonst, wo das nicht wäre, so können heilige Leute wohl feihlen, es sei der Papst oder die Concilia.

Wenn man nu spricht: Die Kirche und die Bischoffe haben dieß beschlossen; so sage du: Wohlan, ich will dich wieder fragen g): Worauf haben sie es gethan? aus ihrer eigenen Andacht, oder hats ihnen der Heilige Geist eingegeben? Ei, nein, der Heilige Geist verläßt die Kirche nicht; darumb was sie ordenet, das ist recht. Noch nicht, die Konse-

e) Christi Reim. f) Wenn der Kirchen und Väter Satzung zu folgen sei. g) Gegenfrage.

49) „heißen und auch Christen" fehlt.

quenz gilt noch lange nicht; sondern komm her, laß uns gehen zum Streichstein h), und laß uns mit den rechten Ellen messen, und sehen, ob sichs reime mit dem Vater Unser, und den Artikeln des christlichen Glaubens, und ob er auch lehre und gläube Vergebung der Sünden. Reimet sichs denn mit dem, so Christus gelehret hat, so laß uns annehmen und nachthun. Darumb so muß man hie balde zum Prüfestein laufen, und sehen, obs damit ubereinstimme, ehe denn mans annehme.

Christus hat uns befohlen, wir sollen seinen Leib essen und sein Blut trinken, und spricht: Dieß ist mein Leib, und das ist mein Blut. Da ist das Concilium und der Papst her, und sprechen i): Du sollt gläuben, daß in Einer Gestalt oder Theil des Abendmahls, als unter dem Brod, eben so viel ist, als unter beiderlei Gestalt, nämlich, der Leib und das Blut; denn ein Leib kann nicht ohne Blut sein. Ei, sagen sie, der Heilige Geist verläßt die Kirche nicht, ich gläube der Kirchen und den Vätern. Da antworte du: Ich frage nichts darnach; ich soll in diesen und andern Sachen Christo allein folgen, und die alleine hören, die Gottes Wort fur sich haben, und nichts darnach fragen, was dieser oder jener dawider furgibt. Denn ich weiß, daß die Väter, außerhalb Christo, aus eigener Andacht und Lust ihres Fleisches viel gethan haben; da soll ich ihnen nichts uberall folgen. Denn sie sind nicht allein Geist gewest, sondern auch Fleisch und Blut; darumb haben sie auch nicht allezeit geistliche, sondern auch fleischliche Gedanken gehabt. Derhalben so führe hie wider sie diesen Text des Evangelisten Joannis am 2. Kapitel, da geschrieben stehet: Es gläubten wohl Viel an Christum, aber er vertrauet sich ihnen nicht. Diese Exempel Christi soll man fleißig merken. Denn uns ist daran gelegen, daß wir unserm Herrn Christo, und nicht aller Heiligen Exempel in ihrem Leben

---

h) Streichstein, darauf Werke und Lehre der heiligen Leute zu probiren. i) Des Papsts und Concilii Decret vom h. Sakrament des Abendmahls.

nachfolgen, und den lieben Heiligen Glauben geben, so ferne sie an Christum gegläubet, und mit ihrer Lehre und Exempeln uns auf ihn führen. Sonst saget S. Paulus zun Galatern am 1. Kapitel: Wenn es ein Engel vom Himmel wäre, und euch ein ander Evangelium prediget, denn ich euch geprediget habe, so sei er verflucht.

In den groben Stücken hat mans wohl können verstehen, und den Unterscheid machen. Als, daß Sankt Hieronymus selber von ihm schreibet, er habe sein Fleisch also mit Fasten zukasteiet und gezüchtiget, daß seine Haut gar sei gerunzelt worden, ja, so schwarz gewesen, wie ein Kohle, ja, wie eines Mohren Haut: noch k), wenn er in seiner Kappen auf der Erden gelegen war, so hat ihme geträumet im Schlaf, als wenn er zu Rom mit einer jungen Metzen am Tanz gegangen wäre, und mit ihr freundlich gescherzet hätte; und sonst hätte er am Tage auch oft dergleichen unzüchtige Gedanken gehabt: das ist wahrlich ein grob Fühlen von einem heiligen Manne. Wenn nu das ins Dekret oder sonst irgend abgeschrieben würde, und also lautete: Sankt Hieronymus hat im Schlaf getanzt mit einer Jungfrauen; oder, daß sonst Jemand aufträte und sagte: So und so hat S. Hieronymus Gedanken gehabt; darumb so soll ich auch gedenken, wie ich mit einer schönen Metzen buhle; oder thue das auch und folge ihm nach: da würde wahrlich ein Jeder sagen, daß es nicht recht gethan hieße. Noch ist er ein heiliger Mann gewest, wenn gleich der Unflath und böse Lust in ihme stickt; aber in solchen bösen Gedanken soll man ihm nicht nachfolgen.

Sankt Augustinus klaget auch heftig uber seine schändliche Träume l), und von andern bösen Gedanken, davon nicht zu sagen ist. Wer wollt hie nu sagen: Ei, ich will in diesem Stücke ihme nachfolgen? Da würden ja alle fromme Herzen sagen: Nein; sondern folge S. Augustino in dem nach,

---

k) S. Hieronymi fleischliche Gedanken. l) S. Augustini fleischliche Gedanken.

wenn er Christum rein prediget, und nicht in andern Sachen.

Also, da Sankt Ambrosius, Bischoff in der Kirchen zu Meiland, den frommen Kaiser Theodosium in Bann thäte, und sehr ubel tractirte, aus keiner billigen Ursachen m); das kann man wohl merken, es sei nicht recht, und sei ihm zu viel gethan. Noch hat der Papst auch dürfen sagen: Ei, hat das Sankt Ambrosius gethan, so mögen wir auch den Kaiser mit Füßen treten; und sind die Päpste seinem Exempel nach, also fromm worden, daß sie Kaiser und Könige mit Füßen getreten haben. Das ist unrecht. Diese grobe Stücke kann man bald verstehen und urtheilen, wenn sie geschehen in der andern Tafeln.

Aber wenns kömmet in die erste Tafel, daß die Heiligen einen schönen Gottesdienst aus Andacht ihres Fleisches anrichten: da kann mans nicht so sehen n) und gehört Verstand dazu, daß man da nicht balde nachfolge; als, daß Sankt Antonius in die Wüsten läuft, und da ein Einsiedeler wird; item, daß irgend ein Fürst eine Messe stift oder Kirche bauet, daß man darinnen Vigilien und Seelmessen fur die Todten halte: das kann man nicht balde tadeln, denn die Vernunft ist zu schwach dazu. Da erhebt sich denn das große Geschrei, daß man furgibt: Ei die heilige christliche Kirche hats also geordent; Sankt Franciscus, Sankt Dominicus, und Sankt Antonius habens befohlen, man soll Stricke, Kappen und Platten tragen: es sind heilige Leute gewesen: dieß haben die heiligen Väter, jenes der Concilien Decreta beschlossen, und also hats bis anher die Kirche gehalten, und der Papst hats bestätiget: wer sie verdammet, der sei verflucht. Da antworte ich also drauf o): Ich laß es in seinem Werth, daß solche fromme, heilige Leute gewest sind; aber ich vertraue ihnen darumb nicht. Ich halts dafur, Antonius, Ambrosius und Augustinus sind recht

m) S. Ambrosii unbilliger Bann. n) Sünde der h. Leute in der ersten Tafel, sind nicht balde zu sehen. o) Antwort auf etliche Gegenwürfe.

fromm gewesen, und haben an Christum gegläubet; aber daß ich ihnen vertrauen soll, daß alles wahr sei, was sie thun und geredet haben, das will ich noch lange nicht thun. Als, Sankt Bernhard (welchen ich sehr lieb habe, als der unter allen Skribenten Christum auf das Allerlieblichste prediget,) folge ich in dem, wenn er Christum prediget, und in dem Glauben, darinne Sankt Bernhardus gebetet hat, bete ich auch zu Christo. Aber daß ich mir sollte gefallen lassen seine Kappe und sein hären Hembde, und seine mönchische Kleidung, das thue ich nicht. Denn damit verdammete ich sonst alle andere Christen, als wären dieselbigen nicht so gute Stände, und in den Ehren und Würden, als der Mönch Bernhardus. Denn ein Vater, Mutter und ein Kind, item, Magd und Knecht in eim Hause, können eben in dem Glauben sein, in welchem Sankt Bernhardus gewesen ist, denn sie haben eben die Taufe und den Glauben, item, eben den Christum und Gott, so er gehabt. Derhalben so sind sie gleich so gut als Bernhardus. Ja, ein ander Christ kann einen stärkern Glauben haben, denn er. Was sollte denn eine Kappe oder Strick fur einen großen Unterscheid machen unter den Leuten? Wahrlich gar nichts.

Derhalben so soll ich darunter einen Unterscheid machen, und sagen, daß nicht einerlei Heiligkeit sei p); sondern diese Andacht ist Gedeonis eigene Andacht, als er die Kirche bauet; item, dieß ist Sankt Hieronymi Keuschheit, da ihme vom Tanz im Schlaf träumete: aber es reimet sich mit Christo gar nichts. Sondern ich gläube, daß Gedeon und Hieronymus heilige Leute sind; aber ich vertraue ihnen nicht. Denn so ich soll gläuben, wie es denn gewiß ist, daß ich durch Christi Blut gereiniget bin von Sünden: was sollt mir denn meine Kappe und Platten, oder die Messen und Wallfahrten helfen von Sünden?

So man aber saget: Also hat Sankt Franciscus gelebt q), bleibe auf seinen drei Gelübden, so wirst du selig werden; da antworte du: Reimet sich das

p) Nöthiger Unterscheid der Heiligkeit. q) S. Francisci Werk.

wenn er Christum rein prediget, und nicht in andern Sachen.

Also, daß Sankt Ambrosius, Bischoff in der Kirchen zu Meiland, den frommen Kaiser Theodosium in Bann thäte, und sehr übel tractirte, aus keinen billigen Ursachen m); das kann man wohl merken, es sei nicht recht, und sei ihm zu viel gethan. Noch hat der Päpst auch dürfen sagen: Ei, hat das Sankt Ambrosius gethan, so mögen wir auch den Kaiser mit Füßen treten; und sind die Päpste, seinem Exempel nach, also fromm worden, daß sie Kaiser und Könige mit Füßen getreten haben. Das ist unrecht. Diese grobe Stücke kann man bald verstehen und urtheilen, wenn sie geschehen in der andern Tafeln.

Aber wenns kömmet in die erste Tafel, daß die Heiligen einen schönen Gottesdienst aus Andacht ihres Fleisches anrichten: da kann mans nicht so sehen n) und gehört Verstand dazu, daß man da nicht balde nachfolge; als, daß Sankt Antonius in die Wüsten läuft, und da ein Einsiedeler wird; item, daß irgend ein Fürst eine Messe stift oder Kirche bauet, daß man darinnen Vigilien und Seelmessen fur die Todten halte: das kann man nicht balde tadeln, denn die Vernunft ist zu schwach dazu. Da erhebt sich denn das große Geschrei, daß man furgibt: Ei die heilige christliche Kirche hats also geordent; Sankt Franciscus, Sankt Dominicus, und Sankt Antonius habens befohlen, man soll Stricke, Kappen und Platten tragen: es sind heilige Leute gewesen: dieß haben die heiligen Väter, jenes der Concilien Decreta beschlossen, und also hats bis anher die Kirche gehalten, und der Papst hats bestätiget: wer sie verdammet, der sei verflucht. Da antworte ich also drauf o): Ich laß es in seinem Werth, daß solche fromme, heilige Leute gewest sind; aber ich vertraue ihnen darumb nicht. Ich halts dafur, Antonius, Ambrosius und Augustinus sind recht

m) S. Ambrosii unbilliger Bann. n) Sünde der h. Leute in der ersten Tafel, sind nicht balde zu sehen. o) Antwort auf etliche Gegenwürfe.

fromm gewesen, und haben an Christum gegläubet; aber daß ich ihnen vertrauen soll, daß alles wahr sei, was sie thun und geredet haben, das will ich noch lange nicht thun. Als, Sankt Bernhard (welchen ich seher lieb habe, als der unter allen Skribenten Christum auf das Allerlieblichste prediget,) folge ich in dem, wenn er Christum prediget, und in dem Glauben, darinne Sankt Bernhardus gebetet hat, bete ich auch zu Christo. Aber daß ich mir sollte gefallen lassen seine Kappe und sein hären Hembde, und seine mönchische Kleidung, das thue ich nicht. Denn damit verdammete ich sonst alle andere Christen, als wären dieselbigen nicht so gute Stände, und in den Ehren und Würden, als der Mönch Bernhardus. Denn ein Vater, Mutter und ein Kind, item, Magd und Knecht in eim Hause, können eben in dem Glauben sein, in welchem Sankt Bernhardus gewesen ist, denn sie haben eben die Taufe und den Glauben, item, eben den Christum und Gott, so er gehabt. Derhalben so sind sie gleich so gut als Bernhardus. Ja, ein ander Christ kann einen stärkern Glauben haben, denn er. Was sollte denn eine Kappe oder Strick fur einen großen Unterscheid machen unter den Leuten? Wahrlich gar nichts.

Derhalben so soll ich darunter einen Unterscheid machen, und sagen, daß nicht einerlei Heiligkeit sei p); sondern diese Andacht ist Gedeonis eigene Andacht, als er die Kirche bauet; item, dieß ist Sankt Hieronymi Keuschheit, da ihme vom Tanz im Schlaf träumete: aber es reimet sich mit Christo gar nichts. Sondern ich gläube, daß Gedeon und Hieronymus heilige Leute sind; aber ich vertraue ihnen nicht. Denn so ich soll gläuben, wie es denn gewiß ist, daß ich durch Christi Blut gereiniget bin von Sünden: was sollt mir denn meine Kappe und Platten, oder die Messen und Wallfahrten helfen von Sünden?

So man aber saget: Also hat Sankt Franciscus gelebt q), bleibe auf seinen drei Gelübden, so wirst du selig werden; da antworte du: Reimet sich das

p) Nöthiger Unterscheid der Heiligkeit. q) S. Francisci Werk.

16*

auch mit der Lehre Christi? Da wirst du finden, daß dieselbigen schönen, auserlesenen Gottesdienst, Religion und Andacht lauter Feihl und Irrthum sind, und eitel Strauchelwerk, und alte [50]) Gebrechen des Adams sind, da sie aus ihrer eigenen Vernunft dieß und jenes erwählet haben fur andern Leuten, und gemeinet, sie hätten den Heiligen Geist. Aber es ist noch mit ihnen eitel Fleisch gewesen, das allein aus der blinden und armen Vernunft her kommen ist r): dieselbige dünkts fein sein, daß man nicht mit andern Leuten umbgehe, und daß man mit Speise und Trank ein sonderlich Leben führe. Sage du aber: Ich laß es zu, trage ein Kappe; aber siehe, daß dein Glaube nicht drauf gesetzet sei. Man saget aber im Papstthum, daß man unser Vertrauen auf die Kappen, Orden und Regel setzen sollte, denn dadurch würde man selig werden. Aber das heißt der Teufel. Denn unser Vertrauen soll allein auf Christo stehen, und sonst auf nichts Anders.

Solchs habe ich zuvor auch oft geprediget; ich muß es aber noch immerdar und viel treiben. Denn wir habens mit den Papisten so weit gespielet, daß sie müssen in allen Stücken niederliegen, und uns den Ruhm lassen, daß wir fur uns die heilige Schrift haben s). Aber itzt bieten sie uns die Hörner und sagen, sie haltens mit der heiligen Kirchen; schreien: Kirch, Kirch! Aber es ist nichts geredet. Wir haltens auch mit der christlichen Kirchen; aber mit der Kirchen, so uns Christum, unsern Bräutigam, prediget, daß er fur uns geborn, gekreuziget und gestorben sei. Und wenn sie das nicht thäte, so hielte ich sie nicht fur die Kirche. Denn Christus spricht, daß die Kirche und die Väter an ihn gläuben; die Kirche verlässet sich allein auf ihn, und lehret, daß man auf ihn vertrauen soll.

Derhalben, so den Vätern schon ein Andacht, die gar [51]) herrlich sein mag, einfället, so weiß ich doch, daß sie nicht drauf gestorben sind; sonst wä-

---

r) Der Vernunft Gutdünken. s) Unser Sieg wider das Papstthum.
50) alle. 51) „gar" fehlt.

gehalten, Unzucht und Ketzerei, wider die erste drei Gebot; welche Sünde und Laster des Leibs man nicht muß nachthun. Und denn, lieben Mensch, ist der Leib auch eine Ketzerei und Irrthum; als, wenn einer wider Gottes Wort irgend eine Religion und Gottesdienst erdenket.

Derhalben so muß man die Kirche und die Heiligen auf zweierlei Weise ansehen z), erstlich nach dem Geist, und darnach auch nach dem Fleisch. Wenn nu der Kirchen Andacht, Religion, Wort und Werk riechen nach dem Fleisch; item, wenn die Heiligen haben irrige Meinung und reden von fleischlichen Sachen, so sprich: Nein, nein; die höre noch folge ich nicht; denn es ist nach dem Fleisch geredet; es ist S. Hieronymi Schlaftrunk, und S. Ambrosii Zorn in den Kirchen zu Mailand. Item, wenn ihnen auch zuweilen eine irrige Lehre entfähret, wie man denn viel irriger und streitiger Sentenz in ihren Büchern findet a), so sie ohn sonderliche christliche Gedanken, oder auch in einem andern Fürsatz geschrieben haben; da siehet wahrlich ein Jedermann, daß man auf solche Sprüche nicht pochen noch trotzen solle; sondern ich soll steif, feste und gewiß bei der Lehre des göttlichen Worts allein bleiben.

Aber die Papisten wollen Solchs nicht hören, und machen ein Geschwärm und Gemische durch einander, daß mans nicht kann unterscheiden b); schreien: Kirch, Kirch! item: Alles, was die Kirche geordenet, und die Väter geredet haben, das soll man halten; und machen ein [illegible] draus, gleich als solle Fleisch und Geist Ein Ding sein; und wollen sich nicht führen lassen zu dem Richter, der da heißet Christus, daß er das Urtheil mit dem Evangelio in solchen Sachen fällete; sondern sagen schlechts: Die Kirche hats gesagt, die Väter habens geredet; und wers denn nicht gläuben will, der muß stracks ihr Ketzer sein. Aber sprich du c): So fahret auch immer

z) Heiligen sollen auf zweierlei Weise angesehen werden. a) Streitige Sentenz der h. Väter. b) Gemenge der Papisten. c) Wie man sich wider die Papisten wehren möge.

Kleidung und Regel, denn die Karthäuser. Solchs ist denn nicht die Taufe, Abendmahl, Glaube, Gewalt der Schlüssel; sondern es ist eine eigene Weise und Andacht. Da kann ich denn auch sagen: Ich gebe es zu, liebe Kirche, daß du heilig seiest; item, lieber Vater Francisce, daß du auch ein heiliger Mann seiest; ich vertraue dir aber nicht.

Das wollen sie aber nicht wissen. Denn sie meinen nicht anders, man müsse alles, was in der Kirchen ist, auch alles, was von den Vätern geredet und gethan wird, und was heutiges Tages noch geschiehet in der Kirchen, als christlich annehmen w). Aber es ist Gedeons Narrheit; und in der Kirchen da ist viel Aergerniß, daß etliche Heiligen sind, und dennoch an ihnen viel Gebrechen haben. Da sage ich: Wo die Kirche bleibet, da will ich auch bleiben; und was die Kirche gläubt, das gläub ich auch x). Ich gläube mit ihr die Artikel des christlichen Glaubens, als, an Gott den Vater, an Gott den Sohn, und an Gott den Heiligen Geist; darnach, so bete ich auch mit der Kirchen das Vater Unser, und richte denn mein Ampt, Beruf und Befehl aus, bin ein Mann oder Weib; so ist es gut: was ich darnach thue, das thue ich darumb, daß es Gott geboten hat. So ich aber Etwas thun soll, das außerhalb oder auch wider Gottes Wort und Befehl ist, als Kappen und Platten tragen, dem folge ich nicht, höre auch hie nicht zu. Denn die Kappe ist nicht von Gott geboten, sondern von S. Francisco, S. Augustino und Andern; darumb so soll ichs ihnen nicht nachthun. Sagen sie denn: Worumb wolltest du Solchs den h. Leuten nicht nachthun? da antworte du, daß ein h. Mann an ihm habe zweierlei Stücke, als, die Seele und den Leib y). So ferne nu die Seele heilig ist, so folge ich ihm: aber nach seinem Leibe folge ich ihm nicht; wie jene haben wollen. Denn da ist noch Fleisch und Blut, als, Zorn, Un-

---

w) Närrische Nachfolge.

x) Dem wahrhaftigen Glauben der Kirchen soll man folgen.

y) Zweierlei Stücke, so an heiligen Leuten

gedacht, Unzucht und Ketzerei, wider die erste drei Gebot; welche Sünde und Laster des Leibs man nicht muß nachthun. Und denn, lieber Mensch, ist der Leib auch eine Ketzerei und Irrthum; als, wenn einer wider Gottes Wort irgend eine Religion und Gottesdienst erdenket.

Derhalben so muß man die Kirche und die Heiligen auf zweierlei Weise ansehen z), erstlich nach dem Geist, und darnach auch nach dem Fleisch. Wenn nu der Kirchen Andacht, Religion, Wort und Werk riechen nach dem Fleisch; item, wenn die Heiligen haben irrige Meinung und reden von fleischlichen Sachen, so sprich: Nein, nein; die höre noch folge ich nicht; denn es ist nach dem Fleisch geredet; es ist S. Hieronymi Schlafen, und S. Ambrosii Zorn in der Kirchen zu Mailand. Item, wenn ihnen auch zuweilen eine irrige Lehre entfähret, wie man denn viel irriger und streitiger Sentenz in ihren Büchern findet a), so sie ohn sonderliche christliche Gedanken, oder auch in einem andern Fürsatz geschrieben haben; da siehet wahrlich ein Jedermann, daß man auf solche Sprüche nicht pochen noch trotzen solle; sondern ich soll steif, feste und gewiß bei der Lehre des göttlichen Worts allein bleiben.

Aber die Papisten wollen Solchs nicht hören, und machen ein Geschwärm und Gemische durch einander, daß mans nicht kann unterscheiden b); schreien: Kirch, Kirch! item: Alles, was die Kirche geordenet, und die Väter geredet haben, das soll man halten; und machen ein Sauessen draus, gleich als solle Fleisch und Geist Ein Ding sein; und wollen sich nicht führen lassen zu dem Richter, der da heißet Christus, daß er das Urtheil mit dem Evangelio in solchen Sachen fällete; sondern sagen schlechts: Die Kirche hats gesagt, die Väter habens geredet; und wers denn nicht gläuben will, der muß stracks ihr Ketzer sein. Aber sprich du c): So fahret auch immer

---

z) Heiligen sollen auf zweierlei Weise angesehen werden. a) Streitige Sentenz der h. Väter. b) Gemenge der Papisten. c) Wie man sich wider die Papisten wehren möge.

lich saget: ob sie denn gleich zuweilen schlüpfern, gleiten und straucheln, oder bauen Heu, Stroh, Stopfeln und Holz drauf: so werden sie doch erhalten. Denn das Stroh, Heu Stopfeln und Holz muß alles in meinem Herzen durchs Feuer an jenem Tage angezündet, verbrannt und verzehret werden, als da sind Kappen, Platten, horae canonicae, und was der Menschenfündlin mehr sind, welches alles nicht kann den Stich halten noch bestehen fur dem Gerichte Gottes.

Also muß nu unser Glaube nicht stehen auf menschlicher Weisheit, sondern auf Gott und des Herrn Christi Weisheit und Gerechtigkeit l), denn sonst läßt Fleisch und Blut seine Art und Bosheit nicht, und kann S. Hieronymus, der Väter Krankheit, nämlich, der unzüchtigen Gedanken (damit junge Gesellen noch heutiges Tages geplaget werden,) nicht los sein. Wie meinest du aber, was er in der ersten Tafeln nicht sollt gethan haben? O wie viel falscher, böser und gottloser Gedanken und Reden werden ihme entfahren sein in seinen Büchern, da er nicht Achtung auf gehabt hat, und daß nicht der Teufel in einer trefflichen Andacht sollte hinter ihm kommen sein. Es sind Sankt Francisci, Dominici und aller Mönche Bücher, auch sonderlich der Papst in seinen Büchern, voll eitel schöner Andacht, und herrlicher, trefflicher Gedanken. Es hat auch Sankt Gregorius alle seine Träume und Erscheinung in seine Bücher geflickt m), darüber denn die Kirche Gottes gar voller Abgötterei worden. Es ist aber den heiligen Vätern aus Gnaden verziehen, denn sie haben durch den Glauben an Christum sich wieder aufgezogen, und sind aus dem Schlamm aufgestanden, als S. Bernhard. Nu haben Andere solche böse Werk der Heiligen nachthun wollen; das ist unrecht. Denn S. Paulus in der Epistel an die Hebräer spricht: Sehet an ihren Glauben, und folget ihrem Glauben nach; und erzählet daselbst am 11. Kapitel ein lang Register der Heiligen und ihres Glaubens.

---

l) Worauf der Heiligen Glaube stehen müßt. m) S. Gregorii Träume.

Aber das hat man im Papstthum nicht gethan. Es haben die Mönche mit ihren Regeln nicht S. Bernhardi oder Francisci Glauben gefolget, darinnen sie gestorben sind; sondern haben auf S. Francisci Kappe und äußerlich Leben gesehen n), und wie er einen Strick getragen habe, nichts Eigenes gehabt, und allein auf solch Lappenwerk gegaffet, welchs nicht werth ist, daß mans gute Werke nennen soll. Denn so du willt dieß Heiligkeit nennen, wenn einer geringe, arme Kleider an trägt, so werden auch Heiligen sein die Ackerleute, Schuster, Fuhrleute und Handwerksleute, so böse Kleider tragen; item, die Taglöhner, Mäurer, die sich nicht köstlich kleiden können umb ihrer Arbeit willen; item, Knecht und Mägde, die immer peulen, arbeiten und sich sühlen müssen, und zurissenere [52]) Kleider tragen, denn S. Franciscus getragen hat; denn sie müssen oft mit bloßen Füßen im Koth stehen, daß ihnen der Mist herumb hänget, da die Mönche sonst weiße reine Beine haben, und auf hölzern Schuhen gehen.

Auf diese Weise hat man der Heiligen und großen Lehrer Leben nicht recht angesehen o). Denn man sollte auf ihren Glauben Achtung geben, und ihme nachfolgen: so lassen wir dasselbige, als das Beste, fahren, und wollen ihre Werk nachthun. Ja, sagen sie, der Papst hat sie gleichwohl zu Heiligen gemacht. Ja, das danke ihm der Teufel, daß uns der Papst gelehret hat, wenn sie geirret haben, Solchs ihnen nachzuthun. Wenn aber der Papst wär fromm und gelehrt gewesen, so hätte er gesagt: Wir wollen thun, wie uns die Epistel zun Hebrä. am 11. Kap. lehret, da Paulus spricht: Sehet an den Gedeon, Barach, Samson, David und Andere, welche durch den Glauben Königreiche bezwungen haben, Gerechtigkeit gewirket, die Verheißung erlanget p). Ich muß nicht sagen: Gedeon ist heilig gewesen, und hat eine Kirche gebauet; ei, so will ichs auch nachthun. Nicht also;

---

n) Des Papstthums unrechte Folge. o) Der Heiligen Leben unrecht angesehen. p) Wie man den Heiligen recht nachfolge.

52) Orig. zurissene.

er sündigete dran, und thät unrecht und übel, darumb würdest du hiemit auch nicht Ablaß verdienen: sondern seinem Glauben folge, daran thust du recht. David ist auch ein heiliger Mann gewesen; aber er fiel in den Ehebruch und Mord. Wenn einer nu hie zuführe und spräche: Ei, David ist ein Ehebrecher und Mörder worden, darumb so will ichs ihm auch nachthun, will huren und morden. Nein, siehe seinen Glauben an, und thue ihm die Werk nach, die er im Glauben recht gethan hat. Das sollte der Papst, die Concilien und Bischoffe gethan haben, so wären nicht so viel Rotten und Abgöttereien, auch Schwärmereien in der christlichen Kirchen aufkommen. Aber sie haben aufgerafft Fleisch und Geist an den Heiligen, und Alles in einander gebräuet und gekocht, und ist denn ein solch Saueffen draus worden, wie fur Augen. Denn sie sind blind und närrisch gewesen, und haben nicht gedacht, daß der Mensch Fleisch und Blut an ihme hätte, und solchs auch an ihme bliebe bis in seine letzte Stunde, ob er gleich anfinge nach dem Geist zu leben. Denn also theilet die heilige Schrift den Menschen in Fleisch und Geist q), die immerdar mit einander sich räufen und schlagen, und das Fleisch denn, aus des Teufels Anstiftung, immerdar böse und gottlose Gedanken der Seelen und dem Geist anrichtet; wie denn das die Erfahrung gibt.

Ende des andern Kapitels [53]).

---

q) Des Menschen Theilung nach der h. Schrift.

53) „Ende — Kapitels“ fehlt.

XLVI. Predigten uber das dritte und vierte Kapitel Johannis. (Nach der Wolfenbütteler Handschrift.) 1537—1540.

Auch diese Predigten hat D. M. Luther, wie die vorhergehenden, an Bugenhagens Statt, während dessen Abwesenheit in Dänemark, in den Jahren 1537 bis 1540 zu Wittenberg gehalten, und Aurifaber hatte sie für den dritten Band seiner Eislebenschen Sammlung Lutherischer Schriften bestimmt, der aber bekanntlich nicht gedruckt wurde. Das Manuscript derselben befindet sich in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel und wurde im J. 1847 von Herrn Bibliotheks-Secretär Dr. Höck daselbst zum ersten Male herausgegeben, worauf auch uns die Benutzung desselben mit der größten Liberalität gestattet worden ist. Unserm bisher befolgten Grundsatze gemäß haben wir den Wortlaut der Handschrift unverändert wiedergegeben und nur die Orthographie der jetzigen angepaßt, die grundsätzlichen Veränderungen des Wortlautes dagegen in der Höck'schen Ausgabe, so wie die gestrichenen Stellen und Randglossen der Handschrift in unsern Noten unter dem Texte zusammengestellt. Vergl. das Vorwort zum 12. (44.) Bande gegenwärtiger Ausgabe der exeget. deutschen Schriften Luthers.

Das dritte Kapitel Joannis.

Die zwei und zwanzigste Predigt.

Gehalten den 30. März 1538 [1]).

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden [2]).

---

1) „Die Zeitbestimmung fehlt in der Handschrift. Wenn aber die 21. Predigt am 23. März (vgl. 2. Eisleb. Theil f. 493 b) und die 23. Predigt am 6. April gehalten ist, so kann das Datum für die 22. Predigt kein anderes als der 30. März sein.“ Anm. v. H. — Uebrigens fehlen im Orig. auch die Worte: „Die zwei und zwanzigste Predigt.“ 2) † Der kam zu Jhesu

Wir haben bisher zwei Kapitel Joannis gehandelt, und folget nun das dritte Kapitel. Wir konnten aber den Anfang dieses Kapitels wohl lassen anstehen, dieweil solch Evangelium auf den Sonntag Trinitatis gepredigt wird, wie denn auch der folgende Text und fast zwar das ganze dritte Kapitel des Jahrs uber auf sonderliche Zeit gehandelt wird. Jedoch ein gut Liedlein mag man wohl zwier singen, und dieweil man Konige- und Furstenbriefe zwier- oder dreimal, ja oftmal lesen soll, und man sie fleißig anhören muß, vielmehr soll man Gottes Wort Tag und Nacht handeln a), wie der erste Psalm saget. Denn es ist eine solche gottliche Weisheit drinnen, die nicht auszugrunden ist, noch gar verstanden kann werden; es ist eine unendliche und unergrundliche Weisheit, daran wir alle gnung zu studiren haben.

Sonderlich aber lehret dieß Kapitel b) für allen andern das hohe Stuck, nämlich, den Glauben an Christum, daß wir dardurch fur Gott allein gerecht werden. Denn ihr habt oft gehort, daß ich gesaget hab, daß das christliche Leben in diesen zweien Stucken stehe, nämlich, im Glauben und darnach in guten Werken, daß einer nach dem Glauben soll fromm sein, und ein äußerlich gut Leben fuhren. Es ist aber am ersten Stuck am meisten gelegen, als am Glauben c), und ist das andere dem ersten Stuck nirgend gleich, wiewohl die Welt hoher und mehr darvon hält, denn vom Glauben, zeucht die guten Werk dem Glauben fur.

Der Papst ist vom Glauben gefallen und allein auf die guten Werk gerathen, derer [1]) er viel aus eigener Wahl erdacht hat. Also haben die Juden und Turken auch gethan und sein in den Werken

---

bey der nacht, vnd sprach zu jm: Meister, Wir wissen, das du bist ein Lerer von Gott komen, Denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, Es sey denn Gott mit jm. 1) H. dere, mit der Note: „Hdf. derer, und so immer für das Luthersche dere."

a) Gotts Wort kann nicht zu oft gehandelt und gehöret werden. b) Was das dritte Kapitel sonderlich lehret. c) Am Glauben ist am meisten gelegen, daß er sonderlich getrieben werde.

gar erloschen, daß also das ander Stuck, nämlich die guten Werk, allezeit in der Welt hoher und werther gehalten worden ist. Nun ist es wohl wahr, man soll gute Werk thun, und sind gute Werk hoch und werth zu achten. Aber siehe zu, daß man dieß Stucke also habe, daß der Glaube und Christus nicht nieder geschlagen werden. Denn so man die Werk zu hoch hebet, so wird aus ihnen die allergroßte Abgotterei, ja der Teufel selbst [4]), wie denn das [5]) im Papstthumb und in der Turkei geschehen ist. Denn sie treiben die guten Werk zu hoch und vergessen des Glaubens an Christum gar, und ruhmen oder [6]) predigen nicht von Gottes Werken, sondern von ihren guten Werken. Aber den Glauben soll man am hochsten treiben, darnach von den guten Werken lehren, und muß uns der Glaube gen Himmel bringen, ohne und für den guten Werken, denn durch den Glauben kommen wir zu Gott.

Solchs lehret uns nun allhier das Evangelium Joannis mit dem Exempel Nicodemi. Der hat [7]) das ander Stuck für sich, daß er geruhmet wird von seinen guten Werken; er hat heilig und ehrlich in der Welt gelebt, und das Stück mit den guten Werken gehalten. Aber siehe, wie er anläuft. Er kompt des Nachts zu Christo, schreucht [8]) sich für den andern Juden, als den Aeltesten und Hohenpriestern. Denn er ist nicht einer aus den Hohenpriestern oder andern Priestern gewesen d), sondern ein frommer Laie und großer Herr, ein Weltherr oder Fürnehmbster unter dem Volk gewesen, wie itzt unser Grafen und Ritter sein, wie denn Joannes spricht: Einer aus den Besten, aus dem weltlichen Regiment. Denn die Bürgermeister sind Fürstengenossen gewesen e). Darumb werden sie auch im Evangelio die Fursten

d) Wer Nicodemus gewest sei. e) Die Burgermeister sind Furstengenossen gewest.

4) H. selbs, mit der Note: „Hds. selbst, und so immer." 5) Ueber diesem Worte steht im Orig.: solchs, ohne daß jenes gestrichen wäre. 6) und. 7) Er hat Nicodemus. 8) H. scheuet, mit der Note: „Hds. schreucht."

des Volks genennet; und Joseph von Aromathia und Andere mehr sind auch solche große Hansen gewesen. Die Andern werdens mit den Pfaffen gehalten haben, mit Anna und Caipha, welche Christum nicht werth geacht haben, daß sie ihnen ansprechen sollten. Aber Nikodemus bringet mit sich ein unsträflich Leben, Zucht, Ehr und Gehorsam nach dem Gesetz Mosi, ein feiner züchtiger und redlicher Rathsherr, wie denn ehrliche Leute im weltlichen Regiment sein sollten. Do er nun hörte [9]) von der Predigt und den Wunderzeichen des Herrn Christi, do wird er bewogen, und kompt zu Christo, und will mit ihm reden. Er darfs Niemands im Rath ansagen, sonst wäre er beim Kopf genommen oder irgends aus dem Rath oder aus der Stadt gejagt oder aller seiner Guter beraubet worden. Denn die Aeltesten im Volk hiengen alle an den Hohenpriestern. Darumb so will er ihn heimlich ansprechen und mit ihme reden von der großen ernstlichen Sachen, und thut Solchs des Nachts, denn er furchte sich fur Caipha und den andern Hohenpriestern und Fursten des Volks; kompt derhalben zu Christo, und meinet f), er sei unsträflich und ein frommer Mann, und werde von Christo dieß Urtheil und Sentenz horen, daß Christus zu ihm sagen werde: Ei, du bist fromm, gehe hin und thue ferner mehr also. Aber es wird ihme wunderlich Ding, viel anders und mehr geprediget, denn er gedacht hätte, darvon er den Schwindel in [10]) Kopf kriegt und nicht weiß, wo er sich hin kehren solle.

Er erkennet, daß Christus ein wahrhaftiger Prophet und Lehrer sei und von Gott kommen, denn das beweiset er mit seiner Lehre und mit den Mirakeln, wie er ihme denn Solchs zuschreibet und spricht: Es ist unmuglich, daß Jemands solche Zeichen thue, er sei dann von Gott; welchs ein groß Zeugniß ist. Er redets, wie es ihme umbs Herz ist, daß der Jesus sei ein wahrhaftiger Prophet und Lehrer, denn

---

f) In waser Meinung Nicodemus zu Christo kompt.

mit der Note: „Hdſ. hätte.“ 10) † den.

er beweisets nit allein mit den Werken, sondern auch mit den großen Wunderthaten, die sonst Niemands thun konnte, er wäre denn Gott. Also grüßet er Christum, spricht: Rabbi, wir wissen, daß du von Gott kommen bist, ein Meister, und lehrest den Weg Gottes recht.

Wie empfähet ihn denn der Herr? Wahrlich also, daß er ihn gar darnieder schlägt, denn seine Hoffnung und gute Meinung muß gar zunichte werden und untergehen. Worumb das? Er läßts ihm gut sein, daß er bekennet, er sei ein Lehrer der Wahrheit, und daß er von Gott kommen sei, und daß er seine Mirakel lobet. Aber er antwortet: Ich will dir, mein Nicodeme, die Wahrheit sagen. Dieweil du mich für einen Propheten der Wahrheit hältst, so will ich auch mein Ampt ausrichten und dir die Wahrheit anzeigen. Das ist aber die Wahrheit: Gedenke nicht, daß ich dir das Gesetze oder Moisen predigen will, wie man in euern Schulen und Kirchen thut, do[11]) man wohl[12]) die zehen Gebot fleißig treibt, auch von Moise und den Propheten viel redet, aber gar Nichts darvon verstehet[13]). [14]) Ich bin kommen, viel ein andere und hoher Lehre euch zu bringen, denn man in den Schulen und Synagogen bisher gepredigt hat; wie denn Matthäi am 23. Kap. der Herr auch saget: Die Phariſäer und Schriftgelehrten sitzen auf dem Stuhel Mosi. Was sie euch sagen, das thut, aber nach ihren Werken thut nicht. Also ist des Herrn Meinung allhie auch, do er spricht:

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn nicht Jemand von Neuem geborn wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Diese Wort machen sehr gering die guten Werk g)

---

g) Christus macht die gute Werk geringe in Sachen die Seligkeit belangend.

11) gethan hat, Dh. 12) † damals. 13) treib — — achten — — darvon verstunden. 14) † Da will er nu sagen.

digen auf das Allerbeste von den guten Werken und sagen, daß gute Werk nicht geschehen konnen noch gethan werden, denn von denen, die neu geborn sind, und die geborn und geschaffen sind zu guten Werken, und verbieten das, daß Etzliche wollen gute Werk thun, so sie doch nicht die Leute darzu sind, ja noch nicht geborn sind. Denn es sollen gute Werk gethan werden, aber sie geschehen nicht denn von denen, die neue Menschen geborn sind und von denen, die do sollen oder konnen gute Werk thun. Wenn ein Zimmermann soll ein Haus bauen, so muß seine Person zuvor da sein. Denn was sollte er bauen, wenn er noch nicht geborn ist? Also urtheile auch hie von allen guten Werken. Denn was ists, daß du eine Kappen anzeuchst, und läßt dir ein Kolben scheeren, und sonst dergleichen viel Werk thust? Ich frage dich, ob diese Kappe dich zum neu gebornen Menschen mache? welchs sie dann nicht thut. Aber das ist wahr: Ein Kappe deckt manchen Schalk, sie machet aber keinen frumm. Ich kann mich wohl schmucken mit der Kappen; aber frage du erstlich, ob du neu geborn seiest, darnach so frage dann nach den Werken, die du thun sollest. Aber das thun sie nicht, sondern werden stracks Munch und Nonnen, und meinen, sie wollen durch solche Werk selig werden [19]). Aber siehe du zuvor an, ob du auch neu geborn seiest; wo nicht, so gelten deine gute Werk nichts.

Doher ist das unsere Lehre, daß aller Menschen Werk Nichts sein und vergeblich gethan werden, wenn man nicht zuvorn neue geborn ist, und drumb heißen wirs auch das furnehmste Stuck, davon die Leute sollen unterrichtet werden [20]), wie sie mussen erstlich neu geborn werden, daß man also [21]) zum ersten sage, daß sie alle todt sein, und was noch von Leben, Orden, Fasten und Anderm sein mag, daß es nichts helfe zu erlangen Vergebung der Sunden, bis daß sie wieder geborn und neue Menschen werden.

Was aber solchs für eine Geburt sein müsse, das wol-

---

19) Im Orig. werck. 20) da die Leute unterrichtet würden. 21) „also" fehlt.

len wir horen. Es stehet aber darauf, daß Christus zwei-mal schwöret, spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei dann, daß Jemand von Neuen geborn werde rc.; als sollt er sagen: Gedenk nicht, Nicodeme, drumb daß du ein ehrlicher, frommer Mann bist, drumb seiest du selig. Denn es ist wahr, man soll ehrlich und zuchtig und seliglich leben in dieser Welt. Denn wo du es nicht thust, so ist Meister Hans, der Henker hie mit dem Schwert und Strick und verbeut dirs, daß du es nicht mehr thust, spricht: Willt du nicht, so mußt du. Wenn du es aber dahin willt deuten, daß du das Himmelreich dardurch ersehen willt, so ists Nichts mit denselbigen guten Werken. Denn dieselbigen Werk, dieselbige Frommikeit [22]) geben nur das zeitliche Leben, oder bewahret dich, daß du nicht erwurget werdest, oder sonst von Haus und Hof, Weib und Kinder verweiset werdest, noch an Galgen gehängt. Also bist du ein Burger zu Jerusalem, so hast du das Leben, Ehre und Herrlikeit durch diese Ehrbarkeit. Aber was das Himmelreich anlanget, die Kirche und das Reich Christi, do gedenke, daß du ein neuer Mensch werden mogest, und halte dich nicht anders, denn als ein Kind, welchs nicht alleine noch nicht einig Werk thun kann, sondern es hat auch [23]) noch nicht sein [24]) Wesen oder Leben. Das sind der Christen Predigten.

Die christliche Lehre unterrichtet uns also, daß wir erstlich mussen andere Leute werden, das ist, neu geborn werden. Wie geschicht aber das? Durch den Heiligen Geist und durchs Wasser. Wenn ich denn neu geborn bin i), fromm und gottfürchtig worden, so gehe ich hin, und was ich in der neuen Geburt thue, das ist gut.

Als, Adam k), wenn er in der Unschuld und in dem Stande, darinnen er geschaffen war, geblieben wäre, so wäre er hingangen und hätte gethan, was er nur gewollt hätte, als irgends Schmirlen gefischt,

---

i) — — [Die Schriftzüge zweier im Orig. vorangehender Worte sind unleserlich] do sie neu geborn werden. k) Adams Exempel.

22) H. frömkeit, mit der Note: „Hds. frommickeit." 23) „auch", fehlt. 24) das.

digen auf das Allerbeste von den guten Werken und sagen, daß gute Werk nicht geschehen konnen noch gethan werden, denn von denen, die neu geborn sind, und die geborn und geschaffen sind zu guten Werken, und verbieten das, daß Etzliche wollen gute Werk thun, so sie doch nicht die Leute darzu sind, ja noch nicht geborn sind. Denn es sollen gute Werk gethan werden, aber sie geschehen nicht denn von denen, die neue Menschen geborn sind und von denen, die do sollen oder konnen gute Werk thun. Wenn ein Zimmermann soll ein Haus bauen, so muß seine Person zuvor da sein. Denn was sollte er bauen, wenn er noch nicht geborn ist? Also urtheile auch hie von allen guten Werken. Denn was ists, daß du eine Kappen anzeuchst, und läßt dir ein Kolben scheeren, und sonst dergleichen viel Werk thust? Ich frage dich, ob diese Kappe dich zum neu gebornen Menschen mache? welchs sie dann nicht thut. Aber das ist wahr: Ein Kappe deckt manchen Schalk, sie machet aber keinen frumm. Ich kann mich wohl schmucken mit der Kappen; aber frage du erstlich, ob du neu geborn seiest, darnach so frage dann nach den Werken, die du thun sollest. Aber das thun sie nicht, sondern werden stracks Münch und Nonnen, und meinen, sie wollen durch solche Werk selig werden[19]). Aber siehe du zuvor an, ob du auch neu geborn seiest; wo nicht, so gelten deine gute Werk nichts.

Daher ist das unsere Lehre, daß aller Menschen Werk Nichts sein und vergeblich gethan werden, wenn man nicht zuvörn neue geborn ist, und drumb heißen wirs auch das fürnehmste Stuck, davon die Leute sollen unterrichtet werden[20]), wie sie mussen erstlich neu geborn werden, daß man also[21]) zum ersten sage, daß sie alle todt sein, und was noch von Leben, Orden, Fasten und Anderm sein mäg, daß es nichts helfe zu erlangen Vergebung der Sunden, bis daß sie wieder geborn und neue Menschen werden.

Was aber solchs für eine Geburt sein müsse, das wol-

---

19) Im Orig. werck. 20) dz die Leute unterrichtet wärden. 21) „also"

so ists alles böse, denn sie sind eine alte Geburt und vermaledeiet, und dieweil sie böse sind, so können sie nichts Guts thun. Wer das nun die Papisten und Türken bereden könnte, daß sie alle Distel und Dorner wären. Denn sie sind nicht neu geborn, sondern noch alle her von der alten Geburt.

Also, spricht Christus, hebe ich an die Leute zu lehren, daß ich sie von Grund heraus will fromm machen m), nicht mit den äußerlichen Geberden oder mit saur Sehen; oder daß sie sonst ein ehrlichen Wandel in der Welt führen. Dohin will ich sie nicht führen, sondern dahin weisen, wie sie anderweit geborn werden. Ich will aus dem Grunde heraus bauen und das Herz reinigen, denn durch die guten Werk werden wir nicht neue geborn. Darumb spricht er: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir [31]): Es sei denn, daß Jemand von Neuen geborn werde, kann er nicht das Reich Gottes besitzen; als sollt er sagen: Thue was du willt, halt von Werken was du wollest, gibt so viel dir gefället, kleide dich auch wie du willt, so ists doch alles Nichts, wenn du nicht neue geborn bist [32]). Da stehet der Text, es heißet nicht: So Jemands so und also geschmückt sei mit allerlei Tugenden, oder bekleidet sei mit weltlichen Kleidern oder mit Münchskappen, und so und so sich geberde [33]), sondern es muß die neue Geburt thun. Was ist aber die neue Geburt? n) Nämlich, do der Mensch das wird, das er zuvor nicht war. Denn die Geburt bringet ein Ding in ein Wesen, das vor nicht ist gewesen. Das geschicht nun durch keinen Orden, Kappen oder Platten, sondern ich bin und bleibe der, so ich von meinen Aeltern geborn bin. Also ist Nicodemus eben der, der von seiner Muttern [34]) geborn war, als ein frommer, weiser Mann, und dennochs der alte Nicodemus unter den schönen Werken. Dergleichen wenn einer in ein Kloster gehet, so wird einer unter der Kappen nicht neu geborn, er bringet

m) Christus will mit seiner Lehre die Leute von Grund heraus fromm machen. n) Was die neue Geburt sei.

31) „ich sage dir" fehlt. 32) werdest. 33) so geberdet sey. 34) † er.

Rothkehlchen gefangen oder Bäume gepflanzet: das wären eitel gute, heilige Werk gewesen und keine Sunde; und Eva hätte die Kinder gesäuget, sie gewuschet [25]): das wären eitel kostliche, gute Werk gewesen. Denn die Person war gut, rechtschaffen, rein und heilig geschaffen: drumb waren auch alle ihre Werk gut, sie esse oder trinke, so wars alles recht. Aber nachdem nu der Mensch in die Sunde gerathen [26]), thut er nach dem Fall nichts Guts, sondern sündiget in allen seinen Werken 1), auch wenn er betet. Denn er thuts [27]) wie ein Sunder, alles, was er thut, ist nicht recht, auch wenn er fastet, betet, ein gestreng Leben fuhret als ein Karthäuser, ein Munchskleid an trägt, gehet barfuß. Denn Solchs ist alles sundlich dorumb, daß die Person böse ist [28]) und nicht wieder neu geborn, und hulft sie [29]) alles nichts, was sie nur thut.

Derhalben spricht Christus zu Nicodemo: Ich bin kommen, daß ich eine andere Lehre predige, nämlich, wie ihr neu geborn werden musset, daß ihr gut werdet. Solche Predigt ist zuvor in der heiligen Schrift auch begriffen und beschrieben, aber ihr lesets nicht, und ob ihrs schon leset, so verstehet ihrs doch [30]) nicht, nämlich, daß eher man gute Werk thue, so musse man neu geborn sein, denn aus Sundern werden eitel andere Sunder gezeuget, die Person ist da verderbt. Der Herr Christus saget Matthäi am 7. Kapitel: Wo der Baum bose ist, do trägt er keine gute Fruchte, Disteln tragen nicht Feigen, noch Dorner Trauben.

Aber hie saget man: Ei, die Papisten thun wahrlich viel guter Werk, denn sie beten, fasten und halten Meß. Do antworte du drauf: Sie gelten gar nichts, es sind bose Werk, eitel Distel und Dorner. Worumb? Der Baum ist böse, das ist, die Person taug nicht. Darumb was sie thut, sie lese oder bete,

---

1) Der Mensch, so nicht neu geborn, sundiget in allen seinen Werken.
25) H. gewaschen, mit der Note: „Hdsc. gewusschet.“ 26) Aber da der — — gerathen war, so. 27) fiel in den Sand. 28) sündlich, denn die Person ist [illegible] das. 30) „doch“ fehlt.

so ists alles böse, denn sie sind eine alte Geburt und vermaledeiet, und dieweil sie böse sind, so können sie nichts Guts thun. Wer das nun die Papisten und Türken bereden könnte, daß sie alle Distel und Dorner wären. Denn sie sind nicht neu geborn, sondern noch alle her von der alten Geburt.

Also, spricht Christus, hebe ich an die Leute zu lehren, daß ich sie von Grund heraus will fromm machen m), nicht mit den äußerlichen Geberden oder mit saur Sehen; oder daß sie sonst ein ehrlichen Wandel in der Welt führen. Dohin will ich sie nicht führen, sondern dahin weisen, wie sie anderweit geborn werden. Ich will aus dem Grunde heraus bauen und das Herz reinigen, denn durch die guten Werk werden wir nicht neue geborn. Darumb spricht er: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir [31]: Es sei denn, daß Jemand von Neuen geborn werde, kann er nicht das Reich Gottes besitzen; als sollt er sagen: Thue was du willt, halt von Werken was du wollest, gibt so viel dir gefället, kleide dich auch wie du willt, so ists doch alles Nichts, wenn du nicht neue geborn bist [32]). Da stehet der Text, es heißet nicht: So Jemands so und also geschmückt sei mit allerlei Tugenden, oder bekleidet sei mit weltlichen Kleidern oder mit Münchskappen, und so und so sich geberde [33]), sondern es muß die neue Geburt thun. Was ist aber die neue Geburt? n) Nämlich, do der Mensch das wird, das er zuvor nicht war. Denn die Geburt bringet ein Ding in ein Wesen, das vor nicht ist gewesen. Das geschicht nun durch keinen Orden, Kappen oder Platten, sondern ich bin und bleibe der, so ich von meinen Aeltern geborn bin. Also ist Nicodemus eben der, der von seiner Muttern [34]) geborn war, als ein frommer, weiser Mann, und dennochs der alte Nicodemus unter den schönen Werken. Dergleichen wenn einer in ein Kloster gehet, so wird einer unter der Kappen nicht neu geborn, er bringet

m) Christus will mit seiner Lehre die Leute von Grund heraus fromm machen. n) Was die neue Geburt sei.

31) „ich sage dir" fehlt. 32) werdest. 33) so geberdet sey. 34) † er.

verstanden werden fur Trubsal und Anfechtung, wie Munzer sie also auslegete q). Da soll man nicht kuhne sein, im Wort Gottes. Es ist besser, daß du gedenkest: Ich verstehe die Wort nicht; ehe ich sie will ändern, oder Etwas von Gottes Worten nehmen oder darzu thun, ich will lieber darvon lassen und es Gott befehlen. Dann man soll die heilige Schrift mit Ehrerbietung[43]) und großer Furcht handeln. Aber das thun die Rotten und frechen Geister nicht, denn sie sind kuhne, wie in der 2. Epistel S. Petri am 2. Kapitel stehet, dann sie halten Gottes Wort nicht anders denn für Menschenwort. Aber bleibe du mit Gottes Wort unverworren. Wenn du es nicht verstehest, so thue ihm die Ehre und sprich: Ich will harren, bis ichs verstehe; und thue nicht als Munzer, der aus dem Wasser an diesem Orte machete Trubsal oder Anfechtung, wiewohl es wahr ist, daß in der heiligen Schrift und in Psalmen ganz oft Wasser bedeutet Anfechtung. Aber an diesem Ort muß es nicht also verstanden werden, denn Christus redet allhier von der Taufe, von dem rechten und naturlichem Wasser, welches sonst eine Kuhe säuft, von welcher Taufe ihr sonst horet in den Predigten von der Taufe; und heißt also Wasser allhier nicht allein Trubsal, sondern recht naturlich Wasser, das bei sich hat Gottes Wort, da durch den Heiligen Geist oder durch die ganze Dreifaltigkeit ein recht geistlich Bad aus wird.

Also setzet er hie auch darzu den Heiligen Geist und lernet uns die Taufe ansehen, daß es sei ein geistlich, ja ein geistreich Wasser, dorinnen der Heilige Geist ist und drinnen wirket, ja die ganze Heilige Dreifaltigkeit darbei ist; und wird dann der Mensch, so getauft ist, genennet wiedergeborn, wie S. Paulus zum Tito am dritten Kapitel die Taufe heißet ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes; und Marci am letzten Kapitel wird gesagt, daß wer getauft wird und gläuber, der

---

q) Was Munzer durch das Wort Wasser verstehet.

43) H. Ehrbietung, mit d. Note: „Hds. Ehrerbiettung.“

soll selig werden; und allhier an diesem Ort spricht Christus: So Jemand nicht aus dem Wasser und Heiligen Geist neue geborn wird, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Derhalben so sind Gottes Wort nicht zu ändern. Wir wissen zwar wohl, daß die Taufe ein naturlich Wasser sei; aber wenn der Heilige Geist darzu kompt, so wird Etwas mehr draus denn blos Wasser, nämlich, ein recht Jungelbad, ein lebendig Bad, das die Leute wäschet und reiniget von Sünden und Tode, und alle Sunde abwäschet.

Do will nun Christus sagen: Ihr seid noch nicht wieder geboren; ich bin aber kommen, daß ich euch bringe eine neue Weise der Wiedergeburt, als, durch das Wasser und den Heiligen Geist, und daß ich euch predige, daß ihr musset neu geborn werden, und bringe euch ein solch Bad, das euch neue gebiert, daß die Person neu werde. Damit gibt er Nicodemo und dem ganzen judischem Volk einen harten Stoß und Schlappen, die also gedachten: Ei, wir sind beschnitten, sind 44) Abrahams und Isaak Samen, haben das Gesetz oder die zehen Gebot, den Tempel, welchs Alles von Gott geordent und befohln ist. Derhalben ruhmeten sie sich sehr, daß sie allein wollten selig werden. Nein, spricht der Herr Christus, ich bring euch ein ander Wesen. Moses, Gesetz, Tempel und aller levitischer Gottesdienst höret nun auf. Es ist mit den Worten allen nun aus. Denn was von diesen Dingen geschrieben ist, das ist alles auf mich gepredigt, daß ihr auf mich warten solltet und meine Lehre hören. Meine Lehre nimpt Mosi Lehre gar weg, und rede itzt nicht von der Beschneidung und Tempel, sondern von einem neuen Bade. Und das ganze judische Volk wußte wohl, daß der Messias eine neue Lehr bringen wurde, wie denn das samaritisch Weiblin Joannis am 4. Kapitel auch zeuget, do sie spricht: Wir wissen, wenn der Messias kommen wird, daß ers uns alles lehren werde.

So ist nu das der gottfürchtigen Juden Glaube

---

44) und.

verstanden werden fur Trubsal und Anfechtung, wie Munzer sie also auslegete q). Da soll man nicht kuhne sein, im Wort Gottes. Es ist besser, daß du gedenkest: Ich verstehe die Wort nicht; ehe ich sie will ändern, oder Etwas von Gottes Worten nehmen oder darzu thun, ich will lieber darvon lassen und es Gott befehlen. Denn man soll die heilige Schrift mit Ehrerbietung[43]) und großer Furcht handeln. Aber das thun die Rotten und frechen Geister nicht, denn sie sind kuhne, wie in der 2. Epistel S. Petri am 2. Kapitel stehet, dann sie halten Gottes Wort nicht anders denn für Menschenwort. Aber bleibe du mit Gottes Wort unverworren. Wenn du es nicht verstehest, so thue ihm die Ehre und sprich: Ich will harren, bis ichs verstehe; und thue nicht als Munzer, der aus dem Wasser an diesem Orte machete Trubsal oder Anfechtung, wiewohl es wahr ist, daß in der heiligen Schrift und in Psalmen ganz oft Wasser bedeutet Anfechtung. Aber an diesem Ort muß es nicht also verstanden werden, denn Christus redet allhier von der Taufe, von dem rechten und naturlichem Wasser, welches sonst eine Kuhe säuft, von welcher Taufe ihr sonst horet in den Predigten von der Taufe; und heißt also Wasser allhier nicht allein Trubsal, sondern recht naturlich Wasser, das bei sich hat Gottes Wort, da durch den Heiligen Geist oder durch die ganze Dreifaltigkeit ein recht geistlich Bad aus wird.

Also setzet er hie auch darzu den Heiligen Geist und lernet uns die Taufe ansehen, daß es sei ein geistlich, ja ein geistreich Wasser, dorinnen der Heilige Geist ist und drinnen wirket, ja die ganze Heilige Dreifaltigkeit darbei ist; und wird dann der Mensch, so getauft ist, genennet wiedergeborn, wie S. Paulus zum Tito am dritten Kapitel die Taufe heißet ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes; und Marci am letzten Kapitel wird gesagt, daß wer getauft wird und gläuber, der

q) Was Munzer durch das Wort Wasser verstehet.

43) H. Ehrbietung, mit d. Note: „Hdſ. Ehrerbietung.“

soll selig werden; und allhier an diesem Ort spricht Christus: So Jemand nicht aus dem Wasser und Heiligen Geist neue geborn wird, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Derhalben so sind Gottes Wort nicht zu ändern. Wir wissen zwar wohl, daß die Taufe ein naturlich Wasser sei; aber wenn der Heilige Geist darzu kompt, so wird Etwas mehr draus denn blos Wasser, nämlich, ein recht Jungelbad, ein lebendig Bad, das die Leute wäschet und reiniget von Sünden und Tode, und alle Sunde abwäschet.

Do will nun Christus sagen: Ihr seid noch nicht wieder geboren; ich bin aber kommen, daß ich euch bringe eine neue Weise der Wiedergeburt, als, durch das Wasser und den Heiligen Geist, und daß ich euch predige, daß ihr musset neu geborn werden, und bringe euch ein solch Bad, das euch neue gebiert, daß die Person neu werde. Damit gibt er Nicodemo und dem ganzen judischem Volk einen harten Stoß und Schlappen, die also gedachten: Ei, wir sind beschnitten, sind [44]) Abrahams und Isaak Samen, haben das Gesetz oder die zehen Gebot, den Tempel, welchs Alles von Gott geordent und befohln ist. Derhalben ruhmeten sie sich sehr, daß sie allein wollten selig werden. Nein, spricht der Herr Christus, ich bring euch ein ander Wesen. Moses, Gesetz, Tempel und aller levitischer Gottesdienst höret nun auf. Es ist mit den Worten allen nun aus. Denn was von diesen Dingen geschrieben ist, das ist alles auf mich gepredigt, daß ihr auf mich warten solltet und meine Lehre hören. Meine Lehre nimpt Mosi Lehre gar weg, und rede itzt nicht von der Beschneidung und Tempel, sondern von einem neuen Bade. Und das ganze judische Volk wußte wohl, daß der Messias eine neue Lehr bringen wurde, wie denn das samaritisch Weiblin Joannis am 4. Kapitel auch zeuget, do sie spricht: Wir wissen, wenn der Messias kommen wird, daß ers uns alles lehren werde.

So ist nu das der gottfürchtigen Juden Glaube

44) und.

uns den Glauben, durch solchen Glauben[54]) bekommen wir dann wieder Gottes Bild, so wir im Paradies verlorn hatten. Wenn wir getauft sind und gläuben, daß Christus für uns gestorben ist, so wachsen wir von Tage zu Tage im Glauben, auch in den Früchten und guten Werken des Heiligen Geistes. Wer nun will selig werden, der nehme mein Lehre an, denn ich soll predigen und Moses soll nun stille schweigen.

Solchs gläubt weder der Papst oder Turke, daß Christus sei fur mich gestorben; es gläubets oder weiß es auch sonst Niemands, denn wem es durch die Predigt des Evangelii gibt der Heilige Geist. Denn der Heilige Geist muß es geben, daß es gepredigt werde, der Heilige Geist ist auch der Schreiber, der es in unser Herz hinein druckt, daß ich gläube und sage: Ich gläube an Jesum Christum.

So stehet nun des Heiligen Geistes Predigt in dem Wort: neue Geburt, das er lehret und schreibet. Wer do gläubet an Christum, daß er für uns geborn, gestorben und begraben, auch von den Todten wieder auferstanden sei, derselbig ist wieder geborn oder neue geborn s). Do ist einer ein neuer Mensch, denn du hast solche Gedanken, die sonst kein Papst oder Türke hat, nämlich, daß Christus fur dich gestorben und von den Todten auferstanden sei, und ist zur rechten Hand Gottes sitze. Bleibest du nun in diesem Glauben, so ist der Heilige Geist da[55]) und täufet dich, stärkt und mehret[56]) dir den Glauben und gibt dir[57]) neuen Verstand ins Herz, er erweckt auch in dir heilige und neue Gedanken und Affekt, auf daß du anfähest, Gott zu lieben und abläßt von allen gottlosen Händeln, und thust von Herzen, was Gott haben will, liebest den Nähesten, meidest den Zorn, Haß und Neid. Solche Werke thun diejenigen, so zuvorn neu geborn sein, nämlich, durch die Tauf, dorinnen dann der Heilige Geist ist und machet die Person neue.

---

s) Neue Geburt, wie sie geschehe.

55) Da. 56) teuffet dich, gibt. 57) „gibt dir" fehlt.

seines Vaters, und wolle uns am jungsten Tage wieder auferwecken und schöner und heller machen, dann itzt die liebe Sonne ist, und die Todten und Lebendige[51]) richten wolle, und alle Gläubigen[52]) selig machen, und den Leib auch von der Erden auferwecken. Wiewohl wir nun alle zuvor sterben mussen, eher dann wir Solchs erfahren, jedoch so halten wirs gar gewiß darfur und gläubens, daß also geschehen werde, und sterben auch getrost drauf, und werden auch auf solchen Glauben selig, ob wirs gleich itzt nicht sehen, wie Solchs zugehen werde. Aber ob wirs schon nicht sehen, ergreifen oder verstehen: dennochs wer es gläubet, der wird selig werden.

Also obwohl sie im Alten Testament auch nicht gewußt haben noch verstanden, was der Messias predigen wurde, nämlich, von der Taufe und dem Abendmahl und von[53]) der Gewalt der Schlüssel oder Absolution: dennochs haben sie auf den zukunftigen Christum gegläubet, und ist ihr Wahn gewesen, Messias wurde kommen und sie es alles lehren. Darumb haben sie im Glauben ihn ergriffen, do sie ihnen doch noch nicht sahen. Also ergreifen wir auch noch durch den Glauben das ewige Leben, und verstehen doch nicht, was das ewige Leben sei, aber wir gläuben doch, daß wir desselbigen theilhaftig werden sollen.

Derhalben so spricht allhier Christus zu Nicodemo: Es ist die Zeit da, daß euer Beschneidung, Gesetz und Moses aufhoren soll. Denn ihr habt bisher auf mich gewartet, von dem die Propheten und Moses geweissaget haben, daß ihr mich hören sollet. Dieweil ich denn nu kommen bin, so horet mich und verkriechet euch mit euern guten Werken, mit den Ceremonien, Opfern und andern Gottesdiensten des Tempels, kommet zu mir und lasset euch täufen durchs Wasser und den Heiligen Geist, welche Taufe euch neue gebäret und zu neuen Menschen machet, bringet eine neue Geburt oder Erneuerung des Wesens. Denn[54]) der Heilige Geist wirket in

51) die Lebendigen. 52) „Gläubigen" fehlt. 53) „von" fehlt.
54) „Denn" fehlt.

uns den Glauben, durch solchen Glauben[55]) bekommen wir dann wieder Gottes Bild, so wir im Paradies verlorn hatten. Wenn wir getauft sind und gläuben, daß Christus für uns gestorben ist, so wachsen wir von Tage zu Tage im Glauben, auch in den Fruchten und guten Werken des Heiligen Geistes. Wer nun will selig werden, der nehme meine Lehre an, denn ich soll predigen und Moses soll nun stille schweigen.

Solchs gläubt wider der Papst oder Turke, daß Christus sei fur mich gestorben; es gläubts oder weiß es auch sonst Niemands, denn wem es durch die Predigt des Evangelii gibt der Heilige Geist. Denn der Heilige Geist muß es geben, daß es gepredigt werde, der Heilige Geist ist auch der Schreiber, der es in unser Herz hinein druckt, daß ich gläube und sage: Ich gläube an Jesum Christum.

So stehet nun des Heiligen Geistes Predigt in dem Wort: neue Geburt, das er lehret und schreibet. Wer do gläubet an Christum, daß er für uns geborn, gestorben und begraben, auch von den Todten wieder auferstanden sei, derselbig ist wieder geborn oder neue geborn a). Do ist einer ein neuer Mensch, denn du hast solche Gedanken, die sonst kein Papist oder Türke hat, nämlich, daß Christus fur dich gestorben und von den Todten auferstanden sei, und itzt zur rechten Hand Gottes sitze. Bleibest du nun in diesem Glauben, so ist der Heilige Geist da und täufet dich, stärkt und mehret[56]) dir den Glauben und gibt dir[57]) neuen Verstand ins Herz, er erweckt auch in dir heilige und neue Gedanken und Affekt, auf daß du anfähest, Gott zu lieben und abläßt von allen gottlosen Händeln, und thust von Herzen, was Gott haben will, liebest den Nähesten, meidest den Zorn, Haß und Neid. Solche Werke thun diejenigen, so zuvorn neu geborn sein, nämlich, durch die Taufe, dorinnen dann der Heilige Geist ist und machet die Person neue.

---

a) Neue Geburt, wie sie geschehe.

Do. 56) teufet dich, gibt. 57) „gibt dir“ fehlt.

Wenn denn die Person neu geborn ist, so fähet der neue Mensch an zu gebrauchen allerlei Kleider, Speise und Trank, und ein Christ saget: Willt du nit eine Kappe tragen, so ziehe einen Rock an; hast du nicht einen grauen Rock, so nimm einen rothen. Es liegt nichts dran, wie du dich kleidest, wie denn auch nichts dran liegt, ob du ein Weib oder ein Mann seiest. Denn das macht dich nicht neu geborn, sondern daß ich gläube an Christum, der für mich gestorben ist t). Solchs weiß ich aus dem gottlichem Wort durch den Heiligen Geist, auch aus der Taufe. Was bedarf ich hierzu der Kappen? Ein Christ bedarf dieser Ceremonien nirgends zu, sondern daß er sich nur täufen lasse durch den Heiligen Geist und durch ihn den Glauben erlange, das macht neue geborn werden; und darnach diene ich Gott in den dreien Geboten der ersten Tafel des Gesetzes Mosi; darnach in der andern Tafeln warte ich meines Ampts und Berufs nach meinem Vermugen, liebe den Nähesten, und hab ein fein stille Leben mit meinem Weibe. Kompt denn das Kreuz, so leide ichs auch mit Freuden, gehe denn zur Predigt und höre Christum, meinen Bischoff, darf dann nicht gen Rom oder zu S. Jakob laufen.

Das wird die neue Predigt sein, wie wir neue Menschen werden, und darnach als die Neugebornen auch gute Werk thun; und das ist das Häuptstücke unser christlichen Lehre, daß die Menschen unterrichtet wurden, wie man musse durch das Wasser und den Heiligen Geist neue geboren werden, nicht daß sie ein Kappen anziehen und 58) Platten tragen. Denn die Kappe decket nur die alten Schälke, und machet nicht neue Menschen. Aber Nicodemus verstehet Nichts davon.

---

t) Daß ich an Christum gläube, das macht mich neu geborn.

58) oder.

1)

a) Was aus dem [2]) Fleisch geborn ist [3]), das ist Fleisch; und was vom Geist geborn ist [4]), das ist Geist.

---

a) Die 23. Predigt, 16. Aprilis 1538.

1) „Die drey vnd zwentzigste Predigt.
6. die Aprilis. 1538.

Wir haben newlich gehört des Herrn predigt, so er Nicodemo gethan hat, Das wenn einer nicht newe geborn werde, aus dem Wasser vnd heiligen Geist, so könne er in das reich Gottes nicht komen. Damit hat er angezeigt, das vnser Heil vnd Seligkeit nicht stehe in guten wercken, oder gerechtigkeit des Fleisches, Sondern wir müssen newe geborn werden. Die newe Geburt mus vorher gehen, die denn nicht heimlich ist, sondern sol heissen aus dem Wasser vnd dem heiligen Geiste, Also müssen wir wider geborn werden. Es ist nicht gnug dran, das man ein mal von einem weibe geborn sey, welchs eine geburt ist von fleisch und blut (dieselbige geburt haben wir zuuor) Sondern er saget alhie helle vnd dürre von dieser Geburt, das sie aus dem Wasser vnd heiligem Geiste geschehen müsse.

Dieselbige newe Geburt ist nu die Tauffe, da wir in Gottes namen vnd durch Gottes wort vnd das Wasser getaufft werden, und vns die Sünde vergeben, vom ewigen Tode errettet werden. So wird vns auch der heilige Geist geschenckt vnd kriegen ein ander Wesen, denn vns sonst angeborn ist. Denn von Adam, da henget vns an das reich des leidigen Teuffels, welcher ist vnser Herr, Vnd ist vns alda angeborn der Tod, die Sünde vnd ewige Verdamnis vnd des Teuffels reich. Aber alhie werden wir wider geborn aus dem Tode zum Leben, aus der Sünde zur Gerechtigkeit, aus des Teuffels reich in das reich Gottes versetzet werden. Da habt jr nu gehört, das diese newe Geburt geschehe durch den heiligen Geist vnd das Wasser, da ist der Tauffe wirckung vnd krafft. Vns erneweru. Vnd fehet die newe Geburt nicht an von vnsern guten wercken, Sondern wenn wir newe geborn sind, so fangen wir an, gute werck zu thun, wie wir in der nehesten Predigt gehört haben.

Das ist nu die Lere, welche der Bapst vnd die gantze Welt anfechten. Aber es mag dieser Lere folgen wer da wil, Es stehet hie also vnd wird auch wol so bleiben, vnd kan kein mittel zwisschen dem Fleisch vnd Geist getroffen werden, Wer sie nit wil annemen, der fare jmer hin.“ Vorstehendes hat H., blos mit Weglassung der voranstehenden Texteswortе: Was vom Fleisch geborn wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geborn wird, das ist Geist, aufgenommen, wiewohl es in der Urchstrichen ist. 2) vom. 3) wird. 4) wird.

Diese zwei Stucke sind so von einander gescheiden, daß man kein Mittel darf gewarten b). Es ist Nichts zwischen dem Fleisch und dem Geist, denn der Mensch ist einzweder Fleisch oder ist Geist [5]). So saget nu S. Joannes: Was vom Fleisch geborn ist [6]), das ist Fleisch oder bleibet Fleisch. Er redet aber nicht vom Fleisch, das in den Fleischbanken geschlachtet und feil gehabt wird, sondern er redet von solcher [7]) fleischlichen Geburt, do ein Mensch, so geborn wird, muß ein lebendig Fleisch sein und ein leiblich Leben hat. Do saget nun Christus, daß die leibliche Geburt bleibet und ist ein leiblich Leben und Nichts mehr, und daß [8]) der Mensch eitel Fleisch sei, so viel an ihme ist.

Solchs alles begreift er mit Einem Wort und nennets Fleisch; spricht: Alles was aus dem Fleisch geborn wird, das ist Fleisch, das ist [9]), die [10]) Menschen, die alleine leiblich geborn sein, die sind anders Nichts denn Fleisch. Damit ist verdampt c), was hoch und kostlich in der Welt ist, man nenne es wie man wolle, edel oder unedel, gewaltig, klug, verständig, reich, weise, vernunftig, auch alle gelahrte [11]) Leute. Denn was leiblich geborn wird, das ist ein leiblich Ding, und wirds nicht anderweit geborn, so wirds Nichts, denn ein leiblich Ding und bleibet auch ein leiblich Ding, das do [12]) vergehet. Darmit wird uns wahrlich viel entzogen, ja wir werden hierinnen gar verdammet.

Merke auch allhier, was wir leiblich heißen d), das heißen die Hebräer Fleisch oder fleischlich. [13])

So ist nun dieser Spruch ein gewaltiglich Urtheil uber die ganze Welt, dergleichen auch von S.

---

b) Fleisch und Geist sind von einander gescheiden und ist zwischen ihnen kein Mittel. c) Christus verdampt die ganze Welt. d) leiblich, fleischlich.

5) „denn der Mensch ist — — Geist“ fehlt. 6) wird. 7) der. 8) „daß“ fehlt. 9) † Es hat ein leiblich und lebendig Leben, Es sey König, Fürst oder Herr, so haben sie doch alle diese geburt. 10) Dieselbigen. 11) H. gelerte, mit der Note: „Hds. gelarte, und so gewöhnlich.“ 12) „do“ fehlt. 13) Hier folgt im Orig. ein Blatt, worauf, von einer andern als der gewöhnlichen Hand geschrieben, der Anfang der 23. Predigt steht (Wir haben — — — — — — herabfahren, und wieder hinauffahren, und droben bleiben.)

Paulo zun Romern am eilften Kap. gefället wird, daß Gott Alles unter die Sunde geschlossen hab, auf daß er sich Aller erbarme; item, No. 3.: Sie sind allzumal Sunder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten ic.; und zun Ephesern am 2. Kap.: Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand ruhme. Wenn wir nun das gläubeten, daß es wahr wäre, so wären wir gnung gedemuthiget [14]). Denn was wäre es, wenn du gleich ein Herr geborn wurdest, und wärest ein Konig oder der turkische Kaiser, und hättest die hochste Weisheit und Vernunft auf Erden, Lieber, was wär es? Fleisch ist es. Fur der Welt ists wohl groß und wird hoch gelobt, aber fur Gott ists Nichts, darumb daß Christus hie saget [15]): Was aus Fleisch geborn wird, das ist Fleisch, das ist leibliche Geburt, ist auch [16]) leiblich Ding. Sie gibt auch [17]) Nichts mehr denn leibliche Dinge, wie man das siehet an den grossen Hansen, welcher Macht, Ehre, Reichthum, Herrlikeit, Geld und Gut zuletzt vergehet [18]).

Also ist hiemit [19]) dem Nicodemo eine scharfe Lektion gelesen und er wird ubel angefahren. Denn ihm soll nichts helfen, daß er gleich Mosen und das ganze Gesetz für sich habe, er werde wohl fleischlich bleiben, wenn er nicht neue geborn werde. Was ists, Nicodeme, will er sagen [20]), daß du gleich lange Mose nachfolgest? Du wirst wohl fleischlich bleiben. Also was hilfts den Papst und Türken, daß das Evangelium gepredigt wird? Sie horens und sehens alles, es wird ihnen gemalet, geschrieben, gesungen und gesaget: noch lassen sie sich nicht bekehren, denn wie sie Fleisch geborn sind, so bleiben sie Fleisch. Also

---

14) † Denn sol das eines höhiste Ehre sein fur Gott, das er von einem Weibe geboren ist, so ists nur ein leiblich ding, nicht ein geistlich ding. 15) Warumb? Das saget alhie Christus. 16) das ist. 17) Es gibt auch leibliche geburt. 18) Sie sind reich, mechtig und herrlich. Denn reichthum, ehre, geld und gut, das ist alles leiblich Ding und vergehet zu letzt. 19) Damit ist. 20) Wil sagen, Was hilfts Nicodeme.

ists mit Nicodemo auch. Er und seine Pharisäer haben das Gesetz Mosi, den Tempel und den Gottesdienst: noch bleiben sie leiblich. Es gehet mit uns heute zu Tage auch nicht viel anders zu. Wir horen wohl das Evangelium predigen, singen, lesen, aber wir werden nichts frommer oder besser draus. Denn wir sind Fleisch und bleiben Fleisch. Dargegen aber, was aus dem Geist geborn wird, das ist Geist.

Es ist kein Mittel, wie oben auch gesagt [20*]), zwischen den zweien Stucken: was leiblich ist, das bleibet Fleisch; was vom Geist geborn wird, das ist auch geistlich. Was ist aber die geistliche Geburt? Wenn ich durch die Taufe und den Heiligen Geist wieder geborn werde in ein neues Wesen und an Christum gläube, von deme ich dann nicht erwarte Reichthumb, Gewalt, Herrlikeit (wie denn [21]) Mancher Solchs allein in dieser Welt suchet), denn Gott hat mir Solchs zuvor gegeben: sondern wenn nu die leibliche Geburt sich enden will, [21*]) ich sterben muß, es geschehe durch Feuer oder im Wasser, oder ich in die Erde verscharret und begraben werde, so hoffe und erwarte ich ein ewiges Leben, die ewige Freude und Seligkeit, daß [22]) ich alsdann ewiglich selig sein soll, ob ich gleich nicht hab dieß Leben, Geld und Gut, Reichthumb oder Gewalt, darnach man sonst in der Welt [23]) rennet und läuft.

Also werden wir wieder geborn zum neuem Wesen, das diesem Weltwesen nicht gleich ist. Denn darzu dienet die leibliche Mutter nicht mit ihrem Leibe, mit ihren Zitzen und Milch, so [24]) ein Kind sauget; item, do das Kind auch muß Brei und Wiegen, Kleider und Schuch, Haus und Hof haben, es muß auch in der Zucht und Ehrbarkeit auferzogen werden. Aber solchs Alles ist ein Wesen der leiblichen Geburt, do die Aeltern mich ernähren. Aber wenn solchs Alles muß aufhoren, als, wenn du im Grabe liegest und dein guter Freund, Vater und

20*) „wie — — gesagt" fehlt. 21) „denn" fehlt. 21*) Sondern. nach dieser leiblichen geburt, wenn. 22) vnd. 23) † also 24) daran.

Mutter, Oberkeit und Fursten dir nicht nachfolgen, sondern lassen dich liegen, konnen dir auch nicht helfen, alles, was mächtig und gewaltig ist, verläßt dich, und [25]) fället dohin Gunst, Ehre, Geld und Gut, und was du sonst auf Erden gehabt hast, es folget dir Nichts mit ins Grab: da mußt du eine neue Geburt haben und sehen auf ein ander Wesen, darzu ich durchs Evangelium und die Taufe berufen werde, nämlich, do der Heilige Geist zum ewigen Leben mich wieder gebieret und aufs Neue zeuget, nähret, kleidet rc. Das ist denn ein andere Brust, Zitzen, ein andere Stuben und Kleid, dardurch [26]) ich ernähret und erzogen werde, nämlich, zum ewigen Leben, daß ich geschickt sei [27]) zum Himmelreich.

Also geschicht die geistliche Geburt e) durchs Wort Gottes, durch die Taufe und den Glauben, und wir sind allbereit in dieser Geburt, dieweil wir noch allhier auf Erden leben, wenn wir gläubn; und habe droben gesaget, daß man die neue Geburt oder das geistlich Leben nicht mit den funf Sinnen fuhlet. Man siehets nicht, so hulft auch zu solchem [28]) Leben [29]) wider Schwert, Macht, Gold, noch [30]) Silber, wider Kron, Scepter oder Konigreich, sondern es wird gegeben durch diese Wiedergeburt; und ist ein solch Leben, so erst recht sein [31]) und währen wird, wenn es mit diesem leiblichem Leben Alles wird aus sein, und diese fleischliche Geburt wird zustoben und zerflogen sein, und man darvon Nichts mehr siehet oder fuhlet, daß dann dasselbige geistliche Leben sein werde, und wir wieder lebendig und von den Todten auferwecket werden.

Diese Geburt wird nicht gesehen noch gegriffen, sondern alleine gegläubet, daß was aus dem geistlichem Wesen geborn ist, daß es geistlich sei, und sein Schatz, damit es furnehmlich umbgehet, ist Vergebung der Sunde und das ewige Leben. Gleichwohl mussen die Christen noch brauchen des äußerlichen Wesens.

---

e) Wie die Wiedergeburt geschehe.

25) denn da. 26) dazu. 27) wir geschickt sein. 28) dem. 29) [illegible] 30) oder. 31) so dann sein.

Dieweil sie allhier leben, [32]) lassen sie sich von Vater und Mutter ernähren, lassen sich regieren, regieren auch selbst, essen und trinken, tragen Kleider und Schuch, haben Haus und Hof, Geld und Gut: brauchens aber als Gäste, die uber Land reisen, bis sie an die Stadt kommen, dohin sie gedenken f). Do fragen sie dann [33]) nach den Herwergen [34]) nichts mehr, dorinnen sie unterwegens gelegen, und immerdar in denselbigen Herbergen gedacht haben: Heute allhier ein Gast, morgens wieder auf die Reise 2c. Also gedenkt ein Christ auch: Heute allhier ein Gast auf Erden, allhier gessen und getrunken, ehrbar und züchtig gelebt nach dem Fleisch und Blut: aber morgens gewandert nach dem ewigen Leben, do wir Burger sein und unser Burgerrecht im Himmelreich haben; und gehen also die Christen hinweg durch Vater und Mutter, durch Essen und Trinken, durch Kleider und Schuch, und wenn sie an ihr Ende kommen, so lassen sie alles, was leiblich ist, fahren, und kommen in ein geistlich Leben, das nimmermehr aufhören wird, und da sie des leiblichen Lebens und Wesens nicht mehr gebrauchen.

So saget nun der Herr Christus: Der beider eins mußt du sein, einzweder [35]) ein leiblicher Mensch, oder ein geistlicher Mensch. Wähle nu, welchs du willst, denn es ist kein mittels zwischen den beiden Stucken, es muß einzweder leiblich oder geistlich sein. Will einer [36]) leiblich sein, so mag er denken, wie er ihme allhier gute, sanfte Tage schaffe, fresse und saufe, und lebe nach aller Wollust, denn er kriegt doch darnach Nichts mehr; er wird [37]) wider Geld noch Gut, wider Gewalt noch Reichthumb, wider gulden Stuck noch Perlen mit sich nehmen, es bleibet Alles mit einander hie. Du magst [38]) wohl ein turkischer Kaiser sein, aber du wirst drumb nicht selig. Wer aber lieber das ewige Leben haben will, der muß denken, wie er nach diesem Leben die Seligkeit hab

f) Die Christen brauchen leibliche Dinge als Gäste 2c.

32) † so. 33) „dann" fehlt. 34) H. herbergen, mit der Note: „Hdf. herwergen, und so öfter." 35) H. entweder, mit der Note: „Hdf. einzweder, und so immer." 36) er. 37) † dazu. 38) Da magstu denn.

und Gott sein Schutzherr sei, und daß man umb des lieben Herrn willen, auf den er getauft ist und neue geborn, alles, was leiblich ist, konne fahren lassen, wenn es noth ist, und dieselben schlechts nach Nothdurft, weil er lebt, brauche und durch dasselbige hindurch in das ewige Leben nach diesem Leben komme, das er doch nicht siehet, nicht verstehet, nicht greifet, sondern allein gläubet. Wer sonst in der leiblichen Geburt bleibet, der fähret in Abgrund der Höllen. Denn das leiblich geborn ist, das gibt leibliche Ding, als, Windeln, Brei, Vater und Mutter, und gebraucht alleine dieses gegenwärtigen Lebens. Aber willt du selig werden, so mußt du [39]) andere Aeltern haben, die dich gen Himmel bringen [40]). Das thut Christus, der dich in deinem Christenthumb durch die Taufe und Wort Gottes in den Schooß der christlichen Kirchen, als unser lieben Mutter, leget. Das hat er erlanget durch sein Leiden und Sterben, auf daß wir durch seinen Tod und Blut [41]) ewiglich leben mochten.

Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr musset von Neuen geborn werden.

Dieß ist nu der Vernunft ein verborgene und ungewohnliche Lehre, sie kann sich darein nicht schicken. Drumb [42]) wird der gut, fromm Mann, Nicodemus, gesessen sein, geschwiegen, und in einer Melancholei den Kopf geschuttelt und sich seltsam gestellet haben, als der sich nicht kann drein schicken; er hat wohl den Sachen nachgedacht, aber er verstehets nicht g). Do er nun druber die Nasen rumpft, gleich als gefalle es ihme nicht, und stille schweiget, so fähret Christus fort und spricht: Was wunderst du dich lange darumb, lieber Nicodeme? Wann du dich gleich lange drumb bekummerst, wie es musse zugehen, so wirst du [43]) es gleichwohl ungefasset lassen. Gib dich

g) Neue Geburt kann mit der Vernunft nicht begriffen, sondern muß gegläubt werden.

39) Aber du mußt. 40) eine bessere Geburt. 41) durch den Tod und Blut Christi. 42) Also. 43) mußt.

gefangen und gedenke, daß du es von mir lernest. Ist doch wohl mehr Dinges, und das wohl geringer ist denn das, und verstehest es dennoch nicht, und mußt dich mit deiner schönen dunkeln Vernunft gefangen geben und mußts allein[44]) gläuben. So thue ihm doch allhier auch also und gläube es, daß ein Mensch eine neue Kreatur und aufs Neue geborn werden muß, wann er soll selig werden, ob du schon nicht weißt, wie es zugehe. So will ich dir ein grob und greiflich Exempel aus der Natur setzen,

Der Wind bläset, wo er will, und du horest sein Sausen wohl; du weißest aber nicht, von wannen er kömpt, und wo er hin fähret. Also ist auch ein Iglicher, der aus dem Geist geborn ist[45]).

Als sollt der Herr sagen: Es ist dir eine seltsame Rede, daß ich gesagt hab: Ihr musset neue geborn werden. Aber hore, ich will dir etwas Großes sagen, und das Jedermann wohl bewußt ist. Du lebest alle Augenblick in dem Winde, und wenn du den nicht hättest, so konntest du nicht leben. Den horest du und fuhlest sein Sausen an der Hand, Nasen und am ganzem Leibe, sonderlich wenn er dir oft den Rock und Mantel uber den Kopf wehet. Ja, alles was in der Welt ist, das fuhlet den Wind, Laub und Gras, Holz und Stein, die hohen Thurme und Häuser, ja alle Thier auf Erden fuhlen den Wind. Noch dennoch kannst du mir nicht sagen, aus welchem Loche er her komme, wann er gleich eine Spannen breit hinter dir anfinge, und kannst auch nicht sagen, wie weit er gehet und wo er aufhöret, wann er dir gleich für deiner Nasen bliebe. Es ist das Auge oder das Sehen das schärfest Glied am menschlichem Leibe, noch siehet es den Wind nicht, obwohl[46]) der Wind den Augen sehr schädlich ist. Allein mit den zweien Sinnen, als mit dem Ohr und Hand, oder mit Fühlen wird er begriffen. Du hast Nichts mehr darvon, denn daß du ihn fuhlest an der Hand und

44) „allein" fehlt. 45) „Also ist auch — — ist" fehlt. 46) wiewol.

horest nur sein Sausen mit den Ohren, wiewohl das Ohre sein Wehen und Weben nicht horet, sondern allein sein Sausen, wenn er ans Ohr stoßt, und ein Tauber der höret das Sausen nicht, er fuhlets allein an[47]) seinem Leibe.

So will nu der Herr sagen: Dieweil der Wind ein leiblich Ding ist, von welchem du lebest und ohne welchen du nicht kannst leben[48]), und du fuhlest ihne mit deinem ganzem Leibe, und horest ihne auch mit den Ohren, Lieber, so sage mir, woher kommet er und wohin bläset er[49]); sage mir die Mutter, von welcher der Wind geborn wird[50]), und das Grab, darinnen er begraben wird. Das kannst du mir nicht sagen, noch mußt du gläuben, daß ein Wind sei, und weißt doch nicht, wie es zugehe mit dem Winde. Er hebt an fur dem Ohr[51]) und horet an dem Ohr[52]) auch wieder auf, und wenn er gleich so stark wehet, daß er die Häuser umbwirft, so sehe ich ihn doch nicht, sondern ich hore allein sein Sausen; und dieweil ich ihnen nicht fuhle an meinem Leibe oder Haut, so ist er gar nicht, ich weiß auch nicht, ob er ferne von mir oder ob er für mir oder hinter mir sei, oder wo er bleibe und sei; und wenn er gleich Bäume aus der Erden reißt, dennoch so sehe ich von dem Winde wider Anfang noch[53]) Ende, alleine daß ich sein Sausen höre[54]), und fuhle ihn am Leibe mit seinem Weben; aber wo er anfähet und nachläßt, das ist unbewußt. Solchs kannst du, lieber Nicodeme, nicht läugnen, du erfährest Solchs an deinem eigenen Leibe[55]), du horest das Sausen des Windes, weißest aber nicht, woher er komme. Es ist auch Keiner nie erfunden worden, wenn gleich alle Menschen auf Erden darvon disputirten, der do hätte sagen oder weisen konnen, was der Wind sei, woher er komme und woher er solche Stärke und Gewalt habe, daß er die starken Bäume in Wäldern zubrechen, die großen

47) mit. 48) (vnd on den wind kanstu nicht leben). 49) woher er kome vnd wohin er bleset. 50) von der werde der wind geborn. 51) thor. 52) ort. 53) oder. 54) † Wenn ich ein zeben schrit anhebe, so höre ich mit meinen ohren sein sausen. 55) leben.

Häuser umbwerfen und die gewaltigen Schiffe zerschlagen und ersäufen kann. Dann daß Aristoteles h) viel disputiret hat von dem Ursprunge des Windes, er komme ex cavernis montium vel terrae, do sei der Wind in den hohlen Klüften der Berge verschlossen, und wenn er ein wenig Luft bekompt, so wuscht er heraus: damit trifft ers eben als wenn die Kinder des Topfs uf der Gassen blinzlich spielen, wann sie meinen, sie schlagen gegen dem Mittag, so schlagen sie gegen Mitternacht. Es ist eitel Gäukelwerk [56]), und ein Philosophus sollte sich schämen, solche Gedanken zu haben.

Aber die heilige Schrift lehret uns anders von dem Wind. Die spricht Psalmo 134.: Gott läßt seine Winde gehen aus seinen heimlichen Schätzen [57]), die freilich wider Aristoteles noch kein Mensch nie gesehen hat, wo er her komme. Man kann von ihme nicht ein Schritt erkennen, so heimlich gehets darmit zu, wie sie, die Philosophi, denn wohl selbst bekennen mußten, wo es ihrer Weisheit nicht zu nahe wäre, Etwas nicht zu wissen, und ist ein große Thorheit, daß sie fürgeben, der Wind komme aus den hohlen Bergen, ein weiser Mann sollte nicht also reden.

Es saget aber der Herr Christus allhie [58]), daß man nicht konne sagen von dem Winde [59]), dorinnen wir ohn Unterlaß leben, wohin er wehe, und woher er komme. So bläset er auch nicht, wie wir wollen oder woher wirs begehren, so brauset und sturmet er auch ohn dein Wissen, Kraft, Willen, Macht und Gewalt, wo er will, an allen Ortern der Erden, itzt vom Morgen bis zum Abend oder Niedergang der Sonnen, bald vom Mittage gegen Mitternacht. Allein

---

h) Aristotelis Meinung vom Ursprung des Windes.

56) H.: gauckelwerck, mit der Note: „Hds. geuckelwerck." 57) „S. Psalm 135, 7. Luther citirt nach der vulgata, welche אֹצְרוֹת durch „„thesauri"" übersetzt; er selbst übersetzt die Stelle: „„Der den Wind aus heimlichen örtern komen lesst."" Anm. v. H. 58) „allhie" fehlt. 59) was der Wind sey.

wir fühlen das Sausen und Weben, und müssen es schlechts dohin gläuben und uns gefangen geben.

Das ist ein gewiß leiblich Ding, das alle Menschen fühlen und hören, und ist unsern fünf Sinnen unterworfen, und wissen dennoch nicht, was es sei, und woher oder wohin er komme[60]). Ei, worumb wollen[61]) wir denn nicht unserm lieben Gott die Ehre thun und seinen Worten gläuben, wann er saget, daß wir durch die Taufe neu geborn werden, und durch das Grab ins ewige Leben eingehen und selig werden sollen, do wir doch noch Sünder sein, wenn wirs schon mit unser Vernunft nicht fassen noch verstehen können, und Nichts mehr denn das Wasser fühlen und des Heiligen Geistes Sausen, das ist, sein Wort hören? Derhalben saget der Herr auch hernach zu Nicodemo: Kunnt ihr irdische Ding nicht verstehen, als, wo der Wind her komme, und wohin er fähret, ei, wie wollt ihr denn verstehen, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? Ihr müsset ja Gott die Ehre thun, daß er Etwas mehr kann, denn ihr verstehen könnt; als sollt der Herr sagen: Wisse, daß ich viel zu dir reden werde, welches du nicht wirst noch sollst verstehen. Sonderlich sollst du nicht verstehen, wie diejenigen, so wieder geborn werden aus dem Wasser und Heiligem Geist, sollen in das ewige Leben kommen, denn Solchs mußt du allein gläuben. Mußt du doch nicht wissen, woher der Wind kompt, und bist darmit zufrieden, daß du allein hörest und fühlest sein Sausen, wenn du gleich nicht weißt, was der Wind sei, und wo er her blase oder wo er hin fahre; und es ist sich wohl hoch zu verwundern, daß so ein kluger und weiser Mann, ja wir Menschen alle noch heute zu Tage nicht wissen sollen des Windes Herkommen, Anfang oder Ende, noch ihn kennen, die wir doch den Wind an uns ziehen, und vom Winde Odem holen und leben müssen. Es ist gar eine harte Rede, ja eine große Schande. Aber, will er sagen, so du, Nicodeme, das nicht weißt, sondern mußt ihn lassen anfahen, wo er

---

60) „er komme" fehlt. 61) sollen.

will; worumb sprichst du denn allhier nicht auch: Ich will gerne mich demuthigen und lassen lehren, muß und kann ich doch nicht wissen, wie es zugehet mit dem Winde. Also will ich hie auch thun: ob ich wohl die Wiedergeburt mit meiner Vernunft auch nicht begreifen kann, so will ichs gläuben[62]; und es lassen die Wahrheit sein, daß wir aus dem Wasser und Heiligen Geist mussen neue geborn werden.

Ob du das nun nicht verstehest, so hore her. Du hast allhier auch einen Wind oder ein Sausen, daß du horest Gottes Wort: Ich täufe dich im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heiligen Geistes; item, du hast auch das Wasser, das ist auch der Wind; item, der Heilige Geist hat auch da[63]) sein Wehen. Du sollst nicht verstehen, wie aus dem Wasser und Heiligen Geist der Mensch neue werde, auch wie derjenige, so verstorben ist, wieder leben muge: sondern gläube es, nimm es hin und sei zufrieden an dem, daß du horest das Sausen des Wassers und fuhlest auch das Wasser, und das Sausen des Heiligen Geistes. Es liegt nichts dran, ob du gleich nicht verstehen kannst, wie du neue werdest, sondern sage: Ich wills gläuben; weiß ich doch nicht, woher der Wind kompt, und dennochs so weiß ich, daß der Wind verhanden ist, denn ich hore und fühle ihnen. Also will ich Gott auch gläuben, daß durch die Taufe angehe eine neue Geburt, ob ich gleich nicht verstehe, wie ich darburch neue werden muge, und wie ich darburch bleibe und erhalten werden muge zum ewigen Leben; will allein das Wort horen und das Wasser der Taufe annehmen und gläuben; muß ich doch wohl geringer Ding gläuben, so ich nicht verstehen kann. Es ist das, daß ich also neu geborn sei, eben so wahr[64]), als es wahr ist, daß ich den Wind hore. Muß ich doch wissen, daß ich den Wind hore und fuhle, und dennochs nicht weiß, wo-

62) lassen lernen (muß vnd kan — — — mit dem winde?) vnd albie auch also thun, das da ich die Widergeburt — — kan, das ichs gleuben wil. 63) „da" fehlt. 64) Es ist das gleichwol so war, das ich also new geborn sey.

her er komme: also will ich auch gläuben, daß ich durchs Wasser und den Heiligen Geist neue geborn werde, und der alte Mensch sterben muß, will ich anders ins ewige Leben kommen.

Es ist Solchs eine neue Wiedergeburt, do man die Mutter oder Hebamme nicht siehet; es kommet zu dieser Geburt kein Weibsbild noch Mannsbild: noch gehets an, und werden wir also neu geborn. Also sterbe ich auch, und fahre aus diesem Leben, und werde in Sark gelegt. Aber wohin ich komme und wo ich bleibe, das weiß ich nicht, es ist alles unsichtbar und weit aus der[65]) Vernunft und menschlichem[66]) Verstande gesetzet. Aber das Sausen und Weben des Windes ist da, denn ich sehe, daß ich sterbe und dennoch leben soll; ich sehe aber nicht, wie dasselbige Leben anfahe und aufhore, und fuhle, ja erfahre es doch, daß ich also leben soll. Also sehe ich auch, daß ich mit dem Wasser in der Taufe ubergossen werde: wie ich aber wieder geborn wurde, das sehe ich nicht.

Also hat der Herr mit einem leiblichen und groben Exempel ihne unterrichtet i), daß wenn ers nicht verstehet, so soll ers gläuben, denn verstehe er doch nicht, wie es zugehe, daß man mit den Ohren k) höret. Es hat kein Philosophus noch weltweiser Mann nie sagen konnen, wie doch das Ohr horet uber zwei Meilen Wegs, wenn eine Buchse abgeschossen wird, und so geschwinde und schnell[67]) fähret, als irgends ein Bolz vom Armbrust fahren möchte.

Ja, es ist noch wohl geringer Ding, denn der Wind sein mag, das wir nicht begreifen konnen, das noch nie kein weiser Mann begriffen hat. Es hat noch nie[68]) kein Mensch auf Erden sagen konnen, wie das Auge l) so weit in die Welt sehen konne, daß wenn einer auf einem hohen Thurm stehet, so kann er ein zehen Meil Wegs Land ubersehen, und

---

i) Viel naturliche Dinge kann man nicht verstehen, viel weniger geistliche Sachen. k) Ohr. l) Gesicht.

65) † leiblichen. 66) „menschlichem" fehlt. 67) † her. 68) „nie" fehlt.

n einem Augenblick die Sonne sehe, die doch viel großer und weiter ist, denn viel Welt sein mogen, und man verstehets doch nicht, wie es zugehe. Man hat wohl viel darvon geschrieben, aber sie habens nicht verstanden. So hat noch kein Mensch auf Erden je sagen konnen, wie es doch zugehe, daß sich die Zunge im Maul uberwerfe m) und plapper[69]), und nehme die Stimme zu Hülfe, und breche die Stimme[70]), also daß viel Leute die Rede horen und verstehen konnen[71]). So ist auch noch nie Keiner kommen, der do hätte sagen konnen, was Lachen oder was Weinen sei, oder was der Schlaf sei, und wie es zugehe, daß das Brod, so ich heute esse, der Trank, den ich trinke, morgen zu meinem Fleisch und Blut und zu Miste werde, wie die Speise verändert werde im Leibe, do es doch weit so heiß nicht ist als im Topfe n); und wenn es gleich viel Jahr im Topfe bliebe und siedet am Feuer, so wurde es doch zu keinem Fleisch und Blut, sondern bliebe Fleisch: noch wird in 24 Stunden aus Essen und Trinken im Leibe kostlich Fleisch und Blut.

Es ist auch noch nie[72]) Keiner zur Welt kommen, der do hätte sagen mogen, wie o) aus dem Baum, der im Winter gar todt ist, auf den Fruihling Blätter mit Macht heraus kommen, und durch einen dunnen Stiel eine große Frucht kompt und schon gefärbet, darzu ein harter Kern inwendig.

Wer will mir auch sagen, wie p) es zugehe, daß aus einem verfaulten Kornlein ein Halm komme, und daß auf dem Halm Kornlein werden? Solchs ist schier alles nur was man siehet, der wir keins nicht wissen, und wir sind allhier gar nicht sorgfältig und lassen uns unbekummert, sind deß sehr wohl zufrieden, daß wirs nicht wissen. Allein was Gott sonderlich wirket, darmit wollen wir zu schaffen haben

---

m) Sprache. n) Lachen, Weinen, Schlafen, Dauen. o) Waschung (?) des Obsts. p) Waschung (?) der Kornlein.

69) zugehe, das die Zunge im maul plapper vnd sich vberwerffe. 70) Im Orig. † dieselbe. 71) leute hören können die rede. 72) „nie" fehlt.

und sehr klug sein, und gehen mit dem schändlichen Quare umb q), damit unser ersten Aeltern im Paradies vom Teufel betrogen sind, das uns noch heutiges Tages in alle Ketzerei und Unglück fuhret. Darumb so sollen wir an uns selbst und an allen Kreaturn lernen, daß wir Gott und seinem Wort gläuben und stattgeben, wenn wirs gleich nicht verstehen. Dann dieweil wir solche leibliche Dinge nicht wissen, was sind wir denn so toll und thoricht und wollen disputiren von der Taufe, was sie sei, oder von der Auferstehung der Todten, oder wie eine Jungfrau konne Mutter sein und ein Kind gebären, oder wie in der Gottheit sei die Dreifaltigkeit, und wollens ausklugeln? Ists nicht Sunde und Schande? [72]) Konnen nicht begreifen, was uns für Augen und Ohren stehet, als, daß ich dich ansehe und du mich horest reden: was ists denn, daß wir nach den Geheimniß Gottes forschen, wenn Gott etwas Hohers macht, denn das wir sonst an unserm Leibe haben? als, wie ich in der Taufe wieder geborn werde, oder wie drei Personen in der einigen Gottheit sein, oder wie Christus im Abendmahl im Brod und Wein sei, denn hierzu gehöret der Glaube allein. Wahrlich, man sollte uns mit Eselsforzen krönen, daß wir so närrisch sein und so balde folgen, wenn der Teufel sein alt Quare herfuhret.

Nun, wir konnen nicht verstehen das Thun, dorinnen wir leben. Ein Mutter kann nicht sagen, wie es zugehet, wie sie ein Kindelein empfähet, und wie es sich nähret von ihrem Herzen und von ihren Blutstropfen wachse, auch wie sie Milch in ihren Brusten bekomme: noch dennochs träget sie das Kind und gebierets zur Welt. Also sind viel Ding, die wir mit den funf Sinnen begreifen und dennochs nicht verstehen. Sollt ich denn Gott nicht die Ehre thun und sagen: O Gott, sollt ich dir nicht gläuben? weiß ich doch selbst nicht, wie ich geschaffen bin. Aber ich wills gläuben, daß du mehr thun kannst, denn ich sehe [74]) oder verstehe,

q) Das Quare führet uns in alles Unglück u. Ketzerei.

73) † so ich nicht sehe.

verstehe ich doch auch nicht alles [75]), so ich sehe. Drumb will ich nicht viel mit Christo und Gott disputiren, noch die Geheimniß ausforschen, die Gott der Vater will gegläubet haben.

Der Herr Christus hat uns deß nur ein einziges [76]) Exempel allhier gegeben; aber wenn wir die ganze Kreatur ansehen, so ist sie gar voll [77]) solcher Exempel. Du kannst deß nicht Ursach geben, wie aus einem Kornlein ein Halm wachse, oder wie von einem Baum ein Apfel, Birn oder Kirschen wachse, oder wie im Winter ein Baum gar durre ist und er im Sommer wieder grune: noch sind wir toll und thoricht mit dem Quare, wollen disputiren in den Sachen, so man allein gläuben soll. In andern Sachen, als, wie ich einschlafe oder erwache, wie ich geborn werde oder wieder sterbe, fichtet michs nichts an, ob ich schon nicht weiß noch verstehe, wie es zugehet: worumb grubeln und forschen wir denn das Quare in den Artikuln des Glaubens? [78]) Derhalben so ist der Papst, Turke und alle Rotten des leidigen Teufels Schuler, die in Gottes Sachen Alles wissen wollen und Nichts glauben, wollen sich nicht gefangen geben in den Sachen, die do mussen gegläubet und nicht gesehen werden, und sie mussen es doch in andern leiblichen Dingen thun, do sie doch sonst greifen und fuhlen.

Derhalben saget er: Lieber Nicodeme, laß dichs nicht wundern, sei zufrieden mit diesen Dingen, und gläube es allein, wie du wieder geborn werdest, so du es nicht verstehest [79]). Du hast für dir ein grobe, verständliche Gleichniß von dem Winde, darin du siehest, daß wir wohl [80])

75) dieweil ich das nicht verstehe. 76) Ein. 77) so ist gar viel. 78) In andern Sachen, als, wie ich einschlaffe, fichtet michs nicht an, und dennoch weis ich nicht, wie ich einschlaffe oder erwache. Item, ich weis auch nicht, wie ich geborn werde oder wie ich sterbe. Aber wo es glaubens zeit und glaubens not ist, das wollen wir zuvor wissen. Und in natürlichen dingen können wir nichts wissen, und alhie in Glaubenssachen wollen wir alles wissen, in den artikeln des Glaubens da grubeln wir und forschen, quare. 79) † so gleube es allein. 80) gleichnis, höre nur den Wind, da können wir.

in geringern Sachen Nichts verstehen, und sollten wir druber zuberſten. Nun rede ich allhier von viel [81]) hohern Dingen, denn von des Windes Sausen: drumb so gläube es, daß du mussest wieder geborn werden. Ob du es gleich nicht verstehest, so laß dichs nicht wundern, gläube es.

Es ist sehr verdrießlich und beschwerlich, daß je weiser und kluger die [82]) Leute sein, je mehr wollen sie in Gottes Sachen Alles wissen, verstehen und erforschen, und ist des Fragens mit ihnen kein Ende, und in weltlichen und geringern Sachen, do fragen sie wenig oder gar Nichts; und do sie hie gläuben sollen, do wollen sie wissen, quare, worumb; dort do sie gar fleißig sein sollten, do sind sie gar nachlässig.

[1]).

a) Also ist auch ein Iglicher, der aus dem Geist geborn ist.

Dieser Text gibt auf unser Sprach zweierlei Verstand. [2]) Das Wortlein Geist laut und zeucht sich im Gräkischen, Latinischen und Ebräischen sehr weitläuftig, daß es bedeut den Heiligen Geist, die wiedergeborne Natur in den Gläubigen, item, dasjenige, das weder Fleisch noch Blut hat, item, die Seel, das Leben, den Wind b) [3]). Wir Deutschen aber [4]) ge-

---

a) Die 24. Predigt, den 4. Tag Maji 1538. b) Wind.

81) „viel" fehlt. 82) „die" fehlt.

1) „Die vier vnd zwantzigst Predigt.
Den 4. tag Maij. 1538.

Nehest haben wir gehört, wie der Herr mit Nicodemo geprebi hat von der Widergeburt, gar eine herrliche Predigt, Das müssen auffs newe geborn werden, Welche also nötig ist, das einer nicht anderweit geborn wird, so solle er nimer mehr Himelreich komen. Was nu dieselbige Widergeburt sey, das ben wir nehest gehört, wollen nicht weiter davon handeln, de man predigts sonst auch im jar." Vorstehendes hat H. aufgeno men, wiewohl es im Mskpt. gestrichen ist. Zu dem Worte „N hest" bemerkt er: „Ods. nechst, und so gewöhnlich." 2) † den 3) laut im Grekischen, — seer weitleufftig, vnd zeucht sich weitleufftig vnd heisst ein mal, Wind, darnach den heiligen Gei oder das jenige so weder fleisch noch blut bey im hat. 4) „abe fehlt.

hen richtig hindurch mit dem Wort Wind, damit wir eine großen Unterscheid unter den Worten Wind und Geist machen. Denn wenn wir Wind sprechen, so meinen wir eine starke, unrugige, webende Luft, davon die Bäume, Wasser und Alles beweget wird. Das ist deutlich geredet und verstehet Niemands etwas Anders. Wenn wir aber vom Wort Geist c) reden [5]), so verstehen wir ein [6]) Solches, das man wider fühlen noch mit den fünf Sinnen begreifen kann, das kein leiblich Ding ist, als da ist Gott, oder ein Engel [7]), oder des Menschen Seel, als daß man spricht: Er gab seinen Geist auf, das ist, er ist gestorben [8]). In andern Sprachen ists nicht also. Denn [9]) die ebräische, griechische und lateinische Sprache haben nicht zwei unterschiedliche Wort, sondern heißens alles Geist, beides, Geist und Wind; gleichwie bei uns Deutschen das Wort Herr d) gar ein weitläuftig Ding ist. Wir heißens alles Herr, von Gott dem Schöpfer anzuheben bis auf den König [10]), Landsfürsten, item, Hausherrn oder Vater im Hause. Do muß man nun Achtung drauf haben, wo das Wort Herr heiße Gott, oder wo es einen Menschen heiße; und ist doch in der hebräischen Sprach viel ein ander Wort, wann man Gott einen Herrn, und wann man einen Menschen einen Herrn heißt. Und wie nun bei uns Deutschen mit dem Wort Herr ein weitläuftiger Verstand ist, es heißt Gott und auch die Kreatur: also ist bei ihnen das Wort Geist; und weil es allerlei heißet, so mag man drauf merken, wenn das Wort Geist den [11]) Wind oder den Odem, so man bläst, wenn man redet, heiße, oder wo es den Heiligen Geist bedeute. Dann Etzliche fahren zu und deutschen diese zwei Wörtlin: spiritus spirat, also: Der Geist wehet, daß ihnen spiritus allhie heiße den Heiligen Geist. Wir aber [12]) habens also gegeben: Der Wind wehet.

---

c) Geist. d) Herr.

5) hören. 6) etwas. 7) „oder ein Engel" fehlt. 8) † Oder das wort Geist heisse auch einen Engel. 9) „Denn" fehlt. 10) † vnd. 11) „den" fehlt. 12) Denn etliche faren zu vnd geben alhie die dolmetschung, Das der Geist wehet, vnd nemen das wort spiritum, wind alhie fur Geist. Aber wir 2c.

Wir wollen der Wort halben nicht zanken [13]), allein daß wir von der rechten Meinung und Verstande dieser Wort nicht weichen. Denn die grammatica soll eine Dienerin, und nicht Richterin sein in [14]) der heiligen Schrift.

Daß wir aber das Wort Geist allhier Wind verdeutscht haben, ist dieß die Ursache e)), daß der Herr spricht: Du hörest sein Sausen, item, daß der Herr saget: Also ist auch ein Iglicher, der aus dem Geist gezeuget wird. Denn er gebraucht allhie der Gleichniß vom Winde, auf daß er Nicodemum durch ein grob Exempel berichtet, wie es mit der andern und geistlichen Geburt zugehe, daß wie es mit dem Winde zugehet, also ists auch mit dem Geiste; eben wie das ist, also ist dieß auch. Darumb so schickt sichs fein, daß das erste Stücke verstanden werde vom Winde. Dabei sind wir blieben, wiewohl es kein Irthumb noch Ketzerei ist f), wenn man gleich auch dem anderen Verstande folge, daß Etzliche das Wort spiritus für den Heiligen Geist deuten, und vergleichen in diesen Worten nicht den Wind und geistliche Geburt mit einander, sondern den Heiligen Geist selbs mit denen, so aus ihme geborn werden, daß wie er ist, also sind auch die, so aus ihme geborn werden. Ihn siehet Niemand, ihn greift Niemand, ich weiß nicht, wo er her kompt, ich weiß nicht, wo er hin kompt: also sehe ich auch keinen Christen, ich kann auch selbst nicht sagen: Diese [15]) Stunde oder an dieser [16]) Stätte werde ich ein Christe werden. In Summa g), es siehet sich nicht, es zeiget sich nicht, es stättet sich nicht, es greift sich nicht, es fühlet sich nicht, es kleidet sich nicht, es stehet nicht in diesem noch jenem, was man [17]) siehet und fühlet, es ist lauter Nichts.

Ja, was soll mirs dann, wenns Nichts ist? Ja,

---

e) Warumb das Wort spiritus allhie Wind verdeutscht ist. f) Der ander Verstand ist auch kein Irthum noch Ketzerei. g) Die Wiedergeburt wird nicht mit Vernunft und Sinnen begriffen.

13) Denn wir wollen nicht zanken. 14) „in" fehlt. 15) Die. 16) der. 17) sich.

es ist Nichts, wenn du deine funf Sinne drumb fragest, und deine Vernunft und deine Weisheit zu Rath nimpst. Du mußt aber Sinnen und Vernunft beiseit thun, und denken, es sei etwas Anders, das einen Christen machet, darvon du Nichts mehr denn das Hauchen und Sausen horst. Die Stimm horest du, der folge und gläube ihr, so wirst du aufs Neue geborn. Als in der Taufe, da hore ich Nichts mehr, denn das Sausen: Ich täufe dich im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heiligen Geistes. Was ist der Vater, Sohn und Heiliger Geist? Ja, fragst du deine Vernunft drumb, so ists lauter Nichts, die siehet Nichts denn Wasser, und hälts auch fur schlecht Wasser[18]. [19]) Soll ich aber selig werden, so muß es nicht Etwas sein, das die Vernunft abrechnen und ausmessen konne, die Nichts denn leibliche Ding fasset und begreift; es muß Etwas sein, das nicht leiblich, sondern geistlich ist. Denn meine Seele ist Geist, der wird durch nichts Leiblichs konnen geholfen werden. Also auch im Sakrament des Altars sehe ich Nichts, denn Brod und Wein; da sehe ich kein Fleisch noch Blut: noch ist dennoch Fleisch und Blut da, ich hab aber Nichts mehr darvon, denn das bloße Sausen, eine Stimme des Heiligen Geistes, die da spricht, es sei Fleisch und Blut. Halte ich mich nu an das Sausen, wohl mir; wo nicht, so ist der Schade mein.

Wiewohl die andere Meinung auch wahr ist, daß das des naturlichen Windes, den wir horen und sehen, Art auch ist, daß er umb einen Pfeiler her sauset, item, wann er in die Bäume wehet oder unter und[20]) ins Wasser kompt, so horet man ihn sausen. Aber Niemand ist noch erfunden, der do hätte sagen konnen, wo der Wind angefangen hab zu blasen, oder wo er aufhöre, noch Etwas von des Windes beiden Seiten sagen, wie breit, wie dunne, wie lang oder kurz er wehet, das ist der ganzen Welt unbekannt. Er läßt sich wohl horen, aber[21]) wenn Je-

18) vnd richtet auch nichts denn Wasser. 19) + Ja. 20) die.
21) vnd.

mands darnach täppet, so läßt er sich nicht fin[den].
Also, saget Christus, gehet es zu mit dem Wi[nde].
Du mußt nicht gedenken, daß er wehet von Aufg[ang]
der Sonnen bis zum Niedergang, von dem Anf[ang]
bis zum Ende der Welt. Er gehet nicht so nach d[er]
Schnur, er soll wohl der Stadt lang wehen und d[ann]
bald aufhoren, oder der halb Stadt, oder eins H[au]
ses lang, und sonst an andern Ortern der Gass[e]
nicht gehört werden.

Die Philosophi haben sich mit dem Winde sehr b[e]
kummert und furgeben, er komme aus den hohlen Loch[ern]
der Erden her, wann dieselbigen sich aufthun, d[a]
alsdann der Wind also wehe. Aber es ist Nich[ts]
dran; wir sollens auch nicht wissen, wie kurz od[er]
lang er wehe, allein daß wir sein Sausen fuhlen,
er läßt sich nur horen und nicht messen, wie tief od[er]
hoch. Dieser Verstand ist gut und recht.

So man aber den andern Verstand brauch[en]
wollte, so sagen wir, daß der Heilige Geist heiß[e]
figurlich allhier Wind h). Dann der Heilige Gei[st]
wird allhier abgemalet wie der Wind, dann man h[o]
ret ihn blasen, aber man weiß nicht, wo er he[r]
komme oder hin wehe. Denn droben haben wir ge
hört, daß wir mussen aus dem Heiligen Geist gebor[en]
werden.

Aber wie? Wir horen allein das Predigen, näm
lich, daß wer gläubet und getauft wird, der ist selig
item, der Heilige Geist straft uns umb der Sund[en]
willen, trostet uns auch. Wenn ich nun die Absolu
tion empfahe und Trost von meinem Bruder hol[e]
das hore ich, das sind des Heiligen Geistes Stimm[e]
sein Sausen und Pfeifen. Wie aber der Mensch
darzu kompt, wie es anfähet oder zugehet, das wei[ß]
man nicht, man kanns auch nicht verstehen, daß de[r]
getauft wird, solle selig werden, und wer von Sunde[n]
absolviret ist, das ewige Leben erlange. Denn Solch[s]
hat die Vernunft und unser Natur nicht in ihre[r]
Gewalt, sie findets auch nicht bei ihr, daß man a[n]
Christum gläube, es ist in keines Menschen Herz ni[cht]

h) H. Geist kann an diesem Ort Wind heißen figurate.

tstiegen. Also, wenn wir sterben, so wissen wir icht, wo wir bleiben, denn es ist des Heiligen Geises und nicht ein Menschen-Werk. Dieweil wir dann icht konnen sagen, wie es mit dem leiblichen Winde igehe, wo er anfahe und wo er aufhore, do wir och den Wind fuhlen an unserm Leibe: wie sollten ir denn verstehen, wo des Heiligen Geistes Neest nd Wohnung sei?

Was machen denn nun alle andere Lehre, als es Turken, Juden, des Papsts und der Munche, ie do sehr närrische und unrechte Lehre angericht aben mit ihren Orden und Bruderschaften, gleich als unde es in ihrer Willkör, Andacht und Wohlgeillen, Vergebung der Sunden zu erlangen und neu eboren werden? Dann diese alle uns einen solchen Veg zur Seligkeit lernen, den ich weiß und verehe, wo er her kompt und wie es damit gethan ist. ich kann wohl sagen: Ich will eine Kappen anziehen, ann ich sehe, woher die Kappen kompt, nämlich, us menschlicher Willkör und Gedanken, item, daß ie Kappe vom Schneider her komme, das Tuch vom Weber gemacht und die Wolle vom Schaf genomnen ist. Das verstehe ich sehr wohl. Also verstehe ch alle ihre Herrlikeit, die Nichts denn eitel leiblich Ding ist, das in Essen und Trinken, in Kleidern nd dergleichen stehet.

Aber das verstehe ich nicht, daß ich gläuben soll n Christum, item, daß ich mich laß täufen, so werde ch selig, sterbe auch auf solchen Glauben an Christum, und leiden Petrus und Paulus allerlei Trubal und Widerwärtigkeit umb des christlichen Namens villen. Wo das her komme, das weiß Niemands 1), s ist ein geistlich Leben da. Der Heilige Geist wird ins geschenkt, und seine Gaben werden uns also geichenkt, daß wir nicht wissen, wie wir sie bekommen; s kann allhier Niemands die Zeit, den Ort oder Person bestimmen, wie und wenn einer zu Gott bekehret werde. Es wird der Heilige Geist mit seinen Gaben nicht aus menschlichem Willen gegeben, und

1) Wir wissen nicht, wie, wänn, wue wir zu Gott bekehret werden.

wenn Solchs aus der Vernunft her käme, so hätte es der heidnische Meister Aristoteles, unsere Papisten und Münche auch erfunden und urtheilen konnen. Denn wir habens im Papstthumb fleißig gesucht, viel gebetet und uns zukasteiet mit Fasten, und habens dennoch nicht gefunden, und ist einer in ein Karthaus gelaufen, der ein Pfaff, jener ein Münch und Nonne worden, bis so lange Gott kompt und gibts ohne unsere Kappen, oder gute Werke, oder ohn solch unser Suchen k)..

Wer nun also zum Glauben bekehret wird, der kann nicht anders sagen, denn daß der Heilige Geist kompt, wenn er will, und an welchen Ort er will, und zu was Person er will, auch zu welcher Zeit es ihme gefället. Er kompt, wenn und wohin er will, und gibt auch einem Gaben, wie viel er will. Im Papstthumb, do horet man noch Nichts vom Evangelio, und wenn sie es gleich horen, so verstehen sie es doch nicht. Wir aber horen itzt des Heiligen Geistes Stimme, aber das menschlich Vermögen hats nicht gegeben.

Also ist nun ein iglicher Mensch, so bekehret wird, dem Heiligen Geist auch gleich. Wem diese grammatica wohl gefället, der behalte sie; wer nicht will, der behalte den andern Verstand. Der Wind bläst, wo er will: also ist auch ein Iglicher, der aus dem Geist geborn wird. Aber das ist die Meinung, daß das christlich Leben nicht stehe in den Dingen, so von der Vernunft begriffen werden, denn ein Christ ist und lebet von Anfang bis zum Ende allein aus dem Heiligen Geist, nicht aus der Vernunft, noch aus den guten Werken, sondern allein aus dem, was Gott und der Heilige Geist will. Die Vernunft lehrets nicht, daß ich getauft werde und daß ich gläuben soll, sondern der Heilige Geist. Darumb so muß mein Leben im Heiligem Geist stehen, der bläst, wo er will.

Derhalben so soll man allhier nicht sagen: Dieß

---

k) Gott gibt Bekehrung ohne unsere Werk, und sehe, wue bleibt nu synergia?

und das will ich thun und anfangen. Meine Werk, die ich thue, als, daß ich eine Kappe anziehe und Strick umb mich gürte, stehen wohl in meinem Angeben, Willen und Vernunft. Da mag ich thun, das, wie viel und wie groß ich will, dann alle Werk aus eigenen Kräften erdacht, die sind also, daß man wisse, wenn solche Werk anfangen oder aufhoren.

a) Der Herr Christus hat dem guten Manne Nicodemo gesagt, daß Niemands das Himmelreich sehen würde, wo einer bleibet in der alten Geburt, denn der Himmel ist zugeschlossen Allen, so von Menschen geborn sind. Wenn sie aber sollen hinein kommen, so mussen sie vom Heiligem Geist durchs Wasser neu geborn werden, und nicht durchs Fleisch. Sonst ist kein Steig[1]), Straßen oder Weg zum Himmelreich, denn durchs Wasser und den Heiligen Geist, dardurch wir mussen wieder geborn werden. Und hat ihme deß ein Gleichniß furgestellet vom Winde, welcher bläst, wo er will, und man höret sein Sausen 2c., man weiß aber nicht, woher er komme, oder wohin er bläset. Also sei auch ein Mensch, der neue geborn wird; er kann nicht anders[2]) erkennt werden, denn wie der Wind am Sausen, wenn er auch sauset, das ist, redet und handelt vom göttlichem Wort, von der Taufe, vom Abendmahl des Leibs und Bluts Christi, item, von der Gewalt der Schlussel oder Absolution, welches sichtliche Ding und Zeichen sein. Solchs horen wir allein, das Sausen horet man, aber man weiß nicht, woher es komme. Darauf antwortet Nicodemus:

Wie mag Solchs zugehen? Jesus antwortet, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht?

---

a) Die 24. (sic!) Predigt. Sonnabend nach Jubilate Anno 1538. („Der 18. Mai." Anm. v. H.)

1) Im Mspt. ursprünglich steg, dann als Korrektur: steig. H. hat die letztere Form aufgenommen und bemerkt: „Hdſ. steg, und so regelmäßig." 2) „anders" fehlt.

Es verstehet Nicodemus nicht, wie der Mensch solle durchs Wasser und den [3]) Heiligen Geist neu geborn werden, denn er klebt immerdar mit seinen Gedanken in der leiblichen Geburt, ob er wohl von der Wiedergeburt viel Exempel in der heiligen [4]) Schrift hab, daß ers billig sollt verstanden haben. Derhalben antwortet ihme auch der Herr, da er fragt [5]): Wie mag das zugehen [6])? und spricht: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Du verstehests nicht, wie solltest du es denn gläuben? Bist du ein Doctor und zwar in Israel, do es Israel ja von dir lernen sollte, was lehrest du andere Leute, wenn du es selber nicht weißest? Es stehet einem Doctor zu, daß er Solchs wisse und lehre, sonderlich wenn er in Israel ein Lehrer sein will [7]). Darumb so fähret der Herr fort und spricht:

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmpt unser Zeugniß nit an.

Als sollt er sagen: Gedenk nicht, Nicodeme, daß du diese Sache konnest begreifen; du mußt allein bleiben bei dem Sausen und bei dem Winde, das ist, bei dem Wort. Man weiß des Windes Sausen nicht, wo er anfange oder aufhore.

Und deutet der Herr, was das Sausen sei b), nämlich das leibliche Wort, so man horet, das Zeugniß oder die Reden, so die [8]) Prediger führen, das ist, die Predigt des gottlichen Worts. Denn im ganzen Christenthumb haben wir nichts Hohers noch Großers, denn das Wort. Das Sausen des Windes höret man, und die heilige Schrift hält uns allenthalben das Wort für, als, in der Taufe, do ist das Wort das Häuptstucke c), denn man höret das Wort und fühlet das Wasser, und ohne das Wort ist die Taufe Nichts. Denn was kann Wasser ohne das

---

b) Was das Sausen sei. c) Wort ist in der Taufe das Häuptstuck.
3) „den“ fehlt. 4) „heiligen“ fehlt. 5) spricht. 6) geschehen.
7) dieweil einer in Israel will ein Lerer sein. 8) „die“ fehlt.

Wort Gottes thun? Also auch im Abendmahl ist das Brod und der Wein Nichts ohn das Wort. Denn do bliebe Brod für und für Brod, auch Wein bliebe Wein. Aber wenn das Wort an das Sakrament der Taufe und des Abendmahls gefasset wird, das thuts, dann fuhlet mans, wie man das Sausen des Windes fuhlet. Denn wenn das Wort gehort wird, so fühlen wir den Schall des Worts fur unsern Ohren.

So weit offenbaret sich Gott, und anders sollen wir nicht gläuben. Wir müssen allein gläuben, und wissen, daß es also wahrhaftig zugehe, wie wir lehren; wissen und sehen konnen wirs nicht, gleich wie wir nicht wissen können, wo der Wind her komme. Ich kann nicht sehen noch fühlen, wie ich vom Tode und Sunden möchte erlöset werden, denn auch noch die Heiligen Gottes viel Sunde an ihnen haben, und wie andere Leute Anfechtung leiblich und geistlich fuhlen wider beide Tafeln Mosi, sonderlich aber in der ersten Tafel, als do ist Ungeduld wider Gott, item, daß sie viel Disputirens haben von seinen Werken und Gerichten: das fühlen die Christen eben so wohl als andere Leute. Aber es ist verboten, ich solls nicht sehen, fuhlen, wissen noch erkennen, sondern allein horen, und mit dem Gläuben dran hängen [9]), und auf dem blosen Wort Gottes stehen.

Und gehet gleich mit uns zu als mit einem, der den Schwindel im Kopf hat d): soll der auf einen hohen Thurm steigen, oder uber eine Brücken, do-runter ein tief Wasser fleußt, kommen, so muß man ihn schlechts verblenden, blinzlich fuhren und einen Mantel umb den Kopf hängen, ihne fuhren und tragen; sonst fället er vom Thurm und bricht den Hals, oder fällt ins Wasser und ersäuft. Also mussen wir, wenn wir selig werden wollen, auch unserm Fuhrer folgen: da sind wir dann sicher. Wir mussen allhier auch schlechts die Augen zuthun und folgen dem Gleitsmann, dem gottlichem Wort, und sagen: Ich will mich lassen in Windeln einwickeln, und mir [10])

d) Gleichniß von einem, der den Schwindel hat.

9) H. hangen, mit der Note: „Hdſ. hengen." 10) „mir" fehlt

einen Mantel umb den Kopf schlahen, und mich fuhren lassen zu dem, das ich gläube und nicht sehe, und will drauf leben und sterben. Anders werden wirs nicht fuhlen, wenn wir uns gleich druber zerrissen.

Es haben sich Viel drumb bekummert und gerne wissen wollen, wo doch unser Wohnung oder [11]) Herberg sei, wo wir doch hin fahren, wenn wir sterben [12]), und sind viel großer Leute druber unsinnig worden, daß sie es [13]) nicht gewußt haben [14]), und haben derhalben das Sprichwort gemacht:

Ich lebe, und weiß nicht wie lange,
Ich sterbe, und weiß nicht wenn,
Ich fahre, und weiß nicht wohin,
Es ist Wunder, daß ich fröhlich bin.

Und es ist wahr, ein Unchrist kanns gar nicht wissen: aber ein Christ muß anders darvon urtheiln. Er hat einen treuen Uberfuhrer, er folget auch seinem Fuhrer und Gleitsmann, Christo, welcher saget, was man thun soll, spricht: Höre, was wir reden, denn wir wissen, was wir reden, unser Rede sind die Wahrheit, vertraue mir, gib dich her gefangen und lege dich in meinem Mantel, so ich umb deinen Kopf gewickelt hab, ich will dich wohl hinuber tragen. Wenn du nun Solches thust, so wirst du von ihme nicht verfuhret. Aber du sprichst: Ich weiß nicht, wo ich hin komme, ich fuhle Nichts, tappe und greife auch Nichts. Solchs ist nu wohl wahr, aber du mußt auf Gottes Wort dich verlassen und Gott vertrauen, der wird dich erhalten; wo nicht, so fällest du vom Thurm, sturzest den Hals einzwei [15]), oder scheußt aus dem Schiff und mußt ersaufen. Es scheinet aber Nichts da, man weiß nicht, wo die Leiter oder Stufen ist, oder der Strick, daran die Leiter hänget, man kann keinen Weg sehen, der gen Himmel gehet. Aber in Christo ist uns der Weg

11) vnd. 12) wenn wir sterben, wo wir doch hin faren. 13) „es“ fehlt. 14) † wo man hin kome, wenn man aus diesem leben fare. 15) H. entzwey; mit d. Rate: „Hdſ. einzwey, und so öfter.“

gen Himmel allein fürgestellet, welcher durch das göttliche Wort uns wird fürgehalten: sonst steigest du in die Luft, und fällest[16]).

Darumb so saget Christus: Mein lieber Nicodeme, du sollt allein gläuben, und folgen, wohin dich das Wort führen wird, ihr müßt das Sausen des Windes euch befohlen sein lassen, und hören, was wir reden und zeugen, denn wir reden die Wahrheit, und was wir gesehen haben, das zeugen wir. Also werden wir nun neu geborn und selig gemacht e), und sonst anders nicht.

Dieß ist nu der Unterschied zwischen den Christen und Heiden, daß ein Gottloser und Heide hingehet, wie ein Kuhe, sieht, urtheilet und richtet[17]) Alles nach der alten Geburt, wie er fühlet und greift[18]). Ein Christ aber folget dem nicht, so er siehet, sondern folget dem, so er nicht siehet oder fühlet, und bleibet bei dem Zeugniß Christi, höret, was Christus redet, dem folget er ins Finsterniß hinein. Also stecken wir im Sack und sind eingewickelt in seinem Mantel, und führet uns dann dohin, do er selbst ist, und in Christo steigen wir hinauf gen Himmel, der macht uns selig[19]).

Diese Lehre treiben wir täglich, daß der Christen Leben sei ein Leben des Glauben. Aber der Teufel hinderts an allen Ortern, daß die Welt ganz und gar nichts darnach fraget, und viel Leute haben ihr Gelächter daraus, als, der Papst, Kardinäl, Bischoffe und sein ander Geschwurm, dergleichen auch die Baurn und der Adel werden gar Epikuräer. Andere will der Teufel gar zu hoch heben, daß wenn sie anfangen zu glauben, so werden sie dohin gebracht, daß sie vom Glauben springen und auf Ding fallen, so nicht in Gottes Wort geschrieben sind f), disputiren mit Gott, worumb er nicht die ganze Welt herzu ziehe,

---

e) Wie wir neu geborn und selig werden. f) Man soll nicht disputirn oder sich bekummern umb Dinge, so nicht in Gotts Wort stehen.

16) so fellestu. 17) sehen, urteilen und richten. 18) als, was sie fülen und greiffen. 19) der in selig machet.

daß sie gläuben und selig würden, und spekuliren über den Wunderwerken Gottes, wie er die Welt regiere, und von den Gerichten Gottes. Aber der Mensch sei allhie klug, und schlahe den Teufel aus, und sage: Ich bleibe bei dem Winde, wie allhier gesagt wird, das ist, im Glauben. Wenn ich bei dem Sausen bleibe, so stehe ich wohl, bin sicher und gewiß meiner Sachen; was aber von Gott in seinem Wort nicht offenbaret ist, das will ich auch nicht wissen, sondern wills den Engeln befehlen.

Was ich sehe und höre, das kann auch eine Kuhe mir nachthun und hulft mich nicht, es ist die alte Geburt. Aber das Ander, als, wie Gottes Gericht, Urtheil und Regiment sei, das ist mir nicht offenbaret. Hie auf Erden habe ich zu wenig, dort zu viel. Es bekummert sich Nicodemus auch umb der Welt Sachen, was zu diesem[20]) Leben gehort, und umb Anders, so stracks wider die zehen Gebot Gottes ist, wie in solchem verfuhrischen Wesen Annas und Caiphas auch gesteckt ist. Andere die wollen gar zu klug sein und zu viel wissen. Aber wir sollen schlechts und rechts einher gehen, und wider zur Rechten noch zur Linken zu sehr weichen, und nicht forschen nach der Engel Weisheit, sondern auf der Heerstraßen bei dem Sausen des Worts bleiben. Wo ich dann bleibe bei dem, das mir offenbart ist durch das Sausen (denn zur linken Hand soll ich nicht Alles wegwerfen), so kann ich nicht irren. Sonst, was mir nicht befohln ist zu wissen, das befehl ich Gott, Christus wird mich nicht verfuhren: mir gebuhret nicht zu klettern, und aus dem Wege zu schreiten, sonst breche ich den Hals.

Also wollen jene höher kommen, denn der Glaube. Aber bleibe du auf dem rechten Wege, auf der gebähneten[21]) Strassen, von der man wider zur Linken noch[22]) zur Rechten weichen muß, das ist, Nichts thun aus eigener Weise, Wahl oder Andacht. Ich will nicht zu scharf spekuliren in die Sonne, denn sie

---

20) dem. 21) H. gebeneten, mit d. Note: „d. i. gebähneten, gebahnten.“ 22) oder.

scheinet mir zu helle und scharf: ich will aber ein Tuch darfur hängen und horen allein das Sausen. So du das thust, so wirst du Alles wissen, auch Alles haben, auch was dir leiblich vonnothen ist, und wirst [23]) auch das Leben ohn alle Sorge hie und dort haben. Alsdann [24]) werde ich sehen, worumb er mir den Glauben gebe und mich erleuchte, und Andere nicht; item, daß Gott auch diesen meinen Leib verklären werde, und wenn ich dann nur einmal diese Strasse gewandert hab nach dem Himmel, so kann ich alsdann nach den Spottern nichts fragen, die gar zu hoch wollen.

S. Paulus 2. Korinthio. 12. spricht, er sei in den dritten Himmel entzuckt gewesen, und allda gesehen, das ein Mensch, ja er selbst nicht konne ausreden. Aber allhier mit uns heißt es nicht also g), sondern es ist gefaßt und beschlossen im Himmel, daß uns Menschen kein ander Weg furgeschrieben ist, dardurch wir vom Tode zum Leben kommen mugen, denn das Zeugniß Gottes, das ist, das gottliche Wort, das Sausen des Windes. Dem Wort, Zeugniß, oder dieser Predigt, sollen wir folgen und es ihme gar befehlen, denn in der Predigt des gottlichen Worts [25]) läßt er sich hören. Darauf erwege dich mit [26]) ganzem Herzen, wie 1. Petri 1. gesaget wird. Wenn du also in [27]) ihme eingewickelt bist, so laß dich schleppen und befiehle dich ihme: er bringe dich nun in Himmel, oder fuhre dich in die Hölle, so liegt nichts dran, denn Gott ist mit dir, es kann dir nicht schaden.

Es hindert und wehret aber dieses Alles der Teufel, daß wirs ja nicht verstehen sollen; und [28]) wenn wir zu Erkenntniß dieser Ding kommen, so läßt er uns ungerne drinnen, und schicket uns geistliche und leibliche Anfechtung, leibliche, als Geiz, Unzucht, Wollust rc., geistliche [29]), daß uns Alles geringe dunket; und wir die Wort Gottes gleich als

g) Wir werden nicht wie Paulus in den dritten Himmel entzückt.
23) „und wirst" fehlt. 24) Dann. 25) † da. 26) † deinem. 27) und wenn du in. 28) „und" fehlt. 29) † anfechtung.

fur Nichts halten h), die uns in der Taufe, im Abendmahl und Absolution fürgesprochen werden. Ists aber nicht ein jämmerlicher Handel, wenn einer hort: Ich täufe dich, item: Wer gläubet und getauft wird, item: Ich absolvire dich, und, daß uns Christus sein Leib und Blut im Abendmahl gibt, daß es alles gering Ding sein soll? Drumb stoßen und ärgern sich die Klugling und Rottengeister dran und verachtens, wie denn die Predigt des Evangelii allwege auch umb deß willen verachtet wird, daß die Personen, so das Evangelium predigen, geringe sind [30]. Es gedenken dieselben Klugling: Ei, es sollte wahrlich Gott etwas Großers uns furstellen, verachten auch [31] die Taufe als ein schlecht Ding, ruhmen und reden [32] dargegen viel vom Geist.

Aber wir sollen [33] wissen, daß Gott durch diese geringe Gestalt des Worts und der Sakrament sein Werk thue und große Ding ausrichte, denn er ist wahrhaftig. Der do hie zeuget, kann nicht betrügen, denn er ist nicht ein Mensch, der do lügen kann. Es täufet und prediget [34] auch nicht ein Mensch [35], sondern Gott. Wenn der nu [36] saget: Ich will durch das Wort dich selig machen, so sollt du es gläuben, denn uf solche Weise handelt Gott gnädiglich mit uns, daß er uns sein Wort und Sakrament furhält [37]. Und Gott konnte mit einem [38] Haar einen großen Wallfisch aus dem Meer ziehen, welches wir mit viel tausend Strücken nicht konnten zuwegen bringen. Darumb sollten wir gedenken, wer und wie groß die Person ist [39], die im Sakrament mit uns handelt, oder durchs [40] Predigtampt mit uns redet. [41] Er

---

h) Gotts Wort soll man groß halten.

30) Da stossen sich denn die Klügling vnd Rottengeister dran vnd verachtens, ergern sich dran, wie denn die predigt des Euangelij heute zu tage auch noch veracht wird vmb der armen Prediger willen, so das Euangelium predigen, das die Personen gering sind. 31) vnd verachten. 32) † aber. 33) Da sollen wir. 34) „und prediget" fehlt. 35) † noch prediget ein Mensch. 36) So der. 37) denn Gott handelt mit vns also gnediglich vnd helt vns fur sein Wort und die Sacrament. 38) vnserm. 39) were. 40) im. 41) † Denn.

hat in sechs Tagen Himmel und Erden geschaffen, was vor Hände hat er darzu gehabt? wahrlich nicht meine Finger.

Derhalben so sollen wir seine Stimme, Zeugnuß[42] und Reden herrlich halten. Gott handelt eben drumb uf solche Weise mit uns, und gibts uns so einfältig für, auf daß wir dran kleben, ihne dulden und leiden konnen[43]. Denn wenn er käme in seiner Person und Majestät, mit uns zu handeln[44], so wären wir verloren, wenn er so ein stark Wort gäbe, das vom Himmel bis auf Erden reichet, und so[45] kräftig wäre als auf dem Berge Sinai, do er mit Posaunen und Donnerschlägen redete, und der ganze Berg brennete und[46] rauchete, und war ein groß Gepräng von Donnern[47], wie Exodi 19. und 20.[48] geschrieben stehet. Da wurde Niemand dran gläuben, wurde auch Niemand die Sprache hören können, wie dazumal geschach, denn sie war zu groß und zu erschrecklich; drumb wollten sie zu Gott nicht kommen[49], sondern baten Mosen, daß er mit ihm[50] redete, auf daß sie nicht alle sturben. Do saget Moses auch zu ihnen: Ihr habt recht gesaget, und sagte weiter, Gott würde einen andern Propheten geben, dem sie sollten anhangen[51], das ist, Christum, dem wolle er seine Wort in Mund legen, der solle freundlich mit uns reden[i]. Aber was geschicht am Berge Sinai? Do konnten wir Gottes Sprache nicht ertragen, und klagten[52], daß wir sterben mußten, wenn wir Gott sollten hören mit uns reden. Darumb sollte Christus so gering und glinde machen,

---

i) Deut. 18.

42) Zeugen. 43) Es ist wol einfeltig furgeben, auff das wir dran kleben, Denn es handelt Gott drumb also mit uns, auff das wir in dulden und leiden kunden. 44) und wolt mit uns handeln. 45) „so“ fehlt. 46) „und“ fehlt. 47) Ob die Worte „und war — — Donnern“ im Mspt. gestrichen sein sollen, ist zweifelhaft. 48) „und 20.“ fehlt. 49) Da wolt niemand dran gleuben, und wolten die Sprach nicht hören, denn sie war zu gros, und wolten nicht zu Gott komen. 50) Im Orig. ihnen. 51) recht gesaget, Gott wird euch — — — sie sollen anhangen. 52) da klagten wir.

was er red und zeugte, daß wir wohl dran hangen und gläuben mochten[53].

Jenes war gar zu erschrecklich, da Gott in seiner Majestät kam: aber nun, do er in einer geringer Gestalt ist kommen, so wollen wirs auch nicht haben; wollen also jenes, als die Predigt des Gesetzes, nicht leiden umb ihres Glanz und Herrlikeit willen, und dieses verachten wir als ein geringe Ding, do nicht viel an gelegen sei.

Darumb[54]) mögen wir zusehen und es hoch halten, auch Gott darfur danken, daß wir sein Erkenntniß itzt so[55]) reichlich haben. Aber es spricht der Herr zu Nicodemo: Wenn man euch gleich viel saget, so fraget ihr doch nichts darnach; sondern wollets haben, wie ihrs verstehet, und wie es euch gut däucht, und gläubet mir nicht. Ein Barfußer Munch oder Karthäuser, der fraget nichts nach dem Sausen des Windes, sondern malet und bildet ihme Gott also fur, als so er[56]) im Himmel sitze und nur auf seine stinkende Kappe sähe. Der kann die hohe gottliche Majestät nicht leiden, daß sie mit uns Menschen durch sein Wort handele. Wiederumb kann das Gott auch nicht dulden, daß er eines Jeden Träume mußt billigen und annehmen, und also[57]) ihr Narr sein. Wir wollten auch ungern einen solchen Gott[58]) haben, der eines jedern Stocknarren Weise annähme.

Derhalben so spricht er: Ich will dein Gott sein. Ich hab mit dir wohl erschrecklich geredet am Berge Sinai, aber du konntest Solchs nicht ertragen. Nun will ich dir einen Propheten, das ist, meinen Sohn senden, der do wird ein Mensch sein und durch menschliche Sprache und Wort mit euch reden. Desselbigen Zeugniß und Reden, Nicodeme, sollst du horen; wo nicht, so fahre hin. Weißt du das nicht und bist ein Meister und Doctor in Israel? Hast du nie gelesen, was Moses in Aegypto gethan hat, Exodi am 3.

---

53) Darumb solte es Christus so gering vnd gelinde machen, das wir wol dran hangen vnd gleuben möchten, was er reden vnd zeugen würde. 54) † so. 55) also. 56) „er" fehlt. 57) das er müst auch. 58) auch einen solchen Gott nicht.

Kap. ? k) Do er das Volk Israel ausfuhren sollte, do sprach Moses: O Herr, schicke, wen du willt, allein daß ich nicht geschickt werde, denn ich kanns nicht thun. Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehen soll, und die Kinder von Israel aus Aegypten fuhren? Ich konnt nicht ein Schaf hinaus fuhren, noch einen Schritt thun. Ei, sprach Gott, ich will mit dir sein. Diesen Wind mußte Moses horen sausen [59]) und dran gläuben, mußte dem Wort folgen und auf das Wort die Kinder [60]) Israel ausführen; und war Gott etwas zornig, sprach: Dein Bruder Aaron soll fur dich zum Konige reden, daß er das Volk ziehen lasse. Do hätte Moses wohl sagen mögen: Ei, der König ist zu mächtig, soll ich in seinen Hof und Saal gehen? [61]) Das Land ist sein und Alles verzäunet; und sehe [62]) keinen Weg noch Steig, wie ich [63]) das Volk aus dem Lande bringen möge. Solche Gedanken hatte wohl Moses [64]) und wurde [65]) druber zum Narren. Aber er folget doch [66]) dem Blasen des Windes, dem Zeugniß und Wort Gottes, das also hieß: Gehe hin, ich will den Weg wohl finden, und do einen Weg finden, do sonst nicht eine Mucken konnte aus kommen. Wie thut ihm denn Gott? Ei, da viel Zeichen nicht helfen wollten, do ließ Gott alle Erstgeburt von Menschen und Viehe in Aegypten todtschlagen. Do macht er selbst [67]) einen Weg, daß Pharao [68]) das Volk Israel selbst austriebe [69]), daß das ganze Land auf allen Seiten offen stunde, und baten sie noch darzu, daß sie ausziehen wollten, und thaten Thur und Fenster auf, sahen gerne, daß sie ihrer los wurden.

Item, do sie Exodi am 14. Kapitel im Auszuge aus Aegypten an das rothe Meer kamen, und auf den Seiten hohe Berge waren, do nicht wohl ein Vogel hätte mögen hinuber fliegen, und die Aegypter mit ihrer Kriegsmacht hinter ihnen her waren, und

---

k) Exod. 4.

59) Moses muste den Wind hören sausen. 60) + von. 61) + Und. 62) sihet. 63) er. 64) „Solche Gedanken — Moses“ fehlt. 65) und wird Moses. 66) „doch“ fehlt. 67) „selbst“ fehlt. 68) man. 69) H. austreib, mit d. Note: „Hds. austriebe.“

sie also [70]) in der Enge gar umbringet waren, denn auf den Seiten waren die hohen Berge, Felse und Steinklippen, vorne aber das Meer: da konnten sie nicht entfliehen. Derhalben schrien Weiber und [71]) Kinder, da sie für dem Meer stunden: O, waren nicht Gräber in Aegypten, daß wir da gestorben wären? verzagten gar. Siehe nu, lieber Moses, du hast uns ausgeführet, und in das Schweißbad gebracht. Worumb redeten sie aber also? O, sie stunden noch in der ersten Geburt. Do schrie [72]) Moses zum Herrn, und muß ihm das Herz nicht ein wenig [73]) geklopft und gezittert haben, daß ihn Gott auch druber schalt, und uber ihm zornig war, und sprach: Was schreiest du? Ja, er suchet den Weg, wo er das Volk aus des Feindes Händen brächte, denn sie waren mitten im Tode. Es hieß allhier: Wo nun hinaus? Uber die Berge können wir nicht, in der Feinde Hände durfen wir nicht. Aber was geschicht? Da ist Moses zufrieden am Sausen des Windes, daß Gott spricht: Nimm deinen Stecken und schlahe aufs Meer. Do wurde ein weiter, breiter Weg, als vielleicht von Wittenberg gen Kemberg sein mag, oder etwas noch weiter, mitten durchs rothe Meer, daß die Kinder von Israel sind mit aller Mußen hindurch gegangen bei sechs mal hundert tausend gerüster [74]) Mann, ohne was Andere gewesen; und stunde das Wasser auf beiden Seiten als Berge.

Solcher Exempel ist die ganze heilige Schrift voll, wie dieselbigen in der Epistel zun Hebräern am eilften Kapitel angezogen werden, daß die Heiligen Gottes durch den Glauben große Thaten gethan und Konigreich uberwunden haben. Also mussen wir auch noch durch den Glauben am Wort Gottes hangen. Es hat Moses allhier nur ein Wortlein, das Gott sprach: Schlahe mit der Ruthen ins Meer; do muß flugs ein trucken Weg durchs Meer sein. Do sonst hundert tausend Schiff das Meer nicht hätten aus-

70) „also" fehlt. 71) „und" fehlt. 72) H. schrey; mit d. Note: „Hds. schrie." 73) „nicht ein wenig" fehlt. 74) „gerüster" fehlt.

geschöpft [75]), do kann ers alleine durch ein einiges Wort thun.

Solches sollst du, lieber Nicodeme, als ein Lehrer der heiligen Schrift je wissen. Dann der ganze Psalter und alle Propheten sagen, daß Gott wunderbarlich sei, und Gottes Wege unkenntlich sein [76]), die man nicht leichtlich erforschen kann; und im Psalm wird gesagt: Sein Weg ist in tiefen Wassern und seine Fußstapfen werden dennochs nicht erkannt l). Derhalben so solltest du nicht sagen: Wie mag Solchs geschehen? Wie ist das muglich? sondern solltest stracks am Wort Gottes hangen, und [77]) nicht disputiren nach der [78]) Vernunft oder alten Geburt, ob es muglich sei oder nicht; sondern also sagen: Herr, du hasts gesaget, ja, ich gläube an deine Zeugnuß [79]), ich will deinem Wort folgen; es sei ins Meer oder durchs Meer, in den [80]) Himmel oder in die Hölle, so will ich wohl hinuber kommen, wenn ich folge dem Sausen oder Blasen des Windes, das ist, dem gottlichem Wort.

Moses hätte wohl gedenken mugen: Daß mich Gott heißt mit dem Stecken ins Meer schlagen, das wird viel [81]) zu gering sein. Denn was ist ein Stecken gegen dem ganzem weiten, tiefen und [82]) breiten Meer? Aber Moses muß nicht verstehen, wie es muglich sei, sondern seine Augen sollen verblendet werden. Darumb spricht Gott: Schlahe ins Wasser. Allhie hätte Moses wohl sagen mögen [83]): Ei, Herr, es ist eine Ruthe, und nicht ein Loffel oder Schiff, wie soll hievon das Meer trucken werden, daß wir einen Fort [84]) hindurch haben möchten? Noch muß das Meer sich von der Ruthen auf beiden Seiten von einander theilen, und als ein Maur stehen. Do hat Moses gedenken müssen: Des Wegs hätte ich

---

l) Ps. 77.

75) H. ausgeschepfft, mit d. Note: „Hds. ausgeschöpfft. So auch immer geschöpfft, für das Luthersche geschepfft.“ 76) ist — — sind. 77) „und“ fehlt. 78) unser. 79) Zeugen. 80) „den“ fehlt. 81) ey, es wird. 82) gantzen weiten und tieffen. 83) Hette alhie Moses gesagt. 84) H. furt, mit d. Note: „Hds. fort.“

mich nicht versehen; aber wie er gläubet, also widerfähret ihm auch. Es ward ein Weg hindurch [85]), nicht ein Fußsteig, sondern ein großer, breiter Weg, daß das Wasser, als Mauren aufgereckt, auf beiden Seiten zuruckgefahren und weiter denn zwischen Wittenberg und Kemberg von einander gestanden ist [86]). Der Stab und Moses Werk thätens wahrlich nicht, sondern das Wort Gottes machte ihm ein ander Herz und Sinn, do [87]) zu ihme gesagt wurde: Schlahe ins Wasser. Alsbalde folget das Werk drauf. Dem Zeugniß gläubet er auch und wird neu geborn; er gläubet nur dem Wort, welchs er nicht wußte noch verstunde, wie es darmit wurde zugehen.

So spricht nun der Herr: Dieweil du ein Meister in Israel bist, so sollt du doch je das wissen; liese in den Psalmen und im Propheten Esaia, so wirst du deß gar viel Exempel finden, daß Alles durchs Wort geschicht, und wenn Gott das Wort gibt, und man es annimpt, daß Alles dardurch erhalten wird. Denn die Gläubigen mussen anders gedenken und thun, denn sonst unser alte Geburt weiß und verstehet; es ist ein ander Ding und Werk, es ist nicht der Vernunft Ding, sondern des Glaubens. Darumb so mussen wir auch wissen, daß des Christen Leben oder die neue Geburt nicht stehet in äußerlichen Dingen, so wir begreifen mugen, sondern im Glauben, und auf dem Wort Gottes, im Reden und Zeugen. Weil ihr denn noch nicht gläubet, so seid ihr nicht wieder geborn. Wenn ihr aber gläubet dem Wort, so fraget ihr nicht darnach, ob euch gleich der Kopf abgeschlagen wurde, oder verbrennen mußtet, oder an der Pestilenz sterben solltet, oder ins Elend gejagt und an Bettelstab getrieben wurdet. Allein gläube dem Wort, und frage nicht: Wie ists doch muglich, daß ich leben sollte? sondern gläube dem Wort und Zeugniß Gottes, so wirds wohl geschehen. So du aber willst tappen, so wird Nichts draus werden.

---

85) herdurch. 86) da das wasser, auffgereckt als Maurn, zurückgeferen auff beiden seiten weiter denn zwisschen Wittenberg vnd Kemberg gestanden ist. 87) das.

Wir sehen in der heiligen Schrift, wie allezeit die Propheten und Patriarchen also haben mussen thun, und dem Wort folgen, und dasjenige gläuben und thun, das der Vernunft unmuglich gedaucht hat. Sonst nach der alten Geburt sind sie dahinten geblieben, aber sie haben der neuen Geburt folgen mussen. Deß haben wir viel Exempel in der heiligen Schrift, welche du, Nicodeme, wissen solltest. Der Teufel und die Sunde sind stark[88]) und mächtig, was sollt du da thun m)? Hore zu dem Geist, der da saust, und laß dich täufen und gläube, und laß mirs dann befohln sein. Denn ich will ein neue Meer[89]) aufthun, dorinnen alle Menschen sollen gereiniget, gewäschen, gebadet und wieder geborn werden. Do sage dann nicht: Wasser und Wort ist schlecht Ding oder nichts werth, sondern sprich: Ich will das Wort, das Sausen annehmen und drauf wagen, ich komm in Tod oder ins Leben. Dann wirst du sehen, wie du aus Aegypten gebracht wirst, und wie Pharao und seine ganze Kriegsmacht im Meer ersaufen muß. Dann wirds alles leichter werden, du wirst[90]) frohlich und guter Dinge sein, und durchs rothe Meer hindurch kommen. [91]) Obwohl die Kinder von Israel mit großer Angst hindurch gangen, so ists doch hernach alles gut worden, gleichwie es in der leiblichen Geburt zugehet. Do frage die Wehemutter drumb, was Schmerzen, [92]) Angst und Todesnoth allda vorhanden sei. Aber das Leid wird balde zur großen Freude gewendet, wenn das Kind zur Welt geborn ist. Also gehets auch mit dem alten Adam zu. Wenn er sterben[93]), und man ihne dämpfen und todten soll, und im Glauben einher gehen; wenn er Feuer, Pestilenz, Krieg und andere Noth leiden soll: das thut dann dem alten Adam wehe, es schmerzet. Aber halte du da feste und thue nur ein Druck, dann bist du genesen, und kommst[94])

m) Wie Teufel und Sunde uberwunden werde.

88) Es ist — — Sünde starck. 89) † zurteilen vnd. 90) „wirst“ fehlt. 91) † Vnd. 92) † vnd. 93) † sol. 94) kompstu dann.

in das Reich Gottes. Man muß Etwas leiden und im Kreuz gut aushalten.

Solchs predigen wir täglich, auf daß man Gottes Wort hoch halte, welchs sonst im Papstthumb sehr veracht gewest[95]). Denn das hat man im Papstthumb nicht gelehret noch verstanden; es ist allda ein große Verachtung des gottlichen Worts gewesen[96]), und der Teufel wollt heute zu Tage noch gerne das Wort Gottes wegreißen. Wenn auch[97]) das weg ist, so kann denn der Teufel leiden, daß du nur alles thust, was du willt, und läßt dich Kappen und Platten tragen. Aber wenn das Wort und Glaube stehet, so muß sich das Meer und der Jordan aufthun; und wenn gleich im Meer Berge auf beiden Seiten gestanden wären, so hätten sie so weich als Pflaumenfedern werden mussen, und zurucke weichen, wie denn Christus spricht: Wenn ihr Glauben haben werdet, so konnet ihr zu dem Berge sagen: Hebe dich auf, und wirf dich ins Meer, so solls geschehen[98]).

Also folge du auch dem gottlichem Wort, wie die Kinder von Israel gethan haben, als sie aus Aegypten zogen. Denn Christus spricht noch zu uns: Das Meer soll euch zum Paradies werden, Esaiä 64., und er bricht[99]) uns die Bahn, auf daß wir hinnach kommen[100]), und spricht: Hucke auf, komme zu mir, ich will dich in meinen[101]) Mantel wickeln und uberfuhren, und durchs rothe Meer ans Ufer frisch und gesund bringen, dir[102]), aus diesem[103]) Leben ins ewige Leben helfen. Wir sehens nicht, aber er weiß es, und wir sehen dann, daß das Sausen nicht ist[104]) vergeblich gewesen, sondern Gottes des Allmächtigen Stimme und Wort, in welches wenn wir uns fassen lassen, so werden wir nimmermehr verloren.

---

95) wird. 96) Ob die Worte „Denn das — — — Worts gewesen“ im Mskpt. gestrichen sein sollen, ist zweifelhaft. 97) Und wenn. 98) „S. Matth. 17, 20.“ Anm. v. H. 99) breche. 100) sollen. 101) „meinen“ fehlt. 102) „dir“ fehlt. 103) dem. 104) „ist“ fehlt.

a)

Also haben wir[1]) gehört, wie der Herr Jesus in den Worten an Nicodemum uns schlechts will gebunden haben an das Zeugniß oder Wort Gottes, auf daß wir in Sachen der Seligkeit Nichts lernen, wissen, sehen[2]), hören oder annehmen sollen, denn was Gott geredet hat. Bei seinem Wort[3]) sollen wir bleiben, und es weder besser machen, noch etwas Anders folgen. Denn wer ohne das[4]) Wort will selig werden[5]), oder der es will besser machen, der wird[6]) feihlen. Man muß nicht weichen, wider zur rechten oder zur linken Seiten.

Dann auf zweierlei Weise verführet der Teufel die Menschen b). Eins Theils zeucht er auf die linke Seiten, daß sie gar Nichts gläuben; die Andern reißt er auf die rechte Seiten, welche er plaget mit Heiligkeit und menschlicher Weisheit, daß sie je[7]) Etwas gläuben, aber es immerdar wollen besser machen und höher her fahren, dann es Gott gemacht hat; wie denn allezeit die Ketzer gethan haben.

[8]) Also hat der Teufel unser erste Aeltern, Adam und Eva im Paradies auch betrogen c). Dann die Schlange wollte sie klüger machen, do sie doch klug satt waren, wenn sie in derselbigen Klugheit geblieben wären. Aber do sie wollten höher fahren, und das wissen, was Gott allein gebührete, wie denn die Schlange sagete: Ihr werdet Gott gleich sein; do führete sie der Teufel mit dem schändlichem Quare (als worumb sie von allen Bäumen im Garten essen sollten und nicht auch vom verbotenen Baume,) in Sünde, Tod und allen Jammer, in welchem wir noch alle stecken, und sind aus der göttlichen Weisheit gefallen und

---

a) Die 26. Predigt. 19. Martii Anno 1538. — Diese Zeitbestimmung ist bei H. Ueberschrift. b) Der Teufel verführet die Menschen uf zweierlei Weise. c) Adam und Eva wie sie vom Teufel verführet.

1) Wir haben nehest. 2) „sehen" fehlt. 3) † da. 4) In der Handſ. ursprünglich: dem, als Korrektur: das; H. hat letzteres aufgenommen, mit d. Note: „Hdſ. dem, und so wird „„an"" öfter mit dem Dativ construirt." 5) † der feilet. 6) † aber. 7) „je" fehlt. 8) † Und.

haben*) dem Teufel gefolget, der uns in die Höll und ewige Verdammniß gebracht hat.

Also disputiret der Ketzer Arius d) auch, und sprach: Es ist unmuglich, daß Gott sollte Mensch werden, und wie sollt das geschehen, daß was aus Marien geborn wird, sollte Gottes Sohn sein, daß ein Mensch auch sollte Gott sein? Das wäre der gottlichen Majestät gar zu nahe an ihren Ehren, daß die Gottheit und Menscheit in der Person Christi sein sollten. Item, man disputiret auch, wie es muglich sei, daß ein einiger Gott sei, aber gleichwohl in der Gottheit drei unterschiedliche Personen. Dergleichen disputiret man von der Taufe, wie da konne ein Tropflein Wassers Sunde abwaschen, und im Abendmahl ein Stucklin Brods der Leib Christi sein. Item die Disputation von der ewigen Versehung, und wie Gott die Welt regiere, worumb er den Turken und Papst lasse also toben und wuthen wider seinen Weinberg, die christliche Kirche: das macht alles das Wortlein Quare. Das soll denn alles große Klugheit sein, welche der Teufel uns furleget, uns darmit zu betrügen und abzufuhren von dem, so uns Gott zu wissen befohln hat, auf etwas Anders, das Gott ihme allein fürbehalten hat.

Aber wir konnen allhier in diesem Text Solchs nicht weitläuftiger handeln, sondern wollen uns dran gnugen lassen, daß wir aus diesem Spruch wissen, daß wir nicht sollen Gottes Wort verachten mit dem großem Haufen, so zur linken Seiten abweichen, noch auch gar zu klug sein wollen mit denen, so zur rechten Hand zu weit ausfahren: sondern alleine nach deme fragen und forschen, was Gott in seinem Wort, in der Taufe und im Abendmahl uns offenbaret hat und zu wissen befohln. Das gefället ihme dann wohl, als, daß du dich täufen lassest und gläubest an Christum, empfähest das Abendmahl, und bist der weltlichen Oberkeit unterthan, deinem Vater und Mutter gehorsam, und was Gott sonst dir mehr befohln und

d) Arius.

*) „“ fehlt.

eingesetzt hat zu thun. Doran hat er uns mehr geoffenbaret, dann wir thun und ausrichten mogen. Aber wie es sonst zugehe, daß die Dreifaltigkeit ein einiger Gott sei, das sollt du nicht wissen, gläube es aber; item, wie Gott die Welt regiere, das befehle [10]) ihme auch, und folge hierinnen seinem Wort. Wenn dir Etwas mehr zu wissen vonnothen gewesen wäre, so hätte ers uns auch offenbaret.

Das ists nun, das der Herr Christus allhier spricht: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Das ist e), unser Zeugniß und Lehre ist gewiß wahr, aber was hulfts? Denn einzweder ihr nehmets nicht an und fahret alsu zur linken Seiten hinaus, oder wollet gar zu hoch fahren, und es meistern und uberklugeln. Aber es wird nicht anders draus, wo man sich nicht an die Stimme und Predigt, oder an das Sausen hält, so ists alles verloren, wie Esaiä am 7. Kap. auch gesagt wird: Werdet ihr nicht stille sein und gläuben, so werdet ihr umbkommen. Was ists denn, daß wir uns also zu Tode martern, und Gottes Natur erforschen wollen, und wissen wollen, das [11]) wir nicht wissen sollen? Wir thun nicht viel anders, denn als die Kranken, die gerne gesund werden wollen und gleichwohl dem Arzt nicht folgen wollen, noch seiner Aerznei gebrauchen, sondern den Arzt und die Apotheken verachten und sprechen: Ei, soll ich gesund werden, so schadet mirs nicht, ob ich gleich allerlei esse und trinke, was mir meine Aeltern geben, wenns [12]) gleich der Arzt verboten hab.

Aber wir haben nicht Zeit, weiter von dieser Sachen zu reden; und fähret der Herr fort und spricht: Ihr wollet unserm Zeugniß nicht gläuben, und saget [13]):

Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage: wie wurdet ihr gläu-

e) Summa dieses Texts.

10) H. befild, mit d. Note: „Hdsch; befhele." 11) vnd das wissen wollen, was. 12) obs. 13) spricht.

ben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

Wiewohl diese Wort mögen weiter gedeutet werden, und mancherlei Verstand haben, so wollen wir sie doch kürzer auslegen und einfältig machen.

Wir haben droben vom Winde gesaget, daß man nicht wissen noch erkennen möge, wo er anfange und her komme, oder wo er hin fahre. Also weiß auch Niemands f), wie ein Mensch in Mutterleibe empfangen und geborn werde, wie er wachse und groß werde, auch wie die Speise, als Essen und Trinken, in Fleisch und Blut in einem Tage und Nacht verwandelt und auch wieder zu Mist gemacht werde. Die Philosophi haben viel darvon disputiret, wie es doch mit der Nahrung des Menschens müßte zugehen; aber sich drein nicht schicken können. Denn sie haben gesehen, daß Brod und Wein nicht Fleisch und Blut sei; item, daß Fleisch nicht Blut sei, und würde aus Wein und Brod nimmermehr Fleisch und Blut, wenn es außerhalb dem Menschen bliebe. Aber wenn es gessen wird, und im Magen gekochet, so wirds in vier und zwanzig Stunden zu Fleisch und Blut. Also hat man viel darvon geschrieben, wie ein Kind geborn, ernähret, und oft nur Wasser zu trinken und trucken Brod zu essen hat, und dennochs feist wird, hübsch und schön ist.

Solchs sind alles irdische Ding, die wir sehen, als wie die Weiber mit den Kindlein schwanger gehen; aber wie es drumb gethan sei, das können wir nicht wissen. Dieweil man denn solche irdische Dinge nicht verstehet, was plagest du dich, zu erforschen, wie drei Personen Ein Gott sind, item, wie ein Jungfrau könne eine Mutter sein, und willt das mit deiner Vernunft fassen? gleichwie die Sakramentirer auch wissen wollen, wie das Brod der Leib Christi sein könne: so du doch nicht wissen magst, wie du einschläfest und aufwachest, so wir doch in diesen Din-

---

f) Weil man irdische und natürliche Ding nicht alle erforschen kann, [illegible] man geistliche Sachen verstehen und erforschen

gen sehen und täglich darmit umbgehen, und wollen noch[14]) wissen, was weit uber und außer unserm Verstande ist, und uns gar zu hoch ist; aber laß unsers Herr Gotts Werke gehen und bleiben, wie sie sind, und halte dich an das Sausen.

Drumb so sollen wir dem folgen, das der Herr gesaget hat, daß wir mussen wieder neu geborn werden, wie wir denn sehen und erfahren, daß eins Theils Leute also verändert und sogar[15]) zu andern Menschen werden, daß man sie schier nicht mehr kennet, daß sie dieselbige Leute gewesen seien g), wie an Abraham, Isaak, David, Samson und Gideon zu sehen. Diese sind durch den Glauben und Wort Gottes gar andere Leute worden[16]), als, Gideon h) der schlug hundert tausend Mann und zuckt kein Schwert, ließ nur die Seinen[17]) ein brennend Fackel und Krug in der Hand tragen und sie zurstoßen, und in die Drommeten blasen[18]). Solchs thät er nicht aus seiner ersten Geburt, sondern daß er neu geborn war. Also ward auch Abraham i) gar ein ander Mann, der jagt mit drei hundert Knechten vier gewaltiger Konige[19]). Das war nicht Tharä Sohn, sondern ein ander Mann, denn Abraham war Gottes Sohn, und hatte Gottes Wort und gläubte demselben.

So[20]) sollt du nu wissen, daß so du nicht gläubest, daß die alte Geburt Nichts thut; wie du denn nicht kannst verstehen die Dinge, die in der Welt geschehen, und derer wir so viel Exempel haben in der heiligen Schrift: wie sollten wir dann verstehen, wenn man predigte von himmlischen Dingen, das ist, von der heiligen Dreifaltigkeit? item, wie Christus von den Todten am dritten Tage wurde auferstehen, und wie er zur rechten Hand Gottes sitzen solle, oder

---

g) Durchs Wort und Glauben wird man gar verändert. h) Gideon. i) Abraham.

14) denn. 15) verendert werden, vnd gar. 16) durch den Glauben gar andere Leute worden, durch das wort Gottes. 17) ließ sie nur. 18) „S. Richter 7.“ Anm. d. H. 19) „S. 1 Mos. 14.“ Anm. d. H. 20) Das.

von [21]) andern hohern Artikeln des christlichen Glaubens, wie er denn darnach anfangen wird, darvon zu predigen. Denn so du, Nicodeme, das nicht gläubest, will der Herr sagen, was [22]) in euern Büchern geschrieben stehet, und deß ihr Exempel habt, als, des Samsonis, Gedeonis, Abrahä und anderer großer Leute, die durch den Glauben andere Leute worden sein (denn wer ist itzt so stark, der einem Leuen das Maul aufrisse, aber Samson und David, die aus dem Geist geborn sind, die kunntens [23]) thun [24])), so will nun Christus sagen: So du nicht begreifen kannst, wie du ein ander Mann werden mussest [25]), was sollst du denn verstehen, wenn ich dir sagete, daß ich Gottes Sohn bin? wie er denn hernach zu Nicodemo spricht: Niemands fähret gen Himmel, denn der von Himmel ernieder kommen ist, nämlich, des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Ist also [26]) fast der Text, der Joannis am 6. Kap. geschrieben stehet: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohns und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Doselbst redet der Herr k) von dem geistlichem Essen und Trinken, nicht wie der Mund des Menschen isset, sondern wie die Seel isset. Do ist dann der Leib die Speise der Seelen, und das Blut Christi, für uns vergossen, der Seelen Trank. Wie Solchs nun komme, das weiß ich nicht. Der Glaube nimpts aber an, und isset darvon, und wird dicke und fette, wächset, daß er stark werde zum ewigen Leben.

Daruber murren sie auch am selbigen Orte und werden irre, disputiren viel darvon, fragen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Do sie sich nun also stoßen, do antwortet Jesus: Aergert euch das so sehr? wie denn, wenn des Menschen Sohn am jungsten Tage euch von den Todten auferwecken wird? redet do von einem andern und höhern

---

k) Auslegung des Texts Joann. 6. vom Essen und Trinken des Fleischs und Bluts Christi.

21) † den. 22) Denn so ir Nicodeme — — gleubet, was. 23) mochtens. 24) „S. Richter 14.“ Anm. v. H. 25) „So wil ns — — — Mspt. vielleicht gestrichen sein. 26) Und ist.

Artikel, denn vom Essen und Trinken; als sollt er sagen: Ihr wollets nicht verstehen, das ich rede von dem Essen des Glaubens und Herzens, denn mein Leib und Blut bleibt ganz. Drumb dunkts[27]) euch eine harte Rede sein, da ihr doch wisset, was Essen und Trinken sei. Aber dasselbige Essen und Trinken ist allhier etwas Anders, denn das irdische, welchs man zum Theil fühlen und sehen kann. So ihr denn dieß nicht fassen konnet, was wurdet ihr thun, wenn zu euch gesaget wurde, daß der, so unter Pontio Pilato gekreuziget ist worden und nieder gefahren zur Höllen, wiederumb auffahre gen Himmel, und sitze zur rechten Hand seines himmlischen Vaters, da er zuvor auch gewesen ist? Das wurde euch viel höher und schwerer dunken.

Also saget der Herr ihnen allhier auch von himmlischen Dingen,[28]) wie er wahrhaftiger Gott und Mensch sei, und von andern größern Artikeln. Es hat[29]) aber Nicodemus nicht verstehen konnen, wie er sollte ein ander Mensch werden; er verstehets schlechts dohin, daß er solle von seiner Mutter wieder neue geborn werden, kanns nicht begreifen, daß er seiner Vernunft soll Urlaub geben und den Glauben annehmen. Wenn man das nicht will verstehen, wie sollt man denn begreifen, daß Gottes Sohn Mensch ist worden und wieder gen Himmel fähret? Das wäre viel liederlicher geredet: Ihr werdet nicht in Himmel kommen, ihr horet dann Gottes Wort, und gläubet an den Sohn Gottes, der vom Himmel kommen ist und gekreuziget, gestorben und begraben ist, und fähret wieder hinauf in Himmel. Aber da wird allererst die Vernunft toll und thoricht druber, daß Christus vom Himmel kommen, und wiederumb hinauf gefahren sei. Was sollts dann werden, wenn ihr horen wurdet, daß ich gelitten hab, gestorben sei, gekreuziget, von den Todten auferstanden, daß ich vom Himmel kommen, und dennoch allezeit im Himmel geblieben sei, und noch ein Herr sei im Himmel

27) Das dünckt. 28) † oder. 29) hats.

und auf Erden? Wenn ihr das nicht gläubet zum Anfange, und lasset euch nicht täufen, auf daß ihr neue Menschen werdet, wie solltet ihr denn gläuben, daß drei Personen sollen Ein Gott sein, und daß die Mittel-Person ist Mensch worden?

Bei dem einfältigem Sentenz bleibe ich, daß er allhier so viel saget, wir mussen bei dem Wort, das ist, im Sausen des Windes bleiben. Was sauset nun derselbige Wind Anders, denn daß wir mussen durch das Wort und die Taufe wieder geborn werden? Aber am Pfingsttage ist ein gewaltiger Sausen, do sauset und bläst er etwas Anders, wiewohl es auch der vorige Wind ist, nämlich, daß der Christus ist ein Herr uber alle Kreatur, ein Schopfer Himmels und der Erden, sitze zur rechten Hand seines Vaters, und sei ein Herr uber die Engel und uber die himmelischen und irdischen Kreaturn, auch uber die, so in der Höllen sind, und sei uber alle Gewalt auf Erden; und das ist nicht allein ein Zeugniß, sondern ein höher und [30]) himmelischer Artikel, dann dieser ist [31]), so wir haben von der Taufe. Es ist etwas Hohers druber, das uber das Wort gehet. Aber wir wollen von hohern Sachen nicht reden, sondern danieden in den schlechten einfältigen Sachen bleiben. S. Paulus ist hoher kommen und in den dritten Himmel entzuckt gewesen, darvon wir dann Andere nicht lehren sollen. Denn wir haben nur allein zwene Himmel 1), einen, so wir mit den Augen sehen uber uns schweben, darnach den andern, darvon der 8. Psalm saget: Ich werde sehen die Himmel, deiner Finger Werk 2c., nämlich, das Himmelreich, wie denn Christus im Neuen Testament sein Wort und Reich nennet das Reich der Himmel, do man prediget und lehret das Wort Gottes und das Evangelium; und in diesem Reich hören wir also, daß wer gläubet und getauft wird, der wird selig und kompt in das Reich. Hernacher werden wir auch einmal in den dritten Himmel kommen, wenn wir

---

1) Zwene Himmel.

30) „und" fehlt. 31) „ist" fehlt.

von den Todten auferstehen werden, darvon S. Paulus saget, daß er wunderbare Ding gesehen hab, die do nicht gehören zu predigen. [32])

Elias und Moses sind Christo auch erschienen auf dem Berge Thabor, do der Himmel gar helle und klar wurde. Aber mir predige man nur von dem andern Himmel, do Christus zur rechten Hand seines Vaters sitzet, und do man prediget: Wer gläubet und getauft wird, soll selig werden. Stehen wir aber einmal auch am jungsten Tage von den Todten auf, so werden wir dann diese Wort auch sehen, die sonst Niemands gesehen hat, denn S. Paulus, Moses und Elias.

Und will Christus darmit die [33]) Vernunft gefangen nehmen, daß [34]) man dem Sausen des Windes allein folge. Denn aus der Vernunft wird man nicht selig, man müß ein geistlicher Mensch werden und gläuben. Und ich halts darfür, man konnte die Juden bereden, daß sie gläubeten, man musse neue geborn und zu anderen Menschen werden. Aber wenn man sagete, daß Christus Gott sei, und in der Gottheit drei Personen seind, und die Jungfrau Maria nicht natürlicher Weise Milch, sondern Milch vom Himmel bekommen hab: das konnen sie nicht leiden, da stoßen sie sich, denn es ist ihnen zu hoch. Aber wer das Geringer nicht will gläuben, wie sollt er Großers gläuben?

Also wollen wirs itzt lassen bei dieser Auslegung bleiben. Es ist den Juden also gegangen, weil [35]) sie nicht wollten Christo gläuben, als er noch auf Erden gieng: viel weniger [36]) werden sie ihm nun gläuben, do er im Himmel regieret. Darumb machet er den Nicodemum nur [37]) thörichter.

---

32) † So wil Christus nu sagen, O Nicodeme, ich hab dir itzt schlecht von irdischen dingen gepredigt: das man müsse wider geborn vnd ein ander Mensch werden, wie David, Gideon vnd Samson andere Leute worden sind, Denn es ist nicht eines Menschen thun, der allein aus fleisch vnd blut geborn ist, das er mit einem Lewen kempffen solte. 33) alle. 34) vnd [das]. 35) da. 36) „weniger" fehlt. 37) stets.

Nu [38]), fähret der Herr fort und deutet, was do sei, von himmlischen Dingen reden, [39]) und spricht:

Niemands fähret gen Himmel, denn der von Himmel ernieder kommen ist, nämlich, des Menschen Sohn, der im Himmel ist.

Hernacher wird Christus reichlicher sich selbst erklären und auslegen, do er saget: Wie Moses eine Schlangen in der Wusten erhohet hat 2c. Das will ein ander Artikel werden, will er sagen, der hoher wird sein dann jener, daß ihr nicht konnet durch Fleisch und Blut oder durch euer Vernunft selig werden. Die alte Geburt thuts nicht, so hulfts auch nichts, daß Abraham euer Vater ist; und spricht: Niemands fähret gen Himmel (saget: Niemands), denn allein der einige Mensch, der hernieder kommen ist.

Darmit macht er den armen Nicodemum je länger je mehr unverständiger und närrischer. Denn er möchte allhier [40]) sagen: Was hulfts, daß ich aus dem Wasser und Geist neue geborn werde, so Niemands in Himmel kompt, denn der ernieder fähret? Wahrlich, ich werde auch nicht hinauf fahren, wenn ich auch gleich wieder neu geborn wurde, dann ich bin nie im Himmel gewesen.

Da stößt sichs [41]) erst. Wir sind je nicht von Himmel kommen. Wer nicht im Himmel gewesen ist, der kompt nicht hinein. Wie stimmet aber dieß mit einander uber ein: Christus ist vom Himmel kommen, und ist droben im Himmel, und fähret dennochs wieder gen Himmel? Es sind seltsame und himmlische Wort, es ist ein schärfere Predigt, denn er zuvor gethan hat. Wie reimets sichs zusammen? Frage doch die Vernunft drumb: das was im Himmel ist und im Himmel bleibet, das [42]) soll gleichwohl herunter kommen und wieder hinauf fahren? und das soll Niemands thun, dann Christus alleine?

---

38) Vnd. 39) † vnd sichts an, was er damit gemeinet hab, Von Himlischen sachen reden. 40) H. alhie, mit der Note: „Hdſ. alhier, und so immer." 41) Das stößt. 42) „das" fehlt.

Do schleußt dann die Vernunft balde: O so wird Niemands selig, denn alleine der, so von Himmel fähret. Was predigst du dann: Wer do gläubet und getauft wird, soll selig werden? Worumb werden wir dann getauft zur Seligkeit?

Es gehet aber noch Alles auf die Wiedergeburt, daß Christus will die Vernunft und der Juden Vermessenheit todten, die do wollten, Gott sollt sie annehmen für heilig und fromm umb ihrer Opfer, guten Werk, Religion und Gottesdienst willen. Do saget er: Die Gerechtigkeit des Gesetzes und unserer Vernunft, die ist gar todt. Wer nur von einem Weibe geborn wird, und nichts Anders hat denn die naturliche Geburt, der fähret nicht gen Himmel; und ist allhie Alles aufgehoben [43]), und darnieder geschlagen menschliche Weisheit, gute Werke, und was die erste Geburt mit sich bringet, daß es alles Nichts sei. Denn unsere Kräfte und Vernunft sind nicht vom Himmel kommen, drumb werden sie nicht wieder hinauf fahren.

Hätte man den Spruch verstanden im Papstthumb, so hätte man leichtlich allen Irrthumb wehren konnen. Wahrlich man hätte den Verstorbenen keine Munchskappen angezogen, denn die Kappe [44]) S. Francisci ist nicht von Himmel kommen. Aber es stoßet sie diese Predigt [45]) fur den Kopf, wenn sie horen, daß ihr Orden Nichts sei. Das konnten sie noch hören und vertragen, daß wir sagen: Du mußt neu geborn werden. Aber daß man saget: Niemands fähret gen Himmel, das ist zu viel. Denn die Partikel Niemands, die nimpt Alles hinweg und läßt Nichts uber bleiben, schleußt Alles aus, ohne Christum.

Derhalben so häuet er durch diese Wort auf Einen Hieb ab [46]) alle Herrlikeit der Welt, daß es alles verdorret wie ein Gras, wie Esaiä am 40. Kap. gesagt wird: Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Gute ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu ver-

---

43) H. auffgehaben, mit d. Note: „Hdf. auffgehoben, und so immer."
44) Barfüsserkappe. 45) Ich meine aber, es stosse diese Predigt sie. 46) er auff einen hib ab durch dis wort.

dorret, die Blume verwelket, denn des Herrn Geist bläset drein. Ja das Volk ist das Heu. Das Heu verdorret und die Blume verwelket. Also bläset Gott in die Heiligkeit aller Menschen, daß sie verdorret als das Heu.

Darumb so ist nun all unser Heil und Seligkeit allein auf den einigen Mann Christum gesetzet, und allhier wird beschrieben das Werk unserer Erlösung in den dreien Worten m), als, daß Christus vom Himmel kommen ist, und droben im Himmel ist, und wieder gen Himmel fähret. Dann erstlich wird angezeiget, wer die Person sei, zum Andern, was sie gethan hab, zum Dritten, worumb sie es gethan.

Erstlich, so ist die Person n) also gestalt, daß sie droben im Himmel ist, das ist, sie ist mit dem Vater ewiger wahrhaftiger Gott von Ewikeit[47]) her gewesen und noch immerdar, wie er zu den Juden Joannis am 8. Kap. auch saget[48]): Ehe dann Abraham war, do bin ich. Das ist[49]), sein Wesen ist ein himmelisch Wesen, er ist wahrer Gott; und hat die Gottheit[50]) nicht von der Erden, oder von seiner Mutter, der Jungfrauen Marien, sondern sein göttlich Wesen hat er vor[51]) der Geburt, in[52]) der Geburt, und nach der Geburt; er[53]) ist vom Himmel kommen, und im Himmel geblieben, und fähret wieder hinauf[54]), wie er denn auch Joannis am 6. Kap. saget: Ihr werdet sehen des Menschen Sohn auffahren dohin, da er vor war; in welchen Worten die Person Christi auch beschrieben wird, daß sie von Ewigkeit wahrhaftiger Gott sei. Es kanns aber die Vernunft nicht begreifen, wie er herabfahren konne, und dennoch auch bleibe, do er zuvor ist. Und wird also die Person Christi abgemalet, daß sie wahrer Gott im Himmel, in der ewigen Gottheit sei, und darnach herab fahre zu uns, und wird geborn

---

m) Das Werk unser Erlösung wird in diesem Text beschrieben.
n) Wer Christus sei.

47) von anfang der Welt. 48) wie denn zu den Jüden Joh. am viij. Cap. gesagt wird. 49) + das. 50) Die Gottheit hat er. 51) Und. 52) und für. 53) „er" fehlt. 54) und wider hinauf gefahren.

von einer Jungfrauen, und dann wieder hinauf fahre gen Himmel, auf daß er also wahrhaftiger Gott und Mensch sei. Denn er ist hie auf Erden, und ist auch droben im Himmel, und do er gestorben und von den Todten auferstanden ist, do [55]) fähret er wieder gen Himmel, und nennet sich des Menschen Sohn, der do sein Wesen droben und hie hat.

Das ist nu unser Glaube, daß Christus wahrhaftiger Gott und Mensch sei, und seine Auffahrt und Niederfahrt zeigen an, was er gethan hab; haben also [56]) einen himmlischen Artikel, daß er [57]) Gottes Sohn und Mensch sei im Himmel, und auch allezeit drinnen geblieben. Was nun das Werk der Auffahrt und Niederfahrt wird gelten, das wollen wir sparen, denn itzt ist es gar zu viel, darvon zu reden. Wir wollen uns itzt doran gnugen lassen, daß wir lernen, wie Christus wahrer Gott und Mensch sei.

a)

Wir haben nächst gehort, wie unser Herr Christus uns hin geweiset hat, daß wir gläuben sollen dem Zeugniß der Predigt, daß Niemands kann erhalten und selig werden, er bleibe und halte sich dann an sein Wort, das er selbst und die Aposteln geprediget haben. Das ist unser Trost und Seligkeit, nicht die do stehet auf unsern Gedanken, wachse auch nicht in unserm Garten, sondern stehe allein auf seinem Wissen und Zeugen, dem wir gläuben mussen, und nicht weiter darnach fragen, wie es zugehe. Denn wer aus dem Wort schreit, einzweder zur Rechten oder zur Linken, der wird den Hals brechen. Wir wollen aber allhier nicht von den Enthusiasten sagen, welche das Wort Gottes verachten, und allein auf

a) Die 27. Predigt den 26. Tag Maii Anno 1548 am Sonnabend vocem Jocunditatis. Hiezu bemerkt H.: „In der Zeitbestimmung ist neben dem Fehler in dem Jahre auch der Wochentag falsch. Der 26. Mai war im Jahre 1538 der Sonntag Vocem Jucunditatis. Wir haben hier also, wie in der vorhergehenden Predigt, Sonntags-Predigten, und wahrscheinlich die Frühpredigten. Die Hauptpredigten waren für die Episteln und Evangelien bestimmt.“
55) so. 56) Dazeiget er uns an. 57) „er“ fehlt.

ihren Erleuchtungen, Offenbarungen und Engelgesichte ruhmen. Er spricht:

Niemand fähret gen Himmel, denn der herab kommen ist.

Da druckt der Herr nu heraus, was man gläuben soll; das ist das Zeugniß und die seltsame Predigt, die allein Christo zustehet; und wie kann sich auch die Vernunft schicken in diese seltsame Rede, daß sie konnte vernehmen, wie sich das zusammen reime: herab fahren und gleichwohl droben sein, und wieder hinauf fahren, und doch stets droben gewesen. Das kann in keines Menschen Herzen noch Gedanken kommen. Es ist unmuglich, sagt die Vernunft, daß vom Himmel herab steigen und gleichwohl droben bleiben kunnte beides zugleich wahr sein. Darumb sind wir Christen aus der Massen närrische Leute, daß wir solch unmoglich Ding gläuben, so stracks wider die Vernunft strebet.

Aber wers nicht gläuben will, der laß es. Es schadet nicht, daß wirs gleich nicht begreifen konnen; werden wir hierinnen fur Thoren geachtet, so soll uns die Thorheit keinen Schaden bringen. Denn wir Christen sind zwar so gar närrisch nicht, wir wissen wohl, was wir gläuben, auch wo wir Rath und Hulfe in allerlei Sachen suchen und finden sollen, und wann wir darvon erlost sind, ewiglich leben. Wollens nun Andere nicht gläuben, so mogen sie es lassen. Sie wollens ausklugeln, und nimpt ihm ein Jeder nach seinem tollen Kopf fur, itzt dieß, balde jenes, damit er meinet Gott zu finden. Aber es [1]) wirds nicht thun. Man muß sich allein an das Zeugen halten, das Jesus Christus, Gottes Sohn, vom Himmel herab gebracht hat, und demselbigen [2]) gläuben, welchs denn [3]) die Christen auch [4]) thun. Sie konnten sonst wohl [5]) Gottes Offenbarung und Gesichte ruhmen; aber sie horen allein, was der Mann zeuget, gläuben ihme, und geben ihme die Ehre wider alle Sinne und Vernunft, daß es gewiß wahr sei, und wagens also dohin im Namen Gottes.

---

1) er. 2) im. 3) „denn“ fehlt. 4) denn. 5) „wohl“ fehlt.

Nach der Vernunft ists nichts geredet, es klappt und klinget auch nichts, daß Christus sei nieder gefahren: aber nach dem Glauben reimet sichs wohl; und wir gläubens auch, daß Christus, unser Heiland, sei der[6]) wahrhaftige Sohn Marien und der eingeborne Sohn Gottes, und dennoch nicht sein zwene, sondern[7]) ein einiger Sohn Gottes des Vaters und der Jungfrauen Marien, sei ewiger Gott und naturlicher Mensch, und daß er wohl zwo Naturen in ihm hab, die Gottheit und Menscheit, aber gleichwohl ein einiger Sohn sei, sowohl Gottes als der Jungfrauen Marien, und nicht zwene Sohne. Die Menscheit hat er (als die Zeit erfullet war,) von der Jungfrauen Maria genommen, die Gottheit aber hat er von Ewigkeit vom Vater, daß derselbige Sohn Gottes, so von Ewigkeit her ist, auch der Jungfrauen Marien Sohn ist. Es sind zwo unterschiedene Naturen, aber nur ein einiger Sohn, Christus Jesus. Das ist unser Glaube, daß Gott keinen andern Sohn hab, denn der von der Jungfrau Maria geborn ist, und daß der Sohn, den der Vater von der Welt Anfang her gezeuget hat, der Mutter Maria im Schooß liege.

Dieß mussen wir gläuben wider die Ketzer. Denn allhier spricht der Turke, daß Maria nicht ein Mutter des Sohns Gottes sei, und die Nestoriani haben gesagt, daß Maria nicht eine Mutter Gottes, sondern alleine des Menschen[8]) Jesu, der nur[9]) naturlicher Weise ihr Sohn sei. Diese machten aus Einem Sohne zwene[10]) Sohne. Aber es ist nur Ein Sohn, und doch zwo Naturn, daß Maria also kann sagen: Dieser Sohn Jesus, den ich geborn und an meiner Brust gesäuget hab, ist Gotts Sohn, vom Vater in Ewigkeit geborn[11]), und auch mein Sohn. Dergleichen saget Gott auch: Marien Sohn ist mein einiger Sohn. Ist also Maria Gottes Mutter, und

---

6) „der" ist im Mskpt. gestrichen. 7) † ein Son 8) „des Menschen" fehlt. 9) „nur" fehlt. 10) H. zween, mit d. Note: „Hds. zwene, und so gewöhnlich." 11) ist ewiger Gott und vom Vater in Ewigkeit geborn.

Christus wahrhaftiger Gott von Ewigkeit mit Gott dem Vater und dem Heiligem Geist, und zeitlich Mensch geborn worden, daß also [12]) Gott der Vater nicht einen andern Sohn hat, denn Maria, noch Maria einen andern Sohn, denn Gott der Vater. Das ist der Grund, darauf unser Glaub stehet, daß Jesus Christus zwo Naturn hab, ob er schon ein einige, unzertrennliche Person ist. Es sind nicht zwene Sohne, noch zwo Personen, sondern Ein Sohn und Eine Person.

Wenn aber Christus gescheiden wird, daß es [13]) zwene Sohne sind, so sinds auch zwo Personen, so ist dann meine Erlosung Nichts b), auch ist keine Vergebung der Sunde: sondern es muß also sein, daß die zwo Naturen sind der einige Christus. Sonst konnte nicht für unsere Sunde gnung geschehen, und wurde alsdenn aus unser Seligkeit Nichts werden. Dann wäre Christus [14]) alleine Mensch [15]), so wäre sein Leiden nichts nutze, denn keines Menschen Leiden hat vermocht, meine und deine Sunde, item, den Tod, des Teufels Gewalt, Gottes Zorn und das ewige Verdammniß zu uberwinden. Darumb hat er mussen Gott sein, und doch auch wahrhaftiger Mensch, auf daß er hat konnen leiden. Item, wo es zwo Personen wären, so konnte er nicht zur rechten Hand Gottes sitzen, nach der Menschheit alleine.

Wenn nun allhie die Vernunft will philosophiren und klugeln: Ei, wie kann Gott der Allmächtige von einer Jungfrauen geborn und Mensch werden? Wie kann aus Gott einer ein Mensch werden? c) da antworte du: Ich verstehe es nicht, ich solls aber gläuben, daß beide, Maria und Gott, einen einigen Sohn gehabt, der von Ewigkeit vom Vater und zeitlich von der Mutter Maria geborn, zwo Naturn und nur Eine Person; welche Natura man nicht von einander trennen kann in Ewigkeit. Denn Christus, Gott und Mensch, will nicht getrennet sein, sonst

b) Wenn Christus gescheiden ist, so sind zwo Personen und ist unser Erlösung Nichts. c) vgl. sic. Wie kann Gott Mensch werden?

12) „also“ fehlt. 13) „es“ fehlt. 14) Er. 15) + Christus.

haben wir verloren. Drumb ists der allerhöhest Trost in allen Nöthen, daß Gott und Mensch eins ist und nicht zwei[15]). Denn Maria soll keinen andern Sohn haben, dann Gott, der himmelisch Vater, hat, noch Gott, der himmelisch Vater, einen andern Sohn, dann die Mutter hat[16]), ausgenommen daß er die menschliche Natur von der Jungfrauen Maria nimpt, und die göttliche Natur von Gott, dem himmlischen Vater.

Sonst haben die Rottengeister immerdar diese Plage gehabt, daß sie die Person haben zertrennen wollen. Aber unser Glaube leidets nicht. Die Naturn sind wohl getheilet, aber es bleibet nur ein einiger Sohn, so wohl Gottes als der Jungfrauen Marien.

Nun kommen wir auf unsern Text, der aus diesem Grunde leichtlich zu verstehen ist: Es fähret Niemands gen Himmel, dann der herab kommen ist. Dann Christus zeiget eigentlich an seine zwo Naturn in ihme, welche gleichwohl bleiben in Einer Person, und daß der Vater ist Gott[17]), und die Mutter ist Mensch, und sie beide Einen Sohn haben, unsern lieben Herrn und Heiland Jesum Christum, wie dann unser Glaube also lehret. So ferne er nun Gott ist, so ist er mit dem Vater von Ewigkeit her, und ist droben im Himmel; daß er aber von der Jungfrau Maria geborn wird, do ist er herunter gestiegen und gleichwohl droben blieben; item, er ist hinauf gefahren und dennochs zuvor droben gewest.

Das heißt herabkommen, das ist, daß der[18]) vom Vater in die Welt gesandt ist, welcher doch von des Vatern Seiten nie kommen ist, und der Sohn, so droben blieben ist, der ist Mensch worden, wird Marien Sohn. Also habens alle Väter, auch S. Augustinus ausgelegt. Das Herabkommen ist, daß sich Gottes Sohn in unser armes Fleisch geben hat, Mensch worden und von der Jungfrauen Marien geborn, und nicht allein ins Fleisch kommen, sondern sich auch in Tod, ins Grab, ja auch in die Hölle

---

[illegible]) Der höchst Trost, daß Gott und Mensch eins ist und nicht zwei.
16) „hat" fehlt. 17) das Gott ist Vater. 18) da.

hinabgelassen, wie wir dann im Glauben bekunnen: nieder gestiegen zur Höllen; und ist doch als ein gewaltiger Gott gleichwohl nicht alleine hie auf Erden, sondern auch im Himmel gewest und blieben (denn keine Stätte oder Stelle kann die Gottheit gar fassen, wie im Propheten geschrieben stehet: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde ist mein Fußschemel [19]); und ist wiederumb gen Himmel gestiegen, und gleichwohl war er ohn Unterlaß zur Rechten Gottes, seines himmelischen Vaters, gesessen, ja nach der Gottheit ist er ewig blieben, und dennochs hie auf Erden offenbar worden, und personlich und leiblich [20]) erschienen, als ein Mensch, der Leib und Seel angenommen wie unser einer, ist gekreuziget, mit Essig getränket, begraben und gestorben, nieder gefahren zur Höllen, und gehet ihme doch an der Gottheit Nichts abe. Es ist keine andere Person, so Gott heißt und von Ewigkeit [21]) her gewesen, als die, so die Menscheit angenommen hat; und ist also Ein Sohn, Gottes und Marien Sohn, und do er geborn wird von der Jungfrau, do nimpt er die menschliche Sohnschaft an sich von der Mutter.

Solchs kann die Vernunft nicht begreifen. Aber man muß es gläuben, und die heilige Schrift bezeugets auch also, daß Christus wahrer Gott sei, und auch natürlicher Mensch worden. Drumb ists beides wahr, daß er droben ewig bleibet und dennochs herab steiget ohne Wechsel und Wandel der Gottheit, und nimpt von der Mutter die Sohnschaft an sich.

Wie nun das zugehe, das verstehe ich nicht, wie wir denn auch sonst viel naturlicher Ding nicht verstehen können, als wie es zugehe, daß wir hören, sehen und reden, oder daß unser Essen und Trinken zu Fleisch und Blut wird. Dieweil wir denn das nicht wissen, so sollen wir hie [22]) stille schweigen und darvon Gottes Wort horen, welches also saget: Wir reden, das wir wissen. Ob wirs nun nicht verstehen,

---

19) „S. Jes. 66, 1.“ Anm. v. H. 20) Im Mspt. ursprünglich: lieblich, als Korrektur: leiblich. H. leiblich, mit d. Note: „Hds. lieblich.“ 21) von ewig. 22) „hie“ fehlt.

so predigt man es uns, drumb auf daß wirs gläuben sollen, und nicht darnach grubeln, wie Solchs geschehen konne, sondern schlecht gläuben. Willt du aber nicht gläuben, sondern greifen und es mit deiner Vernunft ermessen, so bist du verloren. Drumb sei darmit zufrieden und sage: Ich gläube an den Sohn Gottes, geborn von Maria der Jungfrauen, Ein Sohn Gottes des Vaters und der Jungfrauen Marien, der zwo Naturn hat, aber Ein Sohn ist, nicht zwene Christus, noch zwene Sohne. Wie es nun zugangen sei, das kann die Vernunft nicht fassen. Du hast aber gnung dran, daß du weißest, daß zwo Naturn in Einer Person vereiniget sind.

Also bestehet nun allhier dieser Text, daß er von Himmel gestiegen sei, und do er hat sein Ampt ausgericht, do fähret er wiederumb sichtiglich gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand seines Vaters, regiert allda gewaltiglich, nicht alleine nach seiner gottlichen Natur, wie von Ewigkeit, sondern auch nach seiner Menscheit. Dann dem Sohn Mariä, so wahrhaftiger Mensch ist, ist auch Alles unterthan, nämlich, die Engel, Fürstenthumb und alle Kreaturen, denn Gottheit und Menscheit ist nu in Christo Ein Ding und Eine Person worden; wie denn Joannis am 6. Kap. auch von Christo zu seinen Jungern gesaget wird: Aergert euch das? Wie, wann ihr dann sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor was [23])? Also wird allhier in diesem Kap. auch gesaget: Er ist droben und hunten, denn er fähret hinauf, do er Gottes Sohn ist, und steiget herab, do er Mensch wird. Nach der menschlichen Natur ist er hie gewest, gestorben und begraben worden; aber nach der Gottheit fähret er wieder hinauf, und dieweil die gottlich Natur in ihme ist, do ist er droben im Himmel [24]) geblieben; und ist also Christus der Allerhoheste, der Mittelste und Niedrigst, in Summa, er ists gar; wie denn auch S. Paulus zun Ephesern

23) H. war, mit d. Note: „Hds. was.“ 24) „im Himmel“ fehlt; freilich stehen diese Worte im Mspt. am Rande, ohne daß genau angegeben ist, wohin sie im Kontext gehören.

den 4. Kap. saget: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat die Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuerst ist hinunter gefahren in die untersten Örter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist uber alle Himmel, auf daß er Alles erfullet: ist also Christus der Niedrigste und Hoheste, und kann sonst kein Ander dergleichen gefunden werden.

Ist also der Sohn des Vaters auch Marien Sohn, und Marien Sohn ist wahrhaftiger Gott geblieben. Seine Gottheit hat er unwandelbar behalten, und ist[25]) nach der menschlichen Natur herab gestiegen, Mensch worden, und in die unterste Orte, nämlich der Höllen[26]), und wieder hinauf gen Himmel gefahren. Dieweil denn nur ein einiger Sohn ist, so konnen ihr nicht zwene sein, sondern der einige Sohn ist herunter gefahren und hinauf gefahren und droben blieben, und drumb kann recht gesaget werden, daß Gottes Sohn herab gestiegen und hinauf gefahren sei, obwohl das Eine, als herabsteigen, allein nach der menschlichen Natur geschehen sei; aber weil die beide Naturn in der unzertrenneten Person Christi sein, so wird der gottlichen Natur auch zugeschrieben, was sonst der menschlichen Natur eignet und gebuhret. Drumb ists nicht unrecht, daß man saget: Gottes und Marien Sohn ist nieder gestiegen zur Höllen, hat gelitten, ist gestorben; item: Gottes und Marien Sohn ist gen Himmel gefahren und sitzet zur rechten Hand seines himmlischen Vaters.

Weil nu so viel dran gelegen ist, so wollte ich gerne durch Gleichniß *) diesen Artikel einbilden, wenn ich konnte. Wir mussen sie aber nehmen, wie wir konnen. Ihr sehet, ein Mensch hat Leib und Seel mit einander. Nu ist Leib gar viel ein andere Natur denn Seel, und Seel gar viel ein ander Natur denn Leib. Noch heißt der Leib ohn Seel kein Mensch, die Seele ohne Leib auch kein Mensch, sondern Leib

*) Gleichn[illegible]

und Seel zusammen heissen ein einiger Mensch, nicht zwene Menschen; und die zwei sind also vereiniget, daß wer ein Härlein am Menschen anruhret, muß heissen, daß er den ganzen Menschen angeruhrt hat; item, wer einen Arm oder Bein schlägt, daß er den ganzen Menschen mit Leib und Seel geschlagen hab. Also siehet man am Menschen, der do schläft, do schläft zwar der Leib wohl, aber dennochs schläft die Seel nicht, sondern hat ihre Gedanken und Bewegung, ihren Odem oder Leben: schläft also der Mensch und schläft nicht, lebet und lebet nicht, reucht und reucht nicht, und sind dennochs die beide Naturn Ein Ding und Ein Leib, obs wohl zwo unterschiedliche Naturen sind. Aber es kann Leib und Seel von einander nicht gescheiden werden, wenn einer ein lebendiger Mensch sein soll.

Also auch, wenn ein Weib ein Kind geborn hat, und das Kind ist lebendig und vollkommen, so hats Leib und Seel[27]). Noch saget die Mutter nicht, daß sie zwene Sohne, oder zweie Kinder, oder[28]) zwo Personen geborn hab, sondern nur Ein Kind. Es hat aber das Kind zwo Naturn, und ist doch Ein Mensch, do eine Natur nicht wie die ander ist. Des Kindes Seele ist nicht von der Mutter Seele genommen, noch von ihrem Geblute; der Leib aber kompt von der Mutter Blutstropfen, und das wirket und schaffet Gott wunderlich, daß eine Frucht im Mutterleib wachse, und die Seele nicht. Denn Gott geußt dem Menschen die Seele ein, und machet ihn lebendig.

Aus dieser Gleichniß (als, daß Leib und Seel sind zwei Stucke, zwo Naturn, und dennoch Ein und unzertrenneter Mensch, denn Niemands spricht: Diese Mutter hat zwene Menschen geborn, sondern Einen Menschen, ob derselbige gleich zwo Naturen hab,) kann man doch ein wenig dem Artikel nachkommen, wie der einige Christus zwo Naturn hab, und in Einer Person zugleich Gott und auch Mensch ist. Wiewohl sich die Gleichniß durch und durch nicht reimet, so

---

27) † und wenn das Kind nicht lebet, so saget man nicht, daß ein Son geborn sey. 28) noch.

mag sie doch fur die Einfältigen so gut sein als sie kann, daß man draus verstehe, wie zwo Natura in einer Person Ein Wesen sein mugen.

Also saget man auch: Ein Straffenräuber hat einen Menschen geschlagen, so er ihme doch [29]) irgend nur eine Wunde [30]) gehauen hat, oder einen Arm abgehauen; und wenn man von einem erschlagenen Menschen redet, so spricht man nicht: Er hat ihme die Seele erstochen, sondern alleine: den Leib; und dennochs sagen wir: Man hat den ganzen Menschen verwundet, denn der Leib und die Seele sind vereiniget in Einer Person.

Dergleichen wird allhier auch gesaget, daß Christus, wahrer Gott und Mensch, geborn, sei, herab gefahren nach seiner Menschheit, und ist Gottes Sohn gestorben, und nieder in die Hölle gefahren, und wieder hinauf in Himmel gefahren, und dennochs Gott, droben geblieben, denn die Gottheit nirgends hin fähret, nicht dort oder da, sondern allenthalben ist, und nach der Menschheit ist er hinauf uber Alles gefahren. Noch soll man also sagen, dieweil in Einer Person und in Einem Wesen zwo Naturn sind, daß Gottes Sohn herab gestiegen sei in der Jungfrauen Marien Leib und in die Hölle gefahren. Wiewohl Solchs allein der menschlichen Natur zustunde, jedoch wirds der andern Naturn auch zugeeignet, umb der personlichen Einigkeit willen in Christo. Nam quae uni naturae conveniunt, toti personae conveniunt in concreto f). Die Naturen scheiden wir, wie Leib und Seel von einander gescheidet wird, aber Eine Person bleibet. Also hat Christus nicht allein als mit Leib und Seel für uns gelitten, sondern auch als Gottes Sohn; wie wir denn in den Artikeln unsers christlichen Glaubens bekennen: Ich gläube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, welcher Sohn Gottes empfangen ist vom Heiligen Geist und von der Jungfrauen Maria geborn; und dieser Sohn, von Maria geborn, ist auch Gottes Sohn,

---

f) Regula de idiomatum communicatione.

29) „ih[illegible]t. 30) † im.

der darnach gelitten hat, gekreuziget ist, und wieder hinauf gen Himmel gefahren, und sich zur rechten Hand seines Vaters gesetzt. Das sind nicht zwene Sohne, sondern Ein Sohn. Droben ist er ewig vom Vater geborn, unten ist er von Maria geborn.

Das ist unser Glaub, und also sollen wir gläuben, und wer es verstehet, der danke Gott darfur und bete, daß er darbei bleiben moge, und beherzige die Wort wohl: Niemands fähret gen Himmel, denn der herab gefahren ist, des Menschen Sohn, der im Himmel ist; und wird mit besonderm Fleiß das Wort (des Menschen Sohn, der im Himmel ist) darzu gesetzet. Sonst hätte er konnen sagen: Niemands fähret gen Himmel, dann Gottes Sohn. Aber er hat kurz zuvor gesaget, daß Gottes Sohn herab gestiegen sei. Wiederumb saget er: Niemands fähret gen Himmel, dann (wer dann?) des Menschen Sohn. Ei, bist du denn nicht droben? Darauf antwortet er allhier, daß des Menschen Sohn, das ist, der Jungfrauen Marien Sohn, der ist hinauf gefahren, und herunter gefahren, und droben im Himmel blieben.

O lieber Herr, wandelst du doch hie auf Erden, hängest am Kreuz, leidest und stirbest, wie reime ich diese [31]) Stuck zusammen: herab steigen und wieder hinauf fahren, und droben bleiben, oder stets vorhin droben auch gewesen sein? Kann [32]) auf Erden des Menschen Sohn sein, und in Himmel Gottes Sohn sein?

Darauf antworte du: Unser christlicher Glaube reimets zusammen, und dieser Text allhier, daß Christus selbst spricht: Ich bin allhier auf Erden als des Menschen Sohn, und richte mein Ampt auf Erden aus, leide und sterbe, und ob ich gleich ein Mensch geborn bin, so bin ich doch zugleich im Himmel Gottes Sohn, und verliere meine gottliche Natur nicht, und bin im Himmel: darauf sollen wir stehen, denn das ist der Grund unsers Glaubens, daß Jesus Christus, unser Heiland, zwo Naturn hat, ob er gleich ein einige, unzertrennliche Person ist, als, wahrer

31) die. 32) Item.

Gott von Ewigkeit mit dem Vater und Heiligem Geist, und auch zeitlich Mensch worden von Maria. Diese zwo Naturn sind vereiniget in der einigen Person Christi.

Nun fraget man: Dieweil Niemands gen Himmel fähret, dann der herab gefahren ist, und der droben blieben ist, wo bleiben wir dann, die wir nicht sind herab vom Himmel gefahren, noch droben im Himmel gewesen? Denn wir sind aus dem Paradies her kommen, und in Sunden geborn: drumb werden wir auch nicht hinauf fahren konnen. Wo wollen wir denn hin? In Abgrund der Höllen. Und ist gewiß wahr, daß Niemands gen Himmel kompt, denn allein der Sohn Gottes und Marien. Denn er weiß auch die Strasse alleine. Er behält sie aber nicht für sich alleine, sonst wäre er wohl droben blieben: sondern er zeiget uns dieselbige Strasse auch durch sein liebes Evangelium, nämlich, daß wir auch hinnach kommen, wo wir aufs Neue geborn werden, durchs Wasser und den Heiligen Geist, und halten uns nach seinem Zeugniß, und gläuben an ihn. Alsdenn fahren wir gen Himmel, nicht als für unser Person, sondern wickeln und schmiegen uns in den, der allein gen Himmel fähret.

Und es wird sich[33]) der Herr hernach selbst auslegen, was die Niederfahrt und Auffahrt sei, und redet Solches allhier als[34]) in einer Summa, darumb, auf daß er die menschliche Vernunft tödte, und unser Vermessenheit auf eigene Gerechtigkeit und geistliche Hoffart zu Boden schlage. Dann die Welt ist voller Flattergeister, die wider diesen Text sturmen, und wollen unserm Herrn Gott mit Gewalt in Himmel steigen, und unsern Herr Gott und Christum nicht einen guten Morgen drumb bieten. Als, ein Jude meinet wahrlich, er fahre gen Himmel, wenn er sich beschneiden läßt, und das Gesetz Mosi halte. Der Turke will gen Himmel fahren, wenn er den Alchoran hält. Also hat der Papst auch seine Leitern und Stege gen Himmel, und ein jeder Orden unter den Munchen hat seine eigene Wege und Himmelfahrt.

---

33) „sich" fehlt. 34) „als" fehlt.

Die Franciscaner wollen durch ihre Regeln selig werden, die Augustiner-Munche auch durch andere Regeln gen Himmel fahren.

Wider diese alle zumal spricht allhier der Herr Christus: Niemands fähret gen Himmel, denn der herab gefahren ist ꝛc.; als sollt er sagen: Nehme es ihme Niemands in Sinn, daß er wolle in Himmel kommen, ob sie wohl[35]) alle hoffen gen Himmel zu fahren. Denn es ist nur Einer, der hinauf gefahren ist, Jesus Christus ꝛc. Also hat er droben auch gesaget, er erleuchte alle Menschen, so in die Welt kommen ꝛc.; item, daß nicht aus dem Willen des Mannes, noch aus dem Geblute noch Willen des Fleisches man selig werde, sondern die aus Gott geborn sein. Denn es hulft da keine Geburt, ob man gleich von großen und heiligen Leuten mochte geborn sein; es hulft auch da nicht Gesetze, Werk noch Andacht. Sie meinens wohl, daß sie durch ihr heilig Leben wollen gen Himmel fahren. Aber es ist kein ander Weg, Leiter, Brucke mehr, hinauf zu steigen, dann diese, nämlich, Christus, des Menschen Sohn, der fähret allein hinauf. Nimpt aber Jemands einen andern Weg für, so sind es alles erdichte und erträumete Leitern und Brucken, ja eitel verlorne Wege, wie denn S. Franciscus und Andere gehabt haben.

Derhalben so soll man diesen Text wohl merken, denn er ein Donnerschlag ist wider alle Werkheiligen, und redet allhier exclusive et negative, non affirmative, und verwirft alle andere Wege, auf daß nicht Jemands allhier ein Loch, Riß, Spalte oder Ausflucht suchen mochte; spricht: Niemands fähret gen Himmel. Da liegen wir, wir heißen Munche oder wie wir sonst wollen. So aber ein Weg gen Himmel ist, so hat ihn Niemands geweiset noch gefunden oder getroffen, denn alleine Christus allhier, wie er denn sonst Joannis am 14. Kapitel auch saget: Niemands kompt zum Vater, denn durch mich; item: Ohne mich könnet ihr Nichts thun; item: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; als sollt er

35) wiewol sie.

sagen: Lieber Nicodeme, ihr verstehet die Schrift und Propheten, so von mir geredet haben, nicht und seid gleichwohl stolz, wollet heilig sein. Das wird aber nicht geschehen durch euer Werk, sondern durch diese neue Predigt, so auch die Propheten gefuhret haben von dem einigen Wege, gen Himmel zu fahren, welcher ich bin.

Das ist das Wortlein Niemands, welches wir sein. Wir sind nicht hinauf gen Himmel gefahren, aber der[26]) hernieder und hinauf gefahren, und droben geblieben, das ist er. Was sollen wir denn thun? Sollen wir verzweifeln? Nein, denn er weiset uns den Weg, wie wir hinauf kommen sollen, und leget aus, warumb er in die Welt kommen sei, wie er uns auch eine feste, gewisse und gute Brucke bereitet hab, dorauf wir ohne Gefahr gen Himmel kommen, welche er selbst ist; und erkläret sein Auffahren, Niederfahren, und droben Bleiben, und spricht: Es ist nicht ohn Ursach geschehen; gleichwie Moses in der Wusten eine Schlang erhohet, also muß des Menschen Sohn auch erhohet werden, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewig Leben haben.

Wahrlich, das heißt: nicht mehr darnieden bleiben, noch verloren werden, sondern hinauf fahren, welchs denn geschicht durch den Glauben an ihn. Denn er hat uns den Weg bereitet und uns nach ihme hinauf zu sich gezogen.

Aber von diesem guldenen Text wollen wir in der nähesten Predigt mehr handeln.

Die acht und zwanzigst Predigt.

a)

Wir haben am nähesten gehört von dem Spruch, daran uns alle Macht gelegen ist, do Christus der

---

a) Den 1. Tag Junii am Sonnabend nach der Himmelfahrt Christi Anno 1538.

26) „der" fehlt.

Herr von ihme selber saget: Niemands fähret gen Himmel, denn der vom Himmel kommen ist, nämlich, der im Himmel ist; welchen Artikel wir wohl lernen und behalten müssen, denn es liegt uns gar viel dran, daß wir den Heiland recht erkennen und bei ihme in festem Glauben bleiben. Denn wer des Artikels feihlet, der feihlet Gottes; wer aber ihn trifft, der trifft Gott. Denn in der Person Christi, do ist es alles, und außerhalb dem Sohn, do ists alles verloren; und ist derhalben nicht eine geringe Sache, wenn man dieß vom Sohn Gottes prediget, denn es ist stracks beschlossen, daß wir ohne den Sohn Nichts suchen sollen, auch Nichts wider im Himmel noch auf Erden finden werden, denn da ists alles verloren.

Drumb dieweil wir leben, so mussen wir gottfürchtige, fromme Herzen vermahnen, daß sie diesen Artikel wohl lernen und fleißig treiben. Denn er hat von Anfang der Welt große Anfechtung gehabt, und die Ketzer und Teufel darwider gesturmet. Er ist aber geblieben, und wird noch erhalten werden, auch wider die Pforten der Höllen; und sind wohl geringe Wort: Ich gläube an Jesum Christum, den einigen Sohn Gottes, des himmlischen Vaters, und darnach geborn von der heiligen Jungfrau Maria, gelitten, gestorben ꝛc. Solche Wort beten die Kinder im Glauben, und auch die einfältigen Leute sterben seliglich dohin in solchem Glauben. Aber wir Alten, wenn wir erwachsen, so verführet uns der Teufel auf mancherlei Weise, daß auch Fleisch und Blut tausenderlei Hinderniß an dem Artikel hat, und auf daß der Teufel ihnen uns nehme und wir dem Kinderglauben zu klug werden. Aber wer den Artikel recht lernet, der kann die drei zusammen reimen: herab fahren, und wieder hinauf fahren, und droben bleiben; welche Wort nichts Anders lauten und sagen, denn was wir in unserm Glauben bekennen: Ich gläube an Jesum Christum, der do Gottes Sohn ist und der Jungfrauen Marien Sohn, ist Gott und Mensch, droben im Himmel blieben, und als Gottes Sohn kompt er nieder auf Erden und wird Mensch,

stirbet; denn herab fahren heißt, daß er Mensch worden ist und sich genièdriget hat bis in den Tod des Kreuzes, darnach wieder hinauf gefahren ist, und doch stets droben blieben, dann er ist Gott.

Nun leget er[1] aus, was da sei, vom Himmel kommen oder das Herniederfahren, und erkläret sich, worumb er geborn sei, nämlich, daß er umb unsertwillen vom Himmel gestiegen sei, und auch wieder hinauf gefahren. Denn umb unsertwillen ist er nicht Gottes Sohn, denn er ist Gottes Sohn gewesen, eher dann Himmel und Erden geschaffen wurden; drumb so ist er auch umb unsertwillen nicht droben geblieben: daraus wir denn lernen sollen, daß dieß Niederfahren und Auffahren nicht ihm allein gelte, sondern vielmehr uns gelte, wie denn Solchs aus dem folgenden Text klärlich erscheinet.

Gleichwie Moses eine Schlange in der Wüsten erhöhet, also muß des Menschen Sohn erhöhet ꝛc.[2])

Diesen Text lasset uns wohl merken und behalten, denn wahrlich der Herr Christus ist vor den andern Aposteln allen der beste Prediger gewesen. Drumb so sollen wir auch fleißig anhören, was er saget, und sind diese Wort uns wohl bekannt, auch in den Predigten oft getrieben. So hat man ihnen auch an fast allen Ortern an die Wand gemalet und auf die Münze gepräget. Wöllt Gott aber, daß er in unsere Herzen auch also gepräget und geschrieben wäre, wie es denn billig sein sollte, daß er ins Herz gesiegelt würde; wie denn die Braut im hohen Liede Salomonis[3]) saget: Drucke mich auf deinen Arm, und siegele mich ins Herz[4]).

Nun es sind hohe Wort, und der größte Artikel unser christlichen Lehre, und die ganze Welt hören

1) „er“ fehlt im Orig. 2) + werden. Auff das Alle die an jn gleuben, nicht verloren werden, Sondern das ewige Leben haben. 3) „Salomonis“ fehlt. 4) „S. hohes Lied 8, 6.“ [illegible]

solche Wort; es nehmen aber ihr Wenig sie an, daß sie dieselbige Wort ins Herz druckten: sondern werden dem Artikel feind, und wollen ihren nicht leiden. Der Turke hält wohl auch viel von Christo, saget, daß er ein großer Prophet gewesen sei, und von Maria der Jungfrauen geborn, und daß die Mutter in der Erbsunde nicht empfangen sei; aber gleichwohl will er ihn nicht lassen seinen Gott und Herrn sein, sondern setzet seinen Mahomed [8]) uber ihn, oder ja gleich Christo, und ist dieweil sehr fromm, wie man von ihme saget, und führet ein hart Leben, und hält seinen eigenen Weg gen Himmel.

So wisset ihr auch, was der Papst von diesem Text nichts gehalten hat, und ist der Artikel schier gar im Papstthumb verloren gewesen. Er hat wohl die blosen Wort des Texts im Evangelio behalten, aber die Kraft dieser Wort gar verläugnet. So ist auch allein die Taufe im Papstthumb rein blieben, und hält der Papst im Grunde nicht viel mehr von Christo, dann der Turke thut. Dann so schreibet der Papst und die Kardinäl, daß Christus allein für die Erbsunde hab gnung gethan, aber für die wirklichen und täglichen Sunden, do mussen wir bußen; welches alles dohin gehet, daß man Christum, so durch den Glauben unser Bräutigam ist, uns nehmen mochte, denn der Teufel sturmet auf tausenderlei Weise zu dem Artikel ein, daß er ihnen zunichte mache. Aber er muß dennochs die Braut und den Bräutigam beisammen bleiben lassen, welches anders nicht geschicht, denn durch den Glauben. Denn der Glaub ist der Trauring, domit wir Christo verlobet sein. Durch den Glauben ergreifen wir Christum, und sagen zu ihme: Du bist allein in die Hohe gefahren; wie er denn droben gesagt hat: Niemands fähret gen Himmel, dann der herab gefahren ist.

Solcher Artikel, daß Christus unser Herr sei, macht allein Christen. Er ist der Edelgestein, das Kleinod und gulden Ketten, so der Braut am Halse hänget, daß sie gläubet, Christus sei wahrhaftiger

8) H. Mahmed, mit der Note: „Vgl. Mahomet, und so immer.“

Gott von Anfang, und hernieder gefahren, und von Maria der Jungfrauen Mensch worden, und wiederumb hinauf gefahren sei, und sonst Niemands, denn er gen Himmel gefahren; darmit er erkläret ist, daß er Gottes Sohn sei und sitze zur rechten Hand seines himmlischen Vaters. Und wiewohl es viel anders erscheinet, so ist es dennochs wahr. Denn so er zur rechten Hand seines Vaters nicht säße, so wäre dieser Artikel auf uns nimmermehr kommen. Er hätte auch nicht bleiben konnen wider so viel Konige, und große Tyrannen in der Welt haben sich fur und fur darwider geleget.

Er deutet aber seine Auffahrt dohin, daß wir in ihme auch hinauf fahren sollen, denn einmal ists wahr, daß Niemands gen Himmel fähret, denn Jesus Christus, der herab gefahren ist. Dann sonst mochte Jemands sagen: Ei, wo bleiben wir dann? Dorauf antwortet er: Wie Moses eine Schlange in der Wusten erhohet hat, also ꝛc. Do werden wir in ihme auch hinauf fahren. Das kannst du allen Juden, Turken, Papisten furwerfen, die selbst mit ihren Orden, Regeln und guten Werken wollen die Auffahrt gen Himmel sein, (wie sie dann viel Wege gen Himmel haben,) und sagen: Niemands fähret gen Himmel, dann der herab gefahren ist. Er, der Herr Christus, hat seinen Leib und seine Braut, so er auf Erden ihme erworben und zugericht hat, mit hinauf genommen. Außer ihme ist sonst nie Jemands gen Himmel gefahren.

Mit dem Wort Niemands do zeucht er aus Alle, die Christo anhangen. Er, der Bräutigam, ist hinauf gefahren, und nicht hernieder gefahren, daß er allein auf Erden bliebe, sondern hat ihm ein Braut genommen, und die Braut mit hinauf gefuhret. Aber die Turken sagen: Wer den Alcoran hält, der fähret gen Himmel. Die Juden geben fur: Wer das Gesetz Mosi hält, der hat den Weg und Auffahrt gen Himmel. Der Papst spricht: Wer mir gehorsam ist, der fähret gen Himmel; und ist der Himmelfahrt kein Ende noch Maaß. Aber es wird eine Fahrt werden, da man den Hals sturzet; es sind bose Fahr-

ten und Irrwege, denn es spricht Christus allhier: Niemands fähret gen Himmel etc.

Man saget von [6]) Turken, daß sie scheinbarlich und schon leben, mit Beten, Fasten, Almosengeben, machen viel Stift und bauen Kirchen, sind willig Andern zu helfen, und mit diesem Schein der Heiligkeit betrügen sie viel Leute; wie denn der Papst mit uns auch gethan hat. Do haben wir nicht anders gewußt, denn daß die Orden und Munchereien rechte Weg und Stege, gen Himmel zu kommen, wären. Denn wer mit diesem Artikel nicht wohl gerustet ist und ihnen ins Herz gedruckt hat, der wird mit dem herrlichen äußerlichen Schein der Heiligkeit, auch mit dem herrlichen Namen und Titeln der Propheten und Lehren gar balde verfuhret. Dieweil sie denn mancherlei Himmelsfahrt gemacht haben, so wollen wir sagen: Wir bleiben bei Einer Himmelsfahrt, und bei deme, der herab gefahren ist, und droben geblieben, welcher auch alleine unser Auferstehung ist, wie Joannis am 11. Kapitel gesagt wird: Ich bin die Auferstehung, die Wahrheit und das Leben etc. Drumb ist er auch alleine die Auffahrt gen Himmel, denn er ist allein hinauf gefahren, ist auch alleine der Weg, so zum Himmel führet, und wer den Artikel wohl behält, der bleibet beständig bei Christo. Denn ob er gleich in die Turkei gefangen geführet würde, und allda des Turken Religion anschauen mußte, daß die Turken viel beteten und fasten, so kann er denn sagen: Dieß gehet mich alles nicht an. Denn wenn gleich der Papst und Turke auch darzu Todten auferweckten, und sich mit Ruthen strichen, daß das Blut von ihnen flosse, und etliche Wochen zu Wasser und Brod fastetest, so weiß ich doch, daß du nicht die Auferstehung noch das Leben, oder die Auffahrt und Weg gen Himmel bist, sondern du betreugst und verführest mich mit diesen Stucken allen. Denn Christus ist allein der Weg und Niemands anders.

Also kann ein Christ sich leichtlich wehren wider alle falsche Lehrer und Verfuhrer, auch wider alle

---

6) † den. [illegible]

unsere eigene Gedanken, wenn wir diesen Artikel rein und recht behalten. Ja, sie bleiben auch im Leben, und werden erhalten im Tode, durch den einigen Glauben an Christum, nämlich, daß sie gläuben, daß er allein gen Himmel gefahren sei; drumb werden sie nicht verloren.

Man saget, daß ein Turke bei drei Tage fasten konne und ungessen bleiben, und Sent Bernhard hätte sich so gar vom Essen und Trinken enthalten, daß ihme die Lunge angefangen hat zu verfaulen, und der Odem aus dem Halse also sehr stunke, daß er nicht mehr durfte zu Chor gehen, noch sonst umb seine Bruder sein. Noch kann ich allhier sagen: Fasten ist nicht bose, sondern ein gut Werk; aber er ist drumb nicht die Auferstehung oder das Leben. Es sind wohl gute Werk, und die ich thun soll; aber es ist das Fasten drumb nit im Himmel, ist auch nicht von Himmel gefahren, bringet und fuhret noch [7]) viel weniger gen Himmel. Also, ein hären Hembde tragen, ist auch nicht die Auffahrt gen Himmel. Man fähret darmit nicht gen Himmel. Dann diese Werk, ob sie gleich gut sind, dennoch sind sie nicht von Himmel gefahren, noch droben im Himmel gewesen; sie sind dem Manne noch lange nicht gleich, von dem allhier gesaget wird, daß er allein herab gefahren sei, und droben geblieben, und wieder hinauf gefahren [8]). S. Bernhard ist wahrlich nicht vom Himmel kommen, sondern von der Erden, denn er ist von einem Weibe geborn, hat geweinet wie ein ander Kindlein; er ist von unten erauf kommen und nit von oben herab; er ist auch nicht der, so droben geblieben ist.

So schleuße und urtheile ich nu von allen Werken, so gut als sie immer sein mugen, auch vom Leben der Heiligen, daß sie nicht Gottes Sohn, noch die Auffahrt und Weg gen Himmel sein. Sonst soll ich sittig, fromm und gerecht leben in der Welt, aber dadurch nicht wollen hinauf in Himmel steigen. Denn es macht Niemands die Himmelfahrt, denn

---

7) auch. 8) „und droben — — hinaufgefahren" fehlt.

der, der auch ist die Niederfahrt, und der do im Himmel gedlieben ist, welchs ist allein Christus Jesus. Deme muß man alleine die Ehre geben, die Andern alle sind nur Menschen, und von Menschen geborn. So *) sie nun an Christum gläuben, so haben sie es von dem Manne, und von der Fulle seiner Auffahrt und Niederfahrt bekommen, und sonst anderswo nirgends her.

Daher hat man zweierlei Menschenpersonen, erstlich, der Mensch fur sich, und darnach, ein Mensch Gottes. Der Mensch alleine; die mogen fromm sein in der Welt und Niemands Unrecht thun, dennoch finds Menschenperson und konnen nicht gen Himmel fahren, sondern wir mussen die Person haben, so da Gott und Mensch ist, welche nicht also ist als der andern Menschen, dann er ist wieder gen Himmel gefahren, von dannen er war hernieder gefahren. Umb der bohen Majestät willen seiner Person, do ist sein Schlaf und Fasten eines Augenblicks oder Stunden besser, denn alle Werk und Fasten aller Heiligen auf Erden. Dann do ist ihme kein Mensch gleich. Die Person ist do Gott und Mensch, großer denn andere Menschen, denn sie ist Gottes Sohn, wir aber sind lauter Menschen und von Weibern geborn. Wenn nun ein Christ den Artikel ins Herz drucket, daß drinnen versiegelt wird, daß Christus sei hinauf gefahren und wieder herab gestiegen: so bleibet er wohl auf dem Wege zur Seligkeit, und darf sich fur keinem Geplärr noch Schein furchten. Aber wenn er verloren wird, und der Artikel hin ist, und das Siegel zurbrochen, do ist dann kein Irrthumb so närrisch, er gehet hinan, denn er ist außerhalb des Schiffs oder außer der Strassen, und gehet ihme als einem, der aus der Landstrassen und aus dem rechten Wege kompt. Der gehe nun wie er wolle, so gehet er irre, denn er ist nicht in der rechten Bahn oder Strassen.

Derhalben so lehren und treiben wir fleißig an diesem Artikel, denn er hat allein den Papst gestörzt, Gott gebe, daß er den Turken auch noch fur dem jungsten

---

*) Do [illegible]

unsere eigene Gedanken, wenn wir diesen Artikel rein und recht behalten. Ja, sie bleiben auch im Leben, und werden erhalten im Tode, durch den einigen Glauben an Christum, nämlich, daß sie gläuben, daß er allein gen Himmel gefahren sei; drumb werden sie nicht verloren.

Man saget, daß ein Turke bei drei Tage fasten konne und ungessen bleiben, und Sent Bernhard hätte sich so gar vom Essen und Trinken enthalten, daß ihme die Lunge angefangen hat zu verfaulen, und der Odem aus dem Halse also sehr stunke, daß er nicht mehr durfte zu Chor gehen, noch sonst umb seine Bruder sein. Noch kann ich allhier sagen: Fasten ist nicht bose, sondern ein gut Werk; aber er ist drumb nicht die Auferstehung oder das Leben. Es sind wohl gute Werk, und die ich thun soll; aber es ist das Fasten drumb nit im Himmel, ist auch nicht von Himmel gefahren, bringet und fuhret noch [7]) viel weniger gen Himmel. Also, ein hären Hembde tragen, ist auch nicht die Auffahrt gen Himmel. Man fähret darmit nicht gen Himmel. Dann diese Werk, ob sie gleich gut sind, dennochs sind sie nicht von Himmel gefahren, noch droben im Himmel gewesen; sie sind dem Manne noch lange nicht gleich, von dem allhier gesaget wird, daß er allein herab gefahren sei, und droben geblieben, und wieder hinauf gefahren [8]). S. Bernhard ist wahrlich nicht vom Himmel kommen, sondern von der Erden, denn er ist von einem Weibe geborn, hat geweinet wie ein ander Kindlein; er ist von unten erauf kommen und nit von oben herab; er ist auch nicht der, so droben geblieben ist.

So schleuße und urtheile ich nu von allen Werken, so gut als sie immer sein mogen, auch vom Leben der Heiligen, daß sie nicht Gottes Sohn, noch die Auffahrt und Weg gen Himmel sein. Sonst soll ich sittig, fromm und gerecht leben in der Welt, aber dardurch nicht wollen hinauf in Himmel steigen. Denn es macht Niemands die Himmelfahrt, dann

---

7) auch. 8) „und droben — — hinaufgefahren", fehlt.

... Lande, do die Hitze so groß
... latine aspides b) genannt,
... sie einen Menschen
... sch und wird roth.
... solchem hitzigem
... Rettung, da
... verletzt war,
... in ein Finger
... Glied abgehauen,
... oder Hitze in den
... oder verderbete, daß
... nd Moises in seinem
... m 32. Kap., spricht: Ve-
... oile. Darumb so heißt
..., daß sie des Menschen Leib
... ein Mensch gestochen wurde,
... schnitte ihme denn balde dassel-
... sind dieselbigen Schlangen nicht
... sondern wenn sie einen Menschen
... nd die Leute so entbrannt, daß das
... oth wurde, und die Hitze so groß, daß
... eten. Die Griechen haben sie διψάδας c)
..., vom Durst. Dann die Hitze macht einen
..., und man schreibet, wenn diese Schlang fur
... ihren Odem läßt von sich, so gebe sie ein solche
...ze, daß die Luft gar davon heiß werde und als
von einem Feuer entzundet sei. Doher hat man sie
feurige Schlangen genennet. Wir Deutschen haben
keinen Namen, dann die Schlangen sind uns unbe-
kannt in unsern Ländern, wiewohl ich hore, man
soll ihr auch allhier in unserm Speck [12]) draußen ge-
sehen haben.

---

b) Aspides. c) Διψάς.

11) H. schwilt, mit d. Note: „Hds. schwült" 12) „Zu Pfingsten 1543 ging von Luther an die jungen Leute in Wittenberg eine Warnung aus: „„Wider die Speck- und Huren-Studenten."" (S. de Wette, Briefe rc. Luthers. Th. 5, S 560 ff.) Auch in einer Handschrift der Wolfenbüttler Bibliothek (Aug. 20. 6 4to.) findet sich jene Warnung und dabei die Bemerkung: „„Speck sylva est moenibus Vitebergensibus proxime adjacens."" Anm. d

Tage sturze. Es hat wohl der Papst und Türke viel guter, trefflicher und gelahrter Leute gehabt, wie der Türk noch viel Munche hat: aber allhier haben sie geirret, denn sie haben diesen Artikel nicht gewaßt, der allein alle gute Werk und das Leben der Menschen soll regieren, und macht auch alleine selig, und was man thut, gefället Gott alles wohl umb des Artikels willen. Und ihr junge Leute, die ihr Solchs noch nicht wisset, was der Teufel wider diesen Artikel konne (denn ihr seid in dem Kampf und Streit noch nicht gewesen), sollet fest uber dem Artikel halten. Wir alten Lehrer sind der Rotten noch nicht los worden, die alle wider den Artikel gesturmet haben. Dann wenn man sie gleich einmal uberwindet, so lassen sie doch nicht nach, wachsen und gehen immer wieder auf, gleichwie auch die thun, so von Christo einmal abfallen, daß sie je länger je mehr irre gehen, bis sie gar ins Verderben gerathen. Aber ergreift ihr den Edelgestein und behaltet den Spruch: Niemands fähret gen Himmel rc.

Wir wollen aber die Gleichniß ansehen. Der Herr thut Nicodemo ein schone Predigt, der ein Jude war und meinete, der Weg gen Himmel wäre, wenn er sein Gesetz, das Moses geben hätte, hielte, und daß auf seinem Fasten, Beten und gestreng Leben stunde die Himmelfahrt, daß er drumb wurde gen Himmel fahren. Do legt ihme Christus den Mosen recht aus und wickelt ihn auf; antwortet ihme: Das wirds nicht thun, deine Auffahrt ist nicht der Weg, sondern du mußt vom Neuen geborn werden. Drumb hore, was ich dir sage. Du bist ein Jude, ich will deinen Mosen fur mich nehmen und dir Etwas draus sagen, das du bisher nicht verstanden hast. Und wer wollts auch dohin gedeutet haben? Spricht: Numeri [10]) am 21. Kapitel, do liesest du, als die Kinder von Israel murreten wider den Herrn, daß ers nicht machte, wie sie es gerne gehabt hätten; drumb so ließ unser Herr Gott feurige Schlangen unter sie kommen, wie

10) Ueber dieses Wort ist im Mspt. geschrieben: „im 4. Buch.“

es denn in denselbigen Lande, do die Hitze so groß ist, auch solche Schlangen, latine aspides b) genannt, hat; welche Schlangen, wenn sie einen Menschen stechen, so schwullt [11]) der Mensch und wird roth, und wird der ganze Leib mit einem solchem hitzigem Fieber angezundet, daß keine Hulfe noch Rettung da ist, man löse denn balde das Glied, so verletzt war, abe. Denn do diese Schlange einen in ein Finger oder Fuß sticht, so muß flugs das Glied abgehauen werden, auf daß nicht das Feuer oder Hitze in den Leib käme und die andern Glieder verderbete, daß der Mensch sterben muß; und Moises in seinem Gesange im funften Buch am 32. Kap. spricht: Venenum aspidum insanabile. Darumb so heißt mans feurige Schlangen, daß sie des Menschen Leib anzundeten, daß wenn ein Mensch gestochen wurde, so war er todt, man schnitte ihme denn balde dasselbige Glied; und sind dieselbigen Schlangen nicht feurig gewesen, sondern wenn sie einen Menschen stochen, so sind die Leute so entbrannt, daß das Fleisch feuerroth wurde, und die Hitze so groß, daß sie verdursteten. Die Griechen haben sie διψάδας c) geheißen, vom Durst. Dann die Hitze macht einen Durst, und man schreibet, wenn diese Schlang fur Zorn ihren Odem läßt von sich, so gebe sie ein solche Hitze, daß die Luft gar davon heiß werde und als von einem Feuer entzundet sei. Doher hat man sie feurige Schlangen genennet. Wir Deutschen haben keinen Namen, dann die Schlangen sind uns unbekannt in unsern Ländern, wiewohl ich hore, man soll ihr auch allhier in unserm Speck [12]) draußen gesehen haben.

---

b) Aspides. c) Διψάς.

11) H. schwilt, mit d. Note: „Hds. schwält“ 12) „Zu Pfingsten 1543 ging von Luther an die jungen Leute in Wittenberg eine Warnung aus: „„Wider die Speck- und Huren-Studenten.““ (S. de Wette, Briefe 2c. Luthers. Th. 5, S. 560 ff.) Auch in einer Handschrift der Wolfenbüttler Bibliothek (Aug. 20. 6 4to.) findet sich jene Warnung und dabei die Bemerkung: „„Speck [illegible] est moenibus Vitebergensibus proxime adjacens.““ Anm. v. H.

Mit diesen Schlangen straffte 13) Gott das Volk Israel in der Wüsten ums ihres Murrens und Ungehorsams willen, daß die Leute flugs hinweg gewurget wurden. Da nun das Volk in der Marter lage und allenthalben Hülfe suchete, da bat Moses unsern Herrn Gott für das Volk, daß er die Strafe linderte. Do sprach Gott: So richte auf ein Saraph (denn des Worts gebraucht er allhier), das ist, ein Haus, das in lichter Lohe stehet 14), gleichwie die Seraphim feurige Engel sind. Also, saget er, richte eine feurige Schlange auf, daß, wer sie ansiehet, nicht sterbe. Do war Moses her und gosse eine ehrne Schlange, die ein Gestalt hatte wie die feurigen Schlangen, und hieng sie auf ein Pfahl, und hatte die Schlang Gottes Wort und Verheißung an ihr 15), daß so Jemands gestochen wurde von den Schlangen, der sollte die eherne Schlangen ansehen, so wurde es ihme nicht schaden. Das ist traun ein groß Mirakel, daß der große Schade so gering ist geheilet worden. Sie durften Nichts darzu thun, denn nur gläuben dem Wort Mosi, welchs der Herr allhier heißt ansehen. Ist eine seltsame Aerznei gewesen, und wird den Juden seltsam und wunderlich gar fast gewest sein. Aber die Noth bricht Eisen, saget man, und die Noth wird sie gezwungen haben, Solchs zu gläuben, do sie gesehen haben, daß es eins Theils geholfen; und ist zu verwundern, daß das menschlich Herz hat können gläuben, daß es wahr sei, was Mosi Wort verhießen 16). Denn das Volk hat erfahren, daß der feurigen Schlangen Gift eine unüberwindliche Gift war. Do mochten sie gedenken: Ei, wie ein lächerliche Aerznei ist das wider den Stich und Biß der Schlangen. Mose, bist du toll und thöricht? Was sollt uns das Ansehen der ehernen Schlangen helfen, die denen gleich siehet, die

13) H. straffet, mit d. Note: „Hds. straffte." 14) „Diese Erklärung gilt nicht eigentlich von dem Worte שָׂרָף, giftige Schlange, sondern von dem aus demselben Stamme שָׂרַף abgeleiteten Begriffe שְׂרֵפָה, das Brennen, der Brand." Anm. d. H. 15) „an ihr" fehlt. 16) H. verheissen, mit d. Note: „Hds. verhießen."

und gebissen haben, die wir nicht ansehen können fur großem Schrecken? Wenn du uns sonst irgends einen Trunk, Kuhlpflaster, ein Kuhletrunk, so die Gift und Hitze auslöschete, gäbest. Was sollten allein die Wort und das Sehen thun? Item, was sollte uns das todte Ding helfen, das kein Leben in ihme hat?

Aber die Noth wirds nicht allein gethan haben, sondern auch der Glaube; und halte es darfür, daß es Viel veracht haben, und im Unglauben gestorben sein, und deß sich nicht haben wollen bereden lassen, und gesaget: Ei, was sollt das Ansehen helfen? und wird die eherne Schlange Niemands angesehen haben, denn nur alleine die Gläubigen. Die Andern werden die Augen weggewandt und gesagt haben: Was spottest du mich mit deinem Ansehen? Was sollt das helfen? Aber das Ansehen hats nicht gethan, sondern das Wort, daß man dem Wort gläubete. Do werden die Gläubigen gesagt haben: Ei, Moses ist Gottes Diener, Gott hats Moisi befohln, es wird auch kräftig sein. Denn das Ansehen hats nicht gethan, sondern der Glaube an das Wort hat geholfen. Sie haben das Wort Gottes angenommen als eine gewisse Verheißung, daß sie würden von der Gift erloset und geheilet werden.

Das ist nun die Historia, do an dem geringen Gepränge ihr Viel sich werden gestoßen haben. Aber die Gläubigen haben Mosi Wort aufgefasset und sonst Niemands, und durch den Glauben an das Wort sind sie auch genesen. Aber wer hätte diese Historia auf Christum durfen deuten? Ich wäre also kuhne nicht gewesen, sie so zu deuten, wie ers denn selbst hart gnung ausleget und auf sich zeucht, spricht: Jenes ist die eherne Schlange, ich bin aber des Menschen Sohn; jene mußten die Schlange leiblich ansehen, mich aber mußt ihr geistlich und im Glauben ansehen; jene sind von einer leiblichen Gift erledigt, aber durch mich werdet ihr von einer ewigen Gift erloset; item, die Schlange ansehen ist: gläuben an mich; item, sie sind leiblich genesen, aber ich gebe denen, so an mich gläuben, das ewige Leben. Das sind gar wunderliche Phrases und Reden.

Aber der Herr weiset uns darmit den rechten Griff, Mosen und alle Propheten auszulegen, und gibt zu verstehen, daß Moses mit allen seinen Geschichten und Bildern auf ihn deute, und auf Christum gehöre, und ihnen meine, nämlich, daß Christus sei der Punkt im Zirkel, da der ganze Zirkel ausgezogen ist, und auf ihn sehet, und wer sich nach ihme richtet, gehort auch drein. Denn er ist das Mittelpunktlein im Zirkel, und alle Historien in der heiligen Schrift, so sie recht angesehen werden, gehen auf Christum.

Dergleichen Text und Historien hat der Herr Christus viel seinen Jungern furgelegt, do er die vierzig Tage nach seiner Auferstehung bis am Tage seiner Himmelfahrt mit ihnen umbgangen ist, item, do er mit Mose und Elia auf dem Berge Thabor war; wie er denn allhier diese Figur auch auf sich deutet, und schleuscht Mosen als ein schones Kästlein auf, und zeiget ihnen das verborgene Nußlein, weiset, was Moises mit allen seinen Figuren und Geschichten will, nämlich, daß er allein auf Christum zeiget. Den herrlichen Schatz trägt Moses in seiner Haut zwischen Fleisch und Fell, daß er auf Christum gesehen hat. Der ist auch unsere Schlange, wie ers denn durch die eherne Schlange bedeutet ist, darburch uns ist geholfen worden. Denn wir wurden auch gebissen von den vergiften Schlangen im Paradies d), do Adam und Eva Gott ungehorsam waren, und murreten wider ihnen, do Gott den Baum wollt unangegriffen haben. Aber sie wollten wissen, worumb Gott den Baum ihnen verboten hätte. Ja, sagt der Teufel, Gott hats geboten? flucht unserm Herr Gott, und lernet Adam auch fluchen, und folget dem giftigen Wurm. Do gab er ihm auch ein Stich, daß, do Adam den Stich kriegt, kein Rettung da war, sondern sterben mußte; wie wir denn alle noch sterben mussen und von Natur dem Tode alle unterworfen sein. Darfur ist kein Hülfe noch Rath; kein Mensch hat der Sunden

d) Schlange im Paradies.

und Tod können entlaufen, denn wir haben der Schlangen todtlich und unuberwindliche Gift getrunken, und dieselbige von Adam alle empfangen, daß wir alle sterben mussen, wie denn das unsere Erfahrung zeuget.

Es sind viel Philosophi kommen, die der Natur haben wollen helfen, und wider diese Schlangengift und den Tod Rath schaffen wollen; und haben bei den Juden die Propheten und Moses Solchs auch thun sollen, welche wohl Pflaster aufgestrichen und Kuhlewasser aufgelegt haben: aber es hat nichts geholfen; item, die Zäuberer in Aegypto haben auch Aerztei darwider geben sollen, aber es ist Alles vergebens gewesen, dann es ist eine unuberwindliche Gift; bis es dohin kommen ist, daß man prediget: Des Weibs Same wird der Schlangen den Kopf zutreten [17]): do wird der Schlangen die Gift genommen, daß sie nicht mehr kann Schaden thun.

Das ists nun, das Christus saget: Niemands fähret gen Himmel rc., item: Wie Moses eine Schlang in der Wusten erhohet, daß allhier bedeutet ist worden, daß Gott eine eherne Schlange, die do gleich war den andern Schlangen, aufrichtet, daß, wer die ansiehet, genesen sollte, das ist, seinen Sohn von Himmel fahren läßt und an ein Kreuz schlahen, do er denn auch als ein Schlang und Wurm in großer Verachtung an hängt, wie er selbst im 22. Psalm druber klaget. Aber wer an den gekreuzigten Christum gläubt, der soll nicht verloren werden noch verderben, sondern das ewige Leben haben; wie denn die in der Wusten nicht sturben [18]), so die eherne Schlangen ansahen.

Nun sollten billig die Juden erschrocken sein, die von den Schlangen gebissen wären, daß sie für der Arztei geflogen wären. Denn naturlichen ists, daß man fur dem ein Furcht und Scheu hat, so uns Schaden gethan hat. Wenn mans auch nur gleich

---

17) „S. 1. Mos. 3, 15.“ Anm. v. H. 18) H. storben, mit der Note: „Hds. sturben, und so regelmäßig.“

allein gemalet ansiehet, dennochs machts uns eine Traurigkeit und Abscheu. Aber Moses hat gesagt: Ei, fürchtet euch nicht, und hat ihnen das Kuhlepflaster geweiset, und die Schlange aufgerichtet, so gestalt ist gewesen wie die Schlangen, die sie gebissen hatten, dafur sie flohen und sich furchten. Was mussen doch da die Juden gedacht haben? Moses bist du toll und thoricht? Willst du uns mit deiner Arztei noch viel mehr erschrecken und uns gar in ein Bocksborn für Furcht jagen? Was sollt uns die Schlang helfen? Aber Moses fähret fort und geußt eine eherne Schlange, in der Gestalt und Form, wie die andern lebendigen feurigen Schlangen waren, und hänget ihnen eine Schlang wieder für die Augen. Denn wenn man von einem tollen Hunde gebissen wird, so muß man Hundshaar wieder aufbinden, so wird deß Biß geheilet.

Also sollten die von feurigen Schlangen gestochen, das ist, vom Teufel in Sunde, Tod und ewige Verdammniß gebracht waren, wiederumb diese eherne Schlange ansehen, das ist, an Christum gläuben, daß sie zur Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit gebracht wurden. Der Glaub an Christum, so Gottes Sohn und natürlicher Mensch ist, der wurde es thun.

Was bedeut aber das, daß Moses die Schlange nimpt, so den Schaden gethan hat, und nicht eine todte Schlange an das Holz hänget, so man ansehen möchte, sondern machet eine ehrne Schlange, doran sie gläuben mußten? Aber es zeiget an, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, von einer Jungfrauen geborn, ist uns verdampten Menschen gleich worden, und am Kreuz gehangen als ein giftiger, boser und schädlicher Wurm. Ja, er scheinet eben der Schlangen gleich, die uns im Paradies in den Schweiß bracht hat, das ist, dem Teufel. Denn er ist für der Welt also geacht, verdampt und veracht gewesen, daß man ihn auch nicht anders denn des schmählichen Todes hingerichtet hat, und mitten unter die Morder als ein Erzbosewicht gehängt wird, wie Esaiä am 53. Kap. geprophezeiet ist: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet

worden; als sollt Esaias sagen: der König unter den Mördern hienge, als einer, der do sollt geschändet, gelästert, und gerechnet werden unter alle Übelthäter. Drumb wird der Titel auch uber sein Häupt geschrieben, daß er sei ein Aufruhrer, der wider weltliche und geistliche Obrigkeit[19]) gehandelt hab. Es hat ihn Niemands für einen frommen Menschen gehalten, sondern für einen vergiften Wurm, der nicht werth, daß ihnen die Sonne bescheine, sondern welcher der ganzen Welt Schaden thät.

Das Ansehen hat Christus fur der Welt, und seine Christen haben eben das Ansehen auch. Predigen wir Christum, so stecken wir die Welt an mit der allerschädlichsten Gift. Der Papst hält unsere Lehre fur Teufels Lehre, so mussen wir auch die giftigsten Wurm und Drachen sein, wenn wir das Evangelium predigen; wie denn S. Paulus auch saget: Wir werden geachtet wie die allerschädlichsten und giftigsten Wurmb, die alle Welt verfuhren und verderben, fur καθάρματα und περιψήματα, als die verdamptesten, vergiftigste Leut, die der Welt Fluch oder[20]) Fegfeur feind,[21]) und doran man Gott nur einen großen Dienst thue, wann man die Leute aus der Welt los werde.

Also ists von der Welt Anfang her den Christen gegangen, und drumb schlachtet man uns noch täglich als die Schlachtschafe. Doher machet heute zu Tage der Turk also viel Märterer, daß der Türk lieber ein Schlange oder den Teufel selbst sähe, dann einen Christen oder Prediger des gottlichen Worts. Der Papst siehet auch lieber ein Wolf und alle Wurmb, denn uns, und meinet, wenn er uns hinweg hätte, so wurde er bald den Turken schlagen. Also soll uns gehen, die wir die Welt heilen und den Menschen helfen, daß wir gehalten werden als verdampte Leute, die Andere nur anstecken, verführen und verderben, wie denn Christus auch muß als

---

19) H. Oberkeit, mit der Note: „Hds. Öbrigkeit, und so gewöhnlich."
20) und. 21) „M. 1 Cor. 4, 13." Anm. d. H.

ein giftiger Wurmb gehalten werden, darfür man läuft.

Aber das ist die gottliche Weisheit, die thut ihm nicht anders. Er hilft also der Welt, daß er der Welt Weisheit zu Schanden machet. Denn der Welt Klugheit muß fur ihme zur Thorheit werden, und gefället ihme wiederumb wohl, durch thorichte Predigten selig machen die Gläubigen; und muß demnach der Herr Christus ein eherne feste Schlange sein, das ist, der verächtigste Mensch werden, und dieselbe Schlange muß mit ihrer Gift uns keinen Schaden thun. Denn sie ist ein heilsame Schlange und hat keine Gift. Er hat nur die Gestalt einer Schlangen, und ist unter der Gestalt der ehernen Schlangen eine solche Kraft und Wesen, so großer und besser ist, denn alle Pflaster. Denn sie heilet die Menschen und hilft uns von Sunden, Tod und Verdammniß, gleichwie jene Schlange in der Wusten den Leuten half von der leiblichen Krankheit.

So siehet nun die Welt Christum nur nach der äußerlichen Gestalt an, anders nicht, denn als einen Teufel; und denen, so in Verzweifelung fallen, den Halstarrigen und Gottlosen will er auch eine Schlange, Teufel und Richter, ja ihr Tyrann und Sträfer sein, wie sie selbst ein Schlang aus ihme machen und laufen fur ihm. Die Gestalt muß er haben; aber wenn er nu noch ein scheußlicher Ansehen hätte, daß er werde gehalten gleich für ein Teufel und bosem Wurm, so soll ich lernen diese Gestalt und Ansehen Christi zu verachten, und sagen: Man mag ihnen halten in der Welt, wofur man will, was gehet es mich an? Er mag Andern sein ein Morder und den schmäblichen Titel am Kreuz eines Aufruhrers tragen in der Welt, es gehet mich alles nichts an. Ich will die Kraft suchen und mich dieß äußerlich Gesichte nicht ärgern lassen: ich sehe ihnen an als meinen Heiland; und wer die Schlang also ansiehet, welche so jämmerlich ist verdampt und gelästert worden, der wird selig.

Drumb sage du auch also: Dieß alles soll mich nichts hindern. Ich reiße hindurch durch diese Ge-

stalt, und frage nichts darnach,[22]) mache oder male die Schlange so giftig, als man wolle, und die Welt denn uber den Christum schreie Ketzerei, Gift und Mord; wie mans denn ärger nicht machen kann. Aber laß sie sich ärgern an der Gestalt. Aber wisse du, daß die eherne Schlange nicht eine rechte Schlang sei, sondern nur ein Ansehen und Gestalt einer Schlangen hab; item, er ist eine eherne Schlange, welche keine Gift bei sich hat.

Und wenn ich Gottes Wort ansiehe, so finde ich an Christo nicht allein ein bloß Ansehen einer Schlangen, so gar keine Gift bei sich hat, sondern ich fühle auch bei ihm eine Kraft, die mir hulft vom Gift. Derhalben so laß ich fahren die Spotter, die fürgeben: Ach, was sollt uns der helfen, der da todt ist und ins Grab gelegt wird, und wie ihnen die Jüden malen, einen Morder, Aufruhrer, Gotteslästerer, der den Teufel hab, und ein Samariter sei? und spreche: Es mag Christus in der Welt also angesehen und ausgeschrien werden; aber ich frage nichts darnach, ich will den bosen Wurm ansehen als den Heiland der Welt, und meinen Seligmacher und Herrn, und nicht als einen Wurm, Schlange oder Drachen, als einen Aufrührer, Teufel oder Richter, sondern als einen, der mir Hulf, Kraft gibt.

Also hat Gott zur selbigen Zeit dem Volk Israel ein Gemälde furstellen lassen, daß sein Sohn unter der Gestalt eines verfluchten und verdampten Menschens, ja einer Schlangen, würde der Welt Heiland sein. Dann die Welt will sonst durch gute Werk die Seligkeit suchen; aber Gott hats also wohlgefallen, den Leuten also zu helfen, daß sein Sohn solle von der Welt gehalten werden als ein vergifter Wurm, und er dennochs Alle selig machen solle, so an ihnen gläuben.

Und obwohl in der Wustung Viel nicht gegläubet haben, dennochs so sind Etzliche gläubig gewesen, die gesagt haben: Willt du diese Schlang nicht haben, so laß mich do Kraft holen. Also sollen wir auch

22) † man.

allein gemalet aussehet, dennochs machts uns eine Traurigkeit und Abscheu. Aber Moses hat gesagt: Ei, fürchtet euch nicht, und hat ihnen das Kuhlepflaster geweiset, und die Schlange aufgerichtet, so gestalt ist gewesen wie die Schlangen, die sie gebissen hatten, dafur sie flohen und sich furchten. Was mussen doch da die Juden gedacht haben? Moses bist du toll und thoricht? Willst du uns mit deiner Arztei noch viel mehr erschrecken und uns gar in ein Bocksborn für Furcht jagen? Was sollt uns die Schlang helfen? Aber Moses fähret fort und geußt eine eherne Schlange, in der Gestalt und Form, wie die andern lebendigen feurigen Schlangen waren, und hänget ihnen eine Schlang wieder für die Augen. Denn wenn man von einem tollen Hunde gebissen wird, so muß man Hundshaar wieder aufbinden, so wird deß Biß geheilet.

Also sollten die von feurigen Schlangen gestochen, das ist, vom Teufel in Sunde, Tod und ewige Verdammniß gebracht waren, wiederumb diese eherne Schlange ansehen, das ist, an Christum gläuben, daß sie zur Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit gebracht wurden. Der Glaub an Christum, so Gottes Sohn und natürlicher Mensch ist, der wurde es thun.

Was bedeut aber das, daß Moses die Schlange nimpt, so den Schaden gethan hat, und nicht eine todte Schlange an das Holz hänget, so man ansehen möchte, sondern machet eine ehrne Schlange, doran sie gläuben mußten? Aber es zeiget an, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, von einer Jungfrauen geborn, ist uns verdampten Menschen gleich worden, und am Kreuz gehangen als ein giftiger, boser und schädlicher Wurm. Ja, er scheinet eben der Schlangen gleich, die uns im Paradies in den Schweiß bracht hat, das ist, dem Teufel. Denn er ist für der Welt also geacht, verdampt und veracht gewesen, daß man ihn auch nicht anders denn des schmählichen Todes hingerichtet hat, und mitten unter die Morder als ein Erzbosewicht gehängt wird, wie Esaiä am 53. Kap. geprophezeiet ist: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet

worden; als sollt Esaias sagen: der billig unter den Mordern hienge, als einer, der do sollt geschändet, gelästert, und gerechnet werden unter alle Ubelthäter. Drumb wird der Titel auch uber sein Häupt geschrieben, daß er sei ein Aufruhrer, der wider weltliche und geistliche Obrigkeit[19]) gehandelt hab. Es hat ihn Niemands für einen frommen Menschen gehalten, sondern für einen vergiften Wurm, der nicht werth, daß ihnen die Sonne bescheine, sondern welcher der ganzen Welt Schaden thät.

Das Ansehen hat Christus fur der Welt, und seine Christen haben eben das Ansehen auch. Predigen wir Christum, so stecken wir die Welt an mit der allerschädlichsten Gift. Der Papst hält unsere Lehre fur Teufels Lehre, so mussen wir auch die giftigsten Wurm und Drachen sein, wenn wir das Evangelium predigen; wie denn S. Paulus auch saget: Wir werden geachtet wie die allerschädlichsten und giftigsten Wurmb, die alle Welt verfuhren und verderben, fur καθάρματα und περιψήματα, als die verdamptesten, vergiftigste Leut, die der Welt Fluch oder[20]) Fegfeur seind,[21]) und doran man Gott nur einen großen Dienst thue, wann man die Leute aus der Welt los werde.

Also ists von der Welt Anfang her den Christen gegangen, und drumb schlachtet man uns noch täglich als die Schlachtschafe. Daher machet heute zu Tage der Turk also viel Märterer, daß der Türk lieber ein Schlange oder den Teufel selbst sähe, dann einen Christen oder Prediger des gottlichen Worts. Der Papst siehet auch lieber ein Wolf und alle Wurmb, denn uns, und meinet, wenn er uns hinweg hätte, so wurde er bald den Turken schlagen. Also soll uns gehen, die wir die Welt heilen und den Menschen helfen, daß wir gehalten werden als verdampte Leute, die Andere nur anstecken, verführen und verderben, wie denn Christus auch muß als

---

19) H. Oberkeit, mit der Note: „Hdſ. öbrigkeit, und so gewöhnlich."
20) und. 21) „Vgl. 1 Cor. 4, 13." Anm. d. H.

itzt thun und sagen: Ich will mich zu Christum halten, er verführet mich nicht, sondern macht mich selig und lebendig. So ihnen nun der Papst nicht annehmen will und allein durch Christum, diese Schlange, ohne die guten Werk und unser Verdienst, die Seligkeit haben, verspottet den Glauben, spricht: O, es ist ein schlecht Ding umb den Glauben; so antworte du: O lieber Herr, fahre immer hin, ich will mich dennochs zu Christo halten und ihnen ansehen als die eherne Schlange, ob er wohl gleich keine rechte Schlange ist. Denn er ist das Lamb Gottes, so da trägt meine und der ganzen Welt Sunde, und errettet mich vom Tode. Er ist aber umb unsertwillen zur Schlangen worden.

Wenn denn nun des Herrn Christi Feinde und Widersacher uns auch schänden, und für verdampte Menschen halten, sprechen: Du hast den Teufel, es ist Ketzerei mit deiner Lehre, wie denn Paulus auch saget, daß man uns καθάρματα nenne, daß nicht giftiger Leute auf Erden sein konnten: so leide das mit dem Herrn Christo, fahre fort, lehre und predige, es schadet mir die Lästerung nicht. Hat doch mein Herr Christus solche Scheltwort auch mussen tragen, daß sie ihnen für einen giftigen Wurm angesehen haben: noch hat er mit seiner Predigt allen Gläubigen geholfen: worumb wollt denn ein christlicher Prediger und frommer Christ nicht auch das leiden?

Also will nun Christus den Mosen aufthun, und weisen, was die Kinder von Israel gethan haben, do sie von den feurigen Schlangen gebissen würden, nämlich, daß Moses hab die ehrne Schlange aufgerichtet, daß Er Christus auch werde aufgehänget werden als eine Schlange, und diesen aufruhrischen Titel führen mussen: Jesus von Nazareth ein Konig der Juden, das ist, der wider den romischen Kaiser und die Hohenpriester gehandelt hab, und das jüdisch Volk dem romischen Kaiser verrathen und auf die Fleischbank hat opfern wollen, daß sie alle umbgebracht wurden. Do hängt er, und muß eine Schlange sein, und einen solchen Schaden gethan haben, der nicht zu bußen ist: drumb nur hinweg mit ihme.

Wie man denn heutiges Tages von uns auch saget: O wären nur die Lutherischen hinweg, so wollten wir balde dem Turken obsiegen. Aber es ist ihnen gnung geprediget, geschrieben, gedruckt, gelesen, gesungen, gesaget und fur die Augen gemalet, daß sie es je wissen sollten, daß er nicht ein Schlange oder giftiger Wurm und Drach sei, noch daß er gescholten werde, daß er vom Teufel sei, sondern selig machen sollt Alle, so an ihn gläuben. Aber sie wollens muthwillig nicht wissen, drumb mogen sie auch verderben. Aber wir wissen, daß er uns die Seligkeit gibt, und von Gott uns zum Konig und Herrn oder Heiland gegeben sei, und Juden und Heiden zu einer solchen Weisheit gemacht, die keine Vernunft verstehen kann. Item, er ist unser Auferstehung, wie er denn saget: Ich stehe wieder auf, und Alle, die mich annehmen und an mich gläuben, sollen auch auferstehen und gen Himmel fahren.

Aber es wird hart zugehen, und ist allein Gottes Kraft, gläuben, daß Christus sei für uns ans Kreuz gehänget, getödtet und verdammet worden; wie denn auch S. Paulus zun Korinthern saget: Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden eine Aergerniß, und den Heiden eine Thorheit[23]. Noch gehets hindurch, denn es ist[24] solche Predigt eine Kraft Gottes, die do selig machet Alle, so dran gläuben[25]. Wenn ich sonst die Vernunft wollt umb Rath fragen, so würde sie sagen: Gläube der leidige Teufel an solchen jämmerlichen Menschen, der ans Kreuz ist geschlagen. Noch haben sich die heiligen Märterer auf solchen Glauben verbrennen und erwürgen lassen, obs wohl gar zu gräulich gemalt ist, daß solcher verdampter Mensch soll der Welt Heiland sein.

Also hat Moses dem Nicodemo predigen und Christum verklären mussen, daß eine Schlang kommen sollte, so nicht leibliche Gift haben wurde, sondern teufelische Gift, das ist, die Sunde und ewigen Tod, da kein Rath fur ist, dann allein der Herr Christus,

---

23) „S. 1. Kor. 1, 23.“ Anm. v. H. 24) + eine. 25) „S. Röm. 1, 16.“ Anm. v. H.

der do in der Gestalt eines verdampten bosen Wurms die Menschen erlosen wurde vom Tode, Sunde und des Teufels Gewalt, und sie ewig selig machen.

Solchs hab ich kurzlich von diesem Text sagen wollen, denn wer kann gnugsam darvon reden? Es hat aber Joannes und Moses allhier des Herrn Christi Gottheit anzeigen wollen, dieweil diese Schlang, Christus, mit ihrem Ansehen alle Menschen heile und vom Tode errette, daß diese Schlange musse wahrhaftiger Gott [sein] [26]). Aber es wurde zu lange, itzt darvon mehr zu reden.

Die neun und zwanzigste Predigt.

Nächst haben wir im Joanne gehort, daß der Herr Christus selbst gesagt hat, er sei durch die eherne Schlange in der Wusten bedeutet worden. Nun zeucht ers dohin, daß des Menschen Sohn drumb erhohet sei, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Und haben gesaget, daß Joannes in diesem Worte beschreibet die Gottheit und Menscheit des Herrn Christi, daß er Gott und Mensch sei; und ist die Menscheit in diesen Worten zu sehen, daß die Schlange ans Kreuz geschlagen sei und gestorben; die Gottheit aber wird in dem gemeldet, daß die Schlange gebe das ewige Leben Allen, so an ihn glauben.

Und Solches thut Joannes fast an allen Ortern in seinem Evangelio, daß er Christum beschreibet als Gott und Menschen. Sonderlich aber allhier saget er von der Menscheit, daß des Menschen Sohn erhohet musse werden, das ist, ans Holz oder Kreuz gehangen [1]) werden, welches der menschlichen Natur zustehet, daß sie sterbe und leide. Wiederumb so ge-

---

26) „sein" fehlt im Orig. und wurde von H. ergänzt.

1) H. gehanget, mit d. Note: „Hds. gehangen."

hort es auch keinem Menschen zu, daß, der aufgehänget ist, solle das ewige Leben geben, und wer den gekreuzigten Christum ansehe, solle das ewige Leben haben. Nun ist Niemands erhohet und an ein Holz gehänget worden, denn alleine Marien Sohn, welcher doch ein solcher Mensch ist, der alle Gläubigen selig machet, daß also des Menschen Sohn auch Gottes Sohn sei; wie droben denn ist gesagt worden: Niemands fähret gen Himmel, denn der herab gefahren ist, des Menschen Sohn, so droben im Himmel ist; welchs denn allein der gottlichen Majestät zustehet.

Gehet also im Evangelisten Joanne der Spruch für und für, daß er anders Nichts prediget denn: Das Wort ist Fleisch worden, das ist, Christus, ewiger wahrhaftiger Gottes-Sohn, ist auch ein natürlicher wahrer Mensch von der Jungfrauen Marien geborn; und vereiniget wunderbarlichen die zwo Naturen in der einigen Person Christi; spricht, des Menschen Sohn sei erhobet, auf daß Alle, die an ihnen gläuben, das ewige Leben haben, so doch, selig machen, vom Tode erlosen, und das ewige Leben geben, nicht des Menschensohns Werk sei, noch einem Menschem alleine zustehe, sondern Gott alleine gebuhret. Dennochs theilet ers nicht von einander, daß er spräche: Wer an den Sohn Gottes gläubet, hab das ewig Leben; sondern: Wer an des Menschen Sohn gläubt ꝛc. Drumb so sind die zwo Naturn in der einigen Person Christi mit einander vereiniget, und ist die Person Gott und Mensch. Ja, die zwo Naturn, Gottheit und Menscheit, werden in der Person gefunden, und werden dieser Person beider Naturen Eigenschaft zugerechnet, daß, wer an des Menschen Sohn gläubet, nicht allein an einen Menschen, sondern auch an Gott gläubet. Denn sonst konnte der Mensch Christus Niemands selig machen. Denn do sind sonst viel hoher Personen, der heiligen Patriarchen, Propheten, als Esaias, Elias, David, auch Engel, als Gabriel und andere: noch konnen sie Niemands von der Sunde noch Tode erretten, und wird von ihnen dasjenige nicht gesaget, so allhier ge-

schrieben stehet: Wer an mich gläubet, soll haben das ewige Leben. Denn es ist unmuglich, daß ein Mensch diese Ehre haben sollte, daß, wer an ihn gläubte, sollte das ewige Leben haben: sondern allein von dieser Person wird gesaget, daß sie selig mache. Denn die beide Naturn sind in der einigen Person, in Einem Wesen also vereiniget, daß wer an den Sohn des Menschen gläubet, der gläubet auch an Gottes Sohn; wer den Menschen Christum anruhret, der ruhret auch Gottes Sohn an, ja die ganze Dreifaltigkeit ist in dem Menschen.

Allhier mochte man nun fragen: So denn das wahr ist, daß die Gläubigen an den Sohn Gottes das ewige Leben haben, so wird auch die Schlange Gott sein? Denn wer die eherne Schlange ansahe, der wurde gesund und sturbe [2]) nicht in der Wusten, sondern gab zur selbigen Zeit den Kindern von Israel das Leben. Und also habens die falsche Propheten und geizigen Pfaffen und Priester, die Bösewichter [3]), sampt andern falschen Lehrern ausgelegt, und ihre Abgotterei färben und schmucken konnen, do sie zu Jerusalem die eherne Schlange aufrichteten, und ihr räucherten und opferten, und eine eigene Wallfahrt dohin macheten, und die eherne Schlange als Gott selbst ehreten: gleichwie wir zu unser Zeit der Heiligen Bilder, als S. Christopheri, S. Mariä und anderer auf die Altar gesetzt haben, und sie angebetet, und groß Geld und Gut darzu gegeben, daß man ihnen große Dumbstifte, Kirchen und Kloster gebauet hat; wiewohl die eherne Schlange hat ein großer Ansehen gehabt, denn wer do ist von den feurigen Schlangen gebissen worden, und sie nur hat angesehen, der ist genesen. Drumb haben die Juden gesaget: In dieser ehernen Schlangen, do ist eine gottliche Kraft innen, und haben denn dieser Schlangen Schafe und Ochsen geopfert; und ich hab mich druber oft verwundert, daß die Schlang im Volk Israel also lange geblieben ist, daß sie Samuel, Da-

2) H. starb, mit d. Note: „Hds. sturbe, und so öfter." 3) H. Böswicht, mit d. Note: „Hds. böswichter."

vid, Salomo, Daniel oder Elias nicht haben weggethan. Aber ich glaube, daß zu Davids Zeiten sie irgends in einem Winkel oder heimlichen Ort des Landes gestanden ist, und dohin kein Zulauf oder Wallfahrt gewesen, daß man sie hätte angebetet, sondern man hat sie nur behalten als ein Zeichen und Zeugniß der herrlichen Erlösung aus Aegypten. Aber do hernacher, zur Zeit des Propheten Esaiä, man eine Abgötterei draus machte, und das Volk Israel dahin lief, opferte und betete die eherne Schlange an, do ist sie durch den frommen König Ezechiam zurbrochen, und die Wallfahrt zerstöret worden [4]).

Wir Deutschen haben zu diesen Zeiten eben also auch gethan, wie die Juden, haben die Heiligen angerufen, und immer einen neuen Heiligen und Nothhelfer nach dem andern erdacht, wie denn Sant Anna und Joachim nicht uber dreißig Jahr alt sind, do sie aufkommen [5]). Also haben sie auch in ihrer hochsten Noth, sonderlich do Sennacherib [6]) für Jerusalem lag, die eherne Schlang aufgericht, und ist das Volk in die Wusten gelaufen, und sie angebetet. Denn do sie vom rechten Glauben und Erkenntniß Gottes abgefallen waren, do suchten sie Hulfe, wo sie nur wußten oder konnten.

Nun fraget man, ob Gott bei der Schlangen gewesen ist, und doselbst geholfen habe. Denn die Juden haben fürgeben: Ei, so die Schlange domals geholfen hat, so ist sie Gott, gleichwie itzt der Herr Christus hulft. Dorauf gehört diese Antwort: Die eherne Schlange für sich hat Niemands geholfen, so hat man an die Schlange auch nicht gegläubet, noch sie Jemands angebetet. Es ist ihr in der Wusten domals auch nicht geopfert worden, denn Moses hätte es nicht gelitten, daß man ihr Gottesdienst hätte gethan: sondern das Wort half dem Volk Israel, das Gott gesaget hatte: Wer diese eherne Schlange ansehen wird, dem soll kein feuriger Schlangenbiß oder Stich schaden. Dieß Wort (als nämlich: Wer die Schlange

4) „Ezechia ist Hiskia, und was hier von ihm gerühmt wird, ist 2. Kön. 18, 4 erzählt.“ Anm. v. H. 5) „do sie aufkommen“ fehlt. 6) H. Sanherib, mit d. Note: „Hdſ. Sennacherib.“

ansiehet,) thuts, dann do redet Gott und verheißet Hulfe, und redet nicht die Schlang allhier. Wer nun dem Gott, so redet und verheißet, gläubet und die Schlang ansiehet, der ist Gott gehorsam. Es war aber zur Zeit Esaiä das Wort Gottes von der ehernen Schlangen hinweg und war das Wort verloren. Denn das Werk war in der Wusten ausgericht, darzu denn die eherne Schlange dienen sollte, nämlich, daß, die von den feurigen Schlangen gebissen wären, durch das Ansehen der Schlangen wieder gesund wurden. Drumb war auch die Hulfe nicht mehr da zu Esaiä Zeiten; gleichwie das Wort auch hinweg ist, (das Gott zu den Kindern Israel saget: Gehet durch das rothe Meer,) do der Durchgang geschehen war. Also hatte Gideon auch ein Fell, das war itzt naß, und balde trucken [1]), aber itzt ist es Nichts. Derhalben so hat zu Esaiä Zeiten die eherne Schlange nicht geholfen, man hat sie auch nie angebetet gehabt, noch an sie gegläubet, denn allein do Ezechias gestorben war. Aber zuvor in der Wusten, do verhieß Gott dem Volk Israel, und sprach, wer die Schlange ansehen würde, der sollte nicht sterben. Die nun demselbigen Wort glaubten, das Gott redete, und dem Wort gehorchten und folgeten, die wurden erhalten.

Darumb so ist das Ansehen der Schlangen und des Herrn Christi zweierlei und ungleich. Denn allhier stehet geschrieben, daß Christus, der Sohn Gottes, nicht allein soll angesehen werden, sondern man soll auch an ihnen gläuben. Dann die Juden do Christum kreuzigeten, do sahen sie alle Christum auch an: aber sie sind deßhalben nicht selig worden. Es sind zweierlei Ding, sehen und fühlen, aber man muß auch gläuben. Das Gebot vom Glauben hat die eherne Schlange nicht, daß man an das Erz oder Metall gläuben sollte, wie hie der Befehl stehet, daß man an Christum gläuben soll.

Nun saget Christus allhier, er sei die rechte Schlange, so durch die Schlange in der Wusten sei

[1]) „S. Richter 6.“ Anm. v. H.

bedeutet worden, und diese Schlange muß man durch das geistliche Ansehen beschauen, nämlich, durch den Glauben. Dort aber mußte man gläuben an das **Wort**, das vom Himmel redete; da ging der Glaube nicht auf die Schlange, sondern auf denen, so da redete. Aber allhier wird nicht allein vom Wort gehandelt, sondern es wird gesaget: **Wer an den gläubet**, der soll das ewige Leben haben. Drumb so ist die eherne Schlange ein Bild Christi gewesen, und wird uns allhier ein Ziel und Maaß gesteckt, daß wir nicht allein Christum horen sollen, sondern auch, was und wie von der Schlange Christo wir gläuben sollen, nämlich, daß Alle, die an Christum gläuben, sollen das ewige Leben haben.

Solchs ist nun ein groß und wunderbarlich Werk, welches die Welt und unsere Vernunft nicht horen noch leiden will, sondern verlachet und verachtet, und ist jenes lächerlich, daß aus dem Ansehen der ehernen Schlangen einer sollt gesund werden. Do hatte die Vernunft gedacht: Du wirst die Schlangen nicht weg sehen, sondern nimm eine Zange [8]) oder andere Instrumenta, und siehe, ob du mit Gewalt die Schlangen wegtreiben mochtest. Was ist das fur groß Ding? Mochte doch wohl auch eine Kuhe die Schlange ansehen: was sollte ihr Solchs helfen? Drumb ists ein gering Ding, Etwas ansehen oder angucken. Und ist wahr, es ist ein leichte Werk: dennochs die do dem Wort gehorcht haben, und gegläubet, daß es geschehen würde, sind genesen. Ansehen ist ein schlechte Kunst gewesen; aber gläuben konnen, daß das geringe, leichte Werk, die Augen aufthun, und den Pfahl und eherne Schlange ansehen, solle helfen wider die Schlangengift, und gesund machen: das ist schweer. Sonst ist Nichts leichtlicher [9]) geschehen, dann einem ein Blick geben, und sind ohn Zweifel viel unter den Juden gewesen, die des Mosi werden gespottet und gesagt haben: Ach, so man mit Messer und Pfriemen, mit Wasser und Schwert die Schlangen nicht kann vertreiben,

8) Im Orig. Zunge. 9) H. leichter, mit der Note: „Hdf. leichtlicher.“

ach, was sollte das arme Ansehen der Schlangen helfen? Gleichwie unsere Rottengeister und Sekten noch thun, welche die Taufe und das Abendmahl verachten und vernichten; sagen: Was sollt das Wasser, Wein oder Brod thun? Aber das ist unsers Herr Gotts Natur, daß er durch geringe, unansehenliche und närrische Werke große Dinge ausrichtet. Es scheinet wohl unsern Papisten auch ein gering Ding sein, Glaube. Was, sagen sie, Glaube, Glaube, was ist der Glaube? Es ist nicht gnung am Glauben, du mußt auch gute Werk thun, eine Kappen anziehen, fasten, beten, Almosen geben. Solchs hat denn einen köstlichen Schein, daß sie gedenken: O, Glaube ist ein schlecht Ding, du mußt auch gute Werk thun. Aber versuche du es, dann du wirsts wohl sehen, wie leichte der Glaube sei. Denn es findet sich auch balde der Teufel, welcher dir dergleichen einbläst: Ei, sollt man durch solch leicht Ding selig werden? Also haben auch die Juden gesaget: Du mußt eine Zange nehmen, und die Schlange hinwegreißen, oder in ein Wasser laufen und dich kühlen; was sollt dir der Schlangen Anblick helfen? Aber unser Herr Gott ist also mächtig, daß er an einem Strohhalm führet und regieret die ganze Welt, und kann mit einem Tröpflein Wassers selig machen und helfen von Sünde, Tod, Teufel und Höllen. Gering Ding ists wohl, wenns gesaget wird: Alle, so an ihn gläuben, sollen das ewige Leben haben; aber Gott handelt also gewaltiglich und wunderlich. Aber siehe du aufs Wort, und höre nicht das Schreien der Papisten, daß wir zu unser Seligkeit auch gute Werk thun müssen a).

Solche und dergleichen Sprüche merket wohl, die do nicht allein anzeigen, daß Christus Gott und Mensch sei, wie denn allhier dieser Text thut, sondern die auch melden, wie man des Herrn Christi genießen und gebrauchen möchte, nämlich, daß Alle, so an ihn gläuben, und ihnen hören, nicht sollen verloren werden, sondern die Seligkeit haben.

---

a) O Major!

Wer kann das nun ausreden, was das sei: nicht verloren werden? Hat man eine harte und erschreckliche Predigt getrieben vom Fegefeuer, von der Höllen und ewigen Verdammniß, und es ist auch ein großer Jammer, do man nicht gnugsam kann von reden, was da sei, ewiglich verdampt sein, und brennen in der Hölle: noch dennochs machets Christus allhier zum gar leichtem Werk, von Sünden, Tod, Teufel und Höllen erlost werden, nämlich, gläuben an den Sohn Gottes; do solle man denn nicht allein nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Solch ewig Leben ist nun auch viel ein großer Ding, denn daß es ein Mensch gnugsam begreifen konnte, daß Gott einem Sunder und verdampten Menschen solle nicht allein die Sunde vergeben, sondern auch das ewige Leben gewiß verheißen, durch den Glauben an Christum.

Und do Solchs im Evangelio den Jungern selbst dunket seltsam sein, und Christum fragten: Wer kann denn selig werden? do sprach er: Furchte dich nicht, du kleines Häuflein, es hat also euerm himmelischen Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben [10]; als sollte er sagen: Gedenkt nicht, wo der großte Hause ist, do wollen wir auch bleiben; sondern do es dem Vater also wohlgefället, euch das ewige Leben aus Gnaden zu geben, so nehmets an. Sonst, von Natur und aus unser Vernunft kann man diese Wort nicht leichtlich gläuben, daß wir nicht sollen verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Also soll man von Christo predigen, daß diese Schlange sei Gottes und Marien Sohn, und wer im Glauben ihn ansiehet, derselbige des ewigen Lebens versichert sei. Da fähret er nun zu, und streichet das aus, und setzet Ursachen, worumb der Glaube also große Ding thun kann; und spricht:

Also hat Gott die Welt geliebet. [11])

---

10) „S. Luk. 12, 32.“ Anm. v. H. 11) + das er seinen eingeboren Son gab, Auff das alle die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Hart darfür hat er gesaget: Es muß des Menschen Sohn erhohet werden, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben hätten. Allhier aber saget er: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Sohn dahin gab, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren wurden, sondern das ewige Leben hätten. Drumb, was er droben von des Menschen Sohn gesagt hat, daß er musse erhohet werden, das saget er allhier vom Sohne Gottes, daß Gott seinen Sohn der Welt aus großer Liebe gegeben hab. Dort hat er gesaget, Maria hab ihren Sohn gegeben; allhier spricht er: Gott der Vater hat seinen Sohn gegeben, daß er sollte gekreuziget werden; und ist Gottes und Marien Sohn dennochs nur eine einige Person, und beiden Naturn eigenet er zu Heil und Erlosung vom ewigen Tode, und schleuscht Joannes der Evangelist allezeit die beide Naturn, als die Gottheit und Menscheit, zusammen.

Aber wie ists muglich, mocht Jemands sagen, daß des Menschen Sohn solle selig machen, und das ewige Leben geben? Item, wie kann das geschehen, daß Gottes Sohn solle dohin gegeben und gekreuziget werden? Daß des Menschen Sohn ans Kreuz gehängt werde, das gehet wohl hin; aber das ewige Leben geben, das reimet sich nicht. Also reimet sichs auch nicht, daß Gottes Sohn sterben solle, und für der Welt Leben gegeben werde, wie sich das nicht reimet, daß des Menschen Sohn gehängt wird, und das ewige Leben gebe. Allhier mußt du es also verstehen, daß wenn wir von Christo reden, so soll man die zwo Naturn Eine Person sein lassen, und was beiden Naturen zugeschrieben wird, das wird eigentlich in Einer Person begriffen, daß ich von des Menschen Sohn recht sagen kann, er hab Himmel und Erden geschaffen, wie ich sage vom Sohn Gottes, daß er Schopfer Himmels und der Erden sey. Denn wir sollen nicht den Ketzern nachfolgen, wie denn die Nestoriani (doher die Turken kommen,) furgaben, daß nicht Gottes Sohn, sondern alleine Marien Sohn für uns gelitten und gestorben wäre. Dann allhier wird klärlich gesaget und geschrieben: Gott

hat seinen Sohn fur die Welt gegeben, welcher Sohn wahrlich nicht ist allein Marien Sohn, und von Marien geborn, sondern auch Gottes Sohn; und wenn Christus soll gekreuziget werden, und Pilato in die Hand uberantwortet wird, daß er ihnen aus dem Gerichtshause fuhret, so hat er nicht allein des Menschen, sondern auch Gottes Sohn bei der Hand, den er lässet kreuzigen; daher S. Paulus saget: Hätten sie es gewußt, sie hätten den Konig der Ehren nicht gekreuziget [12]), den sonst alle Kreaturn anbeten. Also ist Gottes Sohn empfangen von Maria, gelitten und gestorben, begraben, niedergefahren zur Höllen, und wieder auferstanden von Todten.

Also muß mans verstehen, wenn die Aposteln, die Bischoffe und alten Lehrer schreiben: O du Sohn David, oder: Du Sohn Mariä, erbarm dich meiner! O lieber Jesu, der du von der Jungfrauen Maria geborn bist, sei mir gnädig! Do hast du Gott angebetet, und ist eben so viel, als wenn du sagest: O Jesu, du Sohn Gottes, erbarm dich meiner! Denn do hast du den Sohn Mariä auch angebetet, dann die zwo Naturn sind in dem einigem Christo.

Solchs zeigen die Wort dieses Textes an, daß Gott seinen Sohn für uns gegeben hab, und daß des Menschen Sohn sein Leben für uns gebe. Denn es sind nicht zwene Jesus, do einer allein vom Vater käme, der ander allein von Maria geborn wäre, sondern es ist nur Ein Jesus. Daher haben die alten Väter gesaget, daß die Eigenschaften beider Naturen der ganzen Person Christi in concreto zugegeben und zugerechnet werden, und haben gemacht communicationem idiomatum, und eine Gemeinschaft sei, da die Eigenschaft einer Natur der andern Natur mitgetheilet wird. Dann ein igliche Natur hat ihr eigene Art; als, der menschlichen Natur Eigenschaft ist, daß Christus von der Jungfrauen Marien sollte geborn werden, die gottliche Natur aber hat andere Eigenschaften. Aber dieweil man die Person nicht zertrennen muß, so ist eine Gemeinschaft gemacht, daß man

12) „S. 1. Kor. 2, 8.“ Anm. d. H.

saget: Das Kind Christus, so in der Wiegen liegt, und Milch sanget [13]) aus Maria der Jungfrauen Brusten, hat Himmel und Erden geschaffen. Item: Gottes Sohn, der von Ewigkeit Gott mit dem Vater ist, der hänget der Mutter an der Brust, wird gekreuziget und stirbet. Nam communicatio naturarum adducit etiam communicationem idiomatum. Darvon haben die alten Väter fleißig gelehret und geschrieben.

Wir sollen aber auch den Nutz und Brauch allhier darzu thun, und lernen, worumb die Person, so Gott und Mensch ist, in die Welt gegeben sei. Solchs saget der Herr Christus auch, nämlich, auf daß, wer an ihn gläube, solle des ewigen Todes los sein, und Sicherung des ewigen Lebens haben; und do haben sich nicht die Engel, noch sonst irgends Furstenthumb und Gewaltigen in unser Fleisch gegeben, und fur uns gestorben, denn die menschliche und englische Natur wäre zu schwach darzu gewesen: sondern die gottliche Natur nimpt die Menscheit an sich, und gibt sich Christus in unser Fleisch und Blut, auf daß wir durch ihnen selig wurden.

Also sehet ihr, wie der Evangelist Joannes herrlich von Christo und von dem hohen Artikel unsers christlichen Glaubens reden kann, daß Christus Gott und Mensch sei, und Solchs immerdar treibet in seinem Evangelio, und nicht von den guten Werken predigt, zur Seligkeit nothig, wie der heillos Papst gethan hat b).

Die dreißigste Predigt.

Den 4. Tag nach Trinitatis Anno 1538 [1]).

Nächst haben wir gehört, wie der Herr Nicodemo eine schone Predigt gethan hat, daß Niemands in

b) Wie der Major. (Diese Randglosse der Hds. ist sehr unleserlich).

13) H. seuget, mit d. Note: „Hds. sanget."

1) „Mittwochen, d. 19. Juni." Anm. v. H.

Himmel komme, oder das Reich Gottes besitze, er werde denn neu geborn, und gläube an die Schlange, so am Kreuz hänget, das ist, an des Menschen Sohn, der do ist erhohet worden, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren wurden, sondern das ewige Leben hätten. Das ist denn die neue geistliche Geburt, dardurch der Mensch zum ewigen Leben gebracht wird, wenn man an des Menschen Sohn gläubet, der do gekreuziget ist worden. Nu streicht er das aus, und thut eine schone Predigt fur dem einigen Manne, Nicodemo, und ist ein Wunder, daß er ihme so herrlichen prediget. Aber er richtet das darmit aus, daß er Christum nicht allein am Leben, sondern auch nach seinem Tode liebet ꝛc. Denn das ist auch das Ende der Predigt, so Christus dem Nicodemo gethan hat, daß er ihnen bekehrete. Und bedurfen diese Wort (Also hat Gott die Welt geliebet ꝛc.) nicht großer Glossen oder Auslegung, denn man prediget jährlich darvon: derhalben so wollen wir auch kurzlich darvon reden.

Er saget aber: Gleichwie Moses eine Schlange erhohet hat, also muß auch des Menschen Sohn erhohet werden ꝛc. Darauf folget nu: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen einigen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; wiederholet, was er droben gesagt hat, und wollt gerne ein groß Wundern dem Nicodemo machen; als sollt er sagen: Lieber Nicodeme, ists nicht ein wunderlich Ding, daß des Menschen Sohn wird ans Kreuz gehänget und erhobet, und daß der Sohn des Menschen, so von Maria der Jungfrau geborn ist, wahrer Mensch mit Leib und Seel, auch Gottes Sohn sei? Ist das nicht ein groß Wunder, daß Menschen-Sohn und GottesSohn Ein Sohn sei? Denn beiderlei Sprach [2]) (als, daß wer an ihn gläubet, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe,) fuhret er aufs Menschen und Gottes Sohn, eigenets alles Beides ihme zu. Darumb predige ich dir von großen Dingen, daroh

2) Spruch.

man sich wohl verwundern mag, als, wie ein Mensch vom Neuen solle wieder geborn werden. Aber das ist noch viel wunderbarlicher, daß man wisse, wie die Wiedergeburt zugehe. Denn man kann nit wieder in der Mutter Leib kommen, sondern gehe also zu, daß Gott seinen eingebornen Sohn für uns gegeben hat in Tod: dardurch werden wir wieder geboren. Item, sollte das dich nicht wunderlich dunken, nämlich, daß Gott umb dieser Wiedergeburt willen ein solch wunderbarlich Ding anhebt, daß er nicht irgends einen Engel noch Patriarchen, sondern seinen eingebornen Sohn gibt, dann er hat sonst keinen andern, und läßt ihnen Mensch werden; und do er ist geborn und hat ihnen uns geben, so gibt er ihnen nicht schlecht dohin, sondern in den Tod, läßt ihn erhohet werden, gleichwie Moses die Schlange erhohet hat? Ist das nicht ein groß Ding? Ist die Arznei nicht stark gnug? Wer hätt sie je begehrn durfen, daß dardurch der Tod geheilet und die Sunde verschlungen wurde? Eine solche starke Hülfe und gewaltige Arznei soll dirs thun.

Dieweil du dann dieses Alles nicht verstehest, und du gedenkst dran, was da sei, daß ein Mensch solle wieder neue geborn und von Sunden erloset werden, do wir doch Sunder sind und dem Tode im Rachen stecken; so ist es wahr, es dunkt dich seltsam und wunderlich sein, daß wir fur dem Tode, Gottes gestrengem Gericht und Zorn, und fur der Sunde bleiben sollen. Ja freilich ist es wunderlich. Aber siehe, was thut Gott darzu? Du hättest darauf nicht gedacht. Er gibt wider die Sunde, den Tod und deine alte Natur und Geburt, aus seiner gottlichen Weisheit, Rath und Barmherzigkeit, seinen eingebornen Sohn, der denn auch des Menschen Sohn ist, und wird also uns gegeben, daß er stirbet und begraben wird. Do ist noch wohl ein ander Wunder und ein großer Wunder. Wenn du dich ja verwundern wolltest, und hälts fur ungläublich, daß ein Mensch sollte wieder geborn werden, ei, so ist das noch ein großer Wunder, daß Gott einen armen Sunder also liebet, daß er ihme schenke, nicht einen Engel, oder Pro-

pheten, sondern seinen einigen Sohn, und also ihnen gebe, daß er Mensch wird und dohin gegeben, daß er muß gekreuziget werden. Das lerne, und wenn du es gelernet hast, und sehen diese wunderliche Ding, so wird dein Herz sagen: Das sind wunderliche Ding, wie ist es muglich? So du es aber kannst fassen und gläuben, so wirst du weiter schließen: So[3]) Gottes Sohn ist das Mittel und die Aerznei wider den Tod und die Sunde, was ists Wunder? dieweil Gottes Sohn grösser und stärker ist, dann die Sunde, Teufel und mein Tod. Allein gläube es, so wirst du es erfahren, daß er grosser sei. Dann das ist eigentlich wahr, daß ich aus meinen Kräften, ob ich gleich eine Munchskappen anziehe, und alle Orden und Regeln annehme, und Wallfahrten liefe, und alle ihre guten Werk hätte, darauf sie sich verlassen, dennochs dardurch den Tod nicht vertreibe, sondern muß sterben. Denn es ist nicht das rechte Recept oder Arznei. Kann ich aber allhier gläuben und diese Arznei annehmen, daß Gott uns seinen Sohn gibt, und nicht der gemeinen Sohnen einen, als Abraham, Isaak und David, dere Sohne er sonst viel hat, sondern seinen eingebornen Sohn, so ist gewiß, dieweil ein solcher Sohn uns gegeben wird, daß er eine neue Wiedergeburt anrichte, daß er ein Siegsmann und Uberwinder des Teufels sei. Denn das ist die Ursache, daß Gottes Sohn weit, weit grosser ist, dann der Tod, und stärker, denn die Sunde, der Teufel, und uns freundlicher ist, und wir mehr Gnade Gottes, denn Zorn durch ihn haben, oder was sonst mehr sein mag. So du dich[4]) nun druber verwunderst, wie ein Mensch aus des Teufels in Gottes Reich moge gebracht werden, so ist das noch grosser Verwunderns werth, daß Gott uns seinen Sohn gegeben hat. So du nun das gläubest, so wird das ander Verwundern wohl aufhören. Denn wenn wir den Sohn Gottes haben, der für uns stehet wider den Tod, und sich wider den Teufel leget, so sei dann der Teufel so böse als er wolle, ist der Sohn Gottes fur mich ge-

---

3) Da. 4) Im Orig. nicht.

storben, so fresse mich der Tod hin und verschlinge mich, er soll mich wohl wieder geben, und ich will fur ihme wohl bleiben. Christus ist gestorben, und hat der Tod den Sohn Gottes verschlungen: aber der Tod hat an ihme einen Angel geschlungen, daß er ihnen hat mussen wieder geben, denn es war unmuglich, daß er im Tode bleiben sollte. Denn die Person ist Gott, und do Gott und Mensch in Einer Person, unzertrennet, in des Todes und Teufels Bauch gefahren ist, so hat der Tod ein Bißlein an ihme gessen, das ihm den Bauch zureißt.

Das ist auch Gottes des Vaters Rath von Ewigkeit gewesen, daß er also den Tod verschlingen, und des Teufels Reich zerstören wollte, und dem Teufel ein kleine Pillen geben, die er mit Lust fressen sollt, aber darmit in seinem Bauche und in der Welt ein solch Gerumpel anrichten. Nun will der Herr sagen: Lieber Nicodeme, du siehest recht ein Mirakel, daß Gott einen solchen großen, theuern Schatz an unser Wiedergeburt wendet. Denn ist es nicht ein Wunderwerk, daß ich des Menschen Sohn und Gottes Sohn bin, in Einer Person, und in den Tod dahin gegeben, daß ich dem Teufel und Tode in Rachen fahre? Aber ich werde nicht drinnen bleiben, und nicht allein wieder heraus fahren, sondern ihme auch den Bauch zerreißen, denn die Gift ist zu stark, daß der Tod muß dran sterben.

Und auf daß er sich vom Vater nicht scheide, so weiset er unser Herz balde von sich zum Vater; spricht, der Vater hab uns auch lieb, gleichwie Christus uns liebet, und [5]) aus herzlicher großer Liebe für uns stirbet; will sagen: Wer do siehet Gottes Liebe, der siehet auch meine, denn wir haben einerlei Liebe. Ich liebe euch, daß ich euch erlose von der Sunde und Tod. So ist das auch ein Mirakel, daß Gott der Vater euch also geliebet hat, und den Sohn euch geschenkt.

Ferner saget er, wie es zugehe, daß er den Tod zerreiße, und ich auch nicht im Tode verderbe. Er

5) Im Orig. uns.

will des Todes Gift sein. Aber der Tod und Gesetz werden ihnen verdammen, daß er sterben muß und bescharren werden, aber von den Todten wieder auferstehen. Wo ich dann sein werde, do muß der Teufel weichen. Aber wie komme ich zu diesem Erlöser und Heilande? Geschichts durch Kappen, Orden und Regeln der Munche rc.? Nein. Hänge dich nur an den Sohn durch den Glauben, der den Tod uberwunden und dem Teufel den Bauch zurissen hat, der wird wiederumb herrschen und regieren, ob er wohl unter Anna und Caipha ist gekreuziget worden. Drumb bleibe an ihne, so wirst du durch den Tod und Teufel reißen, denn also saget der Text: Alle, die an ihn gläuben, werden das ewige Leben haben. Halts für die Wahrheit das Wunderwerk, daß Gott die Welt geliebet hat, und sage: Ich gläube an den Sohn Gottes und Marien, der ans Kreuz geschlagen ist und erhohet worden. Do wirst du erfahren, daß du wieder geborn bist, denn der Tod und Sunde werden dich nicht mehr verklagen, und keinen Schaden, noch Leid oder Wehe thun, denn wer an den Sohn gläubet, der wird das ewige Leben haben. Hange dich an seinen Hals oder an sein Kleid, das ist, gläube, daß er sei Mensch worden, und für dich gelitten hab, und schlage das Kreuz für dich, und sprich: Ich bin ein Christ, und reiße hindurch; so wird der Tod dir uberwunden sein. Denn gleichwie Christum der Tod nicht hat behalten konnen, wie in den Geschichten der Apostel am 2. Kap. geschrieben stehet, daß S. Petrus saget: Es war unmuglich, daß ihnen der Tod halten konnte, denn do war die Gottheit und die Menscheit in Einer Person vereiniget: also werden wir im Tode auch nicht bleiben, sondern werden ihnen zureißen. Aber durch das einige Mittel, daß wir im Glauben bleiben, hangen an dem Zureißer des Todes.

Also betet auch Christus Joannis am 17. Kapitel, spricht: Gleichwie ich und der Vater eins sind, also sie auch in mir eins sein. So ich nun im rechtem Glauben ihme anhange, und in Christo bin, so ists unmuglich, daß ich von der Sunde und Tode sollte angeklaget und verdampt werden, denn er hats

zurissen; und geschicht nicht aus unsern Kräften, sondern durch den Glauben, daß wir an ihnen gläuben, bleiben also Christo, dem treuen Hirten, als ein fromm Schäflein aufm Rucken liegen.

Darumb wer nun ein Christ ist, und Christum durch den Glauben ergreift, der fürchtet sich nicht sehr vor dem Teufel, noch erschrickt für dem Tode und Sunden; und ob er wohl Sunde fühlet und darfür erschrickt und traurig wird, so reißt er doch hindurch, und läßt sich nicht unterdrucken, denn er spricht balde: Ich gläube an den Sohn Gottes und Marien, welcher des Teufels Gift und Tod ist, und wiederumb mein Heil, Aerznei und Leben ist.

Also lieset man ein fein Exempel von einer Nonnen (denn [6]) unser Herr Gott hat in allen Ständen Etzliche gehabt, die do sind erhalten und selig worden). Die hat hohe Anfechtung des Todes und der Sunden, wie denn Alle, die nicht Bauchdiener gewesen sein, Gottes Zorn und Gerichte gefuhlet haben; dorumb hat man doher also zu den Heiligen Zuflucht gesucht. Dieweil denn das Nonnelein für Gottes Zorn sich auch fürchtet und gerne wäre selig worden, wenn denn der Teufel mit seinen Anfechtungen sie plagete, so hatte sie sich gewöhnet, daß sie zum Teufel sagete: Laß mich zufrieden, ich bin eine Christin; do mußte der Teufel sie zufrieden lassen. Dieß scheinet wohl ein leicht Ding sein, und balde gelernet. Aber man sehe zu, daß mans aus dem Glauben auch rede, wie dieses Nonnelein gethan hat. Denn diese Wort: Ich bin eine Christin, hat der Teufel nicht groß gefürchtet, sondern ihren Glauben, daß sie festiglich sich drauf verlassen und gesaget hat: Ich bin getauft auf Christum, und auf ihn traue ich allein, denn er ist mein Leben, Heil und Weisheit; und wenn eine Rede also aus dem Glauben her gehet, so ists dem Teufel eine eitel feurige Luft, die ihn brennet, und wehe thut, daß er nicht bleiben kann. Wenns aber kalt doher gehet, wie der gemeine Mann pfleget von Gottes

6) „Hds. der, gewiß ein Schreibfehler, da das den (denn) leicht für der gelesen werden konnte." Anm. v. H.

Sachen und der Seligkeit zu reden, so lachet der Teufel. Wenn aber die Rede bornet im Herzen, so jagest du ihnen, daß er nicht bleibet. Denn do ist Christus, der Todenfresser und Todenreißer, wie Oseä am 13. Kap. gesaget wird, der auch allhier spricht: Wer do gläubet an mich, der soll nicht verloren werden, sondern soll das ewige Leben haben. So er dann das ewige Leben haben soll, so muß er leben, und frei sein vom Tode und der Sünde. Wenn nun der Teufel den Namen höret, so fleucht er, denn er kann ihnen nicht vertragen. Wenn er aber den nicht fühlet, der ihn zurissen hat, so jächt[7]) er einen in die Hölle.

Solchs sage ich umb derer willen, die do meinen, es sei gnung, nur die Wort sprechen und erzählen können, und nicht auch mit dem Herzen gläuben, wie denn ihr Viel diese Wort hören und meinen, sie wollens auch hinnach thun, wie ich euch denn davon ein Exempel oder Historien sagen will. Es ist ein Doctor der Arznei in Italia gewesen, ein gottloser Mann, der ward auf ein Zeit zu Gevattern gebeten. Nun hat er uber der Taufe die herrliche Wort der Einsatzung[8]) und Stiftung der Taufe gehört, wie das Kind durch Christum ein Erbe des Himmelreichs würde, und wie die Kirche Gott für das Kindlein gebeten hatte, daß Christus dieß Kindlein auch wollte annehmen. Als er nun nach gehaltener Tauf heim kompt, und diese Wort in seinem Herzen betrachtete, und druber gar bestürzt und traurig wurde, und als er eben Gäste zur Abendmahlzeit zu sich geladen hatte, und die Gäste ihnen fragten, weßhalben er also tief seufzete, und so große Gedanken in seinem Herzen hätte: do führe er heraus, und sprach: Ich bin heute Gevatter worden, und große, auch wunderliche Wort gehöret, und wann ich wüßte, daß ich gleichergestalt auch getauft wäre, so wollt ich mich nimmermehr für dem Teufel fürchten; und dieweil eben ein alter Mann mit zu Tisch gesessen war, welcher den Doc-

7) H. jagt, mit der Note: „Hds. jecht.“ 8) H. einsetzung, m. der Note: „Hds. einsatzung.“

ter aus der Taufe gehaben hatte, der hat gesaget: Ei, lieber Herr Doctor, ei, lieber Herr Doctor, ihr wollet nit dran zweifeln, denn ich bin bei euer Taufe gestanden, und euer Pathe gewesen, und kanns bezeugen, daß ihr eben also auch getauft seid. Als er nun darob sehr frohlich wurde, und balde hernach von den Gästen aufstunde, und in seine Kammer ging, do siehet er, daß in einem Hui zwei grosse, lange Bockshorner an der Wand heraußer recken, do zuvorn keine dran gewesen waren, denn der Teufel plaget ihnen also, und verstellete sich in den Bockshornern. Als nun Solchs der Doctor sahe, gedenkt er bei sich: Ei, du bist getauft, und ein Christ, was wollst du den Teufel fürchten? und in solchem starkem Glauben fähret er an die Wand, und bricht der Horner eins abe, und läuft hinein ins Gemach zu den Gästen mit Freuden, und erzählet ihnen, was in der Kammer sich hätte zugetragen. Do nun die Gäste alle auffuhren und in die Kammer liefen, und wollten sehen, ob das eine Horn noch da wäre, und funden wieder zwei Horner an der Wand: do war ein Ander her, und wollts nachthun, und eine grosse Ehre einlegen; saget: Ei, ich bin auch ein Christ, und fuhre an die Wand und wollt ein Horn abreißen. Do brach ihm der Teufel den Hals und erwurget ihn. Denn dieser wollte mit den Sachen schimpfen, und nur eine zeitliche Ehre darmit suchen. Do war ihm der Kopf abgerissen, do sonst dem Andern, der in der Anfechtung, des Glaubens brauchte, kein Leid noch Schade widerfuhre.

Diese Historia ist wohl zu glauben, und ich erzähle sie drumb, daß man nicht allein die Wort aus der heiligen Schrift lerne reden, sondern von Herzen auch dran gläuben, auch in allerlei Gefährlikeit und im Tode darbei beständig bleiben. Denn Viel sagen mit dem Munde: Ich bin ein Christ; aber im Herzen gläuben sie es nicht. Ists aber Ernst, da wirst du es erfahren, wenn die Noth dohergehet. Ergreife aber das Wort Gottes und den Glauben, bete und sage mit ganzem Ernst: Ich bin ein Christ, dann wirst du es erfahren, ob du glaubest. Sonst, wenn

keine Noth da ist, so fuhlet mans nicht. Die rohen Leute, die in keiner Noth oder Anfechtung stecken, die wissen Nichts darvon. Denn es wird auch nicht hinter dem Kachelofen gelernet, darvon Christus allhier saget, daß wir mussen wieder neue geborn werden. Bist du nun ein Christ, und gläubest, so sage mit der Nonnen: Ich bin ein Christen. Was gilts? Du wirst Linderung fuhlen, daß dein Herz zufrieden sei, und Gott danken konne, und der Teufel weichen musse, denn er kann diese feurige Wort nicht leiden.

So liegts nun alles an dem großem, trefflichem Wunder, daß ich gläube, daß Gott hat seinen Sohn für uns gegeben. Wenn ich denn doran nicht zweifele, so kann ich in meiner Trubsal sagen: Es ist wahr, Teufel, ich muß bekennen, daß ich ein Sunder bin, den alten Adam am Halse trage, und unter dem Zorn Gottes liege. Aber, was sagest du mir darzu, daß Gott die Welt also geliebet hat, daß er seinen eingebornen Sohn dahin gegeben hat, auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren wurden, sondern das ewige Leben hätten? Diese Wort gläube ich. Und solche Wort rede du aus einem herzlichem Glauben. Denn Christus ist durch den Tod und Sunde gefahren, und der Tod hat ihnen nicht konnen gar verschlingen. Glaubest du nun an mich, spricht er, so soll er dich auch nicht fressen, und ob er dich gleich ein drei Tage behalte, wie er mich Christum drei Tage in der Erden, und den Jonam drei Tage im Bauch des Wallfisches behielte: dennochs so soll er dich wieder ausspeien. Deß sollest du dich billig verwundern, nicht allein daß du wieder neu geborn werden mußtest, sondern daß Gott also die Welt geliebet hat, daß er so ein stark Pflaster, Arznei und Syrup wider Sunde, Tod, Teufel und Hollen uns gegeben hat, daß wer solchs auf sein Herz legt, der soll unverloren sein.

Dargegen siehe nun, was das fur ein Gräuel und Irrthumb sei derjenigen, so uns auf andere Werk geweiset haben, als, daß die Leute in die Wusten und in Kloster laufen und Wallfahrten gehen sollen, und dieß Alles darumb thun, auf daß wir nicht

verloren wurden, sondern das ewige Leben hätten. Ich bin drumb auch ins Kloster geloffen 9), auf daß ich nicht verloren wurde, sondern das ewige Leben hätte; ich wollte mir selbst rathen und helfen mit der Kappen. Es ist wahrlich ein verdrießlicher und beschwerlicher Handel: noch lehret man heutiges Tages also in der Turkei und im Papstthumb. Die Juden lehren auch also. Aber es ist aus des Teufels Rachen geredet.

Aber man mochte sagen: Ei, sollte so ein großer Hause Menschen auch irren konnen? Do wisse du, daß der Sohn Gottes großer ist, denn alle Pforten der Höllen, auch großer ist, denn alle Munche und ihre Kappen. Es wollte Nicodemus auch horen, wie er sollte neu geborn und vom Tode errettet werden, und fraget, wie das mußte zugehen. Da antwortet der Herr: Also gehets zu: Des Menschen Sohn muß erhohet werden, und Gottes Sohn in Tod gegeben werden, daß man an ihn gläube. Denn was wäre es? Wenn gleich die Welt gar voller Munchskappen und Regeln, auch voller Satzungen des Papstes oder des Turkens Alchoran, oder der Juden Gesetze: so ist dennochs Christus großer, denn diese Ding alle. Denn er ist noch wohl ein Schopfer Himmels und der Erden, und ein Herr uber alle Kreaturn, und hat nicht für mich gegeben Sant Franciscum, noch derselbigen Munche irgends einen, noch die Mutter Christi, S. Petrum oder irgends einen Engel, noch Kappen oder Platten, sondern viel einen großern Schatz. Denn es gehört mehr darzu, nicht verloren werden, und den Tod uberwinden, denn daß es ein Mensch oder ein Engel konnte ausrichten, sondern der eingeborne Sohn Gottes. Der Sohn verschlinget den Tod.

Diesen Text lesen unser Widersacher auch, aber sie verstehen ihnen nicht, wie wir denn diese Wort im Papstthumb auch gehabt, aber Nichts darvon verstanden, sondern unsere Gedanken sind gerichtet gewesen allein auf unsere Werk; wiewohl Etliche die

9) H. gelauffen, mit der Note: „Hds. geloffen.“

Wort durch den Glauben ergriffen haben, und sind erhalten worden, als jene Nonne sagte: Ich bin eine Christin; und ich hab einen Munch gesehen, der do ein Kreuz Christi in die Hand erwuschete und sagte (als die andern Munche alle ihre Werk ruhmeten): Ich weiß von keinem meinen Verdiensten, denn allein von deß Verdienste, der für mich am Kreuz gestorben ist, und starbe auch drauf. Denn sonst pflegete man im Papstthumb den Sterbenden im Kloster furzuhalten, sie wollten eingedenk sein ihrer und andere Verdienst, oder guten Werk und drauf sterben. Aber wie der fromme Munch seliglich sturbe, allein auf den Verdienst Jesu Christi, also ist mancher Schächer am Galgen durch den Glauben von Sunden erlost und selig worden.

S. Bernhardus hat auch also gethan, welcher ein fürtrefflicher Munch gewesen ist, und sein Orden hart gehalten hat, und sich also zufastet, daß ihme der Odem so sehr stunke, daß Niemands bei ihme bleiben konnte. Als er nun sterben sollte, sprach er: O, ich hab mein Leben ubel zubracht! Aber himmelischer Vater, du hast mir deinen Sohn gegeben, der auf zweierlei Recht das Himmelreich hat, erstlich, von Ewigkeit, daß er dein Sohn ist, zum andern, so hat er ihnen auch erworben als des Menschen Sohn, mit seinem Leiden, Sterben und Auferstehung, und auf die Weise hat er ihnen mir auch geschenkt und mitgetheilet. Do fället er aus dem Munche, Orden, Kappen und [10]) Regeln, auf Christum, daß derselbige den Tod nicht fur sich zurissen hab, sondern umb unser Menschen willen, auf daß Alle, die an den Sohn gläuben, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben hätten; und ist Bernhardus also selig worden.

Das sind nun guldene Wort, die man in unserm Christenthumb wohl behalten soll, denn sie machen auch alleine Christen. Sonst sehet ihr, wie schändlichen diejenigen irren, die durch Munchereien, Kappen und Platten und ihre Verdienst haben wollen der

---

10) oder.

ewigen Verdammniß entfliehen, und haben noch wohl darzu Andern ihre uberflüssige gute Werk verkauft und mitgetheilet. Also haben wir leider im Papstthumb gelebet. Aber ihr junge Leute, seid Gott dankbar darfur, und lernet diese Wort wohl. Denn es ist der Teufel und Tod mit dem Papst und des Türken Alchoran, da die Leute sich nur an ihre garstige Werk hängen, auf daß sie nicht verloren werden. Aber es gehört Etwas mehr darzu, dann unsere gute Werk, dieweil auch die englische Heiligkeit nichts darzu hilft, sondern der Sohn Gottes muß dohin gegeben werden, daß er den Tod zerrisse; und er soll den Himmel, und den Sieg wider den Tod nicht allein haben, sondern auf daß Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben hätten. Wiederumb wer nicht gläubet, da ist kein Hulfe, noch keine Rettung in Ewigkeit; wie er denn das ferner ausstreicht und spricht: Wer nicht gläubet, der ist schön gericht.

(Fortsetzung im nächsten Band.)

